NVN
3000

HARVARD UNIVERSITY

Library of the
Museum of
Comparative Zoology

S-ES-Dresden

Nunquam otiosus.

Zoologische Mittheilungen

von

Dr. **L. W. Schaufuss,**

der Kaiserl. Leopoldino-Carolinischen deutschen Akademie, der Société entomol. de France, des Entomol. Vereins in Stettin, der K. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, der Societas Entomologica Rossica in St. Petersburg, der Entomological Society in London, der Gesellschaft für Botanik & Zoologie in Dresden, etc. wirkliches oder correspondirendes Mitglied,

zugleich

Organ

der

Gesellschaft für Botanik und Zoologie zu Dresden.

1. Band.

3975-120

DRESDEN,
eigner Verlag und Druck.
1870—1871.

In Commission bei Carl Adler's Buchhandlung in Dresden.

Privatdruckerei von L. W. Schaufuss.

Inhaltsverzeichniss.

Ausgegeben
den

24. August 1870. **Schaufuss**: Vorwort. — Die exotischen Lepidoptera heterocera der Kaden'schen Sammlung p. 7. — Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers p. 24. --- Osteologisches p. 27. --- Coleopterologisches p. 29—40.

24. Novbr. 1870. **Schaufuss**: Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers (Fortsetzung) p. 41. --- Pleocoma Staff n. sp. p. 50. — Phosphaenopterus, nov. Gen. p. 60. — Drei neue Hoplonyx-Arten von Port Natal p. 62. — Dorcadion Brannani n. sp. p. 64. --- **Ed. Vogel**: Beiträge zur Chrysomelinen-Fauna von Mittel- und Süd-Afrika p. 65—80.

20. März 1871. Desselben Fortsetzung p. 81—120.

20. Mai 1871. Desselben Fortsetzung u. Schluss p. 121—155. --- **Schaufuss**: Vermischtes p. 156—160.

31. August 1871. **Schaufuss**: Das Gräberfeld bei Gauernitz p. 161. --- Vermischtes p. 191. --- Ueber die Gattung Pseudocolaspis p. 197.

20. Octbr. 1871. Desselben Fortsetzung und Schluss p. 201. --- Silpha nov. sp. p. 204. --- Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers (Fortsetzung) p. 205. --- Neue Purpuricenus-Arten p. 209. --- **L. Reichenbach**: Die Schöpfungsgeschichte und die Darwin'sche Hypothese p. 211. ---- **P. Gleisberg**: Ueber Geschlechts-Eigenthümlichkeiten p. 222.

20. Novbr. 1871. Ueber Geschlechts-Eigenthümlichkeiten (Fortsetzung u. Schluss) p. 225. --- **Schaufuss**: Die Arten der Gattung Pleophylla Er. p. 231. --- Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers (Fortsetzung) p. 233.

Ein Specialregister wird mit dem 5. Bande ausgegeben werden.

Nunquam otiosus.

Zoologische Mittheilungen

von

Dr. L. W. Schaufuss,

der Kaiserl. Leopoldino-Carolinischen deutschen Academie, der Société entomol. de France, des Entomol. Vereins in Stettin, der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, der Societas Entomologica Rossica in St. Petersburg, der Entomological Society in London, der Gesellschaft f. Botanik & Zoologie in Dresden, etc. wirkliches oder correspondirendes Mitglied.

DRESDEN,
eigner Verlag und Druck.
1870.

Dem

unermüdlichen und gründlichen Erforscher der entomologischen Fauna Californiens

Herrn

S. A. L. BRANNAN

in Hochachtung und Freundschaft

gewidmet.

Vorwort.

Die Herausgabe des „Nunquam otiosus“ bezweckt, meine bisher sehr zerstreuten kleineren Arbeiten zusammenzufassen und, mit Anmerkungen versehen, dem wissenschaftlichen Publikum zu bieten sowie noch ungedruckte zu veröffentlichen. Dieselben sollen mit fortlaufender Nummer paginirt werden und je nachdem ich mir einige Musestunden zum Schreiben abringen kann, erscheinen; es sollen darin hauptsächlich Gegenstände meines Museums besprochen werden. Die Anregung dazu gab mir der verstorbene Präsident der Leop.-Carol. d. Academie, Herr Geh. Rath Carus und war das Ganze für die von ihm ins Leben gerufene „Leopoldina“ bestimmt — leider kam ich s. Z. nicht dazu, an der Ausführung zu arbeiten.

Dresden, im Juli 1870.

S.

Die

exotischen Lepidoptera heterocera

der früher Kaden'schen Sammlung.

Mehrfach ist an mich die Anforderung gestellt worden, über die berühmte Sammlung des Director Kaden, welche ich von den Erben meines verstorbenen Freundes erwarb, einen Catalog zu veröffentlichen. Ich liess mich bisher aus verschiedenen Gründen davon abhalten. Kaden, welcher in jedem Geschöpfe die Grösse und Weisheit der Schöpfung verehrte, hatte sich mit inniger Zuneigung der Ansammlung aller erlangbaren Formen und Spielarten von Schmetterlingen, ohne irgend welches Opfer zu scheuen, hingegeben und ordnete dieselben weniger wissenschaftlich, als mehr, wie es ihm das Gefühl der Aneinandergehörigkeit eingab. Die Bestimmung der Art war ihm allerdings Hauptsache, über systematische Stellung nach den Begriffen unserer leidlich ausgebildeten Disciplinen grübelte er wenig nach. Es wird daher dem Entomologen von Fach nachstehende Aufzählung wohl Manches zu wünschen übrig lassen, weil die Art und Weise der Zusammenstellung von einem Autodidacten erfolgte; einigermassen jedoch mag es befriedigen, dass sich Kaden dabei in der Hauptsache und soweit als möglich an M. Guenée (Hist. nat. d. Ins.) anschloss.

Sein Bestreben war, den ältesten Namen ausfindig zu machen und die Etiquetten in der Sammlung geben vielfach auf der Rückseite die Synonyme an; häufig kommt es aber auch vor, dass er den Autor beifügte, welcher die erste Abbildung des betreffenden Schmetterlinges gab.

Um die Originalität möglichst zu wahren, habe ich nur wenig Veränderungen vorgenommen, in der Sammlung selbst liess ich Alles in dem übernommenen Zustande, welcher ein ganz vorzüglich guter ist.

Die hin und wieder von mir beigegebenen Beschreibungen dürften manchem Sammler willkommen sein.

Erklärung der Abkürzungen.

Autoren: Bl. Blanchard, Bdv. Boisduval, Cr. Cramer, Dlm. Dalman, Dr. Drury, E. Esper, Esch. Eschscholtz, F. Fabricius, Gn. Guenée, H. Hübner, H-S. Herrich-Schäffer, Kl. Klug, Ltr. Latreille, L. Linné.

Vaterländer: Am. b. Nordamerika, Au. Australien, Ba. Bahia, Br. Brasilien, Ch. Chile, Cp. Cap d. g. H., F. d. B. Santa Fé de Bogota, Jam. Jamaica, Ind. or. Ostindien, Mdg. Madagascar, Mx. Mexico, N.-Gr. Neu-Granada, R. d. J. Rio de Janeiro, Sur. Surinam, Vz. Venezuela.

(Die Etiquetten tragen in der Sammlung für die allgemeinen Vaterlandsbezeichnungen folgende Farben: grün — Amerika; rosa — Australien; blau — Afrika; gelb — Asien.)

HETEROCERA.

CASTNIIDAE.

Castnia F.

Casmilus H. Br. 2 Expl.
Ctesiphon „ 2 „

Der C. Zerynthia Bdv. oben in der Zeichnung der Oberflügel ähnlich, doch ohne die beiden Punkte; Abgrenzung der nach einwärts gebogenen Längsbinden verwaschen. Oben dunkelbraun, Unterflügel mit hellblauem Längswisch und vier bis fünf halbmondförmigen oder rundlichen Flecken. Unterseite dunkelbraun, Unterflügel einfarbig, eine Zackenbinde undeutlich, weisslich; Oberflügel mit breiter, weisslicher, oben ausgebogter, seitlich sich hakenartig krümmender Binde, in welche am Vorderrande ein kurzer, schmaler, vor dem Ende einmal unterbrochener welliger Längsfleck einmündet; vorn am Vorderrande über der Binde ein grosser, rundlicher, schwarzer Fleck.

Vom verstorbenen Grafen Hoffmansegg erhalten.

Lat.: 115—125 mm.

Dedalus F.	Sur.	1 Expl.	
Zerynthia Bdv.	F. d. B.	2 „	
Licus Cr.	Vz.	2 „	
Eudesma H-S.	Ch.	1 „	
Evalthe F.	Sur.	2 „	
Syphax F.	„	1 „	
Icarus Cr.	„	3 „	& 2 Puppen.
Penelope	Br.	1 „	

Dem Icarus in Form und Zeichnung ganz ähnlich, die Oberseite aber in Allem blässer, die Zeichnung auf den Hinterflügeln braun statt schwarz, die äussere Querbinde der Oberflügel sowie weissen Tropfen der Unterflügel fast verloschen; auf der Unterseite der Oberflügel alle drei Binden bestimmt ausgeprägt, im Uebrigen opalisirend wie Icarus und vielleicht nur Varietät.

Lat.: 78 mm.

Japyx H.	R. d. J.	2 Expl.	
Atymnus Cr.	Br.	2 „	
Spixi Dr.	„	2 „	
Pallasi Esch.	„	2 „	
Orestes Cr.	Bh.	2 „	
Boisduvali	Br.	1 „	

Oberflügel oben dunkelbraun, ein schwarzbrauner unbestimmter Streifen verläuft vom Innenrand nach der Vorderecke, vor derselben zwei durchsichtige Zellen umfassend; Unterflügel dunkelorange, längs des Aussenrandes schmal tropfenartig schwarz gesäumt, davor zwei, sich zweimal nierenförmig verbindende Bogenbinden. Unterseite dunkelorange, Vorderrand und Ecken der Oberflügel sowie Aussenrand der Unterflügel schwach grau-zimmetfarbig angebräunt; Oberflügel oben in der Mitte mit breitem, kurzen, schräg rosenknospenförmigen Fleck, darunter schräg nach innen ein hakenförmiges Band, welches unten nach der Wurzel zu geradlinig verläuft; zwei Querbinden am Aussenrande der Hinterflügel nur angedeutet. (Ob schon anderswo beschrieben?)

Lat.: 75 mm.

Amycus Cr.	Sur.	2 Expl.
decussata Ltr.	R. d. J.	2 „
Phalaris F.	Br.	1 „
Mimon H.	„	2 „

albofasciata Br. 1 Expl.

Grösser als Mimon, oben ebenso gezeichnet, die Oberflügel jedoch beiderseits der braunen Querbinden mit weisser, schmaler Kante eingefasst und mit verwischtem Weiss ausgefüllt; Unterflügel mit drei weissen Fleckenlagen, dieselben schwarz und zimmetbraun eingefasst, ähnlich wie bei Phalaris, doch ist das Weiss überwiegend ausgebreitet; unten dem Letzteren sehr ähnlich (vielleicht nur dessen ♀?).

Lat.: 88 mm.

Ciela Bdv. Bh. 1 Expl.
Inca Bdv. Br. 1 „
Palatinus Cr. Sur. 1 „

Ceretes

Nicon H. Br. 1 Expl.
Thais Dr. „ 1 „
„ ? Georgia am. 1 „

Viel kleiner als Thais Dr., die Binden oben fast verloschen oder schmäler, unten orangegelb; Oberflügel mit nur einer aus dreieckigen Flecken zusammengesetzten Binde, die in die Randflecken, welche oben nur angebräunt erscheinen, verläuft.

Marcel-Serres Godt. Süd-Am. 2 Expl.

♀ oben chocolatenbraun, Oberflügel in der Mitte mit dunkler, nach oben u. aussen gerichteter Fahne, nach der Wurzel zu u. vor derselben heller. Randmale oben einfach, nach untenhin doppelt. Unterflügel in der Mitte ausgebreitet lang behaart, Haare rückwärts liegend (natürlich?), Rand dunkel gesäumt, davor ebensolche rundliche Tupfen, blass, dunkel gefranzt. — ♂ kleiner, die Zeichnung deutlicher. Unten Oberflügel graubräunlich, Rand dunkler, ebenso zwei aus länglichen Tupfen bestehende, nach unten sich vereinigende Randbinden; Unterflügel etwas zimmetfarben, in der Mitte ein weisser Punkt, welcher eine schwach angedeutete Wellenlinie nach innen sendet, parallel darunter eine Reihe (4—5) schräger Augen, beim ♂ deutlicher als beim ♀. Ueber dem weissen Punkte Andeutung einer Ocelle.

Lat.: 55—68 mm.

Orthia

paradoxa (Br.?) Matto Grosso 1 Expl.
acroides Bdv. Br. 1 „

Syremon

Sternbergi Mikan	Br.	2	Expl.
Selene Kl.	Au.	1	„
Sophiae Kl.	„	2	„
Theresae Kl.	„	3	„

Zygaena F.

Cuvieri Bdv.	Peru	3	Expl.
Caffra L.	Cp.	3	„
Hottentota Bdv.	„	1	„
concinna Dlm.	„	2	„
lobata H-S.	„	2	„
pectinicornis	Port Natal	1	„

Alis anticis leviter fuliginosis, maculis quatuor basique ochraceis; posticis cinnabarinis, margine late undulato-nigris; corpore subtus pallido, supra rubro, fasciisque longitudinalibus nigris; antennis clavatis, pectinatis.

Das Gelb nimmt auf der Unterseite der Oberflügel überhand und umfasst an der Basis, nahe der Wurzel, einen schwarzen Querfleck.

Lat.: 22 mm.

Lycomorpha

nebulosa Kl.	Cp.	2	Expl.	
? sp.	„	2	„	
? sp.	Sur.	1	„	
? sp.	„	1	„	
Australasiae H-S.	Au.	3	„	
chlora	Vz.	2	„	Dom. Moritz.

Subtus virescens, cyaneo-marginato, alis anticis elongatis, supra virescentibus, cyaneo-marginatis; posticis obscuris; antennis filiformis, cyaneis, apice albis.

Das kleinere Exemplar, wohl ein ♂, ist unterseits nicht grünglänzend und wohl nur abgeflogen.

Lat.: 24—29 mm.

sp.?	Vz.	2	Expl.
sp.?	„	2	„
atrocoerulea H-S.	Mx.	2	„

sp.?	Au.	2 Expl.
chilensis	Ch.	1 „

NB. Es sind hier in der Sammlung Thiere verschiedener Gattungen untereinandergestellt, weshalb die Beschreibung vorläufig unterbleiben mag.

URANIDAE.

Coronis Leach

Leachi God.	Vz.	2 Expl.
Evenus Bl.	„	2 „
Orithea Cr.	„	3 „ & Puppe & Raupe.

Versponnen am 14. Septbr., ausgekrochen am 15. Octbr., als C. regina Mor. i. l. in der Sammlung; von der echten Orithea wohl verschieden.

Egina Bdv.	Vz.	2 Expl.
princeps Leach	„	3 „
ducalis	„	2 „

Von C. princeps Leach durch Fehlen der gelblichen Einfassungen auf den Oberflügeln und dunkle Fühler abweichend.

Lat.: 50 mm.

ducatrix	Vz.	3 Expl.

Oben heller braun als Evenus, Oberflügel mit zwei fahlen, etwas gezackten, linirten Querbinden, welche nach aussenzu dunkel abschattirt sind; Rand mit hellern Querwolken, nach aufwärts jede vorn mit dunklem, irregulären Strich begrenzt; Unterflügel mit querer, eckig ausgebogener, gebuchteter, orangegelber Binde, Aussenrand mit gelber und schwarzer Binde umgeben, an den beiden äusseren Enden weiss gefranzt, nach unten mit vier runden oder halbmondförmigen schwarzbraunen Flecken. Unten der C. Leachi God. ganz ähnlich, nur die Unterflügel mit weisslicher, rosa angeflogener Binde.

War mit dem Namen Ingae Mor. bezeichnet.

Lat.: 43—56 mm.

Cydimon Dlm.

Sloane Cr.	Jam.	2 Expl.
fulgens Gn.	F. d. B.	2 „
Boisduvali Guér.	Br.	2 „
brasiliensis Sws.	„	1 „
Leilus L.	Sur.	2 „

Urania Latr.

Ripheus Dr.	Mdg.	1 Expl.

Sematura Dlm.

lunigeraria H.	Br.	1 Expl.
Diana Gn.	„	1 „
Lunus L.	„	2 „
Empedocles Cr.	Br., Vz.	2 „

Alcidis H.

Orontes L.	Ind. or.	2 Expl.

Nyctalemon Dlm.

Achillaria H.	Amboina	1 Expl.
Patroclus L.	Ind. or.	1 „
longicaudus	Manilla	1 „

Etwas kleiner als Patroclus, oben dunkler, die Zeichnung russiger, die durchgehende Binde weisser, Schnitt der Hinterflügel in der Ausbildung zwischen den beiden obengenannten Arten, der schwanzartige äussere Anhang sehr lang und breit, bis kurz vor das Ende kaum gebogen, daselbst innen stark ausgeschnitten, dunkle Saumeinfassung breit und verwaschen, wie bei Achillaria; unten dunkelrussiger als Patroclus, Querbinde noch bestimmter und deutlicher als bei Achillaria.

Trug den Namen Menetius Hopf. (Menoctius?)

Lat.: 136 mm.

SPHINGIDAE.

Acherontia Ochsenh.

Lachesis F.	Cp.	3 Expl.
Tisiphone L.	Ind. or.	1 „

Brachyglossa

triangularis L.	Au.	2 Expl.

Euclea

Dumolini Ltr.	Port Natal	1 Expl.

Calymnia

panopus Cr.	Java	1	Expl.

Smerinthus Ltr.

geminatus Say	Maracaibo	1	Expl.
excaecata Abl.	Am. b.	1	„
ocellata Geoffr.	„	1	„
Gaskewitschi Ménétr.	China bor.	1	„
Juglandis H.	Am. b.	1	„
„ var.?	„	1	„
„ var.?	„	1	„
dentata Cr.	„	1	„
modesta F.	Bengalen	2	„
decolor	Himalaya	1	„

Supra alis anticis rufo-brunneis, pruinosis, fasciis quatuor interruptis obscurioribus punctoque submarginale dilutioribus, margine; linea laete ochracea; posticis obcsure aurantiis, extus tenue albo-fasciatis, margo fasciisque duabus dilute-obscurioribus; subtus ochraceo-aurantiacus, alis anticis lateribus pallide marginatis.

Unter obigem Namen mit der Autorschaft **B. m.** in der Sammlung.

Lat.: 110mm.

Amphionyx

Duponcheli B. (?)	Cuba	2	Expl.
Jatrophae F.	Vz.	2	„
Antaeus Dr. (?)	Br.	2	„ & Puppe.
Medor Cr.	Vz.	1	„ „ „

Die Raupe verkroch sich am 26. Novbr. und kam aus am 25. März nächsten Jahres; sie ist in einem Moritz'schen Manuscripte meiner Bibliothek unter No. 404 beschrieben.

Cluentius Cr.	Ind. or.	2	Expl.

Sphinx F.

Celeus H.	Br.	2	Expl.
Ochus Kl.	Mx.	1	„
Oestri Bdv.	Br.	2	„

Carolina L.	Vz.	2	Expl. & Raupe.
rustica F.	Br.	1	„
Pellenia Bdv.	Vz.	2	„
Hannibal Cr.	Br.	2	„
Paphus Cr.	Amer.	2	„ & Raupe.
Lusetius Bdv.	F. d. B.	2	„
Trojanus	Vz.	2	„ & Puppe.

Supra obscure nigro-brunneus, albido et ochraceo irrorato intermixtis, alis anticis puncto medio albo, fasciis tribus lineis numerosis albis et nigris, undulatis; alis posticis nigro-tri-fasciatis, fasciis incurvis, earum interstitiis albo-maculatis; corpore lateribus nigris, utrinque aurantio trimaculatis, fasciis sex nigris, albo-irroratis; subtus rubro-cinereus, alis undulato-albido bifasciatis, posticis ad basin albis.

Lat.: 100—135 mm., Puppe long.: 77 mm.

Eurylochus Gay	Ch.	2	Expl.
Lyctenea (Philippi?)	Sur.	2	„
Orini Alb.	?	1	„
Hylaeus Dr.	Georgia am.	1	„
Dynaeus H.	Bh.	1	„
Apex Bdv.	Vz.	2	„ & 1 Ppp., 2 Raupen.

Puppe und Raupe im Moritz'schen Manuscripte unter No. 164 beschrieben.

Lefeburei Bdv.	Br.	2	Expl.
Forestes Bdv.	R. d. J.	2	„
Orni Bdv.	Am. b.	1	„
Brontes Dr.	„ (?)	2	„
cingulatus F.	Amer.	2	„ & 1 Puppe.
roseofasciata Scot.	Au.	2	„
Abadonna F.	Java	2	„
Pseudo-Convolvuli	Port Natal	1	„

Einem kleinen bleichen Sph. Convolvuli ähnlich, die Unterseite einfarbig grau, nur der Rand ein wenig dunkler.

Lat.: 75 mm.

Andromeda Bdv.	Mx.	2	Expl.
Cupressi Bdv.	Am. ctr.	2	„
Anteros Ménétr.	R. d. J.	1	„
Amyntor H.	Amer.	2	„

Nyctiphanes Bdv.	Amer.	2 Expl.	
Casuarinae Bdv.	Au.	2 „	
undulosa (Say?)	Up. Canad.	1 „	(Genus Darema.)
Tetrio L.	Amer.	2 „	und 1 Raupe.

Pachylia Bdv.

Astreus Dr.	Havanna	2 Expl.	
Lyces H.	Am. b.	2 „	
Ficus L.	Sur.	2 „	
v. venezuelensis	Vz.	1 „	

Auf dem olivenbraunen Grunde heben sich die Zeichnungen und Schattirungen noch mehr hervor und sind ausgebreiteter, als auf der Abbildung Cr. 246 E, die Querbinden des Oberflügels oben laufen drei- und sechsfach starkbogig herab.

Lat.: 117 mm.

Kadeni — Am. mer. — 1 Expl.

Supra olivacea, alis anticis transversim albido-bifasciatis parum purpurascentibus, margine linea sat lata fortiter rotundata nigro-purpurea, alis posticis albo-notatis, fasciis alternantibus latis tenuibusque; corpore postice utrinque nigro-tri-, in medio albo-binotatis, segmento sexto subcastaneo; subtus aurantio-ochracea, alis margine dilutiore fasciatis, fascia postmedium undulata. ♀

Dem Sph. Oenopion H. verwandt.

Lat.: 95 mm.

Anceryx

Alope Dr.	Cayenne	3 Expl.	
Ello L.	Br.	3 „	incl. Var. & 1 Puppe.
Stheno F.	„	2 „	
obscurus Cr.	Peru	1 „	
Oenotrus Cr.	Br.	2 „	
Penaeus F.	Bh.	2 „	
Capreolus	Vz.	2 „	

Ochraceo-castaneus; supra alis anticis lineis undulatis longitudinaliter signatis, litura picea, opaca, formam capreoli cornu simulante, margine antico nigro-guttato; alis posticis nigro-piceis transversim ac late pallide-bisignatis; corpore utrinque nigro-piceo pallide-unimaculato, linea longitudinali, tenui

rubra et alteris duabus nigris; subtus rubro-sulphureus, fasciis interruptis, punctis strigulisque obscuris, irroratis.

Lat.: 90mm.

Mit der Bezeichnung „Virmont“ in der Sammlung.

Piperis Am. mer. 2 Expl.

Dem Penaeus F. sehr ähnlich, der Leib jedoch oben schwarz mit grauer Rückenlinie und fast weissen Querbinden. Der Rand der Hinterflügel oben viel breiter schwarz gerandet, bei einem Exemplar nur einen rothen Wurzelfleck übriglassend. Unterseite mehr grau, Zeichnungen unbestimmter.

Unter obigem Namen von Moritz in Venezuela erhalten.

Lat.: 75—100mm.

Mnechus Bdv. Cayenne 1 Expl.
Cacus Cr. „ 2 „

Chaerocampa

Alecto L. Asia 2 Expl.
Cecrops Cr. Africa 1 „
capensis L. Cp. 3 „
Gordius Cr. „ 2 „
Gortys H. Ind. or. 2 „
sp. (curvatus) Cuba 1 „

Dem Neoptolemus Cr. CCCI. F verwandt, die Unterflügel oben aber nicht rosa, die (sich an der Basis vereinigenden sechs) dunklen Längslinien der Oberflügel oben zweimal bogig geschweift, letztere schmäler, mehr ausgeschnitten; der Rücken oben hellbraun, die helleren Seiten mit je zwei glänzenden weisslichen Linien eingefasst. Unterseite orange, Ränder weinroth. ♀. (Gundlach $^{340}/_{946}$.)

Lat.: 63mm.

silhetensis Silhet 1 Expl.

Dem Neoptolemus Cr. sehr ähnlich, Unterflügel aber oben ohne rosa Binde, vielmehr der Rand derselben hellgraubraun ins Weinrothe; Unterseite wie bei der vorhergehenden Art.

Lat.: 70mm.

Tachus Kl. Asia 1 Expl.
Jason (L.?) Amer. 1 „
Neoptolemus Cr. Sur. 1 „
acteus Cr. Asia 1 „

brasiliensis Br. 1 Expl.

Oben von Jason nur durch weinröthliche Querbinde der Hinterflügel und gelbliche Leibseiten unterschieden; unten dadurch, dass der Rand der Oberflügel sich, wenn auch schmal, mit dem graubraunen Wurzelfleck verbindet; die Flügel sind etwas spitzer und mehr ausgebuchtet. Ob nur Varietät?

Lat.: 72 mm.

Thorates H.	St. Thomas	2	Expl.
Tyndarus H.	Amer.	2	„
Celerio L.	Ind. or. & Cp.	3	„
Charis Bdv. (?)	Africa	2	„
Nessus Cr.	Java	2	„
v. rubicundus	„	1	„

Kopf, Streifen auf dem Oberleib und Oberflügel oben jederseits lebhaft braunroth, Ränder der Unterflügel und Unterseite schmutziger gefärbt als beim Cramerschen (226 D) Nessus.

Lat.: 100 mm.

Clotho Dr.	Mindanao	2	Expl.	
Nechus F.	Amer.	2	„	& Puppe.
tersus L.	Vz.	2	„	„ „
Anubis Cr.	Amer.	2	„	(Georgia?)
hortulanus	Vz.	2	„	

Dem Chiron Dr. äusserst ähnlich, die Oberflügel aber oben intensiver grün, die Längsstreifen (sechs) viel deutlicher, besonders der oberste, und heller abschattirt.

Lat.: 85 mm.

Chiron Dr.	Vz.	2	Expl.	
Butus Cr.	Bengalen	2	„	(Gnoma F.)
Theylia L.	„	2	„	
Eson Cr.	Africa	2	„	
Idricus Dr.	„	2	„	
Erotus F.	Au.	2	„	
sericeus Ch. (?)	Silhet	1	„	Kaden i. l.?
Porcus H.	Amer.	2	„	
rubiginosus Bdv.	Japan	1	„	
mexicanus Kad.	Cuba?	2	„	(Mexico?)
plebejus F.	Amer.	1	„	
sp.?	„ ?	1	„	(plebejo aff.)
Oenotrus Cr.	Sur.	2	„	(Var.)

Philampilus

Castor Brt. m.	Silhet	1 Expl.	
Pandorus H.	Vz.	3 „	
Crantor Cr.	Am. b.	2 „	
Jussieuae H.	„	2 „	
Vitis L.	Sur.	2 „	
Labruscae L.	Vz.	2 „	& Puppe & Raupe.
Anchemolus Cr.	Sur.	1 „	
Cissi	Vz.	2 „	do. do.

Ph. Satellitia L. affinis, supra obscure-olivaceus, nigro-undulatus; alis anticis fascia lata transversa, margine undulato, antice incurvo, plaga antica dilute grisea; alis posticis ad basin pallidis, hirsutis; capite et thorace utrinque nec non corpore in medio griseo-lineatis; subtus griseo-ochraceus, alis bi-undulatis marginatis, antice pallidioribus.

Lat.: 110—130 mm.

Satellitia L.	Sumatra	2 Expl.	
Atropolis Phil.	Ch.	2 „	
Hesperus F.	Ind. or.	2 „	
didymus F.	Amer.	2 „	
Calliomenae	Vz.	1 „	

Supra alis anticis griseo et ochraceo nebulosis, medio litura elongata, argentea, fasciis diversis transversis excisis griseo-olivaceo nebulosis, margine anteriore macula triangulare, laterale plurimis semi-lunatis, pallidis, ornatis; alis posticis aurantiis, late sed dilute nigro-marginatis; corpore griseo, thorace utrinque plaga semirotundata, ochracea, obscure marginata; subtus pallidus, griseo-irroratus et subfasciatus, alis anticis ad basin aurantiis.

Lat.: 58 mm.

Licastus Cr.	Vz.	3 Expl.	cum var.
Triptolemus Cr.	Sur.	2 „	
strigilis L.	Vz., Cuba	3 „	cum var.
Eurycles Dbd.	Vz.	2 „	& Raupe.
Ganascus Dbd.	„	2 „	
Amadis Cr.	„	1 „	

Deilephila Ochsh.

Daucus Cr.	Amer.	3 Expl.	

Everyx

Myron Cr.	Am. b.	4	Expl.
„ var.? an sp.	„	2	„

Oberflügel einfarbig hell-graubräunlich, gebogene Querlinie und Mittelpunkt deutlich, Unterflügel gelbröthlich. Halte ich nur für Abänderung des Vorigen.

Lat.: 67 mm.

Choerilus Cr.	Am. b.	2	Expl.
syriacus Lederer	Beirut	1	„

Thyreus

Danum Cr.	Sur.	2	Expl.	
Fegeus Cr.	Vz.	2	„	& Puppe.
lugubris F.	„	2	„	
Gorgon Cr.	Br.	1	„	
Camertus Cr.	Vz.	2	„	& Puppe.
Lyctus Cr.	Cayenne	1	„	
Japix Cr.	Vz.	1	„	
Phormio H-S.	Java	1	„	
elegantulus H-S.	Vz.	2	„	
Argyreus H-S.	R. d. J.	1	„	
Phoenix Bdv.	Java	3	„	cum Var.
Brisacus Bdv.	R. d. J.	2	„	
Pylas F.	Sur.	2	„	

Cizarra

Ardeneae Lawin	Au.	1	Expl.

Macroglossa Ochsh.

gigantea	Vz.	1	Expl.

Supra olivaceo-ochracea, alis anticis medio late transversim obscure fasciatis, fascia punctum in medio plagamque ad basin includente, margine breviter bisinuato ad sinum maculis tribus parvis majoribusque pallidis; alis posticis obscurioribus, pallide bifasciatis et inaequaliter undulato-multilineatis; subtus antennisque pallidior; pedibus flavis posticis fortiter securiformi-pilosis.

Lat.: 70 mm.

Nessus F. Br. 1 Expl.
Abboti Columbia 2 „ & Puppe.

Supra obscure-brunnea, violascens, alis anticis graciliter curvatis, plagis binis postice latioribus olivaceis, margine inaequaliter bisinuato; alis posticis antice aurantiis, puncto medio, fascia media corporeque apice fere nigris; subtus dilute rubiginosa, transversim undulata, grisescente marginata.

Variat supra plus minusve violascente-griseo.

Lat.: 75—70 mm.

stulta Bdv. Columbia 2 Expl. (Perigonia.)
Pan Cr. Amer. 1 „
Doto Afr. 2 „ (Patria sec. Kaden.)

Supra olivacea, alis anticis fasciis transversis binis antice latioribus margineque albo-pruinosis, puncto medio lineaque recurva laterali-obscurioribus; alis posticis seminigris, fascia interrupta aurantia, extus plaga albescente, plus minusve lata; thorace griseo, trilineato, abdomine rubiginoso, albo-sellato; subtus rubiginosa, medio albescens, alis obscure undulatis.

Der M. stulta Bdv. zunächst, Flügel weniger ausgeschnitten, Zeichnungen lebhafter, bestimmter, dunkle Randlinie der Oberflügel nicht zackig, sondern wellig in weiten Bogen verlaufend.

Lat.: 60 mm.

Doto v. affinis Vz. 2 Expl.

Dem Ebenbeschriebenen ganz ähnlich, unterschieden dadurch, dass die gelbe Binde der Unterflügel nur noch Spuren hinterlässt und die Olivenfarbe der Oberflügel etwas lebhafter hervortritt.

Ich vermuthe, Kaden hat, als er in seinem etwa 75. Jahre die Moritz'sche Sammlung noch ankaufte, sich in den Etiquetten vergriffen und vielleicht in der Dunkelheit zu M. Doto eine blaue statt grüne genommen. Bei var. affinis mihi ist Venezuela bestimmt bezeichnet, bei M. Doto nur durch die Farbe der Etiquette Afrika angegeben. Die Unterseite des Schmetterlings ist allerdings viel weniger rothbraun, nach innen zu mehr grünlich, Zeichnungen weniger bestimmt! —

Lat.: 60—66 mm.

brunnea H-S. Ind. or. 2 Expl.
Trochilus H. Cp. 3 „
Gilia B. M. Ind. or. 2 „ (British Mus.?)

Supra griseo-purpureo-brunnea, alis anticis fasciis tribus obsoletis, obscuris; posticis late incurvo-aurantio-fasciatis; cor-

pore lateribus aurantio-trimaculatis; subtus brunnea, obscure marginata, alis basi posticisque intus plaga sulphureis, tenue obscure purpureo-trifasciatis, corpore lateribus albo-4-punctatis.

Lat.: 45 mm.

Pandora F.	Ind. or.	2 Expl.
biseriata H-S.	Amer.	1 „
columbina H-S.	„	1 „
Ceculus Cr.	Sur.	2 „
Harpyia Klg.	Vz.	2 „

Ein elegantes Thier, leicht kenntlich an der schmalen, hellgelben Querbinde und ebensolchem Aussenrande der schwarzen Hinterflügel. Der graue Kopf und ein halbmondförmiges kleines weisses Fleckchen an den Seiten neben der Mitte der Vorderflügel, unten der weissgelbe Bauch, acht weisse Querfleckchen auf dem Hinterleib, die orangenen Zickzack- und Keilzeichnungen in den Oberflügeln charakterisiren diese Art genügend.

Lat.: 55—60 mm.

tristis	China	1 Expl.

Picea, opaca, alis posticis margine antico, interiore bi-plagiatis, capite subtus, sterno abdomineque punctis decem vel fasciis abbreviatis albis.

Lat.: 57 mm.

Titan Cr.	Caracas	3 Expl.
Sisyphus Burm.	R. d. J.	2 „
Tantalus L.	Br.	2 „
ruficaudis Krby.	Amer.	2 „
Thysbe F.	„	2 „
Cunninghami	Au.	1 „

Ganz glasig durchsichtig, nur unten an der Wurzel der Flügel kurz ochergelblich befiedert; Leib ocherfarben, Hinterleibsringe schmal schwarz gerandet, der letzte mit orangenem Büschel, welcher oberhalb der Basis schwarz ist.

Lat.: 53 mm.

Hylas F.?	Ind. or.	1 Expl.
Picus Cr.	„	1 „
Lefeburei Luc.	Cuba	2 „ (Perigonia.)

Pterogon B.

Swainsoni Brm.	**Am. ctr.**	**1 Expl.**

Oenosanda Wlk.

noctuiformis Wlk.	Cuba	2 Expl.
chinensis	Ind. or.	1 „

Unterscheidet sich vom Vorhergehenden nur durch schmäleren Leib, im Ganzen mehr graubraune Farbe ohne weisse Bestäubung und matteres Gelb auf den Unterflügeln.

Lat.: 12 mm.

(Fortsetzung folgt.)

Die bisherigen Arbeiten

des Herausgebers.

Hiermit gebe ich die Titel meiner Publikationen, soweit die letzteren Naturwissenschaftliches enthalten, in der Reihenfolge ihrer Entstehung; zugleich folgt unter den betreffenden Nummern eine Zusammenstellung der kleineren Aufsätze oder nur Auszüge aus denselben, sowie einige inzwischen nöthig gewordene Zusätze, Kritiken, Correcturen u. dergl.

1. Bericht über die zoologische Section der Isis 1857: Allgemeine naturhist. Zeitung 1857 p. 502-3.
2. Ancylonycha rugipennis n. sp.: Stett. entomol. Ztg. 1858 p. 318 & 445.
3. Description de Coléoptères nouv. du genre Sphodrus Clrv.: Revue et mag. de Zoologie 1861 p. 12-15.
4. Die europ. ungeflügelten Arten der Gattung Sphodrus Dej.: Stett. ent. Ztg. 1861 p. 240-58.
5. Anthicus vittatus Luc.: Stett. ent. Ztg. 1861 p. 324.
6. Ueber sieben augenlose Silphiden-Gattungen: Sitzungsber. der Isis zu Dresden 1861 p. 18.
7. Zu Rhegmatocerus conicicollis Motsch.: Wiener entomol. Monatsschr. 1862 p. 64.
8. Ueber Sphodrus und Pristonychus: Sitzungsber. d. Isis zu Dr. 1861 p. 18.
9. Zwei neue Silphiden-Gattungen: Stett. ent. Ztg. p. 423-28, tab. I, fig. 1 & 2.

10. Beschreibungen von neuen Käferarten: Sitzungsberichte d. Isis z. Dr. 1861 p. 47-51.
11. Ueber Monotropus und vier neue Arten von Coccinella: l. c. p. 52-53.
12. Ueber Circaëtos brachydactylus: l. c. p. 54-59.
13. Ueber die Galmeigruben d. Real Comp. Ast.: l. c. p. 62-63.
14. Ueber sechs neue Käfer: l. c. p. 91-92.
15. Description de Coléoptères d'Espagne: Revue & mag. 1862 p. 491-92.
16. Sphodrus und Danacaea nov. sp.: Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien 1862 p. 19-20.
17. Ueber Sphodrus und Pristonychus: Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1862 p. 66-69.
18. Ueber Höhlenkäfer und Anthobium n. sp.: l. c. p. 145-47.
19. Ueber Anophthalmen u. Anophth. Beusti: l. c. p. 148-50.
20. Beitrag zur Käferfauna Spaniens: l. c. p. 189-204.
21. Ueber Circaëtos gallicus Boje: Verhdl. d. zool.-bot. Ges. in Wien 1863 p. 53-56.
22. Centrotoma penicillata n. sp.: Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1863 p. 22-24 m. 1 Taf.
23. Phyllocerus herculeanus: l. c. 1862 p. 186.
24. Endgiltige Kenntlichmachung der in den Annalen diagnos. Coleoptern: l. c. 1863 p. 28-35.
25. Ueber Vögel und Käfer aus Nepal: l. c. p. 59-62.
26. Ueber Bupresten vom Himalaya: l. c. p. 168.
27. Revision u. Ergänzungen der von mir beschriebenen Käferarten: l. c. p. 113-18.
28. Neue Coleoptern aus Neu-Guinea: l. c. 1864 p. 19-23.
29. Kritische Notizen über Vögel aus Neu-Granada: l. c. 1864 pag. 23.
30. Diagnoses de Coléoptères nouveaux: Annal. de la Soc. ent. de France 1862 p. 309-12.
31. Coléoptères nouveaux appartenant à la faune d'Espagne: Rev. et mag. de Zool. 1863 p. 120-121.
32. Diagnoses de Coléoptères nouveaux du genre Machaerites: l. c. p. 293-94.

33. Ueber neue Grottenkäfer: Verhndl. d. k. k. zool.-bot. Ges. in Wien 1863 p. 1219-22.
34. Dictator Schaum. Ein offener Brief. Dresden 1863. (Zwei Auflagen.) H. Klemm's liter.-artist. Anstalt.
35. Ueber Bythoxenus Motsch.: Wiener entomol. Monatsschr. 1863 p. 32.
36. Beschreibungen einiger neuentdeckten Käfer: Verhdl. d. zool.-bot. Ges. in Wien 1864 p. 673-76.
37. Monographie der Machaeriten: l. c. 1863 p. 1242-50 m. 1 Taf.
38. Monographische Bearbeitung der Sphodrini in naturgemässer Auffassung: Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1864 p. 69-196. (Sep.-Ausg. 128 pag. & 3 photogr. Taf.)
39. Machaerites-Maculatur: Wiener entom. Monatsschr. 1863 p. 32.
40. Aetheria novo-granatensis n. sp.: Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1865 p. 10.
41. Platyderus varians & Haptoderus cantabricus: Stett. ent. Ztg. 1865 p. 403.
42. Coleopterorum europaeorum sp. n.: Rev. et mag. de Zool. 1866 p. 180-81.
43. Coleopterorum sp. n.: l. c. p. 412-20.
44. Beitrag zur Gruppe der Malacodermata: Stett. ent. Ztg. 1867 p. 81-86.
45. Monographie der Scydmaeniden Central- u. Süd-Amerika's: Nov. Act. Acad. Caes. Leop.-Carol. Germ. Nat. Cur. T. XXV, 1866, 104 pag. mit 4 Taf.
46. Entomologische Notizen. I.: Coleopterol. Hefte von E. v. Harold, I, p. 62-67.
47. Entomologische Notizen. II.: l. c. II, p. 17-21.
48. Beitrag zur Kenntniss der Coleopteren-Fauna der Balearen: Prag 1869, 31 pag.
49. Molluscorum Systema et Catalogus. Drsd. 1869, C. Weiske. 8°, 120 p. (Siehe Vorwort des Herausgebers daselbst.)

OSTEOLOGISCHES.

1.

Der damals nicht veröffentlichte Vortrag des Herrn Dr. P. Hartwig (jetzt in Chile) möge hier Platz finden.

Notizen über die Bedeutung der Armknochen bei den Fischen.

In der vergleichenden Anatomie der Fische hat sich bereits seit G. Cuvier's Zeiten ein Irrthum eingeschlichen, der von allen späteren Zootomen immer wieder aufgeführt ist: über die Bedeutung der mit Radius und Ulna articulirenden Knochen der Brustflossen der Fische.

Diese Knochen sind von dem Vater der vergleichenden Anatomie für Metacarpalknochen gedeutet, indem nach ihm die Carpalen vollkommen verkümmern; er bildete auch eine Flosse von Gadus Morrhua L. ab, worin er diese Analogie anschaulich machte. Dem Verfasser gelang es durch Betrachtung einer Flosse eben eines Gadus Morrhua L., der in der Ostsee in der Nähe von Doberan gefangen worden war und der gegen 4 Fuss Länge hatte, also als vollkommen ausgewachsen zu betrachten ist, jenen Irrthum aufzuklären. Bei der Flosse nämlich, deren Skelett der Vortragende vorlegte, zeigten sich deutlich sieben Carpalknochen, indem der achte, das os naviculare, mit dem Radius verwachsen sich erwiess. Die Flossenstrahlen wurden sodann bis zu ihrer ersten

dichotomen Theilung als Metacarpalen angesprochen. Diese Betrachtung erleichterte zugleich die Erklärung der Stachelflosser, indem bei diesen die Fingerglieder verkümmern und nur die Metacarpalen übrig bleiben, etwa wie bei den Eichhörnchen und einigen Affen die beiden Fingerglieder des Daumens verkümmern und der Metacarpus desselben als ein griffelartiger, oft zugespitzter Knochen allein übrigbleibt. Der Vortragende knüpfte daran eine Betrachtung der übrigen Knochen der oberen Extremität, wobei sich herausstellte, dass bei allen Fischen mit Ausnahme des Hai und Rochen, bei denen überdies noch eine Abweichung in Betreff der Flossenstellung vorkäme, ein Knochenring aus 3—5 Stücken jederseits die scapula acromion, clavicula, furcula und den humerus verträten. Die scapulae bestehen meist aus 2 Stücken, von denen das eine, die lamina scapulae, mit dem Hinterhaupte articulire, während das andere, spina scapulae, mit acromion, humerus und clavicula sich vereinige. Einzelne dieser Knochen vereinigen sich bisweilen durch Synostose, wodurch die Zahl geändert wird.

Dr. Hartwig legte darauf eine Handzeichnung vor, die neben der Darstellung der Carpalknochen zugleich durch Angabe der Muskulatur seine Deutung rechtfertigen sollten.

COLEOPTEROLOGISCHES.

Vorbemerkung.

Um den Lesern einen ohngefähren Ueberblick zu geben, woraus mein coleopterologisches Museum besteht, erlaube ich mir nachstehend die vorzüglichsten Acquisitionen zu nennen, aus denen es combinirt ist und mag noch besonders hervorgehoben sein, dass bisher alle Unicas sorgfältig conservirt wurden. Des Anstosses zur Begründung meiner eigenen, der Handlung nicht überlassenen Sammlung ist in dem Werke meines Freundes Ed. Vogel „El Puchero“ p. XXIV gedacht. Ausser dem Materiale, welches ich innerhalb etwa 15 Jahren käuflich und durch Tausch von circa 950 Correspondenten erwarb, wurde Alles mir fehlende aus folgenden Anschaffungen ergänzt:

Der Sammlung des Oberförsters Hrn. Tischbein in Herrstein;
„ „ des Gymnasiasten Märkel, enth. viele Typen des verst. Cantor Märkel in Wehlen;
den Exoten des damaligen Pfarrers Hrn. Scriba in Oberlais;
einer Exotensammlung des Hrn. Dr. Schneider in Breslau;
den exot. Carabiciden und Phytophagen des Hrn. L. Miller in Wien;
den sämmtlichen Unicas aller directen Zusendungen vom Auslande, worunter reiches Material lieferten: Columbien (Wagner), Venezuela (Moritz, Stark), Peru, Chile,

Neu-Seeland, Mexico, Neu-Caledonien, Neu-Granada (Lindig), Paroo-River, Adelaide, Melbourne, Pulo-Penang, Cap (Breutel), Neu-Germany [Port Natal] und Cuba;

der Ausbeute der Reise des Hrn. Dr. Staudinger in Central-Spanien (1862);

den übernommenen Vorräthen der Staudinger'schen Reisen in Island und Andalusien;

den Exoten des Hrn. Türk in Wien;

der in Redtenbacher's „Fauna austriaca" oft erwähnten Sammlung von Hrn. Dr. Giraud;

den exotischen Pselaphiden u. Scydmaeniden der Deyrolle'schen Sammlung;

der grossen Lederer'schen Coleoptern-Sammlung, mit allen Unicas, welche Lederer überhaupt bis zum Juni 1862 durch Tausch, Reisen und Reisenlassen zusammenbekommen hatte; es war dies jedenfalls eine der vorzüglichsten der jetzt existirenden Sammlungen der europäischen und Mittelmeer-Fauna. Lederer complettirte sie mir bis kurz vor seinem Tode. Die Sammlung, welche er jetzt hinterlassen hat, ist seit 1863 oder später angelegt und kann sich in keiner Beziehung mit der von mir angekauften ersten messen. Ich bemerke dies, weil früher französische Journale schrieben, das Wiener Museum habe die berühmte Lederer'sche Sammlung angekauft; sie ist aber nach wie vor meinem Museum einverleibt worden;

der Ausbeute meiner eigenen Reisen in Nord-Spanien (1860 von April bis Juli), auf den Balearen und Ost-Spanien (1866), Portugal (1867), welche letztere beide mein Freund Herr S. A. L. Brannan und ich gemeinschaftlich unternahmen;

den herrlichen und reichen Sendungen des Herrn Brannan seiner nunmehr 2-jährigen Exploration in Californien;

den Zusendungen von den Da-Urischen Bergen, dem Baikal, Usol, Caucasus etc., welche indess die mir fehlenden

Arten nicht zu Hunderten zählen liess, da viele Motschulsky'sche Typen von daher bereits früher in meine Hände übergegangen waren.

Die etwaige Frage: wieviel Species ich besitze, kann vorläufig nicht beantwortet werden; das letzte Drittel der Sammlung ist erstens noch nicht geordnet und zweitens werden zum Zählen meine einstigen Erben oder sonst Andere mehr Zeit haben, als ich.

Dass die Complettirung der Bibliothek gleichen Schritt mit der der Coleoptern-Sammlung hielt, ist selbstverständlich.

Ein für allemal sei bemerkt: ein * vor dem Namen eines Käfers deutet an, dass derselbe in meinem Museum sich befindet.

S.

2.

***Ancylonycha rugipennis** m. Fusca, pruinosa, pronota margine laterali plus minusve, callo elytrorum humerali, pygidio et ventris disco nitidis, pectore fulvo hirsuto, pygidio pubescente.

Masc. 19mm. l., antennarum flabello scapo longiore, ventris disco longitudinaliter late impresso, annulo abdominis ultimo plica transversa, penultimo medio asperato.

Fem. 23mm. l., antennarum flabello scapo breviore, ventris disco non impresso, annulis abdominis ultimo et penultimo simplicibus fortiter punctatis, pilosis.

A. pachypyga Germ. affinis. Antennae fuscae artic. decem. Clypeo leviter sinuato reflexo una cum vertice ruguloso punctato, fronte profunde nec non remotius punctata, pilosa; pronoto antice et postice aequaliter angustato, disco sparsim lateribus crebrius punctato, margine antico pilis singulis longis, laterali crenato-ciliato; elytris rude punctatis, (sutura et

costae duae interiores leviter elevatae), costa prima apice suturam attingente; pygidio rugoso-punctato; pedibus rufo-castaneis. Patria: Mexico.

E collectione Hillei.

3.

Die dort gegebenen Diagnosen waren die Vorläufer zu der Arbeit 4. Sie sind in der 'Revue' sehr fehlerhaft gedruckt und die Correctur l. c. p. 96 lässt den *Sphodrus Peleus var. obscuratus gar auf einem Spechte, „Picus", statt auf den Picos de Europa vorkommen.

4.

Darin sind ausführlich beschrieben: *Sphodrus Ghiliani m., *Reichenbachi m., *cavicola m., *Schmidti m., *Schreibersi m., *dissimilis m., *Peleus & *var. obscuratus m., *Fairmairei m. Diese Arbeit war die Veranlassung, welche mich mit Prof. Schaum und Oberst v. Motschulsky bekannt werden liess. Beide waren bittere Feinde und ihre Einwirkungen auf mich blieben nicht erfolglos. Ohne deren Material hätte ich die später erschienene Monographie der Sphodrini nicht schreiben können, ohne ihren Einfluss auf mich wäre manche Notiz weniger derb ausgefallen.

5.

***Anthicus vittatus** Luc. in Andalusien gesammelt. Ich habe denselben 1867 auch in Mittel-Portugal geköschert; den Cubaner ***Bruchus pallidipes** Schönh., s. Z. auch in Andalusien gesammelt, habe ich seitdem nicht wieder von daher erhalten.

6.

„Aus der Vorlage ergab sich (5. Sitzung d. Isis z. Dr. 1861), dass Pholeuon ♂ mit fünf erweiterten, das ♀ mit vier einfachen Gliedern an den Vorderfüssen begabt sei, und stellt hierauf Hr. Schaufuss folgende Bestimmungstabelle der vorliegenden Gattungen auf:

Augen fehlend.

A. ♂ 5, ♀ 4 Vordertarsenglieder.
  a. Vordertarsen in beiden Geschlechtern einfach.
    1. Schildchen nicht sichtbar . . . . . **Leptoderus Schmidt.**
    2. — sichtbar:
      * Körper länglich, Mittelbrust hoch gekielt: **Drimeotus Miller.**
      ** — eiförmig, — kaum — **Quaesticulus, nob.**
  b. Vordertarsen beim ♂ erweitert, die Glieder derselben verhältnissmässig an Grösse abnehmend.
    1. Körper länglich . . . . . **Pholeuon Hampe.**
    2. — eiförmig, stark gewölbt . . . . **Quaestus, nob.**

B. Vordertarsen in beiden Geschlechtern mit 4 Gliedern.
  1. Dieselben beim ♂ stark erweitert . . . . . **Oryotus Miller.**
  2. — in beiden Geschlechtern einfach . **Adelops Tellk.**

Die genaue Charakterisirung seiner beiden neuen Genera, Quaesticulus und Quaestus, sich vorbehaltend, zeigt Sprecher die ihm bekannten, in dieselben gehörigen drei Thiere vor und giebt folgende Beschreibungen:

*Quaesticulus adnexus Schfs. Ovato-convexus, brunneo-testaceus, nitidulo-sericeus; thorace semi-circulari, basi emarginato, angulis acutis; elytrorum suturae fusca, subimpressa. Patria: Hisp. occ., leg. Schaufuss.

*Quaestus arcanus Schfs. Ovato-convexus, ferrugineus, sericeus; thorace basi subbisinuato, angulis acutis; elytris elongatis. Patria: Hisp. occ., leg. Schaufuss.

*Quaestus Dohrni Schfs. (Stett. ent. Ztg. 1862 p. 26.) Convexus, testaceus, sericeus; thorace subpulvinato, postice angustato, angulis acutis; elytris subtiliter transversim rugulosis, basi subfoveolatis. Patria: Gall. mer.

(Quaestus Bonvouloiri Schfs. in Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1861 p. 24.)

Die Specialbeschreibung der Gattungen und Arten nebst Abbildungen befinden sich Stett. ent. Ztg. 1861 p. 423-28, tab. I fig. 1 & 2 a-f. — Auf meine Anfrage bei Prof. Schaum, warum er die Gattungen Quaestus und Quaesticulus in seinen Catalog nicht aufgenommen habe, erwiederte mir derselbe brieflich, dass er dazu sehr gern bereit gewesen wäre, wenn er gewusst hätte, welche von den bisher unter „Adelops" gestandenen Thieren zu den erwähnten neuen Gattungen zu rechnen seien. Ich konnte damals wegen Mangel an Material dies noch ungenügender bestimmen, als es mir heute möglich ist, da ich einige Arten noch nicht auf die Gattung prüfen konnte.

33.

***Adelops Erberi.** Ovalis, convexus, testaceus, sericeo-pubescens; thorace lateribus rotundatis, angulis posterioribus acuminatis; elytris vix visibile transversim rugulosis.

Long.: $1\frac{1}{4}$ mm., lat. $\frac{2}{3}$ mm.

Gehört in die von Hrn. Miller (Verhndl. d. zool.-bot. Ges. V, p. 508) aufgestellte zweite Gruppe.

Dem *Adelops ovatus Ksw. sehr ähnlich, die Sculptur der Flügeldecken aber viel feiner, kaum unter der Loupe zu erkennen, die Flügeldecken hinten viel breiter, nicht so rasch verschmälert und daselbst weniger convex, die Basis des Halsschildes weniger ausgebuchtet, daher die Hinterecken desselben weniger spitz, die Hinterfüsse länger, die letzten drei Fühlerglieder progressiv an Stärke viel mehr zunehmend, daher am Ende fast ein Drittelmal breiter als bei A. ovatus, die Behaarung, besonders auf dem Halsschilde, dichter, feiner, graulich-gelb, auf den Flügeldecken mehr goldochergelb; vom *A. celatus kaum durch Grösse, Farbe und Sculptur verschieden, Gestalt gestreckter, fast die des *A. acuminatus Mill.

Mir sind nur wenige Exemplare bekannt.

(l. c. 1863 p. 1221.)

*Adelops pruinosus. Ovatus, rufo-testaceus, nitidus, ochraceo-pubescens, convexus; thorace apicem versus rotundato angustato, basi emarginato; elytris transversim strigulosis.
Long. 1¾-2mm., lat. 1¼ mm.

Gestalt und Sculptur die des *A. narentinus Mill., von ihm sofort durch die hellere, röthliche Farbe und den bedeutenderen Glanz in Folge feinerer Behaarung zu erkennen; wohl zu unterscheiden ist er von ihm durch die gedrungenere Gestalt der Fühler, wodurch er auch in die erwähnte zweite Gruppe gehört.

Eiförmig, röthlich, durchscheinend, gewölbt, stark glänzend; Fühler die Hinterecken des Halsschildes kaum überragend, zweites Glied länger als das erste, dieses so stark als das neunte, jenes dünner, drittes u. fünftes, zweites u. sechstes gleich lang, drittes bis sechstes gleichbreit, siebentes stark verbreitert, fast so lang als das erste, achtes klein, kugelig, neuntes und zehntes so lang als breit, im Volumen zusammen gleich mit dem elften. Halsschild gegen die Basis gerundet erweitert, letztere ausgerandet, Hinterecken etwas nach hinten ausgezogen. Das Uebrige verhältnissmässig wie bei A. narentinus Mill.

Ich habe ausser den mir gehörigen Exemplaren mehrere gehabt. (l. c. p. 1222.)

18.

(Sitzung d. Isis z. Dr. v. 14. Aug. 1862.)

„In einer Sitzung vor zwei Jahren habe ich ausgesprochen, dass, wenn man erst eine doppelte Zahl der (damals) bekannten Höhlenkäfer kennt, wir im Stande sein werden, ein Urtheil über etwa neu aufzustellende Gattungen auszusprechen. Inzwischen folgten die hierher einschlagenden Entdeckungen rasch auf einander und ich wagte, gestützt auf gründliche Untersuchungen, welche ich durch die Güte des Hrn. Porzellanmaler Fischer mit wirklich meisterhaften Zeichnungen be-

gleiten konnte, die Gattungen Quaestus und Quaesticulus aufzustellen.

Wie sich diese zu den verwandten Gattungen verhalten, habe ich hier und in der Stettiner ent. Zeitung genügend ausgesprochen, habe auch nicht unterlassen zu erwähnen, dass die Gattung Adelops, wie sie jetzt (in Verbindung mit Bathyscia) aufgefasst wird, einer gründlichen Revision bedürfe. Es ist bis jetzt jedoch noch nichts daran gethan worden und lässt sich dies wohl dadurch erklären, dass die Höhlenthiere und speciell Adelopiden nicht immer leicht oder billig zu erlangen sind; ein anderer Grund mag aber wohl auch darin zu suchen sein, dass die Untersuchung an und für sich zeitraubend und etwas mühsam ist.

Dass ich s. Z. die Gattungen Quaestus und Quaesticulus aufstellte, geschah aus guten Gründen, denn sobald gewisse Thiere einer Abtheilung einer Familie sich in einem Lande durch ein ganzes Fussglied in dem einen Geschlechte (*Quaestus arcanus, *Bonvouloiri, *Dohrni, *pyrenaeus, *meridionalis — vielleicht noch mehr) auszeichnen, und die im Uebrigen habituell ähnlichen nächsten Verwandten in einem anderen Lande nicht gleichgebildet sind, dadurch abweichend, dass sie eben weniger Fussglieder ohne Erweiterung, verschiedene Brustkiele u. dgl. haben, so halte ich für solche Gruppen die Aufstellung von Gattungen gerechtfertigt. Wenn darauf einer unserer geachtetsten Entomologen, Hr. v. Kiesenwetter, sich gegen die Aufstellung dieser Gattungen am betr. Orte auslässt, so kann ich nur seine eigenen Worte zu Gunsten meiner Ansichten aussprechen: „Der Begriff Gattung ist individuell".

Der Wissenschaft könnte nun freilich mit diesen individuellen Begriffen wenig gedient sein, und wir müssen uns bemühen, eine Einigung dahin zu erzielen, dass wir den Begriff „Gattung" feststellen, um fernerhin nicht den mehr oder minder mächtigen Ausspruch übenden Individuen zu verfallen, um einem Chaos von Begriffen zu entgehen, welche schliesslich nur kaleidoscopisch wiederzugeben wären; — jedoch, es

kann Niemand eine Gattung aufstellen, ohne die verwandten Gattungen zu kennen, und deshalb sind wir doch noch nicht so schlimm daran, als es vielleicht nach dem Vorhergesagten scheinen möchte, vielmehr hat sich herausgestellt, dass, schaut ein Forscher eine Familie gründlich und nicht oberflächlich an, er zu Resultaten kommt, die Andere, Mindereingeweihte, wohl überraschen mögen, vielleicht zu zeitweiligen Gegnern derselben machen, — bei eigner Arbeit in derselben Familie kämen sie gewiss zu den ähnlichsten Resultaten. Ich sage zu den „ähnlichsten" Resultaten, denn dass z. B. Erichson viel weniger Gattungen unter den Staphilinen annahm als neuere Autoren, liegt eben in der individuellen Auffassungsweise.

Dr. Ludwig Reichenbach, gewiss der bedeutendste Forscher auf dem Gebiete der Systematik für Naturwissenschaft, sagt in der Vorrede seines „Avium systema naturale": „Meine Ueberzeugung, dass von dem Werthe, auch einer kleinen Gattung und von ihrer Stellung, wie von Systematik überhaupt, niemals die Rede sein kann, bevor man nicht alle zu ordnenden Glieder in klarbewusster Anschauung vor sich vereint sieht, entspricht meiner Ansicht von der hohen Bedeutung des Begriffs System der Natur, welches ich als den innigst durchgreifenden Zusammenhang des Einzelnen in seinen bestimmten und nothwendigen Beziehungen zu seinem Ganzen betrachte. In dieser Bedeutung des Natursystems liegt auch die Nothwendigkeit, dass alle bisher verfolgten Wege zum Systematisiren, haben sie auch grösstentheils nur in individuell subjectiver Anschauung künstliche Resultate geschaffen, dennoch, wo nicht positiv, doch negativ von höchstem Werthe für die Erkenntniss des wahren objectiven Natursystems sein müssen.""

8.

Ist in die Monographie der Sphodrinen mit aufgenommen.

---

10 und 27 (soweit nöthig).

***Sphodrus Aeacus** Mill. & ***Anophthalmus dalmatinus** Mill. werden annoncirt, beschrieben dagegen:

***Philorhinum ruficolle.** — Lineare, depressum, subpubescens, nigrum, punctatum; thorace subtransverso, rufo-testaceo; ore, antennarum basi, elytris, pedibusque testaceis; abdomine nitido vix punctulato. Patria: Hisp. mer.

Long.: 2—2 1/3 mm., lat.: 2/3 mm. (Das Breitemaass wurde s. Z. durch Druckfehler unrichtig angegeben.)

Unterscheidet sich leicht durch seinen rothen Thorax und die gelben Flügeldecken. (Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1861 p. 45.)

Von flacher, länglicher Gestalt, glänzend schwarz, sehr fein behaart, die Flügeldecken ochergelb, an der Basis meist etwas angebräunt, die Beine und vier ersten Fühlerglieder sowie die Mundtheile — mit Ausnahme des Maxillartastergliedes, welches dunkelbraun ist, — hell röthlichgelb, Kopf schwarz, Halsschild bräunlichroth, Fühler wie bei Ph. humile.

Kopf und Halsschild gleichdicht, tief und eng, ersterer nach dem Scheitel zu weitläuftiger, punktirt; die Flügeldecken viel weitläuftiger, etwas weniger stark und kaum runzlich punktirt.

Das Halsschild ist breiter als lang, die grösste Breite liegt vor der Mitte, die Ecken stumpf, die Vorderecken niedergebogen, hinten jederseits nahe den Ecken leicht und breit eingedrückt.

Flügeldecken nicht ganz zweimal so lang als das Halsschild, nach hinten ein wenig erweitert, Basis leicht runzlich und tiefer punktirt als das Ende.

Hinterleib glänzend, kaum sichtbar punktirt.

Das Thier scheint in Spanien ziemlich verbreitet zu sein, ich habe es von Süd- und Mittelspanien erhalten.

(l. c. 1863 p. 115.)

***Ctenistes Staudingeri.** — Depressiusculus, rufo-testaceus, pube albido sparsim tectus; capite obsolete trifoveolato; thorace conico, medio canaliculato; elytris postice dilatatis, sub-

transversis; abdominis lateribus late plicatis; palporum maxillarum articulis ultimis acutissimis. Patria: Hisp. m.

Long.: 2 mm., lat.: 1 mm.

Unterscheidet sich vom *Ct. palpalis Rchb. durch fast doppelte Grösse und besonders durch Breite der Flügeldecken, von Ct. Ghiliani Aub. durch conisches Halsschild. — Ich erhielt dies Thier mehrfach von Hrn. Dr. Staudinger aus Andalusien unter dem Namen Ctenistes Staudingeri.

(l. c. 1861 p. 47.)

Das Thier ist, wie schon erwähnt, grösser als Ct. palpalis Rchb., doch wechselt die Grösse auch etwas, ist ihm übrigens sehr ähnlich, aber bei genauer Besichtigung leicht dadurch zu unterscheiden, dass die Flügeldecken von der Mitte ab nach der Basis zu sich mehr verengen, nach hinten sich mehr erweitern, ferner dadurch, dass der Kopf ausser dem Quereindruck dicht hinter den Fühlern mit drei Eindrücken versehen ist, wovon zwei hinten neben den Augen stehen und einer vorn in der Mitte hinter dem erwähnten Quereindrucke sich befindet, wodurch jederseits ein Tuberkel entsteht. Die Fühler sind länger und kräftiger, als bei Ct. palpalis; das Halsschild ist conisch, die Mittelfurche hat fast Dreiviertel der Länge des Halsschildes.

Taf. 8 Fig. 1 hierzu stellt die Maxillartaster von Ct. palpalis Rchb., Fig. 2 die von Ct. Staudingeri dar.

(l. c. 1863 p. 115.)

***Heterocerus funebris** m. Convexiusculus, cylindricus, nigro-sanguineus, cinereo pubescens; thorace elytrorum latitudine, angulis posticis immarginatis; elytris obscure sanguineis, tenuissime punctulatis; tarsis sanguineis.

Patria: Hisp. mer.

Long.: $2^1/_2$—$2^3/_4$ mm., lat.: $1^1/_4$ mm.

Aus Andalusien. Dürfte dem H. fusculus Kiesw. nahe stehen, ist jedoch nur 1 Linie lang und einfarbig braun, ein Nathstreifen und zwei Querbinden scheinen schwarz durch.

Ich habe leider nur noch die beiden Thiere vor mir, welche ich von Hrn. v. Kiesenwetter unter dem Namen H. funebris

zurückerhielt, einige befinden sich in verschiedenen Sammlungen, auch können dunkle *H. marmota Ksw. damit verwechselt sein.

H. funebris hat fast ganz die Gestalt des H. flavescens, ist nur flacher und ein wenig breiter, das Halsschild erscheint etwas gewölbter, ähnlich wie bei H. marmota Ksw.; die Punktur der Flügeldecken, welche wie bei H. flavescens zwar äusserst fein, doch noch erkennbarer als auf dem Halsschilde ist, gleicht der des eben erwähnten Thieres.

Kopf, Halsschild, Brust u. Mitte des Hinterleibes schwarz, alles Uebrige, bis auf die blutrothen Tarsen, tief braunroth.

(l. c. 1861 p. 48 & 1863 p. 117.)

***Heterocerus flavescens** m. Convexiusculus, cylindricus, fuscus, pube, flavo micante tectus, thorace elytrorum latitudine, angulis posticis immarginatis, lateribus lineaque media longitudinali pallide rufescentibus; elytris tenuissime punctatis, lateribus fasciis quatuor, antennis pedibusque pallidis. — Patria: Hisp. mer.

Long.: $2^1/_2$—$2^3/_4$ mm., lat.: 1 mm.

Var. β thorace immaculato; elytris pallidis ad scutellum fuscis: var. pallescens, m.

Aus Andalusien. Ein ausgezeichnetes Thierchen von der Grösse oder noch etwas grösser als H. funebris, bleichgelb, auf jeder Flügeldecke nach der Nath zu, schräg von oben herab, ein dunkler Wisch, vor dem Ende ein gleicher, mit der Spitze nach unten.

Diese Art reiht sich durch die helle Mittellinie des Halsschildes dem H. sericeus und H. minutus Ksw. an.

Langgestreckt, cylindrisch, gewölbt, das ganze Thier mit kurzer, dichter, gelblichschimmernder Pubescenz bedeckt.

Der Kopf, besonders in der Nähe der Augen und des Vorderrandes, angebräunt.

Das Halsschild in der Mitte gewöhnlich von der Breite der Flügeldecken, manchmal etwas schmäler, nach vorn wenig verengt, weder Hinterrand noch Hinterwinkel gerandet. Das Halsschild ist schwach dunkel gefärbt, die Ränder und eine

Längslinie über die Mitte hell gelblichroth, kaum punktulirt.

Die Flügeldecken sind sehr fein punktulirt, vor den Schultern schwach und längs eingedrückt, die Pubescenz schimmert seidenartig; die Zeichnungen sind mehr oder weniger scharf begrenzt, die schwache, dunkle Grundfarbe erscheint längs der Naht, ohne das Schildchen und die Spitze der Flügeldecken zu berühren und bleibt in drei Binden stehen, die sich nie über die halbe Breite der Flügeldecken erstrecken; die erste dieser dunklen Binden ist hinter der Basis, jederseits einen fast viereckigen, in der Mitte dunkleren Fleck bildend, die zweite, etwas unter der Mitte ausgehend, ist nach der Schulter gerichtet, am Ende einen kurzen Haken nach hinten bildend, die dritte im dritten Viertel ist quer am jederseitigen Ende ein wenig nach vorn und doppelt so lang nach hinten spitz verlaufend, den Hinterrand aber noch freilassend.

Brust und Hinterleib schwärzlich, der Rand des letzteren hell wie die Beine und Fühler.

Unter etwa 30 Exempl. dieses Thieres fand ich 4 Stück, welche gar keine Flecke auf dem Halsschilde und den Flügeldecken haben, nur die Gegend des Schildchens ist etwas angebräunt; ich halte sie nur für Varietät, obgleich ich Exemplare, welche den Uebergang vermitteln könnten, z. B. solche, wo nur zwei oder eine dunkle Binden vorhanden wären, unter dem mir zu Gebote stehenden Materiale, nicht fand. Es ist dies die oben erwähnte *var. β, welche ich mit pallescens bezeichne. (l. c. 1863 p. 116.)

Es ist diese Art in Gemminger & Harold's Catalog p. 939 zu Het. flavidus Rossi als Varietät gestellt worden. Ich liess mir von einem bekannten Berliner Käferhändler ein sogenanntes „typisches" Exemplar des H. flavidus Rossi aus Spanien kommen, konnte darin aber eben nur den *H. flavidus = *minutus erblicken. Ferner ist zu Het. flavidus Rossi der H. hamifer Gen. als Varietät gezogen. Die Diagnose zu Letzterem lautet in „De quibusdam insectis Sardiniae" p. 22:

„**Heterocerus hamifer**, Nob. Ovalis, fuscus, pubescens, thorace pulvinato; elytris ferrugineis fasciis tribus distinctis, angularibus, interruptis; pedibus nigris, tarsis rufis.

Long.: lin. 2, lat.: lin. 1.“

Es muss sich also der mir in Natur unbekannte H. hamifer von H. flavescens m. mit Leichtigkeit unterscheiden lassen.

***Monotropus Staudingeri.** Oblongo-ovatus, subdepressus, testaceo-rufus, nitidus, pilosus, capite rufo-brunneo, piliferopunctato; fronte elevato; thorace latiore, hirsuto, rugosopunctato, basi subbisinuato, lateribus angulisque posterioribus rotundatis; elytris subcostatis, irregulariter punctatostriatis, interstitiis scrobiculatis; pygidium subtiliter punctato, mesothorace villoso; unguiculis simplicibus.

Long.: $10\frac{1}{2}$-$12\frac{1}{2}$ mm., lat.: $5\frac{1}{2}$-$6\frac{1}{2}$ mm.

Patria: Hisp. mer.

L. c. 1861 pag. 52 erklärte ich denselben für einen Monotropus Er. und fügte (l. c. 1863 p. 117) Obigem hinzu: Aus Süd-Spanien. Kleiner als Rhizotrogus monticola Bl., ausgezeichnet durch sehr runzliche Flügeldecken, dunkle Farbe, dichtbehaarte Brust und Thorax, ganz besonders aber dadurch, dass die Klauen desselben glatt sind, in Folge dessen es nicht zur Gattung Rhizotrogus gehören kann.

(Rhizotrogus Staudingeri l. c. 1861 p. 48.)

Die Farbe des Körpers ist hell bräunlichgelb, des Kopfes schwärzlich, des Halsschildes und der Flügeldecken gelblichbraun, ersteres oft dunkler.

Der Kopf ist nackt, sehr rauh und runzlich tief punktirt, mit zwei Querwülsten besetzt, die in der Mitte zuweilen unterbrochen sind; vorn und an den Seiten hoch gerandet, in der Mitte gerade.

Das Halsschild ist breiter als lang, gelblich langbehaart, der Haarbesatz, welcher sich bis über die Basis der Flügeldecken ausbreitet, steht bei Weitem nicht so dicht als auf der Brust; wenig glänzend, besonders nach vorn zu, mit flachen, mässig grossen, weitläuftig und unregelmässig vertheilten Punkten besetzt, welche nach der Basis zu schwächer werden;

Vorderrand gerade, Basis in der Mitte rundlich ausgezogen, die Seiten des Halsschildes nach der Mitte in eine stumpfe Ecke erweitert, die Seiten und Basis schmal gerandet.

Die Flügeldecken etwas breiter als das Halsschild, nach hinten ein wenig erweitert, etwas stärker punktirt als das letztere, Punktur grob, narbig, leicht quergerunzelt, reihig, mit einzelnen kurzen anliegenden Härchen besetzt.

Afterdecke glänzend, mit weitläuftig stehenden Augenpunkten besetzt, welche in der Mitte ein abstehendes Haar tragen. Knie und Schienenspitze schwärzlich.

(l. c. 1863 p. 117.)

Es mag noch erwähnt werden, dass die vier erhabenen Rippen der Flügeldecken, von denen die beiden Dorsalrippen sich nach hinten verbreitern, mehr oder weniger glatt und geringer, zerstreuter punktirt sind, als die Zwischenräume.

„Gesammelt am 27. Juli"; genauere Fundortsangabe als oben bemerkt, habe ich von Dr. Staudinger nicht erhalten.

Im Catalog von Gemminger & Harold p. 1176 findet man diese Art mit *Rh. lusitanicus Gyll. und Rh. angulicollis Frm. vereinigt; auf wessen Veranlassung dies geschah, ist mir noch unbekannt. Ich besitze den Rh. lusitanicus Gyll.; er ist grösser, nicht so hell gefärbt, die Flügeldecken sind viel dichter und feiner punktirt, die Afterdecke ist dicht und stark punktirt, der Zahn an der Klaue ist sehr schön entwickelt!

Beachtet man dazu die Beschreibung Burmeisters (Handb. IV, 2 p. 392 № 28): „elytris creberrime rugoso-punctatis — Afterdecke dicht und stark punktirt", und den Vergleich daselbst mit *Rh. ater etc., so passt Alles auf den Rh. lusitanicus Gyll., den ich vor mir habe, aber nun und nimmermehr auf Monotropus Staudingeri m.

Erichson (Naturg. d. Ins. Deutschl. III, p. 658) definirt die Gattung Monotropus: „Fühler 8-gliederig, Klauen einfach". Von letzterem Charakter erwähnt Burmeister (l. c. IV, 2 p. 373 Anm.) bei seinem Citate der Erichson'schen Gattung nichts, den Rh. lusitanicus Gyll.

stellt derselbe aber unter Abtheilung B: „Der Zahn der schlanken Füsskrallen sitzt dem Grunde ganz nahe und ist kleiner“ — genau wie an dem Rh. lusitanicus Gyll. meines Museums!

*Cardiophorus Graellsi Candèze.

Dieses Thier ward zuerst von Hrn. Ed. Vogel bei Madrid gesammelt und, als neu erkannt, von mir Card. Vogeli i. l. genannt, von Hrn. Candèze im neuesten Bande seiner Elateriden als Cardiophorus Graellsi beschrieben.

(l. c. 1861 p. 48.)

Zu dieser Art ist in Gemminger & Harold's Catalog mein Card. longicornis gezogen, aus welchen Gründen, begreife ich nicht. Der C. Graellsi hat braungraue Behaarung, der C. longicornis viel längere, hellgraue. Die durchgehende feine Mittelrinne des Halsschildes bei ersterem fehlt bei letzterem; bei C. longicornis sind die Füsse schwarz, bei C. Graellsi sammt Tarsen röthlich; der Habitus ist überhaupt sehr verschieden und ich finde nichts, was die Vereinigung beider Thiere rechtfertigen könnte.

Den C. Graellsi fand ich auch am 6. Juni 1867 bei Portalegre (Portugal).

*Cardiophorus longicornis. Niger, albido pubescens, nitidulus; thorace subpulvinato, subtile punctato, marginis carina subdeflexo, recto; elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, obsolete transverso-rugosis; tarsorum articulis basi unguisculisque testaceis. ♂ elytris depressis, postice angustatis. — Patria: Hisp. mer.

Long.: 5⅓ mm., lat. 1⅔ mm.

(Ann. de la Soc. ent. de Fr. 1862 p. 310.)

Ein kleiner, zart pubescentirter, schwarzer Cardiophorus, dessen Männchen sich durch lange Fühler auszeichnen.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1861 p. 48.)

In der l. c. zuerst gegebenen Diagnose nannte ich den C. deflexus: C. Kiesenwetteri, ohne jedoch den C. deflexus damals zu beschreiben, weil Hr. v. Kiesenwetter bei

flüchtiger Ansicht die Meinung aussprach, er könne vielleicht das Weibchen zu C. longicornis sein. Der C. longicornis unterscheidet sich jedoch vom C. deflexus m. sofort durch die Seitenrandlinie des Halsschildes, welche dicht am Rande und parallel mit diesem verläuft. Die übrige grosse Aehnlichkeit mit C. deflexus erlaubt mir nur noch, die übrigen Unterschiede hervorzuheben, um das Thier kenntlich zu machen: Die Fühler reichen fast bis zur Mitte der Flügeldecken, die Pubescenz ist grau, nicht gelblich, der schwache Metallschimmer fehlt, ein Eindruck auf der Mitte der Stirn verlängert sich schwach bis zum Vorderrande, die Flügeldecken des Männchens verschmälern sich fast geradlinig von der Schulter bis hinter die Mitte, das letzte Drittel verengt sich schneller; das Weibchen ist kleiner als das Männchen und hat mehr parallele Flügeldecken; die äusserste Spitze der Schenkel, der Schienen und Fussglieder nebst Krallen sind rostroth. (l. c. 1863 p. 31.)

***Cardiophorus deflexus.** Ann. de la Soc. ent. de Fr. 1862 p. 310 & Sitzungsb. d. Isis z. Dr. 1863 p. 30.) Wie l. c. p. 118 bereits mitgetheilt ward, ist derselbe nach Untersuchung des Hrn. E. Vogel in Dresden mit C. melampus Ill. zu vereinigen. Ein durch die Güte des Hrn. Vicomte de Bonvouloir aus Corsica erhaltenes Exemplar des C. melampus weicht von meinem C. deflexus nicht ab; letzterer ist daher in Gemminger & Harold's Catalog zu streichen.

***Athous cantabricus** m. Niger, griseo-pubescens; fronte leviter excavato, punctato; antennis piceis, articulo tertio secundo paulo longiore; thorace latitudine longiore, parallelo, subtiliter punctato, angulis posticis rufo-brunneis; elytris prothorace latioribus, testaceis, punctato-striatis, interstitiis subconvexis, sutura margineque obscurioribus, pedibus rufo-brunneis, femoribus obscurioribus.

Patria: Hisp. occ., leg. Schaufuss.

Gehört in Section I, Untersection 2 bei Candèze, deren viertes Tarsenglied sehr klein ist, und kommt zwischen A. angustulus und A. longicollis zu stehen. Ich besitze mehrere

Varietäten, von denen ich nur die am häufigsten auftretende erwähne:

Var. *a*. Niger vel brunneus, thorace rufo-brunneo, lateribus testaceis; elytris testaceis, abdomine limbo testaceo.

(Sitzungsb. d. Isis z. Dr. 1861 p. 48.)

Die Var. *a* (l. c. p. 49) wird jedenfalls mit Ath. angustulus Cand. zusammenfallen. Mr. Candèze kannte bei der Beschreibung seines A. angustulus nur weibliche Exemplare. Ich habe das Thier ziemlich häufig in dem westlichen Nordspanien auf Wegen gefunden, worunter sich auch die erwähnte Varietät mehrfach befand. (l. c. 1863 p. 118.)

***Anommatus pusillus** m. Testaceus, nitidus; prothorace sparsim punctulato, postice angustato, angulis posticis rectis; elytris subtiliter striato-punctatis, striis lateralibus obsoletis.

Patria: Saxonia.

Um die Hälfte kleiner als die französischen Exempl. von A. 12-striatus, (welche, nach Hrn. Dr. Gerstäcker's gütigem Vergleich im Berliner Museum, mit den Erichson'schen Typen an Grösse und Sculptur übereinstimmen), schwächer punktirt, die Hinterecken des Halsschildes rechtwinkelig.

(l. c. 1861 p. 49.)

Ich fand ihn mehrere Jahre hindurch, sowohl im Plauenschen Grunde bei Dresden einzeln unter Steinen und zwar im Garten der Restauration „Reisewitz", als auch in Dresden selbst unter der Erde in Gesellschaft von Atomaria linearis Steph., gewöhnlich in der Zeit vom 13. bis 15. Mai. Jetzt sind die mir bekannten Fundorte durch Bauten und Umänderungen verdorben.

***Sitaris lativentris** m. Nigra, nitidula, breviter aureo-pilosa; abdomine elytrisque fulvis, his postice nigris; tibiis tarsisque pallidis, unguiculis obscurioribus.

Var. *a*: Femoribus saepius fuscis, vel partim vel omnium pallidis.

Long.: 10—12 mm., lat.: 4—4½ mm.; antennis long.: ♀ 4½ mm., ♂ 9 mm.

Patria: Hisp. mer. (l. c. 1861 p. 49 ex parte.)

Durch die langen, starken Fühler des ♂ und die dünnen, kurzen des ♀, die goldgelbe Behaarung, den gelben Bauch nebst gelben Schienen und Tarsen ausgezeichnet. Von S. Solieri Pecch. wohlunterschieden durch die fast noch einmal so langen Fühler des ♂, dichter punktirtes, fast mattes Halsschild und die Färbung der Schienen. Ich besitze ein Pärchen Sitaris unter dem Namen „longicornis", von Candia stammend. Das ♂ desselben hat Fühler von über Körperlänge und steht demnach die S. lativentris zwischen dieser und der S. Solieri Pecch.

***Sitaris splendida** m. Nigra, nitida, breviter nigro-pilosa; abdomine brevi, nigro-brunneo; elytris basi fulvis; tarsis ferrugineis, apice fuscis.

Var. *a*: Tibiis tarsisque obscure testaceis.

Long.: 11—12 mm., lat.: fere 4½ mm.; antennis long.: ♀ 5 mm., ♂ 9 mm.

Patria: Hisp. mer. (l. c. 1861 p. 49.)

Der *S. muralis Forst. sehr ähnlich; die Flügeldecken sind an der Basis dunkler gelb, die Punktur ist dichter, der Ausschnitt an den Seiten tiefer; die Fühler sind länger, das erste Glied besonders ist schmäler und doppelt so lang als breit; beim ♀ sind sie dünner als beim ♂ und als bei der S. muralis Forst. — S. splendida wurde am 4. Sept. von Dr. Staudinger in Andalusien (wo?) gesammelt.

Verwandt mit ihm ist

***Sitaris tenuicornis** n. sp. Nigra, nitida, breviter nigro-pilosa; abdomine nigro-piceo; elytris basi flavis; tarsis sanguineis; antennis tenuibus.

♂ antennarum articulo primo duplo-longior quam latior, antice pulvinato, ultimo longitudine praecedente parum longior.

Long. 11 mm., lat. 5½ mm.

Ausgezeichnet durch das kurze letzte (das 11. und 12. zusammengenommen) Fühlerglied, welches, als eines betrachtet,

kaum ein Drittel länger ist, als das 10., sowie auch durch das 1. Glied und die dünnen Fühler überhaupt.

Ein Exemplar aus Cairo in meiner Sammlung.

***Thylacites pretiosus** m. Oblongo-ovatus, aeneo-fuscus, hirsutus; rostro breviter canaliculato; thorace punctis majoribus piliferis, lineis duabis arcuatis lateribusque argenteis; elytris minus regulariter punctato-striatis, maculis denudatis adspersis.

Long.: 6-7½ mm., lat.: 2½-3¼ mm.

Patria: Hisp. mer.

Dieses prächtige Thier unterscheidet sich sofort vom Th. lasius Schnh. durch die Zeichnung des Brustschildes und der Flügeldecken, vom Th. vittatus Schnh. durch das Fehlen des hellbeschuppten Fleckes an der Spitze der Flügeldecken, von *Th. glabratus durch die Behaarung.

(l. c. 1861 p. 49.)

***Strophosomus baeticus** m. Breviter ovatus, niger, squamulis griseis piliformibus parce obtectus, nitidulus; antennis tibiis tarsisque ferrugineis; thorace transverso, basi truncato; elytris punctato-striatis, interstitiis subconvexis, fusco-setulosis.

Long.: 3 mm., lat.: 1½ mm.

Patria: Hisp. mer.

Zeichnet sich von allen Strophosomen durch die haarförmige Schuppenbekleidung aus. (l. c. 1861 p. 50.)

***Phytonomus corpulentus** m. Subovatus, niger, squamulis fuscis cinereisque variegatus; rostro capite dimitio longiore; fronte puncto impresso; thorace mox intra apicem subito rotundato ampliato, lateribus fere rectis, posterius vix angustiore, convertim ruguloso-punctato, linea angusta media lateribusque cinereo-squamosis; elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexis, dense fusco-atro cinereoque variegatis.

Long.: 7½ mm., lat.: 4-5 mm.

Patria: Hisp. mer.

So gross als Ph. fuscatus Schh., von welchem er durch längeres Halsschild und tiefpunktirte Flügeldeckenstreifen abweicht. (l. c. 1861 p. 50.)

Herr Capiomont (Ann. ent. de Fr. 1867, p. 528) citirt den Ph. corpulentus mit einem ? als zu Ph. fuscatus Boh. gehörig, welchen er wiederum mit Ph. austerus vereinigt. Obgleich nun Herr Capiomont weiterhin ausführt, dass derselbe Exemplare, die von meiner Handlung verschickt worden seien, zur Untersuchung vor sich gehabt habe, deutet das angeführte Fragezeichen darauf hin, dass mit Gewissheit die Identität des Ph. fuscatus Boh. mit Ph. corpulentus m. noch nicht ausgesprochen ist. Ich wiederholte daher oben die Diagnose und würde bedauern, wenn — wie es wohl möglich sein kann — einige Ph. punctatus, womit Ph. corpulentus gemischt war, als corpulentus verschickt sein sollten.

Herr Capiomont weicht in seiner Diagnose von der meinigen insofern ab, als er über Ph. fuscatus (austerus Boh.) sagt: „thorace lateribus antice vix rotundato-ampliato, inaequali, ruguloso-punctato".

Ferner ist zu erwähnen, dass er die Griffel, Glied 1-2 „subaequalibus" und „subégaux" nennt, das würde also doch wohl „fast gleichlang" bedeuten. Beim Ph. corpulentus ist das zweite Griffelglied ein Dritttheil länger als das erste. Die Kürze und Breite dieses Thieres, welche mit dem für Ph. fuscatus angegebenen Maasse nicht übereinstimmt und welche Anlass zu der Bezeichnung — „corpulentus" — gab, spricht auch dafür, demselben die Artberechtigung zu belassen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleocoma Staff, nov. sp.

Eingegangen September 1870.

Die Gattung Pleocoma, welche Le Conte im J. 1856 in den „Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia", pag. 24, aufstellte, wurde von ihm 1861 — „Classification of the Coleoptera of North America", pag. 128 — in einem eigenen Tribus „Pleocomini", zwischen den „Geotrupini" und „Acanthocerini", untergebracht.

Die einzige Art der einzigen Gattung war bis 1860 in nur einem einzigen Exemplare bekannt: der Pl. fimbriata Le C., welches von Dr. *Heermann* an Mr. *Haldeman*, und von diesem an Le Conte gegeben wurde. Im J. 1861 konnte Le Conte, laut „Reports of Exploration and Surveys" № 1 p. 40, ein zweites Exemplar derselben Art beobachten. Seitdem kamen vier oder fünf Exemplare durch Hrn. Neidhardt nach Europa, welche in Berlin und Leipzig festgehalten werden; endlich soll, nach Le Conte's Mittheilung (Proc. of the Acad. of Phil. 1856 p. 25), die Pleocoma fimbriata einmal in St. Petersburg vorhanden sein, und zwar ist dieselbe nach Angabe des Herrn Oberst von Motschulsky einem Ceratophyus ähnlich.

Ein glücklicher Zufall spielte mir die angeblich letzten

zwei erbeuteten Pleocomen in die Hände und ich bin erfreut, in einer derselben eine sehr ausgezeichnete neue Art zu erblicken, welche ich, würdig ihrer Singularität,

zu Ehren

des

Generalstabes der occupirenden deutschen Armee'n,

Pleocoma Staff

zu nennen mir erlaube.

Die Verdienste des Generalstabes der deutschen Armeen um die Zoologie sind: Erweiterung des Gebietes der deutschen Fauna und Bemühung um die Herstellung des Friedens, unter dessen Schutz allein die Wissenschaft gedeihen kann.

Dass ich mit der Bezeichnung „Staff" die richtige getroffen habe, geht aus folgendem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. hervor:

„Der ‚Figaro' № 248 vom 5. September 1870 schreibt wörtlich:

„Wisst ihr, wer der preussische General war, den der preussische Kriegsminister beauftragt hatte, seit 1866 in Paris die Strassen zu studiren, welche von der Grenze nach unserer Hauptstadt führen? Es war der General Staff, den die ganze Pariser Gesellschaft gut kennt und der überall empfangen wurde. Nach seinen Mittheilungen und den Karten, die er sich zu verschaffen wusste, haben Prinz Friedrich Karl, der Kronprinz und General Moltke den Feldzugsplan entworfen, den sie jetzt auszuführen suchen."

Wir haben kaum nöthig, unseren Lesern zum Verständniss dieser hübschen Anekdote zu sagen, dass der „Redacteur" des Figaro, Herr Emile Blavet, den Stoff zu dieser wichtigen Mittheilung offenbar aus einer englischen Zeitung geschöpft hat, wo von „staff" die Rede war, was eben Stab bedeutet, so dass der preussische General Staff,

dieser General, „der sich 1866 in der besten Gesellschaft von Paris bewegt hat“, Nichts weiter ist, als der preussische Generalstab. Sind wir also darin vollständig mit dem „Figaro“ einverstanden, dass es der preussische General Staff gewesen, der unsere Truppen zum Siege geführt, so wird nach dieser Probe das französische Volk vielleicht auch die weiteren Ursachen seiner Niederlage in seiner grassen Ignoranz und seiner dabei herlaufenden Ueberhebung erkennen.

Wenn solche Dinge, die in Deutschland einen Schulknaben zum Gespött seiner Mitschüler machen würden, in Paris in einem grossen Journale, das die öffentliche Meinung aufklären will, passiren, dann müssen wir den Franzosen sagen: geht nach Haus, **baut Schulen, lasst Eure Kinder etwas lernen** und dann kommt wieder, wenn Ihr in Europa noch einmal mitsprechen wollt. Bis dahin aber wundert Euch nicht, dass Ihr die Ruthe bekommt vom — preussischen General Staff.“

*__Pleocoma Staff.__ Latiuscula, parum convexa, rufo-picea, thorace tibiisque plus minusve obscurioribus; supra glabra; capite inter cornu excavato varioloso-punctulato et pilosa, lateribus subcanaliculatis prominulis, fimbriatis; thorace latitudine fere triplo breviore, angulis posticis lateribusque rotundatis, supra dense punctulato, nitido, inaequali, medio transversim elevato; elytris stria suturali alterisque 8 per paria approximatis impressis interstitiisque irregulariter punctatis; marginibus et subtus dense et longe fulvo-villosis; tibiis posterioribus medio alto carinato-dentatis.

Long.: 26 mm., lat.: 15½ mm.

Mas capite antice furcato protenso, vertice breviter cornuto, antennis 11-articulatis, articulo tertio elongato, 4to intus ad basin producto, 6-11mo laminatis, laminis 8-9 longioribus.

Patria: California mer.

Es weicht diese neue Art von der Pl. fimbriata LeC. ab: durch das schmale, nach vorn und hinten gleichförmig abgerundete Halsschild, durch die erhöhte Querleiste auf demselben, durch die tiefen Punktstreifen der Flügeldecken, durch die Querkanten der vier Hinterschienen, welch erstere einem dünnen, breiten, etwas gerundeten, abgestutzten Zahne gleichen, dessen äussere Kante etwas ausgeschnitten, die innere aber schräg erweitert ist, endlich auch durch die Farbe.

Das Insect ist geflügelt.

Die letzten Tasterglieder sind gestreckt, dünn, in der Mitte kaum erweitert.

Der Kopf ist zwischen dem vorderen, etwas nach hinten aufgerichteten, gabelförmigen Horn und dem kleinen Scheitelhöcker sowie hinter letzterem dicht und hoch aufgerichtet gelblich behaart und narbig punktirt, an den Seiten über den Augen glatt, gerinnt, daselbst nach hinten gefurcht, die seitlich vor den Augen und etwas nach vorn gerichteten hervorspringenden Lappen tragen Punktspuren und sind am Rande bewimpert.

Die Augen sind gross, rund, vorn nur wenig bedeckt.

Die Basis des Halsschildes ist zweimal seicht gebuchtet, nach dem Schildchen etwas vorspringend, die Vorderecken sind stumpf; die Punktur, welche längs der Mitte eine schmale, seicht eingesenkte Furche frei lässt, wird an den Seiten gröber und etwas runzelig. Die erhobene quere Mittelkante ist schwach viertheilig (und es ist nicht unmöglich, dass, je nach Ausbildung der Exemplare, zwei bis sechs Querhöcker auftreten können).

Das Schildchen ist bis über die Mitte mit gelben, langen Haaren dicht bedeckt, in der Mitte und nach hinten sanft eingedrückt, zerstreut punctulirt.

Die hinteren Schenkel und Schienen sind dichter als die Vorderschienen mit langen, röthlich-blonden Haaren bekleidet; die Vorderschienen des ♂ mit fünf Zähnen wovon die vordersten drei am längsten sind. Vorder- und Mittelschienen sind gebogen.

Die Tarsenglieder sind zart, die drei mittleren an Länge fast gleich; ihr erstes Glied ist etwas länger als das zweite, das fünfte fast so lang als die drei mittleren zusammengenommen.

Die Vordertarsen sind auf der Reise verloren gegangen. — An den LeConte'schen Exemplaren fehlten die Vorder- und Hintertarsen und von der später erhaltenen, gut conservirten Pl. fimbriata ist keine Beschreibung der Tarsenglieder vorhanden.

Notizen zur Gattung Pleocoma.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, dass die von LeConte (Proc. of the Acad. of Phil. 1856 p. 24) aufgestellte Gattungsdiagnose, welche folgendermassen lautet:

„Clypeus (labrum?) prolongatus, antice angustatus acute rotundatus, pone apicem cornu transverso erecto furcato armatus; caput ante oculos acute extrorsum angulatum, vertice inter oculos cornu brevi erecto armatum; oculi magni vix emarginati. Antennae 11-articulatae, articulo 2do sequentibus crassiore; 3^{io} paulo elongato, 4to et 5to aequalibus, 6to paulo dilatato; 7mo adhuc duplo latiore, 8-11mo lamellatis, valde elongatis aequalibus. Mandibulae, maxillaeque haud visae, palpi tenues. Thorax latus antrorsum angustatus parum convexus, disco antice declivi subdeplanato. Elytra parum convexa postice late rotundata. Prosternum haud prominulum. Tibiae anticae elongatae 7-dentatae, dentibus supernis tribus minutis, 4 mediocri, 5—7 magnis; posteriores elongatae parum incrassatae, extrorsum ultra medium emarginatae et ad medium unidentatae, ad apicem oblique truncatae, ciliatae, angulo externo parum producto; tarsi (intermedii) tenues, tibia longiores, articulis 1—4 aequalibus, 5to praecedente duplo longiore, unguibus simplicibus, paranychia angusta bisetosa. Cor-

pus subtus, os pedes elytraque ad marginem longe fulvo-pilosa",

nicht auf alle Vertreter der Gattung Pleocoma passt. Dass die von Le Conte für ♂ gehaltenen Pleocomen anders construirte Fühler haben, als in der eben citirten Gattungsdiagnose angegeben, wird von ihm in „Reports and Explor. of Surveys", Vol. XII, part II, 1, p. 40, bei Gelegenheit der Beschreibung des obenerwähnten aufgefundenen zweiten Exemplares berichtet, welche hier auch Platz finden mag:

„Antennae (maris) 11-articulatae, articulo 3io elongato, 4to intus, ad basin producto, 6—11 laminatis, clavam heptaphyllam formantibus. Maxillae et mandibulae invisae, minutae.

On the eve of my departure from the country, perfect specimens of this most curious genus have arrived, but do not, in the hasty manner, in which I am obliged to study them, throw much light upon its affinities. Although agreeing with Geotrupidae in the eleven-jointed antennae, the form of the antennae is entirely anomalous in that and allied groups, and the small size of the oral organs would seem to indicate a new group between Geotrupidae and Copridae.

These specimens are much smaller than the other one, being only 0,8 of an inch long. The figure is made from the one first obtained, but the antennae are supplied from the smaller specimens, those of the former being very imperfect, though still sufficiently preserved to be correctly described in the text, having only four long leaves, and one short one in the club. These differences may be sexual, at least no adequate specific difference on comparison, unless it be in the thorax, which, in the large specimen, is very finely and sparsely punctured, while in the small ones it is quite densely punctured and clothed sparsely with long hairs like those on the margin."

Neigen wir uns also derselben Ansicht zu, dass Pleocoma ♀ eine vierblätterige, das ♂ eine sechs- (bis acht-) blätterige Fühlerlamelle hat, woran zu zweifeln vorerst eine Berechtigung kaum vorliegt, so gehört das Unicum der Pleocoma Staff m. dem männlichen Geschlechte an, ebenso die zweite, sich in meinem Besitze befindliche Pleocoma, welche weiterhin besprochen ist.

Das Halsschild weicht bei Pl. Staff ab, denn es ist nicht nur „antrorsum", sondern nach beiden Richtungen gleichmässig verengt; die Vorderschienen sind nicht immer 7-zähnig.

Dass die Bewaffnung derselben, besonders was die kleinen hinteren Zähne betrifft, je nach dem Individuum abweichen kann, beweist der Umstand, dass Le Conte in seiner „Classification of the Col. of N. Am.“, 1861, II, pag. 129, die Vorderschienen fünfzähnig angiebt. Ich nehme an, dass Le Conte sich bis dahin unterrichten konnte, nicht, dass seine erste Beobachtung unrichtig war. Bei meinen beiden Pleocomen (an drei Exemplaren beobachtet, die übrigen zu defect) tritt der merkwürdige Umstand auf, dass die rechten Vorderschienen mit fünf bis sechs, die linken, mehr oder weniger deutlich, mit sechs bis sieben Zähnen, also ungleich, bewehrt sind. Eine theilweise Abnutzung der Zähne liegt nicht vor.

Die Mittelschienen der Hinterfüsse nennt Le Conte einmal „unidentatae“, später l. c. sagt derselbe: “the middle and hind tibiae are expanded at tip, and have *two* acute teeth placed transversely about the middle on the external surface.” Beides lässt sich nicht vereinigen und es ist der Vermuthung Raum gelassen, der hochgeachtete Autor habe zweierlei Thiere vor sich gehabt, oder die Bewaffnung der Mittelschienen variire ganz bedeutend, was allerdings einigermassen bestätigt wird.

Endlich die Tarsenglieder betreffend, so sind ihre ersten vier Glieder nicht „aequales“, sondern, wenigstens bei Pleocoma Staff m., wie von mir beschrieben.

Die Arten der Gattung Pleocoma.

Scheinbar ist in Obigem das Thema über Pleocoma vorläufig erschöpft, es liegt mir aber noch ob, das erwähnte zweite Exemplar, dessen ich am Eingange gedachte und zu denen sich noch Rudera mehrerer defecter Stücke derselben Art gesellen, in Betracht zu ziehen. Die Le Conte'sche Beschreibung der von ihm creirten Art lautet:

„**Pl. fimbriata.** Latiuscula, ovalis parum convexa, nigra nitida supra glabra, capite inter cornua excavato laevi, occi-

pite subtiliter rugose punctato, thorace latitudine fere triplo breviore antrorsum valde angustato, lateribus rotundatis parce punctulato, antice modice declivi, elytris stria suturali alterisque 8 per paria approximatis parum distinctis punctatis, interstitiis sat dense punctatis, margine et subtus dense et longe fulvo-villosa. Long. 1·05.

A specimen found in California by Dr. A. H. Heermann was given by him to Prof. Haldeman, and by the latter most liberally placed in my collection. It is, unfortunately, in a very bad state of preservation, but the remarkable characters will enable it to be readily identified when it again occurs. Mr. Motschulsky informed me, when in this country, that he had seen at the Imperial Museum of St. Petersburg, specimens of the same insect, which had been collected in California. He regarded it as allied to Ceratophyus Fischer, (a division of Geotrupes)."

(Proc. of the Acad. of Philad., 1856, p. 24-25.)

Diese Diagnose ist in den „Rep. of Explor. and Surveys", I, p. 40, wiederholt, ihr aber beigefügt:

„Mas capite antice in capite (?cornu) furcato protenso, vertice breviter cornuto."

„As the oral organs and the abdomen are destroyed, I cannot tell whether this genus belongs to the Dynastides or Geotrupides; in either case the four-jointed antennae club is equally remarkable. The affinities, as far as I can unterstand them, seem to be rather with Geotrupes."

Hiernach scheint es, als habe die zuerst beschriebene Pleocoma fimbriata keinen Scheitelhöcker, die zuletzt beschriebene ist dagegen mit einem kurzen Horn versehen. Wäre dasselbe so hoch als das vordere, gabelförmige Kopfhorn, so hätte Le Conte nicht das Wort „breviter" zugesetzt. Wäre es ferner oben in der Mitte eingedrückt, also am Ende mit zwei Höckern versehen, so hätte Le Conte dies erwähnt. Beides zeichnet aber meine Exemplare aus und der fernere Umstand, dass die ganze Unterseite fahlgelb, statt schwarz, die Oberseite aber schön dunkel-kastanienbraun ausgefärbt, endlich der, dass das Halsschild oben behaart ist, gestattet, dieselben vorläufig und so lange nicht nachgewiesen wird, das Pl. fimbriata Le C. alle Variationen in den angegebenen Richtungen zulässt, als eigene Art aufzuführen; ich nenne sie daher

***Pl. hirticollis,** n. sp. Latiuscula, ovalis, parum convexa, nitida, subtus pallida, supra castanea; capite medio et cornu vertice excavato rugoso aut plus minusve laeviusculo; thorace latitudine fere triplo breviore, antrorsum valde angustato, angulis posticis subrectis, lateribus rotundatis, basi vix trisinuato ad scutellum depresso, dense fimbriato, punctatissimo, antice modice declivi subopaco hirsuto; elytris stria suturali, alterisque 8 per paria approximatis punctatis, interstitiis sat dense punctatis, margine piceo fimbriolato; subtus dense et longe flavo-villoso, tibiis posterioribus bi-dentato-carinatis femoribusque extus castaneis.

Long. 25-27 mm., lat. 14½-16 mm.

Mas capite antice furcato-protenso, vertice fissi-cornuto. Antennis ut in Pl. Staff vel octo-laminatis.

Patria: California mer.

Die Fühler sind sechs- bis achtlamellig.

Der Kopf ist hinter dem Vorder- und Hinterhorn dicht mit blonden Haaren besetzt und daselbst, sowie auf den, vorn schräg nach aussen abgestutzten, vorspringenden Seitenlappen, die die grossen Augen nur wenig bedecken, ferner längs der Seiten des Scheitelhornes, meistens auch auf demselben, dicht, narbig und runzelig punktirt. Letzteres erreicht die Höhe des Vorderhornes und ist nach oben verschmälert, längseingedrückt, glänzend oder matt, am Ende in der Mitte ausgeschnitten.

Die Seiten des Halsschildes sind weitläuftiger und gröber punktirt, als die Mitte es ist, welche deshalb auch, wie der vordere Theil desselben, matt erscheint. Die nach rückwärts stehende lange Behaarung lässt nur die Seiten und die Mitte des Halsschildes über der Basis frei, welche etwas eingedrückt und mehr oder weniger glänzend (weitläuftiger punktirt) ist.

Die Tarsen entsprechen der Le Conte'schen, oben citirten Beschreibung, die Vordertarsen (welche Le Conte nicht beobachten konnte) weichen davon nicht ab.

Vorder- und Mittelschienen sind gebogen.

Wir haben nunmehr drei Arten Pleocoma, welche sich leicht unterscheiden lassen:

Halsschild nach hinten und vorn gleichmässig abgerundet . . . . . Staff Schauf.

Halsschild nur nach vorn gerundet verengt, oben punktirt, glänzend, Scheitelhorn kurz, einfach, Körper schwarz: fimbriata Le C.

Halsschild oben behaart, das Scheitelhorn lang, an der Spitze getheilt, Körper oben braun, unten gelblich . . hirticollis Schauf.

Noch sei erwähnt, dass die erste Art etwa die Form eines Ceratophyus Fisch. hat, die beiden andern aber habituell einer Antichira Eschsch. ähnlich sind.

Dresden, den 29. Sept. 1870.

Schauf.

Phosphaenopterus.

Nov. gen. Malacodermata.

♂: Palpes courts et très-robustes; le dernier article des maxillaires très-gros, subtriangulaire.

Yeux petits.

Antennes de la longeur de la moitié du corps, robustes, filiformes, un peu comprimées, de onze articles: 1 obconique, 2 très-court, 3-10 subégaux, 11 de la moitié plus long que le précédent.

Prothorax aussi long que large, arrondi en avant, très-légèrement échancré à sa base, avec les côtés rebordés et ses angles postérieurs saillants.

Elytres allongées jusqu'à la fin de l'avant-dernier segment de l'abdomen, un peu atténuées et arrondies à leur extrémité; ailes complètes.

Pattes robustes; tarses courts, à articles 1-3 décroissant graduellement, 4 non-lobé, 5 en partie dégagé; crochets petits et simples.

Abdomen légèrement lobé sur les côtés en arrière, article sixième pellucide.

Corps allongé, subparallèle.

Ph. Metzneri: Elongatus, leviter griseo-pubescens; supra ater, subtus piceo-niger; thorace antrorsum rotundato, lateribus postmedium fere parallelis, basi parum sinuato, angulis posticis vix prominentibus, marginato, punctato, ante scutellum et ante medium utrinque foveato, ad basin binodulo, disco inaequaliter nitidus; elytris opacis, antice parum laevioribus, rugulosis; coxis, genuibus, tibiis apice, abdominis segmento ultimo pallidis.

Long.: 6⅓ mm., lat.: 2 mm.

Habit.: Lusitania (Portalegre), leg. Dom. Brannan Auctoreque mense Junius a. 1867. — Museo nostro et Comitis Bonvouloir.

Die Gattungsdiagnose ward, zum besseren Vergleich mit Lacordaire (Gen. des Col. IV, 332), in französischer Sprache gegeben.

Wir fanden leider nur drei ♂ und eine vermuthlich dazu gehörige Larve; dieselbe ist braunschwarz, matt, an jedem Segmente beiderseits im Hinterwinkel ein orangenfarbener Fleck, vorletzter Hinterleibsring unten gelb.

Der Repräsentant dieser neuen europäischen Gattung möge den Namen eines um die Entomologie — wenn auch nur im Stillen — wohlverdienten Mannes, meines Freundes Herrn Carl Metzner in Dresden, tragen.

Drei neue Hoplonyx-Arten

von New Germany in Natal.

Lacordaire (Gen. des Col. V, p. 469) giebt in seiner Beschreibung der Gattung die Charaktere an, welche sich an den folgenden drei neuen Arten zeigen, jedoch der von ihm als Type aufgeführte Oplocheirus carbonarius Klug, welcher in Erman's Atlas p. 40 als „Helops (Oplocheirus Dej.) carbonarius" von Klug beschrieben ward, kann nicht zu der von Lacordaire beschriebenen Gattung Oplocheirus = Hoplonyx gehören, denn Klug sagt l. c. „die Fühler kürzer als die Deckschilde, mit deutlich abgesetzten Gliedern", und Lacordaire giebt l. c. an: „Antennes beaucoup plus long que le prothorax, peu robuste, filiformes" — zu letzteren gehören die drei Folgenden.

***Hoplonyx micans**, n. sp. Subnitidus, aureo-, purpureo- vel viridi-metallicus, abdomen femoribusque piceis, antennarum basi tibiis tarsisque sanguineis; thorace dense et fortiter longitudinaliter aciculato-punctato, elytris punctato-striatis, interstitiis irregulariter striato-punctatis, striis duplicibus, postice evanescentibus; thorace subtus ut supra punctato, mesosterno rugoso-foveolato, metasterno canaliculato, nitido, parum punctulato, abdomine aciculato, disperse punctulato.

Long.: 9 mm., lat. 4 1/3 mm.

Patria: Nov. Germania, Caffr. int.

***H. latus**, n. sp. Ater, parum nitidus; thorace transverso, lateribus rotundatis antice parum angustato, supra punctulato, subtus subopaco, plus minusve dense striguloso-punctato; elytris punctato-striatis, interstitiis irregulariter punctatis; metasterno nitido, plus minusve punctato, aciculato; abdomine disperse punctulato, longitudinaliter subundulato-striguloso.

Long.: 14 mm., lat.: $6^1/_2$ mm.

Hab.: Nov. Germania, Caffr. int.

Die Punktur der Zwischenräume der Flügeldecken ist bald unregelmässig, bald etwas reihig. Die Fühler und Tarsen sind manchmal rothbraun.

***H. angusticollis**, n. sp. Ater, parum nitidus; thorace lateribus postmedium fere parallelis antice subrotundato-angustato, supra punctulato, subtus opaco plus minusve dense striguloso-punctato; elytris striatis, striis profunde punctatis, interstitiis irregulariter substriato-punctulatis; metasterno basi abdomineque undulato-striguloso.

Long.: 12 mm., lat.: $5^1/_3$ mm.

Patria: Nov. Germania, Caffr. int.

Kleiner und schmäler als H. latus m. Das Halsschild verhältnissmässig länger, an den Seiten nach hinten nur sehr schwach gerundet, nach vorn etwas gerundet verengt; die Flügeldecken haben in den Streifen tiefere, längliche Punkte und diejenigen der Zwischenräume sind viel schwächer.

Schauf.

Dorcadion Brannani, n. sp.

Es war am 18. Juni 1867 Mittags, als ich von Cobaleira aus auf der Sierra de Estrella, etwa in der Höhe von 5000 F., flache, nasse Wiesen erreichte. Der Sturm fegte die dichten Wolken um uns her, die Temperatur war auf 3° R. herabgesunken. Nebst meinen Begleitern vollständig durchnässt, hätte ich fast das Vorhaben, nach dem Schneefelde zu gelangen, aufgegeben, wenn ich nicht durch das Auffinden eines unbeschriebenen Dorcadion erfreut worden wäre, welches ziemlich häufig war und scheinbar etwas gliedersteif, frierend im Grase sass. Ich taufte es damals in dankbarer Erinnerung an meinen treuen Reisebegleiter, S. A. L. Brannan, Esq.:

***Dorcadion Brannani.** Nigrum, nitidum; thorace rugoso, punctato, nitido, dorso 4-foveolato, rugis anticis transversis, lateribus breviter spinosis; elytris in femina fortius quam in mare ruguloso-tricostatis, costis punctatis postice obsoletis, interstitiis sparsim punctatis, subtiliter lateribusque fortiter rugulosis, breviter, minus distincte griseo-pubescentibus; thorace subtus, meso-metathoraceque punctatis; pedibus et abdomine dense punctulatis.

Long.: 10-15 mm., lat.: $3\frac{1}{3}$-$5\frac{1}{2}$ mm.

Habitat in montibus Estrellensis, Lusitania.

Schauf.

Beiträge zur Chrysomelinen-Fauna von Mittel- und Süd-Africa.

Von Eduard Vogel in Dresden.

Ein Blick auf die in den Karten verzeichneten, weiten, den Culturvölkern im Allgemeinen, den Entomologen aber insbesondere unbekannten Länderstrecken Africa's wird hinreichen, um den gewählten, eine gewisse Beschränkung enthaltenden Titel vorliegender Abhandlung zu rechtfertigen. Ich selbst betrachte die gegebenen Artbeschreibungen nur als Bausteine, welche, gesammelt und an einer Stelle niedergelegt, eine künftige Verwendung erleichtern mögen. Manche dazwischengestreute Folgerungen können auch deshalb, weil sie aus lückenhafter Anschauung hervorgegangen, nur einen hypothetischen Charakter beanspruchen. Mit mehr Sicherheit hingegen und demnach mit einem gewissen Rechte glaube ich das Faunengebiet, über welches sich meine Untersuchungen erstreckten, im Norden des africanischen Continents durch den Südrand der Sahara (circa 18° N. Br.) abgegrenzt zu haben. Wenn sich irgend eine natürliche Schranke dem Verbreiten von Käfern entgegenstellt, so geschieht es durch jenen breiten, vegetationsarmen Gürtel, der sich quer durch den Erdtheil zieht und dort nicht weniger dessen Flora, welche in so genauem Zusammenhange mit den Phytophagen steht, in zwei

ganz verschiedene Theile trennt. Keine Species der Chrysomelinen findet sich auf beiden Seiten der Wüste zugleich und nur in ihrem östlichsten Theile gestattet das Nilthal nebst seinen Zuflüssen das Eindringen oberägyptischer oder überhaupt nordischer Arten. Das Ebengesagte gründet sich freilich zur Zeit nur auf eine einzige Beobachtung, auf das Vorkommen der *Chrysomela americana* in Abessinien, die von Dresden, vielleicht dem nördlichsten Punkte ihres Auftretens, durch Aegypten, den Senaar (Fasogl), bis in jene südlichen Breiten hinabsteigt. — Wenn es also geboten war, den africanischen Theil der Mittelmeer-Fauna in Folgendem ausser Betracht zu stellen, so lässt sich dasselbe von den umliegenden Inseln nicht minder behaupten. Meine eigenen Ansichten erhalten durch die Aussprüche tüchtiger Entomologen ihre Bestätigung. Namentlich äussert sich in diesem Sinne der erfahrene Wollaston über Madeira und Palma, über die Azoren, die canarischen und capverd'schen Inseln wie über St. Helena und Ascension; nicht minder der unvergessliche Erichson ebenfalls über die Canarien; endlich Drouet und Tarnier über die Azoren etc. Alle stimmen darin überein, dass die Fauna der genannten Inseln, ausser einem kleinen Bestand indigener Arten, theils der des Mittelmeerbeckens überhaupt, theils Südspaniens oder Nordafrica's besonders, ja theils der Fauna viel höherer Zonen zuzurechnen sei. Schliesslich bleibt noch Madagascar zu erwähnen. Es ist aber hinlänglich bekannt, welch ein eigenthümliches Thierleben diese mächtige Insel beherbergt, deren gründliches Durchforschen, unter Zuziehung des nachbarlichen Archipels und unter Mitbenutzung der schon vorhandenen Literatur, Stoff genug zu einer speciellen Arbeit liefern, wie auch dann erst sichere Urtheile über eine geographische Zoologie dieser Länder erlauben dürfte. —

Wenn wir annehmen müssen, dass einst die Naturkräfte unseres Planeten allerwärts nach einem und demselben Gesetze schufen und fortbildeten, so darf uns das Begegnen von sogenannten Parallelformen, modificirt durch eine östliche

oder westliche, eine cis- oder transäquatoriale Lage nicht befremden. Hier wird es genügen, den Gegensatz von Norden und Süden hervorzuheben und anzudeuten, wie sich die Chrysomelengattungen beider Extreme nebst ihren Untergattungen zu einander verhalten. Nun besitzen Europa und Africa gemeinschaftlich: Chrysomela i. sp., Entomoscelis, Plagiodera, Melasoma und Prasocuris. Cyrtonus findet seinen Vertreter in Xyphomela, Timarcha in Horatopyga und Phytodecta (Gonioctena) in Centroscelis. Die europäischen Genera Oreina, Gastroeidea (Gastrophysa), Colaphus, Phyllodecta (Phratora) und Phaedon fehlen dem tropischen Africa nebst dessen Süden ganz, wofür diese Länder quantitativ einen Ersatz in zahlreichen Arten von Polysticta erhalten. Ueber die als Anhang beschriebene Gattung Ceralces bitte ich dort das Weitere nachzulesen. —

Eine morphologische Eigenthümlichkeit, die Sculptur der in Rede stehenden Käfer betreffend, scheint werth, an dieser Stelle besonders erwähnt zu werden. Ich meine damit den gänzlichen Mangel eines wulstigen Seitenrandes des Halsschildes. Abgesehen von der Polystictengruppe und den Gattungen Horatopyga, Xyphomela und Centroscelis, die man als wirkliche Eingeborene Africa's betrachten darf, bezieht sich ein Vergleich besonders auf diejenigen Formen, welche ihre Vertreter in den nördlichen Regionen finden und dort die abgesetzte Verdickung des Halsschildes zum grössten Theile aufweisen. Selbst die vordringende *C. americana* hat sich dieser Tracht gefügt, oder, vielleicht besser ausgedrückt, vermochte deshalb dort zu werden und auszudauern. Nur bei dem entferntesten Gliede der Subfamilie, bei Prasocuris, zeigen sich Spuren des nordischen Skelettbaues. Weitere Entdeckungen werden lehren, ob das Beobachtete sich nur auf das zur Zeit geringe Material beschränkt oder im Gegentheil als schöpferische Norm für Mittel- und Südafrica zu betrachten sei. —

Es ist bekannt, dass das letzte Hinterleibsegment bei den männlichen Chrysomelinen in der Regel etwas abgestutzt, bei grösseren Arten sogar zuweilen ausgerandet ist und dazu auf

dem betreffenden Bauchringe einen mehr oder minder deutlichen Eindruck zeigt. Kein Exemplar unter allen, welche mir vorlagen (mit einziger Ausnahme derjenigen des Berliner Museums), blieb in Bezug auf die Geschlechtstheile von mir ununtersucht. Das Resultat dieser Prüfungen muss ich als ein negatives bezeichnen, denn weder Eindrücke noch merkliche Abstutzung des letzten Abdominalringes gaben absolute Gewissheit über das Geschlecht des Objectes. Zuweilen meinte ich unter Zuhülfenehmen der Umrisse des Hinterleibes, der mehr oder weniger gedrängten Punktirung, der stärkeren oder schwächeren Palpen, der Bildung von Tarsen und Schienen, wohl auch der Nüancirung der Farbe (bei den Polysticten) am Ziele meiner Forschung zu stehen, verfiel aber wiederholt in Zweifel und kam schliesslich zu der Ueberzeugung, dass eine Angabe solcher obsoleter Merkmale dem Nachbestimmenden, dessen Phantasie ohnedies leicht zu sehen pflegt, was sie wünscht und welchem dazu vielleicht nur einzelne Individuen der Species zur Verfügung stehen dürften, wenig frommen würde. Eine alleinige Ausnahme von dieser Gleichförmigkeit machen die grösseren Plagiodera-Arten, während sich die merkbaren sexuellen Unterschiede bei den kleineren (*P. Sahlbergii* bis *impolita*) wiederum vollständig verwischen. —

Nach diesem wenigen Allgemeinen bleibt mir noch die angenehme Pflicht, allen Denen zu danken, welche mit nicht genug anzuerkennender Zuvorkommenheit die Vollendung meines bescheidenen Unternehmens durch Mittheilung von Käfern oder Literaturmitteln gefördert haben. Ausser den im Texte genannten Herren, den Besitzern von Privatsammlungen, bezeichne ich hier nur Herrn Baron von Harold sowie die Vorstände der öffentlichen entomologischen Musee'n zu Berlin, Wien, Stockholm und Halle, die Herren Dr. Gerstäcker, Rogenhofer, Dr. Stål und Dr. Taschenberg. Ihnen allen schulde ich meinen wärmsten Dank, der sich durch die Hoffnung verdoppelt, in Nachfolgendem etwas Nützliches für unsre liebe Käferkunde geleistet zu haben. —

TABELLE

zur vorläufigen

Bestimmung der beschriebenen Arten.

(Die den Arten vorgesetzte Ziffer soll das Auffinden der dazu gehörigen Beschreibung vermitteln.)

---

1 Scutello punctiforme. Thoracis angulis anticis plus minusve productis (Gen. Horatopyga) . . . 2
— majore, trigono 5

2 Elytris valde inaequalibus, sc. rugulorum seu punctorum interstitiis omnibus aut latera versus tantum elevatis 3
— interstitiis planis 4

3 Elytrorum superficie omnino verucosa, punctis foveiformibus vix inmixtis 1 **H. strumifera** Stål.
Elytris foveolis in seriebus circiter quinque dorsalibus dispositis, lateribus verrucosis 2 **H. Mniszechii** m.
— — subviolaceis in seriebus novem subirregularibus dispositis, interstitiis lateralibus rugoso-elevatis 3 **H. caligata** Stål.

4 Elytrorum punctis in seriebus novem dispositis 4 **H. Schaufussii** m.
— — partim seriatis partim confusis 5 **H. Stålii** m.

5 Tibiis compressis, ante apicem leviter dilatatis 6 (Gen. Xyphomela) **Javeti** m.
— quadrangularibus, apicem versus vix dilatatis . . 6
— apicem versus fortius triangulariter dilatatis (Gen. Centroscelis) 53

6 Episternis posticis retrorsum angustatis vel aequilatis 7
— — — plus minusve dilatatis 58

7 Tarsorum articulo tertio integro (Gen. Chrysomela et i. sp.) 8
— — — fisso (Gen. Prasocuris) 65

7* Thorace picto . . . 31 C. americana L.
— unicolor 8

8 Elytris seriato-punctatis, serierum punctis grossis, subirregulariter distensis 7 C. metallica De G.
— utcunque partim confuse punctatis 9
— regulariter seriato-punctatis, serierum punctis arctis, rarius leviter disturbatis (Subgen. Polysticta) 28
— punctis in seriebus novem distincte bi- vel trifarie acervatis (Subgen. Polysticta) 49

9 Elytrorum margine laterali punctis majoribus sicut superficie tota obsito 10
— — — laevi vel sublaevi aut subtiliter punctato, absque punctis majoribus 14

10 Elytris omnino confuse punctatis 11
— punctorum seriebus lateralibus, exteriore in medio interrupta 12 C. Badenii m.

11 Thoracis dorso grosse punctato 11 C. caffra Thbg.
— — subtilius punctato 12

12 Elytris cupreis, sutura margineque laterali laete viridibus 10 C. Reichei m.
— obscure aeneis vel aeneo-nigris, interdum subiridescentibus 13

13 Corpore breviter ovato (in max. long. 8 mm.). Elytrorum margine laterali perpendiculare 8 C. obesa m.
— ovale (long. 10 mm.). Elytrorum margine laterali subinflexo 9 C. gabonensis m.

14 Elytrorum punctis foveoliformibus, in fundo fuscis 13 C. electoralis m.
— — concoloribus 15

15 Thorace unicolore 16
— bicolore (Subgen. Entomoscelis) 52

16 Elytrorum margine laevi, antice saltem, fortius incrassato . . . . . 14 **C. natalensis** m.
— — non incrassato **17**

17 Elytrorum margine subtiliter sed distincte punctulato **18**
— — laevi vel sublaevi vel subtilissime punctulato **20**

18 Elytrorum superficie praeter puncturam duplicem subtiliter alutacea, latera versus declivitate tectiforme . . . . . 20 **C. alutacea** m.
— — — — — sublaevi, latera versus regulariter convexis **19**

19 Corpore breviter ovali, minore. Elytris vage punctatis, subacuminatis. Thoracis margine basali absque foveolis . . . . . 21 **C. nugaria** m.
— ovali, majore. Elytris crebrius punctatis, obtusis. Thorace utrinque ad marginem basalem foveolarum serie . . . . . 22 **C. perlustrata** m.

20 Elytris plane absque punctis seriatis, subtilissime punctatis, viridi- et cupreo-variis . . . . . 29 **C. plagioderoides** m.
— supra marginem laevem punctorum serie singula plus minusve distincta **21**
— — — — — seriebus duabus, exteriore rudimentum sub humero solummodo exhibente . . . . . 23 **C. suppleta** m.
— — — — — seriebus duabus, sed interiore plus minusve abbreviata . . . . . 18 C. Achillis Var.
— — — — — seriebus duabus distinctis **26**

21 Elytrorum dorso punctorum seriebus duabus gemellatis, integris . . . . . 30 **C. triloris** m.
— — — — circiter septem postice gradatim abbreviatis . . . . . 28 **C. melancholica** m.
— dorso vix seriato-punctato **22**

22 Statura oblonga seu oblongo-ovata, majore (long. 8—9$^{mm.}$) **23**
— ovalis seu breviter ovalis, plerumque minore . . **24**

23 Obovata, subtus rufo-picea. Thorace postice angustato. Elytris fortius punctatis 17 **C. praestans** m.
Regulariter oblonga, subtus concolor. Thorace lateribus levissime rotundatis. Elytris mediocriter punctatis 19 **C. observanda** m.

24 Thoracis angulis posticis subrectis 24 **C. propinqua** m.
— — — obtusis tamen subacutis 25 **C. levis** m.
— — — obtusis, distincte rotundatis 25

25 Corpore ovali, subtus picescente. Thorace lateribus leviter rotundatis, antice aequaliter angustato 26 **C. saevorum** m.
— breviter obovato, subtus concolor. Thorace lateribus rotundatis, postice subangustato 27 **C. simpliciuscula** m.

26 Elytris in dorso seriatim punctatis 27
— — — confuse punctatis 18 **C. Achillis** m.

27 Elytrorum punctis in seriebus quatuor dorsalibus (praeter suturalem) dispositis. Corpore subtus rufo-piceo 16 **C. heptas** m.
— — — — duabus dorsalibus (praet. sut.) dispositis. Corpore subtus concolore 15 **C. immaculata** Oliv.

28 Elytris nigris vel virescenti-nigris, unicoloribus . . 29
— nigris, apice maculis subdeletis rufescentibus 32 C. revestita Var. γ.
— nigris, margine basale ac laterale vittisque duabus in medio fractis (his interdum aut partim aut omnino deficientibus), fulvis vel luteis 65 **C. sex-lineata** Thbg.
— testaceis, sutura interstitiisque brunneis, his in dorso testaceo-maculatis 66 **C. lineoligera** m.
— rufo-testaceis, sutura nigra vel brunnea (conf. 66 C. lineoligera Var.) 30
— fulvis, interstitiis alternis (interdum confluentibus aut partim deficientibus) nigris 31
— luteis testaceisve, nigromaculatis (conf. C. fasciata Var.) 32

Elytris luteis, singulo maculis novem testaceis, ocellatis 49 **C. Polyops** m.

— fuscis nigrisve, luteo- vel sanguineo-maculatis aut -marginatis. (Maculis dorsalibus subdeletis in 39 C. varivestis Var. α) **35**

29 Thoracis parte antica capiteque fusco-sanguineis 53 **C. pulla** Sw.

Thorace capiteque nigris 50 C. vulpina Var. ε.

30 Thorace pedibusque nigris (conf. C. fasciata Var. δ) 61 **C. striata** F.

— partim pedibusque piceo-rufis 60 **C. tricolor** m.

31 Thorace rufo 62 **C. taeniolata** m.

— nigro 63 **C. fasciata** De G.

32 Elytris maculis circiter 22, in elytro singulo modo diverso sparsutis 54 **C. adspergata** m.

— — — 12 plerisque liberis **33**

— maculis in fasciis tribus vel quatuor communibus, irregularibus acervatis **34**

33 Thorace fusco-testaceo, sc. unicolore aut nigro-maculato 59 **C. 24-signata** Thbg.

— obscure viride 58 **C. catenata** m.

34 Thorace fusco-testaceo, plerumque maculato, in elytris serierum punctis fuscis 59 C. 24-signata Var. γ.

— aeneo-nigro, elytrorum punctis concoloribus 57 **C. Lynx** m.

35 Elytris margine inaequali plagaque quartam partem posticam amplectente luteis aut sanguineis; illa nigro-1-punctata. Thorace amplo, parallelo 32 C. revestita Var. β.

— margine laterali interrupto maculisque quinque (quatuor marginalibus, quinta basali), sanguineis 52 **C. margine-picta** m.

— maculatis, margine laterali (interdum interrupto) luteo aut sanguineo **36**

— maculatis, margine laterali concolore **47**

Elytris immaculatis, margine laterali postice latiore luteo 44 C. problematica Var. α.

36 Thorace bicolor 37
— unicolor 40

37 Capite rufo aut versicolore 39
— nigro vel indistincte rufescente 38

38 Elytris maculis plerumque decem, dorsalibus liberis 32 **C. revestita** m.
— — septem, dorsalibus connexis 39 **C. varivestis** m.

39 Elytris (praeter dilatationem humeralem) maculis octo (1, 1, 3, 2, 1) 42 C. consimilis Var. α.
— maculis octo (1, 2, 3, 2) angulosis, earum punctis in fundo fuscis 38 **C. repanda** Wied.
— maculis decem subrotundis 33 **C. pardalina** F.

40 Elytris (praeter dilatationem humeralem ac apicalem marginis) maculis octo 41
— (praeter etc.) maculis septem 43
— (praeter etc.) maculis sex (2, 2, 2) 44
— (—) maculis quinque 45
— (—) maculis quatuor lituraque dorsi inter eas transversa (paris anticae maculis interdum connexis) 45 **C. clathrata** Clark.
— (—) maculis quatuor (2, 2) anticis liturisque implicatis posticis 50 **C. vulpina** F.
— (—) maculis in parte anteriore solummodo quatuor (2, 2) vel tribus (2, 1) vel duabus (2) 50 C. vulpina Var. β.
— (—) macula unica basin arcte adnexa 50 C. vulpina Var. γ.
— plagas duabus (1, 1) irregularibus fulvis 64 **C. tetraspilota** m.

41 Elytrorum maculis 1, 1, 3, 2, 1 dispositis 42 **C. consimilis** Clark.
— — 1, 2, 3, 2 dispositis 42

42 Elytrorum seriebus punctorum subirregularibus. Thorace fortius punctato. Corporis long. 6mm.
41 **C. progressa** m.
— — — regularibus. Thorace subtiliter punctato. Corporis long. 5mm. 40 **C. modesta** Clark.

43 Elytrorum maculis 1, 2, 3, 1 dispositis
39 C. varivestis Var. β.
— — 1, 1, 3, 2 dispositis 46 **C. multifida** Clark.

44 Corporis longitudine saltem 5½mm.
44 C. problematica Var.
— — tantum 4mm. 51 **C. vulpecula** m.

45 — — Elytrorum maculis 2, 2, 1 positis
51 C. vulpecula Var.
— — 1, 2, 2 positis 46

46 Elytrorum margine late, in medio aequaliter luteo; macula antica magna, rotundata. Corpore breviter ovali 43 **C. coelophoroides** m.
— — inaequaliter luteo, postice latiore; maculis difformibus, saepe transversis. Corpore ovali
44 **C. problematica** m.

47 Elytris maculis decem 48
— — sex 48 **C. 12-guttata** Thbg.
— — quatuor 47 **C. Clarkii** Baly.

48 Elytris nigris, maculis majoribus 34 **C. 20-pustulata** Thbg.
— rufo-piceis, maculis minoribus 35 **C. vicenaria** m.

49 Elytris nigris, luteo-maculatis 50
— stramineis, nigro-maculatis 51

50 Elytrorum margine interrupto maculisque luteis, his inter se subconfluentibus, majoribus
37 **C. dissoluta** m.
— — continuo, inaequali maculisque stramineis, his plerisque liberis, subtrifidis, minoribus
36 **C. palliata** m.

51 Thorace lateribus grosse punctato 56 **C. eburnipennis** Clark.
— omnino sublaevi 55 **C. Haagii** m.

52 Elytris nigro-viridibus, luteo-marginatis
67 **C. senegalensis** F.
— luteis, unicoloribus 68 **C. ochroptera** Stål.

53 Elytris unicoloribus 54
— maculatis 55

54 Elytris testaceis 75 **Centr. melanaspis** m.
— nigris vel piceis 72 **Centr. polychroma** m.

55 Elytris nigris, maculis rufis aut luteis 57
— brunneis, maculis nigris 56

56 Maculis vittiformibus sed plus minusve in punctis et stria dissolutis 71 **Centr. macularis** Clark.
— complicatis, lituratis 70 **Centr. inenarrabilis** m.

57 Elytris maculis quinque (3, 2) magnis plagaque apicali luteis 69 **Centr. notata** F.
— — quinque (2, 2, 1), earum apicali parva, luteis
73 **Centr. bis-5-pustulata** m.
— — quatuor (tribus basalibus, altera subsuturali in medio) luteis 69 Centr. notata Var. *δ*.
— — tribus juxta suturam seriatis, altera humerali reniforme, piceis 74 **Centr. trifibulata** m.
— — ad summum duabus 72 Centr. polychroma Var.

58 Corpore breviter ovali. Antennis longioribus
(Gen. Plagiodera) 59
— oblongo. Antennis brevioribus
(Subgen. Melasoma) 64

59 Elytrorum margine laterali suturaque fulvis
83 **Pl. egregia** Gerst.
— — laterali solummodo luteo 60
— — cupreo aut aeneo 63
— — concolore 82 **Pl. thoracica** F.

60 Marginis colore luteo spatium sublaevem excedente
76 **Pl. Sahlbergii** Klug.
— — — — — solummodo occupante 61

61 Elytris mediocriter, in disco subseriatim punctatis . 62
— dense subtiliterque punctatis 79 **Pl. impolita** m.

62 Corpore aeneo, plerumque majore (5 mm.) 77 **Pl. peripherica** m.
— nigro, minore (3 1/2 — 4 mm.) 78 **Pl. circumcincta** m.

63 Elytrorum marginibus totis cupreo- ac aureo-limbatis 80 **Pl. aethiopica** Thbg.
Elytris vittis tribus cupreis 81 **Pl. submarginata** F.

64 Elytris fusco-aeneis 84 **Pl. lutescens** Thbg.
— viridibus 85 **Pl. discolor** Stål.
— sordide testaceis 86 **Pl. livida** Stål.

65 Corpore ferrugineo. Elytrorum interstitio ultimo laterali simplice 87 **Pr. rubiginosa** m.
— obscure piceo. Elytrorum interstitio ultimo laterali carinato 88 **Pr. nana** m.

Gen. Horatopyga Stål.

Öfvers. Vet. Akad. Förh. XV. 251. (1858). — *Iscadida* Dej. Cat. 1837. 423.

Palporum articulus ultimus ovalis, truncatus.
Antennae graciles, articulis apicem versus elongatis vix dilatatis.
Prosternum elevatum, sulcatum, mesosternum versus sensim dilatatum ac truncatum.
Mesosternum apice in processu excavato, transverso subito dilatatum.
Metasternum latum, leviter rotundatum.
Sterna praecitata marginibus incrassatis.
Episterna postica aequilata.
Tibiae unguiculique simplices.
Articulus penultimus tarsorum integer.
Scutellum parvum.

(Corpus convexus, apterus. Thorax productus, postice angustatus. Elytra verrucosa vel grosse punctata. Pygidium prominulum, foveatum.)

Der früheren Chrysomelengattung *Elytrosphaera* aus America durch anatomische Verhältnisse näher verwandt als der Gattung *Timarcha*, beiden aber durch das stark entwickelte, hinten verengte Halsschild habituell ähnlich. Sonst von allen nachfolgenden Gattungen durch auffallend kleines Schildchen und das unbedeckte, nur zuweilen in Folge von Eintrocknung zurückgezogene, mit Längsgrübchen versehene Pygidium verschieden.

1. **H. strumifera.** *Aenea, subtilissime alutacea, nitore oleaceo; thorace amplo, transverso, angulis anticis late rotundato-prominentibus, postice angustato, grosse ac inaequaliter punctato, lateribus inordinate foveolato atque rugoso; elytris brevibus, verrucis rotundis transversisve multifarie peragratis.* — Long. 10 mm.

Horatopyga strumifera Stål. Öfvers. Vet. Akad. Förh. XV. 251. 1. (1858.)
Iscadida Dregei Dejean. Cat. 1837. 423 (partim).

Port Natal (Mus. *Hal.*, Coll. *Fetting, Mniszech*). Caffraria (Mus. *Holm.*, Coll. *Vgl.*)

2. **H. Mniszechii.** *Picea, nitida; thorace amplo, transverso, angulis anticis late rotundato-prominentibus, postice angustato, grosse ac inaequaliter punctato, lateribus inordinate foveolato atque rugoso; elytris brevibus, foveis in seriebus circiter quinque dorsalibus dispositis, interstitiis subelevatis, lateribus verrucis difformibus peragratis, sutura infuscata.* — Long. 10 mm.

Iscadida Dregei Dejean. Cat. 1837. 423 (partim).

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag, Janson*). Territ. Namaqua (Coll. *Baden*).

Die hohe Achtung, welche ich dem Herrn Grafen Mniszech zolle, der durch die ausserordentliche Gefälligkeit, womit er seinen reichen Sammlungsschatz dem Studium öffnet, der Käferkunde einen unschätzbaren Vorschub leistet, hat mich veranlasst, vorstehender Art dessen Namen beizulegen.

3. **H. caligata.** *Aenea, nitida; thorace transverso, angulis anticis prominentibus, obtusiusculis, lateribus antice rotundatis, postice subrectis leviterque angustato, grosse punctato, latera versus punctis ruguloso-acervatis, margine subtoroso; elytris foveolis subviolaceis, in seriebus novem remote dispositis, interstitiis exterioribus plus minusve rugoso-elevatis.* — Long. 7—8 mm.

Horatopyga caligata Stål. Öfvers. Vet. Akad. Förh. XV. 251. 2. (1858).

Caffraria (Mus. *Holm.*). Port Natal (Coll. *Mniszech*).

Der Fortsatz der Mittelbrust ist bei dieser Art vorn in zwei Höckerchen getheilt.

4. **H. Schaufussii.** *Nigro-aenea, nitidiuscula; thorace transverso, angulis anticis prominentibus, obtusiusculis, lateribus, rotundato, postice leviter angustato, remote, mediocriter punctato, angulos anticos versus punctis majoribus acervatis; elytris punctis profundis, subviolaceis in seriebus novem remote dispositis, sc. series lateralis simplex, ceterae subgeminatae, postice tenuiores.* — Long. 8 mm.

Port Natal (Mus. *Hal., Vindob.*) Caffraria (Coll. *Schaufuss*). Cap. b. sp. (Coll. *Dohrn, X**).

Auch hier, wie bei *H. caligata,* ist der Fortsatz der Mittelbrust durch einen Längseinschnitt in zwei Höckerchen gespalten. Rechnet man dazu die bei dieser Art öfter vorkommende verborgene Afterdecke und das weit weniger entwickelte Halsschild, so erscheint *H. Schaufussii* der typischen *strumifera* ziemlich unähnlich, während alle übrigen, in der Gattungsdiagnose gegebenen Merkmale mit der Letztgenannten übereinstimmen. — Die Punktreihen des Rückens sind zuweilen recht deutlich gepaart.

Die Art habe ich dem um die Naturwissenschaften im

---

* Durch einen meiner Pariser Correspondenten erhielt ich ein Kästchen mit Chrysomelinen ohne Namensangabe ihres Besitzers. Im Verfolge werde ich Letzteren durch *X* bezeichnen, bis die politischen Verhältnisse es erlauben, die wahre Quelle anzugeben.

Allgemeinen und um die Entomologie insbesondere hochverdienten Freunde Herrn Dr. W. Schaufuss zu Ehren benannt.

5. **H. Stålii.** *Obscure-aenea, in dorso subiridescens, nitida; thorace transverso, angulis anticis prominulis, obtusiusculis, lateribus subrectis, postice vix angustato, punctis grossis remote inaequaliterque, angulos anticos versus crebrius adsperso, ibidem rugoso; elytris punctis profundis foveolisque subviolaceis, his series duas laterales (earum interstitio elevato), illis series dorsales circiter sex formantibus, spatio interjacente similiter sed confuse punctato.* – – Long. 10$^{mm.}$

Caffraria (Mus. *Holm.*)

Während sich auf den Flügeldecken der beiden vorhergehenden Arten neun Punktreihen nachweisen lassen, bietet *H. Stålii* zwischen den sechs Rücken- und den zwei Seitenreihen einen verwirrt punktirten Raum von relativ grösserer Ausdehnung.

Ich belege diese ansehnliche Art mit dem Namen des allverehrten Herrn Professor Stål, dessen treffliche Monographie der americanischen Chrysomelen durch ihre Klarheit und Originalität, ebenso wie die hiermit dankbar anerkannte Zuvorkommenheit des Verfassers selbst, nicht wenig zur Verbesserung meiner kleinen Arbeit beigetragen hat.

(Lieferung II [pag. 41—80]
ausgegeben am 24. November 1870.)

Gen. Xiphomela m.

Palporum articulus ultimus elongatus, apice emarginatus.

Antennae graciles, articulis octo ultimis aequilongis, vix incrassatis.

Prosternum postice leviter angustatum, truncatum, in foveam mesosterni congruens.

Mesosternum in medio marginis antici subretusum.

Metasternum angustum, truncatum.

Sterna praecitata marginibus leviter incrassatis.

Episterna postica aequilata.

Tibiae compressae, lamelliformes, apice bi-mucronatae.

Tarsi angusti, subtus longe ciliati, articulo penultimo simplici (nec cordiforme nec inciso).

Unguiculi simplices.

Scutellum mediocre.

(Corpus valde convexus, alatus. Thorax pulvinatus. Elytra confuse punctata, epipleuris postice subnullis, antice abrupte fortiterque dilatatis.)

Eine Gattung, welche sich hauptsächlich durch den Bau der Schienen kennzeichnet. Dieselben haben an der Spitze zwei Dörnchen, sind auf ihrem letzten Drittel wenig verbreitert, stark messerartig zusammengedrückt und entbehren jeder Rinne zur Aufnahme der Tarsen, welche sich daher neben die Schiene und zwar an deren Innenseite legen.

6. **X. Javeti.** *Obovata, aeneo-nigra, dense punctata, nitida, subtus picea; thorace pulvinato, antice angustato; elytris apice subacuminatis.* — Long. $6^1/_2$ mm.

Old Calabar, ad fluv. Gabon (Coll. *Javet*).

Vom Habitus eines vorn schmäleren Cyrtonus. — Ob drei Grübchen des Halsschildes (eins vor dem Scutellum, eins jederseits auf der Mitte) zufällig vorhanden sind, kann ich zur Zeit nicht entscheiden, vermuthe aber, ihrer grossen Regelmässigkeit halber, das Gegentheil.

Indem ich der vielfach interessanten Käferart den Namen meines langjährigen Freundes, Herrn Ch. Javet, beilege, wünsche ich der allgemeinen Anerkennung Ausdruck zu geben, welche das rastlose, ich möchte sagen internationale Wirken dieses allerwärts gerngesehenen Coleopterologen in vollem Maasse verdient.

Gen. Chrysomela Linné.

Syst. Nat. (1735.)

A. Subgen. Chrysomela i. sp.

Redtenbacher. Fauna austr. I. Edit. 544.
(Conf. Suffrian. Linn. ent. V. — Stål. Monogr.)

Palporum articulus ultimus brevis truncatus, praecedente plus minusve angustior.
Antennae subfiliformes aut apicem versus leviter incrassatae.
Prosternum angustum, postice dilatatum.
Mesosternum truncatum.
Metasternum latum.
Sterna praecitata marginata.
Episterna postica aequilata.
Tibiae unguiculique simplices.
Tarsorum articulus penultimus integer.
Scutellum magnum.

(Corpus ovatus oblongusve, valde convexus [specierum hic descr. alatus]. Thorax lateribus antice convergentibus. Elytra punctata.)

Die durch vorstehende Merkmale charakterisirten Arten werden jetzt wohl allgemein als die typischen der umfänglichen Gattung Chrysomela betrachtet. Sie verbreiten sich über alle Theile der Erde, dürften aber doch in Europa und dem benachbarten Asien, oder besser gesagt, auf der nördlichen Hemisphäre ihre eigentliche Heimath finden, während sie beispielsweise in Südamerica den Doryphoren etc. fast ganz, im transäquatorialen Africa den Polysticten zum Theil

weichen müssen. — Die in Folgendem angeführten, hierher zählenden 25 Arten tragen alle ein sehr einfaches Kleid, schwarz oder braun mit mehr oder minder ausgesprochenem Metallglanz, wozu nur bei wenigen ein Farbenschiller tritt, der sich endlich bei der abessinischen *C. Reichei* und *americana* in dieser Hinsicht die nordischen Oreinen darstellend, bis zu einer bunteren Oberfläche steigert. Habituell liessen sich die Arten leicht in mehre Haufen sondern, also nach dem Umriss des Körpers und zwar seiner zwei Haupttheile, des Halsschildes und des Rumpfes mit den Flügeldecken. In solcher Beziehung dürfte Motschulsky (Schrenck, Reisen etc. im Amurlande) wohl das Aeusserste geleistet haben; aber auch die gewissenhaften Monographen der europäischen und americanischen Chrysomelen hielten es für zweckmässig, ihrem reichen Stoffe vermittelst einer Gruppirung die erwünschte Durchsichtigkeit zu verleihen. Ein gleiches Verfahren, von mir angewendet auf die kärgliche Ausbeute von Küstenländern eines ungeheuern Continents, möchte man nicht mit Unrecht als verfrüht bezeichnen und ich glaubte mich in der vorstehenden Tabelle, lediglich zur Erleichterung des Bestimmens und des Wiedererkennens, auf die Sculptur als Unterscheidungsmittel beschränken zu dürfen, indem ich es einem späteren, begünstigteren Bearbeiter überlasse, das Gleichmässige aus allen Theilen der Erde mit vollerem Rechte zu vereinigen.

7. **C. metallica.** *Ovalis, chalcea, plagiatim cupreo-micans, nitidiuscula, punctorum fundo subtusque violacea; thorace lateribus postice angulisque posticis rectis, subtiliter, latera versus fortiter et eroso-punctato; elytris alutaceis, punctis grossis, in seriebus novem (series suturalis simplex, ceterae geminatae) remotissime dispositis, interstitiis punctis minoribus hinc inde adspersis.* — Long. 10 mm.

Chrysomela metallica De Geer. Ins. VII. 661. p. 65. T. 49 fig. 12 (1778).

— *lusitanica* Gyll. Ins. Suec. III. 454.

Cap. b. sp. (Mus. *Berol.*, Coll. *Baden, Haag, Cl. Müller, X*).

Durch die Vertheilung der im Grunde violetten, grossen

Punkte mahnt diese Art an *C. bicolor* F., mehr noch an *C. consularis* Er. und gehört sonach zu den wenigen Verbindungsgliedern zwischen den Faunen von Nord- und Südafrica. *C. metallica* unterscheidet sich von den beiden Genannten durch kürzeren, breiteren Umriss, besonders aber durch das Halsschild. Seine Seitenränder liegen hier mit dem Mittelfelde in einer Flucht, mit ihm bilden sie eine gleichmässige Wölbung, während dieselben bei *bicolor* und *consularis* sich deutlich aber flach von dem kissenartig erhöheten Rücken absetzen. Aufgeworfene Halsschildränder haben alle drei Arten eigentlich nicht, am wenigsten aber *metallica*, wie man dies nach der von Suffrian (Linn. ent. V. 104) und im Vergleich mit *bicolor* gegebenen Diagnose muthmaassen könnte. Bei allen dreien zieht sich innerhalb der Halsschildseiten eine Zone grober, mehrfach runzlig zusammenfliessender Punkte herab, ohne erstere merklich zu heben. Ziemlich standhaft zeigt sich bei den besprochenen Arten die Anzahl der in neun Reihen vertheilten Punkte: *C. bicolor* hat deren 120 - 130 auf jeder Flügeldecke, *metallica* ca. 100 und *consularis* 75 - 80, welche Verhältnisse schon den Totaleindruck der Käfer zu einem verschiedenen machen.

Nachdem bereits Schönherr (Syn. Ins. II. 244 Note) den oben beschriebenen Käfer der Fauna von Finnland einverleibt hatte und Gyll l. c. dieser Autorität gefolgt war, wies Suffrian l. c. mit gewöhnter Gründlichkeit nach, dass *C. metallica* ein Capkäfer sei. Wie sich diese Verwechslung zugetragen, glaube ich vielleicht dadurch erklären zu können, dass mein Freund, Herr Cl. Müller, dasselbe Thier mit der Notiz „in Wolle gefunden" unter seinen Europäern beherbergte. Da nun das Capland genannten Artikel reichlich exportirt, so liegt die Vermuthung nahe, dass die Südafricanerin auf gleichem Wege auch das nordische Stockholm einst erreicht habe.

8. **C. obesa.** *Breviter ovata, fusco-aenea, nitida; thorace lateribus leviter rotundato, angulis posticis obtusis, inaequaliter, remote ac subtiliter, latera versus parce grosseque, elytris fortius punctatis; his picescentibus vel plagiatim cupreo- et*

viridi-micantibus, interstitiis punctis minutissimis hinc inde sparsis. — Long. $7^1/_2$—8 mm.

Chrysomela metallica & *cupreata* Dup. Coll.
— *Imhoffii* Sturm Coll.

Guinea (Mus. *Vindob.*). Port Natal (Coll. *Mniszech*). Senaar? (Coll. *Schaufuss*).

Diese und die folgenden drei Arten schliessen sich durch völlig unregelmässige, die ganze Oberfläche der Flügeldecken (auch den Seitenrand) überziehende Punktirung an einander und würden demnach ein Analogon in einigen europäischen Formen, zunächst etwa von der Nachbarschaft der *C. caliginosa* (V. Gruppe Suffr.) finden, wenn man dabei die kürzere, gedrungenere Gestalt und den nirgends abgesetzten Seitenrand des Halsschildes nicht in Betracht zöge. — *C. obesa* zeigt eine ausserordentliche Aehnlichkeit mit *C. gabonensis*, doch lässt sich der Käfer seiner auffallend kurzen Gestalt wegen nicht mit dieser vereinigen. — Die Zwischenräume der gröberen Punktirung auf den Flügeldecken finden sich hier und da mit feinen Pünktchen bestreut. Der Seitenrand der Decken fällt senkrecht ab.

9. **C. gabonensis.** *Ovalis, aeneo-nigra, nitida; thorace lateribus postice subrectis, angulis posticis obtusis, inaequaliter, remote ac subtiliter, latera versus parce grosseque, elytris fortius punctatis; his picescente-cupreis, tenuissime aciculatis, lateribus rugulosis, inaequalibus, margine ibidem subinflexo.* — Long. 10 mm.

Ad fluv. Gabon (Coll. *Mniszech*).

Es ist diese Art ebenso lang aber breiter eirund als *C. Reichei*, das Halsschild wohl fein aber häufiger punktirt. Die Flügeldecken sind einfarbig kupferbraun, merklich gröber punktirt und ihre Eindrücke neben und hinter der Schulterbeule sehr undeutlich; die Naht vertieft sich nach hinten etwas rinnenförmig und durch eine wallartige, besonders hinten deutlichere Wulst längs der Seiten erscheint der eigentliche Rand ziemlich einwärts gebogen. Dies Merkmal nebst der

rein ovalen Gestalt, das verschiedengeformte Halsschild und ihre Grösse trennen vorliegende Art von *C. obesa.*

10. **C. Reichei.** *Oblonga, viridi-aenea, splendens, subtus nigrescens, in elytris cuprina, margine laterali suturaque laete viridibus; thorace lateribus leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, remotissime ac subtilissime, latera versus grosse, elytris modice confuseque subinaequaliter punctatis, basi media et pone callum humeralem impressis.* — Long. $7^1/_2$—$10^{mm.}$

Chrysomela opulenta Reiche. Voyage en Abyss. Ferr. & Gallin. III. 520. Pl. 25 fig. 7 & 7^a.

Abyssinia (Coll. *Dohrn, Mniszech*). Fasogl [Senaar] (Mus. *Berol.*) Kitah [?] (Mus. *Berol.*)

Habituell gleicht diese Art recht sehr den grossen Exemplaren der *C. caffra,* von welchen sie sich indess vor allen Dingen durch kleinere Punkte der Flügeldecken und ihr auf der Scheibe fast glattes Halsschild unterscheidet. Weiteres ist bereits bei *C. gabonensis* erwähnt. —

Da der schon verwendete Name *opulenta* zu Zweideutigkeiten Anlass geben könnte, so benutze ich die Gelegenheit, um einem unsrer würdigsten Entomologen, Herrn L. Reiche, welcher die Art bereits a. a. O. unterschieden hatte, meine Anerkennung und hohe Achtung zu bezeugen.

11. **C. caffra.** *Obovata, interdum brevior, cupreo-picea, varie micans, grosse punctata; thorace lateribus leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, punctis in disco remotis, latera versus acervatis; elytris politis, interstitiis levissime rugulosis.* — Long. $6^1/_2$—$9^{mm.}$

Chrysomela caffra Thunbg. Nov. Acta Upsal. VIII. 177. (1821).

Cap. b. sp. (Coll. *Baden, Haag, Mniszech, Schaufuss, X*). Caffraria (Mus. *Holm.*).

In Betracht seiner, obwohl nur schwachen Iridescenz mahnt der Käfer an *C. Badenii,* von welcher ihn aber seine ganz verschiedene, längere Gestalt und die allerwärts verworren

punktirten Flügeldecken leicht unterscheiden lassen. Von den viel ähnlicheren *C. obesa, gabonensis* und *Reichei* trennen ihn sofort seine bedeutend gröbere Punktur der Oberseite, namentlich des Halsschildes. Im Ganzen ist *C. caffra,* deren Grösse beträchtlich schwankt, ein ziemlich plumper Käfer, dessen Oberseite, trotz des Porzellanglanzes der Flügeldecken, durch die leicht erhöhten Zwischenräume der kräftigen Punkte etwas uneben erscheint.

12. **C. Badenii.** *Subhemisphaerica, chalcea, iridescens, nitida; thorace remote, lateribus densius vix fortius punctato, ibidem rotundato, angulis posticis obtusis; elytris partim confuse partim seriato-punctatis, serie laterali in medio interrupta.* — Long. 7 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Baden, Haag, Janson.*)

Indem ich den etwas bunten, durch fast halbkugelige Gestalt leicht erkennbaren Käfer nach Herrn Baden in Altona benenne, wünsche ich dessen förderndes Wirken auf dem Gebiete der Entomologie in ehrenvoller Erinnerung zu erhalten, sowie dessen ausserordentliche Zuvorkommenheit, wenn es gilt, die Wissenschaft zu unterstützen.

13. **C. electoralis.** *Breviter ovalis, valde convexa, obscure aenea, nitida; thorace lateribus leviter arcuatis, angulis posticis rectis sed rotundatis, punctis mediocribus plagiatim, latera versus paullo densius adsperso; elytris fortius, remote, subseriatim, in dorso antico confuse punctatis, punctis obscuris, margine laterali laevi.* — Long. 6—8 mm.

Port Natal (Coll. *Fetting, Schaufuss*).

Durch den diesem Käfer beigelegten Namen gedachte ich eine gewisse Aehnlichkeit desselben mit *C. regalis* und *consularis* anzudeuten. Unter den buntpunktirten, der africanischen Fauna angehörigen Chrysomelen ist *electoralis* die kleinste und überdies durch abweichende Sculptur auf Halsschild und Flügeldecken von den erstgenannten sofort zu unterscheiden.

14. **C. natalensis.** *Breviter ovalis, obscure aenea, nitida; thorace lateribus leviter arcuatis, angulis posticis rectis sed rotundatis, omnino inaequaliter, elytris paullo fortius, hinc inde subseriatim punctatis, margine laterali laevi plus minusve incrassato.* — Long. 8 mm.

Chrysomela natalensis Buquet Coll.

Port Natal (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag, Mniszech*).

Der besonders vorn stark wulstig abgesetzte Seitenrand der Flügeldecken mit auffallend breiten Epipleuren lässt die Art unter ihren Verwandten leicht herausfinden.

15. **C. immaculata.** *Obovata, obscure aenea, nitida; thorace lateribus rotundatis, angulis posticis obtusis, ibidem angustato, inaequaliter, lateribus densius punctato; elytris confuse, fortius punctatis, praeterea punctis in seriebus distinctioribus circiter quinque (una suturalis, impressa, duae disci postice deficientes, interstitium subelevatum includentes, duae supra marginem laevem) dispositis.* — Long. 7—9 mm.

Chrysomela immaculata Olivier. Encycl. V. 695. 33. (1790).
— *capensis* Wiedemann. Germ. Mag. d. Ent. IV. 178. (1821.)
— *caffra* Ecklon i. l.

Cap. b. sp. (Mus. *Vindob.*, Coll. *Baden, Chapuis, Deyrolle, Javet, X, Vgl.*).

Die kräftigen Punkte der Flügeldecken treten, wie oben bemerkt, zu etwa fünf deutlicheren Reihen zusammen. Der Zwischenraum, den die beiden, nicht selten nur auf der Mitte zu verfolgenden Discoidalreihen bilden, ist besonders vorn, zuweilen leicht, zuweilen kaum merkbar erhöht. Der glatte Rand zeigt selten einige wenige überschüssige Punkte. Auch kommen grosse Individuen mit schwächerer Punktirung vor, deren Zwischenräume mehr abgeschliffen, ebener erscheinen, während die typischen Stücke eine etwas runzlige Oberfläche zeigen. Weitere Varietäten der, wie es scheint, nicht seltenen Art sind mir nur in Bezug auf die Grösse bekannt.

16. **C. heptas.** *Oblonga, fusco-aenea, nitida, subtus rufo-picea; thorace postice angustato, lateribus rotundatis, angulis posti-*

cis obtusis, inaequaliter, lateribus paullo densius punctato, his margineque antico anguste rufescentibus; elytris thorace vix latioribus, partim confuse ex parte seriato-, fortius punctatis, seriebus quinque dorsalibus, subimpressis postice gradatim abbreviatis, altera duabus lateralibus supra marginem laevem integris. — Long. 7—8 mm.

Cap. b. sp. (Coll. *Deyrolle, Javet*). Caffraria (Coll. *Deyrolle*). Port Natal (Coll. *Mniszech*).

Die längere Gestalt, das breite Halsschild und die eigenthümliche Stellung der Punkte auf den Flügeldecken lassen die Art von den beiden Folgenden, mit denen sie die Vertheilung der Farben gemein hat, sogleich unterscheiden. — Von den fünf Rückenpunktreihen ist diejenige neben der Naht einfach, die übrigen vier nähern sich einander zu zwei Paaren.

17. **C. praestans.** *Obovata, fusco-aenea, in elytris cuprescens, nitidiuscula, subtus cum antennis rufo-picea; thorace postice angustato, lateribus angulisque posticis rotundatis, subtiliter punctato, punctis majoribus, in disco sparsis, latera versus crebre consito; elytris fortius punctatis, punctis seriem singulam supra marginem laevem lateralem alteramque suturalem exceptas, vix seriatis, interstitiis subrugulosis.* — Long. 8—9 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag, Janson*).

Eine Art, welche ihren beiden Nachbarn sehr ähnelt und mit denen sie auch die pechbraune Unterseite theilt. Von *C. heptas* unterscheidet sie sich leichter durch die sehr undeutlichen Punktreihen auf dem Rücken der Flügeldecken und durch das Fehlen der zweiten (inneren) Randreihe; durch letzteres auch von der typischen *C. Achillis* und zugleich durch ihre verkehrt eiförmige Gestalt. Vielleicht könnte sie noch mit *C. melancholica* verglichen werden, mit der sie die einfache Randpunktreihe, aber nicht diejenigen des Rückens und ebensowenig die gleichfarbig dunkle Unterseite gemein hat. Alle drei endlich übertrifft sie an Grösse.

18. **C. Achillis.** *Breviter ovalis, fusco-aenea, nitida, subtus cum antennis rufo-picea; thorace lateribus rotundatis, angulis posticis obtusis, inaequaliter, remote, latera versus fortius punctato; elytris thorace latioribus, subrugulosis, confuse punctatis, praeterea punctis in seriebus duabus supra marginem lateralem laevem (interior plus minusve distincta) dispositis.* — Long. $5^1/_2$—$7^1/_2$ mm.

Cap. b. sp. (Coll. *Deyrolle, Haag, Janson, Javet, X*). Port Natal (Coll. *Chapuis*).

Die innere der beiden Punktreihen über dem glatten Rande der Flügeldecken ist zuweilen sehr undeutlich und nur neben der Schulter noch nachweisbar.

Als *C. Chevrolatii* Deyr. mitgetheilt, kann ich dieser Art den Namen des berühmten Entomologen leider nicht erhalten, da ihn bereits eine Doryphora führt. Bei der nöthig gewordenen Wiedertaufe ergreife ich aber die Gelegenheit, den Käfer nach Herrn Achille Deyrolle zu benennen, dessen fördernde Thätigkeit in den entomologischen Wissenschaften sich eines universellen Rufes erfreut.

19. **C. observanda.** *Oblonga, fusco-aenea, nitida; thorace lateribus levissime rotundatis, angulis posticis rectis, inaequaliter, latera versus paullo densius punctato; elytris mediocriter, in dorso vix seriatim punctatis, interstitiis margineque laterali laevibus.* — Long. 8 mm.

Port Natal (Mus. *Holm.*).

Durch ihre Grösse und längliche Gestalt an *C. heptas* und *praestans* erinnernd; von ersterer jedoch sofort durch ganz andere Sculptur, von letzterer durch gleichmässig oblongen Umriss, kaum gerundete Halsschildseiten, feinere Punktirung etc., von beiden schliesslich durch gleichfarbig dunkle Unterseite zu unterscheiden. Sie bildet einen Uebergang zu den folgenden zahlreichen, kleineren und zugleich kürzeren Arten.

20. **C. alutacea.** *Elliptica, nigro-aenea, vix perspicue alutacea, nitidiuscula; thorace lateribus rotundatis, angulis posticis*

rectis, acutis, subtiliter ac remote, latera versus paullo densius punctato; elytris subacuminatis, fortius punctatis, interstitiis margineque laterali subplanato crebre, subtilius sed distincte punctatis. — Long. 7 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*)

Obwohl fast alle hier abgehandelten, dunkel- und einfarbigen Chrysomelen bei stärkster Vergrösserung einen mehr oder minder chagrinirten Untergrund zeigen, so tritt diese Sculptur bei *C. alutacea* deutlicher hervor, nimmt selbst das Halsschild ein und wirkt somit auf den Glanz des Käfers. — Die Flügeldecken fallen nach den Seiten dachförmig ab, ohne die sonst anderwärts bemerkbare Curve der Wölbung. Ausserdem unterscheidet sich die Art von *C. nugaria* durch Grösse, Färbung und die scharf rechtwinkeligen Hinterecken des Halsschildes; von *perlustrata* durch die gerundeten Seiten des letzteren, welche nur wenig dichter und stärker punktirt sind als die Scheibe.

21. **C. nugaria.** *Breviter ovalis, obscure aenea, nitida, subtus cum antennis picescens; thorace lateribus leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, inaequaliter subtiliterque, latera versus paullo fortius ac densius punctato; elytris subacuminatis, mediocriter, vix seriatim, interstitiis margineque laterali subtiliter punctatis.* — Long. 4½—6 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Baden, Haag, X, Vgl.*). Caffraria (Mus. *Holm.*)

Wohl die kleinste Art der africanischen ächten Chrysomelen, von welcher ich eine ansehnliche Menge vergleichen, eine Wandelbarkeit von Belang indess nur in Bezug auf ihre Grösse wahrnehmen konnte. Höchstens zeigten Exemplare aus dem Kaffernlande die Flügeldecken hinten ein wenig stumpfer und gerundeter.

22. **C. perlustrata.** *Ovalis, aeneo-nigra, nitidiuscula; thorace elytrisque subtiliter punctatis, illo brevi, lateribus angulisque posticis subrectis, latera versus, his punctis majoribus den-*

sius et confuse adspersis; margine laterali itidem subtiliter punctato. — Long. 6—7 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag, X, Vgl.*). Caffraria (Coll. *Deyrolle*).

Durch den fein aber deutlich punktirten Seitenrand der Flügeldecken nimmt vorliegender Käfer seine Stelle neben *C. nugaria* ein. Von dieser unterscheidet er sich durch dichte Punktirung, Grösse und Färbung. Habituell findet er auch in der viel weiter unten zu beschreibenden *simpliciuscula* eine Verwandte, kann aber mit dieser wegen des hier punktirten Untergrundes und Seitenrandes der Flügeldecken sowie des merklich dichteren Zusammenrückens der gröberen Punkte auf den letzteren nicht verwechselt werden. Ueberdem kennzeichnet sich *C. perlustrata* noch durch länger eirunden Umriss und eine kurze, mehr oder weniger deutliche Querreihe grubiger Punkte jederseits am Hinterrande des Halsschildes, vor den Schultern, welche den beiden andern verglichenen Arten entschieden fehlt.

23. **C. suppleta.** *Ovalis, aenea, nitida, subtus nigra; thorace lateribus angulisque posticis subrectis, inaequaliter, latera versus paullo crebrius punctato; elytris mediocriter, vix seriatim punctatis, margine laterali laevi sub humero punctorum serie brevi.* — Long. 6—6½ mm.

Caffraria (Mus. *Holm.*)

Ein durch das Rudiment einer Punktreihe auf dem Vordertheile des glatten Seitenrandes der Flügeldecken leicht erkennbaren Käfer.

24. **C. propinqua.** *Breviter ovalis, obscure aenea, nitida, subtus cum antennis picescens; thorace lateribus, angulisque posticis subrectis, subtiliter, latera versus paullo fortius punctato; elytris mediocriter, vix seriatim punctatis, interstitiis margineque laterali sublaevibus.* — Long. 5 mm.

Caffraria (Mus. *Holm.*)

Vorliegende Art nebst den drei Folgenden verlangen zu

ihrem Unterscheiden eine geschärfte Betrachtung, da die maassgebenden Merkmale sich fast nur auf die Form des Halsschildes oder der Flügeldecken beschränken. Das Nothwendige hoffe ich in den gegebenen Diagnosen ausgedrückt zu haben, es bleibt mir daher nur übrig, auf die Benutzung der Bestimmungstabelle hinzuweisen. *C. propinqua,* als die kleinste unter den vier in Rede stehenden, unterscheidet sich von ihnen durch ihre beinahe rechtwinkligen Hinterecken des Halsschildes, von *levis* und *simpliciuscula* nebenbei noch durch die pechfarbige Unterseite, von *saevorum* endlich durch kürzere Gestalt sowie schwächere Punktirung der Halsschildseiten und der Flügeldecken.

25. **C. levis.** *Breviter ovata, aenea, nitida; thorace lateribus rotundatis, angulis posticis obtusis, tamen acutis, subtiliter aequaliterque, latera versus paullo fortius punctato; elytris modice et vage, vix seriatim punctatis, interstitiis margineque laterali sublaevibus.* — Long. 6 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Halens., Holm.,* Coll. *Janson*).

Der Käfer weicht von *C. simpliciuscula,* mit welcher er die erzfarbene Unterseite theilt, durch regelmässig ovalen Umriss, durch weniger gedrungenes Halsschild und durch, wenn auch stumpfwinklige doch scharfe Hinterecken desselben ab. Letztere, sowie die kürzere Gestalt und eine etwas feinere Punktur der Flügeldecken trennen ihn von der nächstfolgenden *C. saevorum.*

26. **C. saevorum.** *Ovalis, aenea, viridescens, nitida, subtus nigropicea; thorace lateribus, leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, subtiliter punctato, latera versus punctis majoribus adsperso; elytris remote, profundius, vix seriatim punctatis, interstitiis margineque laterali laevibus.* — L. 7 mm.

Caffraria (Coll. *Vgl.*)

Von der folgenden Art durch gleichmässig eirunde Gestalt, merklich stärkere Punktirung der Flügeldecken, durch der letzteren entschieden glatten Seitenrand und durch anders ge-

bautes Halsschild (dessen grösste Breite bei *C. simpliciuscula* weiter nach vorn fällt) abweichend. Ihre Oberfläche besitzt eine dunkle, wenig ins Grünliche ziehende Messingfarbe.

27. **C. simpliciuscula.** *Breviter obovata, obscure viridis vel nigro-aenea, interdum cuprina, nitidiuscula; thorace postice subangustato, lateribus rotundatis, angulis posticis valde obtusis, remote ac subtilissime punctato, latera versus punctis mediocribus sparsis; elytris vage, vix seriatim, paullo fortius punctatis, interstitiis margineque laterali sublaevibus.* — Long. 6—8 mm.

Cap. b. sp. Caffraria. (Mus. *Vindob.*, Coll. *Deyrolle, Javet, X, Vgl.*)

Wie so oft beobachtet wurde, steigt die Wandelbarkeit auch dieser Species mit ihrer Häufigkeit. Sie unterliegt also einigen Schwankungen in Grösse, Farbe und selbst in der Sculptur, wie die Diagnose z. Th. angiebt. Die mehr kupferfarbigen Individuen zeigen daneben eine pechbraune Unterseite und dürften daher als unreifer betrachtet werden. Die gröberen Punkte der Flügeldecken gewinnen nicht immer dieselbe Stärke, doch ist die Differenz im Ganzen eine sehr schwache, wie denn auch die Grundpunktirung des Halsschildes nicht selten etwas deutlicher auftritt. Zuweilen und zwar besonders nach hinten wölben sich die Zwischenräume der Punkte zu hin- und herziehenden, wenig erhabenen Runzeln.

28. **C. melancholica.** *Ovalis, nigro-aenea, nitida; thorace subopaco, lateribus leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, subtilissime, inaequaliter, latera versus elytrisque fortius, his partim seriato-punctatis, seriebus circiter septem dorsalibus (postice gradatim abbreviatis) serieque singula supra marginem laevem lateralem.* — Long. 8 mm.

Port Natal (Coll. *Mniszech*).

Im Ganzen grösser und länglicher als die ähnliche *C. simpliciuscula*, auf den Flügeldecken stärker und deutlicher reihig punktirt. Das Halsschild schimmert seidenartig matt.

29. **C. plagioderoides.** *Brevissime ovalis, gibba, viridis, in elytris cupreo-varia, nitida, subtus nigra; thorace lateribus angulisque subrectis, antice aequaliter fortiterque angustato, sublaevi, latera versus elytrisque subtilissime ac vage punctatis, horum margine laterali laevi.* — Long. $5^1/_2$ mm.

Caffraria (Mus. *Holm.*)

Gestalt und Färbung ahmen eine Plagiodera nach. Keine andere der mir bekannten südafricanischen ächten Chrysomelen ist so fein punktirt wie diese. Sonst zeichnet sie sich noch durch fast halbkugeligen Umriss und das stark und geradlinig nach vorn verschmälerte Halsschild aus.

30. **C. triloris.** *Breviter ovalis, livide aenea, nitida, subtus cum antennis picea; thorace lateribus subrectis, angulis posticis obtusis, inaequaliter, in dorso remotissime, latera versus dense punctato; elytris profundius confuseque punctatis, punctorum series tribus exceptas, sc. duabus dorsi gemellalatis alteraque supra marginem laevem, lateralem, decoloratum, omnibus usque ad apicem procurrentibus.* — L. 6 mm.

Port Natal (Mus. *Holm.*)

Ihrer kurzen, eirunden Gestalt nach mahnt die kleine Art an die sogleich folgenden Polysticten. Die bis zur Spitze reichende Doppelpunktreihe auf dem Rücken jeder Flügeldecke, mitten unter der übrigen regellosen Punktirung und der fahl gefärbte glatte Rand, welcher unter Umständen vielleicht gelb auftreten könnte, lassen *C. triloris* mit keiner andern verwechseln.

31. **C. americana.**

Chrysomela americana Lin. Syst. Natur. I. II. 592. 46. (Conf. Schönh. Syn. I. II. 260. — Suffr. Lin. ent. V. 101.)

— — (Var. *limbolata*) Reiche. Voyage en Abyss. Ferr. & Gallin. III. 521. Pl. 25 fig. 8 & 8a.

Abyssinia (*Reiche* l. c.) Senaar (Mus. *Vindob.*) Nubia (Coll. *Vgl.*)

Ueber den ausgedehnten Verbreitungsbezirk dieses längstbekannten Käfers wurden einige Worte in der Einleitung ge-

sagt. Reiche a. a. O. hebt bereits die prächtige Färbung der abessinischen Exemplare hervor, welche ihn beinahe verleitet hätten, eine neue Art (*C. limbolata*) darauf zu gründen. Damit stimmen meine Beobachtungen überein und besonders sind es die deutlich begrenzten, dunkel kupferrothen Flecke auf dem grünlich metallischen Grunde des Halsschildes, welche das africanische Thier zu einer glänzenden Erscheinung machen.

B. Subgen. Polysticta.

Hope. Col. Man. III. 164. (1840). — *Atechna* Dejean. Cat. 1837. 427.

Palporum articulus ultimus brevis, rotundato-truncatus.
Antennarum articuli septem terminales sensim dilatati.
Prosternum angustum, parallelum marginibus crassioribus, mesosternum versus paullo divergentibus.
Mesosternum late truncatum, marginatum, longitudinaliter sulcatum.
Metasternum late rotundatum.
Episterna postica retrorsum sensim sed distincte angustata.
Tibiae unguiculique simplices.
Tarsorum articulus penultimus integer.
Scutellum magnum.

(Corpus ovalis, valde convexus, alatus. Thoracis latera levissime rotundata, antice convergentes, non elevato-marginata. Elytra seriebus integris novem, rarius bi- vel trifariis, peragratis.)

Es bildet diese Untergattung einen Verein, der in seiner Gleichmässigkeit aller seiner Glieder als ein wahrer Typus für die Chrysomelenfauna Südafrica's anzusehen ist. Die geringe Wandelbarkeit in der Form und in der Sculptur dieser Käfer, wie ihre Abgrenzung ohne alle Uebergänge von den dort heimischen Gattungsgenossen, könnte zu einer generischen Tren-

nung verführen, wenn die gegebene Diagnose nur irgend einen wesentlichen Differenzpunkt darböte. Zur Zeit betrachte ich Polysticta als gleichwerthig mit den europäischen Oreina und Entomoscelis sowie mit den von Stål unter Chrysomela Sect. II. vereinigten americanischen Gattungen Chevrolat's im Cat. Dejean. — Die nächsten Verwandten, doch nur der Form aber nicht der Sculptur nach, würde Polysticta unter den europäischen *Chrysomela diluta* und *aegyptiaca* finden. Fast noch näher, wenn auch immer nur habituell und zwar zugleich dem Colorit nach, stehen ihr gewisse americanische Doryphora und Zygogramma. —

Wegen der bereits erwähnten grossen Uebereinstimmung aller Polysticten habe ich es für erlaubt gehalten, die Gestalt des Halsschildes nur dann in der Diagnose zu beschreiben, wenn dieser Körpertheil aussergewöhnliche Umrisse angenommen. In der Regel convergiren die leicht gerundeten Seiten nur wenig nach vorn, die Vorderecken bilden stumpfe Vorsprünge, die hinteren dagegen einen rechten, zuweilen etwas spitzen, fast immer scharfen Winkel. Nebstdem sind alle Polysticten hochgewölbt, es kann daher das „valde convexa" hier ein- für allemal erwähnt und in den folgenden Charakteristiken ebenfalls erspart werden. — Unter den neuern Autoren, welche über diese bunten Africaner geschrieben haben, muss H. Clark (Annals and Mag. etc. 3. Ser. XIV) als der fruchtbarste gelten. Wohl von der Ansicht ausgehend, dass Polysticta eine eigene Gattung bilde, ja sogar einige Centroscelis-Arten dazwischen streuend, bereicherte der würdige Entomolog die Wissenschaft mit einer Anzahl von Namen, welche schon früher publicirte Chrysomelen führen. In Gegenwärtigem hielt ich mich für berechtigt, die Synonymik zu ordnen, voraussetzend, dass der englische Verfasser leicht wieder zu seinem Rechte gelangen dürfte, wenn ein späterer Bearbeiter beispielsweise Doryphora zum Genus erhöbe, was ich nicht ganz für unwahrscheinlich halte. Für jetzt konnte ich meine Ansicht nur berühmten Vorgängern, wie Suffrian und Stål, unterordnen.

32. **C. revestita.** *Oblonga, nigra, nitida; thorace amplo, lateribus postice parallelis rectisque, angulis anticis valde productis, subtilissime inaequaliterque, latera versus grosse, elytris seriato-, interstitiis vix punctatis; illo luteo, limbo antico, margine basali medio bis-emarginato maculisque quatuor transverse positis (exteriores punctiformes), nigris; his margine laterali inaequali, in humero et apice dilatato, in medio interrupto maculisque decem (1, 3, 3, 2, 1), dorsalibus valde oblique dispositis, punctiformibus, liberis sed duabus apicis margine adnexis, sanguineis, rarius luteis; fronte interdum subrufescens, antennarum basi testacea.* — Long. 7 mm.

Atechna revestita Dejean. Cat. l. c.

Var. α. *Elytrorum maculis plus minusve deletis, tribus apicalibus solummodo relictentibus, marginis lateralis lituris angustis.*

Var. β. *Elytris nigris, margine ut in Var. α, eorum plaga quartam partem posticam amplectente sanguinea, nigro-uni-punctata.*

Var. γ. *Elytris nigris, margine laterali apiceque obsolete rufescentibus.*

Polysticta guttata Var. Clark. Ann. and Mag. etc. 3. Ser. XIV. 169.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag, Janson, Mniszech*).

Durch längliche Gestalt, das breite Halsschild und dessen stark vortretende Vorderecken zeichnet sich diese Art unter der sonst so homogenen Polystictengruppe erheblich aus und findet in der Beziehung nur an *C. Haagii* eine Genossin. Aus demselben Grunde kann sie nie als eine Varietät der 20-fleckigen Verwandten, besonders der *C. pardalina*, mit welcher sie die Halsschildzeichnung gemein hat, betrachtet werden.

33. **C. pardalina.** *Ovalis, nigra, minus nitida; thorace inaequaliter, latera versus profundius, elytris seriato-, interstitiis subtilissime punctatis; abdominis segmentis ultimis margine, antennarum basi, capitis macula geminata, thoracis mar-*

gine laterali lituraque transversa bis-arcuata, antice triramosa, elytrorum margine exteriore maculisque decem (1, 3, 3, 2, 1), dorsalibus valde oblique dispositis, lateralibus quatuor margini adnexis, luteis. — Long. 6—8 mm.

Coccinella pardalina Fabr. Spec. Ins. I. 106. 72. (1781.) — Mant. I. 61. 97. — Ent. S. I. 291. 115. — Syst. El. I. 386. 156. — Lin. S. N. Gmel. I. IV. 1662. — Herbst. Naturs. V. 311. 71.

Chrysomela 10-pustulata Thunb. Mus. Acad. Ups. IV. (Icon solummodo) fig. 4.

— *guttata* Fabr. Ent. S. I. 313. 28. (1792.)

— *20-guttata* Oliv. Ent. V. 533. T. 7 fig. 94.

Polysticta guttata Clark l. c. 169.

Var. *α. Thoracis litura transversa plus minusve interrupta, denique disco nigro, luteo-tri-maculato.*

Var. *β. Thorace luteo, margine antico ac postico, hoc tri-dentato punctisque quatuor in seriem transversam positis, nigris.*

Var. *γ. Pedibus rufis, genubus tarsisque nigris.*

Var. *δ. Elytris luteis, maculis numerosis, parvis, irregularibus, quasi retis nigri reliquias formae typicae exhibentibus.*

Var. *ε. Thorace ut in forma genuina. Elytris luteis, sutura, lituris duabus ante apicem communibus, extus abbreviatis, utrinque circulum interruptum formantibus, puncto ante maculaque parva trigona post medium marginem lateralem versus, nigris.*

Polysticta subcruciata Clark, l. c. 117, 3.

Cap. b. sp. (Mus. et Coll. plur.)

Durch den auf seiner ganzen Länge gelben Seitenrand der Flügeldecken von den Nachbararten zu unterscheiden. Das lebhaft gefärbte Halsschild unterliegt häufiger gewissen Abänderungen. So bilden sich bei Var. *α* durch Trennung der gelben Querzeichnung an jeder Seite ein Haken und in der Mitte drei einzelne, wie ein Kleeblatt angeordnete Kommastriche etc. Varietäten der Flügeldeckenfärbung scheinen da-

gegen viel seltner. Sie erstrecken sich, meinen Erfahrungen zufolge, nur nach einer Seite hin und zwar bestehen sie in einem Ueberhandnehmen des gelben Pigments. Oefterer fliesst einer oder der andere Fleck mit seinem Nachbar zusammen. Allein ich habe Exemplare (Var. *δ*) gesehen, bei denen etwa ein Dutzend schwarzer, unregelmässiger Punkte von dem früheren Netz der Grundfarbe übrig geblieben, bis endlich, nachdem dieses vorn gänzlich geschwunden, nur noch auf dem hinteren Theile der Flügeldecken dem entsprechende Züge sichtbar waren. Da jedes Individuum nach dem angegebenen Schema volle Freiheit zum Abändern hat, so mag man Var. *δ* und *ε* nur als Beispiele betrachten, wozu als ein weiteres die oben citirte *subcruciata* Clark gehört.

Fabricius hat im Syst. El. die Zusammengehörigkeit seiner Coccinella pardalina und Chrysomela guttata selbst anerkannt; es ist somit der erstere Name der älteste (1781). In Folge dessen erhält Doryphora pardalina Stål die Baly'sche Bezeichnung *Dor. Stålii* (1859), denn auch der ältere Name, Dor. Bohemani Baly (1858), kann für diese nicht eintreten, weil Stål selbst eine Dor. Bohemani (1857) beschreibt. —

Von der oben angeführten Stelle aus Thunberg gehört nur die Abbildung hierher. Wie diese zu dem ganz verschiedenen Texte gekommen und wie der Verfasser selbst, 34 Jahre später, noch einmal dieselbe irrige Citation wiederholen konnte, ist heute nicht mehr zu erklären. Schönherr in Syn. Ins. hat sich an die Figur gehalten, dazu aber auch an die Unfehlbarkeit Thunberg's. Wegen der nicht zu deutenden Beschreibung a. a. O. verweise ich an das Ende meiner Abhandlung.

34. **C. viginti-pustulata.** *Ovalis, nigra, minus nitida; thorace inacqualiter, latera versus profundius, elytris seriato-, interstitiis subtilissime punctatis; pedibus capiteque plus minusve, antennarum basi, thoracis maculis tribus (laterales magnae, cuneatae, saepius puncto nigro praeditae, altera media simplex aut trifoliata), sanguineis; elytrorum epipleuris maculisque decem (1, 3, 3, 2, 1), dorsalibus valde oblique dispo-*

sitis, luteis, liberis sed duabus apicis margine nonnunquam adnexis. — Long. 6—7½ mm.

Chrysomela 20-pustulata Thunb. Mus. Nat. Acad. IV. 44. Nota 16. (1787). — Nov. Acta Ups. VIII. 182.
Atechna 20-pustulata Dejean. Cat. l. c.
Polysticta 20-guttata Clark. l. c. 169. 19.

Var. α. *Thoracis maculis confluentibus, sc. illo sanguineo, margine medio basali ac antico, hoc bi-lobo, nigro.*

Var. β. *Thorace nigro, macula utrinque minuta, obliqua, sanguinea.*

Var. γ. *Elytrorum macula apicali cum proxima marginis confluente.*

Ad lacum N'Gami (Coll. *Deyrolle*). Cap. b. sp. (Coll. *Mniszech*). Port Natal (Coll. *Chapuis, Dohrn, Vgl.*).

Von *C. pardalina* durch den nicht gelb gefärbten Rand der Flügeldecken und durch das anders, besonders aber nicht so scharf und hell gezeichnete Halsschild leicht zu unterscheiden. — Beiläufig will ich die Vermuthung aussprechen, dass Abänderungen des gegenwärtigen Käfers vorkommen können, die denen der viel häufigeren *C. pardalina* entsprechen dürften.

35. **C. vicenaria.** *Breviter ovata, virescenti-nigra, nitidiuscula; thorace brevi, inaequaliter, latera subparallela versus grosse punctato, maculis quinque (3, 2), interdum connexis, sanguineis; elytris seriato-punctatis, interstitiis sublaevibus, rufo-piceis, maculis minoribus decem (1, 3, 3, 2, 1), dorsalibus valde oblique dispositis, luteis, liberis sed apicali margine nonnunquam adnexa; antennarum basi testacea.* — Long. 5½—7 mm.

Polysticta 20-maculata Clark. l. c. 169. 21.
Chrysomela intermedia Boheman i. l.
Atechna 23-maculata Dejean. Cat.

Var. α. *Thoracis maculis partim aut omnino deletis.*

Var. β. *Elytrorum maculis interioribus una alterave deficientibus.*

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Dohrn, Haag, Janson, Mniszech*). Caffraria (Mus. *Holm.*, Coll. *Schaufuss*). Port Natal (Mus. *Holm., Vindob.*, Coll. *Chapuis, Javet, Mniszech, Vgl.*).

Die Flecke der Flügeldecken gleichen eher grossen Punkten und stehen wie bei *C. 20-pustulata* alle frei, bis auf den der Spitze, welcher sich zuweilen dem Rande anlegt. Hin und wieder verschwindet einer oder der andere derselben und zwar beginnen jene damit zuerst, welche sich der Naht am nächsten befinden. Die Färbung der Flügeldecken, besonders aber das gleichbreite Halsschild, dessen Seiten sich nur erst ganz vorn nach einwärts biegen, lassen den Käfer leicht wiedererkennen.

Der von Clark (1864) ertheilte Name konnte wegen Doryphora 20-maculata Chevrolat (1833) nicht beibehalten werden und es mag dafür der früher von mir angewendete eintreten. —

36. **C. palliata.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace vage ac inaequaliter, latera versus grosse punctato; elytris punctis mediocribus in seriebus subirregularibus novem dupliciter acervatis, violascentibus, margine laterali inaequale, sub humero sicut ad apicem dilatato maculisque octo (1, 2, 3, 2), ad plurimum liberis, singula e virgulis tribus composita, stramineis; segmentorum abdominalium marginibus antennarumque basi piceis.* — Long. $6^1/_2$ mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Berol.*).

Ihres Colorits halber wurde diese und die folgende Art hier eingereiht, obwohl beide, ihrer eigenthümlichen Flügeldeckensculptur zufolge, auch neben *C. Haagii* und *eburnipennis* eine Stelle finden könnten. Die sonst so regelmässigen einfachen neun Punktreihen lösen sich nämlich bei *palliata* in Doppel-, bei den übrigen genannten Arten z. Th. in dreifache Reihen auf, doch in solcher Weise, dass in diesen letzteren und zwar ohne Ordnung einmal ein einzelner Punkt auf ein Paar oder auf drei derselben folgt. — Speciell unterscheidet sich *C. palliata* von der nächstverwandten *dissoluta* durch viele

in der Diagnose gegebene Merkmale, unter denen hier nur der, wenn auch ungleich breite, doch fortlaufende, blassgelbe Seitenrand und die kleineren, meist freistehenden und gleichsam jeder aus drei Stricheln (fast wie bei den französischen Wappenlilien) gebildeten Flecke erwähnt sein mögen. — *C. repanda,* mit ebenfalls fortlaufendem Seitenrande, trennt sich durch verschiedene Sculptur und farbiges Halsschild.

37. **C. dissoluta.** *Breviter ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus grosse punctato; elytris punctis mediocribus in seriebus subirregularibus novem dupliciter vel trifarie acervatis, interstitiis subtilissime punctulatis, maculis angulosis decem (1, 3, 3, 2, 1), valde oblique dispositis, luteis et fusco-punctatis, dorsalibus partim inter se, lateralibus quatuor margine cohaerentibus; antennarum basi testacea.* — Long. 6—6½ mm.

Cap. b. sp. (Coll. *Deyrolle*).

Von Voriger durch dunkle Punktreihen auf dem gelben Grunde der Flügeldecken sofort zu unterscheiden.

38. **C. repanda.** *Ovalis, nigra, nitidiuscula, tibiis, segmenti analis margine postico, capitis macula angulata thoraceque rufis; hoc inaequaliter, vage, latera versus fortius, paullo densius punctato, maculis tribus parvis liturisque duabus sinuatis, dilute obscuris; elytris seriato-punctatis, viridinigris, margine exteriori in humero et apice suturale dilatato maculisque octo (1, 2, 3, 2), sc. quatuor prope suturam, duae in disco, ceterae cum margine laterali cohaerentes, luteis; earum punctis impressis infuscatis.* — Long. 5 mm.

Chrysomela repanda Wiedemann. Germ. Mag. d. Ent. IV. 179. (1821).

Caffraria (Coll. *Deyrolle*).

Ob die dunklen, etwas verwaschenen Flecke des Halsschildes bei andern Stücken schärfer hervortreten oder ganz verschwinden, wird die Betrachtung einer grösseren Anzahl lehren. – Die Umrisse der hellen Flecke auf den Flügeldecken

erscheinen durch die in ihnen selbst herablaufenden dunklen Punktreihen mehrfach buchtig und geeckt. Die dreizählige Querreihe bildet mit der ihr gegenüberliegenden einen nach vorn offenen Bogen. Das hintere Paar hängt an einander. Die beiden Flecke der zweiten Reihe stehen unter sich fast auf gleicher Höhe der Flügeldecken und unterscheiden diese stets buntköpfige Art von der ähnlich gezeichneten, typischen *C. varivestis.*

39. **C. varivestis.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus crebre ac grosse, elytris seriato-, interstitiis subtiliter punctatis; illo rufo-piceo, margine antico in medio maculaque biloba antescutellari, nigris; his violascentibus, margine sub humero dilatato sicut ad apicem longe hamato maculisque septem (1, 2, 3, 1) oblique dispositis (dorsi tres inter se et cum margine connexae), luteis; antennarum basi testacea.* — Long. 5—5½ mm.

Polysticta figurata Clark l. c. 172.

Thorax:

Var. *α. Luteus, ad basin macula lata, aut antice quadriangulata aut marginem anticum adtingente, nigra.*

Chrysomela guttata Ecklon i. l.

Var. *β. Obscure viridis, unicolor.*

Elytra:

Var. *γ. Maculis partim inter se, earum apicali interdum cum hamo confluentibus.*

Var. *δ. Macula apicali major vel minor, hamo in medio interrupta.*

Var. *ε. Maculis deletis, una alterave punctiforme solummodo relictente.*

Cap. b. sp. (Mus. *Halens., Holm., Vindob.,* Coll. *X*). Caffraria (Coll. *Schaufuss, Vgl.*).

Die vorderen sechs Flecke beider Flügeldecken umschreiben ein gemeinschaftliches, breitgezogenes Hexagon, was bei *C. modesta* und *progressa* nie stattfinden kann, weil dort die

beiden Flecke der zweiten Reihe kaum schräg neben einander stehen und daher alle vier einen nur sehr flachen, vorn offenen Bogen über die Flügeldecken ziehen. Nur bei einem Exemplare verwischte sich dieser Unterschied theilweise dadurch, dass von dem Aussenfleck der zweiten Reihe die vordere Hälfte verloschen war und derselbe dadurch mehr nach hinten gerückt erschien. In diesem Falle war der an der Nahtspitze herauflaufende Haken zur Deutung der Art hinreichend, wiewohl auch dieser Haken, bei sonst normal gefärbten Individuen, in der Mitte unterbrochen (Var. δ) oder zugleich vorn mit dem Apicalfleck zusammenhängen kann (Var. γ).

Der Name *figurata* wurde bereits 1824 von Germar (Ins. sp. nov.) einer Doryphora ertheilt.

40. **C. modesta.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus crebre ac grosse, elytris seriato-, interstitiis subtiliter punctatis; illo cum scutello obscure viridi; his margine sub humero sicut ad apicem dilatato maculisque octo, (1, 2, 3, 2), mediis suboblique dispositis (dorsi tres inter se et cum margine connexae aut exterior ab reliquis separata, paris apicalis exterior cum margine confluens), luteis; antennarum basi testacea.* — Long. 5 mm.

Polysticta modesta Clark. Annals and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XIV. 170. (1864.)

Atechna 18-punctata Dupont Coll.

Var. α. *Thorace lateribus luteo.*

Cap. b. sp. (Coll. *Deyrolle, Janson, Miniszech*).

Wie auch Clark bereits bemerkt, hängt der Vorderfleck der Flügeldecken, meistens aber nicht immer, durch einen Saum längs der Basis mit der Erweiterung des gelben Seitenrandes zusammen. — Ueber den Unterschied von *C. varivestis* wurde dort schon das Nöthige gesagt.

41. **C. progressa.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace obscure viride, fortiter, vage, latera versus crebre punctato; elytris seriato-punctatis, seriebus dorsi leviter tortuosis subduplicatisque interstitiis sublaevibus, margine sub humero sicut ad apicem*

dilatato maculisque octo (1, 2, 3, 2), mediis suboblique dispositis (dorsi duae interiores inter se, exterior cum margine connexae), luteis; antennarum basi testacea. — Long. 6 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*).

Die Unterschiede zwischen dieser Art und *C. modesta* beschränken sich auf eine kräftig punktirte Halsschildscheibe, auf die etwas unregelmässigen Punktreihen der Flügeldecken und die beträchtliche Grösse, alles Merkmale von geringem Werthe. Gleichwohl wagte ich nicht, *C. progressa* mit ihrer Vorgängerin zu verbinden und überlasse dies den vermehrten Hilfsmitteln einer späteren Zeit. Von dem hintersten Fleckenpaare hängt der Aeussere ebenfalls, wie bei *C. modesta*, mit dem Seitenrande zusammen, der innere ist sehr schwach angedeutet und undeutlich begrenzt.

42. **C. consimilis.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus grosse punctato; elytris fortiter seriato-punctatis, serierum punctis subdistensis, interstitiis laevibus, margine laterali, sub humero dilatato maculisque octo (1, 1, 3, 2, 1), dorsi tribus in elytro singulo subarcuatim dispositis, luteis; antennarum basi testacea.* — Long. 5—6 mm.

Polysticta consimilis Clark l. c. 172.

Var. *α. Capite, thoracis dorso pedibusque plus minusve piceo-rufis; elytrorum margine laterali luteo postice deleto, interdum medio uni- vel bis-interrupto.*

Caffraria (Mus. *Holm.*, Coll. *Schaufuss, Vgl.*). Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*)

Der Seitenrand der Flügeldecken ist schmal gelb, wird nach hinten noch schmäler und verlischt daselbst bei der angeführten Var. ganz. Die Flecken sind verhältnissmässig klein und fast rund, die Streifen aus starken, etwas weitläufig stehenden Punkten gebildet. — Clark l. c. beschreibt die Varietät, bei welcher der gelbe Rand der Flügeldecken zwischen den anstossenden Flecken ganz geschwunden und nebenbei Kopf, Beine und Halsschild, letzteres bis auf einen Basalsaum, rothgefärbt sind.

43. **C. coelophoroides.** *Breviter ovalis, nigra, nitida; thorace subtiliter inaequaliterque, latera versus grosse, elytris seriato-, interstitiis vix punctatis; his margine lato, sub humero sinuato-ampliato maculisque quinque (1, 2, 2), sc. antica magna, mediae inter se et posticarum exterior cum margine cohaerentes, luteis; antennarum basi testacea.* — Long. $5^1/_2$ mm.

Atechna figurata Dejean. Cat.

Port Natal (Coll. *Mniszech*).

Breiter eirund als die Nächstfolgenden. Der gelbe Fleck an der Basis der Flügeldecken ist gross und fast kreisrund, der hintere dagegen länglich und die breite Randeinfassung an der Spitze ebenfalls etwas erweitert. — Auch hier kann dieser Art der Name figurata, aus gleichen Gründen wie bei *C. varivestis*, nicht verbleiben.

44. **C. problematica.** *Oblongo-ovalis, nigra, nitida, subtilissime punctata; thorace latera versus foveolis acervatis; elytris punctis mediocribus seriatis, margine inaequali, postice latiore et maculis quinque (1, 2, 2) difformibus, antica interdum divisa, luteis; segmenti anali margine antennarumque basi testaceis.* — Long. $5^1/_2$ mm.

Var. *α. Elytrorum maculis deletis, margine laterali inaequali, postice latiore, luteo solummodo relictente.*

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Baden, Haag, Vgl.*)

Nur nach Vergleich einer grösseren Anzahl von Exemplaren habe ich mich entschlossen, diese Art von *C. clathrata*, als deren fragliche Abänderung ich sie betrachtete, zu trennen, ohne indess damit aller Zweifel ledig zu werden. Dejean oder vielleicht nur seine Nachbestimmer scheinen beide Formen nicht geschieden zu haben. Die maassgebenden Trennungsmerkmale betreffend, verweise ich auf die folgende Species. — Die Deutung der angef. Var. auf *problematica* geschah zumeist durch Berücksichtigung des gelben, in eigenthümlicher Weise hinten allmählig sich verbreiternden Seitenrandes der Flügel-

decken, des schwarzen Halsschildes, der schlankeren Gestalt etc. Namentlich aber ist es die fleckenlose Abänderung der *C. varivestis*, wenn sie, wie nicht zu zweifeln, mit einfarbig dunklem Halsschilde vorkommen sollte (also eine Combination ihrer Var. β und ε), welche mit *problematica* zu verwechseln und dann durch die angef. Kennzeichen zu unterscheiden wäre. — Auch *C. multifida* ähnelt entfernt vorliegendem Käfer, doch lässt die Stellung der Flecke beide Arten gut trennen, wie das weiter unten hervorgehoben wird.

45. **C. clathrata.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace obscure viridi, remote ac subtiliter, latera versus grosse punctato; elytris seriato-punctatis, interstitiis laevibus, margine sub humero et ante apicem leviter dilatato, in medio aequali, litura tortuosa, transversa dorsi maculisque quatuor (duae pone basin, interdum connexae, duae posticae, petiolo cum marginem apicalem plus minusve cohaerentes, harum interior elongata) luteis; segmenti anali margine antennarumque basi testaceis.* — Long. 5—6^{mm}.

Polysticta clathrata Clark. Annals and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XIV. 173. 23. (1864.)
Atechna clathrata Dejean Cat.
Chrysomela sinuata Klug i. l.

Var. α. *Elytrorum maculis paris apicalis inter se et cum margine confluentibus, inde apex luteus, nigro-uni-punctatus.*

Var. β. *Elytrorum maculis minutis, margine luteo angusto, ad dimidiam latitudinis normalis reducto, sub humero non dilatato.*

Cap. b. sp. (Mus. *Holm., Vindob.*, Coll. *Deyrolle, Janson, Mniszech, Schaufuss, X.*) Caffraria (Mus. *Holm.*).

Es weicht die eben beschriebene Art von *C. problematica* ab durch kürzere Gestalt, durch dunkelgrünes Schildchen und Halsschild, durch beinahe glatte Zwischenräume der Punktreihen, durch breiter gelben, nur vorn und hinten erweiterten, in seiner Mitte aber vollständig gleichbreiten Seitenrand

der Flügeldecken und endlich durch die Zeichnung auf der Mitte der letzteren, welche einem etwas schräg und quer liegenden, selten in der Mitte fast getrennten Fragezeichen ähnelt. — Wie bei der folgenden *C. multifida* entsteht auch hier zuweilen eine Varietät durch das Zusammenfliessen der beiden Spitzenflecke unter sich und mit dem gelben Rande.

46. **C. multifida.** *Ovalis, nigro-aenea, nitida; thorace virescente, inaequaliter, antice fortius, latera versus grosse, elytris seriato-, interstitiis subtilissime punctatis, serierum punctis subdistensis; elytris nigris, margine sub humero et ante apicem dilatato maculisque septem (1, 1, 3, 2), plus minusve inter se aut margine cohaerentibus, nonnunquam punctiformibus, luteis; antennarum basi picea.* — Long. 6—7 mm.

Polysticta multifida Clark. Annals and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XIV. 171. 24. (1864.)
— *flavosparsa* Clark l. c. 174. 29.
Atechna multifida Dejean Cat.
Chrysomela variegata Mus. Berol.

Var. *α*. *Elytrorum margine luteo in medio interrupto.*

Var. *β*. *Elytrorum maculis paris apicalis inter se et cum margine confluentibus, inde apex luteus, nigro-unipunctatus.*

Var. *γ*. *Capite, thorace (basis limbum exceptum) pedibusque rufis.*

Cap. b. sp. (Mus. *Berol.*, Coll. *Baden, Deyrolle, Haag, Schaufuss, X, Vgl.*) Caffraria (Mus. *Holm.*). Port Natal (Mus. *Vindob.*)

Bei der Ueberhandnahme des Gelben bildet sich daraus (Var. *β*) auf der Spitze der Flügeldecken eine vorn zweimal ausgebuchtete Stelle, welche in ihrer Mitte einen schwarzen Punkt trägt. — Schildchen und Halsschild dunkel erzgrün wie bei *C. clathrata,* von der sich vorliegende Art jedoch durch die Stellung der Flügeldeckenflecke leicht unterscheidet. Die zwei vorderen stehen hier schräg hinter einander, während der, nur zuweilen getheilte, Vorderfleck der *clathrata* seinen

kleineren Nachbar neben sich hat. Dazu liegt bei Letztgenannter die aus zusammenhängenden Flecken gebildete Querzeichnung merklich weiter nach vorn.

Nur durch die ordnungslose Reihenfolge der Clark'schen Beschreibungen (vielleicht auch durch Intervalle der Zeit von einander getrennt) lässt sich die nach „one specimen" erfolgte Aufstellung seiner *Pol. flavosparsa* erklären. Die anerkennenswerth in's Einzelne gehende Charakteristik bietet keinerlei erhebliche Unterschiede von *multifida*.

47. **C. Clarkii.** *Breviter ovalis, obscure picea, nitida; thorace vage, inaequaliter, latera versus fortius punctato; elytris seriato-, interstitiis remote ac subtilissime punctatis, singulo maculis quatuor rhomboidaliter dispositis, luteis, callo humerali rufescente.* — Long. 8 mm.

Polysticta Clarkii Baly. Trans. Ent. Soc. 3. Ser. II. 227. (1864—66).

Ad fluv. Zambesi (*Baly* l. c.) Port Natal (Coll. *Dohrn*). Zanzibar (Coll. *Haag*).

Eine der grössten Arten der Abtheilung Polysticta, welche in ihrem Habitus eine auffallende Aehnlichkeit mit gewissen kleinen Doryphoren zeigt. Zwei hinter einander stehende Flecke auf dem Rücken der Flügeldecken sind mehr nach vorn befindlich als ein gleiches Paar nächst dem Seitenrande und alle vier umschreiben daher die Gestalt eines verschobenen Quadrates. Dass die dunkelpechbraune Grundfarbe bei reiferen Individuen in eine schwarze übergehen könne, vermag ich in Ermangelung eines reicheren Materiales nur zu vermuthen.

48. **C. duodecim-guttata.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus grosse, elytris seriato-, interstitiis subtiliter punctatis; elytris nigro-aeneis, iridescentibus, maculis sex (2, 2, 2) sublaevibus, oblique dispositis, luteis.* — Long. 6—7 mm.

Chrysomela 12-guttata Thunb. Mus. Nat. Acad. IV. 44. Nota 17. Fig. 6. (1787.)

— *14-guttata* Fabr. Ent. Syst. Suppl. 85. 28. — Syst. El. I. 432. 55.

Atechna 14-guttata Dejean Cat.

Var. *α. Elytris fere nigris, maculis minoribus, sanguineis.*

Var. *β. Ut genuina sed thorace capiteque obscure rufis. (Immatura.)*

Cap. b. sp. Port Natal. (Mus. et Coll. plur.)

Von den schräggepaarten Flecken convergiren die erste und dritte Reihe nach aussen zu.

Der Name Fabricius' scheint aus einem Schreib- oder Druckfehler entstanden; in der Diagnose und Beschreibung des Autors ist die Anzahl der Flecke richtig angegeben. — Doryphora 12-guttata Stål muss als Gleichbenannte neueren Datum's eine Umtaufe erleiden.

49. **C. Polyops.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace coerulescente, inaequaliter, latera versus sparsim grosseque, elytris fortius seriato-punctatis; his luteis, maculis novem (3, 3, 2, 1) rotundis, testaceis, plus minusve fusco-limbatis, in seriebus transversis, subrectis positis, earum exterioribus duabus serici secundae subduplicatis; antennarum basi testacea.* — Long. 6 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Berol.*)

Die augenartig geränderten, runden Flecke, von denen die beiden äusseren der zweiten Querreihe eigentlich je aus zweien, brillenförmig vereinigten bestehen, geben der Art eine gewisse Aehnlichkeit mit den südamericanischen Chrysomelen, besonders aus der Sippschaft von *C.* (Deuterocampta) *bis-8-maculata* Stål, erleichtern aber zugleich ihr Wiedererkennen unter den africanischen Polysticten.

50. **C. vulpina.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus densius ac fortius punctato; elytris seriato-, interstitiis subtiliter punctatis, signaturis luteis, sc. margine exteriori in humero dilatato, maculis quatuor (2, 2) ante medium, postice lituris duabus cruciatis, una literam* Y *erectam, altera literam* T *suturam versus corutam aequantibus; antennarum basi testacea.* — Long. 4—4½ mm.

Chrysomela vulpina Fabr. Spec. Ins. I. 122. 37. (1781.) — Mant. I.

70. 48. — Ent. S. I. 321. 68. — Syst. El. I. 437. 93. — Lin. Syst. N. Gmel. I. IV. 1677. — Oliv. Ent. V. 534. — Encycl. V. 701. 54.

— *8-pustulata* Thunb. Mus. Nat. Acad. IV. 44. — Nov. Acta Ups. VIII. 181.

Var. *α. Elytrorum lituris obsoletis.*

Var. *β. Elytrorum lituris maculisque dorsalibus deletis.*

Var. *γ. Elytris nigris, margine laterali maculaque unica prope scutellum solummodo luteis.*

Chrysomela bi-pustulata Thunb. Mus. Nat. Acad. IV. 44. Nota 13. (1787.) — Nov. Acta Ups. VIII. 181. (1821.)

Var. *δ. Ut γ sed lituris integris vel* (Thunb. l. c. Var.) *in plagam luteam confluentibus.*

Chrysomela ebraea Fabr. Ent. S. Suppl. 86. 29—30. — Syst. El. I. 432. 56.

— *coccinelloides* Thunb. Mus. Nat. Acad. IV. 44. Fig. 5. (1785.) — Nov. Acta Ups. VIII. 180. (1821.)

Var. *ε. Tota nigra, elytrorum epipleuris antennarumque basi solummodo luteis.*

Caffraria (Coll. *Deyrolle*). Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Deyrolle, Vgl.*)

Die ohngefähre Figur eines griechischen Ypsilon liegt in der Längsachse des Käfers, wogegen der obere Querstrich des T mit der Naht parallel läuft. Die Stämme beider Buchstaben kreuzen sich. — Auf den Flügeldecken der Var. *β* ist von der Zeichnung nur der Rand und 2—3 Flecke oder bei Var. *γ* gar nur einer (an der Basis) gelb geblieben. — Bei einem Exemplare dieser kleinen Art hatte sich das schwarze Pigment nur bis zum rostrothen entwickelt, auch das lehmgelbe war zugleich in dem Verhältnisse heller geblieben. — Zu derartig gefärbten Stücken gehört C. coccinelloides Thunberg's l. c. und zwar zu meiner Var. *δ.*

51. **C. Vulpecula.** *Breviter ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus grosse punctato, interdum virescente; elytris seriato-, interstitiis vix punctatis, margine laterali sub humero sicut ad apicem, ibi leviter hic sensim*

ac inaequaliter dilatato maculisque sex (2, 2, 2), sc. macula paris antici exterior parva, paris apicalis interior elongata, luteis; antennarum basi testacea. — Long. 4 mm.

Var. *α. Macula paris apicalis interiori deficiente.*

Cap. b. sp. (Mus. *Holm., Vindob.)*

Fast kleiner als *C. vulpina,* kürzer eirund, mit kaum punktirten Zwischenräumen der Flügeldecken und mit wenigen aber tiefen Punkten an den Seiten des Halsschildes. Ausser diesen Form- und Sculpturdifferenzen steht das vordere Fleckenpaar merklich von der Basis entfernt, während es sich bei *C. vulpina* knapp an die letztere anlegt, ein Verhältniss, wodurch die Ebengenannte sich in allen ihren Varietäten unschwer von der Vorliegenden unterscheiden lässt.

52. **C. margine-picta.** *Brevissime ovalis, nigra, in elytris viridescens, nitida; thorace subtiliter, latera versus grosse, elytris seriato-, interstitiis subtiliter punctatis; his margine laterali, pone medium interrupta maculisque quinque, sc. quatuor margine adnexae, earum apicalis parva, quinta basalis, sanguineis; antennarum basi picea.* — Long. 5 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*)

Es ist wohl möglich, dass sich diese Species später als die Abänderung einer mir bis jetzt unbekannten Stammart herausstellt. Zur Zeit vermag ich das eine, mir vorliegende Exemplar, seiner Zeichnung und Färbung halber, mit keiner der beschriebenen zu vereinigen.

53. **C. pulla.** *Virescenti-nigra, nitida; capite, antennarum basi, thoracis maxima parte antica, epipleuris, pectore, abdominis segmentis ultimis utrinque cum pedibus, fusco-sanguineis; genubus, tarsorum articulis apice nigris; thorace inaequaliter, lateribus grosse ac remote punctato; elytris seriato-, apicem versus sensim subtilior punctatis (series 3. cum 4., 5. cum 6. postice conjuncta), interstitiis laevibus.* — Long. 5½ mm.

Chrysomela pulla Swartz. Schönh. Syn. II. 253 Nota. (1808).
Polysticta nigra Clark l. c. 121. 11.

Caffraria (Mus. *Holm.*). Port Natal (Coll. *Schaufuss, Vgl.*).

Da Swartz l. c. nur von einem „thorax rubidus“ spricht, scheint die Art zu variiren, wie auch der Kopf zuweilen dunkler wird und nur zwei hellere Stirnflecke behält.

54. **C. adspergata.** *Ovalis, flavo-picea, nitida; thorace subtiliter inaequaliterque, lateribus extremis grosse punctato, margine ipso subelevato et angulariter declive, dorso punctis quinque nigris, uno in medio marginis antici, quatuor in arcum transverse positis; elytris fortius seriato-punctatis, seriebus mediis subdisturbatis, saepius ad scutellum apicemque deletis, interstitiis subtiliter punctatis, guttis coerulescenti-nigris circiter viginti-duabus absque ordine (in utroque elytrorum diverse) sparsis, partim confluentibus ac interdum in fasciis transversis cumulatis; antennis apicem versus obscurioribus.* — Long. 7 mm.

Polysticta nigrosignata Clark. Annals and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XIV. 116. 1. (1864.)

Var. *α. Elytrorum maculis dorsalibus in plagam magnam, communem, irregularem, subperforatam confluentibus; thoracis puncto antico deficiente.*

Polysticta confluens Gerstäcker. Monatsber. d. Berl. Acad. 1855. 637. — Reise nach Mozamb. Entom. 339. T. XX. F. 10.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*). Port Natal (Mus. *Vindob. Clark* l. c.). Mozambique [Tette] (Mus. *Berol.*).

Eine ansehnliche Art, bei der die Gesetzlosigkeit zur Regel geworden zu sein scheint und welcher selbst die sonst allgemeine bilaterale Gleichheit zum Opfer fällt. — Von der Zusammengehörigkeit der Pol. confluens Gerst. mit der typischen *C. adspergata* bin ich überzeugt, will damit aber keineswegs in Abrede stellen, dass zwei derartig geschiedene Arten neben einander vorkommen könnten. Das einzige Exemplar der confluens im Mus. Berol. machte mir eher den Eindruck einer Monstrosität, wie man etwa bei den Coccinellen solchen Extravaganzen begegnet und der scharfsichtige Autor lässt selbst eine leise Vermuthung durchblicken, dass der Käfer nur

die Abänderung einer andern Art sein dürfte. Es bedarf lediglich weiterer Zusendungen, um dem bereits benannten, gut beschriebenen und abgebildeten, merkwürdigen Unicum seine Artrechte mit Leichtigkeit wieder zu verschaffen und zu sichern. —

Der vom englischen Entomologen ertheilte Name konnte der Art wegen Chrys. nigro-signata Stål (1857) nicht verbleiben. —

55. **C. Haagii.** *Ovalis, ferruginea vel testacea, nitida, subtus cum pedibus nigra; thorace lateribus rectis, angulis anticis productis, punctis paucis, minutissimis adsperso, maculis quatuor magnis (duabus basi adnexis, parva utrinque) ut capite (verticis punctum excepto) scutelloque nigris; elytris punctis mediocribus in seriebus irregularibus dupliciter vel trifarie acervatis, interstitiis dorsi duabus distincte laevioribus, sutura maculisque decem nigris, sc. septem (2, 2, 2, 1) in dorso, apicali minuto, elongato, tribus (1, 1, 1) maximis lateralibus, earum anteriore ac posteriore subtriangularibus; antennis piceis.* — Long. 8$^{mm.}$

Cap. b. sp. (Coll. *Haag*).

An Grösse die *C. Clarkii* erreichend und mit dieser daher die ansehnlichste unter den bekannten Polysticten, theilt vorliegende Art das System der Flügeldeckenzeichnung mit den vier Folgenden; es sind nämlich genannte Organe hell und führen dunkle Flecken, welche bei *C. Lynx* in Querbinden zusammenfliessen. Ihrer zwei- ja dreifachen Punktreihen halber kann indess *C. Haagii* nur mit *eburnipennis* verglichen, aber auch von ihr durch Grösse, stark entwickeltes, buntes Halsschild mit parallelen Seiten und ganz anderer Fleckenstellung auf den Flügeldecken durch den ersten Blick unterschieden werden. —

Indem ich die schöne Art nach Herrn Dr. Haag benenne, wünsche ich meine Anerkennung öffentlich auszusprechen für die liberale Weise, womit der hochgeachtete Coleopterolog einen Theil seiner prächtigen Sammlung mir zur Verfügung stellte.

56. **C. eburnipennis.** *Ovalis, nigra, nitida; vertice puncto rufo; thorace fortius, sparsim, latera versus grosse ac densius, elytris seriato-punctatis, seriebus dorsi duplicibus, illis stramineis, maculis circiter duodecim (3, 4, 4, 1) angulosis, nigris, sc. interstitiorum 2°, 4° et 6° maculis ternis, 8° et 9° connexo binis, ultima ante apicem; antennarum basi testacea.* — Long. 6 mm.

Polysticta eburnipennis Clark. Ann. and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XIV. 118. (1864.)

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag, Janson*).

Die zwei hinter einander liegenden, etwas grösseren Flecke am Seitenrande der Flügeldecken erstrecken sich jeder über den 8. und 9. Zwischenraum.

Swartz beschreibt in Schönh. Syn. I. 2. 241 Nota T. 4. Fig. 8 eine Chrysomela liturata aus Canton, die viel Aehnliches mit *eburnipennis* besitzen muss, indess der Differenzen genug aufweist, um eine Verbindung mit ihr zu verbieten. Doch kann ich nicht unterlassen, deren Beschreibung im Auszuge zu geben:

Magnitudine et statura fere alternantis Fab. (fasciata De G.). — Capite thoraceque virescentibus, hoc tenuissime punctulato; elytris flavis, lituris latiusculis in singulo 4 et sutura nigro-cyaneis, interruptis, maculas oblongas (15), parallelas mentientibus, punctulis, ordine duplici notatis; subtus, praeter tarsos rufos, atro-violacea.

Es ist um so gewagter, diese Beschreibung auf *C. eburnipennis* deuten zu wollen, da die asiatische Fauna mehre nach gleichem Systeme gefärbte Arten besitzt, unter denen ich nur die bekannte sibirische Chrys. hieroglyphica Gebl., welche als Paropsis im Cat. Dejean und in den Sammlungen vorkommt, erwähnen will.

57. **C. Lynx.** *Ovalis, aeneo-nigra, nitida; thorace subtiliter inaequaliterque, latera versus grosse, elytris seriato-punctatis, seriebus mediis subdisturbatis, interstitiis laevibus; elytris testaceis, fasciis tribus transversis, communibus, tortuosis ac subinterruptis e maculis difformibus, confluentibus formatis,*

puncto postico, sutura, antice latiore limboque extremo apicali, nigris; antennis piceis. — Long. 6 mm.

Polysticta Hebe Clark. Annals and Mag. of Nat. History. 3. Ser. XIV. 173. (1864.)

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*)

Man könnte versucht sein, die einzelnen Flecke der vorigen Art bei vorliegender in Querbinden vereinigt zu erblicken, wenn nicht die grobe, weitläufige Punktirung des Halsschildes und vor allem die auf dem Rücken der Flügeldecken nur leicht gestörten Punktreihen, wie bei den folgenden beiden, ein gutes Unterscheidungsmerkmal darböten.

Der von Clark (1864) gegebene Name ist wegen Doryphora Hebe Baly (Transact. 1858) in den obigen umgeändert worden.

58. **C. catenata.** *Ovalis, nigra, nitida; capite thoraceque obscure-viridibus, illo puncto rufo, hoc inaequaliter, latera versus grosse punctato; scutello violascente; elytris punctorum seriebus novem vix tortuosis peragratis, testaceis, sutura in medio angustius, interstitiis 2°, 4°, 6° et 8° sicut serie nona limboque extremo apicali, nigro-viridibus, interstitiorum vitta singula bis-fulvo-interrupta; antennarum basi testacea.* — Long. $6^1/_2$ mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Berol.*)

Die Zeichnung der Flügeldecken liesse sich auch ihrer Querlage nach betrachten und würde dann drei Querreihen von je vier etwas gestreckten, schwarzgrünen Flecken darstellen, die unter sich, der Länge nach, durch kleinere gelbröthliche Makeln verbunden werden.

59. **C. vigintiquatuor-signata.** *Ovalis, fusco-testacea, nitidiuscula; pectore abdomineque, segmento anali excepto, femorum posticorum parte, capitis punctis duabus basalibus thoracisque maculis septem (tres minutae, quatuor virgulae-formes, arcum exhibentes), nigris; thorace remotissime, latera versus sensim densius ac fortius punctato; elytris testaceis,*

punctis fuscescentibus seriatis, seriebus dorsalibus subdisturbatis, sutura, limbo extremo maculisque duodecim (3, 4, 4, 1) nigris, sc. interstitiis 2°, 4° et 6° singulis maculis tribus, 8° duabus, ultima apicali, transversa. — Long. $5^1/_2 - 6^{mm}$.

Chrysomela 24-signata Thunberg. Schönh. Syn. I. 2. 241. Nota. *Polysticta 24-signata* Clark l. c. 118. 5.

Var. α. *Capite nigro, luteo-maculato; thoracis maculis partim elytrorumque macula postica interstitii secundi deletis, apicali obsoleta; limbo laterali pedibusque concoloribus; abdominis segmentis nigro-fasciatis.*

Var. β. *Elytrorum maculis elongatis, apicali interrupta, eae rudimentis cum maculis seriei transversae posticae confluentibus.*

Var. γ. *Elytrorum maculis duabus internis seriei transversae anticae, tribus internis seriei mediae et quatuor posticae inter se nec non hac cum macula transversa apicali confluentibus, inde macula duplici sub humero fasciisque quatuor inaequalibus (posticis in medio confluentibus), omnibus suturam connexis sed extus abbreviatis, nigris.*

Cap. b. sp. (Mus. *Halens., Vindob.,* Coll. *Chapuis, Deyrolle, Haag*).

Die Abänderungsfähigkeit des Käfers, der sich von den beiden vorhergehenden, mit denen er die nur leicht gestörten Punktreihen der Flügeldecken gemein hat, sofort durch buntes Halsschild und dunkle Punkte der Flügeldecken unterscheidet, ist sicher eine ausgedehntere, als mir bis jetzt festzustellen möglich war. Ausserordentlich ähnlich dem Colorit nach ist die Var. γ der obenbeschriebenen *C. Lynx,* aber durch die angegebenen Merkmale leicht und mit Sicherheit zu bestimmen.

60. C. tricolor. *Ovalis, nitida, sublus nigra; capite, antennarum basi thoraceque piceo-rufis, hoc amplo, lateribus postice subparallelis, fortius, inaequaliter, latera versus crebre*

punctato, margine antico ac postico nigris; elytris seriato-, in dorso tenuior punctatis, interstitiis sublaevibus, superficie testacea, sutura anguste (pone scutellum dilatata) nigra; pedibus piceo-rufis, geniculis nigris. — Long. 6 mm.

Caffraria (Mus. *Holm.*).

Eine bunte, demohnerachtet leicht zu schildernde und ebenso leicht wiedererkennbare Art, von der ich nur ein einziges von Wahlenberg gesammeltes Exemplar gesehen habe.

61. **C. striata.** *Late ovalis, nigra, nitida; thorace subtiliter, latera versus grosse, elytris seriato-, interstitiis minutissime punctatis; elytris rufo-testaceis, sutura tenuiter nigra; antennarum basi picea.* — Long. 5 mm.

Chrysomela striata Fabr. Spec. Ins. I. 122. 35. — Mant. I. 70. 45. — Ent. S. I. 321. 65. — Syst. El. I. 426. 21. — Lin. Syst. N. Gmel. I. IV. 1676. — Oliv. Encycl. V. 701. 51.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag*).

62. **C. taeniolata.** *Ovalis, nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus grosse, elytris seriato-punctatis; illo rufo, disco leviter fusco-nebuloso; his epipleuris, margine laterali postice longe hamato vittisque quatuor liberis, interstitia alternantes (2°, 4° etc.) occupantibus, flavis; antennarum basi testacea.* — Long. 6 1/2 mm.

Caffraria (Mus. *Berol.*).

Ungeachtet der grossen Aehnlichkeit vorliegender Art mit der nächstfolgenden, viel gemeineren *C. fasciata* in Bezug auf die Farbenvertheilung machte sich doch eine verschiedene Auffassung der letzteren bei der Redaction einer Diagnose nöthig. Beide Arten zeigen den 2., 4., 6. und 8. Zwischenraum der Punktreihen auf den Flügeldecken sowie deren Seitenrand hell, die dazwischenliegenden Räume und die Naht aber dunkel. Bei *C. taeniolata* indess läuft das Schwarze an der Basis und an der Spitze zusammen, bei *fasciata* hingegen das Blut- oder Gelbrothe; hier stehen daher die schwarzen Streifen frei, bei *taeniolata* die gelben. Ihr rothes Halsschild dient zu einem

ferneren Unterscheidungszeichen von der Folgenden. Sollten jedoch auch Exemplare mit einfarbig dunklem Halsschilde vorkommen, so dürfte sich auf diese das bei *C. fasciata* fraglich untergebrachte Citat der C. linea Fabr. beziehen, wie denn auch die nur kurz angedeutete C. alternans bei Clark (l. c. 123. 15.) dazu gehören könnte.

63. **C. fasciata.** *Ovalis, virescente vel coerulescente nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus densius ac grosse punctato; elytris fortiter striato-punctatis, fulvis, limbo extremo, sutura late vittisque quatuor liberis, interstitia alternantes (3., 5. etc.) amplectentibus, nigris; antennarum basi plus minusve picea.* — Long. 4—6 mm.

Chrysomela fasciata De Geer. Mem. Ins. VII. 662. 66. T. 49. Fig. 13 u. 14. (1778).
— *9-vittata* Fabr. Spec. Ins. I. 120. 26. — Linné. S. N. Gmel. I. IV. 1680. — Oliv. Encycl. V. 700. 46.
— *vittata* Fabr. Mant. I. 69. 35. — Ent. S. I. 318. 53.
— *alternans* Fabr. Ent. S. I. 321. 65. — Syst. El. I. 426. 22.
— *linea* Fabr. Syst. El. I. 435. 76.?

Var. *α. Vittis utrinque plus minusve abbreviatis aut partim conjunctis, i. e. interstitiorum 3. cum 7. postice aut 7. cum 9. antice.*

Chrysomela 12-lineata Thunb. Nov. Acta Ups. VIII. 179.
Polysticta picturata Clark. Annals and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XIV. 122. 13.
— *lineolata* Clark ibid. 123. 14.

Var. *β. Elytrorum rudimentis interstitiorum nigrorum hinc inde in fasciis transversis coëuntibus.*

Chrysomela cribrosa Thunb. l. c. VIII. 179.
Polysticta nigro-fasciata Clark l. c. 120. 7.
— *pulchella* Clark l. c. 120. 8.

Var. *γ. Elytris suturam excepta fulvis, de vittis interstitium penultimum et maculae nonnullae obsoletae disci solummodo relinquentibus.*

Var. *δ. Elytris suturam excepta fulvis, unicoloribus.*

Cap. b. sp. (Mus. et Coll. plur.)

(Lieferung III [p. 81—120]
ausgegeben am 20. März 1871).

Individuen mit ganz gelben Flügeldecken (Var. δ) ähneln recht sehr der *C. striata*, sind aber durch rein ovalen Umriss, d. h. geringere Breite des Körpers, besonders des Halsschildes, stärkere Reihenpunkte auf den Flügeldecken, völlig glatte Zwischenräume und die breiter schwarz gefärbte Naht nicht schwer zu unterscheiden.

Es ist kaum zu bewundern, dass die ausserordentliche Wandelbarkeit der Flügeldeckenfärbung bei dieser niedlichen, nicht seltenen Art zur Aufstellung so zahlreicher, neuer, veranlassen konnte und es dürfte sich das Variationsvermögen, auch die Grössenverhältnisse beeinflussend, kaum auf die genannten Formen beschränken. Wie die oben citirten, sämmtlich auf einzelne Stücke gegründeten, Clark'schen Arten würde ich auch seine C. Marshalli (l. c. 121) auf die obige Var. α deuten, wenn in der betreffenden Diagnose nicht von einem „thorax lateribus late rufus" und einem „scutellum rufo-fuscum" die Rede wäre, welche Färbung keines unter den zahlreichen, von mir gesehenen Exemplaren der *C. fasciata* zeigte. Ihres sonstigen Colorits halber kann sie aber ebensowenig mit *C. taeniolata* verbunden werden.

Chrysomela (Doryphora) fasciata Stål (Mon. 45) dürfte nun, nach der Restitution des De Geer'schen Namens, eine Umänderung des ihrigen erheischen.

64. **C. tetra-spilota.** *Ovalis, virescente nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus densius ac grosse punctato; elytris fortiter striato-punctatis, nigris, margine laterali, interstitio penultimo apice maculisque duabus magnis, rufis, harum basali postice erosa, altera infra medium, ambabus e vittulis quinque (interstitium secundum ad sextum occupantibus) compositis; antennarum basi picescente.* — Long. 5—6 mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Berol.*, *Holm.*, Coll. *Haag*).

65. **C. sex-lineata.** *Ovalis, aenescente nigra, nitida; thorace inaequaliter, latera versus densius ac grosse punctato; ely-*

tris fortiter striato-punctatis, margine basali et laterali interstitiisque secundo et sexto in dimidiam anticam utique tertio et septimo postice (hoc ante apicem abbreviato) fulvis aut luteis; antennarum basi picea. — Long. 4 —4½ mm.

Chrysomela 6-lineata Thunb. Nov. Acta Ups. VIII. 179.

Polysticta soluta Clark. Annals and Mag. of Nat. History. 3. Ser. XIV. 123. 16.

Atechna contigua Mus. Berol.

Var. *α. Ut forma genuina sed interstitiis quarto et quinto in medio dorsi itidem fulvis.*

Var. *β. Ut typica sed interstitio septimo concolore nigro.*

Var. *γ. Ut typica sed interstitiis tertio et septimo nigris.*

Var. *δ. Elytris nigris, margine laterali ac basali, hoc inaequali nec non interdum macula parva subsuturali infra medium, luteis.*

Cap. b. sp. (Mus. *Holm, Vindob.*, Coll. *Baden, Deyrolle, Haag*).

Ohne mich von Thunberg und Clark beeinflussen zu lassen, trenne ich diese Art trotz dem Mangel aller Form- oder Sculpturverschiedenheiten von der *C. fasciata* und zwar lediglich auf die stetige Wiederkehr der charakteristischen Zeichnung hin, welche sich selbst bei den angef. Var. sicher nachweisen lässt. Im System seiner Färbung ähnelt der Käfer auffallend jenen kleinen americanischen Chrysomelinen der ehemaligen Gattung Zygogramma und speciell der Chrys. cognata Stål. Basis- und Seitenrand der Flügeldecken sind nämlich roth oder gelb, wie auch der 2. und 6. Zwischenraum auf der vordern und der 3. und 7. auf der hintern Hälfte. Letzterer erreicht nicht ganz die Einfassung der Spitze. Auf der Mitte der Flügeldecken, woselbst sich beide vordere und beide hintere helle Linien begegnen, laufen dieselben nur wenig an einander vorüber und die nun durchgehenden Längsstreifen erscheinen an dieser Stelle gleichsam geknickt. Bei Ueberhandnahme des Gelben resp. Rothen färben sich auch der 4. und 5. Zwischenraum längs ihrem mittelsten Drittel. Im Gegentheil

aber bleiben zuerst der 7., dann auch der 3. und endlich alle vier schwarz. In diesem Falle markirt zuweilen ein übrig gebliebenes gelbes Fleckchen die Stelle, welche früher der Streif auf dem 3. Zwischenraum einnahm.

66. **C. lineoligera.** *Ovalis, picea, nitida: pectore abdomineque nigris; thorace subtiliter inaequaliterque, latera versus fortius, elytris mediocriter seriato-, interstitiis subtilissime punctatis; elytris testaceis, punctorum striis, sutura interstitiisque alternis brunneis, his ad basin ac apicem decoloratis, in dorso testaceo-maculatis; antennis apice obscurioribus.* — Long. 4^{mm}.

Var. *α. Elytrorum interstitiis concoloribus, puncto humerale, sutura serierumque punctis solummodo fuscis.*

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*)

C. Subgen. Entomoscelis.

Redtenbacher. Fauna austr. Ed. I. 552.

Chrysomelae entomoscelides Suffrian. Linn. entom. V. 205.

Palporum articulus ultimus minor, rotundato-truncatus.
Antennarum articuli septem terminales sensim dilatatis.
Prosternum angustior, immarginatum.
Mesosternum late rotundatum, marginatum.
Metasternum latissimum, antice subrecte truncatum, marginatum.
Episterna postica retrorum distincte angustata.
Tibiae unguiculique simplices.
Tarsorum articulus penultimus integer.
Scutellum magnum.

(Corpus oblongus, alatus. Thoracis latera non torosa. Elytra confuse punctata.)

67. **C. senegalensis.** *Oblonga, nigro-viridis, nitida; thorace subtiliter punctato, luteo, in tertia parte media maculaque parva utrinque nigra; elytris dense subseriato-punctatis et transverse aciculatis, margine laterali luteo, subincrassato, laeviori serie singula punctorum instructo; antennarum basi testacea.* — Long. $6^1/_2$ mm.

Chrysomela senegalensis Fabr. Ent. S. I. 319. 58. — Syst. El. I. 436. 82. — Oliv. Ent. V. 91. T. 2. F. 18. (sec. Schönh. Syn.)?
— *cincta* Oliv. Encycl. V. 712. 103.
Entomoscelis senegalensis Dejean Cat.

Senegal (Mus. *Berol., Halens., Holm., Vindob.*, Coll. *Deyrolle, Mniszech, Schaufuss, X, Vgl.*).

Von dem „Thorax margine incrassato" des Fabricius in der Ent. syst. vermag ich bei dem Vergleiche von 16 Exempl. nichts zu entdecken; auch Olivier l. c. sagt „sans rebords".

68. **C. ochroptera.** *Oblonga, nigro-aenea, nitida, subtus interdum picea; thorace subtiliter punctato, margine laterali introrsum dilutiore elytrisque luteis, his confertim subseriato-punctatis, margine laeviori serie unica punctorum instructo, limbo suturali extremo fusco.* — Long. 6 mm.

Entomoscelis ochroptera Stål. Öfvers. Vet. Akad. Förh. XIV. 60. (1857.)
— *clythroides* Dejean Cat.

Senegal (Coll. *Deyrolle, Javet, Mniszech*). Cap. b. sp. (Mus. *Halens.*, Coll. *Chapuis, Haag, Vgl.*). Port Natal (Mus. *Vindob.*). Caffraria (Mus. *Holm.*).

Gen. Centroscelis m.

Dejean Cat. 1837. 427.

Palporum articulus ultimus obovatus, rotundato-truncatus.

Antennarum articuli sex terminales sensim dilatati.

Prosternum conicum, obtusiusculum.

Mesosternum truncatum, marginatum, longitudinaliter sulcatum.

Metasternum late rotundatum.

Episterna postica retrorsum aequilata, eroso-punctata.

Tibiae fortiter triangulariter dilatatae.

Tarsorum articulus penultimus integer.

Unguiculi intus dentati.

Scutellum magnum.

(Corpus breviter ovalis, convexus, alatus. Thorax transversus, antice paullo angustatus, lateribus leviter rotundatis. Elytra confuse punctata.)

Durch die an der Spitze dreieckig erweiterten Schienen findet Centroscelis ihre Verwandte unter Trochalonota und Phytodecta (Gonioctena). Die Gestalt dieses Gliedertheiles ist jedoch bei allen dreien eine verschiedene. Bei Phytodecta erweitert sich das Schienbein vor der Spitze ziemlich jäh in einen kräftigen Zahn und nimmt dahinter wieder seine normale Schmalheit an. Bei Trochalonota beschreibt die Verbreiterung von der Wurzel bis zur Spitze einen sanften Bogen, doch so, dass die breiteste Stelle auf das letzte Drittel der Schiene fällt. Bei Centroscelis endlich verbreitert sich die letztere ganz gleichmässig und fast in einer geraden Linie bis

zur Spitze*; dieses unter den Chrysomelinen relativ seltene anatomische Verhältniss in Verein mit den gezähnten Klauen, der gleichmässig verwirrten Punktirung und mit dem Habitat, geben Centroscelis ein besonderes Recht, generisch abgetrennt zu werden. Der Gestalt und Sculptur nach könnte man ihre Arten mit der europäischen *Chr. goettingensis* vergleichen. — Zu der Gattung zählen die entschieden gemeinsten Käfer aus dem Vereine der Chrysomelinen Südafrica's (C. polychroma, notata und macularis), aber auch zugleich die wandelbarsten in Bezug auf ihre Färbung.

69. **Centr. notata.** *Late ovalis, nigra, nitida; thorace disco inaequaliter, latera versus elytrisque grosse punctatis; antennis, pedibus, maculis tribus (exterioribus bilobis) thoracis, elytrorum maculis quinque (3, 2) magnis plagaque, antice bi-sinuata, tertiam partem posticam amplectente, piceo-rufis vel testaceis.* — Long. $5^1/_2$—7^{mm}.

Chrysomela notata Fabr. Spec. Ins. I. 122. 36. (1781.) — Mant. I. 70. 46. — Ent. S. I. 321. 66. — Syst. El. I. 437. 91. — Lin. Syst. N. Gmel. I. IV. 1676. — Oliv. Encycl. V. 701. 53.

Var. *α. Elytrorum plaga postica macula plus minusve extensa, nigra, notata.*

Var. *β. Ut praeced. sed capitis disco rufo, interdum thoracis maculis valde auctis lateralibusque puncto nigro.*

Var. *γ. Ut α vel β. Abdomine piceo, elytrorum maculis duabus prope scutellum in unam lunatam confusis.*

Var. *δ. Elytrorum macula seriei secundae exteriore plagaque apicali deletis.*

Africa austr. (Mus. et Coll. recens. omn.)

Von den drei langgezogenen Flecken der vorderen Querreihe auf den Flügeldecken sind die beiden innern grösser, an der Wurzel meist mit einander verbunden, nach hintenzu divergirend. Var. *γ* zeigt dieselben Flecke mehr gekürzt, weil

---

* Just so wie bei Colaphus ruficornis Oliv., der sich dadurch von Col. ater, Sophiae und janthinus sehr weit entfernt.

an der Basis breiter vereinigt, daher eine mit der Höhlung nach hinten querliegende Mondform darstellend. Von den beiden, schwach vieleckigen Flecken der Mitte ist der innere grösser und etwas quer. Am weitesten von der typischen Zeichnung entfernt sich ein Exemplar des Berliner Museums (Var. δ); es besitzt schwarze Flügeldecken mit vier (3, 1) gelben Flecken. Die grosse helle Stelle auf der Spitze sowie der äussere Fleck der zweiten Querreihe sind ganz erloschen.

70. **Centr. inenarrabilis.** *Brevissime ovalis, rufo-picea, nitida; pectore, abdomine, antennis apice capitisque basi, nigris; thorace subtiliter, latera versus grosse punctato, maculis magnis quatuor transverse positis et duabus parvis ante scutellum ut eo ipso nigris; elytris plus minusve pallidioribus, fortiter punctatis, dorsi interstitiis duabus laevibus, lituris complicatis, sc. angulata juxta scutellum, altera arcuata et ramosa sub humero, fascia communi, inaequali ac valde tortuosa infra medium, puncto quadrato postico, sutura tenue limboque basali, nigris.* — Long. $3^1/_2 - 4^{mm.}$

Var. α. *Elytrorum litura scutellari cum humeralem confluente, puncto testaceo includente.*

Var. β. *Elytrorum macula juxta scutellum fasciaque angulata in maculis singulis (illa in duabus, haec in quatuor) dissolutis, puncto apicali interdum deleto.*

Var. γ. *Elytrorum lituris subdeletis, maculis quatuor parvis relinquentibus, una humerali, tribus (1, 1, 1) dorsalibus.*

Var. δ. *Elytris testaceis, sutura basi et ea adnexa macula obliqua sub humero, nigris.*

Caput et thorax:

Var. ε. *Thoracis maculis nigris confluentibus, utrinque literam* V *inversam exhibentibus.*

Var. ζ. *Capite thoraceque nigris, illo macula parva, hoc angulis anticis anguste rufis.*

Pedes:

Var. η. *Pedibus fusco-piceis, genubus tarsisque fulvis.*

Cap. b. sp. (Mus. *Berol., Halens., Holm.,* Coll. *Haag, X*). Port Natal (Coll. *Fetting*).

Es mag hier genügen, ohne die verwickelte Zeichnung der Flügeldecken nochmals zu beschreiben, auf die Kleinheit der Art hinzuweisen, welche nur etwa das Viertel der bekannten *C. notata* beträgt, mit welcher sie übrigens das System der Färbung, wiewohl in anderer Ausführung und grösserer Auflösung gemein hat. Ihre geringe Grösse würde nur einen Vergleich mit *C. trifibulata* und *bis-5-pustulata* zulassen, von denen sie sich aber durch ganz verschiedene Zeichnung weit entfernt.

Ob Var. *δ*, von der ich nur ein Exemplar im Berliner Museum gesehen habe, wirklich noch zu der Stammart gehöre, bleibt mir um so zweifelhafter, als die breitere schwarze Naht- und Wurzeleinfassung der typischen Form ganz fremd scheint.

71. **Centr. macularis.** *Breviter ovalis, dilute brunnea, nitida; thorace disco inaequaliter, latera versus grosse, elytris mediocriter interdum fortius punctatis; pectore, capite partim, thoracis maculis quatuor, transversim positis vel sex (2, 4), scutello, elytrorum maculis undecim (1, 5, 5) inaequalibus, saepius partim confluentibus, paginam anteriorem solum occupantibus limboque tenuissimo basali et apicali vel toto, nigris.* — Long. 5—7 mm.

Polysticta macularis Clark. Ann. and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XIV. 119. 6. (1864.)

Centroscelis macularis Dejean Cat.

Var. *α. Thorace maculis sex, earum quatuor mediis in vittis duabus confluentibus.*

Var. *β. Thoracis maculis auctis, elytrorum omnibus in vittis tribus (earum exterior difformis) confluentibus.*

Chrysomela tristria Klug i. l.

Africa austr. (Mus. et Coll. recens. omn.)

Der vordere kleine Schulterpunkt tritt bei seinem Grösserwerden hart an die Basis der Flügeldecken und ist dann von dem dahinter liegenden Fleck nur selten scharf getrennt. Bei

diesen Individuen stellen auch die Makeln der beiden Querreihen kleine Keile dar, welche sich bei Ueberhandnahme des Schwarzen verdicken, verlängern und z. Th. verbinden, bis endlich bei Var. *β* drei Längsstreifen daraus entstanden, von denen die zwei inneren schmäler, der äussere aber, vorn und hinten gelappt, noch als die Spur der früheren Fleckenstellung übrig bleibt. Nicht immer indess nimmt das Schwarze in gleichmässiger Progression auf der ganzen Flügeldecke überhand, sondern es verbinden sich zuweilen nur die inneren Flecke, während auf demselben Käfer die äusseren ganz fehlen. Es werden dadurch zahlreiche Muster möglich und es würde zu weit führen, dieselben einzeln zu rubriciren, da es wohl genügt, die Grenzen der Variabilität kennen zu lernen. — Das hintere Drittel der Flügeldecken bleibt immer fleckenlos.

Eigenthümlicherweise zeigen Exemplare mit kleinen, fast punktförmigen Makeln eine feinere Punktirung der ganzen Oberseite, wogegen reichlich schwarzgezeichnete Individuen (beiläufig gesagt die gemeineren) recht derbe Sculptur annehmen.

72. **Centr. polychroma.** *Late ovalis, nigra, nitida, subtus picea; thorace elytrisque inaequaliter, illo latera versus densius ac fortius, his grosse punctatis.* — Long. 5—7 mm.

Centroscelis vidua et tristis Dejean Cat.
Chrysomela Mimosae Ecklon i. l.*

Var. *α. Capite, elytrorum macula disci et saepius angulis anticis lateribusve thoracis luteis.*

Chrysomela binotata Klug i. l.

Var. *β. Capite, scutello thoraceque piceis aut luteis, hoc*

---

* Diese leider einzige Andeutung über die Lebensweise aller hier beschriebenen Chrysomelinen hat immerhin einen gewissen Werth in Bezug auf die Gattung Centroscelis, indem sie einen neuen Vergleich mit Phytodecta hervorruft. Wie diese, und mit ihr die breiten Schienen, die gezähnten Klauen und auch ein ebenso ausgedehntes Variationsvermögen theilend, lebt also auch Centroscelis auf Sträuchern oder Bäumen (Mimosen).

interdum in dorso nigro aut punctis duobus obscuris; elytris concoloribus.

Var. *γ. Ut β. Elytris macula lutea, rarius altera minore, posteriore.*

Var. *δ. Ut α sed elytrorum macula disci transversa, interdum interrupta.*

Chrysomela transversalis Dupont i. l.

Var. *ε. Elytris maculis duabus magnis, transverse positis, rufis.*

Var. *ζ. Tota picea, thorace dilutiore aut maculis obsoletis, fuscis adumbrato.*

Polysticta laevigata Clark l. c. 120. 9.

Gonioctena Murrayi Baly. Trans. Ent. Soc. Lond. 3. Ser. II. 228.

Var. *η. Nigro-aenea, subtus rufescens; elytrorum punctis dorsi subseriatis, interstitio uno alterove subelevato, laeviori.*

Polysticta nigro-aenea Clark l. c. 121. 10.

Africa austr. (Mus. et Coll. recens. omn.)

Pol. nigro-aenea Clark ist eine Var. der vielfach wechselnden Art mit sehr schwachem Anfluge von Erzschimmer, bei welcher auf den Flügeldecken durch sehr unordentlich gereihte Punkte ein paar schwach erhöhte, glatte Längsstreifen entstehen; auch neben dem Seitenrande treten eine oder zwei Punktreihen deutlicher hervor. Ich hatte früher derartig sculptirte Exemplare, zu welchen ein reicheres Material alle Uebergänge lieferte und die sich unter allen Farbennüancen wiederfinden, sehr mit Unrecht als Centr. substriata abgetrennt.

Da keiner der vielen vorhandenen Namen, von denen ich übrigens eine gute Anzahl gar nicht der Erwähnung werth hielt, diese Art in ihrer Gesammtheit aller Varietäten aufgefasst, so erlaubte ich mir dieselbe neu zu benennen.

73. **Centr. bis-quinque-pustulata.** *Breviter ovalis, nigra, nitida; genubus, tarsis capitisque puncto piceo-rufis; thorace inaequaliter, latera versus grosse, elytris mediocriter punctatis; his maculis quinque (2, 2, 1), duabus basalibus, dua-*

bus longe infra medium, quinta parva, apicali epipleurisque luteis; antennis testaceis, apice nigris. — Long. $4^1/_2$ mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Berol.*)

Diese und die folgenden zwei Arten bedürfen ihrer charakteristischen Färbung halber zu ihrem Wiedererkennen wohl keiner weiteren Beschreibung.

74. **Centr. tri-fibulata.** *Breviter ovalis, nigra, nitida; genubus, antennarum basi, capitis puncto thoraceque piceo-rufis; hoc margine antico ac basali, ibique latiore, nigris, inaequaliter, latera versus grosse punctato; elytris mediocriter punctatis, margine laterali, postice leviter dilatato, maculis tribus magnis, juxta suturam longitudinaliter seriatis maculaque elongata, reniforme, ab humero deducta et marginem lateralem connexa, piceis.* — Long. $4^1/_2$ mm.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*)

75. **Centr. melanaspis.** *Breviter ovalis, pallide griseo-flavescens, nitida; subtus cum capite, antennarum apice et scutello, piceo-nigra; thorace elytrisque inaequaliter, illo lateribus grosse punctatis.* — Long. 6 mm.

Port Natal (Coll. *Fetting, Schaufuss*).

Gen. Plagiodera Erichson.

Archiv f. Naturgesch. XIII. 1. 158 (1847).

A. Subgen. Plagiodera i. sp.

Redtenbacher. Fauna austr. Ed. I. 553 (1849).
Chrysomelae coccinellaeformes Suffrian. Linn. ent. V. 241.

Palporum articulus ultimus obtusus.
Antennae graciliores, earum articuli septem ultimi breviores ac latiores.
Prosternum angustum, postice dilatatum, carinatum ac marginatum.
Mesosternum rotundato-truncatum, marginatum.
Metasternum latum, antice subrectum et immarginatum.
Episterna postica retrorsum plus minusve dilatata.
Tibiae unguiculique simplices.
Tarsorum articulus penultimus integer.
Scutellum magnum.

(Corpus breviter ovalis, convexus, alatus. Thorax parvus, elytrorum basi angustior, lateribus antice convergentibus. Elytra confuse punctata, margine laterali laeviore.)

76. **Pl. Sahlbergii.** *Breviter ovalis, nigro-coerulea aut fusco-aenea, nitida, subtus picea; thorace vage, subtiliter, elytris paullo profundius, marginem lateralem excepto, punctatis; illo luteo, macula disci adumbratim limitata nigra, his margine laterali spatio sublaevi latiore, epipleuris antennarumque basi, luteis.* — Long. 5—5½ mm.

Chrysomela Sahlbergii Klug. Erman's Reise 49 (1835).
Plagiodera circumcincta Dejean Cat.

Var. α. *Thoracis macula deficiente.*

Var. β. *Ut α; capite rufo-piceo.*

Senegal (Mus. *Holm.*, Coll. *Deyrolle, Mniszech*). Guinea (Mus. *Halens., Holm.*).

Es giebt Exemplare dieser Art, welche ich, ohnerachtet ihrer merklich feineren Punktirung, nicht von den übrigen zu trennen vermag, ebensowenig wie die als Pl. convexiuscula Deyr. erhaltenen. — Der endlich verschwindende, nicht scharf begrenzte Fleck des Halsschildes, welcher sich meist von der Basis bis zum Vorderrand erstreckt, durchläuft alle Grössenstufen. Bei einem Exemplar mit einfarbigem Halsschilde war das Rothe auch auf den Kopf übergegangen und bei einem anderen hatte sich nebstdem der farbige Rand der Flügeldecken ungewöhnlich verbreitert, wonach auf deren Rücken nur ein gemeinsamer dunkler Fleck mit schlecht begrenztem Saume übrig blieb.

77. **Pl. peripherica.** *Breviter ovalis, obscure aenea, nitida; thorace subtiliter, elytris profundius, subseriatim punctatis; illo lateribus macula utrinque magna, his margine laterali laeviuscula, epipleuris antennarumque basi, luteis.* — Long. $3^1/_2$—5^{mm}.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*)

Von *Pl. circumcincta,* mit der diese Art die etwas gereiht punktirten Flügeldecken gemein hat, nur durch eine ausgesprochene Erzfarbe und durch die meist ansehnlichere Grösse verschieden.

78. **Pl. circumcincta.** *Breviter ovalis, nigra, nitida; thorace vage subtiliter, elytris mediocriter, in disco subseriatim punctatis; illo lateribus macula utrinque magna, his margine laterali laeviusculo, epipleuris antennarumque basi, luteis.* — Long. $3^1/_2$—4^{mm}.

Plagiodera circumcincta Boheman i. l.

Var. α. *Thorace capiteque luteis, unicoloribus.*

Plagiodera limbalis Dupont i. l.

Senegal (Coll. *Mniszech*). Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Haag, Janson*). Port Natal (Coll. *Dohrn*). Caffraria (Mus. *Holm.*).

Von *Pl. impolita* durch gröbere, hier und da gereihte Punktirung der Flügeldecken — von *Sahlbergii* durch schmalen gelben Rand der letzteren — von beiden aber durch Kleinheit und reine schwarze Grundfarbe zu unterscheiden. — Unreifere Stücke bleiben auf der Unterseite pechbraun, auch tritt bei diesen zuweilen das Gelbe über den glatten Rand der Flügeldecken hinaus. Solche Individuen unterscheiden sich von *Sahlbergii* nur durch geringe Grösse, deutlicher gereihte Punktur und die verwaschene Begrenzung des gelben Saumes.

79. **Pl. impolita.** *Ovalis, obscure aenea, inaequaliter, dense, confuse subtiliterque punctata, minus nitida; thoracis macula laterali utrinque, magna, angulata, elytrorum margine laevi, epipleuris antennarumque basi, luteis.* — Long. 4½ mm.

Caffraria (Coll. *Deyrolle*). Zanzibar (Mus. *Berol.*).

Durch schmälere und kleinere Gestalt, dichte und feine Punktirung, sowie durch die schmälere rothe Einfassung der Flügeldecken, welche nicht über den unpunktirten Seitenrand hinausgreift, von *Pl. Sahlbergii* zu trennen.

Ungeachtet ich versucht habe, vorstehende vier kleine Plagiodera-Arten auseinander zu halten und wiedererkennbar zu schildern, so darf ich doch die Vermuthung nicht unterdrücken, dass die Zusammengehörigkeit wenigstens der drei letzteren nichts Unmögliches, dass dann die Collectivart unter dem Namen Pl. Sahlbergii (resp. et circumcincta) die Vertreterin der nordischen Pl. Armoraciae sei und sich wie diese über einen ganzen Erdtheil ausdehnen könne.

80. **Pl. aethiopica.** *Breviter ovalis, obscure aenea, splendens; thorace inaequaliter punctato, latera versus punctis paucis sparso; elytris fortius punctatis, interstitiis margineque laterali, antice latiore, laevibus, hoc serie punctorum majorum instructo, viridibus, omnino cuprino-rufo-circum-*

cinctis, limbo ipso marginem extremum lateralem ac suturalem haud attingente; abdominis maculis lateralibus antennarumque basi testaceis. — Long. 6½—7 mm.

Chrysomela aethiopica Thunberg. Mus. Nat. Acad. Ups. IV. 43. Nota 1 (1787). — Nov. Acta Ups. VIII. 177 (1821).

Plagiodera Trimeni Baly. Ann. and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. X. 25. (1862).

Chrysomela circumdata Ecklon i. l.

Var. α. *Elytris omnino cuprinis, margine extremo laterali ac suturali solummodo viridi.*

Cap. b. sp. (Mus. *Halens., Holm., Vindob.,* Coll. *Haag, Janson, X*).

Kleiner und wegen der glatten Oberfläche glänzender als *Pl. submarginata,* mit ringsum eigentlich zweifarbig, d. h. messinggelb und kupferroth eingefassten Flügeldecken. Letztere Farbe verbreitet sich nicht selten über die ganze Scheibe und diese Organe erscheinen dann kupferroth mit grünem Saume. — Von einer Mittelrinne des Halsschildes, welche Baly in seiner Diagnose erwähnt, habe ich an den betrachteten Exemplaren nichts entdecken können. Leichte Unebenheiten auf der Oberfläche dieses Körpertheiles finden sich bei vorliegender Art wie auch bei den zwei folgenden.

Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, dass das ♂ von *aethiopica,* wie jenes der ihr so nahe stehenden *submarginata* ein Grübchen auf dem letzten Bauchringe trage. Unter neun verglichenen Exemplaren habe ich jedoch ein ♂ nicht gefunden und es mag hier zugleich die Bemerkung Platz nehmen, dass das männliche Geschlecht in dieser Gattung überhaupt viel seltner vorzukommen scheint, als das weibliche, welches Verhältniss sich gleichfalls aus der Musterung einer beträchtlichen Anzahl der gemeinen *Pl. thoracica* ergeben hat.

81. **Pl. submarginata.** *Breviter ovalis, obscure aenea, nitidiuscula; thorace inaequaliter, latera versus densius ac fortius punctato; elytris subtilissime alutaceis, profundius punctatis, margine laterali, antice latiore, laevi, serie punctorum*

majorum instructo, cupreis, sutura margineque exteriore angustius sicut vittis duabus latis dorsi viridibus; antennarum basi testaceo-maculata. — Long. $7^1/_2$ mm.

Chrysomela submarginata Fabr. Syst. El. I. 425.
Plagiodera viridi-vittata Baly. Annals etc. 3. Ser. X. 26.

Port Natal (Mus. *Vindob.*, Coll. *Deyrolle, Dohrn, Fetting, Mniszech, Schaufuss*). Caffraria (Mus. *Holm.*).

Die beiden Farben der Flügeldecken begrenzen sich nicht scharf. — Der letzte Bauchring des ♂ ist hinten gerade abgestutzt und zeigt in seiner Mitte ein sehr flaches Grübchen.

82. **Pl. thoracica.** *Breviter ovalis, rufo-testacea aut rufo-picea, splendens; thorace subtilissime, elytris fortius punctatis; his margine laterali anguste laevi, coeruleis, plus minusve viridescentibus.* — Long. 8—10 mm.

Chrysomela thoracica Fabr. Syst. El. I. 426. 19.

Sierra leone, Guinea, Senegal (Mus. et Coll. plur.).

Ein kleines Stück (6 mm.) von dieser Art, mit dunklerem Schildchen, im Kafferlande von Wahlberg gesammelt, wage ich bei dem Mangel sonstiger Unterschiede von der Stammart nicht zu trennen. — Das letzte Bauchsegment ist beim ♂ gerade abgestutzt und trägt auf seiner Mitte ein breites, flaches, aber deutliches Grübchen.

83. **Pl. egregia.** *Suborbicularis, rufa, nitida, subtus nigra; thorace tenuiter, latera versus nec non elytris densius ac fortius punctatis; his viridi-cyaneis, sutura, margine laterali laevi epipleurisque fulvis; antennarum dimidio apicali nigro.* — Long. 9 mm.

Plagiodera egregia Gerstäcker. Monatsber. d. Berl. Acad. 1855. 637. — Reise nach Mozamb. etc. Zool. V. 340. (1862.)

Mozambique [Tette] (Mus. *Berol.*).

Diese prächtige Plagiodera, von der ich nur die zwei Originale der citirten Beschreibungen gesehen habe, ist ebenso gross aber noch kürzer rund als *Pl. thoracica* und durch ihre Färbung (gelbe Naht) sofort wieder zu erkennen.

B. Subgen. Melasoma Stephens.

Illustr. Brit. Ent. 1831.

Lina Redtenbacher. Fauna austr. Ed. I. 551 (1849).
Chrysomelae gallerucoidae Suffrian. Linn. ent. V. 190.

Palporum articulus ultimus ovatus.
Antennae breviores, robustae, earum articuli sex apicales sensim crassiores, subimbricati.
Prosternum postice dilatatum.
Mesosternum rotundatum.
Metasternum truncatum.
Sterna praecitata marginata.
Episterna postica retrorsum plus minusve dilatata.
Tibiae unguiculique simplices.
Tarsorum articulus penultimus integer.
Scutellum magnum.

(Corpus oblongus, convexus, alatus. Thorax angulis posticis acutis. Elytra ad basin thorace plerumque latiores, confuse punctata, margine laterali laeviore.)

Es steht diese Untergattung zu Plagiodera in demselben Verhältniss, wie Oreina zu den typischen Chrysomelen. Nichts als die oblonge Gestalt, das relativ schmälere Halsschild und die durchgehends minder gestreckten und kräftigeren Fühler trennen Melasoma von den eigentlichen kurz eirunden Plagiodera-Arten. — Die wenigen nachfolgends beschriebenen Vertreter dieser Gruppe weichen übrigens noch erheblich von denen anderer Erdtheile durch die Form des Halsschildes ab. Während dieses bei den europäischen und americanischen Melasomen mehr oder weniger parallele, bei gewissen asiatischen sogar nach vorn divergirende Seitenränder zeigt, neigen sich letztere bei den Bewohnern Africa's nach vorn zu entschieden gegen einander und verleihen dadurch den Käfern eine recht grosse Aehnlichkeit mit Entomoscelis. Dass sich die Halsschildseiten auch hier wulstig nicht absetzen, wurde bereits im Allgemeinen bemerkt.

84. **Pl. lutescens.** *Oblongo-ovalis, aenea, nitida, subtus cum pedibus, antennis, capitis parte anteriore thoracisque lateribus flavo-picea; hoc subtilissime, latera versus paullo fortius, elytris mediocriter sed crebre punctatis, eorum margine laterali anguste subincrassato ac laevi, callo humerali prominulo.* — Long. $6^1/_2$ mm.

Chrysomela lutescens Thunberg. Mus. Nat. Acad. Ups. IV. 43. Nota 6 (1787).

Caffraria (Mus. *Holm.*).

85. **Pl. discolor***. *Elongata, aeneo-viridis, nitidiuscula; subtus, antennarum basi, capitis parte anteriore thoracisque margine laterali late, luteis, hoc inaequali, antice angustato, crebre punctato; elytris dense, transversim ruguloso-punctatis, margine incrassato sublaevi, callo humerali prominulo.* — Long. $6^1/_2$ mm.

Lina discolor Stål. Öfvers. Vet. Akad. Förh. XIV. 60. 2. (1857.) — *chloroptera* Dejean Cat.

Cap. b. sp. (Mus. *Holm.*, Coll. *Baden, Deyrolle, Haag, Mniszech, X*). Port Natal (Mus. *Halens., Vindob.*).

86. **Pl. livida.** *Oblonga, sordide testacea, nitida; thorace subtilissime, latera versus paullo fortius, elytris mediocriter sed crebre punctatis, eorum margine anguste laevi, callo humerali prominulo.* — Long. 7 mm.

Lina livida Stål. Öfvers. Vet. Akad. Förh. XV. 252. 3. (1858.)

Sierra leone (Mus. *Holm.*).

---

* Anschliessend mag hier die Beschreibung einer Art aus Madagascar Platz finden:

Pl. madagascariensis. *Oblonga, subparallela, nigra, nitida; thorace subtiliter, elytris paullo fortius, hinc inde vix seriato-punctatis; illo lateribus late, his margine laterali anguste subincrassato, laevi antennarumque basi, luteis, callo humerali valde obtuso; tibiis tarsisque piceis.* — Long. 4 mm.

Lina circumdata Reiche i. l.

(Mus. *Holm.*, *Vindob.*)

Das kleinste der bekannten Melasomen, in der Grösse noch unter dem europäischen *Mel. alpinum*. Das Halsschild ist an der Basis wenig schmäler als die Flügeldecken.

Gen. **Prasocuris** Latreille.

Hist. nat. III. 59. (1802.)

Helodes Paykull. Fauna suec. II. 84.

Chrysomelae lapariae Suffr. Lin. ent. V. 264.

Palporum articulus ultimus ovatus, acutiusculus.
Antennae robustae, earum articuli quinque apicales crassiores, clavam insolidam formantes.
Prosternum angustum, postice vix dilatatum.
Mesosternum latior, rotundatum.
Metasternum latum, antice subrectum.
Sterna praecitata marginata, croso-punctata.
Episterna postica retrorsum acquilata.
Tibiae unguiculique simplices.
Tarsorum articulus penultimus bilobus.
Scutellum magnum.

(Corpus [specierum afric.] oblongus et convexus. Thorax lateribus parallelis, angulis posticis rectis. Elytra seriato-punctata.)

Die zwei hierher gehörigen Arten sind ein wenig gestreckter als die europäische Pr. aucta. Ob die africanische Fauna auch Vertreter von Suffrian's Gruppe B (Phellandrii etc.) bieten wird, bleibt für jetzt eine noch unbeantwortete Frage.

87. **Pr. rubiginosa.** *Oblonga, convexa, ferruginea, nitidiuscula, supra metallescens; thorace transverso, lateribus angulisque posticis rectis, inaequaliter, latera versus densius ac fortius punctato, basi utrinque lineola impressa; elytris seriato-punctatis.* — Long. 4^{mm}.

Caffraria (Coll. *Deyrolle*). Cap. b. sp. (Coll. *Haag*).

Der Käfer ist von dem breiten Umriss der europäischen Pr. aucta, aber viel grösser und hoch gewölbt. - - Er besitzt als sonst der Gattung fremde Erscheinung eine in ihrem Grunde schwärzliche Grube jederseits am Vorderrande des ersten Bauchringes. Alle untersuchten Exemplare halte ich ihren gleichmässig abgerundeten, auch übrigens nicht markirten Aftersegmenten zufolge für Weibchen. Eine grössere Menge des Käfers wird uns lehren, ob diese Gruben ein Attribut der Art oder des Geschlechtes seien. — Der kurze vertiefte Längsstrich jederseits an der Basis des Halsschildes bildet sich durch einige gedrängte Punkte, setzt aber dadurch den Seitenrand auf keine Weise ab.

88. **Pr. nana.** *Oblonga, paralella, convexa, nitro-picea, aenescens, nitidiuscula, subtus rufo-picea; thorace transverso, subquadrato, angulis posticis rectis, fortiter, disco remote, marginem versus densius punctato, hoc leviter toroso; elytris seriato-punctatis punctisque paucis irregulariter adspersis, interstitio ultimo laterali carinato.* — Long. 3 mm.

Periscapta nana Dejean Cat.

Cap. b. sp. (Coll. *Deyrolle, Haag, Schaufuss, Vgl.*).

Die hinten allmälig schwächer erhöhte Wulst am Seitenrande der Flügeldecken nimmt hier nur den letzten Zwischenraum, ausserhalb des neunten Punktstreifens ein, während er bei einigen Europäern (Pr. aucta etc.) die zwei letzten Zwischenräume bedeckt und daher den neunten Streif auf seiner Höhe trägt. — Wie bereits in der Einleitung angedeutet, bildet sich bei dieser letzten der hier beschriebenen Chrysomelinen ein etwas abgesetzter Seitenrand des Halsschildes durch die stärkere Vertiefung der dort befindlichen groben Punkte.

Anhang.

Dass die Natur bei der Ausbildung der Einzelorganismen sich nicht an ein System des 19. Jahrhunderts gebunden und dass die Abschnitte, welche dieses gelehrte Zeitalter zu machen für gut befindet, in letzter Instanz nur zum Besten des menschlichen Gedächtnisses erfunden wurden, sind keineswegs neue Ansichten, die wohl Mancher trivial nennen dürfte, die aber nichtsdestoweniger mit den meinigen und, merkwürdig genug, auch mit denen von Joh. Müller übereinstimmen, welcher die Art als das einzig Wahre, Aechte in der Natur, alles Uebrige aber als Ergebnisse der Speculation bezeichnet. Und in der That, erlangt die Unfehlbarkeit eines heutigen sowie eines einstigen natürlichen Systems eine grössere Unfehlbarkeit, wenn uns die Erfahrung lehrt, dass kaum ein Genus, eine Gruppe, eine Familie frei von Anfechtungen geblieben und wenn wir dazu die Gewissheit erlangen, dass dies in den kommenden Zeiten, mit der steigenden Kenntniss in steigender Progression stattfinden muss? Solche Gedanken, die sich dem Systematiker leider recht oft aufdrängen, wurden auch durch die Untersuchung der in Folgendem besprochenen Gattung Ceralces wachgerufen. Ihre Arten, zum Glück vor der Hand nur wenige, gehören zu jener Sorte von Naturkörpern, die mit allerhand gravirenden Namen, wie Uebergangs- oder Parallelformen, Zwischen- oder Mittelglieder belegt, ja sogar die Gespenster und zugleich die Spielbälle der Systematiker genannt

worden sind. Da diese armen Pariah keine Schuld an ihrem Missgeschicke tragen und vor allem in den Speichern der Sammler wiedergefunden zu werden verdienen (was jetzt wirklich bei vielen streitigen Käfern nicht der Fall ist), so bleibt es eine Nothwendigkeit, sich über deren Schicksal zu einigen.

„Les *Eumolpides* ont le 3e article des tarses bilobé comme de coutume et les crochets du dernier appendiculés ou bifides, tandis que chez les *Chrysomélides* l'article en question est entier et les crochets des tarses sont simples, sauf quelques très-rares exceptions."

Diese Worte schrieb Lacordaire (Phytoph. I p. L) vor einem Vierteljahrhundert. Seine heutige Meinung über denselben Gegenstand hat uns der Tod des berühmten und tief betrauerten Entomologen entzogen, uns aber zugleich die „exceptions", welche keineswegs „très-rares" sind, daher eine gewisse Wichtigkeit erlangen, als Erbtheil hinterlassen. Vor und nach Lacordaire brachte man diese Ausnahmen irgendwo unter, ohne rechtfertigende Gründe für ihre Versetzung beizufügen und es bleibt anzunehmen, dass der Habitus dabei als maassgebend erschien und zwar in so überwältigender Weise, dass es heutzutage niemand mehr einfallen dürfte Phytodecta, Phyllodecta aus Europa, Pyxis, Trochalonota, Limenta, Lioplacis, Gavirga aus America, Centroscelis aus Africa und Paropsis, Australica aus Neuholland wegen ihrer gezähnten Klauen den Eumolpinen oder Pachnephorus, Chloropterus etc. wegen des Gegentheils den Chrysomelinen einverleiben zu wollen. Auch verliert gerade dieses Merkmal an Werth, wenn es wie bei der americanischen Microtheca undeutlich, ja sogar in einer und derselben Gattung (Phratora laticollis Suffr.) schwankend wird. Alle Weitläufigkeit vermeidend bemerke ich nur, dass das gespaltene oder zweilappige vorletzte Tarsenglied sich nicht weniger unbeständig zeigt, wozu ich nur Namen wie Prasocuris, Gastroeidea, Stenomela (Amer.) etc. anführe.

Es konnte nicht fehlen, dass ein Ordnen nach der äussern Form für unwissenschaftlich anerkannt und als sich die Lacordaire'schen Merkmale unzureichend erwiesen, nach durch-

greifenderen geforscht wurde, zumal man auf Formen stiess, die ihrer Gestaltung nach ein Unterbringen hier oder dort zweifelhaft machten. Zu den letzteren nun gehört auch die Gattung *Ceralces,* errichtet von Gerstäcker und später als *Pseudomela* von Baly. Beide Autoren heben ihre bedeutende Aehnlichkeit mit den Eumolpinen im Allgemeinen hervor, stellen sich selbst aber auf den Standpunkt von Lacordaire und die Gattung somit zu den Chrysomelinen. 1862 machte Stål in der Einleitung zu seiner classischen Monographie der americanischen Chrysomelen auf ein neues Criterium zwischen beiden Unterfamilien aufmerksam und bezeichnete die kugeligen Vorderhüften als ein Merkmal der Eumolpinen, die quergezogenen dagegen als den Chrysomelinen eigenthümlich, dem Baly später noch die (damit zusammenhängende) Gestaltung der vordern Episternen, sie im ersten Falle quadratisch, in letzterem aber quer nennend, beifügte.

Trotz dem Vortritte so wichtiger Autoritäten mag ich nun Ceralces nicht ohne Weiteres zu den Chrysomelinen stellen, worauf schon die Verweisung der Gattung in einen Anhang z. Th. hindeutet. Durch ihre weder entschieden kugeligen noch queren Vorderhüften lockert sich dieser letzte Rettungsanker und die Systematik treibt wiederum steuerlos in dem Oceane der Affinitäten. Unter den mir bekannten Chrysomelinen dürfte es schwer fallen, der Gattung Ceralces einen nur annähernd verwandtschaftlichen Platz anzuweisen, während die Eumolpinen-Gattung *Endocephalus* (Eumolpus bigatus, maculatus, 8-punctatus Germ. etc.), freilich ein Vollblut ihren Beinen nach, als Asyl sich fast ungesucht darbietet. Der habituellen grossen Aehnlichkeit dürfte sich nebenbei ein Kennzeichen anreihen, das, an sich sehr untergeordnet, doch in vorliegendem Falle eine Art von Fingerzeig geben könnte. Ausser den von Stål (Monogr. Divis. IV und XXVI) beschriebenen neun Käfern kenne ich keine weiteren Arten der Chrysomelinen, welche eine theilweise Behaarung zeigten. Die zwei nachfolgenden Species von Ceralces sind behaart, ebenso wie ganze Gattungen der Eumolpinen. —

Hiermit breche ich die viel zu lang gewordene Betrachtung ab, wiederhole behufs eines nochmaligen Beurtheilens die Beschreibung der Gattung Ceralces und überlasse dem selbstforschenden Coleopterologen, ihr einen Platz nach Gutdünken anzuweisen.

Gen. Ceralces Gerstäcker.

Monatsber. d. königl. Akad. d. Wiss. zu Berlin. 1855. 637. — Reise nach Mozamb. v. Peters. Zool. V. 338. (1862.)

Pseudomela Baly. Trans. of the Ent. Soc. Lond. New Ser. VI. 87 (1857).

Palporum articulus ultimus brevis, truncatus.
Antennarum articuli septem apicales sensim fortiterque clavati, singuli dilatati, quadrati et compressi.
Prosternum angustum, aequilatum.
Coxae anticae subglobosae.
Mesosternum breve et
Metasternum rotundata ac elevato-marginata.
Episterna postica aequilata, linea intramarginali impressa.
Tibiae quadrangulares unguiculique simplices.
Tarsorum articulus penultimus integer.
Scutellum magnum.

(Corpus oblongus, convexus, alatus, subtus parce pubescens. Caput thoracisque latera proclivia. Elytra thorace latiora, confuse punctata, marginibus ciliatis.)

1. Cer. ferrugineus. *Oblongus, fusco-testaceus vel piceus, subtus parce pubescens, mediocriter, in elytris ciliatis paullo densius, suturam versus interdum subseriatim punctatus, nitidus; antennarum clava pedibusque nigris; thorace con-*

vexo, angulis anticis acutis, lateribus ante angulis posticis rectis parallelis. — Long. 9—10mm.

Ceralces ferrugineus Gerstäcker. Monatsber. etc. l. c. — Reise nach Mozamb. etc. 339. T. XX fig. 9.

?*Pseudomela Murrayi* Baly. Transact. l. c. 88.

Var. α. *Plerumque minor; pedibus concoloribus.* — Long. 7½—8mm.

Mozambique [Tette] (Mus. *Berol.*). Old Calabar (Mus. et Coll. recens. omn.).

Ob die durch kleine Gestalt und helle Beine sich so scharf absondernde Varietät als das andere Geschlecht zu betrachten sei, ist mir nicht gelungen durch sonstige sexuelle Merkmale nachzuweisen.

Die Beschreibung der *Pseudomela Murrayi* Baly (l. c.) lautet:

„*Oblong, ovate, convex, finely punctured, fulvous, antennae (the four basal joints excepted) and legs black. 5‴.*

Old Calabar.

Kopf glänzend, spärlich punktirt, Halsschild um die Hälfte breiter als lang, gewölbt, an der Spitze mit schwachem Eindruck, die Basis leicht gewölbt, Seitenränder gerundet, Vorder- und Hinterecken spitz, Oberfläche punktirt, glänzend, die Punktirung auf der Scheibe weitläufiger, Schildchen glatt; Flügeldecken eiförmig, gewölbt, dreimal so lang als das Halsschild, merklich breiter als dieses an seiner Basis, Seiten ziemlich parallel, an der Spitze gerundet, deutlich punktirt, jede Decke mit mehren, nahezu undeutlichen (several nearly obsolete) Längslinien, blass gelbroth, Unterseite ebenso gefärbt und dicht punktirt, Beine schwarz, Schenkel zuweilen pechbraun."

Als die Identität der beiden eben charakterisirten Käfer vermuthet wurde und die Priorität der Beschreibung Gerstäcker's Geltung erlangte, so versuchte Baly (Transact. etc. 3. Ser. II. 225) nachzuweisen, dass sein *Cer. Murrayi* eine von der zuerst publicirten Art verschiedene sei:

„Bei *Cer. ferrugineus* ist das Halsschild gewölbter und nebst dem Kopfe stärker punktirt; die Wurzelglieder der Fühler

sind anstatt ganz roth wie bei *Murrayi*, hier dunkel pechroth; die Flügeldecken auf ihrer ganzen Oberfläche unregelmässig punktirt. Bei *Murrayi* ist letzteres nur auf der Scheibe der Fall, wogegen näher der Naht die Punkte sich in Längsreihen ordnen. Auch ist die Punktirung feiner als bei dem Insect Gerstäcker's."

Mit Hilfe einer namhaften Menge von Ceralces strengte ich mich vergeblich an, nach den von Baly gegebenen Merkmalen zwei Arten zu unterscheiden. Gewölbteres Halsschild, dunklere Farbe der Fühlerwurzel und des Körpers überhaupt, in undeutliche Reihen geordnete Punkte nächst der Flügeldeckennaht fanden sich hin und wieder getrennt auf verschiedenen Individuen, ohne jedoch bei einer Reihe derselben stetig und in ihrer Gesammtheit wiederzukehren. Indess bescheide ich mich gern mit der Annahme, keinen ächten *Cer. Murrayi* gesehen zu haben. Jedenfalls aber ist der von mir diagnosirte Käfer der ächte *Cer. ferrugineus*, wovon ich mich durch Vergleichung der Originale im Berliner Museum überzeugte.

2. **Cer. natalensis.** *Oblongus, piceus, subtus parce pubescens, fortiter punctatus, nitidus, subtus (segmentum analem exceptum) cum antennis niger; thorace convexo angulis anticis acutiusculis, posticis obtusis, lateribus leviter rotundatis, postice subangustato, dorso punctis minus confertis; elytris ciliatis.* — Long. 6—7½ mm.

Pseudomela natalensis Baly. Transact. Ent. Soc. Lond. New Ser. IV. 88.

Chrysomela castanea Boheman i. l.

Caffraria (Mus. *Holm., Vindob.*, Coll. *Dohrn*). Port Natal (Coll. *Chapuis, Deyrolle, Javet, Mniszech*).

Durch geringe Grösse, viel stärkere Punktirung, etwas abweichend geformtes Halsschild und durch die schwarze Färbung der ganzen Fühler sowie der Unterseite, wenigstens der Brust, hinlänglich von *Cer. ferrugineus* verschieden.

Von Chrysomelinen, welche als der Fauna von Mittel- und Süd-Africa angehörend beschrieben worden, blieben mir unbekannt:

Coccinella undata. *Oblonga, coleopteris luteis: fascia flexuosa, punctisque duobus nigris, thorace flavo-punctato.*

Fabricius. Mant. I. 55. — Ent. S. I. 271. — Syst. El. I. 362. — Herbst. Col. V. 292. — Linné. S. Nat. Gmel. I. IV. 1649.

Cap. b. sp.

„Corpus magnum, oblongum, atrum. Caput maculis duabus frontalibus flavis. Thorax punctis tribus dorsalibus, margine ramoque a basi marginis exeunte flavis. Elytra lutea, sutura, puncto parvo ante medium, fascia flexuosa punctoque majori postico atris. Pedes flavi geniculis atris."

Könnte auf eine Abänderung der *C. pardalina* gedeutet werden, welche aus einer Combination meiner Varietäten γ und δ derselben Art hervorgegangen wäre.

Chrysomela 10-pustulata. *Ovata, ferruginea, elytris atris, margine punctisque decem rubris.*

Thunb. Mus. N. Acad. IV. 44. (Descr.) — Nov. Acta Ups. VIII. 182.

Cap. b. sp.

„Magnitudine Coccinellae 5-punctatae, ovata, convexa, glabra, tota rufa exceptis oculis et elytris. Antennae totae rubrae, longitudine capitis. Elytra absque punctis et striis, laevia, marginata, atra, glabra. Ad basin singuli maculae duae, in medio duae et pone medium unicum impar rubrum. Margo exterior rufus."

Wenn aus dieser, auf keine mir bekannte africanische Chrysomeline passenden Beschreibung die Stelle „elytra absque punctis et striis, laevia" wegfiele, so würde sie sich ungezwungen auf eine unreife *C. Vulpecula* Var. α deuten lassen. — Dass mit dem Käfer nicht *C. pardalina* gemeint sei, wurde bereits dort gesagt; letztere ist weder so klein als Coccinella 5-punctata noch hat sie zehn Punkte, sondern zwanzig Flecke. —

Chrysomela nodulipennis. *Ovalis, ochreo-castanea, subnitida; capite minute punctulato, antice inaequali impresso, prothorace valde inaequali convexo, ad latera rotundato, anguste marginato, dorso leviter canaliculato, nec non inter dorsum et utrumque laterem sulco profundo flexuoso lato (fortiter punctato) utrinque impresso, in disco et versus latera nec non per lineam basalem impressam fortiter et parce punctato; elytris prothorace paullo latioribus, postice nigrescentioribus, profunde striato-punctatis (punctis, ut in prothorace, maximis) elevatis costatis, costis postice elevatioribus, interruptis, nodos longitudinales efficientibus; tarsorum (sed praecipue anticorum) articulo basilari valde dilatato.* $2^1/_3$‴.

Wollaston. Journ. of Ent. I. 144.

Cap. b. sp.

Dürfte sich als eine sechste Art der Gattung Horatopyga anschliessen.

Polysticta Marshalli. *Ovalis, punctato-striata, nigro-aenea, nitida; capite inter oculos transverse et subcirculariter depresso, leviter punctato; thorace sat parvo, lateribus haud parallelis, apicem versus distincte angustatis et rotundatis, angulis anticis haud acutis, ad latera fortiter et confertim, ad discum leviter et rarius punctato, nigro-aeneo, lateribus late rufis; scutello subtriangulari, laevi, rufo-fusco; elytris seriatim punctatis, basi, marginibus plagisque longitudinalibus 3 rufis; corpore subtus, pedibus antennisque fusconigris.* $2^1/_2$‴.

Clark. Annals and Mag. of Nat. History. 3. Ser. XIV. 121.

(Patria?)

„Die Längszeichnungen können möglicherweise einer gewissen Abänderung unterliegen; auf dem einzelnen Exemplare, das ich vor mir habe, ordnen sie sich wie folgt: 1) zwischen dem 2. und 3. Streif, von der Basalfärbung bis zur Mitte herab, 2) zwischen dem 3. und 4. Streif ein kleiner röthlicher Fleck auf der Mitte, 3) zwischen dem 4. und 5. Streif von vor der Mitte bis zur Spitze reichend, 4) zwischen dem 6. und 7. Streif

in drei Theile getrennt: *a* von der Wurzelfärbung bis vor die Mitte, *b* ein kürzerer und etwas dunklerer Strich hinter der Mitte, *c* ein fast kreisrunder Fleck nächst der Spitze. Es ist leicht möglich, dass in andern Exemplaren die Zeichnung unter 1, 2 und 3 sich vereinigen, wie auch *a, b* und *c* zu einer fortlaufenden Linie sich verbinden kann." — Gewisse Vermuthungen wurden bereits oben bei *C. fasciata* (№ 63) ausgesprochen.

Plagiodera cuprea. *Ovata, valde convexa, cuprea, nitida, thorace disco tenuiter, irregulariter, lateribus rude, subcrebre punctato; scutello laevi; elytris confuse punctatis.* 4½‴.

Baly. Transact. Ent. Soc. Lond. 3. Ser. II. 229.

Vom N'Gami-See.

„Die Seiten des Halsschildes laufen hinten fast gerade und parallel, vorn dagegen gerundet zusammen; das Schildchen ist halbrund, die Flügeldecken an ihrer Basis wenig breiter als das Halsschild und an ihren Seiten gerundet."

Möglicherweise die unter № 29 von mir beschriebene *Chrys. plagioderoides.* Diesen Fall angenommen, so würde ohnedies der von Baly ertheilte Name eine Aenderung erfordern. —

Plagiodera cognata. *Ovata, postice attenuata, valde convexa, rufo-testacea, nitida; oculis antennisque extrorsum nigris; scutello elytrisque cupreis, his tenuiter punctatis, margine laterali incrassato.* 5‴.

Baly. Annals and Mag. of Nat. Hist. 3. Ser. XV. 36. (1865.)

Old Calabar.

„Der *Pl. thoracica* sehr nahe verwandt, hinten mehr verschmälert; Halsschildseiten sehr leicht gerundet und von der Basis nach der Spitze zu rascher verengt, die Vorderecken weniger stumpf; Schildchen schmäler und mit Ausnahme eines dunkelrothen Fleckes an dessen Wurzel, kupferfarben. Flügeldecken wie bei Pl. thoracica punktirt, Schulterecken weniger breit gerundet, ein wenig mehr vorspringend, die Seiten, von kurz unterhalb der Schulter an, sich nach hinten zuspitzend."

Plagiodera Walleri. *Rotundata, valde convexa, rufo-testacea, nitida; oculis nigris, antennis extrorsum fuscis; scutello elytrisque cupreis, his tenuiter punctatis, margine laterali incrassato.* $3^2/_3$‴.

Baly. Annals etc. ibidem.

Am Zambesi.

„Von der vorhergehenden Art (cognata) wie auch von *Pl. thoracica* durch viel kürzere, halbrunde (semirotundate!) Gestalt verschieden; das Halsschild ähnelt der Form nach jenem der thoracica, nur convergiren dessen Seiten weniger schräg, sind regelmässiger gerundet und die Vorderecken stumpfer. Das Schildchen hält, in Bezug auf seine Breite, die Mitte zwischen den beiden genannten Arten und ist ganz kupferfarbig. Punktirung der Flügeldecken wie bei cognata und sie sind an den Seiten regelmässig gerundet, hinten nicht verschmälert, sondern an ihrer Spitze ziemlich breit abgerundet."

Ceralces ornatus. *Ovatus, valde convexus, fulvus, nitidus; parapleuris, pedibus, antennis (basi excepta), thoracis vitta lata, antice posticeque abbreviata, macula utrinque elytrisque nigris; his subcrebre punctatis, utrisque margine exteriore apice valde dilatato plagaque transversa magna discoidali margine plerumque adfixa, fulvis; scutello piceo. 3‴.*

Baly. Journ. of Ent. I. 198. (1862.)

Am N'Gami-See.

„Fühler gedrungen, kürzer als der halbe Körper, etwas verdickt, drei oder vier Basalglieder röthlichgelb, Kopf und Halsschild ziemlich fein punktirt; Schildchen breit, mehr oder weniger pechbraun gefleckt; Flügeldecken wenig breiter als Halsschild, etwas tief punktirt, die Punkte auf dem inneren Theile des Rückens undeutlich in zahlreiche Längsstreifen geordnet."

Ceralces spilotus. *Breviter ovatus, convexus, fulvus, nitidus; antennis extrorsum, oculis, thoracis maculis tribus transversim dispositis elytrorumque maculis octo, harum quatuor infra basin et quatuor vix pone medium positis, nigris; scu-*

tello nigro-piceo; *thorace transverso, irregulariter punctato*; *elytris crebre punctatis, punctis prope suturam in seriebus gemellatis dispositis.* 3½‴.

Baly. Transact. Ent. Soc. Lond. 3. Ser. II. 226.

Am Zambesi.

„In der Gestalt des Halsschildes und Körpers ähnelt die Art recht sehr dem *Cer. Walleri* (nachfolgend copirt), doch ist sie beträchtlich kürzer und gedrungener (*stouter*). Kopf grob punktirt. Halsschild jederseits der Scheibe schwach ausgehöhlt. Die schwarzen Flecke der Flügeldecken, in zwei querlaufende Reihen geordnet, variiren der Gestalt nach etwas in meinen Exemplaren und es ist wahrscheinlich, dass sie sich bei andern Individuen beträchtlich verbreitern, einen grössern Theil der Flügeldecken einnehmen und in diesem Falle dem *ornatus* ähnlich werden dürften. Ueberdies ist *spilotus* nahezu doppelt so gross (½‴!) als *ornatus* und viel weniger grob punktirt.“

Wenn ich nicht von der ausserordentlichen Beobachtungsgabe Baly's überzeugt wäre, so würde ich die Vermuthung wagen, dass *Cer. ornatus* und *spilotus*, beide durch kurze Gestalt von den typischen Ceralces abweichend, in meine Gattung Centroscelis gehörten, eine Vermuthung, die mir um so näher liegt, als die Beschreibung von *spilotus* recht lebhaft an Centr. macularis Clark erinnert. Indess wünsche ich mich geirrt zu haben.

Ceralces Walleri. *Oblongo-ovatus, convexus, rufo-fulvus, nitidus*; *antennis nigris, pectore, pedibus antennarumque basi nigro-piceis*; *thorace elytris latitudine fere aequali, dorso leviter punctato, utrinque uni-foveolato*; *elytris subcrebre punctatis, punctis prope suturam subseriatim dispositis.* 4½—5‴.

Baly. Transact. etc. 3. Ser. II. 226.

Am Zambesi.

„Mund schwarzbraun, Epistom und Scheitel gedrängt punktirt, unterer Theil des Vorderkopfes gerade über dem Epistom

eingedrückt und mit drei kurzen eingegrabenen Länglinien. Halsschild doppelt so breit als lang, an seiner Basis ziemlich so breit als die Flügeldecken, Seiten gerundet und von der Basis nach der Spitze hin verschmälert, Scheibe etwas weitläufig, die Seiten ein wenig gedrängter punktirt. — Das breite Halsschild unterscheidet diese Art sogleich von jeder der beiden oben erwähnten Arten (ferrugineus und natalensis); auch ist die Punktirung des Halsschildes, und zwar besonders auf der Scheibe, feiner."

Eingesandte Chrysomelinen aus dem oben bezeichneten Faunengebiete bin ich gern bereit zu bestimmen; Anerbieten von Kauf oder Tausch, zur Complettirung meiner Sammlung, nehme ich dankend an.

Vgl.

REGISTER.

Atechna pag. 96
clathrata 108
contigua 122
figurata 107
multifida 109
octodecim-punctata 105
quatuordecim-guttata 110
viginti-pustulata 101
viginti-3-maculata 101

CENTROSCELIS 125
bis-5-pustulata 130
inenarrabilis 127
macularis 128
melanaspis 131
notata 126
polychroma 129
tri-fibulata 131
tristis 129
vidua 129

CERALCES 144
ferrugineus 144
natalensis 146
ornatus 150
spilotus 150
Walleri 151

CHRYSOMELA 82
Achillis 90
aethiopica 135
Chrysomela
alternans pag. 120
alutacea 90
americana 95
Badenii 87
bi-pustulata 112
caffra 86
caffra 88
capensis 88
castanea 146
cincta 124
circumdata 135
coccinelloides 112
cribrosa 120
cupreata 85
decem-pustulata 99, 147
duodecim-guttata 110
duodecim-lineata 120
ebraea 112
electoralis 87
fasciata 120
gabonensis 85
guttata 99, 104
heptas 88
Imhoffii 85
immaculata 88
intermedia 101
levis 93
limbolata 95

Chrysomela
linea pag. 120
lusitanica 83
lutescens 138
melancholica 94
metallica 83, 85
Mimosae 129
natalensis 88
nodulipennis 148
notata 126
novem-vittata 120
nugaria 91
obesa 84
observanda 90
octo-pustulata 112
opulenta 86
perlustrata 91
plagioderoides 95
praestans 89
propinqua 92
pulla 113
quatuordecim-guttata 110
Reichei 86
repanda 103
saevorum 93
Sahlbergii 132
senegalensis 124
sex-lineata 122
simpliciuscula 94
sinuata 108
striata 119
submarginata 136
suppleta 92
thoracica 136
transversalis 130
triloris 95
tristria 128
variegata 109
viginti-guttata 99
viginti-pustulata 101
viginti-4-signata 118
vittata 120
vulpina 111

Coccinella
pardalina pag. 99
undata 147

ENTOMOSCELIS 123
clythroides 124
ochroptera 124
senegalensis 124

Gonioctena
Murrayi 130

Helodes 138

HORATOPYGA 77
caligata 79
Mniszechii 78
Schaufussii 79
Stålii 80
strumifera 78

Iscadida 77
Dregei 78

Lina 137
chloroptera 138
circumdata 138
discolor 138
livida 138

MELASOMA 137
discolor 138
livida 138
lutescens 138
madagascariensis 138

Periscapta
nana 140

PLAGIODERA 132
aethiopica 134
circumcincta 133
circumcincta 132
cognata 149
cuprea 149
egregia 136
impolita 134
limbalis 133
peripherica 133
Sahlbergii 132

Plagiodera
submarginata pag. 135
thoracica 136
Trimeni 135
viridi-vittata 136
Walleri 150
POLYSTICTA 96
adspergata 114
catenata 117
Clarkii 110
clathrata 108
coelophoroides 107
confluens 114
consimilis 106
dissoluta 103
duodecim-guttata 110
eburnipennis 116
fasciata 120
figurata 104
flavosparsa 109
guttata 98
Haagii 115
Hebe 117
laevigata 130
lineolata 120
lineoligera 123
Lynx 116
macularis 128
margine-picta 113
Marshallii 148
modesta 105
multifida 109
nigra 113
nigro-aenea 130
nigro-fasciata 120
Polysticta
nigro-signata pag. 114
palliata 102
pardalina 98
picturata 120
Polyops 111
problematica 107
progressa 105
pulchella 120
pulla 113
repanda 103
revestita 98
sex-lineata 121
soluta 122
striata 119
subcruciata 99
taeniolata 119
tetra-spilota 121
tricolor 118
varivestis 104
vicenaria 101
viginti-guttata 101
viginti-maculata 101
viginti-pustulata 100
viginti-4-signata 117
Vulpecula 112
vulpina 111
PRASOCURIS 139
nana 140
rubiginosa 139
Pseudomela 144
Murrayi 145
natalensis 146
XIPHOMELA 81
Javeti 81

Vermischtes

vom Herausgeber.

(Crustacea.)

Sphaeroma Dumerili Leach, deren Vaterland in Milne-Edward's Hist. nat. des Crustacées als „unbekannt" bezeichnet ist, ward von mir bei Mahon (Balearen) auf *Sepiola Rondeleti* Risso in einem Exemplare gefunden. S.

(Insecta.)

Das „Archivio per la Zoologia etc.", nur in 100 Exempl. herausgegeben von den Prof. Richiardi und Canestrini, enthält die Beschreibung folgender neuer Dipteren: *Oscinis Aristolochiae* et *Delphinii, Gymnopa opaca, Cecidomya atricapilla, Ceratopogon pictellum* et *Aristolochiae* und *Micromya lucorum* Rondani. S.

* * *

Auf unseren Reisen sammelten wir gelegentlich: *Bibio Johannis* L. (Spanien), *Pachyrhina histrio* F. (Spanien), *Tipula ochracea* Mg. (Biscaya), *Ctenophora flaveolata* F. (Mahon), *Tabanus ater* Rossi (Estrella), *Systoechus leucophaeus* Mg. (Portalegre), *Usia aenea* Mg. (Portalegre), *Dischistus barbula* Lw. *Dolichopus campestris* Mg. (Portugal), *Asilus* (Lophonotus Lw.) *trigonus* Mg. (St. Vincent), *Scatophaga stercoraria* L. (Biscaya),

Elgiva dorsalis F. (Spanien), *Limnia unguicornis* Scop. (Portalegre), *Chlorops nasuta* Schrk. var. (Povao), *Sepsis pectoralis* Mcq. (Portugal), *Piophila casei* L. (Portugal), *Sapromyza subvittata* Lw. (Portalegre), *Roeselia antiqua* Fll. (Portalegre), *Gymnosoma rotundata* L. (Spanien), *Melithreptus strigatus* Staeg. (Valencia), *Cheilosia pulchripes* Lw. (Spanien), *Helophilus pendulus* L. (Span.), *Hippobosca equina* L. (Portalegre).

Die vorstehenden Bestimmungen hatte Herr v. Röder die Güte zu besorgen und wurden uns von ihm mit der Bemerkung übermittelt, dass die kleine *Sepsis pectoralis* Mcq., seit sie Macquart bei Bordeaux entdeckte, noch nicht wieder aufgefunden ward. Brannan & Schaufuss.

* * *

***Hapalochrus flavicollis**, n. sp. Nigro-aeneus, ore, antennarum basi, thorace, pedibus, abdomine scutelloque testaceis, femoribus posticis obscuris; capite nigroviridi, postice densius punctato, medio leviter sulcato, lateribus nigro-piloso; elytris virescenti-aeneis. — Long. 3 mm., lat. 1 1/4 mm.

Habit.: Tauria.

Ich erhielt dieses Thier durch die Güte des Herrn Ingenieur Faust und finde dazu keine passende, mir bekannte Beschreibung. S.

* * *

***Axinotarsus Ragusae**, nov. sp. Niger, nitidus, plus minusve ochraceo-pubescens, clypeo, femoribus anticis basi, antennis subtus et tarsis anticis testaceis; thorace postice angustato, lateribus biplagiatim basi tenue rufo-testaceis; elytris obscure viridibus, fascia communi ante medium, latera versus dilatata apiceque ochraceis.

Long. ♀ 2 2/3 mm., lat. 1 1/4. ♂ elytrorum fascia prope suturam interrupta long. 2 1/3 mm., lat. 2/3 — 3/4 mm.

Schwarz, glänzend, schwach gelblich behaart, Flügeldecken ausserdem mit feinen, schräg abstehenden, schwarzen Härchen. Fühler von halber Körperlänge, unten, bis auf die

letzten beiden Glieder, gelblich, oben schwärzlich, oder die ersten Glieder mehr oder weniger angebräunt.

Kopf nach den Seiten zu kaum punktirt, beim ♂ in der Mitte mit schwacher Längsfurche, welche beim ♀ stärker ausgeprägt ist. Letzteres hat auch zwei deutliche Eindrücke über der Fühlereinfügung.

Halsschild länger als breit, nach der Basis hin merklich verengt, beim ♀ (ob zufällig?) vor dem Schildchen mit einer nicht sehr vertieften Grube versehen, beim ♂ an der schmal abgesetzten Basis mit Quereindruck. Alle Ecken sind abgerundet und haben jede einen röthlichgelben unter sich durch ebenso gefärbte Säume (ausgenommen am Vorderrande) verbundenen Fleck.

Flügeldecken nach vorn undeutlich punktirt, nach hinten etwas erweitert. Die vordere hell ochergelbe, beim ♂ an der Naht unterbrochene Binde verbreitert und erstreckt sich bis auf den Aussenrand, seltner läuft sie denselben entlang bis zum gleichfarbigen Querfleck am Ende. ♀ mit unterbrochener Binde kenne ich nicht, werden aber kaum fehlen.

Die Koxen, Vordertarsen, auch öfters die Innenseite der Vorderkniee gelblich, die Hintertarsenglieder mehr oder weniger hell geringelt.

Ich erhielt dies Thier von Herrn Carl Metzner in Dresden unter obigem Namen mit dem Ersuchen, es zu publiciren. Herr Enrico Ragusa in Palermo hat dasselbe entdeckt und geliefert; es befindet sich unter dem Namen *Hypebaeus Metzneri* K. und *Anthocomus Metzneri* .... bereits in mehreren Sammlungen.

Nachdem in v. Kiesenwetter's Insecten Deutschlands IV, p. 573 die eigenthümliche Beschaffenheit des 2. Gliedes der Vorderfüsse männlicher Melyriden aus den europäischen Gattungen Axinotarsus, Attalus und Ebaeus hervorgehoben ist, wird l. c. p. 600 ein „greifbarer Unterschied" zwischen *Anthocomus* Er. und *Attalus* Er. angezweifelt, während doch Anthocomus in beiden Geschlechtern einfache Vordertarsen hat. Das Ganze lässt sich schwer fassen. S.

* * *

***Dorcatoma pubescens**, n. sp. Rufo-castanea, nitida, griseo-pubescens, oculis pallidis; elytris disco lateribusque striato-punctulatis. — Long. 3 mm., lat. 1 2/3 mm.

Aus Peru, Gestalt der **Dorc. dresdensis* Hbst.

Das Halsschild ist nur an den Seiten deutlich punktirt.

Die Flügeldecken sind ziemlich regulär doppelreihig gestreift-punktirt und diese Punktstreifen nach vorn mehr als nach hinten verloschen. Die Seiten haben drei tiefere Furchen, welche an und hinter der Mitte am Schärfsten ausgeprägt sind.

Abgeriebene Exemplare zeigen auf den glänzenden Stellen unter der Cylinderloupe eine äusserst zarte, dichte Punktur.

S.

* * *

Der von mir vor zehn Jahren beschriebene *Strophosomus baeticus* (cf. p. 48), welcher nach neueren Untersuchungen zur Gattung *Mylacus* Boh. gehört, ist von Dr. Seydlitz, der s. Z. in Dresden lebte, unter dem Namen *M. rhinolophus* nochmals beschrieben worden.

S.

* * *

In Gemminger & Harold's grossem Coleoptern-Katalog fehlen:

Xylotrupes Socrates Schauf. Sitzungsb. d. Isis z. Dresd. 1863 p. 60.

Catoxantha regina Schauf. l. c. 1863 p. 168.

Aegus latidens Schauf. l. c. 1864 p. 19.

Agrilus pugionifer „ „ l. c. 1864 p. 20.

Phyllocerus herculeanus Schauf. l. c.

Alaus basalis Schauf. l. c. 1864 p. 21.

Zu berichtigen sind in demselben:

pag. 58. *Car. Adamsi* Ad. statt Mém. Mosc. V p. 228 lies 288.

„ 312. *Omaseus laticollis* Motsch. ist ein *Argutor*.

„ 722. *Silpha latericincta* Motsch. In Col. de l'Amour hat Motsch. nicht diesen, sondern den Namen *latericaudata* gebraucht, der also dafür zu setzen ist.

pag. 961. *Platycerus spinifer* Schauf. ist eigene, wohlunterschiedene Art.

„ 971. Gattung *Eriocnemis* Kaup. Dieser Name ist längst schon von L. Reichenbach (Systema Avium) an Colibri vergeben und muss geändert werden, wenn die Kaup'sche Gattung Bestand hat.

„ 1231. Zu *Tribostethes castaneus* ist „*vicinus* Burm. Hndb. IV, 1 p. 461" als Synonym gezogen. Es ist dieses Citat sicher an falscher Stelle und gehört ohne Zweifel zu *Brachysternus vicinus* Guér., welchen Burmeister richtig erkannte. Derselbe sagt auch: „genau wie die vorige Art (*Br. viridis* Guér. — soll heissen *prasinus*) gestaltet". Eine grössere Anzahl Lamellicornien aus Chile, die ich in diesen Tagen zu untersuchen Gelegenheit nahm, gab Anlass zu vorstehender Notiz.

Unter der Bezeichnung „*Brachysternus vicinus* Guér." befindet sich in manchen Sammlungen ein *Tribostethus*, der in den meisten Fällen dem *Tr. castaneus* Curt. angehört.

S.

* * *

**Coccinella Withei* Mls. Mulsant kennt das Vaterland nicht; ich erhielt sie vom Baikal-See. Für

**Scymnus albipes* Mls. ist Nova Granata als Vaterland zu notiren und

**Scymnus marginicollis* Mnh. erhielt ich durch Herrn Brannan jun. aus Californien.

**Stylosomus constrictus* Schauf. ist *Styl. ericeti* Ksw. abgerieben.

**Plectrura producta* Lec., Rep. & Surv. pag. 65, ist *Pl. spinicauda* Mnh., Nachtrag z. Käferfauna d. N.-Am. Länder d. russ. Reichs, 1852, p. 84.

S.

(Lieferung IV [p. 121—160]
ausgegeben am 20. Mai 1871).

Das Gräberfeld bei Gauernitz.

Vom Herausgeber.

Mitte Mai d. J. brachten hiesige Lokalblätter die Kunde, dass Arbeiter beim Abgraben eines Stück Landes in Gauernitz — einem alten sächsischen Dorfe des Meissner Kreises, unweit Dresden — Menschenskelette gefunden habe. Es ward gleichzeitig die Vermuthung ausgesprochen, dass das Grab aus einem Kriege vergangener Jahrhunderte herrühre; man bewahrte aber kaum einige Schädelüberreste auf und schaffte die sonstigen Knochen mit dem Sande etc. der nahen Elbe zu.

Ein Student vom hiesigen Kgl. Polytechn. Institut, Herr *Edmund Naumann,* war der Erste, welcher nicht nur den Fund genauer ansah, sondern sich auch in den Besitz von Schädeltheilen setzte und diese dadurch vor dem gänzlichen Verderben bewahrend, die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf das Gauernitzer Grab lenkte. In der Sitzung der Gesellschaft für Botanik & Zoologie vom 25. Mai d. J. legte nun Herr *Naumann* einen ziemlich gut erhaltenen Schädel und ein Stück eines solchen, beide ohne Unterkiefer, ein Stück Oberschenkel und Becken vor und machte darüber folgende Mittheilung:

„Als man Anfang Mai d. J. mit dem Abtragen einer Böschung zum Behufe der Errichtung von Ziegeleiöfen bei Gauernitz beschäftigt war, stiess man daselbst auf ein Massengrab. Durch den Umstand, dass die Gesichtstheile der sämmtlichen Schädel nach Sonnenaufgang gerichtet waren, aufmerksam gemacht, begannen die Arbeiter die Einzelheiten ihres Fundes besser als bisher zu beobachten und ich erhielt als Resultat meiner Untersuchung, mit Hinzufügung der mir gemachten und zusammengestellten Angaben in Kurzem Folgendes:

Sämmtliche Knochen wurden in einer drei Ellen starken Sandschicht, die sich wieder über einer aus Geschiebe zusammengesetzten Masse ausbreitete, aufgefunden; die meisten nach der nördlichen Ecke des quadratischen Ausschnittes zu, während südlich die wenigsten gefunden wurden. Die Zahl aller bis jetzt blosgelegten Skelette beläuft sich auf ungefähr zwanzig.

Ausser den Menschenknochen fand sich ein Thongefäss, eine undurchsichtige Perle und ein kleines, gut gearbeitetes Hufeisen. Das Thongefäss ist von krugförmiger Gestalt, ziemlich regelmässig gearbeitet und besitzt Verzierungen, die theils in Zickzack-, theils in geschwungenen Linien um die Urne herumlaufen. Das Hufeisen befand sich an einer mehr der südlichen Ecke zugelegenen Stelle, wo durchaus keine Knochen gefunden worden waren, woraus hervorzugehen scheint, dass es mit dem Massengrab selbst in keiner näheren Beziehung gestanden.

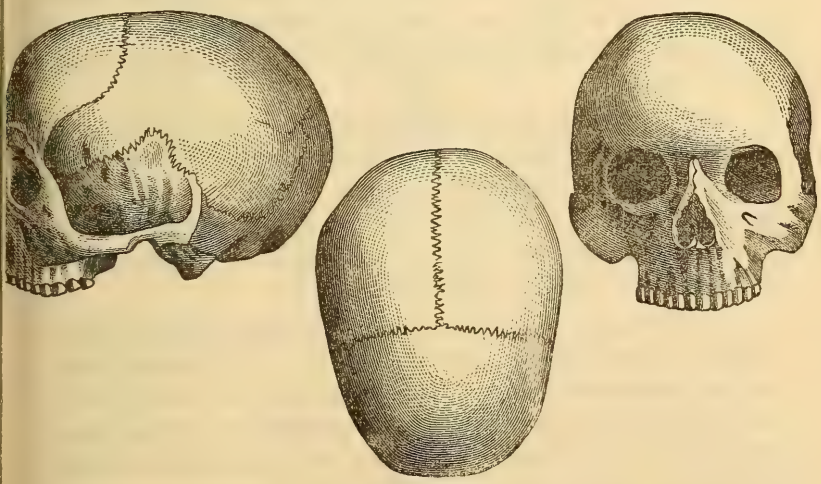
Leider gelang es mir nicht, bis jetzt mehr als einen Schädel, dem übrigens ein beträchtlicher Theil des Oberkiefers und der ganze Unterkiefer fehlt, zwei Stücke eines Beckens und einen Oberschenkelknochen aus den Händen der mit den allerdings sehr empfindlichen Sachen etwas unsanft umgehenden Arbeiter zu erretten. Das Alter des Grabes scheint nach der Beschaffenheit der Knochen, die im höchsten Grade porös sind und an der Zunge haften, ferner nach den geologischen Verhältnissen ein ziemlich hohes zu sein und dürfte es wohl den bis jetzt ermittelten Thatsachen zufolge als wahrscheinlich

angenommen werden, dass man es hier mit einem Grabe der jüngeren Steinzeit zu thun hat.

Der noch am vollständigsten erhaltene Schädel zeichnet sich durch starke Entwicklung der Augenbrauenbogen und auffallendes Zusammengedrücktsein der Glabella aus. Der Breitenindex beträgt ca. 72. Die beträchtlich senilen Nahtobliterationen, die geschwundenen Alveolen deuten auf ein hohes Alter des Individuums, auch ist es wahrscheinlich, dass der Schädel vermöge seiner keilförmigen Gestalt einem Weibe angehört haben mag. Die sonstigen Beurtheilungen will ich Andern überlassen."

Der vorliegende Schädel machte ganz den Eindruck der bekannten „Schwedenschädel" (*Gleisberg*, Die Lehre von der Entstehung d. Menschen od. Schöpfung u. Zeugung. Dresden, bei Fr. Tittel. Fig. 63). Die nicht schiefliegenden Augen-

Fig. 1.



Schwedenschädel.

höhlen fielen mir besonders auf, die schmale Form erinnerte an Eskimo- und Araukaner-Schädel, die ich früher besessen hatte und die etwas birnenförmige Gestalt rief lebhaft die

Abbildung des Engisschädelrestes ins Gedächtniss. Es war daher wohl der Mühe werth, das Gräberfeld bei Gauernitz genauer zu untersuchen und womöglich Nachgrabungen zu veranstalten.

Am 30. Mai d. J. befand ich mich mit meinen Freunden, dem Botaniker und Entomologen Herrn *Eduard Vogel* und *Carl Metzner*, im „Saugrund" bei Gauernitz excursirend und benutzten diese Gelegenheit, das Gräberfeld zu besichtigen. Wir hatten nicht viel Zeit darauf zu verwenden, constatirten zuvörderst, dass die Schicht, in welcher die Gebeine lagen, der Diluvialzeit angehört und gruben ein Skelett, welches bei dem Durchstich des Bodens unterhalb der Oberschenkel abgeschnitten worden war, aus. Ein Schädel ohne Unterkiefer, das Hinterhaupt zerstört, ein Schlüsselbein, zwei Fragmente des Oberarmes, das Becken und erwähnte Reste des Oberschenkels wurden gefunden; alles andere war derart zersetzt, dass eben nichts mehr vorhanden war. Die Knochen liessen sich zwischen den Fingern zerreiben, so dass ein vorsichtiger Transport, Austrocknen und schliesslich Imprägniren mit Leim nöthig ward.

Genannte Ueberreste lagen regelrecht, das Gesicht nach Osten und etwas erhoben, im Uebrigen platt auf dem Gerölle, welches dem des Flussbettes der Elbe vollständig gleicht und waren bedeckt mit ca. 3 Ellen Diluvialboden, bestehend aus Lagen von gelbem, rostfarbenem und bräunlichem Sande, worauf sich etwa $^3/_4$ Elle Ackererde befindet.

Der von mir ausgegrabene Schädel kann mehr dolichocephal als brachycephal genannt werden — die grösste Breite zur angenommenen grössten Länge dürfte 75 : 100 betragen — und zeigt bei einiger Capacität regelmässige und wohlgerundete Formen, wiederum aber fallen die querliegenden, nach aussen fast winkeligen Augenhöhlen auf. Die Stirnhöhlen sind vorzüglich entwickelt, die Augenbrauenbogen treten jedoch nicht so stark hervor als bei Abbildung *b* des Engisschädels (Fig. 59 im bereits erwähnten *Gleisberg*'schen Werke, dessen Fig. *a* [siehe Fig. 2 *a* & *b*], beiläufig gesagt, mir als dazu

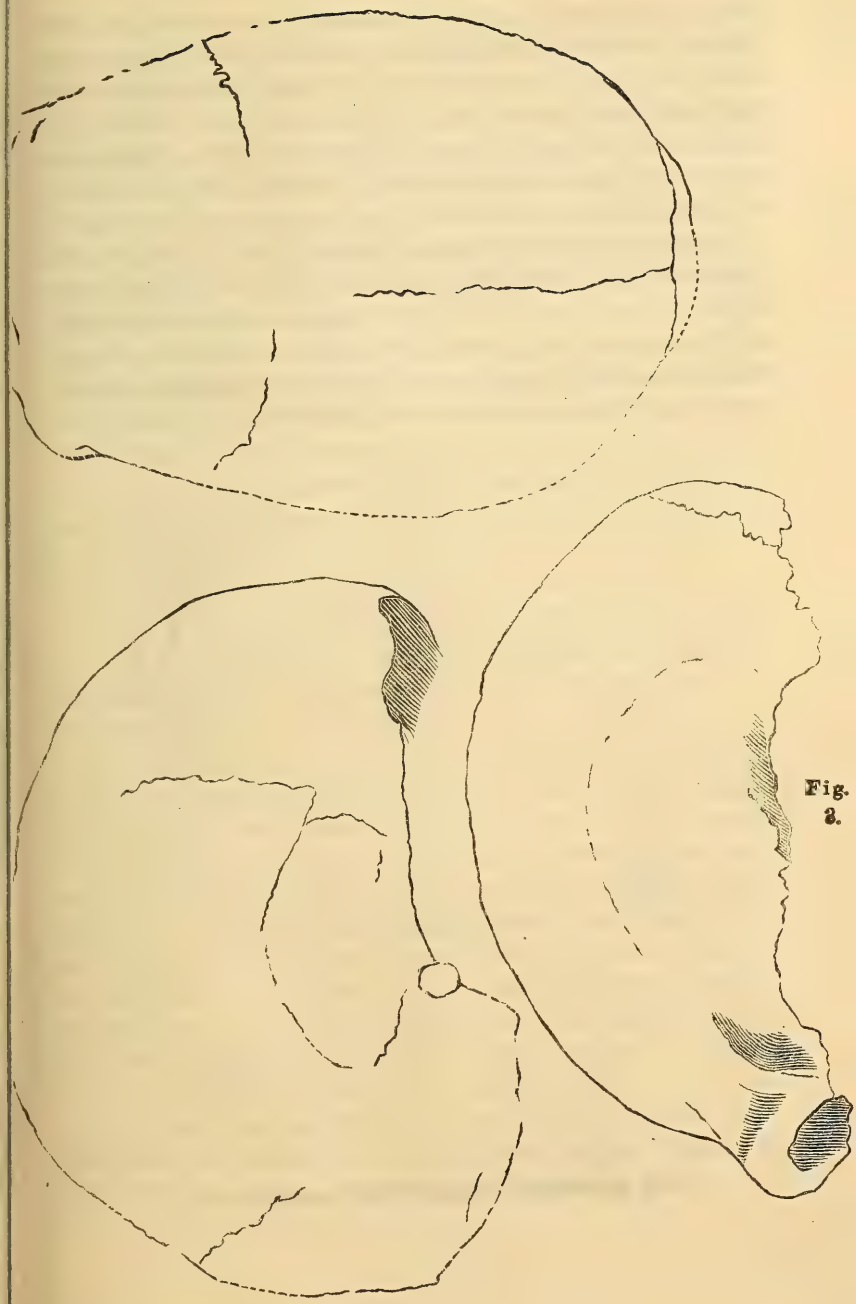


Fig. 3.

Fig. 2. a) Engisschädelrest, von der Seite; b) von oben. Fig. 3. Neanderthalschädelrest.

gehörig nicht wohl passend erscheint). Der linke Theil der Stirnhöhle zeigt eine Verletzung von 2cm. im Durchmesser und ist der obere Gesichtstheil auf dieser Seite auch mehr durch die Zeit zerstört als der rechte. Die Mundhöhle ist breiter als lang, die hinteren Backzähne sind entschieden mehr nach aussen als nach unten gerichtet. Der Oberkiefer hat sich übrigens abgelöst und liegt mir in zwei Stücken vor.

Ausser ebenbeschriebenem Schädel fand ich noch zwei Schädelstücke: eine, bis auf einen Theil der linken Seite, wohlerhaltene Decke nebst Hinterhaupt, rechtem Schläfenbein und Gehörgang (Fig. 4) und eine halbe Schädeldecke mit gut erhaltenem Augenbrauenbogen. Letztere treten etwas stärker hervor als bei oben versuchsweise beschriebenem Schädel. Die

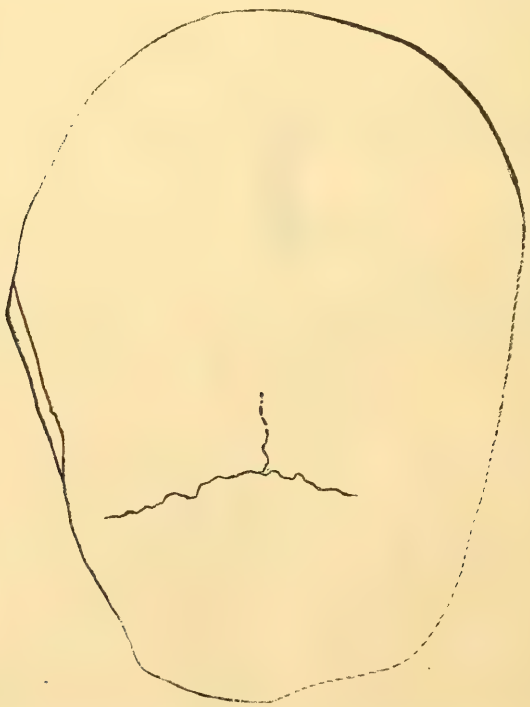


Fig. 4. Gauernitzer Schädel (1/4 der natürl. Grösse).

Reste der Augenhöhlen deuten auf bereits mehrfach erwähnte quere, nicht schiefe, fast quadratische Form, die Länge des Schädels überhaupt scheint mir auffallender gewesen zu sein. Die erstgenannte Schädeldecke gehört ebenfalls der dolichocephalen Form an, obgleich das Maass (Länge zur Breite wie 95:75?) weniger dafür spricht. Die schmale Stirn und das schmale Hinterhaupt geben ihr eine vorwiegend birnenförmige Gestalt, die Stirn ist flach, der Schädel überhaupt viel weniger gewölbt als der Engisschädel; die Umrisse, von oben gesehen, gleichem letzerwähntem allerdings sehr — leider sind die Augenbrauenbogen zerstört.

Steinwerkzeuge oder sonstige Gegenstände wurden am 30. Mai von uns nicht gefunden. Herr *Naumann* grub Nachmittags noch einige Ueberreste von Knochen aus, die mir jedoch bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen sind. Derselbe fand nach und nach noch mehrere Schädel — andere Skelettheile interessirten ihn vielleicht weniger — wovon der Finder an Herrn Prof. Dr. *Geinitz* abgegeben haben soll.

Am 10. Juni d. J. begab ich mich nochmals nach Gauernitz und nach eingeholter Erlaubniss ging ich mit mehreren Arbeitern, die mit dem Ausgraben nun einigermaassen vertraut waren, daran, Gräber aufzusuchen.

Wir gruben in dem „gewachsenen" Boden, wie ihn der Landmann nennt, und hatten von ½ bis zu ¾ Elle schwärzliche Ackererde, welche auf Sand liegt; dieser zeigt bei wagerechtem Durchschnitt gewöhnlich einen Farbenton, gelblich, rosröthlich oder rostbraun, und wird nach dem Trocknen fahl erdbraun. Verschiedene Farbenuancen treten jedoch auf, wenn man beim Abbau in wagerechter Richtung mehrere Schichten, die mehr oder weniger wellig auf einander lagern, durchschnitten hat. Der senkrechte Durchschnitt zeigt also diese Anschwemmungsprodukte ziemlich scharf begrenzt und es ist die Farbe jeder Schicht eine constante.

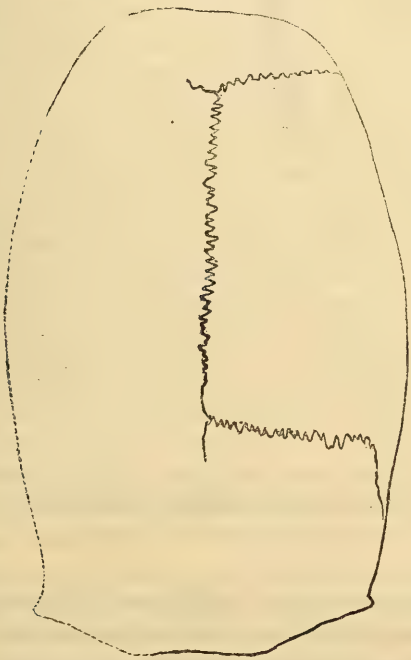
Diejenige des Sandes bis zu zwei Ellen Tiefe war abwechselnd gelblich oder rostfarben, hierauf folgten röthliche und rostbraune Lagen, viel fester als die oberen.

In einer allgemeinen Tiefe von 1½ Elle, also ca. ¾ Elle des Sandes fanden wir eine Urne, zwar zerbrochen, doch noch gut in letzteren gebettet; ich hob die Theile mit dem sie umgebenden Sande heraus und konnte nun vorsichtig untersuchen. Sie war leer, der Boden mit zarten Wurzelfasern ziemlich bedeckt; die äussere und innere Farbe der Urne ist jene schwach gebrannter Ziegel; der Bruch zeigt indess, dass dieselbe beim Verfertigen nicht genügend gebrannt wurde, denn die mittlen Theile der Wandungen und des Bodens sind grauschwarz geblieben. Obgleich nicht zu verkennen, dass die Urne mit einer gewissen Sicherheit gearbeitet ward, welches der Boden und die scharfe, egale Kante des Randes beweisen, so ist doch nicht anzunehmen, dass eine Drehscheibe dabei gedient hat, denn erstens ist ihre Höhe verschieden, wie aus Fig. 7 auf Tafel I ersichtlich, zweitens sind die eingegrabenen Längslinien zu unregelmässig, um eine etwaige Annahme, als habe die Drehscheibe dabei eine Rolle gespielt, zu gestatten. Die Quereindrücke, welche nach einer Seite hin in der Vertiefung schräge zahnartige Erhöhungen zeigen, sind wohl durch das Eindrücken von Steinspitzen hervorgebracht.

Ein und dreiviertel Elle tief kamen wir auf einen Schädel. Das Gesicht lag nach Nord-Ost, der Kopf war etwas auf die linke Seite gewendet. Die rechte Partie des Schädels war fast aufgelöst, die linke Hälfte des Stirnbeins jedoch ziemlich erhalten; das Nasenbein ist zerstört, ebenso Theile des linken Jochbeines und das Schläfenbein. Erhalten ist das linke und ein Theil des rechten Scheitelbeines sowie das Hinterhauptsbein grösstentheils, ein Theil des linken Oberkiefers mit drei Backzähnen, deren letzter noch unentwickelt ist, endlich ein Theil des linken Schläfenbeines mit dem Gehörorgane, dessen Hochfortsatz zerstört ist. Die Hälfte des linken Unterkiefers, welche auch dabei lag und nur um etwa 2 Zoll tiefer gesunken war, zeigt, dass sich das Individuum bei Eintritt seines Todes im Zahnwechsel befunden hat. Wir haben es hier demnach mit einem Kinde zu thun. Die Nähte sind vollständig ausgebildet und schliessend, doch nirgends verwachsen.

Höchst merkwürdig ist die gestreckte Schädelform! — Obgleich jetzt die erwähnten Theile einzeln vor mir liegen und ein genaues Messen erst später vorgenommen werden kann, ergiebt die Ziffer 59:100 doch annähernd das Verhältniss der Breite zur Länge und ist dieser Schädel, den wir als *Gauernitzer Kinderschädel* bezeichnen wollen, der schmälste Langkopf, der bis jetzt gefunden ward. Ich gebe in Fig. 5 und 6 die Ober- und Seitenansicht und verdanke der Güte des Hrn. *von Guehery* den Schnitt in Holz.

Fig. 5.

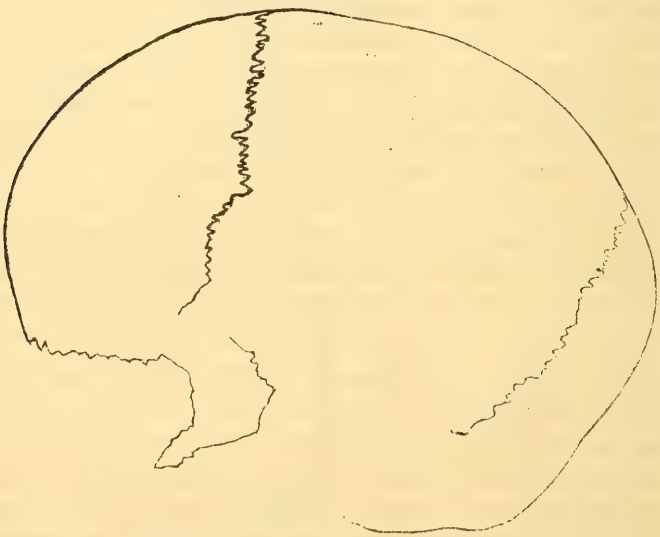


Gauernitzer Kinderschädel, Ansicht von oben.
(1/4 der natürl. Grösse.)

Gebeine fanden sich zu diesem Schädel nicht vor, möglich aber, dass noch etwas davon begraben liegt. Einiges

Untergraben des Sandes und die Belastung des Grabrandes durch Zuschauer, welche ich durch Bitten nicht zu entfernen vermochte, verursachte einen Einsturz, — die Ermattung von langer Arbeit, der hereinbrechende Abend und die Bedingung, das in 4 Ellen Breite, ca. 3 Ellen Tiefe und fast 8 Ellen Länge geöffnete Grab wieder zuschütten zu müssen, nöthigten uns, das Letztere zu thun.

Fig. 6.



Gauernitzer Kinderschädel, Seitenansicht.
($^1/_4$ der natürl. Grösse.)

Bisher waren von mir noch keinerlei Gegenstände, weder Bronce, Eisen noch Stein gefunden worden; um so mehr erfreut war ich, bei Gelegenheit der vorsichtigen Bloslegung des Gauernitzer Kinderschädels, welches mit den Händen und ohne Instrumente geschah, um das Fundobject nicht zu beschädigen, einen Steinspeer fand, welcher auf Taf. I Fig. 8 in natürlicher Grösse abgebildet ist.

Die Arbeiter, denen ich meine Freude über den interessanten Fund nicht verhehlte, versuchten alsbald, Capital daraus zu schlagen; man brachte mir verschiedene Feuer- und andere Steine, einen Rindszahn (?), Scherben etc. Da jedoch nach genauer Examination ein bestimmter Fundort nicht angegeben werden konnte, und, wie ich mich später in der Küche des Gauernitzer Gasthofes überzeugte, die Scherben von eben solchem Geschirre herrührten, wie selbiges daselbst in Gebrauch ist, so dankte ich den Leuten für ihr Bemühen, mir behilflich sein zu wollen, belohnte ihre Untreue mit einigen Groschen und — liess ihnen ihre Raritäten. Nur eine Glasperle, künstlich mit Lehm beschmiert und ausgefüllt, die mir am 17. Juni angeboten ward, behielt ich — die Kinder in Gauernitz tragen oft Schnuren solcher Perlen um den Hals — zum Beweis, wie man, bei nicht eigener Untersuchung, betrogen werden kann. Jedoch will ich die Leute nicht verdächtigen; es fanden sich, wie wir später sehen werden, in der Humusschicht noch ähnliche Dinge vor, sogar Schlüssel und andere Eisengegenstände, es ist also möglich, dass die erwähnten Scherben etc. auch daraus stammen.

Am 16. Juni d. J. besuchte Herr Prof. Dr. *Geinitz* das Gräberfeld mit etwa 30 seiner Schüler. Herr *Naumann* hatte an demselben Tage, nach Aussage der Arbeiter, bereits früh gegraben und als ich am folgenden Tage, den 17. Juni, ebenfalls nach dem Gräberfelde kam, fand ich den Erdboden theils durch die Arbeiter, theils durch Erwähnte soweit zulässig und soweit vermuthlich noch Skelette nach Westen, Süden und Norden liegen, umgegraben. Nördlich von dem Fundorte des Gauernitzer Kinderschädels war aber der Boden zum Theil noch unberührt und ich entschloss mich, mit mehreren Arbeitern dieses Stück noch aufzudecken. Die Mühe blieb nicht unbelohnt. Nach dreieinhalbstündigem Graben, wobei wir bis auf die (ehemalige!) Elbsohle gingen, — die jetzige liegt 13—15 Ellen tiefer — welche aus Geschiebe von Glimmer, Quarz, Kieselschiefer, Granit und Gneus etc. besteht, stiessen wir beim senkrechten Abstechen des Bodens nach Süden zu

auf ein Skelett; es lag regelrecht und etwa 3 Ellen tief. Ich hatte das Glück einen vollständigen Oberschenkel auszugraben, dessen Länge, 19½ Zoll, auf die Grösse des Individuums schliessen lässt. Das Becken, der zweite Oberschenkel, die Schienbein- und Wadenbeinüberreste, 18 Fussknochen, deren Bestimmung ich mir vorbehalte, endlich 6 ganze und einige rudimentäre Wirbel wurden erbeutet. Beim Aufsuchen der Letzteren kamen wir in das Bereich der Nachgrabungen der Herren vom vorigen Tage. Die Folge war mehrfache Verschüttung. Um jedoch zum Schädel zu gelangen, wurde die Fundstelle der erwähnten Knochen durch Einlagen signirt und nach dem Wiederauffinden und Beseitigen derselben in der nöthigen Richtung und Tiefe fortgegraben. Es war vergebens, denn der Schädel war bereits gehoben — nach einer späteren Versicherung des Herrn *Naumann* so beschädigt, dass er ohne Werth für Untersuchung sei.

Beim Graben nach dem Schädel fanden wir in dem von früheren Nachsuchern bei Seite geworfenen Sande noch einige Rücken- und die Steisswirbel, Beckentheile, Schienbein etc.

Rippen habe ich selbst nicht gefunden, jedoch erhielt ich von den Arbeitern verschiedene, welche, da sie gleiche Beschaffenheit zeigen, wie die von mir ausgegrabenen Knochen und, da Herr *Naumann* mir auch mittheilte, dass er Rippen gefunden habe, wohl echt sein können.

Am 24. Juni begab ich mich in Begleitung abermals nach Gauernitz und traf dort zu meinem Vergnügen Hrn. *Naumann*. Jeder von uns nahm einen Arbeiter an und während ich nach Süden zu von der nördlichen Linie ab, wo die letzten Ausgrabungen stattgefunden hatten, in der Breite von 2 Ellen und einer Tiefe bis zu 3½ Ellen regelrecht aufdeckte und abgrub, arbeitete Herr *Naumann* einige Ellen südwestlicher. Der Fund war nicht ergiebig aber wichtig.

In der Ackererde, ⅝ Elle tief, fand ich ein kleines eisenes Hufeisen, wie ein solches bereits früher im Besitz des Herrn *Naumann* war, ferner zwei Topfscherben, der eine gelblich und glasirt, der andere grau und gebrannt, wie noch heute

gebräuchlich; dann in gleicher Tiefe unter der Ackererde, jedoch über der Diluvialschicht, da, wo sich Sand und Erde vermengt, einen Feuerstein, zwar von einem grösseren abgeschlagen, doch nicht bearbeitet; endlich in den Sandschichten von 2 und 3 Ellen Tiefe je ein Steinmesser (s. Tafel I Fig. 9 u. 10) und das schöne Krummmesser (T. I Fig. 11).

Hiermit waren für den Monat Juni meine Nachgrabungen beendet.

Herr *Naumann* ist auch in den Besitz eines Gegenstandes gelangt, welcher einer Stockzwinge sehr ähnlich sehen soll: aussen mit Messingring, innen und vorn Eisen. Ich habe dies Fundstück nicht gesehen und weiss auch nicht, ob es von den Arbeitern oder Herrn *Naumann* gefunden wurde. Waren es Erstere, so erinnere ich an die Speculation derselben und lege auf den Fund keinen Werth; fand es aber Herr *Naumann,* so werden wir hören wo, wie tief, in welcher Schicht, und dann gebe ich zu bedenken, dass in der Nähe der Feuerstellen auch metallene Gegenstände gefunden wurden; dass dieselben aber in eine ganz andere Zeit gehören, als die Gauernitzer Gebeine, glaube ich genügend hervorgehoben zu haben.

Auf die erwähnten „Hufeisen" lege ich ebenfalls keinen grossen Werth; sie gleichen genau den Beschlägen, die noch heutzutage von Landleuten und auf Kinderschuhen in Eisen, von jungen, koketten Stadtdamen in Messing getragen werden. Die aufgefundenen, sehr durch Rost angegriffenen, Beschläge beweisen nur, dass der Brauch, die Fussbekleidung und besonders die Absätze durch Eisenbesatz dauerhafter zu machen, ein sehr alter ist und dass schon in damaliger Zeit die Stiefel schief getreten wurden. Das in meinem Besitze befindliche Eisen wurde demnach s. Z. am linken Fusse getragen, da nach dem Ausspruch Sachverständiger des Schuhmacherhandwerks und aus eigener Erfahrung der Stiefelabsatz sich regelmässig nach aussen mehr abnutzt als nach innen. Der Gang

der Menschen also, die diese Eisen auf den Absätzen trugen (Sorben und Wenden?), war mit dem unsrigen conform. Das Neigen des Fusses beim Gehen nach den äusseren Phalangen zu wird häufig bedingt durch das Vorhandensein sogenannter „Hühneraugen“ und ebenso, wie *Vogt* dem Steinmenschen das Bekanntsein mit Zahnschmerz zuschrieb, können wir auch annehmen, dass die Menschen, welche Eisenbeschläge an den Fussbekleidungen trugen, von Hühneraugen geplagt waren.

Ein treuer Bewohner der Schädelhöhlen ist eine dünne, vielfach verzweigte, weissliche oder schwärzliche Wurzel, oft begleitet von einem strohhalmdicken Haupttheile, welcher schwarz und fast hohl war. Die bei der letzten Ausgrabung aufgefundenen Knollen lassen vermuthen, dass wir es hier mit einer Orchidee, der *Orchis ustulata L.*, zu thun haben, welche tiefer als *Orchis morio* in die Erde dringt; zwar ist erstere auf dem Gräberfelde selbst jetzt nicht mehr zu bemerken, doch mag dies in früherer Zeit wohl eher möglich gewesen sein, wo sich das jetzt in der Nähe befindliche Wäldchen fast bis hierher erstreckte; auch wird *Orchis ustulata* an ähnlichen Lokalitäten in der Umgebung von Gauernitz noch heute angetroffen. — Die weissen, zarten Wurzelfasern werden an der Luft schwarz, beim Trocknen unter Papier bald gelblich, bald schwärzlich. Ich erwähne diese Wurzel, um eine an mich gerichtete Frage zu beantworten und zwar die: „wie ist es möglich, dass sich diese Schädel so ganz mit Sand ausfüllen konnten“, welches regelmässig der Fall war.

Durch das Eindringen der Orchiswurzeln in den Schädel, durch die Sprossung der Wurzelknollen und Wiederabsterben der einzelnen Stengel werden Räume durchbohrt, wird der durch stetes Filtriren des Regenwassers eindringende Sand gehoben und durch die abgestorbenen, nun hohlgewordenen Stengel wieder zugeführt. Durch dieses continuirliche Heben des eingeführten Sandes wird nach und nach die Schädelhöhle total ausgefüllt werden können, wie es eben bei den Gauernitzer Schädeln und den Schädeltheilen der Fall ist, welche hinsichtlich ihrer Lage nach oben hohl sein sollten. — Auf

die oft ominösen Steinkerne der Palaeontologen möchte ich jedoch meine eben ausgesprochene Ansicht nicht angewandt sehen.

Durch Gauernitz fliesst ein zahmes Wässerchen, der sogenannte Rheinbach; er entspringt im nahen Röhrsdorf und ist nicht reissend oder zeitweilig anschwellend. Die Gräberstätte ist vom Elbufer etwa 170 Schritt entfernt. Beim Hochwasser des Jahres 1845 stieg die Elbe daselbst 11 Ellen 8 Zoll und erreichte dabei die Sohle der jetzigen Abtragung. Von dieser ab hat das Geschiebe, welches als früheres Flussbett der Elbe zu betrachten ist, 2¼ Elle Höhe.

Auf diesem Geschiebe liegt angeschwemmter Sand, dessen Schichten sich durch bereits erwähnte Farben genau markiren und deren untere beim Durchstechen zuweilen mehr Kraftaufwand erfordern, besonders die dunklen. Die Böschung ist 40 Ellen nach Süden zu ausgehoben und es fällt der Diluvialboden von Süden nach Norden (dem Elbufer zu) von 3½ Ellen Höhe auf 2 Ellen ab. Hier wird derselbe von dem Wege durchschnitten, der nach dem Schlosse führt und dessen Anlegung wohl so alt sein mag als das Schloss selbst. Die Gründung von Gauernitz gehört jedenfalls in die Zeit, wo rechts und links der Elbe und besonders im „Meissnischen Kreise“ die Sorben eingezogen waren (7. Jahrhdt.) und später zu ihrer Unterjochung, die schliesslich zu einer Art Leibeigenschaft wurde, feste Bauten errichtet wurden. Schloss Gauernitz, welches übrigens Umbauten und Erneuerungen erfahren hat, und die benachbarten Schlösser Siebeneichen und Scharfenberg mögen dazu gehört haben. Von Scharfenberg ist dies sogar als sicher anzunehmen, denn man sieht daselbst jetzt noch zwei runde, thurmartige Bollwerke, als Reste der vielleicht ältesten Burg Sachsens, deren Erbauung *Heinrich dem Ersten* im Jahre 938 zugeschrieben wird. Schloss Meissen ward schon 930 erbaut.

Gauernitz hiess früher Gävernitz, ursprünglich Jawirnitz, d. h. Seebach. Die Endsilbe nitz oder witz (slaw. *-ice*),

die wir bei so vielen Ortsnamen längs der Elbe haben, — z. B. Loschwitz, Blasewitz, Briessnitz etc. — deutet schon, wie bekannt, auf slawischen Ursprung hin. Auch *Klemm* in seiner Chronik von Dresden sagt pag. 8:

„Die Flüsse und Bäche (Weisseritz, Priessnitz, Kaitzbach, die Elbe hiess slawisch Labia), mehrere Berge (Wilisch, Gohlich), die meisten Orte (Dresden, Briessnitz, Leutewitz, Löbtau, Nauslitz, Räcknitz, Zschertnitz, Leubnitz, Tolkewitz, Wachwitz, Loschwitz) im Elbthale tragen slawische Namen und in der nächsten Umgebung Dresdens finden sich dergleichen, welche an die Gottheiten der slawischen Einwohner erinnern, wie z. B. Zschorna an Zschernebog, das böse Wesen, Dobra und Biele an Bielbog, den guten Gott des Lichtes, Radeburg, Radeberg und Radebeil an den Radegast. Der Hohenstein hinter Coswig, die Riesensteine bei Meissen zeigen Spuren des altslawischen Götterdienstes und anderweites Zeugniss von dem Leben und den Sitten der heidnischen Vorfahren geben die, auch in der Nähe von Dresden entdeckten Grabstätten, in denen man Urnen mit Asche und Gebeinen, metallene Hefte und Nadeln, steinerne Keile und Hämmer gefunden hat."

Im dreissigjährigen Kriege hatten die Ortschaften Gauernitz, Cossebaude und besonders Röhrsdorf (alle in ein Kirchspiel gehörig) viel zu leiden. Die Pest trat auf und Röhrsdorf starb aus, während in den übrigen Dörfern weniger Bewohner ergriffen wurden. Im naheliegenden „Saugrund" befinden sich noch die Hügel, welche nach Kirchennachrichten die Leichen der in damaliger Zeit an der Pest Verstorbenen bergen. Die Schweden hausten auch um 1634 in Sachsen. Dass aber diese Schweden in keinerlei Beziehung stehen mit den von mir erwähnten „Schwedenschädeln" aus den schwedischen Ganggräbern, ist selbstverständlich.

Die Kirchennachrichten über Gauernitz reichen bis etwa zum J. 1540 und man weiss genau, wo und wer seit 300 Jahren begraben ward. Diese Notiz nebenbei als Illustration zu den ersten Zeitungsnachrichten über den Gauernitzer Fund.

Wir haben es bei dem Gauernitzer Gräberfelde entschieden mit Menschenüberresten der ersten Steinperiode zu thun, wofür in Folgendem noch Belege gebracht werden sollen. Auch sei erwähnt, dass das Gräberfeld sicher noch eine Erweiterung nach Westen hin hat, welches zu untersuchen der Besitzer jedoch jetzt nicht gestatten kann.

Das Gräberfeld ist nach West, Ost und Süd von Hügeln begrenzt; die Sandanschwemmungen der vor Jahrtausenden jedenfalls mächtigeren Elbe betragen Gauernitz gegenüber, nach Osten zu, über vier Ellen, das Flussbett der Elbe selbst liegt jetzt mindestens 15 Ellen tiefer als zur vorhistorischen Zeit. Als die Elbufer zwischen Meissen und Dresden von Menschen bewohnt wurden, die der jüngern Steinzeit angehören können aber auch schon das Metall kannten, *war die Elbe bereits auf ihr jetziges Niveau zurückgegangen.* Beweis dafür ist, dass sich Gauernitz gegenüber, in der Nähe einer Mühle schon mehrmals unter dem Alluvialboden — wie tief konnte ich noch nicht ermitteln — „Brandstätten" fanden mit metallnen Gegenständen primitivster Form, so dass dieselben die Beachtung der Landleute nicht in dem Maasse erhielten, wie sie mir jetzt nützlich sein könnten. Nicht weit davon ward auch einmal ein Skelett ausgegraben. Trotzdem nun, dass in demselben Orte vor Jahren eine Frau verschwunden, die man in dem Skelett hätte vermuthen können, war von demselben doch nur noch so wenig vorhanden, dass man es wieder eingrub in der Ueberzeugung: „das Aufgefundene scheine viel länger in der Erde gelegen haben, als die Frau fehle". Ich erwähne dies nur, weil die Beschreibung der ebenerwähnten Ueberreste in der Hauptsache mit den Funden von Gauernitz übereinstimmte: nur Schädel, Arm- und Beinknochen nebst Becken sollen erhalten gewesen sein.

Die Höhe, in welcher die, Gauernitz gegenüber liegenden Brandstätten beim Ackern aufgefunden wurden, konnte ich noch nicht messen; sie ist jedoch viel geringer, als die Höhe der Gauernitzer Gräber. Da nun über den Skeletten in Gauernitz der Diluvialboden sich in ununterbrochenen

Schichten zeigt, die Anschwemmung desselben also zu einer Zeit stattfand, wo die Elbe continuirlich von mindestens 11 F. Wasserhöhe mehr als jetzt durchströmt ward, so ist anzunehmen, dass das Gauernitzer Gräberfeld an Alter die Brandstätten bei Weitem übertrifft.

Vor achtzehnhundert Jahren — mehr oder weniger — bewohnten die Hermunduren das Elbthal; über dieselben sagt *Klemm* l. c. pag. 6:

„Die ältesten Bewohner des Elbthales waren wohl deutschen Stammes und gehörten dem Volke der Hermunduren an; von ihren Thaten wissen wir wenig, doch so viel, dass sie, freiheitliebend und tapfer, einfach in Sitte und Lebensart wie alle Germanen, beitrugen, das Reich des Marbod zu zertrümmern. Marbod war König der Markmannen und hatte um die Zeiten von Christi Geburt im benachbarten Böhmen sich ein Reich gegründet, das wie das römische, welches damals den Gipfel seiner Macht und seines Glanzes erreicht hatte, auf Militairmacht beruhte. Mit den Römern lebte Marbod in gutem Vernehmen und stand mit ihnen im Verkehr. Die Nachbarn sahen ihre Freiheit gefährdet und machten unter der Leitung des Gothonenfürsten Katualda einen Angriff auf Marbod, der überwunden und als Flüchtling sich den Römern in die Arme warf. Katualda hatte indessen bald ein gleiches Schicksal. Der Hermundurenfürst Vibilius griff ihn an und besiegte und erschlug den jungen Eroberer.

Wir finden ferner Hermunduren 50 J. nach Chr. Geburt im siegreichen Kampfe gegen Vannius, der in der Weise des Marbod an der Donau herrschte; dann im Kampfe mit den Katten, wo es den Besitz der Salzquellen wahrscheinlich von Halle galt; in den Zeiten Constantins des Grossen aber als Bundesgenossen anderer Germanen, welche Angriffe auf das römische Reich machten. So waren denn die Hermunduren ein angesehener, mächtiger, germanischer Volksstamm, der an den Begebenheiten seiner Zeit lebhaften Antheil nahm und kräftig auftrat, wo es Bewahrung seiner Selbstständig-

keit und Freiheit galt. Mittlerweile hatte bereits seit den Antoninen der allgemeine und ausdauernde Angriff der germanischen Völkerschaften auf das römische Reich begonnen, den man gemeiniglich als die grosse Völkerwanderung bezeichnet. Aus Scandinavien und Nord-Deutschland waren gothische und vandalische Völkerschaften in die südöstlichen Provinzen des römischen Reiches eingefallen, um dort feste Sitze und heitern Lebensgenuss zu gewinnen. Die Römer wichen nach und nach den Angriffen der Germanen auf die, von ihnen an der Donau, Main und Rhein angelegten Städte und Befestigungen, zumal seit Hunnen und Alanen Griechenland und Italien hart bedrängten; die kriegerische Mannschaft des östlichen Deutschlands zog fortwährend dem beuteversprechenden Kampfe nach, der Kern des Volkes wandte sich ebenfalls näher nach dem Kriegsschauplatze und so finden wir, dass zur selben Zeit, wo die Franken den Rest der römischen Herrschaft am Rheine zerstörten, in unseren Gegenden der Name der Hermunduren verschollen ist. An ihrer Stelle erscheinen die Serben, welche dem weit ausgebreiteten Volksstamme der Slawen angehören. Die Hermunduren haben uns keine Spuren ihres Daseins im Elbthale hinterlassen; kein Ortsname, keine Sage hat ihr Andenken erhalten, was wir von ihnen wissen, verdanken wir römischen Nachrichten. Ob sie bereits feste Wohnungen gehabt und wie diese geheissen, wo die Altäre ihrer Götter gestanden, dies sind Fragen, die wir nicht zu beantworten vermögen."

Ueber die Wenden finden wir in *Hasche*'s „Diplomatische Geschichte Dresdens" etc., Dresd. 1816, pag. 49, Folgendes:

„Sie waren gesunde, starkgebaute, kraftvolle Menschen und zählten ein Menschenalter zu 100 Jahren, ob sie gleich in einem wegen vieler Wälder und Sümpfe rauhen Klima lebten, waren, wie alle alte Völker, gastfrei, ehrlich (Diebstahl kannte man unter ihnen nicht eher, bis die Christen mit ihren Galgen und Rädern für Diebe unter sie kamen), rastlos im Ackerbau, bis die Neckereien der Franken sie zum

Kriege nöthigten, friedlich, freilich tückisch und grausam, besonders da, wo es auf Religionshass ankam. Sie unterschieden sich von den 5 Schuh 7 Zoll hohen Körpern der Deutschen, welche blendend weisse Gesichter, blaue Augen, hellblondes, in Locken um den Hals herumflatterndes Haar hatten, dadurch, dass sie weniger weisse Hautfarbe, dunkles, ans Schwarze grenzendes Haar hatten, dass nicht lockig fiel, sondern grob und stark herabhing oder buschig und wollartig an den Köpfen sass. Vermischung mit anderen Völkern, nachdem die Scheidewand des Nationalhasses niedergerissen war, hat diese deutsche Bildung abgeändert, und sie verschwand bei unseren Meissnern fast völlig, als andres Klima und anderer Boden eintrat.

Die Wenden waren also keine Nomaden mehr, wie die Hermunduren, sie trieben Jagd, Fischfang, Ackerbau, Viehzucht, hatten Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Obst, Lein, kannten Egge, Pflug, Sichel, Sense; ihre Pferde waren mit Hufeisen beschlagen und wurden durch Sattel, Zaum und Sporen regiert. Wahrscheinlich trieben sie auch schon Bergbau, denn ihre Münze lässt sich kaum bezweifeln, wenn man Voigt „Ueber böhmische Münzen“ und Götzens Beiträge gelesen hat. Von Handwerken waren ihnen Leineweber, Schmiede, Steinbrecher, Oelschläger, Pechschweler, Färber, Schlosser u. dergl. bekannt, auch mochten sie schon den Weinbau kennen, da sie Wein zu ihren Opfern brauchten. Ihr Handel war Tauschhandel, sie bezahlten mit Flachs, Leinwand, Korn, Lein, Sklaven (im Kriege gefangene Menschen), Vieh, Salz, Meth, Wolle und Pelzwerk, welches die Franken als Prunkartikel suchten. Die Wenden an der Ostsee waren das berühmteste Handelsvolk der damaligen Zeit. Wie weit es unsere Sorben im Handel gebracht, darüber fehlen uns Nachrichten;“

ferner pag. 56:

„sie verbrannten die Leichname der Ihrigen unter Heulen und Schreien der Umstehenden, bei Männern mit den Waffen und Werkzeugen, die ihnen am liebsten gewesen waren...“

Soweit *Klemm* und *Hasche,* welche ihre Geschichtsquellen über diesen Gegenstand in den Werken von Ritter, Worbs, C. F. Schultze, Preusker u. A. fanden. Dr. *Gleisberg,* welcher l. c. das vorgeschrittene Wissen in seinem trefflichen Werke zusammenfasst, erkennt die Begräbnissplätze, welche man den obigen Nachrichten zufolge als wendische bezeichnen müsste, als solche nicht an, z. B. das Stauchitzer Todtenfeld. Er sagt: „Der Mangel eiserner Geräthe schliesst jede Annahme von Wendenkirchhöfen und Gothengräbern aus, denn die Gothen waren wohl mit Eisen bewehrt". Ferner sagt derselbe Autor: „Die Gräber der alten Germanen sind besonders durch Stein- und Knochenwerkzeuge ausgezeichnet, welche man neben den Urnen oder in denselben findet".

Dass vorhistorische Völker die Elbufer mit Vorliebe bewohnt haben, beweisen die mehrfach in grosser Zahl aufgefundenen Urnen. So fand man 1678 bei Anlegung des sogenannten „Türkischen Gartens" (dem jetzigen Terrain der Reitbahnstrasse und Grossen Plauenschen Strasse in Dresden) circa 70 Urnen. Es ist dies wohl derselbe Fund, worüber *Hasche* (Diplomat. Geschichte Dresdens, III, p. 254) berichtet:

„In der Kurfürstin, oder gewöhnlicher Hoheiten, jetzt (1817) Rieschens Garten, fand man einige siebzig thönerne Urnen, deren 5, 6 bis 9 Stück, mit Pflastersteinen (!) umsetzt, immer beisammen stunden. Aehnliche fand man schon bei Anlegung dieses Gartens, welcher ehedem der Welsche hiess".

Im J. 1738 fand man bei Anlegung des Anton'schen Gartens an der Elbe grosse und kleine Urnen, „in welchen Steine mit Löchern, auch steinerne Ringe" lagen. 1753 wurden auf der Schäferstrasse in Dresden zwei Urnen mit „Cementkupfer" aufgefunden, ebenso beim Schanzengraben 1781; in neuerer Zeit fand man Hunderte von Urnen in der Nähe der Scheunenhöfe, mit ausgebrannten Knochen etc. angefüllt. Leider wurden alle diese Gegenstände nicht gehörig gewürdigt, zerschlagen und verstreut, doch mögen wohl auch einzelne aufgehoben sein.

Kehren wir jedoch zum Gauernitzer Funde zurück. Es ist nachgewiesen, dass während der Diluvialzeit der Mensch Zeuge der Umgestaltung auf unserem Continente war und Dr. *Gleisberg* nimmt an, dass Europa zur Zeit der ältesten Steinzeit durch Einwanderung von anderen Erdtheilen bevölkert ward. In dieser Periode lebte das Mammuth und der Höhlenbär. Mammuthknochen finden sich im Elbthale. Der Urmensch kannte kein Metall, er fertigte seine ihm nöthigen Geräthe aus Stein, Knochen und Holz. Die Vollkommenheit dieser Instrumente ist sehr verschieden; die im Sommethal gefundenen sind roh gearbeitet, nicht geschliffen und gleichen in dieser Beziehung den von mir in Gauernitz gefundenen. Die schwedischen sind viel besser gearbeitet. Die Topfindustrie war den Urmenschen bekannt. „Der Urmensch hinterliess zwar Feuerstätten, doch keine Spuren fester Wohnplätze" (*Gleisberg* l. c.). Nehmen wir nun den am Anfange dieses Aufsatzes beschriebenen Thatbestand, die über den Skeletten fest lagernden, verschieden gefärbten Sandschichten, die wenigen Funde von Steingeräthschaften, das gänzliche Fehlen irgend welchen Gegenstandes aus Metall, das Auffinden der Urne ohne Inhalt, die unegale Form derselben, die gestreckte Schädelform, die eigenthümliche Gestalt der Augenhöhlen, welche, soweit erkennbar, an allen Individuen, die mir zu Gebote stehen, gleich bleiben, so ist der Schluss nicht unberechtigt, dass wir es hier mit den Urbewohnern Sachsens zu thun haben.

Freilich kann ich die, angenommen zum Urmenschen nöthigen (?), „enorm entwickelten Augenbrauenbogen", die nach Abbildungen und Beschreibung der Neanderthal- und Engisschädel haben soll, an den Gauernitzer Schädeln nicht entdecken. Ich halte es auch für sehr gewagt, nach den zwei Schädelfragmenten, welche unter dem Namen Neanderthal- und Engisschädel bekannt sind, bereits eine Rasseneigenthümkeit zu constatiren, wie dies Andere zu thun versucht haben. Hätte man im Neanderthal etwa ein halbes Dutzend Schädel gefunden, wie bei Gauernitz, welche mit denen der jetzt in

Europa lebenden Menschen eine nicht zu vereinigende Form, sowohl im einzelnen Individuum, wie im Gesammteindruck des Fundes, bieten, so würde ich mich gern der Annahme einer Rasseneigenthümlichkeit anschliessen. Die Speculation hat es aber verstanden, aus einem kranken Knochen goldgefüllte Taschen zu schaffen und wenn *Karl Vogt* zur Ausbeutung seiner Affenmenschen-Theorie den Neanderthalschädel günstig fand, so glaubt er sicher selbst nicht an Das, was er in geistvollster Weise seinen zahlreichen Zuhörern glauben zu machen das gottgesegnete Talent hat.

Das Gauernitzer Gräberfeld hat Aehnlichkeit mit demjenigen am Hinkelstein bei Monsheim, welches *P. Gleisberg* l. c. p. 172 beschreibt; dass sich die Gauernitzer Todten im Diluvialsande ein wenig besser erhielten, als am Hinkelstein, wo sie mit „Erde" bedeckt gewesen sein sollen, ist wohl anzunehmen.

Es dürfte somit der Gauernitzer Fund an Wichtigkeit für die Urgeschichte des Menschen anderen ähnlichen Funden in Nichts nachstehen und zur Klärung der Ansichten über die Urmenschen wesentlich beitragen.

S.

Zu dem auf Seite 167 und 172 Gesagten ist noch zu berichtigen, dass Herr Naumann von den aufgefundenen Schädeln an Hrn. Prof. Dr. Geinitz nicht abgegeben hat, ebenso auch nicht im Besitze des von ihm erwähnten „Hufeisens" ist. S.

* * *

Die auf Tafel I—IV abgebildeten Gegenstände wurden beim Graben auf dem Gräberfelde gefunden und zwar:

Tafel I.

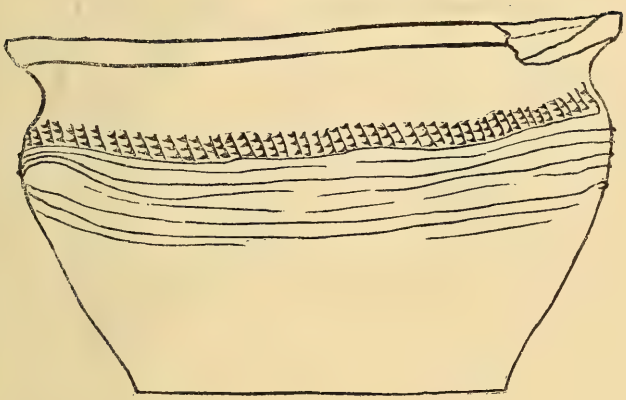
Fig. 7 die *Urne* laut pag. 168,
„ 8 *Pfeilspitze* (?) laut pag. 170,
„ 9a & 9b *Steinmesser* laut pag. 173,
„ 10 desgl.

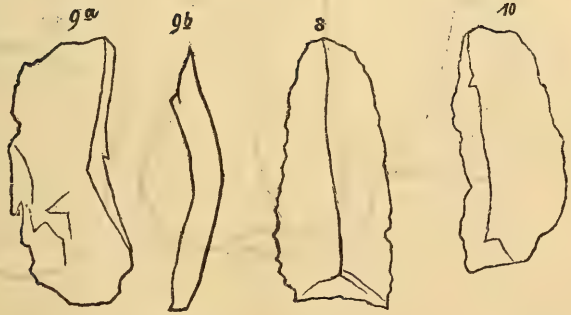
Tafel II, III & IV.

Fig. 11 *Krummmesser* laut pag. 173,
„ 12—20 sind *Steingegenstände,* die auf dem Geschiebe, in gleicher Höhe als die tiefliegendsten Skelette, gefunden wurden und weniger scharfkantig sind als die in Fig. 8—11 dargestellten Stücke; es sind jedenfalls abgenutzte Steinmesser etc., die ausser Gebrauch gesetzt wurden. Der *Mahlstein* (Fig. 20) verdient jedenfalls Beachtung; derselbe ist, wie auch die *Urne* (Taf. I Fig. 7) in 1/4 der natürlichen Grösse, Fig. 8—19 aber in Originalgrösse gezeichnet.

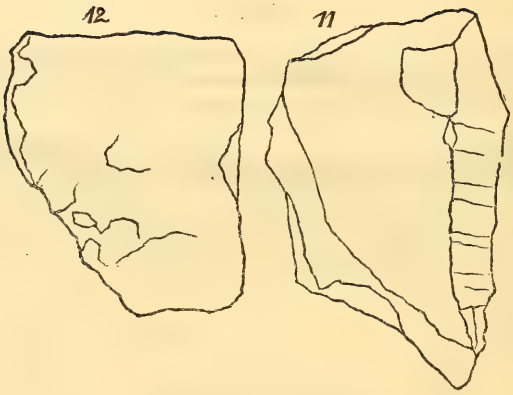
Tafel I.

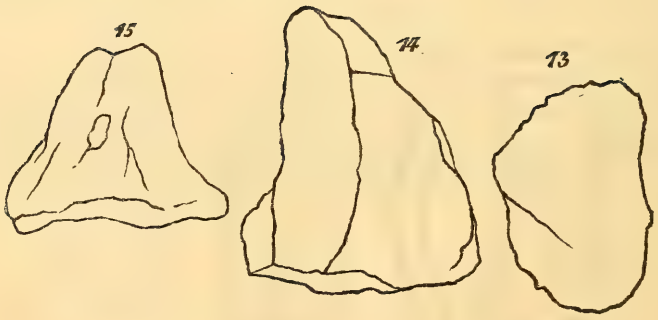
Fig. 7.



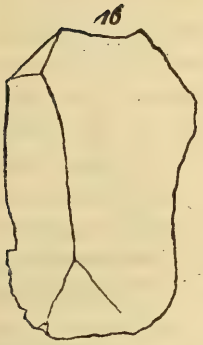


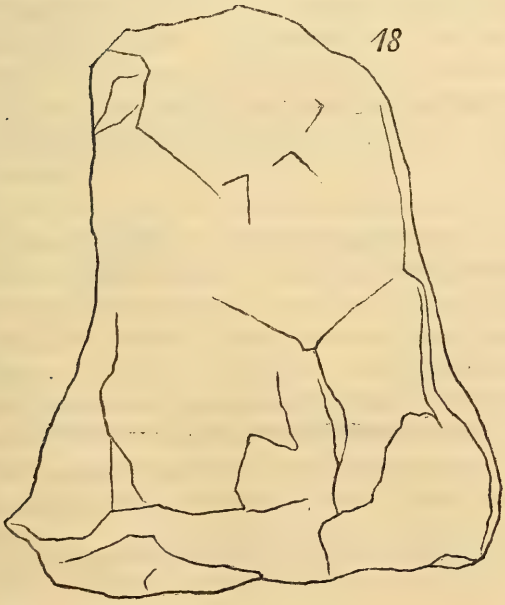
Tafel II.





Tafel III.





Tafel IV.

Vorstehender Aufsatz wurde am 10. August 1871 in der „Gesellschaft für Botanik & Zoologie zu Dresden“ verlesen und bemerkte Dr. **Gleisberg** dazu Folgendes:

„Ich bezweifele nicht, dass das von Dr. Schaufuss in der Alluvialschicht des Gauernitzer Gräberfeldes aufgefundene hufeisenförmige, verrostete Eisenstück einst einen Stiefelabsatz vor zu schneller Abnutzung schützte; aber alle derartigen Funde so zu deuten, wäre gewiss sehr voreilig. Die in den ältesten Alluvialschichten ziemlich häufig und aller Orten aufgefundenen Hufeisen sind zwar zu klein, um auf einen Tragrand irgend einer gegenwärtig in Deutschland heimischen Pferderasse aufgeschlagen werden zu können, aber gewiss zu gross für den Absatz selbst des grössten Stiefels*. Man nimmt deshalb an, dass in der vorgeschichtlichen Eisenzeit eine sehr kleine Pferderasse in Mitteleuropa vorkam. Andere beziehen sie auf die letzten Einfälle der Hunnen, daher Tartarenhufeisen; noch Andere leiten sie von den Schweden her, daher Schwedenhufeisen.

Die Bemerkung *Hasche*'s: „sie verbrannten die Leichname der Ihrigen unter Heulen und Schreien etc.“ hat zu der Ansicht verleitet, die enorme Zahl von Urnen, welche man im Boden zwischen Oder und Elbe findet und welche die Reste zahlloser Leichenbrände bergen, rühre von den Wenden her. Dagegen streitet:

a) Die grosse Zahl der vorgefundenen Urnen und Menschenreste; denn die Zeit der wendischen Herrschaft — seit der Mitte des 6. Jahrhunderts, wo sie die Lande zwischen Elbe und Oder in Besitz nahmen, bis zu den Kriegen des Kaisers *Heinrich dem Ersten* — ist zu kurz, als dass jene Massen von Urnen und durch Glühhitze veränderter Menschenknochen von ihnen herrühren könnten. Und wo wäre die Gegend in Sachsen, den Lausitzen, der Mark und Schlesien, die nicht solche Urnenfunde aufzuweisen hätte? —

In unserem engern Vaterlande sind dieselben so häufig,

* Das in meinem Besitz befindliche Eisen ist genügend klein, um Kinderschuhen oder Stiefeln angehört zu haben. S.

dass neuere derartige Funde vom grossen Publikum nur ganz flüchtig beachtet werden. —

In der Herzberger Gegend findet man auf 9 Quadratmeilen 1022 von Leichenbrand (Knochenschutt) herrührende Grabhügel.

b) Man begegnet den Leichenbränden in Distrikten, die nie von Wenden oder Slawen bewohnt wurden, als in Franken, Thüringen, Westphalen, Schwaben etc.

c) Fast überall sind die Knochenurnen in den Diluvialboden eingegraben, nämlich in die Thon-, Kies-, Lehm- oder Sandschicht; über den Urnen lagert ungestört das Alluvium in sehr verschiedener Mächtigkeit. Dies weist gewiss auf ein hohes Alter der Beisetzung hin.

d) Der Mangel an Eisen in und neben den Urnen, obwohl alle contemporären Chronisten bestätigen, dass die Wenden das Eisen wohl kannten und von ihnen sogar die Sage geht, dass der Frankenfürst *Karl* den wendischen Gefangenen befahl, sich ihre Ketten selbst zu schmieden.

e) Das Vorfinden derselben bronzenen Gegenstände in und neben den Knochenurnen, welche vom Ebro bis zum Ural, von dem nördlichsten Skandinavien bis nach Palermo zu den gewöhnlichsten Fundgegenständen gehören. Man trifft diese theils in freier Erde, theils in Gräbern, theils in den Pfahlbauten.

f) Die grosse Seltenheit der Steinwerkzeuge in den Urnenfeldern, welche besonders in den altgermanischen Gräbern neben Thierzähnen etwas Gewöhnliches sind.

g) Der Mangel an Gold- und Silbergeräthen in und neben den Urnen.

h) Das Fehlen der römischen Münzen, die zur Wendenzeit bis tief in das Mittelalter hinein in Aller Hände waren, und endlich

i) die primitive Topfindustrie. Die Urnen sind an der Luft getrocknet und am offenen Feuer, daher sehr mangelhaft gebrannt. Die Urnenscherben tönen auch nicht beim Aufschlagen."

Vermischtes

vom Herausgeber.

(Neuere Literatur.)

Redtenbacher's „Fauna austriaca" 3. Aufl. Heft 1 ist erschienen. Die grossen Verdienste des Autors um die Verbreitung der deutschen Käferkunde sind nicht hoch genug anzuschlagen und dass man ihn zu schätzen weiss, spricht sich in der hohen Achtung und Zuneigung aus, die ihm allseitig entgegengebracht wird. Um so mehr muss ich bei Durchsicht der neuen Auflage (pag. 34, 35) bedauern, dass ich gar keinen Bezug auf die neuere, dem Herrn Dir. Redtenbacher wohlbekannte Literatur genommen sehe.

Die Unklarheit — doppelte, theils unrichtige Citate und verschiedene Beschreibungen unter einem Namen (*Pristonychus janthinus*) hätten vermieden sein können. Dass ferner Dir. Redtenbacher nicht auf der Höhe der Situation steht, beweist seine beissende Bemerkung pag. 76:

„Im Jahre 1857 kannte man sieben beschriebene Arten der Gattung Anophthalmus. Hoher entomologischer und kaufmännischer Schwindel brachte die Art bereits auf 37. Jede Provinz und jedes Land und in diesem jede Höhle besitzt fast schon seine Anophthalmus-Art."

1868 aber kannte man bereits 41 Species, die sich im Jahre 1871, inclusive eines unbeschriebenen und abgesehen von den französischen Entdeckungen, auf 47 vermehrten —

es entgingen ihm also fast 25%. — Redtenbacher's Randbemerkung scheint übrigens auf Herrn v. Motschulsky zu gehen, welcher durch Herrn Dr. Joseph, und zum Theil mit Recht, bereits in die Schranken gewiesen ward, denn die Herren L. Fairmaire, Linder, Delarouge und wohl auch Herr Dieck werden sich, ebensowenig wie ich, durch dieselbe getroffen oder gar geschmeichelt fühlen.

S.

* * *

Herr Hauptmann v. Heyden sagt in seiner „Entomol. Reise nach dem südlichen Spanien" Berlin 1870, pag. 35:

„Die Estrella ist seither kaum von einem Entomologen betreten. Die Herren Brannan und Schaufuss sollen dort (wo?) gesammelt haben, doch giebt Letzterer bei seinen Beschreibungen spanischer Thiere nie einen speciellen Fundort an, sondern Hisp. mer., or., occ. — Solche Arbeiten haben für faunistische Arbeiten gar keinen Werth und werde ich manche Thiere aus Hisp. mer. bei meinem Kataloge der andalusischen Käfer unberücksichtigt lassen müssen, da man aus derlei vagen Angaben nicht wissen kann, ob das Thier z. B. in Murcia oder Huelba gefangen ist, die doch fast 8 Längengrade aus einander liegen."

Auf diesen Vorwurf gestatte ich mir die Bitte, doch zu bedenken, dass die grossen Ausbeuten der Reisen des Herrn Dr. Staudinger und seines späteren Sammlers, welche ich s. Z. zum allergrössten Theile acquirirte, mir ohne irgend welche Angabe, mit Ausnahme von einmal „Ildefonso", zugegangen sind und diese Angabe selbstverständlich wiedergegeben ward.

Gerade meine ersten Publikationen vor circa 10 Jahren beziehen sich auf Staudinger'sche Thiere. Wenn es mir möglich war, habe ich immer genauen Fundort angegeben, oft so genau („Panes!"), dass dies wieder hart getadelt ward. Ich werde bei der Fortsetzung meiner „Frühere Arbeiten des Herausgebers" an genauen, mir seither bekannt gewordenen

Fundorten ergänzen, was möglich ist. Da alle Ergänzungen und Zusätze im Druck eingerückt sind, so steht Jedermann das freie Urtheil über etwa von mir begangenes Unrecht zu. Die Specialangaben des Fundortes sind übrigens nur eine Bedingung der Neuzeit. Man vergleiche hier Germars, Burmeisters u. A. Angaben, wo man sich mit „Brasilien", „Columbien", „Neuholland" u. dergl. in tausenden von Fällen begnügen muss. Selbst im v. Heyden'schen Werke finden wir pag. 99 (jedoch nicht von v. Heyden) als Vaterlandsangabe „Graecia" — ist dies vielleicht genauer als Hisp. or.?

L. c. pag. 136 ist mit Bestimmtheit ausgesprochen, dass aus Spanien und Algier nur drei behaarte Helops beschrieben seien, die vierte Art wurde von mir jedoch 1861 unter dem Namen **Helops villosus* publicirt und versendet. Der l. c. pag. 135 publicirte *Helops piligerus* ist höchstwahrscheinlich eben mein H. villosus, denn auch ich erhielt ihn, wie der Autor des Letzteren, von Herrn Dr. Staudinger und angeblich aus Südspanien.

***Cardiophorus deflexus** m. ist in demselben Werke mehrfach erwähnt. Ich bitte nun, nachdem ich ihn mit **C. melampus* Ill. vereinigt habe, mir einen verbürgten *C. melampus* Ill. zukommen zu lassen, damit ich den **C. deflexus* nochmals auf sein Artrecht prüfen kann. Ferner ist dem

***Monotropus Staudingeri** m. von Herrn v. Heyden das ihm von anderer Seite abgesprochene Artrecht wieder zuerkannt worden.

Dass ich die Estrella im Jahre 1867 besuchte und auf ihr **Dorcadion Brannani* m. und **Trechus Schaufussi* Putz. entdeckte, davon wurde bereits in deutscher und belgischer Literatur Notiz genommen. Man wird auch an den betreffenden Stellen die Fundorte sehr genau verzeichnet finden, so dass Jeder, der in dortiger Gegend sammeln will, die Thiere sammeln kann, sobald er über dieselben nachgelesen hat.

Gegen die p. 6 ausgesprochene Vereinigung von **Haptoderus nemoralis* Graells und **H. cantabricus* Schauf. pro-

testire ich. Die Originale in meiner Sammlung werden den Protest s. Z. rechtfertigen.

Nicht erwähnt ist *Carabus brabeus Schauf. Die Vereinigung mit **Car. macrocephalus* Dej. geschah durch Prof. Perez Arcas. Als er dies gethan hatte, sprach ich mit ihm in Madrid darüber (Herr Brannan war dabei) und examinirte seine Sammlung. Er besass weder den *C. macrocephalus* noch den *C. brabeus,* auch kannte er nicht einmal meine Beschreibung (Sitzgsb. d. Isis z. Dresd. 1863 p. 28—29) — aber ein Urtheil wagte er zu fällen, ohne je beide Thiere gesehen zu haben! Leider hat Prof. Perez Arcas bis jetzt noch nichts von dem corrigirt, was in seinen „Insectos nuevas" zu corrigiren ist, obgleich ich ihm mehrere Irrthümer nachwies, und so kam es, dass auch im grossen Cataloge von Gemminger & Harold mein *C. brabeus* mit *C. macrocephalus* vereinigt blieb. In letzterem Werke ist übrigens das nöthige, obenerwähnte Citat auch weggelassen.*

*Carabus cantabricus Chevr. ist in der v. Heyden'schen Arbeit ebenfalls nicht erwähnt, vielleicht weil derselbe von einigen Entomologen als Varietät zu *C. macrocephalus* Dej. gezogen wird — dies ist aber nicht statthaft.

Car. macrocephalus und **errans* fand ich Juni 1860 im Thale der Deba (cantabr. Gebirge), **C. lineatus* am 8. Juli 1860 auf Peña Viaja, die Varietät **Troberti* im Mai 1860 auf Monte Aralar, **C. Hellwigi* Schaum bei Portalegre (Portugal) Ende Juni 1867. Ebenda fand Herr Brannan eine prächtige Varietät von *C. rugosus,* wovon mir eben ein Exemplar und mehrere Flügeldecken vorliegen. Ich bezeichnete sie mit

Carabus rugosus F. *var. **Brannani** und sah mich später vergebens nach dem Thiere in den Pariser Sammlungen um. Der *Car. Brannani* m. gleicht dem **Car. celtibericus* Grm., ist jedoch breiter, viel convexer, die Oberseite ist kupferpurpurfarben, die Längsrippen und Körnerreihen sind fast so

* Ist nach solchen Erfahrungen das Arbeiten für die Wissenschaft nicht ein höchst undankbares Bemühen? S.

bedeutend entwickelt als bei **C. Ullrichi* Grm. Die Länge beträgt 30mm., die Breite 12mm. Sonst finde ich keine Unterschiede, die angegebenen genügen jedoch, um das Thier sofort zu erkennen.

Zwischen Cobaleira und den, wie früher erwähnt, circa 5000 Fuss hoch liegenden nassen Wiesen der Estrella, fand ich nach Mitte Juni 1867 unter einem Steine einen Carabus, der von Niemand, der ihn bisher sah, gekannt ist und den ich selbst für unbeschrieben halte; ich nenne ihn

***Carabus descensus.** *Supra aereus, subtus niger; convexus, prothorace transverso, angulis posticis valde productis obtusis, obtuse coriaceo, punctulato; coleopteris fere ellipticis, subtile striato-punctatis, triseriatim foveolatis, postice tuberculato-rugulosis.* — Long.: 24mm., lat.: 10mm., elytr. long. 15mm.

Die neue Art (vorgelegt in der Gesellsch. f. Bot. & Zoologie zu Dresd.) ist zwischen **C. latus* Dej. und **C. Hellwigi* Schaum einzurangiren. Habituell dem Letztgenannten am ähnlichsten, finde ich, dass die Schultern mehr abgerundet und die Flügeldecken weniger breit sind. Die drei Grubenreihen jeder Flügeldecke sind tiefer, an den Rändern aber weniger scharfkantig erscheinend als bei **C. hortensis* L. Der Grund derselben ist glatt, etwas metallisch glänzend und meist sternförmig. Das Thier hat den dicken Kopf, der besonders die Weibchen dieser Gruppe sehr auszeichnet. Das Halsschild ist nach hinten weniger verengt als bei *C. latus* Dej. und dessen Varietäten.

Die Unterseite und zum Theil der Kopf sind schwarz, die Oberseite hat einen metallischen Glanz, Schultern und Halsschildwinkel haben einen schwachen, grünen Schein. Die Fühler und Beine sind dünn und schwarz. Der dicke, hinten nadelrissige Kopf ist nach vorn glatt, glänzend, jederseits zwischen den Fühlern breit vertieft.

Das Halsschild ist breiter als lang, nach hinten etwas verengt, die Basis gerade, die breiten, aufgeworfenen Hinterecken sind verlängert abgerundet. Die Oberseite ist gleich-

mässig fein gerunzelt und dazwischen punktulirt. Die Mittellinie ist fein und endet in den Quereindruck über der Basis.

Die Flügeldecken sind ziemlich stark gewölbt, nach der Mitte zu gerundet erweitert, am Ende nicht ausgerandet, die Schultern sind abgerundet, der Rand ist nach hinten abgeflacht. Zwischen jeder Grubenreihe befinden sich sieben zarte Streifen, deren erster und siebenter unterbrochen ist. Der zweite und sechste ist ein wenig erhöht, doch nicht auffallend, die Punktur zwischen den Streifen ist äusserst fein. Nach hinten werden die Flügeldecken rauh und die Gruben werden durch längliche, vorstehende Körner mehr und mehr verdrängt.

Wollte man annehmen, es sei *Car. descensus* eine sehr ausgeprägte Form oder Varietät von *C. latus,* so spricht wohl der Umstand dagegen, dass ich von *C. latus, *helluo, *brevis* und **complanatus* — wenn man dieselben als Varietäten betrachten will — nahe an 600 Exemplare nach und nach in den Händen gehabt habe, aber nie eines darunter fand, welches einen Uebergang vermittelt hätte. Die Form des Halsschildes, die der Flügeldecken und die Gruben auf denselben zeichnen die Art gut aus.

(Reisen.)

Mein früherer Reisegefährte, Herr *Brannan,* befindet sich nunmehr seit circa drei Jahren in Californien und hat dort mit grossem Glücke und unter Benutzung aller der reichen Erfahrungen, die wir in Bezug auf das Sammeln und Conserviren von Naturalien überhaupt auf unsern gemeinschaftlichen Reisen machten, ein ganz bedeutendes Material zusammengebracht, welches über die faunistischen Verhältnisse der Westküste Amerika's des Neuen und Merkwürdigen Vieles bietet und noch bieten wird. Ein grosser Theil der gesammelten Naturalien ist bereits in meinen Händen, ein anderer schwimmt Europa zu, ein dritter wird zum Winter erwartet

und enthält die Ausbeuten von den Inseln *Santa Catalina, S. Barbara, S. Clemente, Cerros* und *Unter-Californien.*

Diese Reisen, welche Herr Brannan auf einem eigenem Schooner mit einigen Schiffern, ausgerüstet mit Dredge und allen nöthigen Utensilien, allein unternimmt, sind sehr anstrengend, da diese Inseln meist nicht bewohnt werden und alle Communication fehlt. —

Mag eine glückliche Heimkehr ihm gestatten, die Wissenschaft durch Veröffentlichung seiner Erlebnisse und Classification seiner Sammlungen zu bereichern!

S.

Ueber die Gattung Pseudocolaspis Casteln.

Vom Herausgeber.

Die von Fabricius aufgestellte Gattung *Colaspis,* deren Arten Olivier in damaligem Begriffe unter *Cryptocephalus* und *Chrysomela* einrangirt hatte, ist von Castelnau (Hist. nat. des Insectes, II, p. 513—14) in sieben Divisionen getheilt und mit Namen belegt worden; sie heissen: Colaspis, Colaspoides, Colaspidea, Colaspidema, Colasposoma, Brevicolaspis und Pseudocolaspis. Bei der Charakterisirung dieser Untergattungen griff der Autor nach Merkmalen, die ihm gerade geeignet schienen, die Feststellung einer solchen zu ermöglichen, unterliess jedoch Gegensätze zu notificiren und dadurch ist das Erkennen der genannten Gattungen nicht immer erleichtert. Glücklicherweise hat Castelnau solche Thiere Repräsentanten der Gattungen beschrieben, welche meist gemein sind und so wird es nicht schwer, aus dem scheinbaren

Labyrinth sich herauszufinden und die ungenügenden Beschreibungen zu deuten.

Castelnau nahm jedoch auch eine Gattung als Untergattung mit auf, deren Diagnose im Widerspruche mit der Generaldiagnose der Gattung *Colaspis* F. (Castelnau) überhaupt steht. In letzterer ist gesagt: „*Antennes longues, filiformes, — les derniers un peu comprimés*". Die Diagnose der Untergattung *Pseudocolaspis* Cast. beruht aber auf folgender l. c. aufgestellten Diagnose: „*Crochets des tarses bifides. Antennes courtes, élargées*".

Betrachtet man nun die Gestalt der hierher gehörigen Käfer und die Form der Fühler, so ist die Stellung, welche Castelnau denselben gegeben hat — zu den Colaspiden — jedenfalls nicht die richtige und die Ueberzeugung wird sich Jedem aufdrängen, dass wir es hier mit *Eumolpiden* zu thun haben; auch die „*Pattes fortes*" der Castelnau'schen Eumolpiden passen besser zur Diagnosirung der Gattung Pseudocolaspis, als die „*Pattes assez longues*" seiner Colaspiden. Fassen wir die Hauptcharaktere zusammen, so stellt sich folgende Diagnose für die Gattung heraus:

Pseudocolaspis Cast.

Antennae articulis quinque ultimis majoribus.
Femora in medio plus minusve dentata.
Unguiculi bifidi.
*Tarsi articulo tertio subtus lobato.**

---

* Es ist nicht zu leugnen, dass die Castelnau'sche Gattung hieraus kaum wieder zu erkennen ist, weil auf die „Antennes courtes" keine Rücksicht genommen ward. Da jedoch Dejean (Catal., III. Ed., p. 438) *Eubrachis curculionides Dej. mit coerulea Lap. vereinigt, dies Thier aber unter dem Dejean'schen Namen genügend bekannt ist, dasselbe an allen Schenkeln einen Dorn trägt, wovon Castelnau nichts sagt, während bei der Untergattung Brevicolaspis es in der Diagnose erwähnt ist, ferner nicht alle nach meiner Ansicht zu Pseudocolaspis gehörigen Arten unbedingt kurze Fühler haben, so halte ich dafür, dass die Gattung Pseudocolaspis durch obige Diagnose besser charakterisirt ist.

S.

Die hierher gehörenden mir bekannten Arten lassen sich nach folgender Tabelle bestimmen:

Clypeo subtruncato:

femoribus omnibus medio distincte dentatis . . . . . **rubripes** m.

femoribus anticis dentatis . . . **bipilosus** m.

Clypeo leviter rotundato-emarginato:

femoribus omnibus in medio longe spinosis . . . . . **curculionides** Dej. / **coerulea** Lap.

femoribus anticis dilatatis, in medio dentatis, posterioribus clavatis **obscura** m.

femoribus omnibus clavatis, dente minuto acuto . . . . . **cribrata** m.

Clypeo rotundato-emarginato:

femoribus omnibus medio fortiter dentatis . . . . . **diversicolor** m.

femoribus omnibus distincte dentatis . . . . . **servula** m.

femoribus anticis in medio parum dentatis . . . . . **tibialis** m.

Clypeo triangulariter exciso:

femoribus (quatuor) anterioribus latioribus, dentatis . . . . . **humeralis** m.

— omnibus distincte dentatis:

thorace aequaliter punctato **setosa** Luc.

— aciculato-punctato . . **variabilis** m.

Pseudocolaspis ***rubripes** m. *Aenea, albido-pilosa, subtiliter punctata; clypeo subtruncato, capite aciculato-punctato, fronte longitudinaliter impresso; thorace globoso, antice subangustato, postice truncato, linea media antica subelevata glabra, basi marginato; elytris thorace latioribus, convexis, postice rotundatis, pilis argenteis seriatim ornatis, humeris obtuse productis, purpureis; ore antennis pedibusque rufo-testaceis; femoribus extus micantibus.* — Long.: $4^1/_3$ mm., lat. $1^2/_3$ mm. — Hab.: Graecia.

„Mit *Ps. setosa* Luc. von Spanien verglichen, ist die neue Art viel kleiner, halb so lang, zwei Drittel so breit, dunkel erzfarben, Halsschild gestreckter, an den Seiten gerundeter, vorn eingezogen, Flügeldecken kürzer, weit länger als das Halsschild, die Schultern viel mehr vortretend, die Seiten nach hinten verengter. Halsschild durch die viel feinere Punktur glänzender, mit einem schwachen Kiel in der Mitte von über der Einschnürung nach vorn, die Punktur der Flügeldecken ist viel feiner, der Nahtstreif ist am Ende nicht vertieft; der Kopf zeigt in der Mitte einen mässig tiefen, von einer Längslinie durchschnittenen Eindruck, Punktur zart, wie nadelrissig. Beine und Fühler roth, letztere am Ende angebräunt.“ (Schauf., Sitzungsber. d. Isis z. Dresd. 1863 p. 35.)

Ps. *bipilosa m. *Viridis, aureo-micans, argenteo-pilosa et aureo-hirsuta, subtiliter punctata; clypeo emarginato, capite aciculato-punctato, fronte media leviter impressa; thorace transverso, antice subangustato, lateribus parum rotundatis, postice bisinuato, linea media glabra antice vix distincta, basi marginato; elytris thorace latioribus, convexis, postice rotundatis, humeris productis, viridi-cupreis; antennis articulo primo cupreo, sequentibus rufo-violascentibus, ultimis nigris, sericeis.* — Long. $5^1/_3$ mm., lat. 3 mm.

Hab.: Nova Germania, Caffraria.

Die Fühler reichen etwa bis zur Basis des Halsschildes.

Ps. *cribrata m. *Obscure coeruleo-viridis, breviter setosa, punctata; clypeo eroso-emarginata, capite confluenter punctato, fronte in medio plaga nitida; thorace subgloboso, postice truncato, profunde creberrime varioloso-punctato, crista media parum elevata, basi marginato; elytris thorace latioribus, convexis, postice rotundatis, griseo-setosis, nitidis, cribratis punctis, postice evanescentibus, humeris obtuse productis; antennis rufis, articulis ultimis parum dilatatis; tibiis apice dense cinereo-setosis.* — Long. 5 mm., lat. $2^2/_3$ mm.

Hab.: China (Hongkong).

Die Fühler sind von halber Körperlänge und schmäler als bei den übrigen Arten.

(Fortsetzung folgt.)

(Lieferung V [p. 161—200]
ausgegeben am 31. August 1871).

Ueber die Gattung Pseudocolaspis Casteln.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

Ps. *curculionides Dej. l. c. (coerulea Lap.) *Viridis, aureomicans, albido-subpilosa, subtiliter punctata; clypeo leviter rotundato-emarginata, capite confluenter punctato, fronte longitudinaliter impressa; thorace subgloboso, antice subangustato, postice bisinuato, linea media parum distincte cuprea, basi marginato; elytris thorace latioribus, convexis, postice angustatis, dense punctatis, humeris productis; antennis nigris, articulis primis viridibus, thorace disco, elytris sutura femoribus extus tibiisque cupreo-micantibus.* — Long. $4^1/_2{}^{mm.}$, lat. $2^3/_4{}^{mm.}$

Hab.: Senegal.

Die kurzen Fühler erreichen kaum die Basis des Halsschildes. Nach Dejean (Cat. 1837 p. 438) mit *Ps. coerulea* Lap. einerlei, deren Beschreibung (Hist. nat. des Insectes, II, p. 514) lautet:

„*Colaspis coerulea* Lap. Rev. Ent. T. I p. 23 No. 1. Corps entièrement d'un bleu foncé, couvert de gros points enfoncés donnant chacun naissance à un long poil un peu argenté. — Du Senegal."

Für den Fall, dass Dejean's Annahme irrthümlich sei, habe ich oben den Namen *Ps. curculionides* gesetzt.

Ps. *obscura m. *Fusco-aenea, dense breviter albido-hirsuta, punctulata, clypeo leviter rotundato-emarginato, fronte medio parum impressa; thorace transverso, antice fortiter angustato, basi rotundato; elytris thorace latioribus, parum*

convexis, postice subdilatatis, punctatis, humeris nitidis; antennis pedibusque plus minusve sanguineis. — Long.: 4mm., lat. $2^1/_3$mm.

Hab.: Nova-Germania, Caffraria.

Die Fühler reichen bis an die Schultern. Die Art ist an den breiten Flügeldecken und dem kurzen Halsschilde leicht zu erkennen.

Ps. *diversicolor m. *Fusco-aenea, albido-setosa, creberrime punctulata; clypeo leviter rotundato-emarginato, capite antice nitido disperse punctato; thorace transverso lateribus rotundatis, basi fere recta, submarginato; elytris thorace latioribus, convexis, postice rotundatis, indistincte punctato-striatis, interstitiis punctatis lateribus transversim rugulosis, humeris obtuse productis, nitidis; antennis pedibusque plus minusve sanguineis.* — Long. 4mm., lat. $2^1/_4$mm.

Hab.: Ins. Cyprus.

Die Fühler reichen bis an die Schultern. An der verschiedenen Punktur des Halsschildes und der Flügeldecken leicht zu erkennen.

Die Unterseite glänzt bei guter Vergrösserung in verschiedenen metallischen Farben.

Ps. *variabilis m. *Fusca vel viridi-cyanea metallescens, albido-setulosa dense punctata; clypeo rotundato marginato: capite antice disperse punctato, apice lateribusque densiore, medio subcristato; thorace globoso, antice subangustato, truncato, linea longitudinali postice parum distincta, basi marginato; elytris thorace latioribus, convexis, apice rotundatis, substriatis, stria suturali, postice impresso, sericeo setiferis; ore, antennarum articulis primis ad basin ferrugineis.* — Long. $4^3/_4$—$5^1/_3$mm., lat. $2^1/_3$—$2^3/_4$mm.

Hab.: Antiochia.

Von Gestalt der *Ps. setosa* Luc., doch breiter, plumper, dunkel erzfarben, blauschwarz oder graublau.

Die Fühler erreichen bei dieser Art kaum die Basis des Halsschildes.

Ps. *servula m. *Fusca metallescens, albido- vix setulosa dense punctulata; clypeo rotundato emarginato; capite disperse ruguloso-punctato, thorace transverso, lateribus ante medium angulatis antice subito angustatis, dorso longitudinaliter anticeque utrinque impresso, basi marginato; elytris thorace latioribus, brevioribus, substriatis, punctatis, transverse subrugulosis, interstitiis tribus subelevatis; antennis tibiis, tarsis femoribusque basi ferrugineis.* — Long. $3^2/_3$ mm., lat.: $2^1/_3$ mm.

Hab.: Cap. b. sp.

An der gedrungenen Gestalt und der Form des Halsschildes leicht zu erkennen.

Die Fühler erreichen die Schulter.

Ps. *tibialis m. *Viridi-aenea, pubescens, vix punctulata; clypeo rotundato emarginato, capite antice disperse punctulato, medio vix foveolato; thorace transverso, lateribus ante medium rotundatis, basi tenue marginato; elytris thorace latioribus, substriato-punctatis, interstitiis ruguloso-punctatis, subseriatim griseo-hirsutis; ore, antennis, tibiis tarsisque ferrugineis.* — Long.: 3 mm., lat.: $1^2/_3$ mm.

Hab.: Nova-Germania, Caffraria.

An der Kleinheit, den intensiv röthlichen Schienen und der zottigen Behaarung der Flügeldecken leicht zu erkennen.

Ps. *humeralis m. *Obscure viridis, albido-pilosa, dense punctata; clypeo triangulariter exciso, capite grosse disperse punctato; thorace antice angustato, postice rotundato, longitudinaliter aciculato-punctato, nigro-piloso; basi marginato, sub-bisinuato; elytris parallelis, apice rotundatis, substriatis, stria suturali apice impressa, profunde punctatis, albido-pilosis, cupreo-auratis; ore, antennis femoribusque nigris.* — Long.: 5 mm., lat.: $2^1/_2$ mm.

Var. *α*: *cyanea.* Viridi-coerulea, thorace cyaneo, humeris auratis.

Var. *β*: *violaceicollis.* Coerulea, thorace violaceo, humeris auratis.

Hab.: Africa mer.

Die Fühler erreichen die Schultern. Von der Varietät *cyanea* erhielt ich ein Exemplar mit der Vaterlandsangabe „As. min.“, welche wohl falsch ist.

Ps. *setosa Luc. Explor. d'Alg. pag. 518 (sec. Marseul Cat.). *Subtus fusco-viridis, pedibus ore antennisque rufo-brunneis; albido-subhirsuta, punctulata; clypeo triangulariter exciso; thorace subgloboso, dense punctato, medio carinato, basi marginato; elytris punctato-striatis, interstitiis punctatis, seriatim aureo-pilosis.* — Long. 5 mm., lat. 2⅓ mm.

Hab.: Algeria. S.

Pseudocolaspis cylindrica Küst. (IV, 92) von Oran ist mir leider nicht bekannt.

S.

Silpha nov. sp.

***Silpha fluctuosa.** Ater, opaca, oblonga; caput transversum, crebre punctatum, antice impressum, media transversim elevatum, antennis gracilibus ad apicem parum incrassatis; thorace transversus antice parum attenuatus, angulis rotundatis, basi utrinque emarginata, disco crebre punctato, punctus antice utrinque minoribus et valde opacis; scutellum dense punctulatum; elytra basi thorace parum angustiore, ad medium parum rotundata, apice conjunctim rotundata, sutura elevata costique tribus instructis, costis laevibus, interruptis, tertia carinaeformis, interstitiis dorsalibus tribus laevibus, coriaceis punctatisque, basi apiceque dense punctulatis, interstitio marginali subcoriaceum punctatum; subtus dense minutissimo granulato-punctulato punctatum, obscure pubescens. — Long. 13—15 mm., lat. 7—8 mm.

Hab.: Hispania.

Von dieser seltenen Silpha, deren Flügeldecken sich durch die Verbreitung glänzender Runzeln über die mittlen beiden Kiele auszeichnen, wurden am 4. Mai 1862 bei Ildefonso einige Exempl., ♂ und ♀, gefunden. Ich wüsste nicht, mit welcher mir bekannten europäischen Art ich sie vergleichen sollte.

S.

Die bisherigen Arbeiten

des Herausgebers.

(Fortsetzung von pag. 49.)

***Mysia Vogeli** m. *Breviter ovalis, fusca; thoracis maculis magnis lateralibus, intus erosis, elytris tarsisque testaceis.*

Long.: 8—9 mm., lat.: 5½—6½ mm.

Patria: Hisp. mer.

Var. *β. Elytrorum marginibus infuscatis.*

Runder und grösser als *Mysia oblongoguttata* L., Kopf, Brustschild, Schildchen und Unterseite stets dunkler, Flügeldecken ohne Spur einer Zeichnung.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1861 p. 50.)

Drei Exemplare, welche Mitte Mai in Andalusien gesammelt wurden, in meinem Museum.

Der untere Rand des Halsschildes ist ebenso bleich als der obere, die Tarsen sind nur wenig heller als die Füsse. Die Farbe der Flügeldecken und Halsschildseiten ist die der *Bullaca pallida* Mls.

***Exochomus unicolor** m. l. c. 1861 p. 50 = *Ex. meridionalis* Dej. = *haemattideus* Chevr. = *4-pustulatus* var. Mls.

***Thea flaviventris** m. = **27-punctata** Mtsch. *Breviter ovalis, tota stramineo-testacea; thorace punctis quinque, elytris undecim notato.*

Long.: 4—4½ mm., lat.: 2¾—3½ mm.

Patria: Hisp. mer.

Durchschnittlich grösser als *Thea 22-punctata* L., von dieser leicht durch gelbrothe Unterseite und gleichfarbige

Beine zu unterscheiden. — Die Art wird, wie seiner Zeit die *Cassida nigriceps* Fairm.*, nicht ohne Anfechtung bleiben, da die Verschiedenheit von *22-punctata* vor der Hand nur in der Farbe und (wenigstens bei den meisten Exemplaren) der Grösse besteht. Exemplare von *22-punctata* jedoch, aus fast allen Theilen Europa's, von Taurien bis zu den Pyrenäen, boten keinen Uebergang zu *Th. flaviventris*; es scheint diese daher nur auf Andalusien beschränkt. (l. c. 1861 p. 50.)

11.

„Die Sitzung, welche am 12. September unter Vorsitz des Herrn Hofrath Dr. Reichenbach abgehalten wurde, war ausgezeichnet durch die Anwesenheit der Herren Perroud, Mulsant und Herrich-Schäffer. In ihr sprach zunächst Herr Schaufuss über eine vorliegende Suite Coccinellen, worunter sich vier noch unbeschriebene befanden, deren eine er, dem anwesenden Gaste zu Ehren, *Mulsanti* nannte. Die Diagnose dieser Thiere gab er an, wie folgt:

*Mysia **Mulsanti** m. *Lutea, antennarum palporumque apice fusco.* — Long.: 8 mm., lat. 6 mm.
Patria: Hisp. mer.

*Coccinella **inconstans** m. *Castanea, thoracis elytrorumque limbo, horum sutura, macula transversa post humerale subtusque testaceis.*
Variat plus minusve ochracea, thorace basi angulatim fusca, sutura unicolore. Long. $3^3/_4$-$4^3/_4$ mm., lat. $2^3/_4$-$3^2/_3$ mm.
Patria: Hisp. mer.

*Coccinella **clathrata** m. *Lutea, thorace punctis quinque, elytris lituris fuscis, maculas quinque (2, 2, 1) magnis includentibus.* — Long.: 4—$4^1/_2$ mm., lat.: $3^1/_3$—$3^1/_4$ mm.
Patria: Hisp. mer.

---

* Zuerst von Perez Arcas in Madrid unterschieden, dann von Ed. Vogel nigriceps benannt und vertheilt, endlich von L. Fairmaire unter diesem Namen beschrieben.

* **Coccinella lutea** m. *Lutea, thorace punctis quinque dilute rufis.* — Long.: 4½—5 mm., lat.: 3¾—4 mm.

Patria: Hisp. mer.

„Die *Mysia Mulsanti,* welche ich nur in wenigen Exemplaren aus Andalusien erhielt, ist ein würdiges Seitenstück zu der von mir in einer früheren Sitzung publicirten *Mysia Vogeli.* Während letztere gelblich-ockerfarbene Flügeldecken und einen auf dem Halsschilde jederseits zweimal gebuchteten schwarzen Mittelfleck, röthliche Palpen und Fühler, mit brauner bis schwarzer Unterseite hat, tritt bei der *C. Mulsanti* das Gegentheil auf, nämlich sie ist durchaus einfarbig schmutzig-ockergelb, hat rein hell-ockergelbe Unterseite und schwarze Palpen und Fühlerendglieder." (Je nachdem die Stücke ausgebildet oder frisch sind, ist die Farbe der Palpen von schwarzbraun nach heller variirend und daher die damalige Bezeichnung „schwarz" nicht ganz richtig.)

Die Coccinellen *inconstans, clathrata,* ja selbst *lutea,* scheinen Formen einer Race zu sein, ich kann sie jedoch nicht für streng zusammengehörig halten, da ich keinen Uebergang von der einen zur andern fand; trotzdem die mir vorliegenden 14 Exemplare von *inconstans* eine reizende Reihe Varietäten zeigen und keine der andern in der Färbung gleich ist. Die Hauptsache, der helle Schulterfleck, ist jedoch bei den tiefbraunen wie ganz hellen Exemplaren constant. Die *clathrata,* von welcher ich acht Exemplare zur Hand habe, lassen sich wegen ihrer constanten fünf hellen Flecke auf jeder Flügeldecke jedoch nicht mit der *inconstans* verbinden. Die einfarbige *C. lutea* bleibt sich wiederum in allen vorliegenden Exemplaren gleich, und da wir hierin, meiner Ansicht nach, genügende Anhaltepunkte haben, ein Thier zu charakterisiren und zu erkennen, so habe ich obige Diagnosen gegeben. Meine Meinung geht jedoch dahin, dass von einer Artberechtigung, wenn wir es im streng wissenschaftlichen Sinne nehmen, abgesehen werden kann, vielmehr halte ich — ob mit Recht könnte ein reichhaltigeres Material und werden gewichtigere Stimmen abzumachen haben — die *Coccinella inconstans* für

eine im Süden häufiger auftretende Form von *C. variabilis*, der das Hauptmerkmal, der Kiel, vollständig abgeht, und würde dieselbe die *Cocc. variabilis var. humeralis* vertreten, die *clathrata* aber eine andere Varietät.

Die *lutea* m. hat frappante Aehnlichkeit mit *C. pallida* Mls., und würde sie sein, fehlte ihr nicht die dunkle Naht, die das typische Exemplar in meiner Sammlung zeigt. Unterscheiden und bezeichnen wir *Carab. *excellens* Fbr., **erythromerus* Dej., **Preyssleri* Dftschm. etc., warum sollten wir nicht die viel leichter zu erkennenden *Cocc. variabilis* (mit Kiel!), *C. inconstans, clathrata, lutea, pallida* (ohne Kiel) aufnehmen?

Ich erhielt aus Andalusien auch drei Exemplare *variabilis* mit scharf ausgeprägtem Kiele, mit minder scharfem Kiele jedoch keine.“ (l. c. 1861 p. 52—53.)

Herr Vogel bemerkt zu Coccinella inconstans, „die sich von variabilis nur durch den fehlenden Kiel am hinteren Ende der Flügeldecken unterscheidet, dass er denselben Käfer auch in hiesiger Gegend (Dresden) gefunden, bis jetzt aber unter variabilis stecken gehabt habe, doch wünsche er, dass der von Herrn Schaufuss gegebene Name inconstans für die ungekielten beibehalten werde.“ (l. c. 1864 p. 234.)

Ob *Mysia Vogeli* und *Mulsanti* nur als Varietäten zu *M. oblongoguttata* L. gehören, kann vorläufig nicht mit Sicherheit ausgesprochen werden.

S.

14.

***Sphodrus modestus und *gracilipes m. siehe Verhndl. der K. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien 1862 p. 18 und 1863 p. 1219.**

(Fortsetzung folgt.

Neue Purpuricenus-Arten,

vorgelegt in der „Gesellschaft für Botanik & Zoologie“ zu Dresden am 12. October 1871.

Vor einiger Zeit war Herr Fetting so freundlich, mir einen Purpuricenus zu überlassen, welcher, aus Portugal stammend, nur in zwei Exemplaren bekannt sein sollte. Ein drittes Exemplar fand derselbe im Berliner Museum und dies bestimmt mich, das Thier hiermit zu publiciren und nach Herrn W. Fetting zu benennen:

Purpuricenus *Fettingi. *Elongatus, niger, opacus, obscure tomentosus; thorace lateribus punctulatis medio angulatis, ad basin subangustatis, disco dense cribrato-punctato, plaga angusta nitida; elytris nigris, nigro-tomentosis, plaga obliqua laterali ochracea, basi usque medium profunde punctatis, postice ruguloso-punctulatis.* — Long.: 17 mm., lat.: 5½ mm.

Hab.: Lusitania.

Purpuricenus Hellwigi Mus. Berol.

Etwas schmäler als P. Koehleri L., das Halsschild ist jedoch länger und vorn gleichbreit. Der schräge gelbe Fleck auf den Flügeldecken beginnt am Schildchen, verbreitet sich über die Schultern und den Rand der Flügeldecken bis zu drei Viertel der Länge derselben, ähnelt daher dem des P. humeralis F., nur dass er länger und gelb ist.

Eine andere Art ist vielleicht nur Varietät von P. dalmatinus St.; die weissliche Behaarung, die viel stärker punktirten Beine sowie die glänzenden Flügeldecken sprechen aber mehr für die Selbstständigkeit des

P. *Nicocles. *Niger, subnitidus, punctulatus, albido-villosus; thorace post medium utrinque profunde exciso, supra punctulato, ochraceo, disco bipunctato, basi triplagiato; elytris*

subnitidis, pallidis, disperse punctulatis, basi nigris, punctatis, disco plaga minuta transversa punctoque post medium nigris. — Long.: 14 mm., lat.: 5 mm.

Hab.: Cyprus. (Aus Lederer's Sammlung.)

Die Flügeldecken tragen in jedem Punkte ein niederliegendes, schwer zu sehendes dunkles Härchen.

P. *bilunatus. *Elongatus, punctulatus, subtus obscure tomentosus; thorace plus minusve elytrorum plaga media semirotundata cinnabarinis; thorace subgloboso, vix angulato, punctato, medio longitudinaliter nitido; elytris ad basin profunde punctatis, postice nigro-sericeis; abdomen nitidum, vix punctulatum in femina ochraceo-barbatum.* — Long.: ♀ 16½ mm., lat.: 5⅓ mm.; ♂ long.: 12 mm., lat.: 3½ mm.

Nach Angabe des Hrn. Parreyss von der Insel Cypern. (Aus Lederer's Sammlung.)

Bei dem vorliegenden Weibchen ist das ganze Halsschild roth, der rothe Fleck auf den Flügeldecken beginnt unter der Schulter und verbreitet sich halbkreisförmig nach der Naht und von da nach der Mitte des Flügeldeckenrandes und über denselben, wie beim Männchen, dessen Fleck jedoch kürzer ist. Das Halsschild des Männchens ist nach vorn oben dreilappig roth gezeichnet, mit einem schwarzen Punkte jederseits der Basis. Die Fühler des Weibchens sind kurz und kräftig.

P. *brasiliensis. *Valde elongatus, opacus, niger, dense punctulatus, griseo-pubescens; thorace subelongato, antice leviter constricto, lateribus post medium acuminatis, ad basin angustatis, basi marginata, supra lateribusque cinnabarino, ante scutellum macula elongata nigra; elytris cinnabarinis, macula discoidali elongata nigra; pedibus gracilibus.* — Long.: 10½ mm., lat.: 3⅓ mm.

Hab.: Brasilia.

Aus Tischbein's Samml., wahrscheinlich von St. Leopold.

Während bei obenbeschriebenen Arten das Schildchen länger als breit ist, so ist dasselbe bei P. brasiliensis breiter als lang.

Die Schöpfungsgeschichte
und
die Darwin'sche Hypothese.

Protokoll-Auszüge zweier Vorträge, gehalten in der „Gesellschaft für Botanik & Zoologie zu Dresden" am 2. Januar und 26. März 1868

von

Dr. **Ludwig Reichenbach.**

Das Princip der Anschauung der Naturwissenschaften hat sich im Laufe der Jahrhunderte oft und wesentlich geändert. Entgegen dem Vater der Naturwissenschaften *Aristoteles,* welcher annahm, „dass nur von der Bewunderung der Natur alle Forschung ausgehen solle", sprachen die Materialisten ihren Gegensatz, das „*nil admirari*", aus, sie nannten sich selbst und allein die Exacten (Forscher). Nichtsdestoweniger konnten dieselben über die „Lehre vom Leben" niemals Aufklärung geben und dies ist jedenfalls die Achillesferse der Materialisten. Selbst *Büchner,* der am meisten excentrische Materialist, gesteht zu: „das letzte Räthsel der Welt und des Lebens sei ihm unlösbar geblieben".

Drei Namen geachteter Naturforscher erklingen jetzt aus dem Munde Aller, welche sich für Erforschung der lebendigen Natur interessiren: *Ch. Darwin, C. Vogt* und *Jac. Moleschott!* Sie versuchten durch ihre Hypothesen die Welt zu erobern und haben auch einen Theil derselben wirklich erobert, ja es

haben auch die Genannten, wie alle Materialisten, über Manches und Vieles uns trefflich belehrt, aber das Räthsel vom Ursprunge und Wesen des Weltlebens hat noch Keiner gelöst, weil eben dasselbe nicht materiell, sondern ein urgöttlich-geistiges ist.

Darwin, ein Mann von grosser Erfahrung durch seine Reisen in mehreren Welttheilen, von guter Beobachtungsgabe und überaus bescheiden, hat *Lamark*'s Ansicht von der Urschöpfung weniger Formen und dann Fortbildung derselben zu neuen Arten durch Züchtung schon in mehreren Bänden weitläufig besprochen, freilich ohne die Entstehung auch nur einer Urform erklären zu können. Sein neuestes, eben in diesen Tagen im ersten Bande erschienenes Buch: „Das Variiren der Thiere und Pflanzen im Zustande der Domestication", deutsch von V. Carus (Stuttgart, Schweizerbart), gelangt endlich dahin, womit er hätte beginnen sollen: sich an die Varietäten zu halten. Er tritt in die Fusstapfen der Thierzüchter und Gärtner und sagt selbst bescheiden, dass er nicht Specieskenner sei, auch nur ein Beispiel seiner Ansicht über Varietäten durch Anführung der Haustaube geben wolle, die aber freilich oberflächlich und durch Vernachlässigung der nicht gekannten wichtigsten Urformen und Einmischung von fremdartigen Elementen fehlerhaft ist. Er sagt übrigens selbst: „es ist Unrecht, ganz positiv von einer immerhin noch unbegründeten Hypothese zu sprechen".

Ed. Loewenthal in seiner Schrift „Der Darwin'sche Artenentstehungs-Humbug" (Berlin, Schlingemann, 1864) bemerkt sehr treffend: „Würde wirklich die *natural selection* vollständig und wesentlich neue Arten erzeugen, so müsste sich dies bei dem Menschen vor Allem, weil da doch die Paarung mehr eine berechnete und rationelle ist, längst bewährt haben, es müsste seit dem Jahrtausende langem Bestehen der jetzigen Menschheitsperiode längst eine vollkommenere, wesentlich verschiedene neue Art aus dem Menschen hervorgegangen sein, was doch bis jetzt noch nicht der Fall ist". — Alle wirklichen Specieskenner denken ebenso und kein einziger hat noch zur

Zeit seinen Beifall für diese Hypothese gegeben. Mögen es Mathematiker, Physiker, Chemiker, auch Anatomen und Physiologen thun und gethan haben, ein erfahrener Specieskenner kann es ohne Selbsttäuschung nicht thun, er entdeckt bald, dass eben hier es sich nur um das leidige Varietätenwesen handelt. Der Jubel der Menge, welche *Darwin* zujauchzte, hatte seinen Grund darin, dass sie sich Hoffnung machte, sie werde durch diese Hypothese vom Studium der Species befreit werden können. Allerdings ist die Specieskenntniss, wegen der reissend schnell sich vermehrenden Entdeckungen, ausserordentlich schwierig und die Kenner der Species unter den Naturforschern ausserordentlich selten geworden, aber dennoch bleibt diese schwierigste Aufgabe auch die höchste und alle übrige Forschung gewinnt erst dann ihren Werth, wenn die Species richtig bestimmt ist. Die grosse Menge der Laien jagt nach Hypothesen und wird durch diese verlockt und getäuscht; alle solide Forschung hält ihre Resultate durch Reflexion über den Zusammenhang des Ganzen prüfend zusammen.

Carl Vogt machte sich vorzüglich durch seine physiologischen systematischen namentlich ichthyologischen Arbeiten (mit Agassiz) über die Salmoneen, die lachs- und forellenartigen Fische, mit prächtigen Tafeln, und über mehrere Seethiere bekannt. Späterhin bestrebte sich derselbe durch zahlreiche Schriften das grosse Publikum über das Natur- und Weltleben belehren zu wollen. Seine klare und verständliche Sprache, sein scharf materialistisches Princip, sein gutes Beobachtungstalent haben ihm eine grosse Zahl von Lesern und Anhängern erworben und Jedermann wird es als ein günstiges Ereigniss begrüssen, dass er in diesen Tagen hierher kommt und Vorträge hält, so dass Jeder Gelegenheit findet, ein Urtheil über ihn selbst sich bilden zu können, dem wir nicht vorgreifen wollen.

Jacob Moleschott in Turin ist durch seine „Physiologie der Nahrungsmittel", vorzüglich durch seinen „Kreislauf des Lebens" und seine alljährlich bei Eröffnung seiner akademi-

schen Vorträge gehaltenen Reden (Sieben Vorträge. Giessen, bei Roth. 1 Thlr. 10 Sgr.) höchst rühmlich bekannt. Sein Geist dringt am tiefsten ein in die Vorgänge in der Natur und im Leben und seine klare Dialektik prüft und analysirt sehr scharf die Leistungen Anderer, er ist immer consequent und streng, wie gegen Andere, so auch gegen sich selbst. So präcis aber auch sein Materialismus ausgeprägt ist, so befriedigt doch seine Leser die alljährlich zunehmende Anerkennung eines geistig waltenden Lebens und derjenigen Einheit in der Natur, in deren unablässiger Anschauung und eben dadurch sein eigener, lebenskräftiger Geist in der Bekämpfung alles Unklaren, als Sieger hervorgeht. *Moleschott* sprach in vollster Ueberzeugung seine Entdeckung aus: „Ohne Phosphor kein Gedanke“ und in deren Bewusstsein entströmten unablässig Gedankenblitze seiner gewandten Feder und die Ströme verbreiteten sich zu einem leuchtenden Meere, welches in klar harmonischem Rhytmus seine Fluthen ergoss bis an die äussersten Grenzen der gebildeten Welt. — Seine neueste Rede „Ursache und Wirkung in der Lehre vom Leben“ verstattet auch den Dichtern Ahnungen zu verkünden, zu denen ihnen die Betrachtung der Natur Veranlassung gegeben. In dem Streite gegen *v. Liebig*'s „Chemische Briefe“, die er vorzüglich in seinem „Kreislaufe des Lebens“ beantwortet hat, handelt es sich auch um den Gottesbegriff. *Moleschott* eröffnet uns aber in wenigen Worten die Möglichkeit zu urtheilen, ja sogar entscheiden zu können, worin der Anlass zum Streite begründet und wie und in welcher Weise derselbe sich zur gütlichen Ausgleichung zu wenden vermag. *Moleschott* hebt nämlich heraus, dass die Ansicht eine unklare ist, wenn *Liebig* dem Schöpfer gegenüber noch von Naturgesetzen spricht. Denn sind diese Gesetze an sich schon in der Natur immerfort unveränderlich wirkend und allmächtig schaffend, erhaltend und waltend, so ist ja eben dieses Walten, diese Allmacht der lebendige Gottesgeist selbst, den wir nach den Worten der heiligen Schrift uns unter keinem Bilde denken und nur als Geist im Geiste und in der Wahrheit anbeten und nicht

noch einen Anderen als werkthätigen Schöpfer ihm entgegensetzen sollen. Der wahre Gott ist eben in seinem ganzen Wesen und Walten darin vom weltlichen Herrscher zu unterscheiden, dass er ein ewiger und unsichtbarer Geist, ein urkräftiges einheitliches Leben, dass er der Gesetzgeber und der Vollzieher seiner Gesetze, also der Richter nach ihrer ewig unabänderlichen Norm und dass folglich die Allmacht, die absolute Gewalt und auch das Gesetz selbst und ganz allein, also der absolut kategorische Imperativ, neben welchem der Gedanke an einen, nur mit dem Erschaffen sich beschäftigenden besondren Schöpfer, sowie an jeden Nebengott, unzulässig ist. —

Die alten Egypter und Heiden überhaupt dachten sich den Geist Gottes als unmittelbar einströmend in Alles was da lebt, darum verehrten sie auch Pflanzen und Thiere, vorzüglich die, welche ihnen Nutzen brachten, wie Götter, oder vielmehr den Gottesgeist in ihnen. Das war der eigentliche Pantheismus. Sowie schon einige Stoiker und Neuplatoniker, so haben auch *Spinosa, Kant, Fichte* und vor Allen *Schelling* und *Oken* das Verdienst, dass sie die Philosophie der Objectivität der Natur wiedergegeben und wieder zugeführt haben. Vorzüglich *Schelling* kam auf den alten Satz wieder zurück, dass 1) das, was in uns erkennt, identisch ist mit dem, was erkannt wird, daher Identitätsphilosophie; 2) das Princip des Fortschreitens vom Niedern zum Höhern, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, das genetische Princip, also die Steigerung in der Organisation; 3) Beobachtung und Erforschung der eigentlichen Bedeutung der Organe und der Naturkörper im Ganzen und die Bedeutung des Lebens und seiner Erscheinung auf allen Stufen und Perioden der Entwicklung; 4) Zusammenhang aller Erscheinungen, aller Formen und nothwendigen Beziehung derselben unter sich und das Bild der Einheit im reflectirenden Geiste der Menschen. — Während also die früheren Philosophieen gegen die wirkliche Welt sich abgeschlossen, dieselbe für einen Schein oder ein Anderssein erklärt hatten, trat *Schelling* wieder ein in die lebendige

Welt und versöhnte sich durch klare Anschauung mit ihr. Mit lautem Jubel wurde dieser Fortschritt im Denken von allen offenen Gemüthern begrüsst und so die von hohlen Worten und Phrasen betäubte Jugend zum Gebrauch ihrer eignen lebendigen Sinne wieder erweckt. In diesem Erwachen, in diesem Beobachten und Anschauen der lebendigen Welt war es, als eben *Oken* und *Carus* ihr mächtiges Wirken begannen, immerfort von den naturwüchsigen Anblicken und Zurufen des unsterblichen *Goethe* erleuchtet.

Bisherige Wahrheiten und Dichtungen über die Schöpfung des Menschen und über die wahre Stellung der Menschheit in der Natur.

Der Vortragende hebt zuerst hervor, dass die Einseitigkeit, mit der gegenwärtig die *Darwin*'sche Lehre aufgefasst werde, werde, von diesem Manne weder erstrebt noch bezweckt wurde, indem *Darwin* die Cardinalsätze seiner Lehre nur als Hypothese und in der bescheidensten Form vorgetragen habe; auch sei *Darwin* keineswegs der Erste, welcher auf dem Wege der allmäligen Umwandlung der Arten die Entstehung der gegenwärtigen Thier- und Pflanzenwelt zu erklären versucht habe. Vielmehr habe *Darwin* mehre deutsche Vorgänger gehabt, obwohl kaum anzunehmen sei, dass der englische Gelehrte die Leistungen dieser Männer gekannt habe. Der Vortragende nennt zuerst Dr. *Tauscher*. In Chemnitz geboren, begab sich dieser nach vollendeten Studien in's südliche Russland, fand später eine Anstellung auf der berühmt gewordenen Besitzung Gorinko bei Moskau, dem Eigenthume des Grafen *Razumovsky,* wo ihm nicht nur der bedeutende botanische Garten, sondern auch nennenswerthe zoologische Sammlungen zu Gebote standen. *Fischer v. Waldheim* ehrte *Tauscher* dadurch, dass er eine Tetradynamisten- (Kreuzblüthler-) Gattung nach ihm benannte. *Tauscher* kehrte nach Dresden zurück

und setzte hier das Studium der Naturwissenschaften fort, während er mannichfaltige Schriften zoologischen und botanischen Inhalts veröffentlichte. Aber was uns davon interessire, sei die Herausgabe seines Werkes im Jahre 1818, welches die Idee einer fortgesetzten Schöpfung enthält. In ihm sucht der Verfasser die wirkliche Fortentwickelung der Thiere und Pflanzen, innerhalb der Lebensformen beider Reiche, wahrscheinlich zu machen. Und dass in der That die Art weder bei den Pflanzen noch bei den Thieren etwas Constantes sei, welches sich nur durch Erzeugung seiner selbst erhalte, beweist er 1) durch das Phänomen der Bastardirung, 2) durch das Entstehen von Infusorien in Kleister, Essig, Pflanzenaufgüssen u. s. w., 3) durch jene Veränderung und Abweichung vom ursprünglichen Artcharakter, welche die Cultur bei den Thier- und Pflanzenspecies zu erzeugen vermag und die unter Umständen eine derartige Beständigkeit erhielt, dass sie sich durch Reinzucht nicht nur auf die näheren, sondern auch die ferneren Nachkommen fortzupflanzen im Stande wären, also Racen-Eigenthümlichkeit, 4) durch die periodische Umbildung der Erdoberfläche, welche immer mit einer Umwandlung der Fauna und Flora zusammenfiele. Denn, sagt er, es träten in den einzelnen Erddistrikten mannigfache Veränderungen des Thier- und Pflanzenbestandes ein, wenn der Charakter der Gegend durch Abholzung, Be- oder Entwässerung u. s. w. sich ändere und so sei es eine bestimmte Thatsache, dass nach Niederschlagen grösserer Waldstrecken ganz neue Vegetabilien erschienen, ein Factum, das Vortragender, gestützt auf *Marcel de Serres,* auf folgende Weise deutet: Die Wurzelfasern und Samen, welche die neuemporschiessende Flora zu ihrer Entwicklung brächten, seien keineswegs neu geschaffen, sondern ruheten nur latent im Boden, wo sie wegen Mangel der nöthigen Bedingungen, an Luft und Licht, nicht zur Entfaltung gelangen konnten. Protokollant übergeht die Bemerkungen, welche *Tauscher's* persönliche Schicksale betreffen, und folgt dem Vortragenden zu einem anderen Vorgänger *Darwin's*, nämlich zu *Jacob Kaup.* Seine Schrift zeichnet sich dadurch

aus, dass sie nicht nur die Möglichkeit des Auseinanderhervorgehens der einzelnen Arten zugiebt und erörtert, sondern dass sie sogar die Reihen der Thierformen ganz genau bezeichnet, welche bei der allmäligen Umwandlung einander gefolgt sein sollen. Hier schaltet Vortragender ein, dass man die Säugethiere als die Blüthe der Schöpfung zu betrachten habe, dass bei diesen der Familien- und Ordnungsbegriff ungleich besser durch die Species repräsentirt werde als bei den niederen Thieren und deutet hierdurch zugleich die grosse Schwierigkeit an, eine Umwandlung der Arten zwischen den Familien, Ordnungen und Klassen zu beweisen oder auch nur wahrscheinlich zu machen. Als Curiosa theilt Vortragender einige Beispiele aus dem *Kaup*'schen Werke mit: 1. Reihe, Genus *Plesiosaurus,* aus dem hervorgegangen sein soll: Pelikan, Gans, Seeschwalbe, Elster, Rabe, Meise, Lerche, Sänger (d. h. *Sylvia* und *Motacilla*), Würger, Thurmfalke, Eule, Marder, Wiesel, Hermelin. 2. Reihe, Genus *Crocodilorum antediluviorum,* worauf folgten: Wildente, Lachmöve, Rabenkrähe, Blaumeise, Steinschmatzer etc. etc.

Vortragender theilt nun Einzelnes aus der Rede mit, die er vor kurzer Zeit im hiesigen wissenschaftlichen Cyclus gehalten hat. Er ergeht sich zunächst in naturphilosophischen Anschauungen, aus denen hier nur diejenige hervorzuheben ist, dass ein hoher Grad der Veredlung doch nur das endliche Ziel der Natur sein könne und dass dasselbe nur auf dem Wege allmäliger Steigerung und Vervielfältigung einfacher Lebensformen zu complicirteren und leistungsfähigeren erreichbar sei, indem die Natur immer von dem Einfachsten ausginge. Doch dürfe hierbei nicht die Harmonie der Erscheinungen gestört werden; der Mensch, gegenüber der ungeheuren Mannichfaltigkeit der Organismen, gerathe freilich oft in Zweifel über die Zwecke der Natur, da er alles nach seinem Ich bemesse und bemessen müsse, auch die Selbstzwecke seiner Aussenwelt nur ungern und höchst selten anerkenne. Vortragender knüpft hieran eine Erörterung der Idee des Zweckes, des Zweckbegriffes und allmälig zu dem

eigentlichen Gegenstande seines Themas zurückkehrend, bespricht er die Anschauung *Lamark*'s, welche der *Darwin*'schen Lehre zu Grunde liege, eine Priorität, welche von *Darwin* nie geleugnet, im Gegentheil in seinem Buche sehr gewissenhaft hervorgehoben worden ist. Auch der *Lamark*'schen Auffassung der Inconstanz der Arten liegt die Idee zu Grunde, dass durch die Leistung, nämlich durch Uebung und Arbeit das Werkzeug (Organ) auf die Dauer Veränderungen erführe, welche den Totalcharakter des Individuums derartig umänderten, dass innerhalb Zeitmaassen, die der Menschengeist zwar nennen aber nie begreifen könne, wohl die Umänderung einer Art nicht nur in eine andere derselben Gattung, sondern selbst in die einer fernerliegenden Gruppe möglich sei. Die Formen, welche den Uebergang aus einer Art in die andere vermittelten, seien die Schwächeren gewesen gegenüber den ausgeprägteren, deshalb könnten sie nur eine vorübergehende (transitorische) Existenz gefristet haben, indem sie durch die überdauernden Formen, welche die stärkeren waren, im Kampfe um das Dasein, sei es direct, etwa durch Tödtung, oder indirect, durch Entziehung von Nahrung, vernichtet wurden.

Lamark hat seine Anschauungen in der „Philosophie zoologique" (1819) und in der „Histoire naturelle des animaux sans vertèbres" (1809—15) niedergelegt. *Dalton* hat später etwas Aehnliches vorgetragen. *Lyell* aber ist der enthusiastischste Vertreter der Theorie *Darwin*'s; was dieser nur als Hypothese hinstellt, hält jener für erwiesen und spricht sich sogar über die Möglichkeit einer noch gegenwärtigen Urzeugung aus, in der Weise, dass sich durch eine äusserst langsame und unmerkliche Verwandlung die Artenzahl fort und fort vermehre. Er schätzt die Arten auf 1—2 Millionen und versichert, dass jährlich auf der Erde eine neue Art auftrete, was für Europa in 20 Jahren eine Species gäbe. Aller fünfzig Jahre erschiene auf der Erde ein neues Landthier, nach 8000 Jahren aber erst eine neue Säugethierspecies. Vortragender bezeichnet eine derartige Annahme als eine kindische Will-

kür, die jeder wissenschaftlichen Begründung baar und ledig wäre. Ihm ist die ganze *Lamark-Darwin*'sche Theorie nichts als die dargelegte Möglichkeit einer Entwicklung der ganzen Thier- und Pflanzenreihe aus den niedrigsten animalen und vegetabilischen Lebensformen, nach dem Muster der natürlichen Systeme beider Reiche und besonders wahrscheinlich gemacht durch das Vorkommen der Bastard- und Spielarten. In dieser Beziehung tritt *Lamark* und *Darwin* schroff *Linné* gegenüber, welcher die Bastardform immer als eine Ausartung der Species betrachtet hat und vom teleologischen Standpunkte aus deshalb den factischen Untergang derselben, innerhalb der nächsten Generation, als nothwendig und dem höheren Plane der Natur entsprechend annahm. Demnach begäben sich *Lamark* und *Darwin* bei ihrer Erklärung der Arten-Entstehung auf unbekannte und unerfassliche Wege, was doch weiter nichts sei, als dem Schöpfer wieder die Hinterthüre zu öffnen. Vortragender stellt nun Betrachtungen über die biblische Genesis an, aus welcher hervorginge, dass die Arten gleichsam aus der Erde hervorgewachsen wären und bezeichnet die Antwort auf die an die Natur gerichtete Frage „Wie entstanden Thiere und Pflanzen?“ als für den dermaligen Bildungsgrad des Menschen unzugänglich und hier sei ein geringer Theil von Wahrscheinlichkeit vor der Hand das Höchste, was der Mensch zu erreichen vermöchte. Der Artbegriff bliebe vor der Hand ein durch die Natur gegebener und unterscheide sich deshalb wesentlich von dem Gattungs-, Familien- und Ordnungsbegriffe, welcher innerhalb der Zeiten den vielfältigsten Schwankungen ausgesetzt gewesen wäre. — Nachdem Vortragender den jetzigen Stand der Zeugungsgeschichte niederer Thiere beleuchtet und durch mehrfache Beispiele nachgewiesen hat, mit welchen numerischen Mitteln die Natur bemüht sei, trotz der Hinfälligkeit mancher Arten, dennoch ihre Existenz auf die Dauer zu sichern, geht er auf die Verwandlungstheorien von *Snell* und *Koelliker* über. Der Erstere wiederholt das *Baumgärtner*'sche Metamorphosengesetz, der Letztere sucht die Entstehung neuer Arten aus den

alten, bereits erschaffenen, durch den *Steenstrup*'schen Generationswechsel zu erweisen. Zum Schlusse spricht der Vortragende über die Entstehung des Menschen, indem er *in specie* die *Vogt*'sche Anschauung bekämpft, welche einen gemeinschaftlichen Urtypus für Menschen und Affen annimmt. Er weist *Vogt*'s Ansicht durch dieselben Argumente wie Dr. *Gleisberg* zurück, weshalb, um Wiederholungen zu vermeiden, dieselben nicht noch einmal vorgeführt werden, spricht sich jedoch ganz besonders für eine Aehnlichkeit zwischen dem Affen und dem Neger aus, ohne indess soweit zu gehen, eine Umwandlung des Affens in den Neger, weder innerhalb der geschichtlichen Zeit noch überhaupt für hinreichend erwiesen, ja selbst nur für möglich zu halten, ungeachtet man in Abyssinien geschwänzte Neger gefunden haben will. Endlich, nachdem er die Felsentaube als die Urform aller anderen Taubenarten contra *Darwin* nicht anerkannt und das Gesetz der Atavie von *Vogt* als paradox hingestellt hat, geht er auf die Berechtigung der Einpaarler und Vielpaarler über, wobei er sich für letztere erklärt.

Ueber

Geschlechts-Eigenthümlichkeiten.

Protokoll eines Vortrages, gehalten in der „Gesellschaft für Botanik & Zoologie zu Dresden" am 16. Januar 1868

von

Dr. Paul Gleisberg.

Nachdem Vortragender die Auffassung des *Galen, Aristoteles, Haller, W. v. Humboldt,* gewissermaassen als die Geschichte des Gegenstandes, über die Geschlechter erwähnt hat, spricht er von der Vertheilung der letzteren in der Natur und hebt hervor, dass, während bei den Pflanzen ein getrenntes Geschlecht der Individuen entschieden zurücktritt, gegenüber den Zwitterpflanzen, sei bei den Thieren ein fast umgekehrtes Verhältniss zu beobachten. Denn bei den Wirbelthieren existire nicht ein Beispiel eines wahren Hermaphrodismus, ebensowenig bei den Insecten, Spinnen und Crustaceen, während dagegen bei den Würmern, Weichthieren, Radiaten und Polypen die Zwitterbildung Regel sei. Als merkwürdig stellt Vortragender hin, dass bei den Quallen und Polypen, trotz ihrer geschlechtlichen Vermehrung, noch eine solche durch Theilung nebenher laufe. Bei den Infusorien könne man weder von Geschlechtern noch von Geschlechtsverschiedenheiten sprechen, sie vermehrten sich nur durch Theilung.

Rücksichtlich einer ursprünglichen Verschiedenheit der Geschlechter erwähnt der Vortragende, dass eine solche streng genommen nicht anzunehmen sei, sondern dass bei allen getrenntgeschlechtlichen Individuen in ihren Jugendzuständen, nämlich im Embryonal-, Ei- und Larvenleben ein Zeitpunkt existire, in welchem beide Geschlechter nicht von einander zu scheiden seien. Beispielsweise erwähnt er die Entwickelung der Geschlechtstheile bei den Säugern innerhalb des Embryo's und lässt sich über die Bedeutung der Wolf'schen Körper, die sogenannte Primordialniere, der Müller'schen und der Rosenmüller'schen Organe, des Müller'schen Ganges und der Entwicklung der Gebärmutter mit ihren Anhängen aus. Hierbei kommt er zu dem Schluss, dass auch bei dem entwickelten Säuger manches im Manne sei, was an das Weib und manches in diesem, was an den Mann erinnere, denn es gäbe ja eine weibliche Ruthe, eine männliche Brustdrüse, das Scrotum repräsentire die grossen Schamlippen und beim Biber habe *Bischoff* einen Uterus masculinus nachgewiesen, ein Organ, welches nach *Ernst Heinr. Weber* auch dem Menschen nicht fehle. Die Zahl der männlichen und weiblichen Individuen anlangend, so stelle sich in der ganzen organischen Natur, der Zahl nach, ein Ueberwiegen der weiblichen über die männlichen heraus. Besonders prononcirt sei dies bei den Wirbellosen und man könne es nicht als eine Widerlegung betrachten, dass in einem Bienenstocke auf einen Weisel 800—1000 Drohnen kämen, denn man müsse gegen 20,000 Arbeiter, welche verkümmerte Weibchen darstellen, ganz besonders in Rechnung bringen. Bei diesem Anlass erwähnt Vortragender eine Art von geschlechtsloser Vermehrung, die in neuerer Zeit ein grosses Aufsehen gemacht habe, nämlich die sogenannte Parthenogenesis, welche nicht nur bei der Bienenkönigin, die im jungfräulichen Zustande Eier legt, aus welchen sich nur Drohnen entwickeln, sondern auch bei den Psychiden und Blattläusen zur Beobachtung gelangt sei.

Nach diesen einleitenden Vorbemerkungen geht der Vortragende zur Schilderung jener Eigenthümlichkeiten über, die

durch die Geschlechtsverschiedenheit der einzelnen Individuen bedingt sei. Er theilt dieselben in zwei Gruppen:

I. Die erste umfasse jene Eigenthümlichkeit, welcher eine besondere Bedeutung bei dem Begattungsact, bei dem Brüten und Schützen der Eier und Jungen, bei der Ernährung und Pflege derselben nicht abzusprechen sei. Er erwähnt

a) Haftorgane der Haifische, das stärkere Wachsen der vordern Extremitäten bei den männlichen Lurchen während der Begattungszeit, welche dieselben befähigen, das Weibchen besser zu halten; er nennt die Saugnäpfe männlicher Coleoptern, wodurch es diesen möglich wird, sich auf dem glatten Rücken des Weibchens während des Begattungsactes fest zu halten u. s. w.

b) Die Brutflecke der weiblichen Vögel, welche ausnahmsweise auch bei den Männchen vorkommen; ferner die Bruteinrichtung am Körper der Fische, Crustaceen etc.

c) Die Brustdrüsen mit ihren Absonderungen bei den weiblichen Säugern, die milchähnliche Absonderung in dem Kropfe der Tauben, die Beutelbildung bei *Halmaturus* und den Didelphen. Hierbei gedenkt Vortragender der ausserordentlich verschiedenen Lage der Milchdrüsen bei den Säugern und der Zahl der Zitzen. Beim Menschen und Affen zwei, können sie sich bis zu zwölf und vierzehn vermehren beim Wild- und Hausschwein. Während sie beim Menschen in der obern Brustgegend liegen, so weichen sie bei den Pflanzen- und Fleischfressern bis zu der Schambeingegend zurück. Die Fledermäuse haben die Zitzen mehr seitlich, die Cetaceen sogar neben der Scham und bei *Myopotamus* erscheinen Zitzen und Drüsen selbst auf dem Rücken. Endlich erwähnt Vortragender

d) die Legeröhre und den Stachel bei den Insecten, zum Eingraben der passenden Nahrung für die aus dem befruchteten Ei sich entwickelnde Larve, dahin gehört der Pillendreher, Todtengräber u. s. w.

II. Die zweite Gruppe enthalte jene Eigenthümlichkeiten der Geschlechter, die sich nicht auf besondere Verrichtungen

(Ausgegeben am 20. October 1871.)

zum Nutzen und Frommen der Jungen und der Brut beziehen, sondern nur der äussere Ausdruck einer innern Verschiedenheit sind und sich, wenn überhaupt, nur auf indirectem Wege für die Zeugungsthätigkeit und für die Brutpflege als nutzbringend erweisen. Diese Eigenthümlichkeiten machen sich geltend

a) in der Statur und Körpergrösse. Vortragender kennzeichnet hier die mannigfachen Verschiedenheiten im Skelette bei Mann und Frau, besonders die Eigenthümlichkeiten der Extremitäten und Knochen der Wirbelsäule, des Brustkastens, Beckens, der Füsse und Hände. Der Mann sei in der Regel grösser wie das Weib. Ihm sei ja der Schutz der Familie anvertraut und desshalb scheine es im Haushalte der Natur ein tüchtiges Erforderniss, dass er durch physische Kraft befähigt sei, das schwächere Weib und die Kinder vor äusseren Angriffen zu schützen. Aus demselben Grunde sei auch die physische Kraft bei dem männlichen Thiere durch stärkere Entwickelung der Knochen und Muskeln repräsentirt. Als Beispiele nennt er den Hengst, den Stier, den Kater. Ausnahmen kämen vor bei dem Elenn, dem Walfisch, bei den Tagraubvögeln, beim Kuckuck und einigen Fliegenschnäppern, wo durchschnittlich das Weibchen grösser sei als das Männchen. Bei den Wirbellosen finde ein umgekehrtes Verhältniss als wie bei den Wirbelthieren statt; hier erscheine das Weibchen allermeistens grösser als das Männchen. Die Natur habe hier auch gar nicht die Anforderung an das Männchen gestellt, Weibchen und Brut zu vertheidigen. Wo ein derartiges Erforderniss sich geltend mache, sei dies durch Hilfsapparate, die wiederum dem Weibchen anvertraut sind, erreicht.

b) In der Textur. Vortragender bemerkt, dass nicht nur das absolute Gewicht zwischen Mann und Weib ungleichmässig vertheilt sei, sondern auch das specifische, und so verhalte sich das letztere in beiden Geschlechtern wie 10:8, das absolute aber wie 3,20:2,91. Es hänge dies mit einer grössern Dichtigkeit des Gewebes beim Manne, mit einem auffälligen Reichthume an erdigen Substanzen, besonders der Knochen,

zusammen. Als zweifelhaft stellt Vortragender hin, ob die Beschaffenheit des Blutes in beiden Geschlechtern wesentlich verschieden sei und weist es als einen Irrthum *Berthold*'s zurück, wenn derselbe dem Manne eine geringere Disposition zu Krebsübeln und Tuberculose, als wie dem Weibe zuschreibe; nur erkranke das Weib häufiger an Degenerationen der Geschlechtswerkzeuge.

c) In der Bewegung. Bei den höheren Wirbelthieren scheint das Männchen zu kräftigeren und anhaltenderen Bewegungen befähigt als das Weibchen und selbst der kleinere, männliche Tagraubvogel dürfte in dieser Richtung das grössere Weibchen übertreffen. Bemerkenswerth sei, dass das Weib, obwohl es im Schritte graziöser und elastischer als der Mann erschiene, im Schnelllaufe von diesem weit übertroffen werde. Der Schnelllauf sei schwankend, sogar wackelnd, was sich aus den oben angegebenen Eigenthümlichkeiten des Becken- und Extremitätenbaues sehr leicht begreifen lasse. Auch bei den Wirbellosen erweise sich, dass der männliche Nachtfalter ein bedeutenderes Flugvermögen besitze als der weibliche; bei der Grille und der Bienenameise (*Mutilla*) sei das Männchen geflügelt, das Weibchen flügellos; die weibliche Blattlaus bleibe während ihrer ganzen Lebensdauer fast unbeweglich an einer Stelle sitzen.

d) In der Entwickelung der Lebensdauer. Diese gestaltet sich sehr verschieden in beiden Geschlechtern und es lässt sich hier nicht Alles wiederholen, was Vortragender in dieser Beziehung mittheilte. Besonders aber hob er den Einfluss der Pubertät, d. i. der Geschlechtsreife beider Geschlechter, auf Stimmbildung und Stimmorgane hervor. Die Lebenszähigkeit sei beim Weibe grösser als beim Manne, daher auch die Lebensdauer bei ersterem grösser als beim männlichen Geschlechte, obwohl die Beispiele, wo ein Individuum 120 Jahre und darüber alt wurde, nur männliche Individuen betrafen. Die Statistik erweist, dass mehr Knaben als Mädchen geboren werden, denn auf 105 Knaben kommen nur 100 Mädchen und dennoch bestätigen alle Volkszählungen ein Ueberwiegen der

weiblichen Individuen, woraus gefolgert werden muss, dass in den ersten Lebensjahren eine grössere Sterblichkeit unter den Knaben als unter den Mädchen herrsche.

e) In den einzelnen Functionen. Die Ernährung geht beim Manne rascher und kräftiger von statten, als beim Weibe, darum producirt er auch in einem Tage eine grössere Menge von Harnstoff und Kohlensäure als das Weib. Aber dieses gleicht erfahrene Stoffverluste leichter aus als der Mann. Ein abgemagertes Weib wird schneller voll und rund als ein Mann unter gleichen äusseren und inneren Verhältnissen; daher mag es auch kommen, dass sich weibliche Thiere besser füttern als männliche. Auch die Verdauung geht beim Manne schneller und energischer vor sich, deshalb bei diesem ein lebhafteres Hunger- und Durstgefühl als bei dem Weibe. Völlerei und Trunksucht sind gewiss nur aus diesem Grunde bei dem Manne so häufig, beim Weibe so selten. Die Zähne sind beim Manne stärker und breiter als bei der Frau, öfterer kommen bei ihm doppelte Zahnreihen vor, seltner mangelt ihm, häufiger dem Weibe der Weisheitszahn. Die Bauchhöhle des Weibes ist geräumiger als die des Mannes und enthält keinen vollkommen abgeschlossenen Bauchfellsack, dieser besitzt vielmehr bei Menschen und bei allen Säugethieren, in seinem unteren Theile bei ersterem, in seinem hinteren beim Thiere, das sogenannte *osteum abdominale*, zum Durchtritt des nur mikroskopisch erkennbaren Säugethiereies. Der Darmkanal ist beim Manne kürzer als beim Weibe, doch zeigt dieser eine mächtiger entwickelte *muscularis*. Der Mastdarm dagegen ist beim Manne weiter und länger, beim Weibe enger und kürzer. Auch die Frequenz der Stühle ist beim Manne grösser. Bezüglich der Athmung wird erwähnt, dass der Mann seltner aber tiefer athmet, dass bei ihm eine Bewegung mehr der unteren Partie des Thorax, beim Weibe mehr der oberen Partie stattfindet, was mit den eventuellen Erfordernissen an den Unterleib des Weibes und an den Hinterleib des weiblichen Säugethieres, die Frucht zu bergen und auszutragen, sehr wohl in Einklang zu bringen ist. Das Zwerchfell macht

beim Manne grössere Bewegungsexcursionen als beim Weibe, deshalb die verschieden tiefen Athemzüge bei beiden Geschlechtern. Die Insertion des musculösen Theiles des Zwerchfelles ist beim Manne um einen Zwischenrippenraum höher als beim Weibe. Die Lungen sind beim Manne grösser, besonders sind die vorderen Partien dieses Organs, beim Weibe sehr klein. Die Stimmapparate vertheilen sich in der Thierwelt vorherrschend auf das männliche Geschlecht und wenn sie auch den Weibchen nicht durchaus fehlen, so sind sie doch bei diesen ungleich weniger entwickelt und werden viel seltner angesprochen. Sind doch schon die Knaben viel lauter als die Mädchen, wenn auch das ältere Weib schwatzhafter ist als der alte Mann. Bei den Vögeln sind die Männchen die Schläger; zuweilen finden sich bei dem Männchen, z. B. des schwarzen Storches, des Sägetauchers, ganz besondere Vorrichtungen zur Verstärkung der Stimme. Schallblasen werden nur beim männlichen Frosche gefunden, wie auch nur bei der männlichen Cicade der Stimmapparat angebracht wurde.

Das Herz des Mannes ist umfänglicher. Blutungen aus den Geschlechtstheilen sind bei Frauen ungemein häufig, dagegen sehr selten beim Manne. Dieser verträgt Magen- und Darmblutungen ungleich besser als das Weib und zwar aus nicht fern liegenden pathologischen Gründen, die der Vortragende genauer entwickelt. Die Chlorose sei dem Weibe, die Haemophilie dem Manne eigenthümlich. — Betreffs der Secretion wird erwähnt, dass das Weib mehr Fett ausscheide und zwei ganz specifische Absonderungsproducte liefere, nämlich die Milch und einen nicht näher zu beschreibenden Schleim des *Introidus vaginae*. Die Gallen- und Harnabsonderungen sind beim Manne reichlicher und weil dessen Harn reicher an Harn- und Salzsäure sei, so beträfen die Beispiele von Steinkrankheit vorzugsweise das männliche Geschlecht. Auch sei der Urin des Mannes reicher an Harnfarbstoff als der weibliche. Die Hautausdünstung ist von stärkerem Geruche bei dem Manne, auch sondert dieser mehr *Smegma* ab. Der Moschus stammt nur von dem männlichen Thiere, wie auch

das Bibermännchen mehr Castoreum liefert als das Weibchen. Dasselbe Verhältniss findet bei den Absonderungen der Stinkdrüsen des Bisamschweines und des Stinkthieres statt, wie es auch von der Schläfendrüse des Elephanten gilt. Nägel, Hörner, Klauenbildung und Haare sind vorzüglich Attribute des männlichen Geschlechts und zwar durch die ganze Reihe der Säugethiere. Beispiele: der haarige Mann, Bartwuchs, Geweih- und Hörnerbildung der Wiederkäuer, Sporenbildung bei den Vögeln u. s. w.

Das Nervensystem zeigt gleichfalls manche Verschiedenheiten in beiden Geschlechtern und möge hier nur hervorgehoben werden, dass das männliche Individuum bei den Säugethieren ein Gehirn von grösserem absoluten Gewichte habe als das weibliche von derselben Species, dass bei der Frau sich die untere Partie des Rückenmarkes stärker entwickelt zeige als bei dem Manne, was offenbar mit dem räumlicheren Becken der ersteren zusammenfalle.

Die Sinnesorgane bei der Thierwelt sind bei den Männchen stärker entwickelt; ihre Function ist eine schärfere als beim Weibchen, weil dem ersteren im Naturhaushalte die Aufgabe wird, das Weibchen aufzusuchen und zu begatten, eine Aufgabe, die nicht selten mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist. Sehr oft findet man beim Thiere einen Sinn besonders ausgebildet, so den Geruchssinn beim Hunde, den Gesichtssinn bei den Tagraubvögeln, das Gehör bei den Einhufern u. s. w. Beim Menschen scheint kein Sinnesorgan über das andere zu dominiren, nur ist es auffällig, dass beim Weibe die Sinnesthätigkeit schärfer ist in Beziehung der Auffassung äusserlicher Dinge und so wird daher eine Frau Nachlässigkeiten im Anzuge oder Spuren von Unreinlichkeit in ihrer Umgebung leichter entdecken als ein Mann.

Die Seelenthätigkeit ist in beiden Geschlechtern bezüglich des Seelenvermögens gleich, doch nicht in dem Verhältniss der Thätigkeiten unter sich. Während beim Weibe das Gefühl vorherrscht, ist der Mann mehr ein wollendes Wesen, überall seine Ichheit in die äusseren Verhältnisse

hineintragend. Im Weibe herrscht mehr die Sympathie, das Mitgefühl, im Manne mehr der Antagonismus, der Hass, vor. Denn Jenes ist viel mitleidiger, religiöser, anständiger als der rauhe, so leicht es mit seiner Umgebung verderbende Mann, der Alles auf sein Ich bezieht. Sie ist opferwilliger, er egoistischer und doch finden sich mehr Beispiele männlicher als weiblicher Grossmuth. Der Mann verzweifelt viel früher als die Frau, denn diese weiss Alles zum Besten zu kehren, daher auch der Selbstmord bei dem ersteren dreimal häufiger ist als beim andern Geschlecht. Das eigentliche Wesen des Weibes ist die Liebe, aber nicht zum eigenen sondern zum andern Geschlechte, denn mit jenem befindet es sich im steten Hader. Tugend und Sittsamkeit sind seine schönste Zierde, Seelenreinheit sein wahrer Adel. —

Nachdem Vortragender einige Beispiele von pflegeälterlichem Wesen und von Kindesliebe aus der Thierwelt mitgetheilt hat, kommt er zu dem Schlusse, dass die Liebe zur Nachkommenschaft, sei sie entwickelt oder nicht (Ei, Larve), ihrer Unmittelbarkeit halber als mehr instinktiv anzusehen sei und weniger als eine Tugend des Geschöpfes als vielmehr des Schöpfers aufzufassen wäre. Er schliesst seinen so reichen wie belehrend-gegliederten Vortrag mit den Worten *Johannes Müller*'s: „Und ist die Brut gesehen, so entstehen in der Seele der Aelternthiere instinktartige Träume, die das ganze Wesen derselben erfüllen und sie zwingen, für die Brut zu sorgen, sie zu pflegen und zu schützen, selbst mit Aufopferung ihres eigenen Lebens." —

Die Arten der Gattung Pleophylla Er.

Vom Herausgeber.

Pl. fasciatipennis. *Oblonga, fusco-aenea, undique cinereo-pilosa; clypeo rugoso, piloso, margine paulo reflexo; antennis testaceis, clava stipite in mare longiore, in femina aequali; thorace fusco-aeneo, punctato, cinereo-piloso; elytris novemcostatis, interstitiis punctatis, cinereo-pilosis, fusco-fulvis, fasciolis irregularibus, plus minusve interruptis, nigro-aeneis; pedibus fulvo-aeneis, tibiis posticis sat gracilibus, spinulosis.* — Long.: 8—9 mm.

Hab.: Cap. b. sp.

(*Blanch.*, Cat. coll. ent. Paris 1850, p. 83.)

Pl. navicularis. *Olivacea, aeneo-nitida, dense griseo-setosa; elytris striato-sulcatis.* — Long. 6—7 lin.

Hab.: Weihnachtsbai.

(*Burm.* Handb. IV, 2. p. 181.)

Länglich kahnförmig; Clypeus feinrunzelig, schwach der Länge nach erhöht, ♂ gekielt, borstig, ♀ nackt; Fühler schaalgelb, Fächer schwarz, ♂ 6-, ♀ 4-gliederig. — Länge 12—14 mm.

Pl. ferruginea. *Rufo-testacea, nitida, griseo-setosa, punctata; elytris fortiter striatis.* — Long.: 4 lin.

Hab.: Weihnachtsbai.

(*Burm.* l. c.)

Noch schlanker als Pl. navicularis; Clypeus kurz, breit, flach, hochgerandet, Lippe nicht ausgebuchtet; Flügeldecken mit 10 tiefen Streifen. — Länge ca. 8 mm.

Pl. maculipennis. *Oblonga, modice convexa, rufo-testacea, subnitida, undique breviter cinereo-pilosa; capite postice sublaevi; clypeo subtiliter confertim rugoso-punctato; thorace brevi, subtilissimo sat crebre punctulato; elytris obsolete punctato-striatis, interstitiis angustis, convexis, parce nigro-aeneo-maculatis, tibiis anticis bidentatis.* — Long.: 8—$8^1/_2$ mm., lat.: 4—$4^1/_2$ mm.

Hab.: Caffraria, ad flumen Gariep.

(*Bohem.*, Insect. Caffr. II, p. 124.)

Pl. pilosa. *Oblonga, modice convexa, rufo-testacea, subnitida, undique albido-pilosa; capite nigro-fuscis, crebre obsolete punctatis; clava nigro-fuscis; thorace nigro-fusco, minus crebre punctatis; elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis angustis, convexis; tibiis anticis bidentatis.* — Long.: 6 mm., lat.: $3^1/_4$ mm.

Hab.: Caffr., ad flumen Limpopo. (*Bohem.*, l. c. p. 125.)

Pl. *flavicornis. *Oblonga, rufo-testacea, aenea, nitida, dense griseo-pilosa, capite postice viridi-aeneis, punctatis; clypeo rugoso-punctato, piloso, cupreo-micans; antennis testaceis, clava sexphyllis inaequalis; thorace antice angustato, subviridi-aeneo, punctulato, punctis majoribus setiferis dispersis; elytris dilute obscure nebulosis, decemstriatis, striis punctulato-piliferis, interstitiis angustis, convexis; pedibus fulvo-aeneis, tibiis anticis bidentatis.* — Long.: 12 mm., lat.: 7 mm.

Hab.: Caffr., New Germany.

Pl. *opalina. *Breviter oblonga, modice convexa, rufo-testacea, dense griseo-pilosa, supra subopalina: capite postice sublaevi; clypeo rugoso-punctato, cupreo-micans, reflexo, apice truncato; antennis testaceis, clava in mare longiore aequali; thorace lateribus parallelis, antice rotundato-angustato; viridi-fusco, subvarioloso-punctato; elytris decemstriatis, subcostatis, interstitiis punctato-piliferis, fasciolis irregularibus, plus minusve interruptis; tibiis anticis bidentatis.* — Long.: $7^3/_4$—7 mm., lat.: 4 mm.

Hab.: Caffr. inter.

Vorstehend beschriebene Arten lassen sich tabellarisch auch in folgender Weise bestimmen:

A) Länge über 12mm.:

Fühler gelb	**flavicornis** m. (12mm.)
Fühlerkeule schwarz . . .	**navicularis** Burm. (12—14mm.)

B) Länge bis zu 9mm.:

Flügeldecken schwärzlich gefleckt	**maculipennis** Bohem. (8—8½mm.)
— *mit Fleckenbinden:*	
Körper braun, metallisch, Halsschild punktirt .	**fasciatipennis** Blnch. (8—9mm.)
— gelblich, opalisirend .	**opalina** m. (7-7¾mm.)
— *ohne Flecken oder Binden:*	
Körper mit grauen Börstchen bedeckt . . .	**ferruginea** Brm. (8mm.)
— weisslich behaart . .	**pilosa** Boh. (6mm.)

Die bisherigen Arbeiten

des Herausgebers.

(Fortsetzung von pag. 208.)

12.

Ueber **Circaëtos brachydactylus** *Bechst.*

„Obgleich durch die Herren *Pässler,* Oberförster *Wiese, Naumann* und Andere bereits festgestellt ist, was *Thienemann* und andere Autoritäten über die Fortpflanzung, Form sowie Farbe der Eier des Schlangenadlers bezweifelten, dürfte es nicht uninteressant sein, auf reichliche Vorlagen von Adler-

eiern gestützt, den immer noch nicht ganz zu Ende geführten Streit zu schlichten, nämlich zu beweisen, nicht etwa, dass das in der „Naumannia“ von Herrn *Heinrich Kunze* erwähnte Ei echt sei, sondern dass die Schlangenadlereier nicht nur von ersterwähnten Herren richtig erkannt und beschrieben, sondern auch, dass die von Herrn *Baldamus* in der „Naumannia“ I, 4. pag. 85 ausgesprochenen Ansichten die höchste Beachtung verdienen. Vorerst einige Worte über Vorkommen, Aufenthalt, Stimme und Nahrung des Schlangenadlers.

Naumann giebt sein Vorkommen am Rhein, in der Schweiz, Oesterreich, Schlesien und besonders Frankreich an. Bei Leipzig und Halle ist er im J. 1820 geschossen worden. Herr Hofrath Dr. *Reichenbach* nennt in seinen „Vögel Deutschlands“ zuerst das nördliche Deutschland und Pommern. — In Crimmitschau in Sachsen ward er einst von einem Bauer erlegt und dann als Siegestrophäe an ein Thor genagelt. — Ueber sein Vorkommen in Oesterreich und den südlich und östlich angrenzenden Ländern giebt Herr *Finger* ausführlichen und interessanten Bericht in den „Verhandl. des zool.-botan. Vereins in Wien“, Band IV. Mir ist er auch aus Algier und Spanien zugeschickt worden und von der Wolga besitze ich zwei schöne, ausgezeichnet grosse Exemplare. Dr. *Krüper* fand ihn auch in Griechenland. Die Stimme dieses Adlers hat *Naumann* nie gehört; *Reichenbach* sagt von ihm, dass er einen scharf pfeifenden Ton hören lasse. Was mein Gewährsmann, Herr Lehrer *Kosbab* in Stettin, mir über seine Stimme mittheilt, möge später erwähnt sein. Eine Episode aus meinem Leben, welche ich in Verbindung mit Vorstehendem zu bringen für gemäss halte, erlaube ich mir hier mitzutheilen, umsomehr, als ich der festen Ueberzeugung bin, *Circ. brachydactylus* lang genug schreien gehört zu haben, welche Ueberzeugung befestigt wurde, als ich das Ei des Vogels 2½ Monat später empfing.

Es war in den ersten Tagen des Monat April 1860, als ich mich, aus Unlust über das damals in Spanien nur erst wenig vorgerückte Leben in der Natur und in Folge dessen äusserst geringe Insektenausbeute, in die wilden Schluchten des zerrissenen Monte Aya zurückgezogen hatte, um durch die Geierjagd mich zu zerstreuen. Das Wetter war nicht gün-

stig; jeden Tag regnete es, wenn auch nur ein paar Stunden, und die Pfade im Gebirge waren gefährlicher denn je zu passiren. Trotzdem blieb ich keinen Tag im Hause und die Folge war, dass ich nach einer Woche mich schon recht gut bis zur Spitze des Monte Aya ganz allein wagen konnte, ohne Gefahr zu laufen, den Rückweg nicht wieder zu finden. Einige Male war es mir geglückt und im Vertrauen darauf nahm ich meine alte verrostete Baskenflinte auf den Rücken, hackte mir etwas Blei und verbarg mein spanisch-englisches Pulver sorgfältig in der Seitentasche. Mein Plan war, ein Asiento, einen Geiersitz, den ich früher gesehen hatte, aufzusuchen, um vom gegenüberliegenden Felsen aus womöglich glücklich zu sein.

Je höher ich stieg, desto dichter ward der Nebel und bald konnte ich die nächstliegenden Partien nicht mehr unterscheiden, — ich ging bergauf, bergab, durch mir bekannte kleine Thäler und hatte nur noch eine halbe Stunde zu steigen, so war ich, wo ich sein wollte, — um dahin zu kommen, musste ich jedoch eine kleine Felsgruppe überklettern, über eine sehr abschüssige Wiese gehen, von da in die Höhe steigen, einige Windungen passiren, und dann war ich am Orte der Bestimmung. Es sollte jedoch anders kommen, — als ich über die kleine Felspartie geklettert, glitt ich aus und rutschte in die Tiefe; das Gras war schlüpfrig geworden, meine Schuhe und Kleider durchnässt, mit Mühe und Noth gelang es mir, wieder festen Fuss zu fassen und aufwärts zu steigen. Bei diesem Emporarbeiten war ich jedoch von der Richtung, die ich hätte nehmen sollen, abgekommen, denn als ich die vermeintlich richtige Felsspitze erklommen hatte und der Nebel sich zeitweise etwas verzog, bemerkte ich, dass mir die Stelle des Monte Aya völlig unbekannt war. Ich befand mich in einer Lage, welche mir weder vor- noch rückwärts zu gehen gestattete und ich hatte genügend Zeit, über dieselbe nachzusinnen. Es war Mittag geworden, der Nebel theilte sich in Wolkenpartien, welche vom Winde eilig davongetragen wurden, so dass ich in der einen Minute nicht fünf, in der nächsten vielleicht mehrere hundert Schritte weit sehen konnte. Ich befand mich, wie ich nunmehr bemerkte, auf der südlichen hohen Seite des Thales, welches den Monte Aya in der Richtung von West nach Ost theilweise aushöhlt. Etwa 200 Schritte seitwärts stand ein ziemlich hoher, noch blätterloser Baum und auf einem seiner Aeste gewahrte ich einen dunkeln Gegenstand, in welchem ich bald einen mir den Rücken zukehrenden Adler erkannte, den ich früher im dortigen Gebirge nicht gesehen hatte. Seine Grösse war zwischen Falco peregrinus und Aquila fulva. Ich legte an und schoss, — das Echo und ein klägliches, aber durchdringendes, lautes Geschrei, ähnlich dem des Vultur fulvus, von der Höhe herab, aber heller und gedehnter, nicht so schnarrend und grunzend, war die Antwort — der Vogel blieb sitzen. Ich schoss zum zweiten Male — er schüttelte sich, schrie in kürzeren Absätzen mit erhöhter Stimme, doch

— der Vogel blieb sitzen. Ich wurde fast unruhig — war ich in der Entfernung getäuscht? War der Adler wirklich nicht getroffen? Ich schoss zum dritten Male — dasselbe Resultat! Ich sah ihn dann unsicher werden, als ob er sich nicht erhalten könne, endlich wankte er vom Aste herunter und unsichern Fluges verschwand er im Nebel.

Das arme Thier war getroffen, der Panzer der angelegten Flügel hatte es jedenfalls vor tödtlicher Verwundung geschützt und der abwechselnde Nebel hielt es sicher von dem Verlassen seines Platzes ab.

Nach etwa einer Stunde hatte sich das Wetter aufgeklärt und es gelang mir, glücklich in das Thal hinabzurutschen. In ziemlicher Entfernung, so dass ich ihn nicht mehr erreichen konnte, sass das jedenfalls beschädigte Thier mit drei seines Gleichen, und unablässige Klagetöne, in die seine Kameraden einstimmten, verfolgten mich noch lange Zeit.

Von grösseren Vögeln habe ich während meines Aufenthaltes in Biscaya *Vultur fulvus* und *cinereus, Gyp. barbatus* fraglich und *Cathartes percnopterus* ermittelt, — wie erwähnt, glaube ich sicher sein zu können, dass ich an jenem Tage vergeblich nach *C. brachydactylus* schoss.

Die Nahrung des Schlangenadlers besteht aus Amphibien und nur einmal soll man in seinem Magen ein Stück Hecht gefunden haben. Säuger und Vögel soll er nie verzehren.

Wenn ich nicht irre, sagt Naumann, er solle in Südwest-Deutschland brüten und auf hohen Bäumen horsten. Es ist jetzt bekannt, dass er sowohl in Afrika als Süd-Europa bis nach Pommern hinauf brütend vorkommt, er lebt jedoch nicht gesellig und ein, höchstens zwei Pärchen bewohnen einen Distrikt. Naumann giebt 2—3 weisse, röthlich-gefleckte Eier an, — doch diese Notiz nahm er jedenfalls aus „Meyer und Wolf's Taschenbuch der Vogelkunde", und sie ist eben so irrig, als die Angaben über die Zahl der Geiereier, welche sich im Neste befinden sollen, Angaben, die bis jetzt sämmtliche Autoren einander abschrieben.

Ich habe 13 Geiernester erstiegen und andere Resultate erlangt. Herr Hofr. Dr. Reichenbach giebt vom Schlangenadler zuerst 1, 2—3 weisse, inwendig grüne Eier an; 1848 erhielt Dr. Krüper echte Eier.

Der Streit über das Ei, welcher sich im J. 1850 durch die „Naumannia" zog, sei hier nicht speciell besprochen, die heutige Notiz wird mit meinen weiteren Mittheilungen hoffentlich

noch etwaige Zweifel über die Fortpflanzung des Schlangenadlers heben.

Die Eier, welche ich s. Z. in der Gesellschaft „Isis“ zu Dresden vorlegte, waren: einige *Aquila fulva* von Tyrol und der Wolga, einige angebliche *A. chrysaëtos* von Sarepta, einige Gelege von *Aquila imperialis* aus dem Banat, etwa 60 *Aquila naevia* von verschiedenen Gegenden, worunter die bezeichneten Gelege zusammengehören, mehrere *Aquila clanga* und 12 *Haliaëtos albicilla,* circa 40 *Astur palumbarius* und 5 *Circaëtos gallicus,* 3 aus Pommern, 1 angeblich aus Algier und 1 aus Spanien.

Letzteres erhielt ich auf meiner Rückreise von einem Basken, demselben, welchen ich eine Zeit lang als Diener engagirt hatte. Da er zu wenig spanisch verstand, konnte ich nähere Angaben über das Ei von ihm nicht erhalten, nur so viel weiss ich mit Bestimmtheit, dass es circa eine Stunde von dem Orte her ist, wo ich dreimal vergeblich nach *C. brachydactylus* schoss. Da es mit zweien der verbürgten Pommerschen Eier vollkommen stimmt und ich den *Hal. albicilla* in Biscaya weder gesehen noch habe erkundigen können, so halte ich dasselbe eben für echt.

Ueber die Pommerschen Eier, die ich nach und nach von daher erhalten habe, kann ich folgende Mittheilung machen.

„Das eine Ei ist am 19. April 1859 in Pommern ausgenommen. Das erste Ei dieses Vogels erhielt ich (schrieb mein Correspondent, den ich vertrete) ein Jahr früher am 2. Juni, es war etwas bebrütet, auch defect — eigenes Unglück mit diesen so seltenen Eiern. Der Jäger hatte das Weibchen vom Horste geschossen, oder vielmehr zerschossen, und würde es mir noch zum Ausstopfen geschickt haben, wenn die Hitze nicht so gross war und ich es jedenfalls faul erhalten hätte, — die Federn besitze ich noch. Er kannte den Vogel nicht und lieferte mir eine Beschreibung, aus der ich ersah, dass es der Schlangenadler war. Sie können sich wohl meine grosse Freude denken; ich hatte nie daran gedacht, dies Ei hier zu erhalten. Das Weibchen war sehr gross und mass mit ausgespannten Flügeln 6 Fuss, das Ei ist noch grösser als das Ihrige (welches vorliegt und mit 19/4. 59 bezeichnet ist), in der Farbe und Form gleich. In den Ferien sah ich mir den Horst an, er stand auf einer nicht zu hohen Kiefer, circa 40 Fuss hoch, aber in der äussersten Spitze, am Rande eines Moores, der mit Kiefern bepflanzt ist,

und war von der Grösse eines Bussard-Horstes. Das Männchen konnten wir nicht finden. Ich glaubte nun, dass die Legezeit dieses Adlers zu Anfang Juni sei, doch dem ist nicht so, denn im nächsten Jahre gleichzeitig mit naevia und haliaëtos erschien das Männchen und hatte sich ein neues Weibchen mitgebracht, sie begannen auch gleich zu bauen, jedoch 1/4 Meile vom vorjährigen Horste entfernt, circa 60 Fuss hoch, wieder in der äussersten Spitze, so dass das Ei mit einem Köscher herausgeholt werden musste, es war am 19. April 1859, und es ist das Ei, welches Sie empfangen haben. In diesem Jahre (1860) erhielt ich das Ei den 22. April, etwas bebrütet, — der Jäger hatte es sechs Tage liegen lassen, um eben zu sehen, ob der Vogel mehr legen würde, er legt aber nur ein Ei; der Horst ganz so wie der frühere, neu angelegt in der Nähe des ersten. Beide waren mit grünen Kieferzweigen ausgelegt. Das Innere der Eier ist ein schönes Grün. Der Vogel schwingt sich gewöhnlich nicht hoch, aber zur Zeit der Begattung sieht man ihn in grosser Höhe schöne und viele Kreise beschreiben, sonst sitzt er nur sehr oft zwischen den Kiefern auf einem Zweige, wie Buteo, auf Beute lauernd, Das Ei von diesem Jahre (1860) ist ganz so wie das Ihrige (obenerwähntes vorliegendes) — hoffentlich wird er wieder im nächsten Jahre erscheinen. Die Gegend ist reich an Schlangen und Blindschleichen."

Im J. 1861 kam das Pärchen wieder und es wurde mir folgende Mittheilung:

„Heute will ich nur mittheilen, was ich von meinem Sammler, der sehr gewissenhaft ist, über das Geschrei des Schlangenadlers erfahren habe; mir wurde das Vergnügen, ihn zu hören, nicht zu Theil, obgleich ich in diesem Jahre eine Stunde in der Nähe des Horstes verweilte. Ich war nämlich dort, als er zum zweiten Male ausgenommen ward — auch nur ein Ei, der Horst wieder nach alter Weise, nur klein, so dass man den Adler sehen konnte; beim Anschlagen erhob er sich ganz ruhig, stieg immer höher und bewegte sich in schönen Kreisen über dem Horste, strich aber ab, als der Kletterer das Ei aus dem Horste nahm. Der Kletterer theilte mir mit, dass er, als er das erste Ei erhalten hatte, schon in der Ferne ein Geschrei vernommen habe, ähnlich dem Kleffen eines kleinen Hundes, wenn er ein Wild verfolgt; das Männchen hätte dicht an, in der Spitze einer Kiefer gesessen, — bei seinem Erscheinen wären beide fortgeflogen, es war früh zwischen 4 und 5 Uhr."

So weit mein Freund Herr Kosbab.

Wenn man einen Blick auf die Eier wirft, so findet man zwischen dem von *Hal. albicilla* und *Circ. brachydactylus* die frappanteste Aehnlichkeit, es treten jedoch bei den Eiern gewöhnlich zwei Formen auf — ich spreche jetzt nur von Adlereiern — nämlich von einer Art grosse und kleinere; ist nun

der Kubikinhalt von Eiern einer Art nicht immer derselbe, so bleibt sich doch die Masse des zur Schale verwendeten Materials gleich oder schwankt nur unbedeutend, so dass, wenn man das Gewicht einer ganz leeren mittleren Schale als Norm nimmt, sich z. B. bei Vergleich der beiden Adler *albicilla* und *brachydactylus,* wenigstens bei dem Materiale, was ich besitze, findet, dass *brachydactylus* stets schwerer ist als *albicilla,* die grossen *albicilla* den kleineren derselben Art an Gewicht, wenn nicht gleich kommen, sich doch mehr nähern, als dem Gewichte des *C. brachydactylus* und umgekehrt. Die kleineren Eier einer Art sind immer, wenn nicht monströs, von stärkerer Schale und ist das Korn meist ausgeprägter oder mehr zusammengeflossen, wenn ich mich dieses Ausdruckes bedienen darf, wodurch es eben einen ausgeprägteren Charakter erhält.

Jede Art von Adlereiern hat jedoch ihr eigenthümliches Korn, ihren besonderen Ausdruck in der Färbung, wo sie vorhanden, ihre Hauptform, nach der sie sich hinneigt. Es ist schwer, dem Gefühle einen bestimmten Ausdruck zu geben und es würde gewagt sein, mit wenigen Worten einen Charakter für jede der vorliegenden Arten festzustellen, welcher für die Bestimmung endgiltig sein möchte — man muss viele Eier gehabt haben, ehe man mit Sicherheit die erwähnten Arten deuten kann. Leider hat das eigennützige Verfahren mancher Händler leichtgläubigen Sammlern gegenüber viel dazu beigetragen, diejenigen zu täuschen, welche nur 1 oder 2 Eier in die Sammlung legen, ja selbst eine der berühmtesten Sammlungen, die Thienemann'sche, ist in Betreff der *fulva-* und *clanga*-Eier ganz unzuverlässig.

A. clanga ist durch Glätte des Kornes nicht zu verwechseln, die von *chrysaëtos* sind rundlich, ziemlich dünnschalig, soweit mir bekannt hell gefleckt, mit meist rosaähnlichem Tupfengrund, klein scharfkörnig; *imperialis* meistens von gleicher Gestalt, Korn gröber, Schale stärker; *fulva* meistens länglich, oft mit der grössten Breite nach oben, meist schön, ja dunkel besprengt, Korn rauh; *naevia* von weiss bis ganz dunkel gezeichnet, in allen gelblichen und braunen Nüancen, dünnschalig, kleiner als die erwähnten; *albicilla* unterscheidet

sich nun von *brachydactylus* durch gröberes, nicht breites Korn, ist leichter, d. h. hat weniger Schalenmasse und deutlichere, dichter stehende, eingestochene Punkte, die jedoch bei kleinen Exemplaren fast verschwinden.

Es variiren diese Eier nun aber unter sich so, dass eben Form und Farbe nicht immer Anhaltepunkte bieten, welche zur Bestimmung der Art ausreichen könnten. Man muss sich, wie gesagt, durch Material und Studium das Typische jeder Art eingeprägt haben.

Denn z. B. ist unter den fünf *brachydactylus*-Eiern eines von auffallend länglicher Form, einer Form, welche, nimmt man die Farbe und das Korn hinzu, vollständig an *Astur palumbarius* erinnert. Dabei fällt mir die Notiz eines englischen Freundes ein, welcher mir schreibt: „Mr. Moquin-Tandon sagt, dass die Eier von *C. brachydactylus* 6½ Centimeter lang und 4½ Centimeter breit, auch immer 2 Eier im Neste seien; ein anderer Autor sagt, sie seien 8 Centimeter lang und immer nur ein Ei im Neste." — Dass Letzteres richtig ist, beweist das oben Gesagte, dass aber Herr Moquin-Tandon damit habe die Ansicht aussprechen können, als müssten, wenn zwei Eier zu gleicher Zeit gelegt, diese kleiner und an Grösse gleich sein, kann ich mir nicht denken, da genannter Herr, wie aus seinen interessanten oologischen Aufsätzen im „Revue et Magasin" hervorgeht, gründliche Studien gemacht hat. Dennoch halte ich die beiden erwähnten 6½ Centim. langen Eier für *Astur palumbarius*; — wo sich der Ausspruch des Hrn. Moquin-Tandon befindet, habe ich nicht ermitteln können. Aus den vorliegenden circa 20 Gelegen von *A. naevia* ergiebt sich auch, dass die bei mehreren zu gleicher Zeit aus einem Neste genommenen Eier nicht an Grösse eingebüsst haben, wohl aber an Färbung und Form verschieden sein können und deshalb glaube ich mit Cabanis: Pässler's *A. brachydactyla*-Eier sind echt und das Kunze'sche kann echt sein."

(Sitzungsber. d. Isis zu Dresd., 1861, p. 54 seq.)

Lieferung VI [p. 201—240]
ausgegeben am 20. November 1871.

Inhaltsverzeichniss

des ersten Bandes.

Ausgegeben
den

24. August 1870. **Schaufuss**: Vorwort. — Die exotischen Lepidoptera heterocera der Kaden'schen Sammlung p. 7. — Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers p. 24. --- Osteologisches p. 27. --- Coleopterologisches p. 29—40.

24. Novbr. 1870. **Schaufuss**: Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers (Fortsetzung) p. 41. --- Pleocoma Staff n. sp. p. 50. — Phosphaenopterus, nov. Gen. p. 60. — Drei neue Hoplonyx-Arten von Port Natal p. 62. — Dorcadion Brannani n. sp. p. 64. --- **Ed. Vogel**: Beiträge zur Chrysomelinen-Fauna von Mittel- und Süd-Afrika p. 65—80.

20. März 1871. Desselben Fortsetzung p. 81—120.

20. Mai 1871. Desselben Fortsetzung u. Schluss p. 121—155. --- **Schaufuss**: Vermischtes p. 156—160.

31. August 1871. **Schaufuss**: Das Gräberfeld bei Gauernitz p. 161. --- Vermischtes p. 191. --- Ueber die Gattung Pseudocolaspis p. 197.

20. Octbr. 1871. Desselben Fortsetzung und Schluss p. 201. --- Silpha nov. sp. p. 204. --- Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers (Fortsetzung) p. 205. --- Neue Purpuricenus-Arten p. 209. --- **L. Reichenbach**: Die Schöpfungsgeschichte und die Darwin'sche Hypothese p. 211. ---- **P. Gleisberg**: Ueber Geschlechts-Eigenthümlichkeiten p. 222.

20. Novbr. 1871. Ueber Geschlechts-Eigenthümlichkeiten (Fortsetzung u. Schluss) p. 225. --- **Schaufuss**: Die Arten der Gattung Pleophylla Er. p. 231. --- Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers (Fortsetzung) p. 233.

Ein Specialregister wird mit dem 5. Bande ausgegeben werden.

In unterzeichneter Handlung in Dresden erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Nunquam otiosus.

Zoologische Mittheilungen

von

Dr. L. W. Schaufuss.

Band I. — Preis 3⅓ Thlr.

Der Herausgeber, Dr. *Schaufuss,* bezweckt, im „Nunquam otiosus" seine zerstreuten kleineren Arbeiten, zusammengefasst und mit Zusätzen und Anmerkungen versehen, dem wissenschaftlichen Publicum zu bieten sowie ungedruckte Manuscripte zu veröffentlichen. Aufnahme im „Nunquam otiosus" finden ausserdem nur Originalartikel und hat die „Gesellschaft für Botanik und Zoologie" in Dresden denselben unter Zustimmung des Verlegers zu ihrem Organe erwählt.—

Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. — Man abonnirt auf Band II (240 pag.) in *Carl Adler*'s Buchhandlung in Dresden oder bei *Unterzeichnetem.* Diejenigen, welche an Letzteren 2 Thlr. 12 Sgr. franco einsenden, erhalten die Lieferungen sofort nach Erscheinen franco per Post zugesendet. Jeder vollendete Band kostet für Nicht-Abonnenten 3⅓ Thlr.

Dresden, Wettiner Hof.

L. W. Schaufuss
sonst **E. Klocke.**

In der { Buchhandlung von . . . . . / Naturalienhandlung L. W. Schaufuss sonst E. Klocke }
bestelle . . . hiermit:

. . . **Nunquam otiosus,** Lief. 1 u. Folge.

Ort und Datum: **Name:**

Zu beigesetztem Preise gebe ich ab oder liefere in möglichst kurzer Zeit:

Schaufuss, L. W., *Monographie der Sphodrinen.* 8°.	20 Sgr.
— — Dasselbe, mit 4 photogr. Tafeln	80 „
— — *Colcopt. spec. nov.,* Sep.-Abdr. a. Rev. & Mag. 1866. 8 pag.	6 „
— — *Monographie der Scydmaeniden Central- und Süd-Amerika's.* 4° mit 4 Taf.	80 „
— — *Dictator Schaum.* 2. Aufl. 1863.	3 „
— — *Pleocoma Staff.* Sep.-Abdr. 1870. 8°, carton. mit Goldschnitt	8 „
— — (**Paetel**), *Systema et Catalogus Molluscorum.* 8°. 1869.	30 „
— — *Notizen zu Barbarelli's „Die Ehebrecherin" sowie zu Gemälden von G. Reni und P. Veronese.* 8°.	4 „
— — *„Nunquam otiosus",* Zeitschrift f. zoologische (besonders entomologische) Mittheilungen, zugleich Organ der Gesellsch f. Bot. & Zool. zu Dresden. Bd. I. 8°. Dresd. 1870/71.	3 Thlr. 10 „

Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Man abonnirt auf Band II (6 Lief. à 40 pag. à 12 Sgr.) in Carl Adler's Buchhandlung in Dresden oder bei Unterzeichnetem.

— — *Das Gräberfeld bei Gauernitz.* Sep.-Abdruck (ohne Tafeln). 8°. 24 pag.	8 Sgr.
Vogel, Ed., *Beiträge zur Chrysomelinen-Fauna von Mittel- und Süd-Afrika.* Sep.-Abdruck. 8°.	30 „
Gleisberg, P., *Kritische Darlegung der Urgeschichte des Menschen.* Dresden, 1868. 8°.	5 „
Keyserling, E., *Beschreibung neuer u. wenig bekannter Arten aus der Familie Orbitelae Latr. (Epeïridae Sund.).* Sep.-Abdruck. Dresd. 1864. 8° mit 7 Taf.	16 „

Dresden, Wettiner Hof.

Dr. **L. W. Schaufuss.**

Privatdruckerei von L. W. Schaufuss.

Nunquam otiosus.

Zoologische Mittheilungen

von

Dr. L. W. Schaufuss.

2. Band.

DRESDEN,
eigner Verlag und Druck.
1872.
In Commission bei Carl Adler's Buchhandlung in Dresden.

Tabellen-Entwurf

zur Bestimmung der Pselaphiden-Gattungen.

Vom Herausgeber.

Auf keinem Gebietstheile der Entomologie hat in der neuesten Zeit die Literatur mehr Neuheiten aufzuweisen, als auf dem der Beschreibung neuer Pselaphiden-Arten und Gattungen. Seit mehreren Jahren liege ich dem Studium, besonders der südamerikanischen Species dieses herrlichsten Theiles der Schöpfung ob. Die inzwischen erfolgten Publikationen Kings, Westwoods u. A., — die Brendels sind mir leider, trotz ungescheuter Mühe der Erlangung, noch nicht zu Gesicht gekommen, — sowie das reichliche, mir zu Gebote stehende Material nöthigten mich, von der alten, bis in die neueste Zeit stattgehabten Eintheilung der Pselaphiden gänzlich abzugehen und nachstehende Tabelle selbständig aufzustellen.

Man wird auf den ersten Blick das Mangelhafte derselben in vielen Punkten erkennen, aber auch zugestehen müssen, dass mit derselben kein Rückschritt gethan ist. Der Werth jeder einzelnen Gattung ist durch dieselbe mehr oder weniger ausgesprochen und für die Folge ist in Betracht zu ziehen, inwieweit dieselben als Gattungen haltbar sind, wenn nicht meine Eintheilung einer besseren, zukünftigen weichen muss.

Das Abwägen des Für und Wider in den einzelnen Fällen bleibt weiterer Specialuntersuchung vorbehalten, welche allerdings zuweilen geradezu unmöglich ist, weil die Arbeiten — nicht nur Motschulsky's, wie die ? ergeben, — oft wirklich unzureichend sind, um eine naturgetreue Vorstellung des vom Autor gemeinten Thieres sich machen zu können und weil das Untersuchen der Typen solcher zweifelhafter Existenzen vielfach nicht möglich gemacht wird.

Lange habe ich geschwankt, soll man das unscheinbarste Glied am Pselaphiden – die Klaue — zu Abtheilungen unter ihnen benutzen. Die vorstehende Tabelle macht wenigstens mir den Eindruck, als ob dem natürlichen Systeme ein Schritt näher gerückt sei. Ich stehe beim Ausspruch dieser Ansicht als Schüler L. Reichenbachs da, welcher das Vorhergegangene in der nächsten Abtheilung vertretend auftauchen lässt und hierin die natürliche Kette findet. Dies stellt sich in nachstehender Tabelle wie von selbst in überraschender Weise heraus. Was derselben in dieser Richtung noch fehlt, müssen neue Entdeckungen, welche nicht ausbleiben werden, ausfüllen, wenn für die Folge obiges System ein natürliches genannt werden kann.

Die Gattungen *Glyptosoma, Mecochelia* und *Hypocephalus* Motsch. sind zu ungenügend beschrieben, als dass sie ein Unterkommen finden könnten; über einige andere noch unerwähnte Aufstellungen soll gelegentlich gesprochen werden.

PSELAPHIDAE.

Fühler	1-gliederig:	**Articerini** . .	**1.**
—	2- —	**Adranini** . . .	**2.**
—	5- —	**Goniastini** . .	**3.**
—	6- —	**Clavigerini** .	**4.**
—	7- —	**Cyathigerini**	**5.**
—	10-11- —	**Pselaphini** . .	**6.**

1. Articerini.

Articeros Dalm.
??*Mastiger* Motsch.

2. Adranini.

Ohne Augen . . . . . *Adranes* Lec.
Mit — . . . . . *Fustiger* Brend.

3. Goniastini.

NB. Genus tribusque imago est! *Goniastes* Westw.

4. Clavigerini.

Eine Klaue, Fühler gekniet . . . . *Listriophorus* nov. G.
Zwei Klauen, — — . . . . *Metopioides* nov. G.
(*Goniastes* Westw.??)
Eine Klaue, — gestreckt . . . *Claviger* Preyssl.

5. Cyathigerini.

Cyathiger King.

6. Pselaphini.

Eine Klaue:
Fühler gekniet . . . . . *Rhexius* Lec.
— gestreckt, 11-gliederig:
Beide Geschlechter augenlos . . *Amaurops* Frm.
Nur das ♀ augenlos . . . . . *Machaerites* Mill.
Mit Augen versehen:
Maxillartaster versteckt . . . . *Rhytus* Westw.

5 Hinterleibsringe:
Letztes Maxillartasterglied
beilförmig, Fühler genähert . . *Tychus* Leach.
— — entfernt . . *Bythinus* Leach.
länglich (Mtsch.), Form d. Bythinus *Plagiophorus* Mtsch.
— -oval (Motsch.), Form des Pselaphus . . *Curculionellus* Wstw.
eiförmig . . . . . *Acmaeontus* Motsch.

Letztes Maxillartasterglied
länglich-eiförmig,
Fühler auf den Kopfhöcker eingelenkt . . . *Pselaphus* Herbst = *Callithorax* Motsch.
— unter die Kopfverlängerung eingelenkt . . *Panaphanthus* Ksw.
kurz kegelförmig . . . . . *Zethus* nov. Gen.
verkehrt keulenförmig, nach vorn ausgebuchtet . *Stratus* nov. Gen.
kurz, dick (Motsch.) . . . . . *Mestogaster* Motsch.
oval, Fühler 3.—8. Glied klein, 9.—10. stark quer mit d. 11. eine Keule bildend *Eupsenius* Lec.
Fühlerglieder quer, letztes doppelt so lang als vorletztes *Metaxis* Motsch.
— das 9. u. 11. Fühlerglied gross, das 10. klein . . . *Sathytes* Westw.
— oder spindelförmig, d. Fühler 10- bis 11gliederig mit länglicher Keule, die Mittelglieder variabel, oft perlenschnurförmig *Bryaxis* Leach.

6 Hinterleibsringe:
Letztes Maxillartasterglied
beilförmig . . . . . *Trimium* Aubé.
spindelförmig . . . . . *Euplectus* Leach.

Zwei ungleiche Klauen:
Fühler gekniet . . . . . *Metopias* Gory.
— gestreckt . . . . . [redacted] nov. Gen.
Ohne Augen . . . . . *Facetus* nov. Gen.
Mit Augen:
Hinterleib gewölbt, Seiten nicht gerandet *Batrisus* Aubé.
Arthmius Lec.
Tribatus Motsch.
Diropterus Motsch.

Harmophorus Mtsch.
Phalepsus Westw.

Hinterleib seitlich gerandet:
Letztes Maxillartasterglied
eiförmig . . . . . *Gamba* nov. Gen.
dreieckig . . . . . *Jubus* nov. Gen.
beilförmig . . . . . *Centrophthalma* Schm.
Hinterleib unten jederseits und oben am 2. Ring eingedrückt . *Trichonyx* Chaud.

Zwei gleiche Klauen:

5 Hinterleibsringe:

Maxillartaster 3-gliederig:
2. Glied verdickt, 3. klein, eiförmig *Chennium* Latr.
2. u. 3. Glied kugelig, nach aussen mit Dornenfortsatz . . . . *Centrotoma* Heyden.

Maxillartaster 4-gliederig:
3. u. 4. Glied gegen das Ende verbreitert, das 4. mit lamellenartigem Anhang . . . . . *Ceophyllus* Lec.
3. u. 4. Glied mit seitlicher, langspitziger Verlängerung . . . *Enoptosomus* Woll.
2.—4. Glied mit stachelartigem, an der Spitze bewimpertem Querfortsatz . . . . . *Ctenistes* Rchb.
3. Glied nach innen spitz, 4. oval *Cedius* Lec.
4. — beilförmig . . . . . *Phamisus* Aubé.
4. — cylindrisch . . . . . *Cercocerus* Lec.
4. — dreieckig und schief ausgeschnitten . . . . . *Tmesiphorus* Lec.
4. Glied spindelförmig . . . . *Hamotus* Aubé.
= *Alytus* Hpe.?
= *Pselaphodes* Wstw.?
= *Marellus* Motsch.?
4. — keulenförmig, an der Seite des 3. eingefügt . . . . . *Narcodes* King.

4. Glied conisch, nach innen stehend *Sintectes* Westw.
= *Camaldus* Frm.?

4. — eiförmig:
Fühler gegen die Spitze verdickt, letztes Glied gross . *Tyrus* Aubé.
Fühler schnurförmig . . . *Faronus* Aubé.

4. Glied oblong-oval, Fühlerglied 1-7 sehr klein, 8-11 lang, dick *Ryxibius* Westw.

6 Hinterleibsringe:

4. Maxillartasterglied spindelförmig *Tamotus* nov. Gen.

Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers.

(Fortsetzung von pag. 240.)

(Ornithologisches.)

21.

Ueber Circaëtus gallicus Boj.

„In den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft finden wir schon mehrfache Artikel über diesen Vogel. Es wird daher zu entschuldigen sein, wenn ich hiermit der geehrten Gesellschaft einige interessante Notizen übergebe, die mir mein lieber Freund Herr Kosbab in Stettin dieser Tage zugehen liess.

Bei einem Vortrage in der „Isis" zu Dresden (s. Sitzungsberichte 1861 p. 54 seq.) habe ich bereits das Wichtigste damals Bekannte über *C. gallicus* zusammengefasst; — möge das Heutige als Ergänzung dienen.

Vergleicht man das, was von Krüper, Finger und mir über *C. gallicus* berichtet worden, so ergiebt sich mit ziemlicher Gewissheit, dass, hat ein Schlangenadler mit seinem Weibchen in einer Gegend sein Domicil aufgeschlagen, er dieses nicht wieder verlässt; wird das Weibchen weggeschossen, so bringt das Männchen im nächsten Jahre eine neue Gefährtin mit, wird aber das Männchen getödtet, so verschwindet das Weibchen für immer aus der Gegend. Doch nun zu den Mittheilungen meines Correspondenten:

„„1858. Am 7. Juni erhielt ich ein Ei dieses Vogels, das am 2. Juni ausgenommen war, es ist etwas defect, da es schon bebrütet war, und ist nun im Besitze Krüper's. Der Jäger hatte das Weibchen, das sehr gross war und sechs Fuss Flügelspannung hatte, vom Horste geschossen. Ich hielt dies für die späteste Legezeit des Vogels; doch als ich in den Sommerferien dahin kam, fand ich nicht weit von jener Stelle einen Horst auf der Erde, der vielleicht vom Sturme herabgeworfen war und Eierschalen des Vogels dabei, die wahrscheinlich von einer noch späteren Lege herrührten.

1859 erschien wieder ein Pärchen; das Männchen hatte ein neues Weibchen mitgebracht. Das Ei wurde am 19. April ausgenommen, dasselbe, welches Sie erhielten. Es gleicht dem vorjährigen an Form und Farbe, ist aber etwas kleiner (73 mm lang, 62 mm breit). Hätte mein Sammler aufgepasst, würde ich ein zweites Ei erhalten haben, denn Ende August strich dort das Pärchen mit einem Jungen herum.

1860 erschienen zwei Paare. Vom alten Pärchen wurde das Ei am 22. April ausgenommen, in Form und Farbe (weiss) gleich den früheren; vom neuen Pärchen, dessen Horst circa 400 Schritt entfernt stand, am 29. April. Ihr Ei war aber in Form und Farbe verschieden, auffallend länglich und grünlich gefärbt, gleich den Eiern von *Astur palumbarius*. Die Schale fühlt sich sehr rauh an.

Hierbei sei erwähnt, dass Thienemann in „Fortpflanzung der Vögel Europa's" I, p. 11 T. 2 Fig. 2, falsche Eier abbildet und beschreibt, ihm schrieb Mocquin-Tandon sicher nach. Sie gehören sicher *Astur palumbarius* an. Das oben letzterwähnte Exemplar von länglicher Form hatte aber mindestens doppelten Kubikinhalt kleiner *A. palumbarius*-Eier.

1861 erschienen abermals beide Pärchen. Das jüngere hatte am 24. April ein Ei, nun in meiner Sammlung, ähnlich dem vorjährigen, aber noch länger und an einem Ende befinden sich zwei kleine blassröthliche Flecke. Länge $3^1/_8$ Zoll, Breite $2^1/_4$ Zoll. Das alte Pärchen hatte am 28. April ein Ei.

Ueber ihr Geschrei theilte mir mein Sammler Folgendes mit: Als ich am 24. April in früher Morgenstunde zwischen 4—5 Uhr den Horst ausnahm, hörte ich schon in der Ferne das Geschrei: juch, juch, juch, kurz abgestossen, ähnlich dem Kläffen eines kleinen Hundes, wenn er ein Wild verfolgt. Ich bemerkte bald das Männchen, welches 10 Schritte entfernt auf der Spitze einer Kiefer sass und hörte von ihm einen stark pfeifenden Ton: huit, huit, die erste Silbe lang, die zweite sehr kurz, während das Weibchen sein juch, juch fortertönen liess. Als ich mich näherte, flog das Männchen und gleich darauf das Weibchen ab und zeigten sich während dem Ausnehmen nicht mehr. Von diesem Pärchen erhielt ich am 22. Mai und zwar aus demselben Horste, das zweite Gelege. Ich war zugegen, als es ausgenommen ward, hörte jedoch das Geschrei nicht. Das

Weibchen sass im Neste, das Männchen war nicht da. Beim Anschlagen erhob es sich ganz ruhig, stieg immer höher, bewegte sich in weiten Kreisen um den Horst, strich aber ab, als der Kletterer das Ei aus dem Horste nahm. Das Ei war kleiner als vom ersten Gelege, 3 Zoll lang, etwas gespitzt, fast rein weiss.

1862 habe ich nur ein Ei erhalten und zwar vom neuen Pärchen, das alte wurde nicht bemerkt. Am 1. Mai besuchte mein Sammler den Schlangenadlerhorst, der Vogel flog ab, das Nest war jedoch leer. Als er am 4. Mai wieder hinging, flog der Vogel abermals schon bei der Annäherung ab und der Sammler, in der Meinung, es sei gleichfalls noch kein Ei im Neste, erstieg eine 30 Schritte entfernte Kiefer, woselbst er zwei Eier aus dem Horste einer Gabelweihe nahm. Da jedoch der Schlangenadler sich nicht entfernte, sondern fortwährend über dem Horste schwebte, so erstieg er doch auch jenen Baum und fand richtig ein Ei. Während dessen erschien auch das Männchen und beide erhoben nun jenes starke Geschrei, welches er schon früher mitgetheilt hatte. Zugleich flogen sie kaum 20 Fuss über dem Horste, während sie sonst abgeflogen waren oder in grosser Höhe über dem Horste schwebten. Ihr Geschrei währte so lange, bis der Sammler vom Baume wieder herabgestiegen war.

Der Vogel erscheint Mitte April gleichzeitig mit *Aquila naevia* und *Pandion haliaëtos* und fängt in der Regel bald mit dem Brutgeschäfte an. Dann sieht man ihn oft in grosser Höhe weite, schöne Kreise beschreiben, später schwingt er sich nicht so hoch, sondern hält sich meist in den hohen Kiefern hauptsächlich am Rande auf, und hier habe ich ihn oft, gleich *Buteo* auf Beute lauernd, gesehen. An meinem Beobachtungsorte findet sich ein grosser Moor mit kleinen Kiefern, Farnen und Schlingpflanzen, unter welchen viele Schlangen und Blindschleichen sich aufhalten. Um diesen Moor stehen 60—80 Fuss hohe Kiefern, auf deren wagerechten Aesten nach dem Moore hin die kleinen Horste sind, ausgelegt mit grünen Kieferzweigen, in denen man stets das Weibchen beim Brüten sehen kann. Sie stehen meist 30—40 Fuss hoch, nur einer war etwa 60 Fuss hoch, 4—6 Fuss vom Stamme entfernt. Der Vogel legt nur ein Ei; mein Sammler hat es oft mehrere Tage liegen lassen, es kam aber nie ein zweites hinzu.““

(Verhndl. d. zool.-bot. Gesellsch. in Wien, 1863, p. 53—56.)

25.

„*Turtur suratensis Gm.* Reichenbach („Die Tauben“ p. 72) sagt: „dritte Schwinge bestimmt länger als die zweite

und vierte". — Unter 14 mir vom Himalaya vorliegenden Exemplaren haben 9 dies beiläufige Erkennungszeichen, 5 aber nicht, eine ist sogar darunter, an welcher jederseits die dritte Schwinge um 1/3 Zoll (!) kürzer als die zweite und vierte ist.

Picus mentalis & gularis Temm. Reichenbach unterscheidet letzteren hauptsächlich durch am „am Spitzenrande (der Kinn- und Kehlfedern) mit weissen Punktfleckchen". — Ich habe ein Exemplar von Java vor mir, welches im Habitus mit *gularis* gleichkommt, die Kehlfedern (das Kinn ist dunkel rothbraun) sind aber schwarz mit weisser Einfassung, welche sich jederseits ein Drittel vor der Spitze weit bogig nach innen erweitert und nach der Spitze zu schmäler wird, an einzelnen Federn bis zum Verschwinden. Ist dies das Weibchen von *gularis* oder n. sp.?

Chrysophlegma flavinucha Gould. Es liegen mir drei Exemplare von Nepaul vor, an welchen die Geschlechter bezeichnet sind (NB. ich erhielt sie ohne Bestimmung der Art), wodurch sich, sollte es nicht schon geschehen sein, die Zweifel, ob das Weibchen oder das Männchen gelbe Kehle hat, lichten, ebenso die Aussage von Hodgson: „die jungen Männchen gleichen den alten Weibchen", in's Klare kommt, denn ein junges Männchen giebt mir darüber sichern Aufschluss.

Das ♀ ad. hat gelbe Kehle, das ♂ med.-ad. Kehle hellbraun und schwarz gefleckt, mit einigen grösseren schwefelgelben Federn (ich zähle 13 einzeln stehende gelbe Federn an einem Exemplar); das ältere Männchen: Kehle rothbraun mit schwarzen Schaftflecken, die nach der Gurgel zu, wo die Federn grösser, breiter und weiss werden, sich nach der Spitze der Feder senken und sich zu längeren Tropfen erweitern, bis nach der Brust zu sich das Braun deckt. Die Bezeichnung der Geschlechter fand ich bei circa 400 Vögeln von dorther richtig und ist daher wohl anzunehmen, dass auch diese richtig sei."

(Sitzungsber. d. Isis z. Dresd. 1863 p. 61—62.)

29.

In der Sitzung der „Isis" zu Dresden am 11. Febr. 1864 legte der Herausgeber eine reichhaltige Sammlung von Vögeln

aus Neu-Granada vor und gab über einige derselben folgende Notizen:

„*Picumnus olivaceus Lfr.* (Revue 1845. 7) und *Picumnus granatensis Lfr.* (Revue 1847. 78) gehören jedenfalls zusammen und zwar ersterer als ♂, letzterer als ♀; der Name *P. olivaceus* als älterer hat also den Vorzug. Ich habe beide aus St. Fé de Bogota erhalten und die Bemerkung Lafr.'s (*Reichenbach: Scansoriae, C. Picinae* p. 345 cit.), dass die Vögel der Gattung ein sehr veränderliches Kleid tragen, war wohl von Lafr. mit Vorbedacht, im Gefühl einiger Unsicherheit über neue Arten von *Picumnus,* niedergeschrieben.

Galbula chalcoptera Rchb. (Meropinae, pag. 84, tab. CCCCLV, 3267-68) ist, nachdem ich das Thier in neuerer Zeit wiederum in einigen Exemplaren erhalten habe, wirklich der *Jacamaralcyon lugubris Sw.,* denn die jetzt erhaltenen Thierhäute zeigen in verschiedenen Stufen bis deutlich und schön die Schecken der Federspitzen am Kopfe und besonders über den Augen. Nach den jetzt allgemein angewendeten Grundsätzen hat der Reichenbach'sche Name Priorität, da Sw.'s ein nicht existirendes dreizehiges Thier beschrieb.

Campephilus haematogaster (Picus h—) Tschudi, Rchb. (*Scansoriae Picinae* p. 395 Nr. 916.) Ein Exemplar liegt mir aus Neu-Granada vor, es ist ein ausgefärbtes ♂.

Tschudi scheint ein jüngeres Thier vor sich gehabt zu haben, denn der Unterleib ist nicht, wie die Abbildung Reichenbach's zeigt, schwarz und gewellt, sondern das Roth der Seitenbrust und des Oberleibes zieht sich bis zum After herab, daselbst immer mehr mit Schwarz gemischt, und stimmt hierin mit der Beschreibung. Bauch und Weichen blutroth. Der Rücken ist an meinem Exemplare mit Schwarz überdeckt, im Grunde weiss, Unterrücken und Schwanzdecken sind brillant scharlachroth, die Feder des letzteren am Grunde weiss, am Unterrücken aber im Grunde gelblich, braun quergebändert, welches ich auf Tschudi's „Rücken strohgelb, in seinem hinteren Theile schwarz gewellt" deute. Es kann vorliegender Specht nur der echte *P. haematogaster* Tschudi sein."

(Sitzungsber. d. „Isis" z. Dresd. 1864 p. 23—24.)

13.

Die Notiz über die Galmeigruben bei Arridicturi enthält nichts Zoologisches.

---

14 & 16.

Danacaea *macrocephala m. *Oblonga, nigro-aenea, pube cinereo-albida brevissima subtus partius vestita; antennis pedibusque vitellinis, illis articulis tribus ultimis palpisque piceo-nigris; segmento ultimo ventrali apice emarginata.* — Long. 4—4½ mm, lat. 1¼—1⅓ mm.

Patria: Dalmatia, leg. Jos. Erber.

(Verh. d. zool.-bot. Gesellsch. in Wien, 1862, p. 19. — Rev. & mag. 1866 p. 180.)

Zwischen *D. *mitis* & **angulata* Kst., von ersterer durch geringere Grösse, ganz schwarzbraune Palpen, weissliche Behaarung und Basis des Halsschildes, von letzterer durch Farbe der Fühler und Beine verschieden.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dresd. 1861 p. 91.)

Form gestreckt, schwach gewölbt, mattglänzend, unten schwärzlich, oben mit schwachem, gelbgrünlichem Erzschein, das ganze Thier schmutzig weisslich pubescirend.

Die Fühler reichen bis ein Drittel vor die Basis des Halsschildes, sind dunkel dottergelb, die drei letzten etwas grösseren Glieder, sowie Taster und Mundtheile sind röthlich pechbraun.

Kopf an der Basis so breit als der Vorderrand des Halsschildes, nach vorn durch die stark hervortretenden Augen jedoch so breit als die grösste Breite des Halsschildes, vorn flach, Eindrücke zwischen den Fühlern deutlich vorn in der Mitte mit einem kurzen, glänzenden, erhabenen Längsstrichelchen, welches, nach hinten unterbrochen, eine kleine deutlichere Erhabenheit bildet; Punktur tief und dicht.

Halsschild länger als breit, vorn sanft eingeschnürt, hinten jederseits rundlich erweitert, so dass die grösste Breite in

der Mitte des Halsschildes liegt; Vorderrand gerade, Basis in der Mitte durch die sich verlängernden Bogen der runden Hinterecken, welche sich in der Mitte am Schildchen treffen, jederseits nach hinten schwach rundlich erweitert. Seitenränder in der Mitte gerade, durch die Verbreiterung des Halsschildes etwas gehoben, vorn rasch abgerundet, nach hinten erst sehr wenig eingezogen, dann in den Bogen der Hinterecken übergehend. Oberseite dicht runzlich punktirt, jede rundliche Runzel mit einem kleinen borstentragenden Punkt (nur bei guter Vergrösserung sichtbar), in der Mitte äusserst schwach längsgekielt, Vorderecken mit einem sanften Eindruck.

Schildchen quer, von hinten nach vorn kurz, aber tief linear eingedrückt.

Flügeldecken gestreckt, breiter als die Mitte des Halsschildes, fast gleichbreit, letztes Drittel sanft gerundet verschmälert, unter den Schultern kaum etwas eingezogen, Hinterecken einzeln abgerundet, Schultern deutlich hervortretend, Seiten bis zum letzten Drittel deutlich gerandet, Punktur dicht, doch weitläufiger und gerunzelter als die des Halsschildes.

Hinterleib mit einem Schein ins Röthliche.

Beine dunkel dottergelb, etwas in's Röthliche, fast durchscheinend, Enden der Hinterschienen, sowie die der hinteren Tarsenglieder etwas dunkler, welches an den Vordertarsen kaum bemerkbar auftritt.

(Verhandl. d. zool.-bot. Ges. in Wien, 1862, p. 19—20.)

(L. c. p. 18.) *Sphodrus *modestus* & *Sph. *gracilipes* m. werden signalisirt. Das Weitere über diese Thiere findet man in meiner Monographie.

Helops *splendidulus m. *Elongato-ovatus, convexus, nitidulus, rufo-piceus; elytris aeneo-micantibus; subtus, ore, antennis pedibusque rufo-ferrugineis; thorace transverso, subopaco, longitudinaliter strigoso-punctato, lateribus rotundatis, angulis posticis rectis, basi leviter bisinuato, subimpresso; elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, politis, irregulariter punctulatis.* — Long.: 5^{mm}., lat.: 1$^{3}/_{4}$^{mm}.

Hab.: Ins. Candia.

Grösse des *Helops rufescens* Friv. (Kst.), dem *H. lapidicola* Kst. am meisten verwandt.

Helops *villosus m. *Elongatulus, rufo-brunneus, subtus piceus, pubescens; thorace latitudine longiore, strigoso-punctulato, lateribus posticis subangustatis perparum sinuatis, angulis posticis rectis, basi truncato; elytris punctato-striatis, interstitiis planiusculis, seriatim punctato-piliferis.* — Long.: 4—5½mm., lat.: 1½mm.

Aus Süd-Spanien, sofort durch seine mit weisslichen Börstchen besetzten Flügeldecken zu erkennen.

Cfr. „Nunquam otiosus" p. 193.

Stylosomus *constrictus m. = *ericeti* Ksw. abgerieben. Doppelt so lang als *St. tamaricis*, mit dunklerer Grundfarbe, schwarzer Nath und Basis der Flügeldecken und ebensolcher Basis des Halsschildes, welche sich dadurch auszeichnet, dass sie hoch aufgebogen ist; vor ihr ist das Halsschild nicht unbedeutend eingeschnürt, ebenso vorn über der Mitte. Flügeldecken tief punktirt gestreift, etwas runzlich, wenig glänzend, Thorax matt, sehr fein, aber tief runzlich punktirt, Beine rothbräunlich, wie das ganze Thier. — Aus Süd-Spanien.

Sitzungsber. d. Isis z. Dresd., 1861, p. 91—92.)

17.

Die daselbst diagnosirten *Sphodrus *Milleri, Pristonychus *spinifer, *Mannerheimi, *latus, acutangulus, carinulatus* und **ellipticus* sind in der Monographie nochmals speciell bearbeitet.

Pterostichus *cantabricus. *Niger, angustatus, thorace cordato, basi utrinque striato et juxta angulos subimpresso; elytris elongato-ovatis, planiusculis, profunde striatis, interstitiis convexis, tertio punctis quatuor impresso; antennis articulis ultimis ochraceis.*

Long. 14mm, lat. 4½mm; thor. long. 3mm, elytr. long. 8mm. Patria: Hisp. occ.

Gehört zwischen *Pterostichus impressicollis* Frm. & Lbl. und *Pt. parumpunctatus* Grm. Kopf wie bei der letzteren Art, das Halsschild wie bei der ersteren, nach hinten jedoch eingeschnürter, also mehr herzförmig, die Rundung nach vorn mehr gerade, die Vorderecken stumpfer, die Hinterecken fast etwas nach auswärts gerichtet, Basaleindrücke kürzer und geschwungener, der zweite kurze eingedrückte Strich, der bei *Pt. impressicollis* (aus Piemont) recht deutlich und tief ist, nur als wenig bemerkbarer Punkt vorhanden; die Flügeldecken haben gleiche Form wie die des *Pt. impressicollis,* sind also schmächtiger und besonders an der Basis verengter, als bei *Pt. parumpunctatus* Grm., auf dem dritten Zwischenraume befinden sich vier eingestochene Punkte, die Streifen sind tiefer, als die des *Pt. parumpunctatus* Grm.

Dieses interessante Thier fing ich auf der Peña Mellera in Nord-Spanien mit

Pterostichus *dux m. *Niger, capite majore; thorace breviter cordato, basi utrinque semilunari-striato et juxta angulos impresso; elytris obovatis, profunde striatis, striis utrinque vix crenulatis, interstitiis deplanatis, stria secunda postice tribus vel quatuor-, tertia circa basin uni-punctata, antennis articulis ultimis piceis.*

Long. 19 mm, lat. 6¼ mm; thor. l. 4½ mm, elytr. l. 10 mm. Patria: Hisp. occ., leg. auct.

Diese grösste und auch eleganteste Art eigentlicher Pterostichen (Bon.) steht dem *Dufourei* Dej. zunächst, ist aber kürzer und breiter, die Flügeldecken sind nach hinten etwas erweitert, die glatten eingepressten Streifen auf denselben sind seitlich äusserst fein crenulirt, von der Mitte nach hinten finden sich im zweiten Streifen (den kurzen Nahtstreif nicht mitgerechnet) drei, auch vier eingestochene Punkte, ein gleicher Punkt befindet sich im dritten Streifen, etwa 2 mm von der Basis. Beide Arten, *cantabricus* und *dux,* sind rein schwarz, glänzend, und nur die Fühler nach dem Ende zu röthlichbraun gefärbt.

Die Entdeckung dieser beiden Thiere, welche eine Zierde

der europäischen Fauna sind, ward durch einen Umstand herbeigeführt, welcher s. Z. mir auf einen Tag das Leben recht schwer zu machen drohte. — Ohngefähr Ende Mai kamen wir nach 15stündigem Ritte bei dunkelster Nacht und spät in Panes an. Wir, ich und mein Diener, waren derart ermüdet, dass, trotzdem uns seit 12 Stunden nicht vergönnt war, etwas zu geniessen, wir doch keine Speise zu uns nehmen konnten. Um so mehr bedurften wir der Ruhe, um nach Tagesanbruch die Reise entlang dem Felsenwege, am oder auch über dem Ufer der wilden Deba, bis Pootes fortzusetzen, welches wir Mittags zu erreichen hofften.

Panes liegt am Fusse der Peña Mellera, welche von dort zum Theil so schräg aufsteigt, dass sie nur für Fussgänger, obgleich beschwerlich, zu besteigen ist. Das erste Fatale des nächsten Morgens lag schon darin, dass, statt um 4 Uhr uns vom Lager zu erheben, wir richtig bis 8 Uhr nicht zu erwecken gewesen waren; will ich als weiteres Ungemach auch nicht gerade bezeichnen, dass die mir von der Real Compañia Asturiana gütigst geliehene reizende Schimmelstute in der Nacht von Ratten angefressen wurde, oder dass man sich in Panes vergebens nach einem geheimen Oertchen umsah — so musste doch die Nachricht, dass die erste Brücke über die Deba, die wir zu passiren hatten, während der Nacht weggeschwemmt war, in uns die trübste Stimmung hervorbringen. „Schau himmelwärts“ hiess es, und den Rücken, welcher unsere Blicke nach Süden begrenzte, galt es, zu erglimmen, wollten wir zum Abend am Orte unserer Bestimmung sein. Ich übergehe die Einzelheiten dieser Kletterei, welche ohne Pferd zwar beschwerlich, nicht aber gefährlich gewesen sein würde, gedenke mit Vergnügen mancher durch die Umstände herbeigeführten Scene und der belohnenden Aussicht auf der Peña Mellera, gedenke aber auch der Freude, als ich auf dem ersten Punkte, wo wir uns einige Rast gönnten (etwa 2500 F. Höhe), einen Stein umwende und einen mir unbekannten *Pterostichus,* den nunmehrigen *dux,* als Tribut für gehabte und noch zu überstehende Mühe in Gewahrsam nahm.“ —

(Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1862 p. 66—69.)

Beschreibung einiger Pselaphiden

durch

den Herausgeber.

RHEXIUS *BRASILIENSIS SCHAUF. *Rufo-testaceus, parum pubescens; capite transverso, bipunctato, vertice impresso; thorace transverse-rotundato, angulis posticis excisis, lateribus dentatis, supra canaliculato-bicarinatoque, ante basin linea curvata utrinque foveolata; elytris subquadratis, parum convexis, abbreviato-striatis; abdomen segmento primo maximo.*

Long. $1\frac{1}{2}$mm, lat. fere $\frac{3}{4}$mm.

Rhexius brasiliensis Schauf. in Gemm. & Harold's Cat. p. 689.

Das 9. u. 10. Fühlerglied ist quer, das letzte grösser und breiter als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Die Flügeldecken sind wenig breiter als das Halsschild, der erste Hinterleibsring ist fast doppelt so lang als der zweite.

Grösser und breiter als der nordamerikanische *Rhexius insculptus* Lec., die Schultern deutlich vorstehend, die Flügeldecken nach hinten wenig verbreitert, das Halsschild mit zwei Längsleisten.

Aus der Sammlung des Hrn. Vicomte H. de Bonvouloir. Herr Bates sammelte dieses Thierchen mehrfach am Amazonenstrom.

Rh. *majorinus Schauf. *Rufo-castaneus, pilosus; capite transverso, bipunctato, semicirculari-, verticeque parum impresso; thorace obcordato, lateribus dentatis, supra medio profunde-, postice leviter transversim-sulcato, trifoveolato; elytris vix convexis, antice subattenuatis, humeris distinctis, abbreviato-striatis; abdomen segmentis subaequalibus.*

Long. $1^2/_3$—$2^1/_4$mm, lat. circa 1mm.

Das 9. und 10. Fühlerglied ist kugelig und beide zusammen länger als das 11. Glied. Die Streifen der Flügeldecken erreichen nicht ein Drittel der Länge der letzteren. Der erste Hinterleibsring ist wenig länger als der zweite.

Es ist dies die grösste bis jetzt bekannte Art, am Amazonenstrom von Hrn. Bates gesammelt. In Hrn. Vicomte de Bonvouloir's Sammlung.

Rh. * insignis Schauf. *Rufo-castaneus, pubescens, antennarum articulis ultimis palpisque pallidis; capite semicirculare et quinque impressis; thorace brevi, lateribus crenulatis rotundatis, basi rotundato, fortiter et late longitudinaliter-, posticeque transversim impresso, bifoveolato; elytris abbreviato-striatis.*

Long. $1^1/_2$mm, lat. $^2/_3$ mm.

Die fünf Grübchen auf dem Kopfe vertheilen sich in folgender Weise: zwei schwache vorn zwischen den Fühlern, zwei stärkere jederseits hinter denselben und eins in der Erhöhung des Scheitels.

Das erste Fühlerglied ist so lang als die drei folgenden zusammengenommen; die zwei vorletzten sind kugelig und bilden mit dem letzten eine Keule.

Dem *Rhexius insculptus* Lec. sehr ähnlich, doch etwas grösser, das Halsschild breiter und durch die Eindrücke daselbst gut unterschieden.

Aus Brasilien (Amazonenstrom) in Hrn. Reiche's Sammlung unter № 117 und 118; das letztere Exemplar wurde mir s. Z. gütigst überlassen.

PANAPHANTUS *MILITARIS Schauf. *Rufo-piceus, pubescens; capite punctato, fronte leviter tuberculato, tuberculo longitudinaliter impresso; thorace subcordato, ante angulis posticis rectis excisis, postice impresso trifoveolato, ad basin bipunctato, linea media tenue; elytris obsolete striatis; femoris posticis intus angulatis.*

Long. $1^3/_5$ mm, lat. $^5/_8$ mm.

Die Flügeldecken, Beine und Enden der Fühler sind heller als die übrigen Körpertheile. Die Flügeldecken haben weniger Glanz als der Hinterleib.

Der Stirnfortsatz ist eingeschnürt, herabgebogen, oben sehr leicht gerinnt.

Auf dem Halsschilde zeichnet sich ganz besonders die tiefe, fast dreieckige Grube vor dem Schildchen aus, welche durch einen schmalen aber tiefen linearen Eindruck mit den Seitengrübchen verbunden ist, die am Ausschnitte des zart gezähnten Randes liegen. Zwischen dem hinteren Quereindruck und der Basis ist die Oberfläche jederseits wulstig (schnurrbartförmig) und mit einem unter guter Loupe sichtbaren eingesenkten Punkte, zunächst dem Schildchen, versehen.

Der *Panaph. militaris* unterscheidet sich von *P. gracilis* durch breitere, flachere Gestalt, durch das Fehlen des vorderen Eindruckes in der Mittellinie, durch verhältnissmässig sehr tiefe und breite hintere Gruben daselbst und durch die mit zahnartiger Erweiterung versehene Hinterschiene.

Aus Brasilien, in Hrn. Reiche's Collection ein Exemplar mit der Bezeichnung „*Trichonyx № 119*".

PANAPHANTUS *GRACILIS Schauf. *Elongatus, rufo-testaceus, punctatus, pubescens; capite antice canaliculato, postice leviter bi-impresso; thorace cordato, angulis posticis subrectis excisis, linea longitudinali impresso utrinque foveolato, femoribus simplicibus.*

Long. $1^1/_3$ mm, lat. $^1/_2$ mm.

Der Stirnfortsatz ist nicht sehr herabgebogen und in auffallender Weise abgeschnürt, wie beim *Panaphantus militaris* m. Die Kniee der hellen Beine sind etwas angebräunt. Die beiden Grübchen auf dem Halsschilde sind, besonders bei guterhaltenen Exemplaren, sofort auffallend, während die seitlichen, durch zarte Linie verbundenen Ausschnitte vor den Hinterecken leicht als Grübchen angesehen werden können. Der Seitenrand ist zart gezähnelt.

Wurde von Hrn. Bates am Amazonenstrom entdeckt und befindet sich in Hrn. Vicomte de Bonvouloir's Sammlung.

Bryaxis pilosella Schauf. *Rufo-testacea, nitida, convexa, pilosa; capite inter antennas subconcavo foveolata, postice bifoveolato; thorace breviter subcordato, postice medio puncto minuto utrinque fovea impresso; elytris subconvexis, pilosis, stria suturali altera abbreviata distinctis.*

Long. $1^{7}/_{8}$ mm, lat. 1 mm.

Die Fühler sind schnurförmig, nur die beiden ersten Glieder etwas, die beiden letzten stark vergrössert.

Das vordere Grübchen am Kopfe liegt im Eindrucke zwischen den Fühlern; der erste Hinterleibsring ist ein halbes mal breiter als der folgende und hat zwei kurze Fältchen.

Der *Bryaxis subfoveolata* habituell sehr ähnlich, doch grösser, glänzender und mit zerstreut stehenden Härchen bekleidet, einfarbig, die Flügeldecken viel deutlicher gestreift.

Nur in der Sammlung des Hrn. Reiche, aus Cumana (Venezuela).

Br. *subfoveolata Schauf. *Rufo-castanea, antennis pedibusque testaceis, parum nitida, dense pubescens; capite vix convexo, trifoveolata; thorace breviter subcordato, postice medio puncto minuto utrinque fovea impresso; elytris*

convexis, vix punctulatis, pubescens, stria suturali altera abbreviata parum distinctis.

Long. $1\frac{1}{2}$ mm, lat. $\frac{2}{3}$ mm.

Das 2. Fühlerglied dicker und kürzer als das 6., das 3., 4. und 5. je $\frac{2}{3}$ kürzer als das 6., mit diesem und dem 7. und 8. gleichbreit, das 7. und 8. kugelig, das 9.—11. eine längliche Keule bildend.

Der erste Hinterleibsring, $\frac{1}{3}$ breiter als der zweite, zeigt nahe der Mitte des Hinterrandes jederseits ein flaches Grübchen.

Der Unterschied von *Bryaxis pilosella* m. ward bereits bei dieser Art hervorgehoben.

Vaterland: Neu-Granada.

Br. *curticornis Schauf. *Convexus, rufo-castaneus, tarsis palpisque pallidis, pilosulus; antennis crassis, decem-articulatis; capite antice semicirculari-impresso, postice tripunctato; thorace transverso, subcordato, ad scutellum unifoveolato; elytris convexis, rufis, stria suturali altera media abbreviata impressis.*

Long. $1\frac{2}{3}$ mm, lat. $\frac{2}{3}$ mm.

Der hufeisenförmige Eindruck vorn am Kopfe endet beiderseits in einen punktförmigen Eindruck, über welchem in der Mitte des Scheitels ein dritter steht.

Die Fühler sind zehngliederig, Glied 2—8, mit Ausnahme des etwas verdickten 4. Gliedes (♂?) fast gleichdick und gross, das 9. Glied stark verbreitert, das letzte fast so lang als das 7.—9. zusammengenommen und doppelt so breit als das vorletzte.

Halsschild breiter als lang, gewölbt, nach vorn im ersten Drittheil rapid, von da ab nach hinten wenig verengt, über dem Schildchen mit deutlichem Grübchen.

Die gewölbten röthlichen Flügeldecken wenig breiter als lang, mit ganzem Nahtstreif und tiefem bis zur Mitte gehenden Mittelstreifen versehen.

Der erste Hinterleibsring reichlich doppelt so breit als der zweite.

Die Beine, besonders Tarsen und Palpen, sind heller als die übrigen Theile des Thieres, welches überhaupt mit nach hinten gerichteten gelblichen Härchen spärlich besetzt ist.

Stammt von Yucatan. Ich hatte nur ein Exemplar aus Hrn. Reiche's Sammlung vor mir.

Br. BINODULA Schauf. *Rufo-castanea, nitida, pubescens; capite antice deplanato, inter oculos bifoveato; thorace transverse subcordato, convexo, ad basin medio parum-, utrinque profunde foveolato; elytris convexiusculis, postice parum dilatatis, stria suturali altera postice abbreviata distinctis.*

Long. $1^1/_2$mm, lat. $^3/_4$mm.

Das erste und zweite Fühlerglied je stärker und wenig länger als das dritte; das dritte bis achte schmal, wenig länger als breit; das neunte rundlich, fast so gross als das zweite, mit dem grösseren zehnten und elften eine Keule bildend.

Der erste Hinterleibsring ist breiter als der zweite, kürzer als das zweite und dritte zusammengenommen, und je mit einem zarten Fältchen versehen.

Die Palpen sind gelblich, die Pubescenz des ganzen Thieres wenig auffallend.

Der *Br. subfoveolata* m. ähnlich, der Kopf jedoch ohne Grübchen und über den Fühlergliedern etwas erhoben, auch grösser.

Diese Bryaxis stammt aus Columbien und befindet sich in Hrn. Reiche's Sammlung.

Br. REICHEI Schauf. *Rufo-castanea, subconvexa, lata, pubescens, antennis articulis 6—10 irregularibus; capite tri-foveolato; thorace fere transverso, subcordato, supra scutellum vix longitudinaliter-, utrinque profunde rotundato-foveolato; elytris disco rufis, stria suturali altera*

media abbreviata leviter impressis; segmentis abdominalis gratadim brevioribus.

Long. $1^2/_3$mm, lat. $^3/_4$mm.

Hell kastanienbraun, besonders die Flügeldecken; Beine, Palpen und Fühler heller.

Die Fühler zeichnen sich ganz besonders aus 1) durch das — von der Seite gesehen — beinahe viereckige 6. Glied, welches an Länge dem 10. fast gleichkommt. Es ist innen löffelförmig ausgehöhlt, wie das halbmondförmige 9. Glied. 2) Durch die linsenförmigen kleinen Glieder 7 und 8, welche kürzer sind als irgend ein anderes. Das 10. und 11. Glied ist an Länge gleich, das 10. jedoch voluminöser, weil nicht zugespitzt.

Der Kopf ist mit den Augen von der Breite des Halsschildes, zwischen den Fühlern ist eine kleine, zwischen den Augen sind zwei grosse und tiefe Gruben.

Das Halsschild erscheint fast breiter als lang, das Grübchen über dem Schildchen ist klein und nach vorn gerichtet, die grossen isolirten runden Seitengruben sind sehr sichtbar.

Die etwas gewölbten Flügeldecken flachen sich nach der Basis zu ab. Naht und halber Mittelstreif sind vorhanden; die äusseren Hinterecken sind einmal leicht gefaltet.

Der Hinterleib ist breiter als lang, der erste Ring um ein Drittel breiter als der nächste u. s. f. Der erste Ring hat jederseits (zwei Drittel nach innen) ein längliches Fältchen.

Aus Columbien in Hrn. Reiche's und aus Guatemala in Hrn. Chevrolat's Sammlung.

Ich habe diese schöne *Bryaxis*, sowie den später beschriebenen stattlichen *Metopias* zu Ehren des Hrn. Reiche in Paris genannt, um ihm dadurch wenigstens einigermassen meinen schuldigen Dank für die Benutzung seiner schönen Pselaphidensammlung zu zollen; leider musste ich sie länger als erwünscht bei mir behalten.

METOPIAS *ELONGATUS Schauf. *Rufo-castaneus, dense velutinus; thorace subrotundato, sulco medio basique impresso; segmentis abdominalis carinatis; pedibus subelongatis, femoribus valde clavatis.*

Long. 4mm, lat. $1^1/_2$ mm.

Gestreckt, versteckt glänzend, dicht gelbbraun behaart.

Die Fühler sind oben kurz, unten lang behaart. Das 2. und 4. Glied ist halb so lang als das 3., das 5.—8. fast gleichlang, länger als breit, das 10. kleiner als das vorhergehende.

Der Kopf ist länger als breit, nach vorn schnabelartig verschmälert. Der Scheitel doppelgrubig eingedrückt und daselbst mit Haarbüscheln besetzt.

Das Halsschild erscheint bei flüchtiger Besichtigung wegen der dichten Behaarung kugelig, gedrückt, ist jedoch etwas herzförmig, über der Basis tief eingedrückt, mit einer ebensolchen, nach hinten jedoch schwächeren Mittelfurche.

Die Flügeldecken wie bei *Met. curculionides* Gory, nur schmäler.

Die Ränder der Hinterleibsringe sind wie mit einer Leiste versehen und fallen deshalb, ebenso wie der scharf erhobene Seitenrand, sehr auf.

Das einzige, mir bekannte Exemplar, welches ich vor mir habe, zeigt gebogene Vorder-, aber gerade Mittel- und Hinterschienen, die Schenkel sind sämmtlich sehr aufgetrieben.

Dieses Unicum befindet sich in Hrn. Vicomte de Bonvouloir's Sammlung und ward von Hrn. Bates am Amazonenstrom gefunden.

MET. *TRABERCULATUS Schauf. *Rufo pallide-opacus; thorace cordato, versus angulis anticis humerisque elytrorum spinosis, elytris tricarinatis, carinis mediis obsoletis; pedibus longissimis, femoribus clavatis.*

Long. $1^2/_3$mm, lat. $^5/_8$mm.

Die Fühler sind mit kurzen und einzelnen sehr langen Härchen besetzt. Das 3. Glied fast dreimal so lang als das 2., welches ein wenig dicker ist; das 4. Glied schmal, halb so lang als dieses; das 9. und 10. Glied kugelig, letztes am stärksten.

Der Kopf mit Augen so lang als breit, jedoch ohne den schnabelförmigen, nach vorn verschmälerten Vorsprung, tief, besonders nach vorn, breit längsgefurcht; der Scheitel mit zwei Höckern, welche hinter dem Auge von einer Grube begrenzt sind.

Das Halsschild ist beiderseits in der Mitte mit einem langen, nach hinten gerichteten Stachel versehen; zwei Längswülste laufen zwischen diesem nach der Basis, wo sie sich verschmälern und etwas eingedrückt sind.

Die matten Flügeldecken sind kurzanliegend behaart, die Seitenränder sowie die Naht sind scharf, leicht erhoben, die Schultern haben einen kurzen, stärkeren Stachel als das Halsschild und zwei Rippen sind deutlich vorhanden.

Der Hinterleib ist kurz, bauchig, die Seitenränder wenig auffallend.

Die Schienen der langen Beine sind nur am hintersten Paare auffallend gebogen und ich vermuthe, dass die beiden mir vorliegenden Exemplare ♂ sind; die Vorderschenkel sind wenig, die Mittelschenkel etwas, die Hinterschenkel bedeutend verdickt.

Ein Exemplar in Hrn. Reiche's Sammlung unter № 92, ein verstümmeltes (ohne Kopf und Fühler und nur mit einer Flügeldecke) in der meinigen. Ohne Vaterlandsangabe, der Präparation nach von Bates am Amazonenstrom gesammelt.

MET. REICHEI SCHAUF. *Castaneus, nitidus, pilosulus; capite canaliculato, vertice bipunctato utrinque foveolato; thorace subcordato, utrinque unispinoso, canaliculato postice nodoso; humeris elytrorum valde elongato-elevatis; pedibus longissimis, femoris posticis clavatis.*

Long. $2^1/_3$ mm, lat. 1 mm.

Der Kopf etwas narbig, in den Vertiefungen glänzend.

Das 3. Fühlerglied ist doppelt so lang als das 2., das 8. klein, rund, das 9. länglich-rund, das 10. quer.

Die Schultern treten als stumpfe Kanten auf. Die Flügeldecken sind wenig länger als zusammen breit und zeigen nur den durchgehenden Nahtstreifen sowie an der Basis je zwei Fältchen.

Die beiden Stacheln des Halsschildes sind etwas nach hinten gebogen; Ränder des Hinterleibes, welcher breiter als lang ist, sind wenig auffallend.

Die Hinterschienen sind etwas gebogen, die Tarsen blass und lang.

Es gleicht diese Art dem *Metopias bellicosus* Wstw. sehr, doch ist sie leicht am gänzlichen Fehlen sowohl des Schulterhakens, als auch der erhobenen dritten Rippe der Flügeldecken zu erkennen.

Westwood erwähnt in der Beschreibung seines *bellicosus* die ganz vorhandene dritte Rippe der Flügeldecken nicht, er bildet sie jedoch gut ab, so dass ein Zweifel über die richtige Bestimmung meines *Met. bellicosus* Wstw. unzulässig ist.

Vom Amazonenstrom in einem Exemplare von Bates mitgebracht; es befindet sich im Besitze des Hrn. Vicomte H. de Bonvouloir.

MET. *LONGIPENNIS SCHAUF. *Elongatus, rufo-castaneus, nitidus, pilosulus; capite canaliculato, vertice bifoveato; thorace subcordato, utrinque unispinoso, canaliculato postice nodoso; elytris obscure rufis, elongatis, humeris parum prominulis, ad basin plicatis; pedibus longissimis, femoris posticis parum clavatis.*

Long. $2^1/_2$mm, lat. $^3/_4$mm.

Der Kopf ist an den Seiten runzlich und punktulirt.

Die Stacheln des Halsschildes sind auch etwas nach hinten gebogen, Schienen verhältnissmässig dick, Vorder- und Hinterschienen etwas gekrümmt; das 3. und 5. Fühler-

glied ist an Länge gleich, das 4. kürzer, das 3. über doppelt so lang, das 8. klein, das 9. gross und rund, das 10. quer.

Der aufgebogene Seitenrand ist an dem langgezogenen Hinterleibe wenig auffallend.

Gleicht dem *Met. Reichei* m. sehr, unterscheidet sich aber von ihm 1) durch das Fehlen der beiden Scheitelpunkte, 2) durch die Länge der Flügeldecken, welche fast ein halbmal länger als breit sind, 3) durch die Form des Hinterleibes, der länger als breit ist.

Von Santarem. Unicum.

Met. *subcarinatus Schauf. *Rufo-castaneus, nitidus, pilosulus; capite canaliculato, vertice bifoveato; thorace subcordato, canaliculato, utrinque rectespinoso, postice nodoso; elytris rufis, elongatis, humeris parum prominulis, ad basin plicatis; abdomen utrinque carinato; pedibus longissimis, femoris posticis clavatis.*

Long. $1^{7}/_{8}$ mm, lat. $^{2}/_{3}$ mm.

Dieses Thier ist mit *Met. longipennis* m. leicht zu verwechseln. Die eigenthümlichen geraden, also nicht nach hinten gebogenen beiden Stacheln des Halsschildes und die dünnen, langen Schienen, endlich der aufgeworfene Seitenrand des Hinterleibes, bieten genügenden Anhalt zum Unterscheiden.

Von Santarem. Unicum.

Batrisus *trifoveolatus Schauf. *Castaneus, convexus, pilosulus; antennis gracilioribus; capite subtriangulari, punctulato, transversim trifoveolato; fronte utrinque impresso; thorace cordato, basi punctis-, lineaque utrinque foveolata-impressis; elytris subconvexis, disperse*

pilosis, antice rotundatis, bifoveolatis; segmento primo abdominalis maximo, biplicato et lateraliter linea impresso.

Var. **planifrons**: *Capite transversim trifoveolato, fronte subplanato.*

Long. $1^7/_8$—2mm, lat. $^2/_3$mm.

Das erste Hinterleibssegment ist länger als die übrigen zusammengenommen, jederseits neben der Mitte mit kurzem Fältchen, am Rande mit eingedrückter Linie.

Die Beine sind meistens, die Füsse und Palpen stets heller als der Körper.

Diese Art variirt in der Ausschmückung des Kopfes. Bald sind die Eindrücke neben den Fühlerhöckern so gering, dass sie als solche nicht mehr bezeichnet werden dürfen und dann ist die Vorderkante des Kopfes meist glatt und die herabgebogene, jedoch wiederum breit vortretende Oberlippe deutlich sichtbar. Das Mittelgrübchen des Hinterkopfes steht oft nicht mehr in einer Linie mit seinen Nachbarn und ist weniger tief als dieselben: diese Form bezeichnete ich oben mit *B. planifrons*.

Beim ausgebildeten *B. trifoveolatus* sind die drei Kopfgrübchen in einer Linie stehend, gleichstark, der Kopf ist vorn fein punktulirt und zwischen den Fühlern mit zwei deutlichen schrägstehenden Längsfurchen versehen, wodurch die Mittelpartie kielartig erhöht erscheint.

Bei beiden Formen sind die Flügeldecken $1^1/_2$ mal so breit als das Halsschild, gewölbt, nach vorn kaum verengt und je an der Basis mit drei eingedrückten Grübchen versehen, von denen das am Schildchen kaum sichtbar ist, das mittelste sehr deutlich, das unter den Schultern ebenso und oft etwas in die Länge gezogen, in einen angedeuteten abgekürzten Streifen übergehend; die Schultern treten jedoch nicht hervor.

Lebt um Santa Fé de Bogotà (Neu-Granada). In der Sammlung des Hrn. v. d. Bruck von ebendaher („Magdalenenfluss"); in Hrn. Reiche's Sammlung unter der Bezeichnung „Columbien?"

Batr. *rugiceps Schauf. *Castaneus, convexus, nitidus, subpilosis; antennis gracilioribus; capite ruguloso, subtriangulari, postice transversim trifoveolato, inter antennas bi-excavato; thorace subcordato, basi punctis-, lineaque utrinque foveolato-impressis; elytris subquadratis, antice subrotundatis, humeris prominulis; segmento primo abdominalis maximo, biplicato, lateribus linea impressa.*

Long. 1¾mm, lat. ¾mm.

Unterscheidet sich vom typischen *Batr. trifoveolatus* m. durch die zwei tiefen Aushöhlungen, welche zwischen und etwas vor den Fühlerhöckern liegen, sowie durch die deutlichen Schulterbeulen.

Vaterland: Neu-Granada (Santa Fé de Bogotà).

Batr. *peniculus Schauf. *Rufo-castaneus, convexus, disperse pilosulus; antennis gracilioribus; capite antice cornuto, inter antennas utrinque impresso, postice bifoveolato; thorace subcordata, ad basin punctis impressis lineaque utrinque foveolata notato; elytris subquadratis, convexis, humeris parum prominulis; segmento primo abdominalis maximo, utrinque plicatulo et lateraliter unilineato.*

Long. 2mm, lat. ¾mm.

Das Kopfhorn erreicht die Höhe der Fühlerhöcker und steht zwischen ihnen, so dass der Kopf vorn dreihöckerig ist. Unter dem Horn ist ein gelber Borstenbüschel.

Die Beine, Fühler und Palpen sind, wie gewöhnlich, heller als der Körper.

Von Neu-Freiburg (Brasilien).

Batr. *orion Schauf. *Castaneus, convexus, pilosulus; antennis gracilioribus; capite excavato, utrinque exciso antice tricornuto, cavea dente bifido armata; thorace subcordato, basi punctis impressis, linea utrinque foveolata insculpto; elytris subquadratis, antice subattenuatis, subcon-*

vexis, humeris distinctis, basi punctis notatis; segmento primo abdominalis maximo, lateraliter unilineato.

Long. $2^1/_3$ mm, lat. 1 mm.

Dieses herrliche Thierchen zeichnet sich vor allen Pselaphiden durch seinen Kopfschmuck aus. Vorn ist der Kopf durch drei deutliche Zacken gekrönt, an den Seiten ist er tief ausgeschnitten, so dass die hintere Seitenerhöhung oben eine zahnartige Ecke bildet; die tiefe Aushöhlung des gesammten Oberkopfes birgt einen hohen, queren, oben zweitheiligen Aufsatz.

Zur Erkennung der Art genügt Vorstehendes.

Aus Neu-Freiburg; auch in Hrn. Reiche's Sammlung unter № 111 von Brasilien.

Batr. *honestus Schauf. *Minutus, rufo-testaceus, convexus, pilosulus; antennis gracilioribus; capite excavato, antice cornuto, vertice elevato utrinque parum foveolato; thorace subcordato, supra basin linea utrinque foveolata insculpto; elytris subconvexis, lateribus rotundatis, pilosulus, humeris parum distinctis; segmento primo abdominalis maximo, utrinque plicatulo.*

Long. $1^1/_2$ mm, lat. $^1/_2$ mm.

Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, die Flügeldecken reichlich $1^1/_2$ mal so breit als das Halsschild.

Diese ausserordentlich kleine Art ist leicht an dem bis $^2/_3$ nach hinten ausgehöhlten breiten Kopfe, dessen Vorderrand ein aufrechtstehendes breites Horn ziert und welcher mit den hohen Fühlerhöckern dem Thierchen ein Ansehen giebt, als ob es dreihörnig sei, zu erkennen.

In der Aushöhlung selbst befindet sich jederseits hinten eine punktförmige Vertiefung, die aber schwer zu erkennen ist.

Vaterland: Brasilien (Neu-Freiburg).

Batr. *macrocephalus Schauf. *Minutus, rufo-testaceus, convexus, pilosulus; capite subtriangulari, convexiusculo, postice bipunctato; elytris disperse pilosis, globosis, postice truncatis, basi foveolatis; segmento primo abdominalis maximo, lateraliter linea impressa.*

Long. $1\frac{1}{2}$mm, lat. $\frac{1}{2}$mm.

Der Kopf ist mit Augen breiter als lang und zeigt nur jederseits nach hinten einen eingedrückten Punkt. Vorn, hinter den sehr wenig erhobenen Fühlerhöckern, ist nur ein leichter Eindruck.

Die Fühler reichen bis auf die Flügeldecken, welche $1\frac{1}{2}$ mal so breit sind als das Halsschild.

Gleicht dem von mir beschriebenen (folgenden) *Batrisus quadripunctatus* ausserordentlich, hat jedoch wie mir scheint, stärkere Fühler, weniger Eindrücke auf dem Kopfe und ist etwas kleiner. Selbst meine Bestimmung der Exemplare von *Bryaxis quadripunctatus*, unter № 100 in Hrn. Reiche's Sammlung von Yucatan, konnte ich nur mit ?? bezeichnen. Ich werde gelegentlich auf beide zurückkommen.

Vaterland: Brasilien (Neu-Freiburg); auch in Herrn Reiche's Sammlung.

Batr. *quadripunctatus Schauf. *Rufo-testaceus, convexus, pubescens, antennarum articulo 6° et 8° minuto; capite subquadrato, subconvexo, utrinque bipunctato; thorace cordato, postice linea utrinque foveolata impresso; elytris pulvinatis, subtransversis; abdomen segmento primo maximo utrinque biplicato.*

Long. $1\frac{2}{3}$mm, lat. $\frac{2}{3}$mm.

Das 2. u. 5. Fühlerglied sind $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, unter sich gleichlang, das 6. und 8. kugelig, klein, das 7. kugelig, grösser als das 6. oder 8., aber kleiner als das kugelige 9. und 10. Glied.

Die Flügeldecken sind etwas breiter als der Hinterleib und doppelt so breit als das Halsschild.

Der flachgewölbte Kopf mit den vier eingedrückten Punkten, deren Vorderpaar etwas nach innen gerückt ist, die gewölbten, etwas breiter als langen Flügeldecken ohne Streifen und ohne Spur von Schulterhöckern, endlich die Form der Fühlerglieder zeichnen dies Thier aus.

Vaterland: Yucatan; auch wohl in Hrn. Reiche's Sammlung unter № 100.

Batr. *quinquefoveolatus Schauf. *Castaneus, elytris, pedibus antennisque rufo-testaceis, pubescens; antennis gracilioribus; capite subquadrato, quinque-impresso; thorace subcordato, postice linea insculpta bifoveolato; elytris convexis, subquadratis, antice attenuatis, disperse punctulatis, ad basin utrinque parum trifoveolatis; segmento primo abdominalis maximo, lateraliter canaliculato.*

Long. $1^3/_4$mm, lat. $^2/_3$mm.

Die dünnen Fühler sind länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen; das letzte Glied ist länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Die flache, mit einem Grübchen versehene Erhöhung des Scheitels setzt sich bis zwischen die Fühlerhöcker erhöht fort.

Die convexen, nach vorn abgerundeten Flügeldecken, die fast doppelt so breit sind als das Halsschild, zeigen keine Schulterbeulen.

Die Beine sind verhältnissmässig lang, die Schenkel etwas erweitert.

Ein Exemplar meiner Sammlung, aus Caracas stammend, welches etwas weniger tiefe Kopfgruben zeigt, die in einem schräg nach vorn verlaufenden glatten Eindruck liegen, glaube ich als Varietät hierherziehen zu müssen.

Vaterland: Brasilien. — Von Rio de Janeiro in Herrn Reiche's Sammlung unter № 86, nochmals daselbst unter № 114, jedoch hell, einfarbig, also unausgefärbt.

(Fortsetzung folgt.)

Beschreibung einiger Käfer

vom Herausgeber.

Camptorrhinus *fasciatus Schauf. *Elongatus, parallelus, fusco-squamosus, disperse thorace pedibusque subtus densissime griseo-variegatis; rostro apice rufo, late nitido-carinato, utrinque subseriatim confluenter-punctato, basi squamulato dense punctulato; thorace latitudine longiore, lateribus postice utrinque parum angustatis, apice supra rotundato-producto, basi truncato, disco vix tricarinato, biimpressoque; elytris thorace plus quam duplo longioribus, parallelis, fusco-squamosis, humeris posticeque obscure ochraceo-adspersis, fascia angusta postmedium albido-grisea, punctato-striatis, interstitiis subaequalibus; pedibus annulatis, femoribus dentatis.*

Long. 6mm, lat. fere 2mm.

Hab. Graecia, leg. Dom. Krüper.

Die neue Art nähert sich in der Kleinheit dem *Campt. simplex* Seidl., hat ähnliche Flügeldecken, aber mit nur schmaler, weit nach rückwärts gelegener weisslicher Binde. Die Brustseiten und der Bauch sind so dunkelerdbraun wie die Flügeldecken und nur mit einzelnen hellen Schuppen besetzt; die Seiten des Hinterleibes und die Mitte sind etwas heller als die Brust. Das Halsschild hat je seitlich und in der Mitte vorn ein Längskielchen, jederseits hinter letzterem

ist ein kurzer Längseindruck. Die Unterseite desselben ist dicht, die Oberseite nur vereinzelt mit schmutzig-ochergelben Schuppen besetzt.

Es liegen mir noch zwei Formen von *Camptorrhinus* aus meiner Sammlung vor, welche *C. setifer* Boh. und *simplex* Seidl. sein sollen; über die richtige Bestimmung habe ich noch nicht Gewissheit. Alle drei erwähnte Arten weichen von *Campt. *statua* Rossi und **dorsiger* Fairm., den ich von Neu-Germany (Caffraria) besitze, durch punktirten Rüssel, ungekielte Zwischenräume der Flügeldecken und Grösse ab.

Clinops *spectabilis Schauf. *Elongatus, niger, densissime rugulosus, sericeus; palpis labiales, abdomineque articulo ultimo thoraceque rufo.*

Long. 10 mm, lat. $2^1/_5$ mm.

Caput thoracis margine anteriore multo latius, fronte inter oculos subplanata, postice rotundatus, antice subimpressus, crebre subtilissime punctatus, pilis linea media divergentibus vestitus.

Antennae nigrae. Thorax triqueter, parum longior quam latior, lateribus subrectis, angulis posticis acuminatis, lobo medio apice bifido, supra convexiusculus, basi utrinque et medio longitudinaliter impressus, densissime rugulosus, aureo-tomentosus.

Elytra elongata, apicem versus leviter attenuata, singulatim subrotundata, supra opaca, crebre subtiliterque rugulosa, griseo-, ad scutellum pallide-pubescens.

Corpus subtus densissime rugulosum, nitidum, sericeum.

Pedes nigricanti.

Der zweite Zahn der Klaue ist nur schwach entwickelt.

Das Unicum meiner Sammlung wurde bei Antiochia gefunden; es ist leider nicht complet.

Emenadia (**Rhipiphorus** F.) ***inferna** Schauf. *Oblongo-ovata, ater, sericea, confertim punctulata; vertice nitido; thorace basi utrinque impresso.*

Long. 6½ mm, lat. 3½ mm, pedibus posticis long. 9 mm.

Hab. Caffraria.

Caput subcordatum, disperse punctulatum, nigrum, glabrum, vertice nitidum, rotundatum.

Mandibulae, palpi apice picei.

Antennarum articulis duobus primis nigro-piceis, sequentibus?

Thorax elongatus, antrorsum attenuatus, angulis posticis fere rectis, subacuminatis, lobo scutellari triquetro, apice extremo rotundato, supra satis convexus, confertim punctulatus, subtus fortiter punctatus.

Elytra postmedium dehiscentia, apice acuminata, supra deplanata, confertim punctulata, sericea.

Corpus subtus confertim punctatus, sericeus.

Pedes unicolores, unguiculis sanguineis.

Gehört in Gerstäckers Division II[a] und dürfte mit der asiatischen *Em. nasuta* F. zu vergleichen sein.

Ich verdanke mein Exemplar der Gefälligkeit des Herrn W. Fetting.

Psammoecus ***longicornis** Schauf. *Rufo-testaceus, pilosulus, oculis nigris, capite, thorace et episternis profunde punctatis; thorace subquadrato, antice posticeque rotundato, lateribus ad basin angustato; elytris profunde striato-punctatis, interstitiis seriatim ochraceo-piliferis, ad medium plagna magna subquadrata nigris; segmentis abdominalis vix punctulatis.*

Long. 3½ mm, lat. 1⅓ mm.

Hab. Neu-Germany (Caffraria).

Grösser als *Ps. bipunctatus* F., durch Punktur, helle Farbe und grossen, länglich-viereckigen Fleck auf jeder Flügeldecke

von den zwei bekannten Arten und ihren Varietäten wohl verschieden. Die Fühler sind länger als Halsschild und Kopf zusammengenommen.

Ich besitze das Thier (wie aus obigem Sternchen ersichtlich), jedoch nur in einem Exemplare.

Zu Carabus Preyssleri Dftschm.

Von *Carabus Preyssleri* Dftschm. erhielt ich dieser Tage durch Herrn Prof. J. Korensky eine Sendung aus Böhmen, worunter sich folgende Varietäten befinden:

№ 1: Flügeldecken schwarz, Rand derselben blau,
„ 2: — schwarzgrün, — purpurviolett,
„ 3: — schwarz, — grün,
„ 4: — schwarzgrün, — golden,
„ 5: — bronzegrün, — golden,
„ 6: — kupferfarben mit mehr oder weniger Goldschein, Rand golden.

Duftschmid's

var. β: *Thoracis elytrorumque margine violaceo punctis impressis violaceis*

fehlte, ebenso

var. γ: *Totus cupreo-violaceus*

sowie

var. δ: *Thoracis elytrorumque margine cupreo-aurato, elytris punctis impressis cupreis.*

Da nun Duftschmid's Diagnose zu *Car. Preyssleri* (Fauna Austr. II, p. 26) folgendermafsen lautet:

„*Ater, elytris punctato-striatis, punctisque majoribus seriatim impressis*“,

so verstehe ich, da es schwarze *C. Preyssleri* giebt, darunter nur Exempl. mit schwarzen Flügeldecken ohne bunten Rand.

Die Varietät *α* Dftschm., deren Diagnose l. c.

„*Thoracis elytrorumque margine violaceo*“

lautet, fällt mit obiger Varietät № 2 zusammen.

Ich versende von jetzt ab die Varietäten unter folgenden Namen:

Obige № 2 = Var. *α* Dftschm. als ***C. Preyssleri var. ambitiosus*** m.,

„ „ 3: *Elytris nigris, marginibus viridis,* als ***C. Preyssleri var. viridicinctus*** m.,

„ „ 4: *Elytris viridi-nigris, marginibus auratis,* als ***C. Preyssleri var. improbus*** m.,

„ „ 5: *Elytris plus minusve viridi-auratus, marginibus auratis,* als ***C. Pr. var. principatus*** m. und

„ „ 6: *Elytris cupreo-auratis vel auratis, marginibus auratis,* als ***C. Pr. var. superbus.***

S.

Vermischtes.

Herr Javet schreibt mir:

„Der von Ihnen als *Thylacites Robinsoni* verschickte Käfer ist von Desbrocher de Loges unter dem Namen *Th. turbatus* beschrieben worden."

Mir ist die Beschreibung nicht bekannt und ein *Thyl. turbatus* bereits von Gyllenhall publicirt.

Chrysomela bicolor F. ist von Herrn Reitter in Paskau unter dem Namen *Chrys. nigropunctata* Reitter eingesendet worden.

Reitteria lucifuga Led. (Reitter?) ist generell von der Gattung *Merophysa* wohl nicht zu trennen. Bis auf dickere Fühler der *Reitteria lucifuga* finde ich zwischen dieser und der *Merophysa formicaria* keinen Unterschied.

Nach Beginn dieses Jahres hatte ich die Ehre einer Einladung Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Ludwig folgen zu dürfen und brachte die Monate März, April und Mai auf Mallorca zu. Diese Gelegenheit war willkommen, die Studien über die Fauna der Balearen zu erweitern, wie auch, wenigstens theilweise, auf die Flora auszudehnen.

S.

Band II Lieferung I (pag. 241—80)
ausgegeben am 24. Juli 1872.

Beschreibung einiger Pselaphiden

durch

den Herausgeber.

(Fortsetzung von pag. 274.)

Bat.*carinatus Schauf. *Testaceus, convexus, pilosulus; antennis gracilioribus; capite subquadrato, quadri-foveolato, medio crista minuta longitudinali elevato; thorace subcordato, postice linea transversa impresso; elytris globosis, postice truncatis; segmento primo abdominalis maximo, utrinque linea impresso.*

Long. $2^2/_3$ mm, lat. 1 mm.

Vaterland: Brasilien (Neu-Freiburg).

Das Thier ist leicht an dem kleinen Kamm längs der Kopfesmitte zu erkennen. Die aufgetriebenen Flügeldecken sind wenig breiter als der Hinterleib, dessen erster Ring denselben an Länge fast gleichkommt. Erstere zeigen keine Schulterhöcker. Hinter der Querlinie des Halsschildes befinden sich einige undeutlich eingedrückte Punkte, dagegen sind die Fühlerhöcker deutlich.

Bat.*rhinoceros Schauf. *Castaneus, capite thoraceque nigris, convexus, disperse pilosus; antennis gracilioribus; capite subquadrato, quadri-foveolato, media crista mi-*

nuta elevato, antice quadri-nodoso; thorace elongato, postice parum attenuato et linea incurva utrinque foveata impresso, ad angulis posticis foveolatis; elytris ampliatis, humeris parum elevatis; segmento primo abdominalis maximo lateraliter unilineato.

Long. $2^1/_2$ mm, lat. 1 mm.

Vaterland: Brasilien (Neu-Freiburg).

Gleicht der vorhergehenden Art, weicht aber ab durch die Farbe, durch die tiefen Eindrücke an den Halsschildseiten und durch die beiden Höckerchen zwischen den Fühlerhöckern. Der Stirnkamm ist kürzer.

Batr. *cornutus Schauf. *Rufo-castaneus, disperse pilosus; capite thoraceque obscuriore; antennis gracilioribus; capite antice profunde bifoveolato, vertice bisinuato-excavato; thorace elongato, medio ampliato, postice linea curvato-impresso; elytris latioribus, subquadratis, antice attenuatis, convexis, humeris vix prominulis; segmento primo abdominalis maximo utrinque linea impresso; pedibus posterioribus elongatis, femoribus parum clavatis.*

Long. $2^1/_4$ mm, lat. $^2/_3$ mm.

Vaterland: Brasilien.

Der Scheitel bildet eine tiefe, nach vorn zweifach ausgeschnittene Höhlung, so dass ein breites, nach hinten gerichtetes Horn von der Oberfläche stehen geblieben ist, woran die Art leicht erkannt werden wird.

Batr. vividus Schauf. *Rufo-testaceus, pilosus; antennis gracilioribus; capite convexo, subquadrato, antice deflexo prominulo-rotundato, supra antennarum binodoso; thorace subgloboso, postice parum sinuato-attenuato, lineaque impresso; elytris convexis, latioribus, ad basin utrinque trifoveolatis; segmento primo abdominalis maximo, lateraliter carinulato.*

Long. 2 mm, lat. $^3/_4$ mm.

Vaterland: Central-Amerika.

Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, die Flügeldecken und der Hinterleib haben ziemlich die doppelte Breite des Halsschildes.

In Herrn Reiche's Sammlung unter № 110 und mit der Bezeichnung *Batr. vividus* Motsch. (Meines Wissens noch nicht beschrieben!) Das ♀ des *Batr. curvicornis* m. hat viel Aehnlichkeit mit vorstehend beschriebener Art; doch ist die Oberlippe des *B. curvicornis* abgestutzt, bei *B. vividus* aber nach unten vorgezogen und abgerundet.

Die, bei seitlicher Beleuchtung schattenwerfenden Knötchen über den Fühlern, welche nach hinten von einem schwach eingedrückten Strichelchen begrenzt sind, lassen den Kopf viergrubig erscheinen; zwischen den Knötchen ist derselbe convex, wodurch die Art sich wiederum vom *Batr. quinquefoveolatus* m. unterscheidet, der daselbst zweifach eingedrückt ist und diese Eindrücke sich mit der dahinterliegenden schrägen Vertiefung verbinden.

Bat. *carinifrons Schauf. *Castaneus, pilosulus, convexus; antennis gracilioribus; capite subquadrato, utrinque et inter antennas impresso, postice bifoveolato, antice longitudinaliter carinato; thorace elongato, subcordato, linea media utrinque foveata et foveola ad angulis posticis impressis; elytris subquadratis, antice rotundatis, pulvinatis, basi plicatis; segmento primo abdominalis maximo lateraliter linea impresso.*

Long. $2^1/_2$ mm, lat. $^7/_8$ mm.

Lebt in Brasilien (Neu-Freiburg). Auch in Hrn. Reiche's Sammlung unter № 95 von Rio de Janeiro.

Die dünnen Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild zusammengenommen.

Die Augen treten aus dem fast viereckigen, an den Hinterecken abgerundeten Kopf etwas vor. Der Letztere ist zwischen den Fühlerhöckern tief und egal eingedrückt, welcher Eindruck sich seicht seitlich nach der hinteren, ziemlich tiefen Grube fortsetzt und der Länge nach von einer dachartigen Erhöhung durchzogen wird. Der Scheitel schliesst

sich erhöht dem Vorderkiele an und hat in der Mitte nur die Spur eines Eindruckes.

Die weitläuftig behaarten **Flügeldecken** sind doppelt so breit als das Halsschild, vorn abgerundet, aufgetrieben und zeigen an der Basis jederseits drei Fältchen; Schulterbeulen sind nicht vorhanden.

Der erste **Hinterleibsring** ist länger als die folgenden zusammengenommen.

Die **Beine** sind, wie die Fühler und Palpen, etwas heller als der Körper.

Batr. *Aubei Schauf. *Rufo-castaneus, capite thoraceque obscuriore, convexus, pubescens; antennis gracilioribus; capite subelongato, utrinque profunde canaliculato, vertice fovea fortiter impresso, tricarinulato, carinula intermedia vix canaliculato; thorace subcordato, linea basali utrinque foveolata insculpto; elytris subquadratis, convexis, antice parum attenuatis, disperse punctulatis, humeris parum prominulis; segmento primo abdominalis maximo lateraliter unicarinato.*

Long. 2mm, lat. $^3/_4$mm.

Vaterland: Brasilien (Neu-Freiburg); auch in Herrn **Reiche**'s Sammlung unter № 113 von Brasilien.

Die **Fühler** sind länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen; letzteres ist kaum länger als breit, vorn gerundet, nach hinten wenig gerundet, eingezogen, convex; die Basalquerlinie ist dünn, jederseits in eine seichte Grube endigend.

Die **Flügeldecken** sind länger als breit, sehr zart, zerstreut und etwas narbig punktirt; die Schultern treten ein wenig hervor.

Die **Beine** sind lang, die Schenkel wenig erweitert.

Batr. Aubei ist leicht an dem fein gerinnten Kielchen zu erkennen, welches von vor dem Scheitel- bis vor die Fühlerhöcker gelegen ist. Ueber den Augen befindet sich gleichfalls ein zartes Kielchen. Der Scheitel ist wulstig erhöht, mit

einer auffallend grossen Grube. Die beiderseitigen Rinnen zwischen Scheitel und Stirnkiel sind breit und tief.

In der Deyrolle'schen Sammlung, die ich s. Z. übernommen, unter diesem Namen enthalten; ich behalte denselben zum ehrenden Andenken an den leider zu früh verstorbenen allbeliebten Collegen, welchen ich noch kurz vor seinem Tode auf einer Excursion nach Fontainebleau begleitete, gern bei.

Batr. rivularis Schauf. *Elongatus, convexus, rufotestaceus, punctulatus, pilosulus; antennis elongatis; capite bifoveolato, vertice quinquecarinato; thorace elongato, convexo, postice attenuato bispinoso, trifoveato; segmento primo abdominalis maximo lateraliter curvato-carinato.*

Long. $1^3/_4$ mm, lat. $^2/_3$ mm.

Von Panama. Als *Batr. rivularis* Motsch. (i. l.?) in Hrn. Reiche's Sammlung.

Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen und schnurförmig, die letzten Glieder sehr wenig und nur allmählig verdickt.

Der Vorsprung des Kopfes ist dreieckig, die Seiten des Dreiecks sind mit einer feinen Leiste eingefasst. Ueber dem Auge und weiter oben nach den Fühlern zu ist ein kleines kurzes Leistchen; der hintere Theil desselben endet in ein Grübchen. Die mittlere Leiste geht durchaus und bis an die Mitte des Dreiecks.

Kopf und Halsschild sind fein punktirt, behaart, letzteres ist länger als breit, vom ersten Drittheil an nach hinten verengt, über der Basis und an den Seiten stark vertieft, dazwischen mit zwei kurzen, breiten Stacheln besetzt.

Die Flügeldecken sind fast so breit als lang, nach vorn wenig verschmälert, convex, glänzend, zerstreut behaart, ohne Streifen.

Der erste Hinterleibsring ist so lang als die drei folgenden zusammengenommen, jederseits, nahe am Rande, mit einer nach aussen gebogenen Falte.

Beine kräftig, Hinterschenkel gebogen.

Batr. *curvicornis Schauf. *Rufo-castaneus, convexus, pilosus; palpis, antennis curvatis pedibusque pallidis; capite quadrato, subconvexo, utrinque profunde bifoveolato; thorace subcordato, ad basin linea transversa impresso bifoveolatoque; elytris convexis, humeris parum prominulis; abdomen segmento primo quartoque majoribus.*

Long. $1^1/_2$ mm, lat. $^3/_4$ mm.

Das 1. bis 3. Fühlerglied ist klein, fast gleichgross, das 3. am kleinsten, das 4. bis 8. etwas grösser als eines der vorhergehenden, flach, fast so lang als breit; das 5. bis 7. und 9. bis 10. so lang als breit, stärker als die übrigen, mit Ausnahme des letzten, grösseren, keulenförmigen Gliedes.

Der ziemlich viereckige Kopf ist mit den vorstehenden Augen breiter als das Halsschild, etwas gewölbt, jederseits mit zwei tiefen Grübchen. Das Halsschild erscheint länger als breit und ist nach hinten leicht verengt. Ueber der Basis befindet sich eine bogige, eingedrückte, durch Punkte oder Zähnchen markirte Linie, die jederseits in eine Quergrube endigt. Dahinter finde ich jederseits einige zarte Pünktchen.

Die bauchigen, gewölbten, helleren Flügeldecken haben leicht erhobene Schultern, vor welchen an der Basis nach innen ein eingedrückter Punkt steht.

Der Hinterleib ist so breit als die Flügeldecke, aber gewölbt, der 1. und 4. Ring breit, gleichbreit, der 2. und 3. zusammengenommen reichlich halb so breit als der erste.

Das Thierchen ist weitläufig mit Härchen besetzt, die am vordern unteren Halsschildrand, an einzelnen Stellen der Brustseiten und am Ende der Flügeldecken in Büschelchen stehen.

Diese Art, welche sich in einem männlichen Exemplare aus Yucatan in Hrn. Reiche's Sammlung und in einem Pärchen in der Meinigen befindet, ist sofort durch die merkwürdige Form der Fühler zu erkennen. Das 4. bis 7. Glied ist beim ♂ bogig gekrümmt und verdickt. Es erklärt sich diese Krümmung dadurch, dass die einzelnen Glieder nicht genau in der Mitte ihrer Basis angesetzt sind; beim Weibchen ist eine Verdickung nicht vorhanden.

RICHONYX *SIMPLEX SCHAUF. *Rufo-castaneus, disperse pilosulus; capite transverso, subtriangularis; thorace antice prominulo, lateribus rotundatis, longitudinaliter sulcato, postice trifoveolato lineaque impresso; elytris subquadratis, parum convexis, basi punctis notatis; abdominis segmento primo biplicato.*

Long. $1^{2}/_{3}$ mm, lat. $^{2}/_{3}$ mm.

Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild zusammengenommen, das 1. Glied ist wenig länger und dicker als das vorletzte breit und dick, das 3. bis 7. perlenschnurförmig, das 9. wie das 10. quer, mit dem letzten eine Keule bildend, jedoch nicht so breit.

Der breite Kopf hat drei seichte Eindrücke, ist matt, von zwischen den Fühlern an breit dreieckig vorspringend.

Das Halsschild ist länger als breit, die Mitte gerundet erweitert, die Mittelfurche ist schmal, wie die, die drei hinteren Gruben vereinigende gebogene Linie.

Die Basis der Flügeldecken ist ein wenig eingesenkt, woselbst drei ziemlich vertiefte Punkte Fältchen bilden; Streifen sind jedoch nicht vorhanden, wodurch sich diese Art u. A. von der folgenden unterscheidet.

Vom Amazonenstrom durch Hrn. E. W. Janson in London erhalten.

TR. *GIBBUS SCHAUF. *Rufo-castaneus, pubescens; antennis gracilioribus; capite triangulari, leviter impresso, thorace transverso, medio sulcato postice linea incurva et trifoveolato, supra basin bigibboso; elytris striatis, basi plicata, humeris distinctis.*

Long. 2 mm, lat. 1 mm.

Die Fühler schnurförmig, das 9. und 10. Glied kugelig, wenig grösser als die vorhergehenden.

Die Flügeldecken haben Nath und Mittelstreif, ausserdem je zwei Fältchen, die neben der Schulter, nach der Basis zu, eingesenkt sind, wodurch die Schulter mehr hervortritt.

Der erste Hinterleibsring ist dem folgenden an Länge wenig überlegen, er hat in der Mitte, am Flügeldeckenrande, einen gebogenen Eindruck, der jedoch schwer sichtbar ist.

Grösser als *Tr. simplex* m., das Halsschild rund, etwas in die Breite gezogen, nach hinten schräg abgestutzt; die Basis schmal, gerade, über ihr zwei hohe Knoten.

Vom Amazonenstrom. In Hrn. Reiche's Sammlung unter № 116; auch in Hrn. Vicomte v. Bonvouloir's Sammlung, dessen Güte ich mein Exemplar verdanke.

TR. VENUSTULUS SCHAUF. *Rufo-testaceus, elytris, antennis pedibusque pallidis, antennarum articulis 3—9 transversis, 3—7 gradatim majoribus, 6—9 intus acuminatis, 10 luniforme, 8—11 majoribus; capite antice semicirculari impresso medioque nodula elevato; thorace transverso, antice rotundato, postice utrinque subito sinuato-angustato, ad basin impresso utrinque foveolato; elytris convexiusculis, punctulatis, humeris vix prominulis.*

Long. $1\frac{1}{2}$mm, lat. $\frac{1}{2}$mm.

Die Fühler sind kurz, kaum so lang als Halsschild und Kopf zusammengenommen; die beiden ersten, verdickten Glieder so lang als das 3. bis 7. zusammengenommen, diese sind sehr klein und verbreitern sich allmählig zur Linsenform. Glied 8 und 9 sind dreimal so breit und lang, nach innen in eine bewimperte Spitze auslaufend, und bilden mit dem 10., halbmondförmigen, und 11. eine starke Keule.

Der Kopf ist breiter als lang, der Vorderrand ist aufgeworfen und in der Mitte, auch etwas an den Seiten, knotig erhöht. Der hufeisenförmige Eindruck dahinter endet jederseits in einen schwachen, eingedrückten Punkt.

Der der Form der Basis des Halsschildes entsprechende Eindruck verbindet über ihr die seitlichen Gruben.

Die Flügeldecken sind ungestreift, sichtbar punktirt.

Die Hinterleibsringe sind gleichbreit, die Beine kurz, Schenkel dick, die Vorderschienen ebenso, innen von der Mitte ab nach oben verschmälert.

Die ausgezeichnete Form der Fühler lässt dies Thierchen leicht erkennen.

Von Teapa (Mexico) in Hrn. Reiche's Sammlung.

Tamotus *femoratus Schauf. *Elongatus, rufo-testaceus, nitidus, subpubescens; antennis femoribusque castaneis, tarsis pallidis; capite subquadrato, antice rotundato; thorace obscuriore, subcordato, convexo, supra basin leviter bifoveolato.*

Long. $1^3/_5$mm, lat. $^3/_5$mm.

Stammt von der Insel Cuba und wurde daselbst von Dr. Gundlach erbeutet. Herr Zahlmeister Riehl hatte die Güte, dieses Thier einzusenden und mir zu überlassen.

LISTRIOPHORUS *FELIX Schauf. *Rufo-piceus, nitidus; antennis crassis, subhirsutis, articulo 1⁰, 3⁰, 5⁰ minutis, 2⁰ elongato, subcurvato, ultimo excavato; capite elongato, postice parum attenuato, inter oculos longitudinaliter impresso; thorace sub-obcordato, obscuriore; elytris postice vix ampliatis, rufis, stria suturali impressis.*

Long. 2mm, lat. $^3/_4$mm.

Vaterland: **Mexico** (angeblich).

Es ist dieser Clavigerid durch seine fast 1mm langen Fühler, die eine ausserordentliche Dicke besitzen, sehr ausgezeichnet; er diente mir zur Aufstellung der Gattung (p. 245). Leider ist das Exemplar nicht ganz gut erhalten, so dass an der Beschreibung später ergänzt werden dürfte.

Das zweite **Fühlerglied** hat fast die Länge der übrigen zusammengenommen, das vierte ist ziemlich so lang als das letzte; das letzte ist bis vor die Mitte keulig erweitert und bis dahin auf der Innenseite tief ausgehöhlt.

Die **Augen** stehen vor und sind granulirt.

Die **Oberkiefer** sind spitz, innen gezahnt, nach aussen stark gerundet.

Die **Kiefertaster** sehe ich dreigliederig. Das erste Glied ist wenig kürzer als das letzte, gebogen, nach vorn etwas keulig verdickt; das zweite Glied ist klein, so lang als vorn breit; das letzte Glied ist reichlich viermal so lang als breit, von der Basis nach vorn bogig verengt mit etwas nach aussen gerichtetem Ende.

Die **Flügeldecken** sind, zusammengenommen, länger

als breit, bauchig, nach vorn wenig verengt, die Schultern stehen nicht hervor.

Der **Hinterleib** ist ohne erhobenen Rand und scheint oben längs der Mitte wie schwach gekielt. Der erste Hinterleibsring ist breiter als der zweite und schmäler als der fünfte.

Die **Beine** zeigen nichts Auffallendes.

Als ich im Frühjahr des Jahres 1872 in Genua den Herrn Marquis G. Doria besuchte, zeigte derselbe einen mir unbekannten von ihm in den Höhlen bei **Spezzia** aufgefundenen *Machaerites* in beiden Geschlechtern. Ich bezeichnete ihn, Dank der freundlichen Aufnahme und der Bereitwilligkeit, mit welcher mir durch den Marquis die naturhistorischen und Kunstschätze Genuas zugänglich gemacht wurden und zu Ehren des Entdeckers, mit *Machaerites Doriae.*

Inzwischen bin ich nun selbst in den Besitz eines Pärchens dieses, meines Wissens bisher noch nicht beschriebenen Troglodyten gekommen und gebe nachfolgende Beschreibung:

Machaerites (Linderia) *Doriae Schauf. ♀ *Rufotestaceus, convexus, parum nitidus, subtiliter testaceopubescens; capite inter oculos bi-, antice triangulariterimpresso, medio longitudinaliter parum canaliculato; oculis nullis; antennarum articulo 1° longissimo, 2° duplo longior quam latior, parum angustior, 3°—9° tenuibus, apicem versus decrescentibus, 10° subgloboso, ultimo pyriforme; palporum maxillarium articulo 1° incurvo, tenue, apice clavato, 2° minuto, 3° cultriforme extus subrecto; thorace subcordato, lateribus antice constrictis, ante basin linea transversa subarcuata profunde impressa utringue foveolata; elytris postice thorace duplo latioribus, lateribus parum rotundatis, humeris distinctis, basi biplicatis, stria suturali distinctis, hirsutulis, disperse punctatis.*

Long. $1^3/_5$ mm, lat. $^3/_4$ mm.

♂: Palporum maxillarium articulo tertio fovea impresso, oculis distinctis.

Die Verschiedenheit der Palpen ist sehr merkwürdig. — Auf dem Halsschilde befindet sich nach vorn eine seichte Rinne, die Basallinie ist vor dem Schildchen am tiefsten eingesenkt.

Verzeichniss

einer an Dr. L. W. Schaufuss gelangten Sendung Vögel aus Neu-Freiburg in Brasilien.

Von A. von Pelzeln.

Anabates rufosuperciliatus (Lafr.)
Geothlypis velata (Vieill.)
Basileuterus leucoblepharus (Vieill.)
Cyclorhis ochrocephala Tschudi.
Thamnophilus Leachi Such. v. minor, ♂ ♀.
Nur durch etwas kleinere Dimensionen verschieden.
Thamnophilus naevius (Lth.), ♂ ♀.
— ruficapillus Vieill.
Formicivora Genei DeFil. (erythrocerca Sclater).
Prof. *Salvadori* theilte mir bei seiner Anwesenheit in Wien mit, dass er den Typus der F. Genei wohl kenne und dass dieser mit F. erythrocerca Sclater (Proc. Z. S. 1858 p. 240 t. 42) identisch sei. Für die bisher (Zur Ornithologie Bras. 83 Natt. *Mš.* 115) F. Genei genannte Art wäre sodann der Name F. ochropyga Natterer anzuwenden.
Formicivora squamata Lchtst.
— malura (Natt.)
Pyriglena leucoptera (Vieill.), ♂ ♀.
Sclerurus caudacutus (Vieill.)
Chamaeza brevicauda (Vieill.)
Conopophaga lineata (Pr. Neuw.)
Turdus rufiventris Vieill.
— albiventer Spix.
— flavipes Vieill.
Attila cinerea (Gmel.)
Sisopygis icterophrys (Vieill.)
Cnipolegus cyanirostris (Vieill.), ♂ ♀.
Todirostrum poliocephalum (Pr. Nw.)

Euscarthmus gularis (Natt.)
Phylloscartes ventralis (Natt.)
Serpophaga cinerea (Strickl. ?)
— subcristata (Vieill.)
Pogonotriccus eximius (Temm.)
Mionectes rufiventris (Lchtst.)
Phyllomyias brevirostris (Spix).
Sirystes sibilator (Vieill.)
Myiobius xanthopygius (Spix).
Empidochanes fuscatus (Pr. Neuw.)
Myiarchus cantans Pelzeln.
Pachyrhamphus rufescens (Gmel.)
Heteropelma virescens (Pr. Neuw.)
— aurifrons (Pr. Neuw.)
Ilicura militaris (Shaw), ♀ vel juv.
Chiroxiphia caudata (Shaw), ♀ v. juv.
Chiromachaeris gutturosa (Desm.)
Chasmorhynchus nudicollis (Vieill.), ♀ vel juv.
Molothrus sericeus (Lchtst.)
Euphona chalybea Natt., ♀.
Trichothraupis 4-color (Vieill.), ♂ ♀.
Tachyphonus coronatus (Vieill.), ♂, ♀ v. juv.
Nemosia insignis Sclater.
— ruficapilla Vieill., ♂ ♀ v. ♂ jv.
Pyrrhocoma ruficeps (Strickl.)
Saltator similis Lafr. & Orb.

Spermophila falcirostris (Temm.)

♂: Plumbeus pileo obscuriore, speculo alari albo, gula, tectricibus alarum inferioribus posterioribus et abdomine medio albis, tectricibus caudae inferioribus flavido-albis, rostro (in specimine exsiccato) flavo, pedibus corneis. Longit 4", longit culminis rostri a fronte secundum curvaturam 4 1/3‴, rostri a rictu linea recta 5‴, altit. maxillae 1 1/2‴, mandibulae 2 1/3‴, longit. alae 2" 5‴, caudae 1" 10‴.

Pyrrhula falcirostris Temm. Pl. col. t. 11 f. 1.
Fringilla falcirostris Pr. Neuw. Beitr. III, 584 ♀.
Bouvreuil olivert Cuv. Less. Tr. d'Ornith. 450 teste Bonap.
Spermophila falcirostris (Temm.) Swains. — Gray, Gen. Birds 386. — Sclater Ibis 1871, 20.
Sporophila falcirostris Bonap. Consp. I, 499. — Burmeister Th. Brasil. III, 252.
? Sporophila falcirostris et olivascens Licht. Nmcl. Av. 45.
Gyrinorhynchus (Sporophila) falcirostris Gray, Handl. Birds II, 106.

Hab.: Brasilia (*Temm.*), prov. Bahia (*Pr. Neuw.*), Bahia (*Burm.*), Nov. Friburgia (teste *Schaufuss*).

Während die früheren Beschreibungen nur auf Weibchen oder junge Männchen begründet waren, ist es durch diese Sendung möglich geworden, das ausgefärbte Männchen dieser durch ihre Schnabelbildung sehr merkwürdigen Art bekannt zu machen.

Poospiza thoracica (Nordm.), ♂ ♀.
Zonotrichia pileata (Bodd.)

Halticiden Neu-Granada's.

Vom Herausgeber.

Bekanntlich hatte sich Rev. Hamlet Clark zur Aufgabe gemacht, die aussereuropäischen Halticiden monographisch zu bearbeiten und ein Prodromus dieser Monographie erschien am 2. September 1865 in Form eines Kataloges, welcher aufgezeichnet enthielt von den Gattungen *Leiopomis* 1, *Cyrtosoma* 1, *Physonychis* 3, *Oedirhopala* 4, *Oedionychis* 353 und *Omophoita* 96 Arten.

Ich unterbreitete ihm kurz darauf sowohl die dahin gehörigen Thiere, welche ich von der Wagner'schen Reise in Columbien besass, ferner die der Starke'schen Ausbeute in Porto Cabello, endlich die ziemlich zahlreiche Suite, welche Herr Lindig aus der Umgegend von Santa Fé de Bogotà mitbrachte; besonders unter den letzterwähnten befanden sich meist unbeschriebene Arten.

Die Doubletten meiner Neu-Granadenser Käfer sind inzwischen vielfach durch Tausch und Kauf besonders in die grösseren europäischen und amerikanischen Sammlungen übergegangen.

Da nun meines Wissens sich bis jetzt Niemand an das Beschreiben der von mir abgegebenen Arten gemacht hat, Rev. Clark aber durch leider zu frühen Tod seinem Vorhaben ein Ziel gesetzt ward, so will ich nach und nach wenigstens die Arten diagnosiren, welche von mir mit Namen i. l. versendet wurden (zuletzt nach Verz. CIV. 1872).

❖ Oberseits fast einfarbige Arten:

Oedionychis *cribriceps Schauf. *Subtus pedibusque testaceo-rufa, thorace elytrisque pallidis, antennis, capite et scutellum sanguineis; capite antice longitudinaliter carinulato irregulariter medio transversim impresso, postice utrinque punctato; thorace angulis posticis rectis, obtusis, anticis productis, non acuminatis, lateribus rotundatis, parum marginatis; elytris punctulatis, humeris distinctis.*

Long. 5 mm, lat. $2^2/_3$ mm.

Ist am blutrothen Schildchen, ebensolchem Kopfe, etwas dunkleren Fühlern und der zart bräunlichroth gefärbten Nath leicht zu erkennen. Der helle Fleck an der Aussenseite des Hinterschenkels an meinem Exemplare kann zufällig sein.

Das erste **Fühlerglied** ist stärker und doppelt so lang als das zweite, das dritte ist am schmälsten, so lang als das erste, länger aber als das stärkere vierte, vom vierten an nehmen die Glieder an Stärke zu, an Kürze ab.

Der **Kopf** ist in der Mitte quer eingedrückt, nach vorn längsgekielt, diesem Kiele zur Seite unregelmässig eingepresst, hinter demselben glatt, seitlich aber mit einzelnen vertieften Punkten versehen.

Das **Halsschild** ist glatt, die zahnartig stumpf vorspringenden Vorderecken reichen ziemlich bis zur Mitte der Augen. Der Seitenrand ist wenig erhoben.

Schildchen glänzend, die Ecken abgestumpft.

Die Seiten der **Flügeldecken** sind schwach, das Ende ist stark abgerundet.

Die Aussenkante der **Hinterschiene** hat im letzten Drittheil ein schwaches Zähnchen.

Unterseite der **Tarsenglieder** mehr oder weniger befilzt und behaart, das Klauenglied des Hinterfusses ist stark birnförmig aufgeschwollen.

Oed. *trapezophoros Schauf. *Flava, levis; tarsis, tibiis plus minusve, femoribus anticis supra piceis, oculis (antennisque articulo primo excepto) nigris; capite antice*

profunde bifoveato; thorace transverso basi rotundato, utrinque foveato, angulis posticis fere acutis, anticis rotundato-ampliatis.

Long. 4mm, lat. $2\frac{1}{3}$mm.

Es zeichnet sich diese Art durch das kurze **Halsschild**, dessen Seiten fast gerade nach vorn gehen und in eine schwach blasenförmige Erweiterung, die aber nicht vorsteht, enden, sowie durch die Farbe der Vorderschienen aus.

Die **Fühler** sitzen in je einer ziemlich tiefen Grube, wodurch dazwischen ein Kielchen gebildet wird; sie zeigen nichts Auffallendes, wie bei der vorigen Art. Das zweite Glied ist am kürzesten, das dritte kaum länger, das vierte doppelt so lang als das zweite, vom fünften an werden die Glieder stärker und allmählig kürzer.

Das **Schildchen** und die **Naht** sind kaum angedeutet röthlich gefärbt.

Der **Schultereindruck** verbindet sich mit dem jederseitigen Eindrucke des Halsschildes.

Das letzte **Tarsenglied** ist unten dicht behaart.

Hinterklaue vor der Spitze tief ausgeschnitten.

Ich bezweifele, dass die Stellung dieser Art zur Gattung *Oedionychis* richtig ist.

Oed. *sex-punctulata Schauf. *Testacea, nitida; elytris ad basin bi-, medio uni-nigropunctata; capite antice longitudinaliter carinulato, medio transversim impresso; thorace basi transversa, angulis posticis rectis, obtusis, lateribus reflexis, rotundatis, antice angustatis, angulis anticis prominulis, dentiformis; elytris elongato rotundatis.*

Long. $6\frac{1}{2}$—8mm, lat. 3—4mm.

Die sechs Punkte auf den Flügeldecken charakterisiren diese Art ebenso, wie der Mangel des Auftretens verschiedener Farben am Thiere.

Die **Fühler** sind ziemlich dünn, das erste Glied am längsten, das zweite kaum ein Drittel so lang als jenes, das dritte, schmale, erreicht nicht ganz die Länge des ersten, aber

die des vierten, ist länger als das fünfte, von welchem ab die Glieder dicker und kürzer werden.

Das **Schildchen** ist ziemlich dreieckig, Ecken stumpf.

Die **Flügeldecken** haben einen leicht aufgeworfenen Seitenrand, der wenig gerundet ist, in der Mitte befindet sich ein schwarzer Punkt, ebenso an der Schulter und hinter dem Schildchen, jedoch sind letztere nur angedeutet.

Das **Klauenglied** des Hinterfusses entspricht der Form, welche bei *Oed. cribriceps* beobachtet ward.

Oed. *quadripunctata Schauf. *Dilute pallide-olivacea, nitida, elytris bimaculata; capite inter antennas carinulato, medio transversim impresso et foveolato; thorace basi subrecto, lateribus antice parum rotundato-angustatis, angulis posticis rectis obtusis, anticis parum prominulis.*

Long. 5 mm, lat. 2½ mm.

In Form, Fühler- und Klauenbildung der *Oed. sexpunctulata* Schauf. ähnlich, ist aber viel kleiner, schmuzig-gelblich, olivenfarbig, und die beiden Flecke jeder Flügeldecke, wovon sich einer in der Mitte, der andere nahe am Schildchen befinden, sind schwach röthlich-purpurn gefärbt; die Vorderecken des Halsschildes stehen nicht so zahnartig hervor, wie bei *Oed. sexpunctulata* Schauf.

Oed. *basalis Schauf. *Lata, nigra, nitida, supra (capite, scutellum, elytrorumque basi excepto) luteo-testacea; capite disperse punctata, antice binodulosa; thorace basi subrecta, angulis posticis obtusis, lateribus antrorsum subito-angustato, angulis anticis acuminatis; elytris breviter-ovatis, subnitidis, vix coriarius, densissime punctulatis.*

Long. 8—9½ mm, lat. 5¾—6½ mm.

Die breite Form dieses Thieres erinnert an die Gattung *Aspicela*, jedoch schliesst sich die Klauengliedbildung von *Oed. basalis* Schauf. ziemlich eng der von *Oed. cribriceps* an.

Die glänzend schwarze Unterseite, der schwarze Kopf, das

ebenso gefärbte Schildchen, ferner die sehr schmale schwarze Basis der Flügeldecken lassen diese Art leicht erkennen.

Der **Kopf** ist weitläufig deutlich punktirt, nach vorn bilden sich zwei hohe gleichlaufende Schwielen. Die **Augen** sind matt gold- oder bronzefarben.

Die Seitenränder des glatten **Halsschildes** sind nicht unbedeutend aufgeworfen und nach vorn ziemlich geradlinig verengt, wodurch, mit Hinzuziehung des tief ausgeschnittenen Vorderrandes, die Vorderecken sehr zur Geltung kommen.

Die **Fühler** entsprechen denen von *Oed. sexpunctulata* Schauf. und sind nur etwas kräftiger.

** Flügeldecken längsgefleckt:

Oed. *inconstans Schauf. *Nitida, nigro-purpurea; capite antice, thorace marginibus basi excepto, elytris vittis duobus ochraceis; capite inter antennas carinulato, medio transversim impresso, vertice laevi, utrinque punctis impressis; thorace, basi subrecta, lateribus longitudinaliter foveato-impressis, rotundatis, angulis posticis subrectis, anticis subdentatis.*

Long. 6mm, lat. 3½mm.

Var. α: *Pallide-purpurea, thorace ochracea, trisignata.*
Long. 5mm, lat. 3mm.

Ich kenne ein ganz ähnliches aber matteres Thier aus Texas, welches jedoch auf den Namen noch nicht untersucht ist. Dieses unterscheidet sich von der eben beschriebenen Art durch dicht und grob punktirten Scheitel etc.

Das erste **Fühler**glied ist ziemlich dick, dem vierten an Länge gleich, das zweite kurz, dicker als das dritte, welches einhalbmal länger ist. Vom fünften Glied an nehmen dieselben an Länge ab, an Dicke zu.

Der **Kopf** ist vorn und am Augenrand gelb, nach hinten glatt, mit nur einzelnen Punkten zur Seite und an den Augen.

Die **Augen** sind gelblich.

Der Vorderrand des **Halsschildes** ist nur schmal gelb gesäumt. Die Eindrücke innerhalb des Seitenrandes bestehen aus einer halbkreisförmigen, in der Mitte liegenden und einer kürzeren, nach der Vorderecke vertieften, länglichen Grube; die eingedrückte Basallinie ist seicht.

Die starkglänzenden **Flügeldecken** sind sehr fein punktirt; die beiden gelben Streifen beginnen an der Basis und verbinden sich vor der Spitze der Flügeldecken; das Gelb des umgebogenen Randes derselben verbreitert sich, obgleich nur sehr gering, entlang der halben Länge der Flügeldecken.

Das **Klauenglied** der Hintertarse ist stark aufgeschlossen.

❊❊❊ Gelb mit dunklen Flecken:

Oed. *venustula Schauf. *Flavo-testacea, nitida, femoris posticis obscuris, oculis nigris, humeris utrinque anguste-, elytris quinque rufo-brunneo-maculatis.*

Long. $4^1/_4$mm, lat. 2mm.

Im Habitus, dem Bau des Kopfes, des Halsschildes und der Fühler von *Oed. quadripunctata* nicht verschieden, so dass, bevor wir nicht eine Anzahl des Thieres vor Augen haben, die etwaige Ansicht, sie gehöre als Varietät zu erwähnter Art, berücksichtigt werden muss. Von *Oed. quadripunctata* m. lagen mir sieben ganz gleiche Exemplare vor, von *Oed. venustula* m., welche viel kleiner ist, habe ich nur ein Exemplar erhalten.

Die Flecken auf den **Flügeldecken** stehen folgendermassen: nach aussen, neben der Schulter, ist ein schmaler, rothbrauner Wisch; vom Schildchen bis vor die Mitte der Flügeldecke verläuft ein ebenso gefärbter nach hinten leicht erweiterter Streifen; der Fleck auf der Mitte der Flügeldecken erreicht fast Naht und Rand und derjenige zunächst dem Schildchen ist nur von Viertelsgrösse, aber immer noch bedeutend grösser als bei *Oed. quadripunctata* m. Die etwas dunklere (schmutzigere) Farbe der Unterseite fällt besonders an den Hinterschenkeln auf.

Oed.*17-guttata Schauf. *Subtus sanguinea, capite scutelloque nigro-metallico, supra flava, elytris 17-purpureo-maculatis; thorace basi vix rotundato-transverso, lateribus longitudinaliter biimpressis antice rotundato-angustatis, angulis posticis fere rectis anticis parum prominulis.*

Long. 6 mm, lat. 3½ mm.

Der Seitenrand des längs der Basis leicht eingedrückten **Halsschildes** verläuft bis zur Mitte fast gerade und geht dann in weiten Bogen nach den Vorderecken, wodurch diese weniger spitz werden als bei manchen Arten der Gattung.

Der Vorderrand des **Kopfes** ist gelb, der Quereindruck zwischen den Augen nicht tief, in der Mitte mit schwachen Grübchen. Die Flecken stehen in vier Reihen quer auf den **Flügeldecken** und vom Schildchen bis zur zweiten Reihe ist ein Nahtfleck vorhanden, der sich am Ende verhältnissmässig bedeutend erweitert.

Das erste und vierte **Fühlerglied** ist sich an Länge gleich, das dritte kürzer, das zweite klein; vom fünften Gliede an tritt Verkürzung und Verdickung ein. Das **Klauenglied** des Hinterfusses ist wie *Oed. cribriceps* m. gestaltet.

**** **Blau oder blauschwarz:**

Oed.*perforata Schauf. *Nigro-coerulea, thorace, abdomen postice femoribusque ochraceis; capite perforato-punctata, nodulis tribus laevibus; thorace basi rotundato utrinque leviter exciso, angulis obtusis, lateribus parum rotundatis; elytris subopacis dense punctatis.*

Long. 9 mm, lat. 5½ mm.

In der **Miller**'schen Sammlung aus Wien, wovon ich s. Z. einen Theil der Exoten acquirirte, finde ich eine *Oed. abdominalis* Ol., der vorstehend beschriebene Art sehr ähnlich ist, nur sind die **Flügeldecken** nicht so tief punktirt, der **Kopf** hat einen nur mässigen Quereindruck, auch fehlt die tiefe Punktur desselben und die drei glatten Hübel, von denen sich

der auf der Stirn fast über dieselbe ausbreitet, sind nicht ausgeprägt vorhanden.

Das **Klauenglied** des Hinterfusses hat die charakteristische Anschwellung.

✲✲✲✲✲ **Oben blau mit gelben Flecken:**

Oed. *marginicollis Schauf. ♀ *Late-ovata, nigra, thorace lateribus, abdomen elytrisque postice flavis, subnitida; capite foveato; thorace basi subrecto, angulis posticis rectis, lateribus antrorsum subito-angustatis, angulis anticis acuminatis; elytris subviride purpureoque cyaneis, subtile reticulato-punctatis.*

Long. 10mm, lat. 7mm.

♂: *Abdomen niger, segmento ultimo impresso.*

Long. 6¾mm, lat. 5mm.

Habituell der *Oed. basalis* m. ähnlich, ist sie noch etwas breiter, stimmt aber sonst mit ihr in Form des Halsschildes, der Klauen und Fühlerbildung überein.

NB. Wenn ich eine Art mit der andern vergleiche und beide Arten in Bildung des ganzen Thieres oder dessen Extremitäten als „übereinstimmend" erkläre, entbehrt diese Erklärung selbstverständlich jener mathemathischen Genauigkeit, welche wir ebensowenig bei Photographien finden, die trotzdem als „getroffen" bezeichnet werden müssen.

✲✲✲✲✲✲ **Quermarkirt:**

Oed. *elegantissima Schauf. *Flavo-testacea, antennis pedibusque rufo-testaceis, elytris politis, tri- aureo-purpureo transverse -plagiatis; capite nigro, longitudinaliter medio transversim impresso, vertice nitido; thorace transverso, basi parum lateribus profunde impressis angulis anticis prominulis, bullatis.*

Long. 5mm, lat. 3½mm.

Die **Fühler** sind verhältnissmässig stark, das erste und

dritte Glied haben gleiche Länge, das vierte scheint etwas länger als das dritte zu sein und die übrigen sind wie gewöhnlich gebaut. NB. Das sechste monströse Glied des rechten Fühlers ist bei meinem Thiere am längsten, jedoch, da monströs, ohne Bedeutung.

Der schwache Eindruck über der Basis des Halsschildes verbindet sich seitlich kaum angedeutet mit dem nach den aufgetriebenen Vorderecken und daselbst sehr tiefliegendem Randeindruck.

Die drei breiten, prachtvollen, purpurroth-goldenen Querflecken der Flügeldecken, welche den Seitenrand nicht, wohl aber die Basis erreichen, lassen nur vor der Mitte eine schmale, zunächst der Naht nach oben erweiterte und eine im dritten Viertel liegende, nach der Naht hin zugespitzte, gelbe Binde frei.

Die Aufschwellung des Klauengliedes am Hinterfusse ist nicht sehr bedeutend, es hat längliche Birnform.

Ich besitze diese Art auch von Venezuela unter dem Dejean'schen Namen *bicincta*. Die Hinterschenkel sind am Ende braun, auch die übrigen Schenkelenden haben etwas dunklere Farbe, ein Umstand, der jedenfalls auch an Thieren von Neu-Granada, mehr oder weniger ausgeprägt, beobachtet werden wird.

Oed. *erosa Schauf. *Nitida, flavo-testacea; antennis (articulo ultimo primisque exceptis), capite postice et scutellum plus minusve nigris, vertice antrorsum leviter impresso, utrinque punctulato; thorace transverso, basi rotundato utrinque parum sinuata, angulis posticis subacutis, anticis prominulis, obtusis, lateribus marginatis, biimpressis; elytris punctulatis, tri- transversim dilute purpureo-eroso-plagiatis.*

Long. 6mm, lat. 4mm.

Die *Oed. erosa* Schauf. ist auf den ersten Blick der vorher beschriebenen Art sehr ähnlich, jedoch halte ich sie sogar für generisch geschieden und zwar infolge der Fühlerbildung und der Eindrücke auf dem Halsschilde, welche an die der *Oed. 17-guttata* Schauf. erinnern.

Der matt purpur- und metallfarbige Basalfleck lässt den Schulter- und Flügeldeckenrand frei und erstreckt sich bis vor die Mitte der letzteren, woselbst er ziemlich gerade, etwas ausgefressen, nach aussen mit abgerundeten Ecken endet. Der Querfleck hinter der Mitte erreicht den Rand nicht und lässt selbst, aber nur sehr schmal, die Naht frei, rundet sich nach dieser — besonders nach oben — ab, hinten und vorn zackig ausgefressen. Der hinterste Querfleck füllt die Spitzen der Flügeldecken und läuft ein wenig an der Naht in die Höhe oder herab.

Die **Fühler** sind schwarz, die ersten drei Glieder mehr oder weniger hell gefärbt, öfters auch das 11. Glied und zwar dieses besonders unterseits und an der Basis. Das 3. Glied ist am schmälsten, kürzer als das verdickte erste. Das zweite Glied ist so lang als breit, dicker als das dritte und etwa halb so lang als dieses.

Der **Kopf** ist längs und quer eingedrückt, mit glatter Stirn, neben den Augen bis auf den Scheitel deutlich punktirt, nach hinten schwarzbraun, metallisch glänzend, vorn nebst Mundtheilen bleichgelb. Diese helle Färbung erstreckt sich aber nicht bis an den Quereindruck, wie bei *Oed. elegantissima* Schauf., sondern nur bis über die Fühlerbasis.

Die **Flügeldecken** sind deutlich punktulirt, besonders an der Naht und neben der Schulter, auch wie oben bemerkt gefärbt.

Die **Beine** sind ebenso hell gefärbt als die Unterseite, die Hinterklaue ist birnförmig angeschwollen.

Ich halte mein Exemplar für nicht ganz ausgefärbt.

Oed.*labiata Schauf. *Testacea, antennis, labrum pectoreque castaneis; capite transversim impresso, ad oculis punctis impressis, vertice scutelloque, nigro-metallico, nitido; thorace transverso, angulis posticis acutis, anticis prominulis, lateribus sinuatis, reflexis, subtile biimpressis; elytris nitidis, transversim tri- atro-purpureo-plagiatis.*

Long. 7 mm, lat. 3¾ mm.

Die dunkle Unterseite, auf welcher nur die Seiten des Halsschildes, der Hinterleib und an manchen Stücken der Prosternalkiel hell bleibt, sowie die dunkeln Fühler unterscheiden diese Art von den beiden Vorhergehenden vortheilhaft.

Der Kopf ist zwischen den Fühlern wulstig erhöht.

Die Fühler sind schmächtig, etwas breit gedrückt, das vierte Glied ist am längsten, vom fünften an nehmen die Glieder an Länge ab, an Dicke aber nur wenig merklich bis zum siebenten zu.

Die Seitenränder des Halsschildes sind sehr vertieft und die Vertiefung jederseits durch eine schwach eingedrückte Linie begrenzt; sie sind vor den Hinterecken etwas ausgeschweift, wodurch diese ein wenig hervortreten.

Die Flügeldecken sind ziemlich glatt; der schwarzpurpurne Basalfleck reicht bis hinter das erste Drittheil derselben und ist durch die Naht bis an das Schildchen unterbrochen, seitlich geht er in ziemlicher Entfernung vom Rande über die Schulterhöhe hinweg. Der zweite Querfleck ist durch die gelbe Naht vollständig unterbrochen, ziemlich viereckig, nach aussen, hinten abgerundet. Der hinterste Querfleck wird durch zwei abgerundete Dreiecke gebildet, welche die Naht daselbst bedecken.

Die Hinterklaue ist oberseits stark aufgeschwollen.

Unter dem Namen *Oed. roseo-maculata* m. habe ich eine Varietät dieses Thieres versendet, welche unten mehr oder weniger heller ist und deren Flügeldeckenflecke ockerfarbig und rosa-metallglänzend sind.

Oed.*discopunctata Schauf. *Nitida, rufo-testacea, antennis pedibusque plus minusve castaneis; capite postice nigro-viridi-metallico, utrinque verticeque punctato; thorace transverso, basi subrecto, angulis posticis rectis, anticis parum prominulis, lateribus tenue marginatis, biimpressis; elytris disco-punctulatis, tri- transversim plus minusve purpureo-plagiatis.*

Long. 5mm, lat. 2½mm.

Diese Art hat die Gestalt und Färbung der *Oed. labiata*

Schauf., die Fühlerform der *Oed. erosa* Schauf., auch ziemlich dieselbe Stellung der Flecken auf den Flügeldecken. Diese Flecken sind aber bestimmt begrenzt; die vorderen verbreitern sich bis vor die Schulter — bei *Oed. erosa* Schauf. befindet sich vor der Schulter noch helle Grundfarbe —, die beiden Mittelflecken sind oben nach der Naht zu weniger verbreitert, am Rande nach hinten zu aber mehr abgerundet.

Die Punktur der **Flügeldecken** ist nur längs zweier Drittheile der Naht vom Schildchen an und längs des Schulterverlaufes sichtbar; die Decken zeigen ausserdem schwache Furchen, deren constantes Auftreten der Bestätigung bedarf.

Oed.*albida Schauf. *Nitida, supra albido-testacea, subtus caput et scutellum testaceo-castanea; capite antice longitudinaliter medio transversim impresso, ad oculos punctato; thorace antrorsum angustato, angulis anticis prominulis bulbosis, lateribus parum impressis, tenue marginatis; elytris transversim dilute testacea-quadriplagiatis, plagis anticis ad suturam interruptis.*

Long. 5½—7 mm, lat. 3¼—4 mm.

Dieses in **Neu-Granada, Columbien** und **Venezuela** anzutreffende und bereits von Dejean als *Oed. albida* bezeichnete Thier ist an der schwach gebräunten Unterseite, ebenso gefärbtem Kopfe, Fühlern und Beinen und an dem glatten, dunkleren Schildchen leicht zu erkennen. Jede Flügeldecke hat vier fahlgelbliche, mehr oder weniger viereckige Flecke, welche schmal heller begrenzt sind; der vordere erreicht entweder nur den Seitenrand oder ist ringsum heller eingefasst; der zweite, bis hinter die Mitte stehende ist nur vorn und hinten hell eingefasst; der dritte hat die helle Einfassung nach den drei äusseren Seiten; der vierte liegt in den Enden der Flügeldecken und wird nur von der hinteren Binde des vorhergehenden begrenzt. An den Exemplaren aus Venezuela ist die Abgrenzung des vierten zum dritten Flecke kaum erkennbar angedeutet.

Das **Halsschild** hat so ziemlich die Form der *Oed. marginicollis* Schauf., es ist etwa zwei Drittel so lang als breit,

nach vorn etwas verengt; die Hinterecken sind stumpf, die vorspringenden Vorderecken aber etwas aufgetrieben.

Die Fühlerglieder sind fast sämmtlich von gleicher Breite und mit Ausnahme des kleinen zweiten Gliedes von fast gleicher Länge, die Klaue des Hinterfusses ist nicht so angeschwollen, dass es auffällig erscheint.

Oed.*triplagiata Schauf. *Nitida, scutellum subtusque rufo-, supra testacea; capite medio transversim antice longitudinaliter impresso, postice utrinque punctato; thorace antrorsum angustato, angulis posticis fere rectis, anticis prominulis dentiformibus, lateribus non rotundatis; elytris transversim bi-obscure-testaceo-plagiatis.*

Long. 7—7½ mm, lat. 4—4½ mm.

Es zeichnet sich diese Art dadurch aus, dass die Seiten des Halsschildes sich in gerader Linie nach vorn verengen und nur kurz vor den Vorderecken einbiegen; letztere stehen vor dieser Einbiegung zahnförmig vor. Die hellen Fühler sind nicht stark, das 1. und 3. Glied ist gleichlang, das 4. etwas länger als das 3. und wie die übrigen (mit Ausnahme des 1.) nicht breiter als dieses.

Die Punkte an den Kopfseiten stehen in geringer Zahl um die Augen und häufen sich nur etwas vor dem Scheitel.

Das verhältnissmässig schmale, lange Halsschild zeigt keine auffallenden Eindrücke, die Vorderecken sind sehr wenig aufgetrieben.

Die glatten Flügeldecken sind bis zum ersten Drittel fahl dunkler als der helle Grund, die hintere Makel ist durch die helle Naht unterbrochen und erreicht, ebensowenig wie die erwähnte vordere, den Rand der Flügeldecken. Die meiste Grundfarbe ist in der schmalen Mittelquerbinde übrig geblieben.

Die Unterseite ist bis auf den umgeschlagenen Flügeldeckenrand und die Halsschildseitenflächen, gelblich roth, das Klauenglied am Hinterfusse ist an der Basis schlank, nach oben zu ziemlich stark aufgetrieben.

Oed.*discicollis Schauf. *Nitida, testacea, antennis, sternum, pedibus, capiteque rufo-testaceis; capite medio transversim antice longitudinaliter impresso, ad oculos punctato; thorace disco obscuro, antrorsum rotundato-angustato, angulis posticis obtusis anticis prominulis; elytris transversim bi-purpureo-testaceo-plagiatis.*

Long. 6mm, lat. 3¾mm.

Oed. discicollis m. habe ich lange Zeit fraglich zur vorhergehenden Species gezogen, denn die mehr purpurn schillernden Makel der Flügeldecken sind ganz so gestellt wie bei *Oed. discicollis*. Der dunkle Querfleck in Zickzackform, welcher sich auf der Mitte des Halsschildes befindet, ist nicht immer vorhanden, wie mich ein, in Bezug auf die Farbe der Flügeldeckenmakeln viel heller gefärbtes, der Purpurfärbung entbehrendes Individuum belehrt.

Dagegen sind die Seitenränder des **Halsschildes** deutlich gerundet, in Folge dessen die Hinterecken abgestumpft und die Vorderecken weniger zugespitzt; der Randeindruck ist, wenn auch nicht sehr markirt, vorhanden, ebenso eine Abflachung vor dem Schildchen. Das Thier ist nicht so gross als *Oed. triplagiata* m., der Hinterleib hell, die Hinterklaue noch weniger verdickt.

Die Punkte am **Auge** neben dem Scheitel sind nur sparsam vorhanden.

Oed.*punctulata Schauf. *Subnitida, punctulata, obscure testacea, supra ochracea; capite antice transversim et longitudinaliter impresso, disperse punctulato; thorace transverso, densissime sed vix punctulato, angulis posticis rectis, anticis prominulis extus excisis, lateribus rotundatis curvato-impressis; elytris disperse punctulatis, purpureo-brunneo-tri-maculatis.*

Long. 8½mm, lat. 4⅓mm.

Von *Oed. triplagiata* m. unterscheidet sich diese Art durch gerundete Seitenränder des Halsschildes, durch eine kleine eckige Bucht vor der Vorderecke; dadurch, dass die

Farbe der Flecken auf den Flügeldecken mehr in Rothbraun mit Metallglanz übergeht; dadurch, dass der separirte grosse hintere Fleck nach hinten und innen abgerundet ist, wodurch er eine fast dreieckige Form erhält; dadurch, dass die Hinterklaue ganz bedeutend angeschwollen ist und endlich durch die dichte, feine Punktur der ganzen Oberseite.

Zunächst der **Augen** finden wir drei bis vier (borstentragende?) grobe Punkte.

Oed. *humeralis Schauf. *Picea; capite antice flavo transversim impresso, inter antennas carinulato, vertice viridi-metallico; thorace flavo, transverso, basi utrinque parum sinuato, angulis posticis rectis, anticis prominulis extus excisis, lateribus antrorsum angustatis rotundatis postice sinuatis; elytris punctulatis, flavis, margine antici, sutura, fasciisque tribus anguste violaceis.*

Long. 7mm, lat. $4\frac{1}{2}$mm.

Diese Art ist in der Zeichnung der Flügeldecken mit *Oed. tricruciata* und *scissa* Germ. verwandt, nur ist das mittelste Feld viel schmäler.

Die **Mundtheile** sind schwarz, der **Kopf** vorn gelb, hinten glänzend metallgrün, der Quereindruck ist zweibogig, neben den Augen stehen einzelne Punkte.

Die **Fühler** sind etwas schmächtiger als die der *Oed. tricruciata* Germ.

Das schmale **Halsschild** ist vorn kaum ausgeschnitten, die Basis ist schwach zweibuchtig, die gerundeten Seitenränder sind nach hinten ein wenig ausgeschnitten.

Die zarte Punktur der **Flügeldecken** ist nur an den geglätteten Schultern nicht vorhanden.

Die **Naht**, drei schmale Querbinden, die Basis und eine etwas breitere Verbindung derselben mit der ersten Querbinde sind rothbraun mit violettem Schimmer. Es entstehen dadurch folgende gelbe Flecken jeder Flügeldecke: zunächst der Basis ein grosser, rundlicher, hierauf ein schmaler, nach oben gezackter, dann ein grosser, quer viereckiger, endlich einer in Form eines unregelmässigen Dreiecks.

Die Unterseite ist schwarz, der Hinterleib gelblich roth.

Oed.(?) austriaca Schauf. *Nitida, nigra, antennis et pedibusque ex parte, thorace, elytris maculis sex, flavis; capite vix transverse impresso, inter antennas carinulato, ad oculos punctato; thorace transverso, angulis prominulis posticis acuminatis, anticis transversis obtusis, basi leviter impresso, parum rotundato utrinque vix sinuato; elytris vix conspicua aciculato-punctulatis.*

Long. 5—5½ mm, lat. 2½ - 2¾ mm.

Der gewölbte **Kopf** hat vorn nur einen schwachen, oft verwischten Quereindruck, zwischen den Fühlern aber ist er kielartig erhöht, neben den Augen stehen grobe tiefe Punkte. Der Scheitel ist an manchen Exemplaren seicht längsgefurcht.

Die **Fühler** sind hell und die stärkeren Mittelglieder schwärzlich. Das 1., oben angebräunte Glied erreicht ziemlich die Länge der beiden folgenden zusammengenommen, ist viel dicker, das 2. ist klein, wenig länger als breit, das 3. ist conisch, ein halbmal länger als das 2., vom 4., dem längsten an, verkürzen sich dieselben allmählig; die Glieder 5, 6 und 7 sind am breitesten.

Das merkwürdige **Halsschild** ist vorn nicht ausgebuchtet, jede Vorderecke wird durch einen breiten Zahn gebildet, die Hinterecken sind scharf, wenig vorstehend; der Basaleindruck ist in der Mitte abgeschwächt, die übrigen Eindrücke sind seicht.

Die glänzenden, schwarzen **Flügeldecken** sind, unter guter Loupe betrachtet, sehr fein punktulirt und jeder Punkt ist mit einem kurzen Börstchen versehen. Jede Flügeldecke hat an der Basis einen runden, gelben Fleck, in der Mitte eine gelbe, schräge, einmal verengte Binde, welche weder den Rand noch die Naht berührt; vor dem Ende ist noch ein schmaler gelber Querfleck, der sich nach oben biegt.

Die **Beine** haben die Basis der Schenkel, die Mittelstücke der Schienen wie auch die letzten Tarsenglieder mehr oder weniger gelb.

Die **Hinterklaue** ist einfach und deswegen, ferner wegen der Form des Halsschildes, glaube ich der Ansicht Mr. Clark's, als sei dies Thier eine *Oedionychis*, nicht bei-

pflichten zu dürfen; es gehört nicht einmal in die Division der Physapoden Illigers, weshalb ich es etwas ausführlicher beschrieb.

Das Thier ist übrigens am Magdalenenfluss sehr gemein.

Oed.*perspicillata Schauf. *Testacea, subnitida; capite nigro, medio flavo, antice transversim impresso, coriaceo, tenue longitudinaliter canaliculato, postice ruguloso, utrinque punctato; thorace lateribus subhyalinis, parum rotundatis, subreflexis, angulis posticis obtusis, anticis vix prominulis; elytris nigrosignatis.*

Long. 7mm, lat. 3mm.

Dieses Thier ist bleichgelb, nur der mittlere Theil des Halsschildes und die stark aufgeschwollene Hinterklaue sind etwas dunkler, röthlich.

Die Mundtheile, der Vorderkopf, die Augenränder, eine vor dem Schildchen offen gebliebene Bogenlinie, welche an der Basis vor der Schulter beginnt, sowie ein angedeuteter Viertelkreis im letzten Drittel der Flügeldecken sind schwarz.

Die Fühler sind schwach; das 1. verdickte Glied hat die Länge des 4. oder 5. Gliedes, das 2. ist so lang als breit und das 3. ist kaum schmäler als das 4., aber wenig kürzer.

Oed.*longicollis Schauf. *Nigro-sanguinea, parum nitida; antennarum basi sanguineo; capite antice vage punctato, transversim et tenue longitudinaliter impresso, rufo-maculato; thorace flavo, lateribus rectis, angulis posticis obtusis, anticis valde prominulis; elytris subtilissime aciculato-punctulatis, flavis, sex-nigro-maculatis, maculis basalis flavosignatis.*

Long. 8mm, lat. 4½mm.

Unter den von mir beschriebenen Arten ist keine, welche ein so fast gleichbreites Halsschild hat, als diese.

Die Fühlerglieder sind vom 3. Gliede an fast gleichbreit und gleichlang.

Ueber der Fühlerbasis ist der Kopf röthlich gefärbt, davor quer und längseingedrückt; dieser Längseindruck endet

nach oben in eine punktirte Querlinie. Die Stirn ist vorn punctulirt, hinten glatt.

Das fast viereckige **Halsschild** hat eine gerundete Basis, einen tief ausgeschnittenen Vorderrand und grosse Vorderecken.

Jede **Flügeldecke** hat drei separate, eckige, grosse, schwarz violette Makeln. Die erste, längliche, reicht bis zur Basis und umschliesst einen grossen, runden, gelben Fleck; der zweite ist vorn und hinten ausgerundet, der dritte in den Hinterecken liegende dreieckig.

Die Hälfte der Hinterschenkel und der Hinterleib ist castanienbraun bis röthlich.

Drei neue Arten der Gattung Elaphocera *Gené.*

Vom Herausgeber.

ELAPHOCERA *ELONGATA Schauf. *Picea, subtus cinereo-villosa; antennis testaceis, articulo tertio submutico; thorace subopaco, medio longitudinaliter impresso, disperse profunde punctato, lateribus ciliatis, septangularis, angulis obtusis; elytris fusco-ferrugineis, crebre punctatis, gemellato-striatis, utringue subtiliter transversim rugosis.* ♂.

Long. 11 mm, lat. 6 mm.

Gehört in Burmeister's Abth. II, A (3).

Das Kopfschild ist nur wenig aber scharf eingeschnitten, der Kopf, besonders vorn, matt, sehr tief und dicht punktirt; die eingepresste Mittellinie des Halsschildes erreicht die Ränder nicht, die grobe Punktur des Halsschildes steht truppweise, so dass ganze Stellen, besonders nach der Mitte zu, punktfrei bleiben. Ausser der hohen Nahtrippe bemerkt man vier, nach den Seiten zu schwächer hervortretende, deutliche, beiderseits mit Punktreihe eingefasste Rippen; Ränder abstehend behaart, Afterdecke wenig punktulirt, fast haarfrei.

Beine braun, Tarsen röthlich.

Diese Art steht der folgenden sehr nahe und sieht ihr sehr ähnlich.

Meine beiden Exemplare stammen aus Aetolien und wurden von Dr. Krüper gesammelt.

ELAPHOCERA *AFFINIS Schauf. *Fere obovata, picea, subtus fulvo-villosa; antennis testaceis, articulo tertio submutico; thorace nitido, punctato, disperse piloso, septangularis, angulis obtusis; elytris piceo-ferrugineis, crebre punctulatis, gemellato-striolatis.* ♂.

Long. 12mm, lat. 6mm.

Gehört in Burmeister's Abth. II, A (3).

Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art durch ihre Gestalt — nach hinten bauchig erweitert —, durch glänzendes Halsschild, ohne deutlichen Längseindruck, durch kürzeren Fühlerfächer, der nur die Länge der Palpen erreicht, durch seitlich gerundete Flügeldecken, welche an den Seiten nur dicht punktirt, nicht gerunzelt sind, durch zartere Punktur der Flügeldecken überhaupt und nur sehr geringes Hervortreten der vier Rippen sowie der Nahtrippe.

Das Halsschild hat quer über die Mitte einelne tiefere, haartragende Punkte.

Es wäre nicht unmöglich, dass wir es hier mit einer kleinen Form der *E. granatensis* Rb. zu thun hätten; die schwarzbraunen, nur etwas röthlich durchscheinenden Flügeldecken lassen diese Annahme jedoch kaum zu.

Mein Exemplar trägt die Bezeichnung „Süd-Spanien".

Ferner gehört in erwähnte Abtheilung:

ELAPHOCERA *SUTURALIS Schauf. ♂: *Nitida, nigro-picea, prothorace subtus, pedibusque basi flavescentibus; antennis testaceis, articulo tertio submutico; thorace vix dense parum distincte punctulatis, antice longitudinaliter subimpresso, lateribus ciliatis, subrotundatis; elytris brevioribus, nitidis, indistincte gemellato-striatis, ad suturam punctato-impressis, interstitiis dense punctulatis.*

Long. 10mm, lat. 5½mm.

♀: *Lata, pedibus rufis, crassioribus; elytris vix punctulatis, abdomine plus minusve rufo.*

Long. 14mm, lat. 8½mm.

E. suturalis m. ist leicht an der gedrungenen Gestalt,

dem Glanze der Oberseite, den hellen Fühlern, der hellen Unterseite des Halsschildes (beim Weibchen auch des Hinterleibes) und die an der Basis hellen Beine — zu erkennen.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen so auffallend, dass, wären nicht beide Thiere, die ich besitze, auf der Insel Rhodus gleichzeitig gefangen worden, man versucht sein müsste, zwei Arten zu erblicken. Am Auffallendsten differiren die Kopfschilder. Während beim Männchen durch den nicht zu tiefen Einschnitt zwei rundliche Vorsprünge gebildet werden, treten beim Weibchen zwei ziemlich vorspringende Ecken auf. Auch finde ich am dritten Fühlergliede einen stumpfen Zahn oder Höcker nicht. Die Hinterschenkel des Weibchens sind ebenso wie die Füsse, auffallend verdickt, die **Flügeldecken** nach hinten abgeflacht und wie polirt.

Vermischtes.

Notizen zu Gemminger & Harold's Cat. Col.

Pag. 73. *Car. Preyssleri* Dftschm. muss statt p. 45: p. 26 gesetzt werden. Auch schreibt Duftschmid: *C. Preysleri.*

Pag. 81. *Callisthenes elegans* Kirsch = *Call. Semenovi* Motsch. Ét. 1859 p. 128; Mél. biol. Ac. St. Pétersb. 1860 T. III p. 292 fig. xylogr.

Pag. 123. *Philotecnus ruficollis* Lec. Ann. Lyc. V. p. 175 lies: p. 176.

Pag. 123. *Philotecnus nigricollis* Lec. Ann. Lyc. V p. 76 lies: p. 176.

Pag. 445. *Laccoph. truncatus* Motsch. Bull. Mosc. 1853 p. 160 lies: p. 68.

Pag. 472. *Dineutes iridescens* Kirsch ist nach einem Exemplare des verstorbenen Deyrolle kein *Dineutes,* sondern *Gyrinus Buqueti* Aubé. Das Thier variirt übrigens in der Grösse nicht unbedeutend; ich besitze ein Stück, von Herrn Lindig bei S. Fé de Bogotà gefunden, welches reichlich 14mm lang ist, das von Mr. Deyrolle misst 17mm, Herr Kirsch giebt 18mm an.

Pag. 1924. *Notibius pubescens* Lec. muss heissen laut Ann. Lyc. V, 145: *N. puberulus* Lec.

Pag 2445. *Geranorrhinus elegans* Seidl. ist von diesem Autor so genannt worden, nachdem mein Aufsatz „II. Ento-

mologische Notizen“ (Col. Hefte von E. v. Harold, II, pag. 20) publicirt war und worin ich die Verschiedenheit des spanischen Käfers vom egyptischen *Ger. rufirostris* Chevr. kritisch nachwies und die neue Art **Ger. Brannani** nannte; es gebührt daher letzterer Bezeichnung die Priorität.

Allgemeine Notizen.

Loriculus stigmaticus Müller halte ich für den in Cuvier, übers. von Voigt, beschriebenen *Psittacula philippinensis*, wozu Enl. 520 citirt ist, desgleichen ist *Loriculus exilis* Schlegel in Cuvier l. c. als *Psittacula vernalis* beschrieben mit Citat Mus. Carlson 29.

* * *

Die Bemerkung p. 200, „*Pseudocolaspis setosa* Luc. von Spanien“ betr., beruht auf unzuverlässiger Angabe eines Lieferanten; allem Anschein nach sind meine Expl. aus Algier.

In der Diagnose von *Pseudocolaspis diversicolor* m., p. 202, ist das Wort „*leviter*“ vor *rotundato-emarginata* zu streichen; ebenso muss in der Diagnose von *Pseudocolaspis variabilis* m., pag. 202, statt „*clypeo rotundato-emarginato*“, wie in der Tabelle pag. 199: „*clypeo triangulariter exciso*“ gesetzt werden.

* * *

Der dem allgemein hochgeachteten verstorbenen Naturforscher Eduard Vogel in Dresden an anderen Orten nachgeworfene Correcturfehler „*Corpus convexus*“ wird meinen Freund wohl ruhig schlummern lassen.

* * *

Herr Baron von Harold schreibt mir: „Ein eigenthümliches Missgeschick waltet über der von Motschulsky in Schrenk's Reise pag. 124 beschriebenen *Silpha.* Im Catalog steht sie als *latericincta,* Sie berichtigen sie in *latericaudata* und in Wirklichkeit heisst sie *latericarinata!*“

Derselbe giebt für „Nunquam otiosus“ mehrfache Correcturen und zwar zu

pag. 62. Ein Wiederspruch zwischen „Fühler kürzer als die Deckschilde“ und „Antennes beaucoup plus long que le prothorax“ kann nicht herausgefunden werden. Ich meine, es dürften aber nun wohl noch die „antennes filiformes“ Lacordaire's mit den „deutlich abgesetzten Fühlergliedern“ Klug's in Betracht zu ziehen sein.

Zu pag. 201. *Pseudocolaspis curculionides* Dej. (Cat. 1837 pag. 438) ward von Dejean nicht mit *coerulea* Casteln. vereinigt.

Zu pag. 279 wird getadelt, dass ich den schönen Varietäten des *Carabus Preysleri* Dftschm. Namen gab. Es geschah dies aus rein praktischen Gründen. Ich habe ungefähr 1400 Correspondenten und muss jede Antwort, jedes Verlangen u. dgl. in die kürzeste Form passen; da ich nun annehme, dass meine Correspondenten auch keine Zeit zu verlieren haben und es kürzer gefasst ist, wenn man schreiben kann: „Ich bitte um *Car. Preysleri v. improbus*“, anstatt: „Könnte ich vielleicht von dem *Car. Preysleri* aus Böhmen, welcher schwarzgrüne Flügeldecken und goldfarbige Ränder hat“ etc., — so gebe ich dem von mir eingehaltenen Verfahren den Vorzug. Die Varietäten mit *a, b, c* u. s. w. zu bezeichnen, gefällt mir deshalb nicht, weil sich diese dem Gedächtnisse schwerer einprägen, Namen aber sich besser behalten.

* * *

Der von mir und Anderen verurtheilte Ausdruck „ausgehöhlte Fläche“ ist von Hrn. von Kiesenwetter vertheidigt worden. Letzterer kennt „spitze Bogen“ (Insecten Deutschlands IV, 572), die ich nicht vertheidigen mag; denn bei einem Spitzbogen weiss man wohl, wo die Spitze sein muss, bei einem spitzen Bogen aber kann sie überall herausgucken und — wo bleibt dann der Bogen?

* * *

Im Mai 1871 machte ich, veranlasst durch eine Mittheilung des Herrn Th. Kirsch in Dresden, die pag. 159 befindliche Notiz über *My-*

lacus baeticus. Herr Kirsch hat später anderswo unter „Synonymische Bemerkungen" die Thatsache, dass *Strophosomus baeticus* Schauf. nachträglich als *Mylacus Rhinolophus* Seidl. beschrieben ist, besprochen. Er sagt ungefähr: „Obgleich Schaufuss die Gattung verfehlt hat, obgleich es um den Seidlitz'schen Namen *„Rhinolophus"* schade ist, so wird doch wohl (!) der ältere Name *„baeticus"* bleiben müssen, wenn er sich auch nicht auf eine die Art genau charakterisirende Beschreibung stützt". —

Hierzu sei bemerkt: Ich bedauere aufrichtig, dass sich Herr Kirsch zu einem solchen Tone herbeiliess; mindestens scheint es mir eine zweifelhafte Ehre zu sein, in einem Blatte auf Jemand zu pauken, welches als catilinarischer Tummelplatz besser bezeichnet wäre, als es wirklich ist; man erwirbt sich da gar zu leicht das Ansehen eines Spiessgesellen!

Wir Menschen sind bekanntlich nicht unfehlbar und so konnte es kommen, dass bis zum J. 1868 fast ein Dutzend *Mylacus*-Arten in verschiedenen Gattungen untergebracht waren. Mir ist nicht erinnerlich, dass *Mylacus haematopus* und *Mylacus indutus* von den betr. Autoren als zur Gattung *Mylacus* gehörig beschrieben sind. Wenn aber nun andere Autoren Fehler gemacht haben, so bin ich dazu nicht verpflichtet, wohl aber Herrn Th. Kirsch für die Correctur zu Dank verbunden.

Die Frage aber, ob der Name *baeticus* „wohl wird bleiben müssen" ist eine „Aufforderung zum Tanz", die ich höflich ablehne.

Was die Beschreibung des *Myl. baeticus* anbelangt, so ist dieselbe bisher für genügend erachtet worden; dass sie nach der Seidlitz'schen Monographie und bei den jetzigen Ansprüchen ausführlicher sein könnte, das mag gern zugegeben werden. (Manchmal ist aber eine kürzere Beschreibung besser, als eine lange!) Der Käfer kam übrigens in ziemlicher Anzahl aus Spanien und ist durch mich und Andere in jede einigermassen gute Sammlung übergegangen, so dass also „Typen" zum Untersuchen genug vorhanden sind, wenn die Beschreibung wirklich Zweifel zuliesse.

Die Beschreibung des *M. baeticus* m. war vor ca. 13 Jahren eine meiner Anfangsarbeiten. An solchen Erstlingen lässt sich manchmal viel tadeln; denn Jeder schiesst einmal einen Bock; besonders in den Flitterwochen, während welcher man die beste Arbeit zu liefern hofft, sieht das Produkt hinterher oft gar nicht so aus, wie man erwartet hat. Ich erinnere nur an die todtgeborenen *Stylosomus constrictus* Schauf. und *Cratocephalus songaricus* Kirsch — beide begruben wir, aber — ohne Vorwürfe.

Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers.

(Fortsetzung von pag. 258.)

---

15 & 20.

Beitrag zur Käfer-Fauna Spaniens.

„Nachdem ich die gesammte Käferausbeute des, im Reisen für zoologische Zwecke unermüdlichen Herrn Dr. Staudinger hier, käuflich an mich gebracht habe, sei es mir gestattet, unter Vorlage nachzuerwähnender Objekte, dieselben namhaft zu machen.

Herr Dr. Staudinger hielt sich dieses Jahr über fünf Monate in und um Ildefonso in Alt-Castilien auf und erbeutete an Coleopteren:

1. *Cicindela connata* Heer. Ein Exempl. d. 28. April.
2. — *maroccana* F. Mehrfach.
3. — — *var. farellensis* Grlls. Ein Expl. den 27. April.
4. *Cicindela guadarramensis* Grlls. Sehr selten, im Mai ein Exempl. ohne zweiten Randfleck.
5. *Notiophilus quadripunctatus* Dej. Sehr selten.
6. — *biguttatus* F. Einzeln.
7. *Carabus melancholicus* F. Dieses schöne Thier ist in Mittel- und Nordspanien (westl. Seite) häufiger als im Süden anzutreffen. Während ich denselben aus Andalusien immer nur einzeln erhielt, ward er hier vielfach erbeutet. Er variirt

in Grösse und Breite, sowie hinsichtlich der Farbe, die meisten Exemplare sind kupferig, die übrigen grünlich mattglänzend. Bei einigen Exemplaren ist die Skulptur der Säume zwischen den erhabenen Rippen, bis auf die Mittelreihe erhabener Körnchen, fast verwischt, matt und ohne Metallschimmer.

8. *Carabus Ghilianii* Laf. Es ist erfreulich, dass dieser in den Sammlungen nur sehr selten anzutreffende *Carabus* in Mehrzahl aufgefunden ward. Einige wenige Stücke zeigen grünlichen Thorax oder einen grünlichen Schein an den Schultern, welcher sich am Seitenrand bis zur Mitte hinabzieht; ganz grün überflogene wurden wenige gefunden.

9. *Carabus guadarramus* Laf. Etwas seltener als der Vorhergehende und zusammen mit

10. *Carabus Steuarti* Deyr., dieser jedoch nur in sehr wenigen Exemplaren. Obgleich der *C. Steuarti* sich durch die deutlich erhabenen jederseitigen drei Kettenstreifen, durch auffallend kleines Halsschild, dessen Hinterflügel etwas verbreitert und kürzer sind, von *C. guadarramus* sofort unterscheiden lässt, halte ich denselben doch nur für Varietät vom *guadarramus* — als solche muss sie jedoch aufgeführt werden, denn während bei letzterem die Männchen wenig grösser als eines der beiden Geschlechter des *Steuarti* sind, zeichnen sich die Weibchen des *guadarramus* durch auffallend breite Gestalt aus, was, wie erwähnt, bei *Steuarti* nicht der Fall ist.

11. *Carabus latus* Dej. Selten.

12. — — *var. helluo* Dej. Sehr selten.

Nachdem ich etwa ein Hundert Exemplare der Formen *Car. latus, complanatus, brevis* und *helluo* der genauesten Musterung unterworfen habe, ohne jedoch, wie Andere es thaten, mich an „Originalstücke“ oder „eingesandte Exemplare“ zu halten, bin ich zu der Ansicht gekommen, dass *Car. latus* Dej. als Grundart anzunehmen ist, *Car. brevis* Dej. das dazu gehörige Männchen, *Car. complanatus* ein kleines Männchen, welches mit noch mässig weichen Flügeldecken gefangen, in Spiritus getödtet und zwar schwarz, doch unausgefärbt, und *C. helluo* Dej. eine Varietät des *C. latus* Dej. ist.

Betrachten wir die Männchen des *C. latus* (*brevis* Dej.), so finden wir, dass sie mehr oder weniger bronzefarben, mit meist lebhaftem grünen Rande vertreten, dabei schmäler und flacher, auch kleiner als die Weibchen (*latus* Dej.) sind, ohne dass jedoch erstere nicht auch corpulente Formen, die der des Weibchens nahe treten, aufzuweisen hätten.

Dass ich *complanatus* zu *latus* als kleine Form ziehe, die Farbe aber wie oben erkläre, beruht auf der von mir gemachten Erfahrung, dass Caraben, welche Bronzeglanz erhalten, in frischestem Zustande nach ihrer vollständigen Entwickelung röthliche, weiche Oberseite und Flügeldecken haben, welche nach kurzer Zeit erhärten und bei diesem Erhärten den farbigen Glanz annehmen. Werden solche Exemplare in Spiritus getödtet, so behalten sie, gegen das Licht gehalten, einen dunkelröthlichen Schein, von oben gesehen, sind sie schwarz, die Streifungen sind mehr oder weniger irregulär. Ein solches Exemplar liegt mir vor und ich beziehe es auf *complanatus* = *latus* Dej.

Obgleich mir als typisch zu betrachtende Exemplare aus Madrid und von französischen Entomologen vorlagen, sah ich absichtlich bei Bestimmung meiner Thiere von der Benutzung dieser Exemplare ab und hielt mich an die Dejean'schen Beschreibungen, denn diese und nicht zerbrochene oder vielleicht verwechselte Typen haben den eigentlichen Werth der Kenntlichmachung eines Thieres.

13. *Calosoma sycophanta* L. Einige Exemplare.

14. **Nebria andalusica** Ramb.? var. **degenerata** Schauf.
Nigra; thorace cordato; elytris crenato-striatis, interstitia tertia quadri- vel quinque subfoveolato; antennis, tibiis tarsisque rufo-testaceis.
Long. 11—12mm., lat. 5mm.
(Rev. & Mag. 1862 p. 491.)

Ich betrachte diese zierliche, ausgezeichnete Nebria als eine montane Varietät der *N. andalusica* Ramb., mit welcher sie bis auf die Färbung und den seichteren Quereindruck vorn auf dem Halsschild übereinstimmt. Auf dem dritten Zwischen-

raume der Flügeldecken bemerkt man 4—5 Eindrücke, ohne dass immer Punkte vorhanden sind. Die Fühler sind einfarbig hell bis auf das erste Glied, welches nach dem Ende zu etwas angebräunt ist, bei der *andalusica* sind die vier ersten Glieder an der Basis dunkel; die Schienen und Tarsen sind bei ausgefärbten Exemplaren scharf von den übrigen Theilen des Käfers abstechend, blutroth, die Tarsenglieder am äussersten Ende braun. Mehrere Exemplare haben etwas durchscheinende Naht und durchscheinende Ränder der Flügeldecken und des Halsschildes; bei minder ausgefärbten Stücken sind Flügeldecken und Schenkel hell. Sparsam vorkommend, die meisten Exemplare auf dem Transport beschädigt.

15. **Leistus constrictus** Schauf. *Rufo-ferrugineus, oculis elytrisque dilutioribus; capite brevi, thorace cordato, postice angustato, angulis posticis rectis; elytris obovatis, crenulato striatis, interstitiis elevatis, tertio tripunctato.*

Long. 8mm., lat. 2½mm.

Ich kenne keinen *Leistus* von so ausgezeichneter Form als diesen. Dem *piceus* Frhl. zunächst verwandt, zeichnet er sich von diesem durch röthliches Halsschild, welches vor der Basis mehr eingeschnürt ist, und nach hinten bedeutend erweiterte Flügeldecken etc. aus. Kopf röthlichgelb, fast so breit als das Halsschild, vorn sehr fein punktirt, Augen stärker vortretend als bei *piceus* Frhl.; Halsschild breit, Seiten gleichmässig und vollständig gerundet, hinter der Mitte in der Richtung nach dem Schildchen zu geradlinig, Basis abgestutzt, Hinterecken rechtwinklig, vorderer Quereindruck und Mittellinie sehr tief, vorn und hinten stark runzelig punktirt; Flügeldecken an der Basis etwas breiter als das Halsschild, Schulterzähnchen als stumpfe Knötchen vortretend, nach hinten allmählig gerundet erweitert, so dass die grösste Breite hinter der Mitte liegt, tief punktirt gestreift, Zwischenräume abgerundet erhoben, der dritte davon vor und hinter der Mitte mit einem eingestochenen Punkte, der dritte am Ende liegende Punkt ist nur an einem Exemplare deutlich, der achte

Zwischenraum viel breiter als die übrigen, sich nach den Spitzen der Flügeldecken herumziehend. Mundtheile, Fühler und Beine etwas heller, als die rostrothe Unterseite. Hinterfüsse sehr lang. Ende April, 5 Exempl. (Sollte es *oopterus* Chd. sein?)" Diese Frage ist mittlerweile zu Gunsten des *L. constrictus* von Herrn Baron Chaudoir u. A. entschieden worden.

16. *Clivina fossor* L. Ein Exemplar, welches sich durch Grösse und tief eingestochene Punkte am dritten Streifen auszeichnet. 17. *Brachinus explodens* Dftschm. & var. *bombarda* Dftschm. 19. *Brachinus glabratus* Dej.

20. **Brachinus variventris** Schauf. *Ruber, elytris cyaneis vel viridescentibus, pectore abdomineque, segmenta dua ultima excepta, nigris; thorace subtilissime, elytrorum interstitiis vix elevatis parum fortius punctatis.*

Long. 5—6 mm., lat. 2—2½ mm. (Rev. & Mag. l. c.)

Neben *Br. explodens* Dftschm. Nach Schaum's Angabe (Ins. Deutschl. I, p. 242) müssen *Br. glabratus* Dej. wie *explodens* Dftschm. schwarze oder nur angebräunte Abdomen haben; bei der neuen Art sind die zwei letzten Hinterleibsringe ziemlich scharf abgeschnitten röthlichgelb, wodurch er sich sofort von den Erwähnten unterscheidet. Wohl habe ich *Br. glabratus* Dej. (aus Ungarn), deren Unterleib ganz röthlichbraun ist, Exemplare mit scharf begrenzter Färbung, wie bei *variventris*, fand ich jedoch in meinen Brachinen nur noch unter Central-Spaniern. Er ist nicht mit *glabratus* Dej., wohl aber mit *explodens* Dftschm. zu vergleichen. Von ersterem weicht er durch die kaum gestreiften Flügeldecken ab, von letzterem durch einfarbige Fühler etc. Der Kopf ist wie bei *explodens* Dftschm., ebenso punktirt, öfters die Mitte etwas abgeglättet, Halsschild wenig länger als vorn breit, hinter der Mitte tiefer ausgerundet, als bei *explodens* Dftschm., Punktur jedoch dieselbe (sehr fein lederartig, dazwischen einzelne grössere Punkte), Flügeldecken etwas kürzer als bei *explodens* Dft. aus Deutschland, nach hinten wenig breiter, sehr wenig gestreift, etwas gröber als das Halsschild punktirt und wie *ex-*

plodens Dftschm. fein behaart. Brust und Bauch, ausschliesslich der beiden letzten Hinterleibsringe, schwarz. Mundtheile, Fühler, Beine und Hinterrücken von Farbe wie das Halsschild.

21. *Dromius sigma* Rossi. 1 Exempl. 22. *Blechrus glabratus* Dftschm. 23. *Metabletus foveolatus* Dej. Selten. 24. *Lebia cyanocephala* L., einige Exempl., und 25. var. *annulata* Brll. 4 Exemplare, wovon eins mit prächtig violetten Flügeldecken. 26. *Lebia cyathigera* Rossi. 27. *Lebia nigripes* Dej. 1 Exempl. 28. *Cymindis cordata* Ramb. Sehr selten. 29. *Cymindis miliaris* F. Ziemlich selten. Kleiner als die österreichischen Stücke und nur blau.

30. *Cymindis lineola* Duf. Reichlich vertreten. Darunter ein Exemplar ohne schwarze Zeichnung der Flügeldecken und mit fast verschwundener Punktur der Interstitiis. Griechische „*lineata*", welche mir vorliegen, gehören als Varietät zu *axillaris* F. (vide Schaum, Ins. Deutschl. I, p. 298 Anm.). Die *lineola* Duf. aus Spanien ist gute, nicht, auch nicht als Varietät mit *axillaris* F. zu verbindende Art. Die breite Gestalt, die abgeflachten Zwischenräume und der Verlauf der Streifen gestatten keine Verbindung beider Arten.

31. *Cymindis scapularis* Schaum. Nicht häufig.

32. „ *affinis* Ramb. Obgleich Rambur „*angulis posticis subrotundatis*" angiebt, ist die Abbildung Tab. I Fig. 2b mit deutlichen Hinterecken ausgestattet. Da nun die Weibchen an den Hinterecken des Halsschildes sehr undeutlich gezahnt sind, so dass obige citirte Worte Anwendung finden können, der Käfer im Uebrigen, wenn Rambur unter „l'Axillaris" die *C. axillaris* Dft. meint, mit seiner Beschreibung stimmt, ich ihn aber nicht mit einer anderen Art vereinigen kann, ferner Rambur nicht die Form der Lippentaster angiebt, wahrscheinlich weil er eben kein Männchen besass, endlich die Abtrennung des Schulterfleckes bei etwa hundert mir vorliegenden Exemplaren nicht immer stattfindet, halte ich die Bestimmung für richtig.

33. **Cymindis Vogeli** Schauf. *Planata, nigro-picea, ore, antennis pedibusque rufis; thorace cordato, margine*

subreflexo, punctato, in disco laevi, linea media utrinque abbreviata; elytris late-ovatis, punctato-striatis, interstitiis subseriatim punctulatis tertio punctis tribus majoribus impressis.

Long. $7^1/_2$—9 mm. lat. $2^3/_4$—$3^1/_2$ mm. (l. c. p. 491).

Dieses ausgezeichnete Thier hat ganz die Form des *Platynus scrobiculatus* F. und unterscheidet sich, exclusive der generischen Charaktere, nur durch seicht punktirte Zwischenräume der Flügeldecken und punktirte Streifen; das Halsschild ist etwas gewölbter, nicht ganz so breit, und die Ränder desselben sind weniger verflacht; es ist punktirt, die Mitte glänzend, mit wenigen feineren Punkten, die Mittellinie mässig tief eingedrückt, beiderseits abgekürzt. Die Flügeldecken sind an den Ecken vollständig gerundet, hinten wenig ausgebuchtet, die Nahtspitze abgerundet; der siebente Streifen verbindet sich mit dem zweiten, der dritte mit dem vierten, der fünfte mit dem sechsten; Endglied der Lippentaster bei dem Männchen gegen die Spitze kaum erweitert, beim Weibchen nicht erweitert. Das ganze Thier pechschwarz, nur Mundtheile, Fühler, Füsse, Koxen und Spitzen der Hinterbrust röthlichgelb. Sehr selten unter Steinen.

Ich habe diese schöne *Cymindis* zu Ehren meines Freundes, Herrn Ed. Vogel in Dresden, dem bescheidensten Naturforscher, dem gründlichsten Kenner botanischer und entomologischer Naturerzeugnisse, zu nennen mir erlaubt; möge derselbe es freundlich aufnehmen.

34. *Callistus lunatus* F. var. *gratiosus* Chd. 1 Exemplar. 35. *Chlaenius velutinus* Dft. Häufig. 36. *Chlaenius dives* Dej. In ziemlicher Anzahl. 37. *Licinus aequatus* Dej. 6 Exempl. 38. *Badister bipustulata* F. 1 Exempl. 39. *Sphodrus pinicola* Graells. Wenige Exemplare. 40. *Calathus fuscus* Fb. Häufig. 41. *Calathus mollis* Mrsh. 1 Exempl. 42. *Calathus melanocephalus* L. 43. *Calathus luctuosus* Dej. Ohne stärkere Punkte im fünften Streifen; Dejean erwähnt bei der Beschreibung diese Abänderung. 44. *Calathus cisteloides* Ill. 45. *Anchomenus prasinus* Thnbg. 46. *Anchomenus prasinus* Thnbg. 47.

Anchomenus albipes F. 47. *Agonum fulgidicollis* Er. 2 Expl. 48. *Agonum parumpunctatus* F. 1 Exempl. 49. *Agonum parumpunctatus* var. *tibiale* (Zgl.) Dej. Dunkelbraun metallisch, mit bläulichem Reflex auf dem Halsschild, graubraunen Beinen und gelben Schienen (Dej. Icon. II p. 364).

50. *Olisthopus hispanicus* Dej. Selten.

51. *Platyderus montanellus* Grlls. Dieses Thier, welches in den Memorias d. l. R. Acad. d. C. d. Madrid, T. 1, parte 2, pag. 217 gut beschrieben und daselbst Lam. VIII Fig. 3ª abgebildet, im Katalog europ. Käfer von Schaum (2. Aufl.) unter *Haptoderus* aufgeführt ist, gehört zu der Gattung *Platyderus* Steph. — Obgleich, wie bei Graells'schen Abbildungen gewöhnlich, dieselbe am Vorderrand des Halsschildes nicht ganz richtig gezeichnet, so ist der vorspringende Lappen doch angedeutet; diese Notiz nur in Bezug auf die Abbildung.

52. **Platyderus varians** Schauf. *Apterus, deplanatus, subparallelus, piceus vel testaceus; thorace subquadrato, latitudine longiore, lateribus antice parum rotundatis, angulis posticis rectis, basi in medio emarginata, linea media ante basin abbreviata, haec utrinque impressa; elytris elongatis, punctato-striatis, punctisque tribus majoribus impressis, interstitiis subtilissime subseriatim punctulatis.*

Long. 6—7 mm, lat. 2—2½ mm. (Revue 1862 l. c.)

Deutlich punktirt gestreift, daher mit *Ol. ruficollis* Mrsh., *rufus* Dftschm., *languidus* Rche., *testaceus* Rbr. etc. nicht zu verwechseln, vom *lusitanicus* Dej. (den ich in Nordspanien und den Pyrenäen spanischer Seite mehrmals erbeutete) durch Kleinheit, fast parallele Gestalt und abgeflachte Flügeldecken, sowie ebendadurch vom *graecus* Rche. verschieden, von beiden und dem ihm am nächsten verwandten *montanellus* Grlls. sich durch punktirte Zwischenräume der Flügeldecken, sowie auch scharf rechtwinkelige Hinterecken des Halsschildes auszeichnend. Die Farbe wechselt von durchscheinend rostroth bis pechbraun, in letzterem Falle bleiben nur Schienen, Tarsen, Fühler und Hinterecken des Halsschildes etwas heller, er

wechselt, wie angegeben, etwas in Grösse und Breite, selbst die äusserst feine, ziemlich zweireihige Punktur der Zwischenräume verschwindet (allerdings an wenigen Exemplaren).

Kopf an den Seiten mit einzelnen feinen Punkten, zweidrittel so breit als das Halsschild, letzteres länger als breit, Seiten vorn kaum gerundet, Vorderecken wenig vorgezogen, am Ende abgerundet, Hinterecken scharf rechtwinkelig, nur in einzelnen Fällen etwas abgestumpft, jederseitige Basaleindrücke mässig tief, ohne die Basis zu erreichen, Hinterrand und Seiten weit herein fein, aber weitläufig punktirt; Flügeldecken gestreckt, an den Schultern wenig gerundet, Seiten fast parallel, letztes Viertel langsam zugerundet, dritter Zwischenraum mit drei eingestochenen grösseren Punkten, der erste wenig vor der Basis am Rande des dritten Streifens, der zweite etwas hinter der Mitte, der dritte vor dem Ende der Abflachung der Flügeldecken, beide am oder im zweiten Streifen. Alles Uebrige ist bereits erwähnt. Es liegen mir etwa vierzig Exemplare vor*.

---

* Auf *testaceus* Ramb. möchte ich ein Thier deuten, welches ich in der Schneeregion der Peña Viage in Nordspanien in drei Exemplaren fand. Die Beschreibung passt, bis auf den Mangel der drei eingedrückten Punkte im dritten Zwischenraume. So wenig ich mir denken kann, dass Rambur, dieser vorzügliche Beschreiber, dieselben übersehen haben könnte, ist wohl zu beachten, dass die Art auf ein, wie Rambur selbst zugiebt, vielleicht unausgefärbtes Exemplar begründet ist. Ein anderer *Platyderus*, den ich, leider nur einmal, in einer Höhle Navarra's fand, lässt sich weder mit diesem noch mit einem anderen mir bekannten *Platyderus* vereinigen. Die fast geraden, nur vorn wenig eingezogenen Seiten des Halsschildes, die zweibogige Basis, welche dadurch sehr stumpfe Hinterecken bildet, die dicht hinter den Schultern etwas erweiterten, dann bis hinter die Mitte verengend, aber geradlinig verlaufenden Seiten der breiten, sehr flachen Flügeldecken, die besondere Kürze der am Ende verbundenen fünften und sechsten Streifen derselben, dürften der Art eine Existenz sichern. Im Uebrigen sind die Streifen glatt, bei guter Loupe kaum sichtbar punktirt, der dritte Zwischenraum hat drei Punkte, welche wie bei *Plat. varians* m. placirt sind. Länge 7 mm., Breite $2^1/_2$ mm. Die Farbe ist durchscheinend rostroth! Ich habe ihn mit *Pl. troglodytes* in meiner Sammlung bezeichnet.

53. *Abacetus Salzmanni* Grm. 1 Exempl. 54. *Poecilus dimidiatus* Ol. In Mehrzahl, worunter ganz grüne und ganz schwarze Exemplare. 55. *Poecilus crenulatus* Dej. Selten. 56. *Lyperus nigerrimus* Dej. Selten. 57. *Omaseus niger* Schall. 58. *Omaseus nigrita* F. und 59. var. *rhaeticus* Heer. 1 Expl. 60. *Corax Ghiliani* Putz. Häufig; 1 Stück dabei von nur 13mm. 61. *Steropus globosus* F. var. *gagatinus* Grm. (Dej.). Gemein; den echten *globosus* F. (Dej.) erhielt ich bisher nur aus Andalusien. 62. *Haptoderus nemoralis* Grlls. Sehr selten*.

---

* Es sei hier eine von mir in Asturien aufgefundene Art erwähnt:

Haptoderus cantabricus Schauf. *Piceus, antennis pedibusque rufis; thorace subquadrato, lateribus postice subsinuatis, basi emarginata utrinque punctata et fortiter bistriata; elytris oblongo-ovatis, striatis, striis subtiliter punctatis, interstitio tertio punctis 2—4 majoribus impressis.*

Long. 7 mm., lat. $2^2/_3$ mm. (Rev. & Mag. l. c.)

Dieser dem *H. subsinuatus* Dg. täuschend ähnliche Käfer ward mir vor etwa einem Jahre von Herrn Prof. Dr. Schaum ohne Beurtheilung retournirt. Die Worte Dejean's (Spec. 3 pag. 264) in Bezug auf die Beschaffenheit der Eindrücke auf dem Halsschilde: „*il y a toujours une seconde impression longitudinale, assez courte, mais distincte*", sowie die Schaum's (Ins. Deutschl. I. 491) „auf der Basis jederseits punktirt und ausser von dem gewöhnlichen Längseindrucke meistens noch mit einem zweiten sehr kurzen Eindrucke nahe den Hinterecken versehen" passen nur auf Exemplare von Steiermark.

Der *H. cantabricus* m. unterscheidet sich vom *Argutor subsinuatus* F. (Dej.) = *Haptoderus subsinuatus* Schaum, bei gleicher, nur etwas flacherer, nach hinten weniger verschmälerter Form, durch jederseits über der Basis des Halsschildes tief eingedrückte, gleichlange, kurze Längseindrücke, von welchen der innerste um die halbe Länge nach vorn gerückt ist; der den Hinterwinkeln zunächst liegende erscheint tiefer, als der nach der Mitte gelegene, durch die zwischen ihm und dem Seitenrande erhobene Wulst. Die Punkte im dritten Zwischenraume variiren sehr, oft am Individuum so, dass drei starke Punkte einerseits, zwei anderseits stehen, oder vier einerseits etc. — Ich habe fünfzehn in Bezug auf das Halsschild ganz gleiche Exemplare vor mir.

Ueber diese von mir damals aufgestellten neuen Arten und Correcturen der s. Z. existirenden Käferkataloge erhob sich ein Streit, an welchem französische und spanische Literaten mit mehr oder weniger

63. *Leiocnemis brevis* Dej. 2 Exemplare. 64. *Leiocnemis affinis* Dej. Sehr selten.

Geschick Theil nahmen. Die grösste Confusion in die Synonymie brachte ein hochgeschätzter Correspondent von mir, Herr Prof. Perez Arcas in Madrid „auf Grund von Graells erhaltener Typen"! Erst als ich ihn im J. 1866 in Begleitung meines Freundes, des Herrn Brannan, in Madrid besuchte, lösten sich die Irrthümer seiner Behauptungen (Insectos nuevos I, Madrid 1865) dadurch, dass ich ihm nachwies: er habe die Abbildungen zu den Typen verwechselt und die Typen selbst! Hätte der liebenswürdige Herr Prof. Perez Arcas inzwischen seine damals gegen mich erhobenen Beschuldigungen irgendwo zurückgenommen, so wären mir diese Zeilen erspart worden, ebenso das, was ich Stett. Entom. Ztg. 1865 p. 403,

„Herr Prof. Perez Arcas in Madrid hat in einem Heftchen („Insectos Nuevos") einiger von mir publicirten Käferarten Erwähnung gethan und stellt dabei die Ansicht auf, dass *Feronia lusitanica (Platyderus lusitanicus)* Dej. = *Argutor nemoralis* Graells = *Platyderus varians* mihi; dass ferner *Argutor (Haptoderus) montanellus* Graells = *Haptoderus cantabricus* mihi sei; ausserdem wird mir der Vorwurf gemacht, den Fundort der beiden von mir publicirten Thiere nicht angegeben zu haben.

Dass ich letzteres nicht unterlassen habe und dass mir vorerwähnte fünf Arten Feronien wohl bekannt sind, ist aus den Sitzungsberichten der Isis zu Dresden 1862 pag. 194—195 zu ersehen, welche offenbar Herrn Prof. Perez Arcas nicht vorgelegen haben. Ich habe darin ausgesprochen:

„dass der Argutor montanellus Graells nicht, wie es Schaum, Cat. Col. europ., Ed. II, p. 10, annahm, ein *Haptoderus*, sondern ein *Platyderus* ist; ferner

dass *Platyderus varians* mihi mit *Platyderus montanellus* Graells zu vergleichen, d. i. mit *Haptoderus montanellus* Schaum, Cat. = *Haptoderus montanella* Marseul, Cat. Col. d'Eur., 2e Ed.; ferner würde Herr Prof. Perez Arcas gefunden haben:

dass *Haptoderus cantabricus* mihi dem *Haptoderus subsinuatus* Dej. zunächst steht (und zwar zwischen *Haptoderus nemoralis* Graells und *subsinuatus* Dej.), folglich mit *Platyderus lusitanicus* Dej. so wenig zu schaffen hat als *Platyderus lusitanicus* mit *Haptoderus nemoralis*."

Ich kann mir demnach nur denken, dass unser Herr College durch Verwechselungen sogenannter Typen und Nicht-

65. **Leiocnemis rotundicollis** Schauf. *Brevis, ovata, convexa, nigra; thorace transverso, lateribus cum basi rotundatis haec utrinque bifoveata et sparsim punctata, angulis posticis parum prominulis; elytris convexis, punctato-striatis, aenescentibus, antennis rufis, pedibus sanguineis.*

Long. $7^1/_2$mm, lat. 4mm. ♂. (auch Rev. & Mag. 1862 p. 492.)

Der *Leiocnemis brevis* Dej. ähnlich, jedoch nicht so convex, die Flügeldecken etwas länger, an den Seiten weniger gerundet, ganz besonders aber zeichnet sie sich vor allen Amaren durch das vollständig breitrunde Halsschild aus, so dass sie mehr eine Zwergform von *Zabrus ambiguus* Ramb. vorstellt, als eine *Amara*.

Das Halsschild gleicht einer etwas breitgedrückten Kugel von oben gesehen, welche vorn einen rundlichen Ausschnitt hat und deren Basis sehr wenig abgestutzt ist, doch so, dass der Ausschnitt vorn viel breiter als der abgestutzte Theil, die Basis, ist. Die Hinterecken treten kaum merklich hervor und sind stumpf, die jederseitigen Basaleindrücke sehr kurz und tief, diese und die dadurch gebildete tiefe Grube sind mit einzelnen Punkten besetzt. Mittellinie nach hinten abgekürzt, vor der Abkürzung vertieft. Flügeldecken fein punktirt gestreift, sehr schwach grünlich metallisch bis schwarz, Rand scharf, der umgeschlagene Rand röthlich. 7 Exemplare.

66. *Percosia patricia* Dftschm. und var. *zabroides* Dej. Einzeln. 67. *Amara communis* Panz. Gemein. 68. *Amara communis* var. *atrata* Heer. 1 Exempl. 69. *Zabrus marginicollis* Dej. 70. *Zabrus Seydlitzi** Schaum. Häufiger als der

---

beachtung der Literatur zur irrigen Beurtheilung erwähnter Thiere veranlasst wurde",

zu schreiben genöthigt war und dessen Richtigkeit sowohl durch die gründlichen Untersuchungen des Herrn Dr. Bethe an diesen Objecten (Stett. Ent. Ztg. 1866 p. 196—202) als auch durch meine Untersuchung der verwechselten Typen in der Perez Arcas'schen Sammlung dargethan ist. — Wiederum ein Beweis, dass eine gute Beschreibung besser ist, als eine sogenannte Type.

* hielt ich früher für *Z. gravis* Dej.

vorige. 71. *Zabrus neglectus** Schaum. 72. *Ditomus sulcatus* F. 1 Exemplar.

73. *Odogenius rotundicollis* Ramb. Selten. Mit griechischen *Ditomus dama* verglichen, scheint mir die Beschreibung Rambur's zu passen. Das Thier findet sich in mehren Sammlungen unter der Bezeichnung „*microcephalus* Ramb." Dieser letztere ist jedoch sehr selten und ich erhielt bisher nur ein Exemplar aus Andalusien; er unterscheidet sich vom *rotundicollis* dadurch, dass er etwas grösser ist und eine Reihe eingedrückter Punkte auf jedem Zwischenraume der Flügeldecken hat.

74. *Anisodactylus binotatus* Fbr. 75. *Ophonus cordatus* Dft. Sehr einzeln. 76. *O. rupicola* St. Selten. 77. *Harpalus ruficornis* F. 2 Pärchen. 78. *H. patruelis* Dej. In Menge. 79. *H. semipunctatus* Dej. (Ramb.)? Einige Exempl. 80. *H. inéditus* Dej.? Vielfach. 81. *H. impressipennis* Dej.? Einzeln. 82. *H. pumilus* Dej. Selten. 83. *Stenolophus teutonus* Schrk. Einzeln. 84. *Trechus piciventris* Grlls. Selten im Mai. 85. *Bembidium quadripustulatum* Dej. 1 Exemplar. 86. *B. coeruleum* Dej. 1 Exempl. 87. *B. cyanescens* Wsm. 3 Exempl. 88. *B. Andreae* Fb. 1 Exempl. 89. *B. semipunctatum* Grlls.

Dytiscidae.

Hydroporus pubescens Gyll. Einzeln im August. *H. lepidus* Ol. Mit vorigem. *Laccophilus hyalinus* DeG. 1 Expl. *Colymbetes fuscus* L. Ende Juli, einzeln. *Agabus subtilis* Er. *Dytiscus pisanus* Lap. Selten, Ende Juli. *D. punctulatus* F. Oefter gefangen. *Gyrinus natator* L. Einzeln. *Philhydrus politus* Kst. 1 Exemplar.

Helophorus grandis Ill. var. *frigidus* Grlls. Unterscheidet sich vom *grandis* Ill. nur durch eine etwas vertieftere Stelle an der Basis des jederseitigen dritten Längsstreifes auf dem Halsschilde (vom mittelsten Streifen an und mit diesem gezählt)

---

* hielt ich früher für *Z. silphoides* Dej.

und wenig schmälere Gestalt. Ich zweifele nicht, dass die Uebergänge von hier bis Spanien aufgefunden werden, zumal es deren wenig bedarf.

Helophorus nubilus F. var. Etwas grösser und ausgeprägter, als deutsche Exemplare, sich vom *fracticostis* Frm. am weitesten entfernend, dem *acutipalpis* Muls. am ähnlichsten.

Histeridae.

Hister quadrimaculatus L. und var. *gagates* Ill., *H. grandicollis* Ill., *stercorarius* Ent. H. und *bis-6-striatus* F., sämmtlich nicht oft, im April gefunden.

Hetaerius Marseuli Schauf. *Ferrugineus, convexus, nitidus, punctis piliferis rarissimis; thorace brevi, antice angustato, utrinque sulcato, lateribus rectis; elytris subtiliter striatis, striis postice abruptis.*

Long. $1\frac{1}{2}$ mm, lat. $1\frac{1}{3}$ mm. (auch Rev. 1863 p. 120.)

Dem *H. sesquicornis* Preysl. verwandt und auf den ersten Blick den kleineren Exempl. dieser Art ähnlich, doch dunkler, obgleich lebhafter gefärbt. Während bei erwähnter Art die jederseitigen Streifen dicht vor dem Hinterrande der Flügeldecken endigen, endigen bei dem *H. Marseuli* m. der erste und zweite Streifen weit von diesem, der dritte ist schon hinter der Mitte abgekürzt. Im Ganzen ist er glatt, die borstentragenden Punkte sind neben die Streifen sparsam vertheilt. Ende Mai einige Exemplare. (Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1862 p. 198.)

Hr. Abbé Marseul hat in „L'Abeille" 1864 p. 348 die Beschreibung wiederholt, findet aber, dass das Thier nur Varietät von *H. ferrugineus* Ol. sei. Ich bin jetzt mit dieser Ansicht einverstanden. Bedauern muss ich aber, nicht nur, dass ich eine simple Varietät nach einem so verdienstvollen Manne nannte, sondern auch, dass 4 Jahr später Mr. Brissont (Ann. Fr. 1866 pag. 367) denselben Namen für einen *Hetaerius* anwandte, der nunmehr gelegentlich umgeändert werden muss.

Saprinus speculifer Payk.

Lucanidae.

Dorcus paralellepipedus L. Ein Weibchen.

Platycerus spinifer Schauf. *Viridi-aeneus, nitidulus; thorace angulis posterioribus rectis; elytris irregulariter striato-punctatis, interstitiis ruguloso-punctatis; antennarum clava quadri-articulata; tibiis anticis in utroque sexu tri- vel quatuor-, posticis in medio uni-spinosis.*

♂ long. 14mm, lat. 5mm; ♀ long. 9mm, lat. 3½mm.
(auch Rev. & Mag. 1863 p. 120.)

Von *Pl. caraboides* auffallend verschieden 1) durch tiefe Streifen der Flügeldecken und dichte, querrunzliche Punktur derselben; 2) durch die gleiche Länge der vier Glieder der Fühlerkeule; 3) *durch drei bis vier grössere Dorne* (zwischen den vielen kleinen) *auf den Vorder- und je einen Dorn auf der Mitte der vier hinteren Schienen in beiden Geschlechtern.* Fünf Exemplare im Mai. (Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1862 p. 198.)

Diese wirklich zweite Art *Platycerus* in Europa ist durch irgendwelche sehr bedauernswerthe Annahme in Gemminger & Harold's Catalog als Varietät des *Platycerus caraboides* L. aufgeführt und nimmt sich zwischen var. *rufipes* und *virescens* wie ein degradirter Offizier aus. Gönne man ihm seinen Platz als Art — die Hinterbeine des *Pl. caraboides* werden, trotz Darwin, nie stacheltragend!

Scarabaeidae.

Ateuchus sacer L. und *puncticollis* Ltr. *Gymnopleurus Mopsus* Pall. und *flagellatus* F. Häufig. *Copris lunaris* L. *Onthophagus stylocerus* Grlls., *vacca* L., *lemur* F., *Schreberi* L. *Oniticellus flavipes* F. *Aphodius fimetarius* L., *granarius* L., *carpetanus* Grlls. *Amoecius brevis* Er. Anfang Mai. *Bolboceras gallicus* Mls. 1 Exemplar Anfang Mai. *Geotrupes Typhoeus* L., *stercorarius* L., *putridarius* Er., *mutator* Marsh., *corruscans* Chevr. und *punctatissimus* Chevr. *Trox granulatus*

F. und *hispidus* Laich. Selten. *Hymenoplia rugulosa* Mls. Häufig. *Serica mutata* Schh. Einzeln. *Chasmatopterus villosulus* Ill. *Anoxia villosa* F. 1 Exemplar. *Polyphylla fullo* L. 1 Flügeldecke. *Rhizotrogus pineticola* Grlls., häufig, *Sainzii* Grlls., zwei Exemplare Ende Juli, *marginipes* Mls., wie *Sainzii*.

Rhizotrogus flavicans Blch., nicht selten, jedoch *Rhizotr. Chevrolatii* Grlls. nur zwei Exemplare. Ich halte es für einen Missgriff, diese Art mit *Rh. flavicans* Blch. zusammenzuziehen, denn sowohl die Grösse (*Chevrolatii* Graells 18mm, *flavicans* Blch. 13—14mm) als das vorn am Seitenrande crenulirte Halsschild des *flavicans* unterscheiden beide Arten zur Genüge; dazu kommt noch die ganz verschiedene Färbung, die beiden Tuberkeln auf dem Kopfschilde des *Chevrolatii* etc. Ich erhielt früher ein Exemplar des letzteren aus Andalusien.

Anisoplia depressa Er. Mehrfach eine schwarzviolette Varietät. *Anomala rugatipennis* Grlls.

Buprestidae.

Acmaeodera Pilosellae Bon. 1 Exempl. *Poecilonota Solieri* Lap. 1 Expl. Anfang August. *Ancylochira flavomaculata* F. Einige Exemplare Mitte Juli. *Anthaxia praticola* Laf. selten, Mitte April. *Anth. quadripunctata* L. var. 1 Exempl. Mitte Mai. *Sphenoptera geminata* Ill., selten erbeutet. *Chrysobothris affinis* F. 1 Exemplar. *Aphanisticus elongatus* Vill. selten.

Elateridae.

Lacon murinus L. *Corymbites holosericeus* L.

Campylus Kiesenwetteri Schauf. *Elongatus, punctulatus, cinereo-pubescens; fronte fortiter triangulariterque impresso, antice rotundatim carinato, deflexo; utringue elevato; oculis rotundatis, prominulis, nigris; thorace elongato, lateribus postmedium parum emarginatis, basi rotundato-impresso, ante scutellum sub-*

bifoveolatum, trisinuato, utrinque ad angulo bidendatis, angulis posticis obtusis; elytris longioribus, punctato-striatis, interstitiis planis, punctulatis; antennis pedibusque pallidis. (auch l. c.)

♀ *testaceus, interstitiis deplanatis* (long. 14 mm, lat. $4^2/_3$ mm.

♂ *ferrugineus, sutura margineque testaceis* (long. 11 mm, lat. 3 mm).

Dieses interessante Thier hat die grösste Aehnlichkeit mit *Athous,* als welchen ich sowohl in Lederer's wie in Vogel's Sammlung je ein paar Exemplare ohne Specialnamen vorfand; jedoch das fast abgestutzte, kaum vorspringende Prosternum, die freiliegenden Mundtheile, das durch die genäherten Mittelhüften zugespitzte Mesosternum, endlich die zur Abbildung in Ins. Deutschl. IV, pag. 220 fig. 1 passenden Unterflügel lassen mich ohne Zweifel, dass ich es mit einem Campyliden zu thun habe. Inwieweit etwa auf die Gattungen *Dicronychus* Cast. und *Plectrosternus* Lac. Bezug zu nehmen sei, muss ich Anderen überlassen, welche so glücklich sind, diese Gattungen zu besitzen. Zu ersterer kann der *Campylus Kiesenwetteri* m. nicht gehören, denn er hat keine getheilten Spitzen der Klauen, *Plectrosternus* aber soll zwölfgliederige Fühler haben, was bei vorliegendem Thiere nicht der Fall ist. Da nun aber *Dicronychus* sowohl mit elf- als zwölfgliederigen Fühlern auftritt, so wäre eine solche Wiederholung als *Plectrosternus* nicht unmöglich, es passen aber wiederum die anderen Charaktere dieser Gattung nicht gut und deshalb mag es *Campylus* heissen, bis ich eines Besseren belehrt bin.

Die neue Art hat das Aussehen, wie ein recht gross gedachter *Athous longicollis,* das Männchen ist kleiner als das Weibchen, rostbraun mit rostgelber Naht und Flügeldeckenrändern, die Fühler erreichen kaum die Mitte des Körpers, das Weibchen hat stärkere Fühler, welche scheinbar länger sind, als beim Männchen, weil es überhaupt viel grösser ist.

Kopf etwas dichter als das Halsschild punktirt, Stirn tief eingedrückt, Eindruck nach oben dachartig abgesetzt, Vorder-

rand in kurzem Bogen vorgezogen, gerandet, der Bogen an den Seiten über den Fühlern erhöht, rechteckig abgesetzt und daselbst etwas glänzend. Fühler: erstes Glied ziemlich so lang als das vierte, zweites sehr klein, conisch, drittes beilförmig, halb so lang als das vierte, viertes bis zehntes gestreckt verkehrt kegelförmig, vorn nach innen rechtwinkelig abgestutzt, nach aussen etwas, beim Männchen deutlicher als beim Weibchen, zahnartig erweitert, das elfte wenig länger als das vorletzte, in der Mitte kaum verengt.

Halsschild länger als breit, hinten jederseits wenig ausgeschnitten, wodurch die stumpfen Hinterecken etwas hervortreten, Oberseite leicht gewölbt, punktulirt, wenig glänzend, ohne Mittelrinne, vor dem Schildchen jederseits ein schwacher, rundlicher Eindruck. Basis jederseits, sowie in der Mitte rundlich ausgeschnitten, in der Mitte etwas erhöht, vor der Basis (und hinter den erwähnten Eindrücken) bogig eingedrückt, welcher Eindruck sich jederseits unter die Hinterecken vertieft; über letzterwähnter Stelle stehen an den Hinterecken einige, gewöhnlich doppelzahnartige Höcker.

Flügeldecken gestreckt, fast viermal so lang als das Halsschild, hinter der Mitte kaum erweitert.

Die Pubescens des Thieres ist wenig bemerklich. Es scheint diese Art auf Central-Spanien beschränkt zu sein. Um Madrid (Vogel), Ildefonso (Dr. Staudinger, 3 defecte Expl.).

Einen *Campylus* mit im Leben vielleicht leuchtenden Halsschilde erhielt ich aus Puerto Monte in Chile unter dem Namen *Campyloxenus pyrothorax*. Ich halte ihn für nicht beschrieben und gebe hier die Diagnose.

Campylus pyrothorax. *Niger, subopacus, dense pubescens; fronte late triangulariterque impresso, antice rotundato; oculis subcordatis, prominulis sericeis; thorace subquadrato, antice angustato, angulis posticis elongato prominulis, basi fortiter canaliculato, dorso utrinque pulvinato et dilute luteo; elytris dense ob-*

scure pubescens, subtile striatò-punctulatis, interstitiis planis, ad basin tertiis elevatis.

Long. 15½mm, lat. 4½mm.

Die 11-gliederigen Fühler sind vom dritten Gliede an flachgedrückt. Klauen einfach.

Limonius nigripes Gyll. Mehrfach. *Dolopius marginatus* L. Einzeln, ebenso *Agriotes lineatus* L., *Adrastus rutilipennis* Er. und *humilis* Er. *Melanotus crassicollis* Er. und *tenebrosus* Er. Einzeln.

Elater aurilegulus Schauf. *Ater, subtus cinereo-pubescens, elytris coccineis, aureo-pilosis; thorace nigro-piloso, dense punctato, ad basin subcanaliculuto et impresso; antennis pedibusque nigris, tarsis ferrugineis.*

Long. 13—15mm, lat. 4—5mm. (auch Rev. & Mag. l. c.)

Dem *El. sanguineus* L. so täuschend ähnlich, dass es genügt, die Unterschiede hervorzuheben. Die Behaarung ist nicht schwarz, sondern unten fein anliegend graulich, seidenschimmernd, auf dem Halsschilde dicht und ziemlich lang schwarz, auf den Flügeldecken etwas niederliegend goldgelb; das Halsschild ist ein wenig dichter punktirt, die Mittelrinne ist nur über dem Schildchen deutlich, die Punktur der Unterseite ist feiner und dichter, die Koxen und Schenkel sind an mir vorliegenden dreissig Exemplaren immer schwarz. Fühler schwarz, gegen das Ende bräunlich. Die Basis der Flügeldecken ist öfters gelblich, meist aber durchaus schön zinnoberroth, die Punktstreifen erscheinen schwärzlich, die Zwischenräume sind dichter punktirt, als bei *El. sanguineus*. Anfang Mai vorkommend.

Elater pomorum Hbst. *Drasterius bimaculatus* F.

Celox nov. gen.

Antennae moniliformes, articulo primo crassiore.
Frons antice deflexa, impressa, carinata.
Palpi maxillares articulis ultimis securiformibus.
Suturae prosternales simplices.

Coxae basi amplae, extrorsum abrupte angustatae.
Tarsi compressiusculi, subtus tomentosi, articulo quarto subtus lobati. Unguiculi simplices.
Corpus compressus, lateribus planato-reflexis.
Scutellum transversum, subrotundatum.
(auch Rev. & mag. 1867 p. 121.)

Ein Ludide, zunächst mit *Penia* Cast. verwandt, jedoch von dieser Gattung durch Bildung des Kopfes, der Fühler und Körperform, besonders aber durch Form des Schildchens verschieden, von den Gattungen *Asaphes* Kby. und *Dima* Esch. durch ein lappentragendes Tarsenglied, Fühlerbildung etc. ausgezeichnet. Mit *Aeolus* Eschsch., welche Gattung in eine andere Gruppe gehört, braucht die neue nicht erst verglichen zu werden.

Der Kopf ist circa viereckig, der vordere Theil stark niedergebogen, in ganzer Breite ziemlich tief eingedrückt und nach vorn gerundet, der vordere Rand ziemlich scharf, an den Seiten etwas aufgebogen. Fühlergruben sehr klein. Fühler elfgliederig, stark perlschnurförmig, das erste Glied dick und so lang als die drei folgenden zusammengenommen, das zweite Glied klein, halb so lang als das letzte, das dritte bis zehnte am Ende abgestutzt. Maxillartaster letztes Glied grösser als das letzte Fühlerglied, stark beilförmig; die Maxillen scharf gebogen, vor der Spitze getheilt, die Enden ungleich. Halsschild wenig breiter als lang, gewölbt, die Seiten gerundet und daselbst mit einer scharfen Kante ausgestattet, daneben rinnenartig vertieft, die Basis dreibuchtig, die Hinterecken nach aussen gerichtet und kurz gekielt. Das Prosternum ist breit, vorn in kurzem Bogen abgerundet, fast glatt. Prosternalnähte und Schildchen wie bei *Dima* Eschsch. Die Flügeldecken breiter als das Halsschild, kurz, flach, mit breiten, aufgeworfenen Rändern. Die Mittelhüften näher an einander gerückt, als die Vorderhüften, daher die Spitze des Mesosternum daselbst zugespitzt; die nach hinten gerichtete Verlängerung des Prosternum am Grunde etwas breiter als bei *Dima* Esch. Die Form der Beine und Tarsen weicht

in der von *Dima* Eschsch. nur insofern ab, als sie im Ganzen etwas gedrungener erscheinen, die Tarsen weniger zusammengedrückt sind und nur das vierte Glied der letzteren unten lang und schmal belappt ist.

Die Gattung *Celox* declarirt sich durch auffallend flache, kurze Form, die breiten Ränder und merkwürdig starken Fühler, deren robustes erstes Glied sofort in die Augen fällt. Es gehört dies Thier zu den interessantesten Entdeckungen der Neuzeit.

Die einzige mir bekannte Art, welche in vier Exemplaren unter Baumrinde aufgefunden ward, nenne ich

Celox Dima. *Ferruginea, hirsutula; thorace elytrisque sutura margineque exceptis piceis, interstitiis subseriatim pilosis; ore, antennis pedibusque pallidis.*
Long. $6^1/_2$ mm, lat. $2^3/_4$ mm. (auch Revue l. c.)

Unten rostgelb, Füsse, Palpen und Fühler heller, Oberseite rostbraun bis auf die hellen Ränder und Naht. Kopf und Flügeldecken sehr fein, letztere ziemlich reihig punktirt, die Punkte gelblichgraue Härchen tragend, welche jedoch sehr kurz sind. Halsschild etwas weitläufiger punktirt, daher ein wenig mehr glänzend, die Seiten gleichmässig flach gerundet, vor den Hinterecken ausgeschweift, die Basis durch die Ausbuchtungen über dem Schildchen jederseits mit einem nach hinten gerichteten Zähnchen bewaffnet und jederseits vor den Hinterecken mit einem kurzen Einschnitt, von da ab schräg nach unten, die Hinterecken bildend, verlaufend. Das zehnte Glied der Fühler reicht bis an die Enden der Hinterecken des Halsschildes. Alles Uebrige ist bereits oben erwähnt.

Bekanntlich hat Herr Dr. Georg Seidlitz den *Celox Dima* m. nochmals unter dem Namen *Dima Perezii* beschrieben, unter der Angabe, die Gattung *Celox* sei „durch gar kein Merkmal von der Gattung *Dima* zu trennen".

Der Herr beweist hierdurch nur, dass er weder *Celox* noch *Dima* genau untersucht, auch die dazu

nöthige Literatur nicht studirt hat; that er dies dennoch, nun, so ist sein Begriff von „Gattung“ von dem meinigen verschieden. Das Recht, die Art *Dima* m. umzutaufen, kommt deshalb dem Herrn Dr. Seidlitz nun und nimmermehr zu; denn nur die Art ist beständig, der Begriff Gattung aber individuell. Wäre die Gattung *Celox* als solche nicht zu beachten, so würde ich ruhig schreiben *Dima Dima* Schauf., wie ich etiquettire: *Astacus Astacus* L. Um jedoch Diejenigen zu befriedigen, welche die Gattung *Celox* ebensowenig anerkennen wollen als *Dima Dima,* bezeichne ich für diese das Thier mit *Celox dimaeformis* m.

Cardiophorus sexpunctatus Ill. Mit ganz schwarzem, halbschwarzem und fast rothem Halsschilde. Wenige Expl.

Cardiophorus bipunctatus F. Eine eigenthümliche Varietät, die mir nur von Centralspanien bekannt geworden ist; die Flügeldecken sind fast schwarz und das Roth derselben erscheint durch die Pubescenz, welche wohl an diesen Stellen dichter steht oder heller ist, grau. Selten.

Cardiophorus rubripes Germ. Einzeln.

Bruchidae*.

Bruchus basalis Schh., *nanus* Grm., *rufimanus* Schh., *affinis* Frhl., *signaticornis* Schh., *seminarius* L., *tristiculus*

---

* Ich nehme Gelegenheit, die mir früher von Hrn. E. Vogel in Dresden zugestellte Beschreibung eines neuen, von mir 1860 in Nordspanien gefundenen *Bruchus* zu veröffentlichen, den auch Dr. Staudinger einmal mitbrachte:

Bruchus Adeps Vogel. *Ovatus, niger, tenue griseo-pubescens; antennarum breviorum articulis quinque basalibus rufo-testaceis; thorace transverso, lateribus rectis ante medium coarctatis; scutello albido; elytris maculis minutis obsolete griseo-tesselatis; pedibus anticis, basin excepto, rufo-testaceis, femoribus posticis acute denticulatis.* $^3/_4$‴.

Br. laticolle multo minor differt praecipue antennarum ar-

Schh., *pallidicornis* Schh., *luteicornis* Ill., *nubilus* Schh., *Retamae* Vogel (Sitzungsber. der Isis zu Dresd. 1861, p. 49), *histrio* Schh., sämmtliche einzeln oder in wenigen Exemplaren; häufiger vertreten war

Bruchus ater Marsh., worunter recht kleine Stücke befindlich. *Spermophagus Cardui* Schh. Häufig. *Urodon pygmaeus* Schh. Ein Exemplar.

Cerambycidae.

Purpuricenus Koehleri L. Ein Exempl. Ende Juni. *Asemum striatum* L. Ein Exempl. Mitte Mai. *Clytus trifasciatus* F. Ein Exemplar Mitte Juli.

Dorcadion Graëllsi Grlls. Reichlich vertreten. Dasselbe variirt a) ganz schwarz, ohne bräunliche Behaarung und ohne weisse Streifen auf Halsschild und Flügeldecken; b) ebenso mit röthlichen Füssen und Fühlern; c) mit verschwundenem Basalstreifen in der Mitte jeder Flügeldecke; d) mit verschwundenem dritten weissen Streifen der Flügeldecken (1 Exemplar); e) mit typischer Zeichnung (vide Memoria etc. 1858. Lam. V. fig. 5) und f) röthlichen Beinen und Fühlern. Der Varietät a) täuschend ähnlich ist das gleichzeitig mit *D. Graëllsi* und *D. hispanicum* vorkommende *D. Seoanei* Grlls., welches in nur wenigen Exempl. erbeutet ward. Wie auch schon der Autor auseinandergesetzt hat, unterscheidet es sich sehr wohl durch Punktur, Wülste auf dem Halsschilde und (allerdings nicht immer deutlich auftretende) Rippen auf den Flügeldecken.

Dorcadion hispanicum Mls. Häufig. Durch Veränderung der weissen Streifenzeichnung in's Rostbraune erzeugen sich schöne Varietäten; als Gegensatz liegen mir einige Stücke vor, bei denen das Weiss überhand genommen, ja ganz überzogen hat. *Dorcadion Perezi* Graells. Ein Pärchen. *Agapanthia Asphodeli* Str., *lineatocollis* Mrsh., ein Exemplar Ende Mai,

---

ticulis quinque basalibus angustioribus rufo-testaceis, femoribus posticis evidenter denticulatis. (Vogel.)

cardui L. *Phytoecia virescens* Fbr. Ende Mai. *Rhagium inquisitor* F. und *bifasciatum* F. *Pachyta octomaculata* F. Ein Exemplar.

Strangalia armata F. var. **manca** Schauf. *Elytris postmedium trifasciatis, fascia prima ad suturam interrupta.*

Diese schon früher von Herrn Ed. Vogel in Dresden aus der Umgegend von Madrid mitgebrachte *Strangalia* zeichnet sich von der Stammart durch Fehlen der vorderen Binde aus; sie scheint nicht öfters vorzukommen, Herr Dr. Staudinger brachte nur zwei Exempl. mit, welche mit denen der Vogel'schen Sammlung vollkommen übereinstimmen. Mitte Juli gefunden.

Strangalia pubescens F., zur selben Zeit wie vorige, *nigra* L. und *melanura* L.

Leptura virens L., selten, und *testacea* L., häufig.

Leptura stragulata Grm. Häufig in schönen Varietäten, welche sich nach zwei verschiedenen Seiten hin ändern. Die Stammart variirt (als welche ich die ansehe, denen die Germar'sche Beschreibung zu Grunde gelegt werden kann) als am ausgezeichnetsten: *tota nigra* (var. *nigrina* mihi). Alle Spuren gelber Farbe auf den Flügeldecken sind verschwunden, Beine schwarz. Ferner variirt sie durch Ueberhandnehmen des Scutellar- und Seitenfleckes in verschiedenen Graden. Die Hauptvarietät, von Germar nicht erwähnt, ist (confr. Horae Entom. auct. T. & Chpt. T. IX fig. 7 u. 9):

var. **variventris** Schauf. *Nigra, abdomine rubro, pedibus testaceis vel obscurioribus.* (auch Rev. & Mag. l. c.)

Man würde dieses Thier als Art ansprechen können, wenn nicht die Fühler, wie bei der echten *L. stragulata* Grm., bald schwarz, bald abwechselnd schwarz und braunroth vorkämen, die gelbe Zeichnung der Flügeldecken nicht dieselbe, in gleicher variabler Weise wäre. Schwarzbeinige *L. variventris* sind mir nicht bekannt, es tritt vielmehr die röthliche Farbe der Beine mit der Röthung des Hinterleibes auf. Die Behaarung ist die der Stammart. Sehr selten.

Leptura sanguinolenta L. Nicht häufig.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1862 p. 204.)

(Vortrag des Herausgebers am 11. Septbr. 1862 in der „Isis" zu Dresden.)

Bereits im Februar 1860 hatte ich die Ehre, der Gesellschaft Isis zu Dresden von Cegama aus anzuzeigen, dass ich einen neuen *Anophthalmus* gefunden habe, welchen ich mit *A. Beustii* bezeichnete.

Es war zur damaligen Zeit leicht, einen in Spanien gefundenen *Anophthalmus* für neu zu erklären, und ich wagte dies um so mehr, als mir die Annalen der Soc. Entom. de France von 1859 noch nicht zu Gesicht gekommen waren. Wir kannten bis zur Ausgabe dieses Werkes, welches die Entomologen mit dem Anophthalmen-Reichthum in den Pyrenäen bekannt machte, nur die fünf im Catalogus Coleopt. Eur. des Stettiner Vereins, 7. Aufl., verzeichneten Arten, deren Vaterland Krain ist. Es haben sich die von mir seiner Zeit erwarteten Entdeckungen bestätigt. Als ich in oben genannter Gesellschaft neben dem *Anophth. Beustii* m. die Annalen der Soc. Entom. de France von 1859 vorlegte, in welchen sich die Beschreibungen von *Duvalius Raymondii* und mehren anderen Anophthalmenarten finden, zweifelte ich die Haltbarkeit der Gattung *Duvalius* an und erwähnte nebenbei, „wir würden erst dann darüber urtheilen können, ob überhaupt in den Anophthalmen generische Abtheilungen gemacht werden müssten, wenn wir mehr derartige Thiere, etwa 30 Arten, kennen würden".

Bis heute nun ist die Zahl der beschriebenen Anophthalmen auf 31 gestiegen, die Gattung *Duvalius* ist nicht acceptirt worden, wohl aber die inzwischen von dem gelehrten Entomologen Baron v. Bonvouloir aufgestellte Gattung *Aphaenops*. Die 2. Auflage des Coleopteren-Kataloges über europäische Thiere zählt von erwähnten 31 Arten 20 auf. Hinzuzufügen ist diesen 20 Arten der *An. dalmatinus* Miller; von exotischen Arten waren bisher nur eine, *A. Tellkampfii* Er., bekannt und die „Etudes entomologiques" von V. de Motschulsky, 11. Jahrgang, enthält Beschreibungen von ferneren drei Arten aus der Mammuthhöhle von Nordamerika (und 7 Arten (?) aus dem Karstgebirge: A. *longicornis, costulatus, cordicollis, rostratus, trechioides, robustus, oblongus*).

Es sei mir gestattet zu diesen zu bemerken: An. *longicornis* Motsch. glaube ich in vorliegendem Exemplar neben An. *Scopoli* zu erkennen, obgleich mir die Beschreibung, besonders in Betreff der Streifung der Flügeldecken, nicht streng passen will; mein Thier ist aus Krain und habe ich dasselbe ohne Namen, weil es mit den übrigen bekannten nicht zu vereinigen ist und mir dennoch eine Taufe bedenklich erscheint.

An. costulatus Motsch. ist das Thier, welches von Prof. Schaum in Berlin in litt. mit dem Namen *An. lucidulus* bezeichnet ward, es liegen mir mehrere Exemplare davon vor. *An. rostratus* Mtsch. und *trechioides* Mtsch., welche mit *An. Schmidtii; oblongus* Mtsch., welcher mit *A. Hacqueti; robustus* Motsch., welcher mit *A. Bilimeckii* (soll heissen *Bilimekii*) vom Autor verglichen worden, konnte ich aus meinem ziemlich reichhaltigen Material nicht herausfinden.

Der *A. costulatus* Mtsch. ist gewiss öfters in den Sammlungen mit *A. hirtus* St. verwechselt worden; bei fast gleicher Grösse und Form unterscheidet sich letzterer durch mässigen Glanz der Flügeldecken, diese sind beim *A. hirtus* matt. Die Angabe des Herrn von Motschulsky, „plus petit que l'*A. hirtus*" darf nicht zu streng genommen werden; ich bin von der Identität des *A. costulatus* mit *A. lucidulus* überzeugt, da ich zufällig in Wien und hier typische Exempl. gesehen habe.

Der *Anophthalmus Beustii* m. nähert sich in der etwas flachen, kurzen, breiten Gestalt dem *A. Raymondii* Del., ersterer ist jedoch viel robuster, breiter und hat leicht gewölbte Zwischenräume der Elytren, die Schultern sind infolge der sich viel mehr verbreiternden Flügeldecken im Bogen gerundet, der Glanz des *Beustii* ist ein intensiverer, als der des *Raymondii*. Der Umriss der Flügeldecken stimmt mit dem der Zeichnung von *A. Doriae* Frm. in den Annalen (loc. cit.), die, beiläufig gesagt, für *An. Doriae* Frm. viel zu wenig vorspringende Schulterecken hat. Herr *Delarouzée* vergleicht seinen *A. Raymondii* mit *Trechus discus* F., der *A. Beustii* würde mit *Trechus lapidosus* Dws. die meiste Aehnlichkeit haben.

Ist es immerhin eigenthümlich, dass wir uns bei vergleichender Beschreibung der beiden letzterwähnten Anophthalmen nur an Trechen halten können, und betrachten wir die verschiedenartig gestalteten Formen der Anophthalmen, so scheint es mir doch, als wäre man dadurch, dass, exclusive der Gattung *Aphaenops,* wir alle als Anophthalmen betrachten, dem natürlichen System einen Schritt näher gekommen, in welchem wir in jeder Gattung Vertreter des Vorangegangenen und Darauffolgenden finden müssen, ohne vermittelnde Glieder zu entbehren. Ein solches vermittelndes Thier ist der *Anophthalmus Beustii,* denn bei der Form des *Duvalius* haben wir hier schon Andeutung von Augen, ohne dass dieselben als ausgebildet zu betrachten sind; wir haben aber auch einen langen, bis über die Mitte der Seitenlappen reichenden, an der Spitze scharf zertheilten Kinnzahn, noch ausgebildeter als bei *Anophthalmus Bilimeki* St. Bei *Trechus lapidosus* Dws. sehe ich den Ausschnitt des Kinnes nur am Grunde etwas getheilt. Es möge hier die Beschreibung folgen.

Anophthalmus (?) Beustii Schauf. *Rufo-testaceus, nitidus, oblongo-ovatus; thorace subcordato, lateribus carinatis, angulis posticis acutis vix prominulis, basi truncato, linea intermedia fortiter impressa; elytris oblongis, in disco deplanatis, angulis humeralibus apiceque aequaliter rotundatis, punctato-striatis, stria 8ª obsoleta 1ª et 5ª recurrente, interstitiis elevatis.*

Long. $4^3/_4$ mm, lat. $1^3/_4$ mm.

Patria: Hisp. occ. (Cueva S. Adrian), leg. auct.

Kopf mit den Mandibeln so lang als das Halsschild, zwei Drittel so breit, nach hinten leicht verengt, Eindrücke zwischen den Fühlern sehr tief, hinten rasch seichter werdend, nach aussen gebogen. Die Wülste über den durch schwärzlichen Fleck (und undeutliche Facetten) angedeuteten Augen oben mit ein bis zwei Punkten.

(Fortsetzung folgt pag. 361.)

Pseudanthropos fuliginosus Schauf.,

eine neue Chimpanze-Varietät.

Im zoologischen Garten zu Dresden befand sich seit etwa $2^1/_2$ Jahren ein Chimpanze, den der inzwischen verstorbene Kaufmann Jahn von Moymbe mitgebracht hatte.

Die Gutmüthigkeit und Gelehrigkeit des Thieres, welche über das Niveau des Gewöhnlichen hinausging, verschaffte demselben bald die Zuneigung des Dresdner Publikums und es gedieh unter der sorgsamen Pflege des kundigen Thiergarten-Directors Herrn Schöpff zusehends, bis vor wenigen Wochen eine Drüsengeschwulst eintrat, die, gewiss in Verbindung mit Heimweh, den raschen Tod herbeiführte.

Es wird selten der Tod eines Affen soviel Theilnahme erweckt haben, als der der **Mafoka,** wie er genannt ward. Alle Localblätter brachten während seiner Krankheit Bulletins. So meldet der Dresdner Anzeiger vom 13. December 1875:

„Am vorgestrigen Tage statteten wir wieder Mafoka einen Besuch ab. Das arme Thier lag zu derselben Zeit, in der es sonst zum Ergötzen der Zuschauer sein Futter erhielt und mit dem Wärter allerlei Allotria trieb, auf seinem an der Seite des Käfigs angebrachten Lager. Es erhob nicht mehr den Kopf auf unsern Zuruf und nur die Bewegung der langen Arme, die es zeitweilig in die Höhe hob, liess erkennen, dass noch Leben in dem Thiere war. Wir hatten bald darauf Gelegenheit mit Herrn Director Schöpff in den Käfig zu gehen, in welchen überhaupt jetzt Jedermann eintreten kann, ohne einen unliebsamen Angriff von dem geschwächten Thiere erwarten zu müssen.

Mafoka verhält sich theilnahmslos gegen die Aussenwelt und liess sich ruhig Kopf und Hände streicheln, ohne irgend ein Zeichen der Lust oder Unlust dabei von sich zu geben. Wir hörten, dass dieser Affe einige Male am Tage das Lager verlässt und auf dem Boden des Käfigs im Stroh sich hinstreckt, wohl auch, aber sehr langsam und mit zitternden Gliedern, den aufgestellten Becher, der mit Zuckerwasser gefüllt ist, ergreift und daraus trinkt, von festen Nahrungsmitteln aber nur noch Weintrauben zu sich nimmt. Die Geschwulst am Halse will das immer schwächer und schwächer werdende Thier durchaus nicht berühren lassen; dieselbe ist jetzt weicher als vorher und scheint dem Thiere keine Schmerzen zu machen. Es ist diese Geschwulst gewissermassen nur ein Ausdruck für ein inneres, tiefes Leiden des Thieres etc.“

und vom 16. December 1875 lesen wir daselbst:

„Was sich erwarten liess, hat sich leider bestätigt. In den vorgestrigen Nachtstunden ist dieser interessante Affe in unserem zoologischen Garten verendet. Bereits seit drei Tagen nahm das seit mehr als drei Wochen dem Siechthume verfallene Thier keine Nahrung zu sich, so dass sich sein Schwächezustand von Stunde zu Stunde verschlimmerte. Wenige Stunden vor seinem Tode suchte es durch Liebkosungen dem rastlos um seine Pflege beschäftigten Director Schöpff, sowie seinem Wärter gleichsam seinen Dank auszudrücken und sein Leid mitzutheilen, indem es wiederholt, so matt es auch war, sich aufrichtete und seinen Arm um die Schulter des Pflegers legte, wobei es ihm mit erlöschendem Blicke fest in's Auge sah. Mafoka schlief zuletzt ruhig ein, ohne wieder zu erwachen.“

Der Sectionsbefund ergab Lymphdrüsentuberculose, besonders der Hals- und Lungendrüse; die Lungen waren frei von Tuberkeln. Auch fand sich Dyphtheritis des Rachens und Blutung nach dem kleinen Gehirn.

Dieser Affe ward schon bei Lebzeiten berühmt. Es kamen Professoren aus Berlin, Hamburg und andern Städten, um ihn anzustaunen und ihn öffentlich für einen „Gorilla oder neuen Waldmenschen“, oder kurzweg für einen Gorilla zu erklären.

Die hiesige Presse witzelte über die Dresdner Wissenschaftler und frug ganz keck an, warum man denn erst Leute von auswärts kommen lassen müsse, um zu erfahren, was für einen Affen man uns gekauft habe.

Die Frage ward auch vielfach an mich gerichtet und obgleich ich, mangels Zeit, nicht zu den Besuchern des zoologischen Gartens gehöre, musste ich, um Antwort geben zu können, Mafoka Mitte Septbr. d. J. kennen lernen und erklärte darauf öffentlich das Thier für einen Chimpanze und zwar für eine Varietät desselben, welche bisher wohl unbekannt sei. Auf den Wortlaut meiner Erklärung kann ich mich nicht mehr genau besinnen.

Nun bin ich den Beweis für meine Behauptung schuldig und diesen zu führen ist Zweck dieser Zeilen, um so mehr als noch nach meiner Erklärung entgegengesetzte Meinungen laut wurden.

Der mir zu Gebote stehenden Literatur nach, sind die Kennzeichen der Gattungen *Pseudanthropos* (= Chimpanze) und *Gorilla* (= Gorilla) folgende:

Pseudanthropos	**Gorilla**
Rchb. d. Affen, 1863. p. 191 = Troglodytes Et. Géoffr. 1812 non Vieill. 1807.	Js. Géoffr. St. Hil. Compt. rend. XXXIV 1852.
Kopf	in der Jugend fast kugelig, (abgerundet), im Alter sehr verlängert und sehr niedergedrückt.
Scheitelleisten	sehr hoch.
Gesichtswinkel 55°.	
Gesicht bei dem Erwachsenen fast rundlich viereckig.	
Stirn nach hinten zurückweichend.	
Augenbrauen sehr vorstehend.	
Kinnladen kurz.	

Pseudanthropos Rchb.	**Gorilla** Géoffr.
Maul im Halbkreis nach unten.	
Eckzähne	die unteren überaus gross.
Ohrmuschel gross, abstehend.	klein, dem menschlichen ähnlich.
Arme mittelmässig, wie beim Menschen.	weit länger als beim Menschen, bei aufrechtem Stand die Mitte der Schenkel erreichend.
Hände breit.	
Vorderhände	so breits als lang.
Hinterhände	gestreckt, die drei Mittelfinger über das 1. Glied durch Bindehäute vereinigt.
Finger im Verhältniss der menschlichen.	kurz.
Nägel glatt, menschlich . .	glatt, menschlich.
Schwanz fehlt	fehlt.
Backentaschen fehlen . .	fehlen.
Gesässschwielen kaum sichtbar.	
Zwischenkiefer vollkommen verwachsen, ohne Nathspur.	
Schenkelaufhängeband vorhanden, wie beim Menschen.	
Fussdaumen mit Nagel.	
Rippenpaare 13	13.
Schneidezähne	fast in gerader Linie.
Backzähne	die drei unteren von vorn nach hinten verlängert, mit Höcker.
5. unterer Backzahn breiter als lang, 4höckerig, wie beim Menscheu.	5. unterer Backzahn 5höckerig, länger als breit, der 5. Höcker fast so breit als

Pseudanthropos Rchb.	**Gorilla** Géoffr.
	der übrige Zahn. Dieser Höcker ist mit zwei kleinen Hervorragungen versehen, die nach vorn aneinander stehen (manchmal sogar mit drei Hervorragungen).
Daumen breit	breit.
Handwurzelknochen 8. .	8.

Diese Gattungsmerkmale sind, wie wir sehen, an und für sich wenig ausführlich behandelt, sie sind nicht nur ungenügend angeführt, es ist auch daran zu berichtigen. Zu berichtigen ist, dass vollkommen verwachsene Zwischenkiefer bei **Pseudanthropos** nur im Alter vorkommen, in der Jugend aber nicht nur die Nath sichtbar, sondern auch theilweise eine deutliche Lücke vorhanden ist. Das Skelett, welches ich von *Pseudanthropos Troglodytes L.* besitze, zeigt dies ebenso wie ein Schädel eines sehr jungen *Chimpanze*, den ich in Hamburg sah.

Beim **Gorilla** ist das Paarige des Zwischenkiefers am auffallendsten bis in's höchste Alter ausgeprägt, während beim **Orang-Utang,** wenn es gestattet erscheint, diesen hier zu erwähnen, die Nath schon beim jungen Thiere undeutlich wird, zu einer Zeit, in welcher die Scheidelleiste noch nicht begonnen sich zu entwickeln.

— Da jedoch die Verschmelzungen zweier oder mehrerer Knochen bei den Säugethieren nur als individuelle Anomalien betrachtet werden dürfen, ist auf ein Verwachsen des Zwischenkiefers bis zur scheinbaren Verschmelzung wohl wenig Werth zu legen. —

Den **Gesichtswinkel** für *Pseudanthropos Troglodytes L.* bestimme ich an meinem, jungen, Skelett auf 56°, am Schädel eines jungen Thieres in Hamburg 57°, am Schädel eines mittelalten Gorilla 45° (eines alten Orang-Utang 43°). Für den Gattungsbegriff können jedoch Angaben über den Gesichtswinkel

bei den menschenähnlichen Affen nur von Werth sein, wenn über genügendes Material zu gebieten ist.

Ein wohl zu beachtender Unterschied zwischen *Gorilla* und *Pseudanthropos* liegt in der Form der Nasenöffnung. Diese ist beim

Chimpanze	*Gorilla*
fast dreieckig, nach unten erweitert (verkehrt herzförmig).	fast quadratisch nach unten verengt.

Es nähert sich also hier der Chimpanze dem älteren Orang-Utang und dem Menschen.

Alte Chimpanze-Schädel kenne ich nicht; nach den mir zu Gebote stehenden Abbildungen zu urtheilen, fehlt denselben die beim Gorilla das Alter characterisirende hohe Scheidelleiste.

Die Finger der Hinterhände des Chimpanze sind fast bis zur Mitte des ersten Gliedes durch Bindehäute vereinigt, wie wir aus nachstehenden Messungen an meinem gestopften Exemplare und der Mafoka ersehen werden.

Der Unterschied zwischen Chimpanze und Gorilla besteht nach Vorstehendem in der Hauptsache in Folgendem:

Chimpanze.	*Gorilla.*
Arme: fast wie beim Menschen,	länger als beim Menschen.
Ohren: gross abstehend . .	klein, menschenähnlich.
Nasenöffnung am Schädel: dreieckig.	quadratisch.
Hinterhand: 1. Fingerglied bis zur Mitte durch Bindehäute vereinigt (excl. Daumen).	die drei Mittelfinger bis über das erste Glied durch Bindehäute vereinigt.
Backzähne: s. v.	s. v.

Dies genügt zur Begründung der Gattungen, und der Affe, welcher Veranlassung zu diesem Aufsatze gab, gehört zu den Chimpanzen. Dafür sprechen Vergleichungen der Maasse, wie nachstehend; die grossen Ohren und hauptsächlich die Gestaltung der Hinterhände. Ich habe die Backzähne nicht untersuchen können. Mafoka gab dies lebendig nicht zu und todt steht mir das Thier nicht zu Gebote. Die Nasenöffnung wird man s. Z. am Schädel dreieckig finden. Für Chimpanzenart

spricht ferner die Art der Behaarung der Hände, welche beim Gorilla bis über das erste Fingerglied reicht und das gebogene Haar.

Zum Vergleich gebe ich in Nachstehendem die Beschreibung der beiden Chimpanzearten, welche vielleicht Berechtigung haben, als Arten stehen zu bleiben und zwischen welche sich Mafoka als vermittelndes Glied hinein schiebt. *Pseudanthropos Koolo-Kampa Du Chaillu* hat sich nicht als Art erwiesen; *Pseudanthropos Tscheco Duvernoy* ist nur nach einem Skelette bekannt und *Pseudanthropus calvus Du Chaillu* muss noch mit *Pseudanthropos fuliginosus* verglichen werden, die Beschreibung konnte ich nicht erlangen. Endlich setze ich die Beschreibung des Gorilla zur Seite.

Pseudanthropos Rchb.		*Gorilla* Géoffr.
1. *leucoprymnus* Less 2. *Troglodytes* L. 3. „ „ nach meinem jungen Exemplare.	4. *fuliginosus* n. sp. ♀	*Savagesii* Is. Géoffr.
Haar: 1. schwarz. 2. u. 3. lang, etwas gebogen, schwarz, auf Stirn u. Oberkopf gescheitelt, seitlich abwärts hängend. 3. 50 mm lang.	braunschwarz, gebogen, am Rücken etwa 60 mm lang, an den Extremitäten nach vorn kürzer.	veränderlich, schwarz bis dunkelbraun, ins rothbraun übergehend, im Alter eisen- od. aschgrau, an den Obertheilen und Armen 100 mm lang.
Nackt sind: 2. Gesicht, Ohren, Hände. 3. Gesicht, Ohren, Finger, Innen- und Seitentheile der Hände.	wie 3.	♂ ad: Gesicht, Daumen, Unterseite des Halses, um die Brustwarzen, oben und seitlich unter der Brust, Achselhöhlen, Mittellinie des Rückens, von den Schulterblättern bis in die Lendengegend.
Rücken: 3. dicht, schwarz behaart.	dicht, braunschwarz behaart.	beim ♀ und juv. behaart.

	Pseudanthropos Rchb.	*Gorilla* Géoffr.
Kopf: 3. wie bei *fuliginosus.*	nicht dicht, schwarz behaart, gescheitelt, Haut fleischfarben durchschimmernd.	Haare röthelfarbig m. schwarz gemischt, ebenso an dem Gesichte.
Gesicht: 1. nackt, blass fleischfarben. 2. juv.: schwarz. 2. ad.: breit viereckig, fleischfarben od. lohgelb, nackt. 3. schwärzlich.	schwärzlich.	schwarz od. schwärzlich wie die übrigen nackten Theile.
Augen: 2. mittelgr. Iris tombakgelb.	mittelgross.	
Augenumgebung: 2. fahlbraun. 3. schwärzlich.	schwärzlich.	
Augenbrauen: 2., 3. stark gebogen.	stark hervortretend.	
Stirn: schwärzlich.	fleischfarben durchscheinend.	
Schläfe: fleischfarb. durchscheinend.	wie 3.	
Wangen: 2. fahlbrauu. 3. fleischfarben.	schwärzlich.	
Maul: 2. gelblichfahl, 3. schwärzlich.	grauschwarz.	
Nase: 2. gelblichfahl, 3. schwarz.	schwärzlich.	
Ohren: 3. schwärzlich fleischfarben.	fleischfarben(?)	
Kinn: 2. gelblichfahl mit kurzen weisslichen Flaumen, bei ad. schwarzer Bart vorhanden (ob immer?) 3. fleischfarben mit weiss. Flaumbart.	grauschwarz.	

	Pseudanthropos Rchb.	*Gorilla* Géoffr.
Vorderhals und Brust, Bauch: 1. weisslichgrau. 2 u. 3. wenig behaart.	wenig dicht behaart.	
Hinterbacken:	kürzer und dünner als am Rücken behaart, schwarz, um den Geschlechtstheil handbr. nackt, fleischfarben.	am Hintern weiss behaart.
Vorderarm: 2. Haare lang, schwarz, rückwärts gerichtet. 3. wie bei *fuliginosus*.	schwarz, dicht, gebogen, vom Oberarm nach vorn an Länge abnehmend, Oberarm Haare nach unten, Unterarm Haare nach hinten gerichtet.	
Hände: 3. Haare nach vorn gerichtet, 2. u. 3. wie *fuliginosus*, doch: alle vier fleischfarben, Hinterhand d. Behaarung nicht bis an die Finger reichend.	Vorderhand Haare so begrenzt, dass dessen Ränder, sämmtliche Finger, sowie die Seiten u. ganze Unterfläche der Hände nackt sind, Hinterhand ebenso. Das erste halbe Fingerglied oben behaart. Alle vier schwarz.	
Hinterarm: 3. Haare nach hinten und unten gerichtet.		
Unterseite des Vorderarmes zum Ellbogen: 2. ein nackter Streif. (?) 3. so wenig behaart als die Brust.		

Maasse.

1. *Ps. leucoprymnus Less.*
Ganze Höhe 26‘‘ 6‘‘‘ (juv.) = 0,652 m.

2. *Troglodytes L.* ad.	gestopft juv. Eignes Expl.	Skelett juv. Eignes Expl.	*Ps. fulginosus Schauf.* med ad.	*Gorilla Savagesii Géoffr.* ad.
Ganze Höhe 4½‘ = 1,29 m	0,68 m.	0,65 m.	1,10 m.	5‘ 6‘‘ (= 1,58 m) ♀ 5‘ 8‘‘ = 1,63. 3‘ = 0,861.
Schulterbreite	0,155	0,15	0,31	
Rückenbreite	0,14 quer. 0,15 rund.	0,15 quer. 0,17 rund.	0,315 —	
Brustumfang	0,39	0,39	—	1,35 m.
Lendenumfang	0,345	—	—	1,40
Halsumfang	—	—	—	0,75 m.
Kopf und Leib	—	0,39	—	ad. 3‘ 6‘‘ = 1 m.
Vom Haupte bis zum Schwanzbein	0,285	0,275	—	1,03 m.
Ohrhöhe	0,51	—	0,70	—
Ohrbreite	0,33	—	0,45	—
Von der Nasenspitze bis zum inneren Augenwinkel	0,37	0,34	0,45	—
Ganze Armlänge (aussen von der Schulter bis Handwurzel)	0,305	0,31	0,515	ad. 3‘ 4‘‘ = 0,96 m.

Oberarm (Innenmaass)	0,11	0,155	0,285	—
Unterarm (Innenmaass)	0,90	0,145	0,15	—
Handlänge $9^1/_2'' = 0{,}23^m$	0,145	0,135	—	—
Vorderhandtellerlänge	0,50	0,50	0,125	—
Vorderhandtellerbreite 3″ 4‴ = 0,078	0,55 ü. d. Knöchel	0,40—0,45	0,80	—
Vorderhandmittelfinger	0,85 b.z.Hand 0,68	0,80	0,095 (?)	—
Oberarm, Umfang	—	—	0,27	—
Oberschenkel, innen	0,12	0,145	0,240	—
Unterarm, Umfang	—	—	0,24	—
Unterschenkel, innen	0,10—0,11	0,13	0,265	—
Ganze Beinlänge	0,27	0,30	—	ad 2′ 4″ = 650 m.
Hinterhandteller, Länge	0,94	0,55 total 0,80	0,165 (?)	—
Mittelfinger der Hinterhand	0,33	0,50	0,165	—
Ferse bis zur Daumenspitze	0,11	0,11	0,19	—

Meine beiden Chimpanze-Exemplare habe ich selbst gemessen, die Maasse der Mafoka erhielt ich durch die Güte des Herrn Schöpff, Director des Zoologischen Gartens in Dresden.

Beim Vergleich der Maasse des Skelettes mit denen des gestopften und des lebenden Thieres ist zu beachten, dass den Fleischtheilen Rechnung getragen werden muss. Ich bezweifele die Richtigkeit der Maasse am *Pseudanthropos fuliginosus*, welchen ich ein ? beisetzte.

Der Vergleich der Maasse ergiebt, dass, wenn Mafoka ein Gorillaweibchen wäre, die Arme 0,668 mm lang sein müssten; ihr hätten dann Schultern in der Breite von 0,590 mm gebührt und der Brustkasten würde einen Umfang von 0,544 mm statt 0,390 mm haben.

Ich habe Mafoka nur gesehen, selbe aber nicht genauer, als in diesem Aufsatze erwähnt, untersuchen können und vermuthe, dass ich mich in Betreff der Behaarung des halben ersten Fingergliedes in sofern getäuscht habe, als die nach vorn stehenden Haare bis dahin wohl reichen, ihre Wurzel aber noch auf der Hand selbst haben. Beim Gorilla ist die Behaarung bis ans zweite Fingerglied vorhanden.

Die Abbildungen des echten Gorilla und echten Chimpanze konnte ich leider der Kürze der Zeit halber jetzt nicht beifügen.

Wie wir aus den obigen Beschreibungen ersehen, variiren die menschenähnlichen Affen in ausserordentlicher Weise. Beschauen wir die verschiedenen Gesichter von dergleichen Thieren, wie sie in Reichenbachs Monographie der Affen abgebildet sind, so muss uns unwillkürlich der Gedanke kommen, dass selbe, als hochentwickelte Wesen der Variationsfähigkeit des Menschen näher kommen, als andere Geschöpfe. Die Menschen haben verschieden gefärbte Haare, das Blond verfärbt sich häufig in's Braune um schliesslich grau zu werden. — Der Gorilla tritt in verschieden gefärbtem Haarkleide auf und nimmt im Alter grauen Pelz an.

Die Chimpanze haben wir sowohl mif fleischfarbenen als schwarzen Gesichtern, Händen und Hintern kennen gelernt, denen verschiedene Namen gegeben wurden — können diese

scheinbar verschiedenen Arten nicht ebensogut ein und dieselbe sein? Ich glaube es fast und wird dies mit der Zeit bestätigt, so dienen die gegebenen Namen nur dazu mit möglichst wenig Worten eine diagnosirte Varietät zu bezeichnen, ohne sie erst wieder beschreiben zu müssen.

— Es ist eine merkwürdige Thatsache, die ich glaube hier hervorheben zu dürfen, dass wir mit den grössten Objecten der Fauna so schwer auf's Reine zu kommen vermögen. Ueber die europäischen Hirschkäfer sind wir heut noch nicht ganz sicher, wie viel wir Arten haben, weil *Lucanus pentaphyllus Rche.* vielfach als Varietät angesehen wird. Die europäischen Adler sind als Arten noch nicht sicher gestellt. Ich besass *Aquila fulva* und *chrysaetos* — sind dies zwei haltbare Arten? — Reichenbach nimmt zwei existirende Giraffen-Arten an, ist dies zu bestätigen? Wir kennen zweierlei Elephanten, die angeblich dritte Art lieferte ich nach Odessa. Die hervorragende Stirnleiste und Stosszahnanlage beim ♀ sollten nach v. Schlagintweit's Ansicht die Art begründen. — Schaffen wir uns reicheres Material zum Studium an!

Dresden, d. 15. Decbr. 1875.

Dr. L. W. Schaufuss.

Beschreibung einiger Pselaphiden

durch den Herausgeber.

(Fortsetzung von pag. 290.)

Bryaxis atrata Schauf. *Nigro-sanguinea, parum nitida, pubescens; capite fere cordato, bifoveolato; thorace subglobosa, lateribus postmedium leviter angustatis, basi unipunctato; elytris convexis, punctulatis, pubescentibus, humeris distinctis.*

Long.: $1^1/_4$ mm, lat.: $^3/_5$ mm.

In Herrn von dem Bruck's Sammlung unter No. 352, Vaterlandsangabe: Columbien. (Wohl von Neu-Granada.) Ein kleines, fast schwarzes Käferchen, welches bei genauer Besichtigung

ein schwarzrothes Halsschild und ebensolches Köpfchen, dunkelblutrothe Fühler und Beine und etwas hellere Schienen zeigt.

Die Fühler sind, mit Ausnahme der beiden letzten und ersten Glieder, perlschnurförmig, elfgliederig.

Der nach vorn gezogene, etwas dreieckige, aber mehr herzförmige Kopf hat zwischen den wenig vortretenden Augen zwei tiefe Gruben.

Das Halsschild ist fast rund, nach hinten wenig verengt; über dem Schildchen steht ein seichter Punkt.

Die Flügeldecken sind ein halb Mal breiter als das Halsschild ist, mit anliegenden Härchen besetzt und punctulirt, nach vorn zu wenig verengt, an der Basis mit einigen eingedrückten Punkten versehen; Schulterhöcker wenig bemerkbar, doch bei schiefer Beleuchtung immerhin deutlich; Nathstreif seicht.

Der erste breite Hinterleibsring ist nach vorn wulstig gerandet und liegen die Flügeldecken an diesem Rande derart an, dass sie daselbst etwas eingedrückt erscheinen. Die Schienen sind flach und ein wenig gebogen.

Gamba Brucki Schauf. *Elongata, rufo-testacea, nitida, subpilosa; capite transverso, vertice impresso; thorace obcordato postice utrinque exciso-angustato, linea media longitudinali basique impresso, his utrinque foveolato; elytris laevibus, punctulatis, subpilosis, antice augustatis, basi punctis impressis, humeris lineaque suturalis distinctis; abtomine subruguloso, segmento primo maximo.*

Long : 4 mm, lat.: $1^1/_3$ mm.

Dieser grosse, schöngeforme Pselaphid befindet sich ebenfalls in der v. d. Bruck'schen Sammlung, trägt die Nr. 331 und stammt vom Ufer des Magdalenen-Flusses in Neu-Granada.

Das erste Fühlerglied ist etwa so lang, als die drei folgenden zusammengenommen, etwas — besonders nach vorn — dicker und ein Wenig gebogen. Glied 2 — 8 sind perlschnurförmig, von Grösse fast gleich, nur das dritte ist kaum merklich kleiner, das zweite mehr länglich als rund. Das neunte und zehnte Glied sind je etwas stärker als eines der vorhergehenden und zusammen wenig länger als das elfte.

Der breite, oben und seitlich punctulirte Kopf ist vorn tief eingedrückt und am Scheitel mit einer Grube versehen. Ueber den kleinen, vorstehenden Augen bemerkt man bei besonderer Beleuchtung noch ein Grübchen. Das verkehrt herzförmig gewölbte Halsschild ist nach hinten verengt, die Hinterecken bilden ein kleines Zähnchen. Eine Mittel- und eine Basalfurche, letztere jederseits durch ein Grübchen begrenzt, zeichnen das Halsschild aus. Die Kreuzungsstelle der beiden Furchen über dem Schildchen ist etwas vertieft.

Die punctulirten, nach hinten wenig erweiterten, glänzenden, leicht behaarten Flügeldecken haben einen deutlichen Nathstreif, deutliche Schulterhöcker, und an der Basis je vier scharf eingepresste punktförmige Grübchen.

Die Vorderschenkel sind in der Mitte mit einem stumpfen Zahn versehen.

Der Hinterleib ist gerundet erweitert, hochkantig, etwas mehr als fettglänzend, unter guter Lupe rauh punctulirt erscheinend.

Gamba elongata Schauf. *Obscure rufo-testacea, elongata, subnitida, pubescens; capite elongato, longitudinaliter bifoveolato, foveis antice conjunctis; thorace cordato, angulis posticis foveolatis, linea basali impresso; elytris rufo-testaceis, deplanatis, pubescentibus, postice dilatatis, sutura impressis.*

Long.: $2^1/_2$ mm, lat.: $^7/_8$ mm.

Unter Nr. 1931 in der Sammlung des Grafen Herrn von Bonvouloir. Ein Exemplar aus den Pampas des westlichen Süd-Amerika.

Die Fühler sind am 3. und 4. Glied halb so dick als an den oberen Gliedern und bilden eine abgerundete Keule. Das erste Glied ist grob punctirt, nach oben etwas ausgeschnitten, das zweite ist etwas länger als breit, 3.— 5. quadratisch, schmäler als das zweite; 6. und 7. wenig breiter als lang und wenig breiter als die vorhergehenden; 8 — 10. wenig stärker, quadratisch, 11. verkehrt eiförmig.

Der Kopf ist vor den Augen eingezogen verlängert. Zwei

Grübchen zwischen den Augen dehnen sich nach vorn, um sich mit der stark vertieften Linie zwischen den Fühlern zu verbinden.

Das breitherzförmige, gewölbte, abgerundete Halsschild ist an den Hinterecken tief eingedrückt, die Eindrücke sind durch eine Basallinie verbunden, hinter welcher noch zwei Grübchen bemerkt werden.

Die Flügeldecken sind länger als breit, abgeflacht, nach hinten etwas erweitert, zart kurz behaart, die Seiten nicht gerundet; die Schultern sind nach innen abgesetzt, die Nath ist vertieft.

Die ersten drei Ringe des hochgerandeten Hinterleibes haben ziemlich eine Breite. Die Beine sind zart, die Tarsen hell, die Klauen schwer sichtbar.

Gamba rugicollis Schauf. *Sanguinea, subnitida, pubescens; capite punctato, bifoveolato; thorace transverse-cordato, punctato, medio longitudinaliter carinulato ad basin transverse canaliculato utrinque impresso; elytris rufo-testaceis, nitidis, postice parum dilatatis, humeris distinctis.*

Long.: $2^2/_3$ mm, lat.: $^7/_8$ mm.

Nr. 1429 der gräfl. v. Bonvouloir'schen Sammlung, aus den Pampas stammend. Der vorhergehenden Art ähnlich, doch der Kopf etwas kürzer, die nach vorn verlängerten Gruben auf dem Kopfe nicht vereinigt, dieser und das Halsschild dicht rauh punktirt.

Das Halsschild mit erhöhter Mittellinie; der jederseitige tiefe Basaleindruck ist durch eine eingedrückte Bogenlinie verbunden, hinter welcher sich die erhöhte Mittellinie fortsetzt, daselbst ist jederseits noch ein Grübchen bemerkbar.

Die Flügeldecken sind wenig länger als breit, die Seiten sind schwach gerundet, Schultern nach innen deutlich abgesetzt, die Nath ist vertieft.

Der glänzende Hinterleib ist zart und kurz behaart. Die Fühler und Beine sind kräftiger als bei *Gamba elongata* Schauf.

(Ausgegeben am 24. Decbr. 1875.)

Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers.

(Fortsetzung von pag. 344.)

Kinnzahn bis über die Mitte des Kinnes reichend, in der Mitte durch tief rundlichen Ausschnitt getheilt, jederseitige Spitze des Mittelzahnes abgestumpft. Oberlippe ausgerandet.

Halsschild länger als breit, schwach herzförmig, Hinterecken rechtwinkelig, scharf, durch die sehr schwach ausgeschweiften Seiten spitz, Basis gerade, Eindrücke in den Hinterwinkeln tief, kurz, breit, glatt, Mittellinie vorn abgekürzt.

Flügeldecken länglichrund, Ecken gleichmässig abgerundet, Seiten kaum erweitert; punktirt, gestreift, Streifen vom siebenten an seicht, der erste Streifen verbindet sich mit dem fünften, indem er in weitem Bogen an der Spitze der Flügeldecken herumläuft und an der Stelle des abgekürzten sechsten und siebenten Streifens wieder nach innen umbiegt. Die Streifen sind fein punktirt, die Zwischenräume leicht erhoben, auf dem dritten derselben sind zwei tief eingestochene Punkte, der erste davon vor, der zweite hinter der Mitte. Klauen lang, glatt.

Das ganze Thier ist rostgelb, nur der Kopf und die Mandibeln haben etwas dunklere Farbe.

Ich habe diesen interessanten Käfer, welchen ich in der Höhle von San Adrian im J. 1860 entdeckte, zu Ehren Sr. Excellenz des Herrn Staatsminister Freiherrn (jetzigen Grafen) Ferd. v. Beust genannt.

23.

Der Herausgeber sprach über die Aehnlichkeit der Fühlerbildung mancher Eucnemiden mit Theilen von *Platycerium alcicorne,* ging dann über zu den ungeflügelten oder gegen die Männchen verschiedenartig gebildeten Weibchen mancher Käferfamilien und zeigte endlich *Plastocerus angulosus* Grm. in beiden Geschlechtern, von Brussa, *Phyllocerus flavipennis* Grm., Männchen von Dalmatien, sowie ein Weibchen von *Phyllocerus sp.* aus Griechenland vor. Zu letzterem sprach Derselbe Folgendes:

Das vorliegende *Phyllocerus*-Weibchen, welches sich in meiner Sammlung unter der Bezeichnung *Phyllocerus herculeanus* befand, zeichnet sich durch ausserordentliche Grösse, monotone Färbung und, im Vergleich zum männlichen *Phyll. flavipennis,* durch breites Halsschild aus.

Die Punktur auf dem Kopfe ist viel weniger tief, als die des Halsschildes, gleich mit *Ph. flavipennis* ♂, die der Flügeldecken weicht insofern ab, als die dichte Punktur sich über die Zwischenräume verbreitet; die Brust ist viel gröber punktirt, als die Hinterleibsringe. Die Behaarung ist durchweg gelblich silberglänzend kurz, bei vorliegendem Männchen dagegen auf den Flügeldecken mehr goldgelb; das Halsschild ist breiter als lang, nach vorn verengt und stark gewölbt, die Basis ist zweimal wenig ausgebuchtet, die Schulterhöcker sind hoch, vor diesen nach innen bemerkt man einen tiefen Eindruck, die Zwischenräume sind abwechselnd mehr oder weniger erhöht und es verbindet sich der dritte mit dem fünften. Die Flügeldecken sind fast gleich breit, stark convex.

Das ganze Thier ist gleichmässig pechbraun, nur die Mitte der Mandibeln, die Taster, Schienen und Tarsen haben röthlichen Schein. (Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1862 p. 185.)

Vicomte H. von Bonvouloir erkennt diese Art als solche in seiner Monographie „Famille des Eucnémides", p. 734, an und giebt als beachtenswerthe Unterscheidungsmerkmale von *Ph. flavipennis* Guér. an:

„Antennarum articulo quinto longiore, apice nullo modo dentato, sexto longiore, pronoto paulo breviore, lateribus non sinuato, lobo prosternali magis parallelo, apice obtuso.“

Es ist bis jetzt ein zweites Exemplar noch nicht bekannt geworden. Die bisher beschriebenen drei Arten der Gattung *Phyllocerus* lassen sich leicht bestimmen und zwar:

♂ Halsschild fast gleichbreit, Fühler vom vierten Gliede an ästig: ***flavipennis** Germ. Dalmatien, Sicilien.

Halsschild nach vorn stark verengt, Fühler vom fünften Gliede an ästig: . . . . . ***longipennis** Ferrari. Russ. Georgien.

♀ Fühler vom fünften Gliede an gesägt, letztes Glied abgestutzt: ***flavipennis** Germ.

Fühler nicht gesägt, letztes Glied eckig ausgeschnitten: . . . ***herculeanus** Schauf. Griechenland.

Ueber die Fühlerform des *Ph. longipennis* Ferr. war bis jetzt noch nichts veröffentlicht; das ♀ dieser Art ist noch nicht bekannt, ebensowenig das Männchen von *Phyll. herculeanus* Schauf.

22.

Centrotoma *penicillata Schauf. (*rubra* Saulcy, Ann. Fr. 1864 p. 258). *Rubro-testacea, subopaca, punctata; capite antice producto, canaliculato, postice transverse-rotundato, utringue profundius foveolato; oculis nigris, granulatis, prominulis; thorace obcordato, basi ante scutellum foveata ad latera linea impressa; elytris latioribus, humeris rotundatis, striis suturalibus et intra mediis laevibus, his distincte-, basi in media sub-impressis; elytris segmentisque*

abdominalibus postice ochraceo-piliferis, abdomen latum marginibus reflexis; articulis palporum penicillatis.

Hab.: Hisp. centr. (Ildefonso.)

Long. 2mm, lat. 2/3 mm.

Gelblichroth, matt, dicht punktulirt, jeder Punkt ein, nur bei sehr starker Vergrösserung sichtbares, gekrümmtes Härchen tragend.

Fühler unter der Hervorragung des Kopfes eingefügt, so lang als Kopf und Halsschild zusammengenommen, dick, elfgliederig, linsenförmig, die Glieder wenig von einander entfernt, zweites Glied grösser als das erste, so gross als das zehnte, letztes einhalbmal breiter, etwas kugelig.

Kopf unterhalb der Fühlereinlenkung mit einem quer nach aussen vorspringenden Höcker, vorn vor diesem jederseits eingedrückt und in der Mitte der Länge nach schwach erhöht; von oben gesehen so lang als an den vorspringenden, schwarzen, granulirten Augen breit, Vorsprung mit tiefer Mittelfurche, nach vorn herabgebogen, abgerundet, vom Kopfe durch Quereindruck abgetrennt erscheinend, daher ersterer von hier ab breiter als lang; Vorderecken stumpf, der hintere Theil bogig, jederseits mit tiefer Grube.

Mandibeln an der Basis breit, rasch zugespitzt, am Ende durchscheinend.

Kiefertaster dreigliederig, kugelig, nach aussen mit einem kleinen, mikroskopischen, einen Haarbüschel tragenden Knopfe.

Halsschild so lang als breit, so breit als der Kopf an den Augen, Vorderrand schmäler als der Hinterrand, dieser in stumpfer Ecke nach dem Schildchen zu ausgezogen, die Seiten bis zur Mitte schwach erweitert, von da schräg und etwas ausgeschnitten, nach vorn verengt — die dadurch in der Mitte des Randes gebildete stumpfe Ecke abgerundet. An der Basis dreimal eingedrückt und zwar vor dem Schildchen tief und rundlich, an den Seiten linear, nach vorn gerichtet und nach unten verlaufend.

Flügeldecken am Ende doppelt, an der Basis so breit

als das Halsschild, fast gerade abgestutzt, die Schultern abgerundet, Basis in der Mitte leicht eingedrückt, eine glatte, durchaus gehende Linie neben der Naht, eine zweite gleiche etwas vor der Mitte (von der Naht aus genommen) glatt, letztere an der Basis etwas verbreitert.

Hinterleib wenig breiter als die Flügeldecken, fünf Ringe oben sichtbar, die drei vorderen davon mit hochaufgeworfenem, einzeln abgesetzten Rande, die hinteren Kanten der Ringe, sowie die Enden der Flügeldecken kurz gelblich behaart, zweiter Bauchring in der Mitte quer eingedrückt, Metasternum breit vertieft, in der Mitte mit glatter Linie.

Koxen ein Drittel so lang als die Schenkel, verdickt. Hinterschenkel am Ende nach innen mit einer Zahnandeutung. Schienen etwas gebogen, flach gedrückt, nach der Basis zu verschmälert, zweites und drittes Tarsenglied gleich lang, Klauen kurz, nicht ganz gleich lang.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dresd. 1863 p. 23—24 & Taf. 8 Fig. 3.)

---

24 & 30.

Carabus *brabeus Schauf. *Paralellus, subaeneus, subtus niger, nitidulus; thorace subquadrato, marginibus lateralibus postice angustatis et elevatissimis, angulis posticis acuminatis, basi utrinque subimpressa, ruguloso-punctato, elytris paralellis, ruguloso-marginatis, apice rotundatis, confertissime crenato-striatis, interstitiis alternis elevatioribus, tribus interruptis.*

Hab.: Hisp. occ. (Ann. Soc. Ent. de Fr. 1862 p. 309.)

Long. 23mm., lat. 7½mm.

Form des *C. cantabricus* Chevr. und zwar: ziemlich flach, gestreckt, fast parallel, über dreimal so lang als breit; schwarzbraun, Halsschild und mehr noch die Flügeldecken bronceglänzend.

Kopf gross, so lang als das Halsschild in der Mitte und über halb so breit als dieses, nach den Augen zu etwas ver-

engt, sehr zart divergirend gerunzelt, Eindrücke zwischen den Fühlern weit nach vorn, ziemlich tief, glatt, vorn und hinten mit einem eingedrückten Punkte; Oberlippe in der Mitte tief ausgeschnitten und eingedrückt, der Eindruck erstreckt sich bis auf den Vorderrand des Kopfes. Augen klein, stark vorstehend.

Mandibeln sehr kräftig. Fühler zart, etwa halb so lang als das Thier. Halsschild so lang als breit (mit den ausgezogenen, stumpf zugespitzten [hochgerandeten] Hinterecken), Basis gerade und leicht gerandet, Vorderrand sehr tief ausgebuchtet, Seiten vor der Mitte sanft gerundet, hinter der Mitte gerade, aber leicht verengt verlaufend, Mittellinie durchaus deutlich; entlang des Vorderrandes, welcher leicht erhoben ist, läuft eine scharfe Linie, welche nach der Mitte zu sich von demselben etwas entfernt, während sie vor den Vorderecken sich mit dem Aussenrande verbindet, die wenig erhobene Leiste des Vorderrandes also absetzt. Die Oberfläche ist zart lederartig gerunzelt, die Eindrücke der Hinterwinkel sind unbedeutend.

Flügeldecken an der Basis so breit, als das Halsschild in der Mitte, Schultern scharf abgerundet, Seiten gleich breit, nur nach hinten kaum erweitert, vor der Spitze äusserst wenig ausgeschnitten, so dass man es nur eine geradlinige, kurze Unterbrechung der Abrundung nennen kann; Rand nach vorn leicht erhoben, Skulptur ähnlich der des *C. monilis*, jedoch der mittlere Streifen zwischen den Kettenstreifen niedriger, als die beiden anderen, sie ist noch weniger ausgesprochen als beim *C. vinctus* Dej. von Nordamerika und erreicht ziemlich die Höhe des *C. obversus* Motsch. aus Sibirien; drei Kettenlinien, zwischen jeder dieser Kettenlinien drei ununterbrochene Streifen, die Zwischenräume zwischen den Rippen und Kettenstreifen zart punktirt gekörnt, neben dem dritten Kettenstreif nach aussen nur eine mit kleinen Körnchen besetzte Rippe noch deutlich erhoben, der übrige Raum bis zum Rande reihig gekörnt. Die Länge der einzelnen Kettenglieder ist etwa die des *C. macrocephalus* Dej.

Ein abgestorbenes Exemplar dieser höchst ausgezeichneten

Art fand ich in Nordspanien, bin aber nicht gewiss, ob auf dem Monte Aralar in Viscaya oder im Thale der Deba (Liebana).

Ich habe ihn der Form wegen vergleichsweise (loc. cit.) in die Nachbarschaft von *C. cantabricus* Chev. gesetzt gehabt, er gehört aber zu den spanischen Dickköpfen, zunächst *macrocephalus* Dej. (Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1863 p. 28.)

Gegen die Vereinigung der letzterwähnten beiden Arten und der oben beschriebenen habe ich schon früher — cfr. p. 194 — geschrieben. Dagegen ziehe ich den p. 195 beschriebenen *Carabus descensus* Schauf. hiermit als Art ein und stelle ihn als Varietät zum oft verkannten *Car. lusitanicus* F.

Nebria *sobrina Schauf. *Subdepressa, nigro-picea; thorace subcordato, margine laterali elevato-marginata; elytris elongato-ovatis, striatis, striis antice obsolete punctulatis, interstitiis subplanis; antennis, palpis, tibiis tarsisque ferrugineis.*

Hab.: Hisp. occid. (Peña Ventaga), leg. auct.

Long. 12—13 mm, lat. 4 mm. (Ann. de Fr. 1862 p. 309.)

Steht zunächst *Nebria Dahlii* Dft. Oben pechschwarz, mässig glänzend, ein Fleck auf der Stirn, Mitte des Hinterleibes, Schienen und Tarsen bräunlich, Fühler und Taster heller, aufgeworfener Rand des Halsschildes schwach durchscheinend.

Kopf glatt, Eindrücke zwischen den Fühlern nach innen halbkreisförmig. Halsschild breit herzförmig, mit breiten (viel breiter als bei *Dahlii*), aufgeworfenen Seitenrändern, vorstehenden Vorder- und scharf nach hinten seitlich ausgezogenen Hinterecken, welche letztere infolge der seitlich scharf nach aussen verlaufenden Basis sehr auffallen, Basis querüber punktirt und oft längsgestrichelt, die Punktur in der Mitte am breitesten; die Eindrücke sind tief.

Die Flügeldecken sind breit eiförmig, hinter den Schultern fast breiter, als die Mitte, beim Männchen ein viertel-, beim Weibchen ein drittelmal breiter, als das Halsschild,

flach, gestreift, Streifen seicht nach hinten schwächer werdend, an der Basis sehr zart punktirt; die Seiten der Mittel- und Hinterbrust ebenso punktirt.

Von *N. Dahlii* Duft. durch breite Gestalt, Flachheit, seichte Streifen und scharfe, spitz schräg nach aussen vorstehende Hinterecken des Halsschildes verschieden. — Auf der Peña Ventaga in wenigen Exemplaren 5000 Fuss hoch gefunden. (Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1863 p. 29.)

Es möge hier die Beschreibung einer Art Platz finden, welche ich am 18. Juni 1867 auf der Estrella (Portugal) entdeckte:

Nebria *punctato-striata Schauf. *Subdepressa, nigro-picea; thorace cordato, angulis posticis acutis non prominulis anticis vel prominulis, obtusis; elytris postice parum dilatatis, distincte punctato-striatis, interstitiis subplanis punctisque 6-impressis; antennarum articulis 1—4 rufo-piceis, 5—11 rufo-testaceis.*

Long. 14mm., lat. thorax $3^1/_4$mm, lat. elytr. $5^3/_4$mm.

Steht der *N. tibialis* Bon. zunächst, die Flügeldecken sind jedoch nach hinten verbreitert und verhältnissmässig länger, die Basis ist jederseits tiefer ausgebuchtet, die Schulterecken treten deutlicher hervor, das Halsschild ist vor den Hinterecken weniger eingezogen, der Seitenrand aber, besonders nach hinten, etwas breiter und höher, fast so hoch als bei *N. sobrina* Schauf.

Die Stirn, Palpen, Mandibeln, Spitzen der Kniee und Basis der ersten vier Fühlerglieder sind bräunlichroth, die übrigen Fühlerglieder röthlichgelb.

Das Halsschild hat in der Mitte leicht eingedrückte Längslinie, der Basaleindruck ist tief, beiderseitig nach den Hinterecken zu geschwungen und besonders nach vorn zu punktirt. Vor dem Vorderrande befindet sich ein nach den Vorderecken im Bogen verlaufender Eindruck, der zerstreut punktirt ist; innerhalb des Seitenrandes zeigen sich auch Pünktchen oder Querfalten. Die Hinterecken sind nach aussen gerade, nach innen schräg zugespitzt,

die Basis ist jederseits etwas ausgerandet, im Uebrigen gerade.

Der 2., 4., 6. und besonders der 8. Zwischenraum der Flügeldecken sind etwas breiter als die übrigen, höher als bei *N. sobrina* Schauf. und flacher als bei *N. tibialis* Bon., die punktirten Streifen gehen durchaus; die Basis ist dreimal gebuchtet. Die Seiten der Mittel- und Hinterbrust sind zerstreut und leicht runzlich punctirt.

Das Thier erreicht fast die Grösse der *N. Kratteri*, ist aber schlanker und nicht so gewölbt.

Corticus *diabolicus Schauf. *Oblongiusculus, fumatus, puberulus, fasciculatus; capite quinquies impresso; thoracis dorso sex-gibboso, lateribus utrinque trituberculatis; elytris foveolato-striatis, interstitio 2° quinque, 5° quadri-, 4° et 7° bituberculatis.* (Ann. Soc. Ent. de Fr. 1862 p. 309.)

Hab.: Graecia, leg. Dr. Krüper.

Long. 3½ mm, lat. 1½ mm.

Etwas grösser als *C. tuberculatus* Grm. aus Siebenbürgen, am Grunde etwas röthlicher gefärbt, die Fühler sind viel breiter, die Seiten des Halsschildes sind zweimal tief ausgebuchtet, die Punktur der Flügeldecken ist tiefer und gröber, die Stellung der Tuberkeln eine andere.

Der Kopf ist halb so lang als das Halsschild und so breit als die erhobene Mitte desselben; von den vier Ecken geht je ein, etwas nach innen gerichteter Eindruck, von denen sich die seitlichen fast halbkreisförmig verbinden, ein Quereindruck stellt wiederum die Verbindung dieser her. Die Seiten des Halsschildes haben drei stark vorspringende, stumpfe Höcker, welche die ganze Länge einnehmen, der hintere ist, von hinten gesehen, nach unten etwas verlängert und auf der Kante leicht gezähnelt; die Mitte ist erhöht, vorn querrundlich, in der Mitte über dem Schildchen und hinten jederseits tief eingedrückt; dicht gelbbraun befilzt. Flügeldecken über zweimal so lang als das Halsschild, grubenartig punktirt gestreift, der zweite Zwischenraum hat fünf Höcker, an der Basis und am Ende je

zwei grössere, in der Mitte einen kleineren, der fünfte Zwischenraum hat vier Höcker, die ersten drei von der Basis bis zur Mitte, der vierte hinten stehend, letzterer ist grösser als die übrigen dieser Linie, der vierte und siebente Zwischenraum haben je zwei Höcker, auf dem vierten Zwischenraum stehen sie vor und hinter der Mitte, auf dem siebenten in und hinter der Mitte.

Meine Vermuthung, dass *C. diabolicus* m. nichts weiter sei, als der von Germar in der „Fauna insectorum Europae" (fasc. 15 tab. 5) beschriebene *Corticus* (Sarotrium) *tauricum* scheint sich durch die Thatsache zu widerlegen, dass diese Abbildung, getreu dem Texte, nur zwei Hervorragungen am Rande des Halsschildes zeigt, während der *C. diabolicus* mit den Vorderecken, die bei der Germar'schen Abbildung einen der beiden Tuberkel bilden, deren drei besitzt.

Zum Vergleiche möge die erwähnte Germar'sche Beschreibung folgen:

„**Sarotrium tauricum**: *fusco-griseum, thoracis dorso cristato, lateribus bituberculatis, elytris tuberculato-seriatis.* (Mus. Germ.)

Parreyss in litt. *Corticus tauricus.*

Habitat in Iberia. Parreyss.

Caput subdeflexum, antice explanatum, dilatatum, rotundatum, oculis parvis lateralibus. Thorax latitudine vix longior, dorso alte cristatus, impressionibus tribus profundis in lobos tres divisus, *lateribus bituberculatus, fere bipartitus.* Elytra thorace paullo latiora, basi bisinuata, apice declivia, obtuse rotundata, seriebus tribus tuberculorum: intermedia irregulari, ornata, obsolete striata. Pedes robusti, femoribus compressis, tibiis compressis, apice oblique truncatis, vix spinosis, anticis extus crenulatis, tarsis quadriarticulatis. Corpus totum squamulis fusco-griseis, sordidis obtectum."

Die Bestimmungstabelle für die bisher bekannten Arten der Gattung *Corticus* würde sein:

A) Flügeldecken ohne Höcker:

Seiten des Halsschildes abgerundet

C. *foveolatus Frm.

Sicilien.

B) Flügeldecken mit Höckern:

Seiten des Halsschildes gerade, in der Mitte einen stumpfen Winkel bildend

C. *tuberculatus Germ.

Transsylvania.

Seiten des Halsschildes mit zwei Höckern

C. tauricus Germ.

Iberia.

Seiten des Halsschildes mit drei Höckern

C. *diabolicus Schauf.

Graecia.

Cardiophorus *deflexus Schauf. — *Aeneo-niger, ochraceo-pubescens, nitidulus; thorace subpulvinato, subtiliter punctato, nitido, marginis carina deflexo, postice sinuato; elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, obsolete transverso-rugosis; subtus argenteo-pubescentes, unguiculis testaceis.*

Long. 6 – 6½ mm, lat. 1⅔ mm.

Hab.: Hisp. mer., Andalusia. (Ann. de Fr. 1862 p. 310.)

Dem *C. musculus* Er. ähnlich, wenig länger, mit schwach metallischem Glanze und gelblichgrüner, dichter Pubescenz.

Fühler schwarz, zart, das zehnte Glied reicht bis an das Ende der Hinterecken des Halsschildes, erstes Glied kurz und dick, zweites zwei Drittel so lang und halb so dick als das erste, drittes bis siebentes stärker und doppelt so lang als das zweite, die übrigen schwächer, das letzte am längsten. Stirn vorn mit schwachen, daselbst zusammenlaufenden Längseindrücken, die sich oft bis zu einem Quereindrucke nach den Seiten verbreitern, sparsam behaart, fein und dicht punktirt, vorn mit scharfem, aufgebogenem Rand. Halsschild wenig länger als breit, gewölbt, fein und dicht punktirt, weniger als die Flügeldecken und der Kopf gelblichgrau pubescendirt,

glänzend, Seiten vorn abgerundet, vor den nach hinten gerichteten Hinterecken nur wenig verengt. Die Seitenrandlinie läuft weitbogig nach unten, schwingt sich vorn nach oben und verläuft nahe am Vorderrande nochmals leicht nach unten gebogen. Flügeldecken von der Form des *C. rubripes* Grm., fast gleichbreit, das letzte Drittel langsam verschmälert, punktirt gestreift, Zwischenräume fast flach, sehr wenig metallisch glänzend, dicht gelblichgrau pubescendirt, äusserst fein punktirt. Unterseite und Beine schwarz, erstere silbergrau dicht behaart, Klauen rostroth, vor der Mitte zahnartig erweitert.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dresd. 1863 p. 30—31.)

Die p. 44 ausgesprochene Meinung, diese Art sei mit *C.*melampus* Ill. zu vereinigen, bestätigt sich nicht. Der daselbst erwähnte corsicanische *Cardiophorus*, den ich von meinem *C. deflexus* nicht unterscheiden konnte, ist eben *C. deflexus*. Der pag. 193 ausgesprochene Wunsch, mir einen verbürgten *Card. melampus* Ill. zukommen zu lassen, blieb unerfüllt. Ich fand vier echte *C. melampus* Ill. bei Portalegre in Portugal. Diese haben längere Fühler, viel dunklere, nicht so stark ins Grünliche fallende Behaarung, haben etwas kürzeres, daher breiter erscheinendes Halsschild und unterscheiden sich hauptsächlich vom *deflexus* dadurch, „dass der vordere scharfe Rand der Stirn sich auch seitlich am inneren Augenrande (bis hinter die Augen) fortsetzt" (Erichs., Monogr. p. 208).

*Cardiophorus *longicornis* Schauf. wird im Cataloge von Gemminger & Harold mit *C. Graellsi* Cand. zusammengezogen. Ich kann mich damit nicht einverstanden erklären, denn letzterer hat fast rechtwinkelige Hinterecken des Halsschildes und röthliche Füsse, ersterer nach hinten doppelt so lang als breit vorspringende Hinterecken und schwärzliche Füsse, ist kleiner etc. (cfr. Nunquam ot. p. 44).

Opilus scutellatus Schauf. Durch irgend welches Versehen ist in den Ann. ent. de Fr. 1862, p. 310, *Enoplium scutellatum* gedruckt worden; es muss *Opilus scutellatus* heissen.

Opilus taeniatus Klug wurde in Griechenland in allen Varietäten erbeutet und ist man geneigt, meinen *Op. scutellatus* für identisch mit *Op. taeniatus* Klg. zu halten. Dieser ist jedoch im Cat. Coleopt. von Schaum (Ed. II p. 66) mit *Op. Mimonti* Boield. vereinigt. Prof. Schaum hat gewiss nicht ohne Grund diese Vereinigung vorgenommen, zumal ihm die Klug'schen Typen in Berlin bald Gewissheit geben konnten.

Der *Op. scutellatus* m. hat kein „écusson rond et *lisse,* rouge de brique", wie Boieldieu in seiner Beschreibung von *Op. Mimonti* angiebt, sondern das Schildchen ist schwarz, sehr dicht und tief punktirt, doch wohl ein Unterschied, der zu beachten ist, die gelbe Binde hinten erweitert sich an den Seiten, wie auf der Abbildung des *Op. Mimonti* zu sehen ist, nicht, und ist schmäler. Der Thorax zeigt oben auf den glatten Stellen viele, nicht zu dichte Punkte. Endlich — ist *Opilus frontalis* Klg. gleich mit *Op. Mimonti* und, soll dieser gleich mit meiner Art sein, so ist wohl zu erwägen, dass die Exemplare meiner Art 3½ – 4½ Par. Linien lang sind, während Spinola (l. 225) bei *Op. cruentatus* Dup. = *frontalis* (tab. XXVII fig. 6) nur 3 Linien angiebt. Ein Exemplar von *frontalis* Klug aus Mersin von 2¾ Linien, ein anderes, welches wohl auf *thoracicus* zu deuten sein wird, mit Amasia bezeichnet, habe ich vor mir — an beiden ist auffallend, dass, im Vergleich mit *Op. scutellatus,* die weisse Binde breiter ist und den Rand der Flügeldecken mit einnimmt, was bei meiner Art nicht der Fall ist, ferner ist das Schwarz vor der Binde zwei Drittel so breit, als die Binde selbst, während bei meiner Art das Schwarz vor der Binde nur einhalbmal so breit ist, als die Binde, welche übrigens nicht weiss, sondern gelblich ist. Endlich finde ich auf dem Halsschilde von *Op. frontalis* Klg. und *thoracicus* Klg. zunächst dem Schildchen eine getheilte Erhöhung, getheilt durch eine deutliche, vertiefte Mittellinie, davon ist auf *Op. scutellatus* nichts zu sehen, vielmehr an deren Stelle eine wulstige Erhöhung.

(Sitzungsber. d. Isis zu Dresden, 1863, p. 31—32.)

Soweit vor dreizehn Jahren. Ich hätte mich aber s. Z. nicht auf den Catalog Schaum's verlassen sollen, denn ich bin jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, dass *Op. taeniatus* Klug nicht verschieden von dem von mir beschriebenen Käfer ist, dagegen gehört *Op. Mimonti* Bld. als Synonym zu *Op. frontalis* oder *thoracicus*, beides Varietäten des Ersterwähnten.

Eine noch unbeschriebene Varietät dürfte sein

Op. *taeniatus Klg. **var. rufofasciatus**: *elytris fascia postica transversa cinnabarina,*

Long. 8 mm, lat. 2½ mm.,

die ich aus Rumänien, in der Nähe von Bukarest gefunden, erhielt.

Die Fühler, Mundtheile, das Halsschild und die Brust sind so roth gefärbt wie bei *Op. thoracicus* und *frontalis*, kommen vielleicht auch schwärzlich vor.

Alosimus cinctus Schauf. (Ann. Ent. de Fr. 1862 p. 310) ist nur Varietät von

A. noticollis M. & R. und unterscheidet sich von dieser Art durch rothbraune Fühler, deren erstes Glied schwarz ist; der schwarze Fleck am hinteren Theile des Halsschildes ist in der Mitte getheilt, in dieser Theilung ist eine schwarze Mittellinie, die von der Mitte ab gekürzt ist.

Tanymecus *dilatatus Schauf. *Elongato-ovatus, cinereus, lateribus subtusque subalbido-squamosis, pilosus, punctatissimus; rostro subcarinato; thorace oblongo, lateribus fortiter dilatatis; scutello acuminato; elytris distincte punctato-striatis; femoribus tibiisque submetallico-micantibus, antennis tarsisque rufo-piceis.*

(Länge wie unten angegeben.)

Hab.: Graecia, leg. Dr. Krüper.

(Ann. Ent. de Fr. 1862 pag. 311.)

Das Thier, aus Griechenland, ist allgemein mit *T. dilaticollis* Schnh. verwechselt worden. Die Faldermann'sche

Type von *T. dilaticollis*, welche Schönherr nicht selbst besessen, ging in Hrn. Oberst v. Motschulsky's Hände über und dessen besonderer Güte verdanke ich es, dass dieselbe mir vorgelegen hat. Stellen wir nun die beiden Diagnosen, von Schönherr und nach seiner Manier verfasst, neben einander, so ergiebt sich für:

T. dilaticollis Schönh.

Oblongus, niger, undique dense cinereo-squamulosus,
capite rostroque carinatis,

thorace lateribus ampliato,
utrinque impresso,
elytris punctato-striatis,
apice subacuminatis.

(Schh., Gen. et sp. Curc. T. II, Pars I, p. 89 Nr. 21. Falderm., Col. Transcauc. Pars II p. 177 No. 410.)

Long. 6½ mm., lat. 2½ mm.

(Schaufuss.)

T. dilatatus Schauf.

Oblongus, niger, undique cinereo-squamulosus,
capite rostroque planis interdum carinulato,
thorace lateribus ampliato,
utrinque impresso,
elytris punctato-striatis,
apice subacuminatis, sutura marginibusque albido-squamosis.

Long. 8½ mm., lat. 3 mm.

Schon die hiermit bekannt gewordenen Grössen- und Breitenverhältnisse ergeben sofort, dass wir es mit verschiedenen Thieren zu thun haben; *dilaticollis* Schönh. ist aus Persien, *dilatatus* m. aus Griechenland.

Der Vergleich Schönherr's und Faldermann's von *T. dilaticollis* und *Sitones griseus* ist nicht recht treffend und giebt dem Studirenden ein zu gestrecktes Bild vom Schönherr'schen Thiere, welches, wie erwähnt, ich vor mir habe. Dagegen hat dasselbe die nächste habituelle Aehnlichkeit von grossen Exemplaren des *Sitones cinerascens* Sch. und *Sit. ambulans* Sch. von Sicilien.

Es ist wenig darauf zu geben, dass Faldermann ebenfalls die Aehnlichkeit mit *Sit. griseus* erwähnt — er schrieb von Schönherr ab. — Hier die Beschreibungen beider Thiere:

T. dilaticollis Schönh.

Schwarz, durchaus grauweiss dicht beschuppt; die Oberseite mit einem Stich in schmutzig graugelb, Unterseite ausserdem mit ganz kurzer, fast unbemerkbarer, weisser Behaarung.

T. dilatatus n. sp.

Schwarz, weitläufig weisslich beschuppt, Unterseite dazwischen mit kurzen weisslichen Härchen besetzt, die auf den letzten Bauchringen verlängert sind und eine rostgelb-

liche Farbe angenommen haben; Seiten und Spitzen mit dichterer, auffallender Beschuppung, die der Oberseite unter der Loupe mit schwachem Goldglanz, wodurch das Thier von oben ein bränliches Ansehn bekommt.

Kopf breiter als lang.

Rüssel fast kürzer als der Kopf, beide punktirt, *ein scharfer, sehr deutlicher Kiel* in der Mitte durchaus.

Halsschild ($1^1/_2$mm lang, $1^3/_4$mm breit) punktirt, die schwache Mittelrinne durch die sich entgegenstehende, sehr dichte, grauweisse, haarförmige Beschuppung angedeutet.

Schildchen wie der übrige Theil beschuppt, *gleichseitig dreieckig.*

Flügeldecken hinter der Mitte verschmälert, Schultern leicht erhoben, nicht vorstehend, Basis in kurzem Bogen ausgerandet, Spitzen je abgestumpft, gleichförmig grauweiss dicht beschuppt, punktirt gestreift, der fünfte Streifen an den Schultern stark vertieft, nach innen gerichtet.

Fühler röthlich (nicht schwarz, wie *Faldermann* angiebt), zart grau pubescendirt, Beine schwarzbraun, dicht weisslich beschuppt.

Tarsen röthlich.

Kopf so breit als lang.

Rüssel so lang als der Kopf, beide fein punktirt, ein *zarter Kiel am Ende des Rüssels deutlich,* nach dem Kopfe zu sehr schwach werdend, über der Stirn verschwindend.

Halsschild ($2^1/_5$mm breit, 2mm lang, ein anderer 2mm breit. $1^2/_3$mm lang) fein punktirt; die schwache Mittelrinne durch die sich entgegenstehende, schwache, gelblichbraun glänzende, haarförmige Beschuppung angedeutet, vor dem Schildchen mit schwachem Längseindruck

Schildchen weiss beschuppt, *viel länger als breit.*

Flügeldecken im letzten Drittel verschmälert, Schultern nicht vorstehend, Basis in mässigem Bogen ausgerandet, Spitzen von innen nach aussen gerundet, daselbst stumpf, gelblichbraun glänzend und weitläufig beschuppt wie das Halsschild, öfters die Naht etwas, die Spitzen u. Seiten stark weisslich beschuppt, mässig tief punktirt gestreift, fünfter Punktstreifen an den Schultern im Bogen verlaufend und wenig eingedrückt.

Fühler pechbraun, Keule weisslich behaart, seidenglänzend. Beine schwarz, mit metallisch glänzenden Härchen zwischen sparsamer, grauweisser Beschuppung besetzt.

Tarsen braun.

In Gemminger u. Harold's Catalog ist T. dilatatus mit dilaticollis als eine Art hingestellt. Ich halte dies für so lange unrichtig, als nicht beweisendes Material auch aus Persien vorgelegen hat; auf griechisches allein ist kein Werth zu legen.

33.

(Verh. d. zool.-bot. Ges. Wien 1863 p. 1220—1222.)

Anophthalmus amabilis. — Rufo-ferrugineus, nitidulus, antennis dimidio corpore longioribus; capite latitudine longiore; thorace subquadrato, subcordato, angulis posticis rectis, basi subemarginato; elytris oblongis, parum convexis, punctato-striatis, striis 3 suturalibus valde impressis earum tertio punctis duobus ante medium distinctis, apice linea longitudinali insculpta punctis duobus distinctis dispositis.

Long.: $4^1/_2$ mm., lat.: $1^1/_2$ mm.

Aus Dalmatiner Grotten, ohne speciellere Angabe. Grösse des *Anophthalmus Schaumii* Schmidt, Fühler kürzer, mit diesem, dem *A. Scopoli St., longicornis* Motsch. et *Kiesenwetteri* Schaum, durch die Form des Halsschildes gar nicht zu verwechseln; kleiner als *An. Beustii* Schauf., convexer, Hinterecken des Halsschildes mehr aufgebogen, Kopf viel länger, schmäler, ohne alle Spur von Augen*) und eben u. A. dadurch auch von *Duvalius Raymondii* Del. verschieden, nicht so convex als *An. gallicus*, Halsschild hinten viel breiter, im Ganzen grösser; von *A. dalmatinus* Mill. durch den Habitus, Grösse, tief punktirt gestreifte Flügeldecken abweichend.

An. Milleri Friv. ist mir zur Zeit in Natura noch unbekannt, doch passt weder Grösse, noch Form des Halsschildes *(cordato dix* Friv.), noch sind Eindrücke an der Basis der Flügeldecken vorhanden; *A. Redtenbacheri* Friv. habe ich auch noch nicht — der Vergleich des Autors, Verh. der Zool. bot. Ges. 1857 p. 44 mit *A. Schmidti* St. aber

*) In Betracht, dass ich an meinem Exemplare von *Duvalius Raymondii* Del. ebensogut kleine Wülste finde, welche ich für Augen halte, ähnlich wie bei *Anophth. Beustii* m., den ich als *Anophthalmus? Beustii* veröffentlichte, möchte ich die Gattung *Duvalius* — meinetwegen als Untergattung — beibehalten wissen Ich hatte, als ich *A. Beustii* publicirte, die interessante Beobachtung des Vorhandenseins von, wenn auch verkümmerten Augen, an *Duv. Raymondii* noch nicht gemacht, jetzt bin ich sicher, dass der *Anophthalmus? Beustii* ein *Duvalius* ist, mit welchem ich ihn in der Beschreibung, Sitzungsberichte der Isis 1862, p. 149 verglich. Die Untergattung *Duvalius* wird bis jetzt nur aus *D. Raymondii* Del. und *D. Beustii* Schaufuss gebildet. (l. c.)

lässt mir keine Zweifel übrig, dass *A. amabilis* nicht mit ihm identisch ist.

Kopf mit Mandibeln länger als das Halsschild, fast so breit als dieses an der Basis, zwei Drittel nach hinten leicht eingeschnürt, Eindrücke zwischen den Fühlern tief, vor der Einschnürung im Bogen nach hinten jederseits sich verlaufend.

Mandibeln lang, schmal, am Ende schwärzlich.

Oberlippe sehr tief ausgeschnitten.

Halsschild so lang als breit, die Seiten desselben vor der Mitte gleichmässig schwach gerundet, die Rundung nach hinten bis kurz vor der Basis fortgesetzt, von da ab gerade nach hinten verlaufend, mit der fast abgestutzten Basis einen rechten Winkel bildend, von der Seite gesehen sind die Hinterwinkel ziemlich in die Höhe gebogen; Mittellinie tief und breit, jederseitiger Basaleindruck kurz, undeutlich, Seitenränder schmal aufgebogen.

Flügeldecken länglichrund, gleichmässig, hinten und vorne abgerundet, Seiten ziemlich gleichbreit, punktirt gestreift, der Nahtstreifen tief, die beiden nächsten weniger tief eingepresst, doch immer schärfer ausgeprägt als die übrigen, welche nach dem Rande zu schwächer werden; der erste Streifen verbindet sich hinten mit dem vierten, indem er in weitem Bogen an der Spitze der Flügeldecken herumläuft und an der Stelle des abgekürzten fünften und sechsten Streifens wieder nach innen umbiegt; am Ende des zweiten und vierten Streifens befindet sich je ein eingedrückter grösserer Punkt, die dritte Linie hat noch zwei deutlichere Punkte nach vorne, zunächst Mitte und Basis.

Das Thier überhaupt ist rostgelb, durchscheinend. Ich habe zwei gleiche Exemplare vor mir.

36.

(l. c. 1864 p. 673—676.)

Anophthalmus suturalis. Rufo-testaceus, nitidus, convexiusculus; capite postice constricto; antennis elongatis;

thorace cordato, angulis posticis acutis; elytris breviter ovatis, striato-punctulatis, sutura et striis suturalibus subimpressis, interstitio quarto bi —, tertio postice unipunctatis, humeris punctis quatuor, apiceque linea hamata insculpta notatis.

Long.: $5^1/_2$—$6^1/_2$ mm., lat.: 2—$2^1/_3$ mm.

Hab.: Montenegro; leg. Dom. Erber.

Vom *Anophthalmus dalmatinus* durch unbereifte [1]) glänzende Flügeldecken, eingedrückte Streifen zunächst der Naht, hellere Farbe, etwas stärkere Fühler; von *An. Redtenbacheri* und *globulipennis* durch die Form der Flügeldecken; von *An. Kiesenwetteri* durch vorstehende Hinterecken des Halsschildes; von *An. Doriae* und *Ghilianii* durch kürzeres, herzförmiges Halsschild und gewölbtere Flügeldecken verschieden. Es verhält sich die neue Art wie *An. costulatus* zu *An. hirtus*.

Glänzend, gelblich rostroth, die Palpen und Füsse lichter.

Kopf ziemlich so breit als das Halsschild an der Basis, über der Basis durch die, sich bogig bis auf die Unterseite verlaufenden Längseindrücke zwischen den Fühlern eingeschnürt.

Das Halsschild ist so lang als breit (circa $1^1/_2$ mm.), herzförmig, an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach hinten eingezogen, die Hinterecken scharf, etwas vorspringend, Vorderecken stumpf, Vorderrand sehr wenig ausgeschnitten, Hinterrand abgestutzt, Basallängseindrücke schwach, breit, grubenartig, Mittellinie beiderseits etwas abgekürzt und in der Mitte nur schwach eingedrückt, der Seidenrand der ganzen Länge nach schmal aufgebogen.

Die Flügeldecken sind breit eiförmig (das heisst vor der Mitte breiter als hinten), nicht ganz doppelt so lang als

---

[1]) Da wir in *Anophthalmus suturalis* den nächsten Verwandten des *An. dalmatinus* haben, wird es zur genaueren Kenntlichmachung beider Arten nöthig, die Worte der Diagnose meines Freundes Miller (Wien Ent. Monatschr. 1861 p. 255) „Rufo-ferrugineus, laevis“ in „Rufo-ferrugineus, laevissime pruinosus“ umzuändern. Dass ich den echten *An. dalmatinus* Mill. vor mir habe, ist zweifellos, ich machte ja zuerst auf dieses Thier (Sitzungsber. d. Isis zu Dresden 1861 p. 47) aufmerksam.

breit (grosses Exemplar long.: 4 mm., lat.: 2 1/3 mm.), von der Basis nach aussen geradlinig, dann gerundet erweitert, von vor der Mitte nach hinten gerundet verschmälert, ziemlich gewölbt, glänzend (bei *An. dalmatinus* schwach bereift), glatt, fein punktirt gestreift, die Streifen im hintern Drittheil schwächer werdend, vor der Spitze verschwindend; der dritte Zwischenraum vor der Spitze, der vierte hinter der Basis und vor der Mitte mit einem eingedrückten Punkt, ferner befinden sich vier gleiche Punkte unter den Schultern im äussersten Zwischenraume, zwei daselbst zunächst der Mitte und zwei am Ende des vorletzten Streifens; vom Punkte des dritten Zwischenraumes zieht sich eine eingepresste Linie nach der Gegend des erloschenen sechsten Streifens, biegt daselbst um und verläuft, deutlich ausgeprägt, nach hinten.

Anmerkung. Der abgeschwächte Glanz der Flügeldecken des *An. dalmatinus* rührt von einer feinen anliegenden Behaarung her, welche man mit guter Lupe deutlich sehen kann, der *An. suturalis* hat nicht die Spur von dieser Behaarung.

Anophthalmus (Duvalius) **Erichsonii.** Rufo-testaceus, nitidus; antennis elongatis; oculis conspicuis non prominentibus; capite latitudine longiore; thorace breviter cordato, angulis posticis acutis; elytris oblongis, in disco deplanatis, striis 1. et 2. distinctioribus, 3.—5. obsoletis, externis nullis, apice linea recurva insculpta.

Long.: 5—5 1/2 mm., lat.: 1 3/4—1 4/5 mm.

Hab.: Montenegro; leg. Dom Erber.

Von allen mit mehr oder minder deutlichen Augen versehenen Anophthalmen — welche ich (vide Verh. d. k. z.-b. G. 1863, p. 1220) unter der Gattung *Duvalius* verstehe — durch die seitlich erloschenen Streifen der Flügeldecken vortheilhaft ausgezeichnet.

Gelblich rostroth, glänzend, Halsschild oder auch nur die Ränder desselben und der Kopf etwas dunkler.

Kopf mindestens so breit als die Basis des Halsschildes, über der Basis etwas verengt auf den Seitenschwielen mit einer querelliptischen, hornfarbigen Stelle versehen, welche deutlich abgegrenzt ist, und die ich für Augen halte.

Halsschild breit herzförmig (long. 1 mm., lat. $1^1/_5$ mm.), Seiten stark gerundet nach hinten eingezogen, Hinterecken etwas vorspringend, etwas gewölbt, Mittellinie gleichmässig durchausgehend, mässig tief, an der Basis etwas eingedrückt und längsrunzelig, jederseitiger Längseindruck daselbst kurz, breit, doch länger als breit, tief und etwas schräg nach innen gerichtet, Seidenränder schmal, der ganzen Länge nach aufgebogen, Vorder- und Hinterrand gerade.

Flügeldecken doppelt so lang als breit (long.: $3^1/_2$ mm., lat.: $1^3/_4$ mm.), Schultern abgerundet, von da schräg nach aussen erweitert, dann gleichmässig schwach gerundet erweitert, so dass die grösste Breite in der Mitte liegt, im letzten Sechstel rasch abgerundet; Mitte der Oberfläche abgeflacht, diese glänzend ohne Spur feiner Behaarung, glänzend, gestreift punktirt, erster und zweiter Punktstreifen deutlich, dritter und vierter undeutlich, fünfter kaum noch zu erkennen, die übrigen fehlen bis auf den letzten zunächst des Randes, welcher letzterer scharf, jedoch wenig aufgebogen ist; im vierten Zwischenraume befindet sich im ersten Viertheil und dicht hinter der Mitte ein eingepresster grosser Punkt, ein gleicher ist am Ende des zweiten Punktstreifens zu bemerken, der Nahtpunktstreif setzt sich neben einer schwachen Erhöhung bis in die Gegend des abgekürzten fünften Punktstreifens bogig fort; unter der Schulter befinden sich, zunächst dem Rande, vier grobe Punkte, am Rande hinter der Mitte zwei desgleichen, in der hinteren äusseren Ecke über dem Randpunktstreifen noch einer, welcher eine Linie hinter den gebogenen verlängerten Nahtstreif sendet.

Die hinteren Schienen sind vor der Spitze merklich nach rückwärts gebogen.

Neben *Anophthalmus* (Duvalius) *Milleri* zu stellen.

Rhizotrogus lautiusculus. Oblongus, pallidus, supra thoracis lateribus exceptis rufo-testaceus, nitidus; capite ruguloso-punctato, clypeo emarginato; thorace transverso, angulis obtusis, lateribus crenulatis, punctato, linea media antice abbreviata laevis; elytris costis tribus laevibus, interstitiis punctatis, subrugulosis; abdomine parce piloso, pygidio parce leviterque varioloso-punctato.

Long.: 18—20½ mm, lat.: 8½—9¾ mm., thorac. long.: 4—4½ mm.

Hab.: Dalmatia.

Nach Vergleich des Herrn Reiche in Paris sehr verwandt mit seinem *Rhizotrogus insularis* (Annal. d. l. Soc. Entom. d. France, 1862, p. 293), die neue Art ist jedoch viel grösser, gestreckter, anders gefärbt, das Halsschild hat glatte Mittellinie etc.

Unterseite, Beine, Mundtheile, Fühler und Seiten des Halsschildes fahl blassgelb, die Kniee, Ränder der Schienen, Enden der Tarsenglieder, die äussersten Ränder des Halsschildes und der Nahtrand braun, Stirn, Halsschild mit Ausschluss der breiten, hellen Seidenränder, Schildchen und Flügeldecken hell röthlich braun (etwa semmelfarben); glänzend; Kopf, Vorderrand und Seitenränder des Halsschildes mit aufrechtstehenden Haaren bekleidet, Hinterrand des Halsschildes unterhalb, besonders über dem Schildchen sehr dicht niederliegend, gelblich, kurz behaart, Brust mit dichtem, langhaarigem, weichem Pelz besetzt, die Füsse und Hinterleibsringe tragen weitläufig stehende, einzelne borstenartige Haare.

Fühler zehngliederig.

Kopf breit quadratisch, Vorderecken abgerundet, Vorderrand ausgeschnitten und feiner, doch dichter punktirt als die Stirn; Stirnnaht in der Mitte leicht erhöht, nach unten gesenkt; Stirn unten grob runzelig, oben feiner und dichter punktirt, in der Mitte etwas erhöht, jederseits derselben mit einem undeutlichen Höcker.

Halsschild breiter als lang, von vor der Mitte an jederseits nach vorn eingezogen, Vorderrand fast gerade, Ecken abgerundet, Seidenrand fein gekerbt, hinter der Mitte etwas nach unten gezogen, Hinterrand beiderseits schwach ausgeschnitten, nach dem Schildchen zu schwach erweitert: ziemlich weitläufig punktirt, jedoch am Vorderrande die Punkte dicht zusammengedrängt, jederseits (gewöhnlich) zwei Gruben, von denen die eine in der Mitte zunächst des Seitenrandes, die andere etwa $1^1/_2$ mm. davon nach innen und hinten steht, Mittellinie breit glatt, vorn und manchmal auch hinten abgekürzt.

Schildchen dreieckig, wie das Halsschild punktirt, in der Mitte der Länge nach glatt.

Flügeldecken an der Basis so breit als das Halsschild, nach hinten von vor der Mitte an schwach bauchig erweitert; mit drei breiten schwach erhobenen Rippen, deren erste dicht neben der Naht liegt; diese ist, wie die andern, glatt, trägt jedoch hin und wieder einzelne, fast eine Reihe bildende, eingestochene schwache Punkte; Schultern wenig hervortretend, unter denselben ein linearer Eindruck; Zwischenräume wie das Halsschild punktirt, die Punktur an den Rändern, besonders hinten, dicht zusammengedrängt, sehr schwach quergerunzelt, bei genauer Untersuchung findet man, dass jeder Punkt ein kurzes dunkles Börstchen trägt, welche aber meistens abgerieben sind; charakteristisch ist, dass die Flügeldecken am Seitenrande mit längeren bräunlichen Börstchen besetzt sind, welche Bekleidung, mit der Lupe besehen, sofort gegen die hellen Brusthaare absticht.

Afterdecke zart lederartig, an den Seiten sehr fein querfaltig; weitläufig grubig punktirt, die Gruben sehr wenig vertieft.

Vorderschienen sehr schwach und stumpf zweizahnig, der erste Zahn sitzt in der Mitte, der zweite vor dem dritten Viertheil.

Klauen am Grunde mit einem ziemlich starken, rechtwinkeligen Zahne.

Anmerkung. Es ist dieser *Rhizotrogus* leicht an den hellen Seiten des Halsschildes, der Grösse und glasglänzend röthlichgelben Farbe der Oberseite zu erkennen, und wird zwischen *Rh. cicatricosus* und *Rh. insularis* einzureihen sein.

Schauf.

Notizen zu Gem. & Harolds Catalog, Coleopt.

p. 1691 lies statt **marginellus Er.** Mon. p. 81: *marginalis* pag. 84.

p. 1698 fehlt: *Ebaeus* alpinus* Rdtb. *Faun. austr.* 2. Aufl. p. 540.

p. 1707 *Dasytes* brevicornis* Ksw. Dieser Name ist bereits 1852 von Le Conte vergeben. Ich besitze beide Arten und schlage für die v. Kiesenwettersche Art den Namen *Dasytes tardus* vor.

p. 1730 ist *Opilus taeniatus* Klug mit sammt seinen Varietäten und Synonymen unter *Opilus mollis* gerathen.

p. 1741 *Zenithicola fulgens* Chevr. ist zu streichen und pag. 1745 als Synonym zu *Eleale pulchra* Nwn. zu setzen.

Schauf.

Die Cucujiden-Gattung

PLATAMUS Er.

lässt sich in zwei Abtheilungen bringen und zwar

1) Halsschild an den Seiten leicht gekerbt:

Pl. *Haroldi Schauf.
Venezuela.

2) — — — — — gezähnt,

einfarbig . . . . . **Pl. pallidulus** Chevr.
Portorico, Cuba.

Flügeldecke hinter der Mitte mit einem schwarzen Punkte . . **Pl. *bipunctatus** Schauf.
Cuba.

Flügeldecke in der Mitte und im dritten Viertel an der Nath mit einem schwarzen Punkte . **Pl. *quadripunctatus** Schauf.
Cuba.

Erichson (Naturg. d. Ins. Deutschl. III, pag. 329) sagt, dass die von ihm creirte Gattung *Platamus* von der Körperform des *Brontes* sei, dass das Kopfschild von der Stirn durch eine Nath abgesetzt sei, was bei *Brontes* nicht der Fall ist und sich von *Telephanus* Er. durch zugespitzte Maxillartaster unterscheide.

Die Cubaner *Platamus*-Arten gleichen nun aber in der Form mehr der Gattung *Telephanus* als der Gattung *Brontes*. *Brontes* hat gezähnte Seiten des Halsschildes, wie die Cubaner *Platamus*, nur auffälliger, und trotzdem ist Mr. Chevrolat,

Ann. de Fr. 1863, p. 612, in Zweifel, ob sein *Plat. pallidulus* in die Gattung gehöre, weil dessen Halsschildseiten gezähnelt seien. Ich vermuthe daher, es hat Hrn. Chevrolat das Thier als *Platamus* aus Venezuela (oder Columbien?) vorgelegen, welches ich oben mit *Pl. Haroldi* bezeichnete; die Seiten des Halsschildes desselben sind jedoch ebensogut generbt als die des typischen *Telephanus velox* Haldem., worauf der grosse Erichson diese Gattung gründete. Ich bin daher der Meinung, Mr. Chevrolat habe die Gattung *Platamus* richtig gedeutet.

Es mögen die Diagnosen oben aufgestellter Arten folgen:

Platamus *Haroldi Schauf. *Obscure ferrugineus, pilosulus, ore pedibusque testaceis, elongatus, dense punctulatus; capite cordato; thorace elongato, convexo, postice angustato, antice late-rotundato, basi recto, angulis posticis acutis, lateribus crenulatis; elytris fere parallelis, parum convexis, profunde punctato-striatis, dilute obscure triplagiatis.*

Long. 3,5 mm, lat. 1 1/3 mm.

Die Fühler sind einfarbig, wie der Körper, nur am ersten Gliede, welches fast so lang wie der Kopf ist, erscheint das Ende ein wenig dunkler.

Das letzte Maxillartasterglied ist zwar zugespitzt, wie Erichson angiebt, doch immerhin schwach beilförmig, zwei und einhalb mal länger, als über der Basis breit.

Die Stirn ist kaum merklich eingedrückt, das Halsschild hat vom Schildchen ab einen nach vorn abgesetzten schwachen Kiel. Die schwachen Randzähnchen belaufen sich auf sieben, Vorder- und Hinterecken mitgerechnet, es ist aber fraglich, ob diese Zahl stets auftritt.

Als *Telephanus sp.* aus Venezuela erhalten und wohl dasselbe Thier, welches im Cataloge von Gemminger und Harold p. 874 als unbeschrieben von Columbien aufgeführt ist.

Ich erlaubte mir das Thier, welches ich leider nur in einem Exemplare besitze, zu Ehren des Freiherrn Herrn Edgard von Harold in München zu nennen.

Platamus? pallidulus Chevr. *Alatus, linearis; antennis elongatis, pilosis; capite (rotundato dense punctulato et strigoso) prothorace (duplo breviori longitudine, postice sensim angustato, lateribus obliquis, serratis, pilisque rigidis sat elongatis marginato) scutelloque rufo-testaceis; elytris testaceis, subparallelis, attamen postice, paululum angustatis, conferte punctulato-striatis, conjunctim rotundatis, ad marginem obsulcatis; pedibus pallidioribus; oculis rotundatis brunneis.*

Long. $2^1/_3$mm, lat. $^3/_4$mm.

Portorico, Cuba. (Chevr., Ann. de la Soc. Ent. de Fr., l. c.)

Platamus *bipunctatus Schauf. *Ellipticus, rufo-testaceus, pilosulus, punctatus; capite cordato, postice vix canaliculata utrinque impresso; thorace subquadrato, convexo, lateribus denticulatis postice rotundato-angustatis; elytris elongato-subovatis, punctato-striatis, macula minima postmedium rotundata nigra.*

Long. 3mm, lat. fere 1mm.

Das erste Fühlerglied ist doppelt so breit als das folgende und kürzer als der Kopf.

Der Vorder- und Hinterrand des Halsschildes sind gerundet, die Seiten haben 7—8 scharfe Zähne, wovon der achte zuweilen innerhalb der Vorderecke — am Vorderrande — steht.

Die Behaarung, auch die der Flügeldecken, ist kurz, nicht ganz niederliegend und nicht dicht, der schwarze rundliche Fleck ist hinter der Mitte auf dem 4. und 5. Zwischenraume gelegen.

Als Telephanus sp. von Cuba erhalten.

Platamus *quadripunctatus Schauf. *Fere elongatus, testaceus, punctulatus; capite cordato, inter antennas utrinque linea impresso; thorace subelongato postice angu-*

stato, lateribus denticulatis; elytris subparallelis, leviter punctato-striatis, longepilosis, quadri-nigropunctatis.

Long. $2^3/_4$mm, lat. $^3/_4$mm.

Mit der vorhergehenden Art aus Cuba erhalten und von dieser unterschieden durch ein Halsschild, welches länger als breit ist, durch seichtere Punktur überhaupt, durch zwei Eindrücke am Vorderkopf, durch lange, abstehende, weitläufige Behaarung, Form der Flügeldecken u. s. w.

Der Vorderrand des Halsschildes ist ziemlich gerade, die Seitenzähnchen sind nicht immer so scharf als bei der vorhergehenden Art, die Flügeldecken sind länger, schmäler und verengen sich im letzten Drittheil.

Schauf.

Die Cucujiden-Gattung

TELEPHANUS Er.

hat meines Wissens bis jetzt nur zwei beschriebene Arten aufzuweisen: *T. velox* Hldm. und *T. fasciatus* Rdtb., letztere ist von Tahiti, mir unbekannt.

Es giebt jedoch deren noch mehrere und mir liegen folgende vor:

Körper, 1. Fühlerglied u. Seiten der Flügeldecken pechbraun . . . . . **T. *lateralis** Schauf.
Brasil.

Körper gelblich oder hell rostfarben:

1. Fühlerglied angebräunt, die Flügeldecken mit Zickzack-Querzeichnung . . . . . **T. *reductus** Schauf.
Brasil.

1. Fühlerglied nicht angebräunt, Kopf schwarz, die Flügeldecken nach hinten mit gemeinschaftlicher Makel
T. *velox Haldm.
Amer. bor.

Kopf wie der Körper gefärbt, die Flügeldecken ohne Makel
T. *pallidus Schauf.
Brasil.

— — — — — Flügeldecken mit zwei Makeln
T. *bimaculatus Schauf.
Brasil.

Die *Telephanus*-Arten unterscheiden sich von denen des *Platamus* sofort durch bunte (zweifarbige) Fühler. Die vorstehenden fünf Species liessen sich vielleicht noch generisch scheiden, wenn es mir vergönnt wäre, mehr Material, als ich besitze, untersuchen zu können. Es wollte mir nicht gelingen, die Formen der Taster von *T. lateralis* und *pallidus* festzustellen; die Maxillartaster derselben sind viel gedrungener als bei den andern Arten und ragen wenig oder nicht über die Mandibeln hinaus. Zur Charakterisirung der mir bekannten *Telephanus*-Arten möge noch Folgendes dienen:

Telephanus *lateralis Schauf. *Nigro-piceus, punctulatus, longepilosus; pedibus, antennarum articulis 2—5, 10—11 elytrisque testaceis, his lateraliter infuscatis.*

Long. $3^1/_3$ – $3^3/_4$ mm, lat. $1^1/_6$ mm.

Der Kopf bildet mit den Augen ein Sechseck, ist pechbraun mit einem Stich ins Röthliche.

Die Fühler stehen auf kleinen Vorsprüngen und haben ein erstes Glied, welches so lang ist als der Kopf, dasselbe, sowie das Ende des 5. und 6., das 7—9 sind braunschwarz (das 5. weniger, das 6. mehr).

Das Halsschild ist länger als breit, die leicht gekerbten Seiten sind bis hinter die Mitte parallel, von da an rasch verengt, die Basis ist gerade, der Vorderrand nach vorn im Bogen, die Ecken sind stumpf, die Punktur ist gleichmässig dicht; das Schildchen ist schwärzlich.

Die Flügeldecken verengen sich nach hinten etwas und sind am Ende gerade abgestutzt. Sie sind punktirt gestreift, wie die Beine gelblich, die Seiten nach hinten zu angeraucht.

Der Bauch ist in der Mitte röthlich, an den Seiten braun bis schwärzlich.

Ich erhielt einige Expl. aus Neu-Freiburg in Brasilien, von ebendaher stammen

Telephanus *reductus Schauf. *Elongatus, rufo-testaceus, punctatus, pilosus; antennarum articulis 1, 5—9 plus minusve obscuris; thorace subelongato, lateribus crenu-*

latis postice rotundato-angustatis; elytris punctato-striatis, piliferis, postmedium infuscato-plagiatis apice sublaevis.

Long. 4 mm, lat. 1 1/3 mm.

Das letzte Maxillartasterglied ist lang beilförmig.

Das erste Fühlerglied ist gewöhnlich nur von der Mitte an dunkler und hat fast die Länge des 6-eckigen, dicht punktirten, matten Kopfes, der nur vorn etwas glänzt. Er ist so röthlich wie das gleichpunktirte und matte Halsschild, dessen Seiten und Vorderrand — dieser wenigstens nach den Vorderecken zu — deutlich crenulirt sind; die Ecken sind stumpf.

Die Flügeldecken sind an den Seiten wenig gerundet, hinten abgerundet verengt, ziemlich so hell als die Beine, haben hinter der Mitte eine Zickzackbinde in verwaschenem Rostbraun, die an manchen Exemplaren deutlich ausgeprägt, aber auch manchmal nur im Ueberbleibsel als je ein verwaschener Fleck vorhanden ist; die punktirten Streifen verlöschen vor der Spitze; die Behaarung ist länger als auf dem Halsschilde, aber nicht so lang und abstehend als bei der vorhergehenden Art.

Telephanus *pallidus Schauf. — *Ellipticus, flavo-testaceus, dense punctulatus, pilosus, antennarum articulis 6—9 oculisque nigro-piceis; thorace oblongo, postice valde angustato, angulis anticis dentatis; elytris punctato-striatis, pilosis, pedibus pallidis.*

Long. 3 1/2 mm, lat. circa 1 mm.

Das in der ganzen Länge nach hinten stark verengte Halsschild, welches vorn an den Ecken ein Paar deutliche Zähnchen zeigt, unterscheidet diese Art leicht von den übrigen.

Die Fühlerglieder 6—9 sind entschieden braunschwarz, die übrigen aber ohne allen Anflug von dunkler Färbung.

Der Kopf ist kurz sechsseitig und wie das Halsschild dicht punktirt, die Flügeldeckenstreifen verlieren vor dem Ende die Tiefe.

Ich vermuthe, es giebt Exemplare mit einer mehr oder weniger dunklen Querbinde auf den Flügeldecken.

Telephanus *bimaculatus Schauf. *Subparallelus, rufo-testaceus, pilosus, antennarum articulis 1—4 rufo-testaceis, 5—9 plus minusve rufo-piceis, 10—11 elytrisque testaceis, his macula minima postmedium nigra, punctato-striatis, pilosis; thorace subquadrato, lateribus parum crenulatis, postice angustatis.*

Long. 3mm, lat. fere $1^1/_4$mm.

Das letzte Maxillartasterglied ist kurz abgerundet beilförmig.

Das Halsschild ist erst vom letzten Drittel ab verengt, die Seiten wenig crenulirt. Die Flügeldecken sind wie bei voriger Art beschaffen und es hat jede eine schwärzliche Makel hinter der Mitte des 3. bis 5. Zwischenraumes.

Endlich ist noch von Pennsylvanien in Nordamerika bekannt:

Telephanus *velox Haldem. — *Subelongatus, rufo-testaceus, capite elytrisque postice macula communis et antennarum articulis 7—9, his plus minusve, nigris, dense punctulatus, thorace elongato, lateribus subcrenulatis rotundatis postice angustatis, elytris postice subangustatis punctato-striatis, dense pilosis,*

Long. 4mm, lat. $1^1/_5$mm.

welchen Haldeman in den Proc. Acad. Phil. 1851, III, p. 127 unter dem Namen *Heterodromia velox* beschrieb, nachdem das Thierchen von Erichson *Telephanus atricapillus* genannt war. Es ist in den Sammlungen auch unter dem Namen *Telephanus pallidus* Say anzutreffen.

Schauf.

Ueber Merophysia Luc., Coluocera Mtsch. und Reitteria Led.

vom

Herausgeber.

Die Gattung *Merophysia* ist schon mehrfach Gegenstand der Bearbeitung gewesen. 1852 publicirte M. Lucas seine *Merophysia formicaria* in den Annalen der *Soc. entom. de France 1856* beschrieb Rosenhauer die *M. carinulata* in „die Thiere Andalusiens", 1858 wird vom Redacteur der in Berlin erscheinenden entomolog. Zeitung diese spanische Art als in Griechenland aufgefunden bezeichnet, 1864 giebt Herr F. de Saulcy in den *Ann. Soc. ent Fr.* die Diagnosen der vorhergehenden Arten und creirt neu: *M. orientalis* und *M. carmelitana*, und 1873 finden wir von Herrn v. Kiesenwetter in der Berliner Zeitung eine Uebersicht der Arten der Gattung.

In Letzterer werden neu beschrieben *M. cretica, lata, oblonga*, gar nicht erwähnt ist in dieser „Uebersicht der Arten" *M. carmelitana* de Saulcy und die *carinulata* Rosenh. ist als griechische Art nicht bezeichnet. An gleichem Orte finden wir von Herrn Leder eine neue Gattung: *Reitteria* mit der Art *lucifuga* Led. publicirt, die ich bereits *(Nunquam otios.* p. 280) als wohl zur Gattung *Merophysia* gehörig erwähnte.

Reitteria soll sich nach Angabe des Autors „durch den Besitz eines ziemlich grossen Schildchens" und dem Mangel „sichtbarer" Augen der Gattung *Coluocera* nähern.

Angeblich unterscheidet sich die Gattung *Merophysia* von *Coluocera* durch achtgliederige Fühler, deutliche Augen und nicht sichtbares Schildchen, während *Coluocera* zehngliederige Fühler, nicht sichtbare Augen und

kleines gerundetes Schildchen hat und somit wäre als Mittelglied die Gattung *Reitteria* Led., welche achtgliederige Fühler hat, mit Thieren ohne sichtbare Augen und grossen Schildchen zulässig.

Nun giebt aber Herr Prof. Rosenhauer l. c. p. 356 eine genauere Beschreibung der Körpertheile seiner *Coluocera formiceticola*, worin die Fühler achtgliederig beschrieben werden und das Schildchen „klein dreieckig" bezeichnet wird. „Die Augen sind nicht zu bemerken." — Wollaston dagegen giebt bei dieser Gattung Punktaugen an und ist dann, wenn wir die Gattung *Reitteria* als solche gelten lassen, eine neue auf die Rosenhauersche Art zu gründen, denn, abgesehen von all den Unterschieden, die nur mikroscopisch ergründet werden können, sind bei Betrachtung der erwähnten Thiere zuvörderst zwei Formen zu unterscheiden und zwar:

Die Form der *Merophysia*, deren Halsschild nach hinten verengt ist, und die Form der *Coluocera*, deren Halsschild nach vorn verengt ist, wodurch zwei ganz verschiedene Gestalten gegeben sind.

Zu *Merophysia* gehört habituell die Gattung *Reitteria*,
„ *Coluocera* „ „ „ Art *Col. formiceticola*
mit ihren achtgliederigen Fühlern! — Dies geht natürlich nicht ohne die Grundpfeiler unserer jetzigen unnatürlichen Systematik zu erschüttern und die Nothwendigkeit liegt vor, eine neue Gattung aufzustellen.

Verf. ist seit mehreren Jahren gegen die Bildung allzuvieler Gattungen, obgleich deren Nützlichkeit (Brücke für's Gedächtniss, wie ich sie s. Z. nannte,) nicht geleugnet werden kann, vielmehr erblickt er in dem Auftreten der Achtzahl am Fühler der *Coluocera* die natürliche Zusammengehörigkeit der Gattung *Coluocera* mit *Merophysia*, indem *Merophysia* in *Coluocera* vertreten ist, gleich wie durch das Schildchen der *Reitteria* die Vertretung der *Coluocera* in der Gattung *Merophysia* ausgesprochen werden darf. Doch noch mehr.

Die Angabe Herrn Leders bei Begründung der Gattung *Reitteria „Oculi nulli“* ist unrichtig. **Reitteria lucifuga** Led. hat zwei deutliche, vorstehende Augen, welche dicht an den Vorderecken des Halsschildes liegen aber klein sind und aus wenig Zellen bestehen mögen. Es fällt durch diese Thatsache einer der beiden Hauptunterschiede zwischen der Gattung *Reitteria* und *Merophysia*.

Das Auge der *Reitteria* tritt dagegen auf bei *Coluocera formiceticola* Rsh. von Corsica, Sardinien, Algier und Spanien und hierdurch wird die Gattungsdiagnose von **Coluocera** alterirt, es tritt ferner auf bei *Col. Maderae* Woll. und *gallica nob.;* die *Reitteria* kann daher als eine *Coluocera* im Habitus der *Merophysia* gelten.

Das „nicht sichtbare“ Schildchen der Gattung *Merophysia* ist sichtbar bei *M. formicaria* Luc. als breiter, nach hinten abgerundeter Streifen, bei *M. lata* Ksw. sogar sehr deutlich, — es ist vier mal so breit als lang, vom Autor aber nicht erwähnt. Das Schildchen von *Merophysia carinulata* Rsh. ist sichtbar, aber klein, und etwa drei mal so breit als lang. Rosenhauer, als gewissenhafter Beschreiber, hat dasselbe nicht übersehen.

Merophysia oblonga Ksw. hat deutliches, kleines, glänzendes Querschildchen — der Autor gedenkt derselben nicht. Auch die kleine *Merophysia carmelitana* de Saulcy hat ein sichtbares, breites, nach hinten gerundetes Schildchen. Dadurch, dass also *Merophysia*, entgegen allen bisherigen Beobachtungen ein sichtbares Schildchen hat, fällt der zweite Hauptgrund der Gattungsdiagnose von *Reitteria* und es bleiben ihr zum Unterschiede von *Merophysia* nur die kleinen, aber sichtbaren Augen der *Coluocera* und die Grösse und Form des Schildchens.

Alle vorstehenden Beobachtungen wurden mit der Lupe angestellt und war es auch nicht meine Absicht speciellere Untersuchungen, die Arbeit mit dem Mikroscop nöthig gemacht hätten, zu geben.

Coluocera punctata Mrkl., Germ. Zeitschr. V. 255. ist diagnosirt mit den Worten: *elongato — ovata, convexa, fulva, punctata, elytris postice attenuatis.* Grössenangabe mangelt.

„Unterscheidet sich bei grösster Aehnlichkeit in Umriss, Grösse und Farbe mit der *C. formicaria* Motsch. aus Grusien, doch sogleich dadurch, dass die ganze Oberfläche des Käfers, welche bei jenen ganz glatt ist, hier zwar etwas weitläufig, aber deutlich genug punktirt erscheint." — l. c.

Wir wissen hieraus, dass

Coluocera formicaria Mtsch. oben ganz glatt ist.

Ausser in Grusien soll dieselbe auch auf Sicilien auftreten; man wird es jedoch wohl mit einer anderen Art zuthun haben, da die Abbildungen der Motschulsky'schen Art — Bull. Mosc 1838 T. 3. fig. B — eine schmälere Figur zeigen soll.

Die **Coluocera Attae** ist nach Angabe, Berlin. ent. Zeitschr. 1858, 140 — *„Oblongo — ovata, leviter convexa, ferruginea, nitida, vix punctulata, pubescens, elytris apicem versus attenuatis;* kaum kürzer aber deutlich schmäler und zugleich flacher gewölbt als *C. punctata* Mrkl. Die Flügeldecken nach hinten stark verschmälert." Die Farbe ist angeblich dasselbe helle Rothbraun der genannten Art. Länge 1/2 Lin.

Der Autor dieser Art, sagt ferner l. c.: Da Rosenhauer's *Coluocera formiceticola* dunkler als *C. punctata* und zugleich fein punktirt „sein soll", dürfte eine Verschiedenheit zwischen ihr und der von Kiesenwetter in Griechenland aufgefundenen Art eher anzunehmen sein als bei der vorigen Art.*)

*) Unter dieser „vorigen Art" versteht der Redacteur der Berl. Zeitung *Merophysia carinulata* Rsh., giebt sie als in Griechenland vorkommend an, ja, giebt sogar die Diagnose und Beschreibung, nennt die Basis des Halsschildes *„utrinque subplicato"*, sagt: „das Halsschild zeigt ebenfalls jederseits unweit des Schildchens ein kleines Längsfältchen", trotzdem, dass derselbe die *Merophysia* **oblonga** vor sich hatte, die gar kein Fältchen, wohl aber ein eingegrabenes Strichelchen an der Halsbasis jederseits hat

Es ist also dem Herrn Vorstand des Berl. entom Vereins **wiederum** (Wiener entom. Monatsschrift 1863 p. 329; 1864 p 58, p 86—92,

Bei der Untersuchung der *Coluocera*-Arten, die mir zu Gebote stehen; finde ich zuvörderst, dass ich nur zwei Arten besitze, die eine ist von mir auf den Balearen gesammelt, von Raymond als *punctata* aus Sardinien, von M. Revellier als *M. formicaria* von Corsica, von Dufour als *M. formicaria* Luc. aus Algier zugesandt. In Wirklichkeit ist Alles die echte *formiceticola* Rosenhauer, denn sie hat nur 8 Fühlerglieder, die Beschreibung stimmt ganz genau. Sie ist leicht kenntlich durch die weitläuftig stehende Pubescens auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken und besonders dadurch, dass die Flügeldecken stärker punctirt sind, als das Halsschild und Kopf, wodurch letztere mehr Glanz besitzen. Ueber der Basis des Halsschildes jederseits, etwa in der Mitte, findet sich noch ein tiefer eingedrücktes Pünktchen, manchmal in bräunlichem Grunde; es ist jedoch nicht immer deutlich.

Die andere Art, welche ich besitze, stammt aus Südfrankreich und ist mir von zwei Seiten ohne genauere Fundortsangabe zugesendet worden und zwar als *C. formicaria* Motsch. Da aber ihre Oberfläche weder glatt (*formicaria* Motsch.) noch punktirt (*punctata* Mrkl. und *formiceticola* Rsh.) ist, sondern zart pubescensirt ist, so collitirt sie nur mit *C. Attae*, wenn *C. Maderae* Woll. von *Madera C. subterranea* Mtsch. von Daghestan des Vaterlands halber ausser Betracht gelassen werden. *C. Attae* ist nach oben citirter Beschreibung kaum kürzer aber deutlich schmäler und zugleich flacher gewölbt als *C. punctata;* diese ist als *„elongato-ovata“* beschrieben. Es muss *C. Attae* also ein Thier sein, mindestens so schmal als *C. formiceticola* Rosh. Die französische *Coluocera* ist zwar flacher, aber besonders hinter den Schultern

---

p. 202—204) das Unglück passirt Höhen und Tiefen nicht unterscheiden zu können; der Sinn, ohne Extremitäten in Leidenschaft zu ziehen, Erhabenes zu begreifen und Tiefliegendes zu ergründen geht eben diesem Entomologen vollständig ab; möglich, dass dies in einer fehlerhaften körperlichen Beschaffenheit liegt. Werden mit der Zeit seine Arbeiten geprüft sein, so wird sich so mancher Fehler nachweisen lassen; besser wäre es freilich, solche Leute liessen das Schreiben und Belehrenwollen nach einer gewissen Richtung hin ganz sein.

breiter auch dunkler als *C. formiceticola* und wurde sicher bisher nur mit *C. formicaria* verwechselt. Ich nenne sie daher:

Coluocera* gallica. *Ovata, obsure ferruginea, nitida, disperse subtilissime pubescens, lateribus marginatis; thorace angulis posticis leviter impressis, rectis, antrorsum parum rotundato-angustatis, basi obscuriore binotatoque; elytris ovatis apicem versus rotundato-attenuatis. Long. $1^2/_5$ mm lat. circa $^4/_5$ mm.*

Gedrungen eiförmig, glänzend, dunkelrostbraun.

Oberseite weitläuftig äusserst zart pubescentirt. Halsschildseiten fast gerade, nach vorn wenig verengt, nach den Vorderecken zu gerundet, Seiten deutlicher gerandet als die der Flügeldecken; Hinterecken leicht quer eingedrückt, diese rechtwinkelig. Flügeldecken hinter den Schultern gerundet erweitert, daselbst breiter als das Halsschild, nach hinten abgerundet verengt. Augen am Ende des Kopfseitenrandes, welcher öfters unter den Vorderecken des Halsschildes eingezogen ist, deutlich vorhanden, vorstehend, perlförmig. Schildchen klein, dreieckig, nach hinten abgerundet. Die Fussglieder sind wie bei der Rosenhauer'schen Art beschaffen.

Mundtheile und Füsse viel heller als die Oberseite, Unterseite und Extremitäten fein pubescentirt, Brust und Bauchringe mit dunklen Rändern.

Fühler achtgliederig, erstes und zweites Glied an Länge ziemlich gleich, das erste viel dicker, drittes Glied so lang als erstes und zweites zusammengenommen, dünner als das zweite, nach vorn wenig stärker, viertens und fünftens breiter als lang, sechstes quadratisch, siebentes vorn erweitert, daselbst breiter als lang, letztes Glied doppelt so lang als breit, nach der Innenseite schräg, keulenförmig erweitert, vorn abgestutzt und zart behaart, Ecken abgerundet, länger als das vierte bis siebente Glied zusammengenommen.

Ich vermuthe wir haben gar keine *Coluocera* in Europa, oder die Gattungsdiagnose: Fühler zehngliederig — ist falsch. Bestätigt sich diese Vermuthung, so ist allerdings anzunehmen,

dass *Coluocera punctata* und *Attae* von ihren Autoren auf die Gattungsmerkmale nicht genügend untersucht wurden. Material zu weiteren Prüfungen werde ich gern entgegennehmen, sei es in Tausch oder gegen Geld.

Es lässt sich aus Vorstehendem und auf Grund erwähnter Literatur folgende Bestimmungstabelle aufstellen:

A. Fühler achtgliederig.

I. Halsschild nach hinten verengt.

a. Augen klein, scheinbar einfacettig; Schildchen dreieckig. ***Reitteria lucifuga** Led.
Alg.

b. Augen gross, vielfacettig, Schildchen quer.

Halsschildseiten abgeflacht.

Oberfläche des Käfers glänzend, mit kaum wahrnehmbarer staubartiger Behaarung.
Merophysia cretica Ksw.
Creta.

Oberfläche des Käfers matt glänzend, Flügeldecken leicht gerunzelt, schwach greis behaart.
Merophysia* **lata** Ksw.
Aetolien, Attica, Nauplia.

Halsschildseiten feingerandet.

Halsschild an der Basis zwischen Schildchen und Hinterecken * mit je einem Längsfältchen.
M.* **carinulata** Rosh.
Andalusien, Portugal.

Halsschild an der Basis zwischen Schildchen und Hinterecken mit je einem schrägen Längsstrichelchen.
M.* **oblonga** Ksw.
Aetolien, Zante, Nauplia, Attica.

Halsschild an der Basis zwischen Schildchen und Hinterecken nur schwach eingesenkt, Hinterecken d. Halsschildes stumpf, dieses kürzer als breit.
M. formicaria Luc.
Alg.

*) Deshalb ist der a. a. O. gebrauchte Ausdruck „vor dem Schildchen" nicht gut gewählt.

Halsschild eben so lang als breit. **M. sicula** Ksw.
Sicilien.

Halsschild an der Basis ohne Eindruck.

Hinterecken rechtwinkelig. Seiten gerade, nach hinten stark verengt. **M. carmelitana** Saulcy.
Palaestina.

Hinterecken spitz, Seiten nach hinten ausgeschweift.
M. orientalis Saulcy.
Tarsous.

II. Halsschild nach vorn verengt.

Augen klein, punctförmig, Schildchen klein, dreieckig.

Eiförmig, Flügeldecken dichter als das Halsschild punktirt, die Punkte kurze Härchen tragend.
N. G.? Col. formcieticola Rsh.
Spanien, Balearen, Corsica, Sardinien, Algier.

Gedrungen eiförmig. Nicht punktirt aber mit kurzen, feinen, zerstreutstehenden Härchen besetzt.
N. G.? „gallica" Schauf.

B. Fühler zehngliederig (?), Halsschild nach vorn verengt. Schildchen klein, gerundet.

Oberseite pubescentirt („ohne deutlich wahrnehmbare Punktur"). **Col. Attae** Ksw.
i. l.

Oberseite ohne Punktur, glatt.
Col. formicaria Mtsch.
Grusien.

Oberseite punktirt. **Col. punctata** Mrkl.
Sicilien.

Die Beschreibungen von *Coluocera Maderae* Woll. und *subterranea* Mtsch. besitze ich ebensowenig als die Thiere.

Band II Lieferung 4 (p 361—400) und von Lief. 5 p 401—408.
Ausgegeben am 30. September 1876.

Die Arten der Gattung

Amorphocephalus Schh.

Dieselben lassen sich nach folgender Tabelle bestimmen:

A. Schwarz, Schenkel blutroth, Halsschild dicht punktirt.
  a. Kopf nach unten mit hornförmigem Fortsatze.
  b. Flügeldecken abgestutzt, Zwischenräume gekielt.
  c. Fühlerglied 3 — 10 cylindrisch. **A. australis** Lac. Nov. holl. bor.

B. Bräunlichroth, Halsschild glatt, nur seicht, an der Basis stärker punktirt.
  aa. Kopf nach unten unbewehrt.
  bb. Flügeldecken gemeinsam abgerundet, obere Zwischenräume gekielt.
  cc. Fühlerglieder 2 — 10 perlschnurförmig.
  d. Rüssel über der Basis dreieckig erweitert, längsgefurcht. Kopf über den Augen nach hinten schräg breit gefurcht, die Furchen hinten ganz gerandet.
  e. Mandibeln beim ♂ kurz, scharf gebogen. **A.* coronatus** Germ. Europ. mer.
  ccc. Fühlerglieder 3 — 8 quer, 9 — 11 länger als breit. Kopf über den Augen nach hinten schräg schmal gefurcht, die Furchen hinten seitlich nicht gerandet.

ee. Mandibeln beim ♂ verlängert, ungleich.
A.* Jickelii Schauf.
Nubien.

dd. Rüssel über der Basis unregelmässig sechsseitig erhöht.

cccc. Fühlerglieder 2 — 10 quer. **A. imitador** Fårh.
Caffraria.

Lacordaire, Genera VII. p. 423, legt auf die Form der Augen Gewicht und bezeichnet die des *Amorphocephalus coronatus* mit *„transversaux“*, die des *A. australis* mit *„arrondis“*; Fårhæus, K. Vetensk.-Ac. Förhandl. 1871 p. 434, gebraucht für die Augen seines *A. imitador* den Ausdruck *„subrotundati“*. Die bei dieser Gattung meist stark hervortretenden Augen lassen aber, je nachdem man sie von verschiedenen Seiten betrachtet, verschiedene Benennungen der Form zu und hielt ich dafür, sie bei der Bestimmungstabelle ausser Acht lassen zu können.

Die Abtheilung *B. dd.* wird wahrscheinlich mit *B. d.* zusammenfallen und es würde sich dann der *A. Jickelii* von *A. imitador* Fhs., welchen ich nicht besitze, in der Hauptsache durch die Furche über den Augen und die Form der Fühler unterscheiden, möglich auch, dass die Mandibeln des bisher unbekannten ♂ von *A. imitador* von denen des *A. Jickelii* differiren.

Die Diagnose zur neuen Art, die ich zu Ehren des Herrn Carl F. Jickeli als besonderen Dank dafür, dass er seine coleopterologische Ausbeute der Reisen in Habab, Anseba, Aegypten etc. mir zur Publication überliess, möge hier folgen:

***A. Jickelii** *n. sp.* ♂. *Obscure ferrugineus; capite pone oculos utrinque bicarinato, subtus inermi; rostro basi disco triangulari proedito, apice ante antennas brevissimo, mandibulis porrectis, inaequalis; antennis articulis 3 — 8 transversis, 9 — 11 elongatis; thorace laevi, ad basin distincte punctulato; elytris conjunctius subrotundatis, profunde sul-*

catis, interstitiis in disco deplanatis ad latera carinatis, laevibus.

Long.: 12 mm, lat.: 2 1/2 mm.

Vom *A. coronatus Germ.* unterscheidet er sich leicht durch die erhöhten, schmalen, seitlichen Zwischenräume der Flügeldecken, die schmale, hinten offene Furche über den Augen und die Fühlerbildung.

Beim *A. imitador* Fhs. sind die Streifen auf der Mitte der Flügeldecken sehr stark, an den Seiten wenig punctirt — bei der neuen Art ist dies gerade umgekehrt der Fall und gleicht er hierin wiederum dem *A. coronatus Germ.*

Schauf.

Ueberreste aus der Steinzeit

bei Gauernitz

von

Dr. **L. W. Schaufuss.**

Im Mai 1874 machte die Gesellschaft für Botanik und Zoologie in Dresden eine Excursion nach Gauernitz und besuchte bei dieser Gelegenheit das Gräberfeld aus der Steinzeit, welches p. 161 u. f. bereits Gegenstand der Abhandlung wurde.

Es war in den letzten Jahren nach Süden zu in der Höhe von etwa 2 Meter abgetragen worden.

Hierbei war man aber nicht bis auf den, unter demselben lagernden, Löss gekommen, worauf bekanntlich die Ueberreste der menschlichen Skelette bei Gauernitz liegen. Fast sämmtliches ausgegrabenes Areal ist jetzt mit Gebäuden besetzt und man war eben darüber nach Süd-West, dem eigentlichen Gräberfelde zunächst, die ersten Steine zu einem neuen Gebäude einzusenken. Schade! denn hier, etwa ½—1 Meter tiefer, wäre noch die Möglichkeit gewesen, etwas der Steinzeit Angehöriges zu finden. Das Ablesen von über 200 *Carabus auratus* in den viereckig abgestochenen Löchern im Sande, mussten dafür einige Entschädigung bieten.

An der nördlich gelegenen Strasse war jedoch eine, mehrere Meter lange, senkrechte abgestochene Wand, deren Fronte nach Osten gelegen ist, stehen geblieben, welche bis ½ Meter tief in den Löss hinabreicht. Durch die Einwirkung der Witterung war in den vergangenen Jahren Sand

abgerollt und es zeigten sich an einer Stelle, da wo die Lössschicht beginnt, Knochentheile eines menschlichen Beckens.

Wir verliessen für diesmal das Gräberfeld mit dem Vorsatze, die Ausgrabung der nunmehr vermutheten Skeletttheile ein andermal vorzunehmen.

Einige Tage darauf begab ich mich in Begleitung des Secretairs der Gesellschaft, Herrn A. Höme's, an die betreffende Stelle, um die regelrechte Ausgrabung sorgfältig vorzunehmen. Es war ein regnerisches kaltes Wetter und dasselbe lud zu einer solchen Arbeit wenig ein.

Während nun die früheren Ausgrabungen, mit einer einzigen Ausnahme, von oben nach unten stattgefunden hatten, grub ich diesmal vom Löss ab nach oben, d. h. durch Aushölung der Grabstätte von Ost nach West. Bei den früheren Ausgrabungen von oben nach unten ward allzuhäufig die Erfahrung gemacht, dass durch die schwierige Bewältigung der Beiseiteschaffung des abgegrabenen Sandes oder durch Beseitigung einiger Lösssteine die Skeletttheile verschüttet oder beschädigt wurden.

Die diesmal gewählte Art der Ausgrabungen führte jedoch zu einem interessanten Resultate. Um durch allzuweite Aushöhlung die ziemlich harte, meist bräunliche Sandschicht, — welche von oben mit dem Spaten gegraben, denselben klirrend macht, und die nach meinen Beobachtungen immer über den Gauernitzer Skeletten lagert — nicht ganz zu durchbrechen und dadurch etwa hie und da kleine oder grössere Verschüttungen herbeizuführen, wurde die Oeffnung zu Anfang nicht höher als etwa 0,60 M. gemacht. Es stellte sich nun bei der fortgesetzten Arbeit heraus, dass den Rückenwirbeln entlang kleine Steine wie hineingelegt angehäuft waren; ferner, dass die Ellenbogen je mit einem grossen Steine von etwa 2 — 2,50 Ko. Schwere belastet waren, ausserdem lag auf der Brust, zunächst dem Kinne, ein solcher Stein, darüber aber, auf der Unterkinnlade ein ähnlicher, etwa 3,50 Ko. wiegend.

Nun war mir erklärlich, warum wir früher keine Unterkiefer oder nur Stücken davon gefunden hatten! Der schwere Stein hatte mit der Zeit den morschwerdenden Unterkiefer zerdrückt uud war nach unten, nach dem hohlwerdenden Brustkasten zu gesunken.

Bei dem diesmal ausgegrabenen Skelett nun, konnte man das Brustbein und Rippenlage noch rudimentär sehen, dazwischen lag ein Zahn; bei aller Vorsicht gelang es jedoch nicht, Rippen ans Tageslicht zu fördern. Von den Schlüsselbeinen war nur noch wenig erhalten, Wirbel, Theile der Oberarme und des Schulterblattes sind jetzt bei mir aufbewahrt. Der Unterkiefer war in zwei Theile zerdrückt und herabgesunken. Nach vieler Mühe — meine Stellung war liegend, mit der einen Hand musste ich sowohl meinen Körper stützen, als den grossen, auf dem Untergesicht liegenden Stein stützen, bis er, mit der linken Hand ringsum freigelegt, weggehoben werden konnte — hatten wir die Freude, den Schädel, welcher etwas erhöht lag und in Sand und kleine Steine gebettet war vor uns zu sehen. Es galt nun, das Lager um den Hinterkopf soweit auszuhöhlen, dass der Schädel, ohne Verlust des Hinterhauptes, gehoben werden konnte. Dies gelang mir vortrefflich, während bei früheren Ausgrabungen gewöhnlich Theile des Schädels beim Aufheben sich loslösten.

Der Schädel war, wie die früheren, mit Sand gefüllt und hatte keine Verletzung. Nach einigen Tagen und nachdem durch Trocknen der Schädel etwas gehärtet war, wurde er vom Sande sorgfältig gereinigt. Der Oberkiefer und die Nasenknochen hatten sich inzwischen abgelöst, waren z. Theil zerfallen und mussten in diesem Zustande gesammelt und aufbewahrt werden. Der Schädelinhalt, erwähnter Sand, wurde entleert und gehörig getrocknet. Er wiegt 1,35 Ko. und misst 1,02 Liter. Werkzeuge von Stein wurden diesmal nicht gefunden, das abscheuliche Wetter ermunterte aber auch nicht zu längerem Suchen.

Ich glaube nun für Praehistoriker und Anthropologen schätzbares Material zu haben, wie kein Anderer und würde

mich freuen, wenn ein Fachmann die wissenschaftliche Bearbeitung übernehmen wollte. Die Zerbrechlichkeit der ausgegrabenen Reliquien lässt freilich eine Versendung nicht wohl zu und müssten die Arbeiten in meinem Locale vorgenommen werden.

Diese letzte Ausgrabung hat als wichtigstes Resultat ergeben, dass wir wissen: Die Todten damaliger Zeit wurden auf kleine Steine gebettet und mit grossen Steinen auf Gesicht, Brust und Extremitäten beschwert.

Die mir bekannten

Arten der Gattung **Scythropus** Schh.

lassen sich auf Grund der Literatur nach folgender Tabelle bestimmen:

A. Schenkel gezahnt. **dentipes** Seidl.
Andalusia.

B. Schenkel ungezahnt.

a. Fühler blass.

b. Flügeldecken behaart, ohne schwärzliche Börstchen.
* **mustela** Hbst.
long : $6^1/_2$—8^{mm}, lat.: $2^1/_2$—$3^1/_{2mm}$.
Germania.

bb. Flügeldecken beschuppt, mit schwärzlichen Börstchen.
argenteolus Chevr.
long.: 5—$6^1/_{2mm}$, lat.: $1^3/_4$ 3^{mm}.
Vernet.

aa. Fühler mit dunkler Keule.
Flügeldecken ohne schwärzliche Börstchen.
glabratus Chevr.
long.: 5 - 9^{mm}, lat.: $3^1/_2$ 4^{mm}.
Hispania.
Flügeldecken mit schwärzlichen Börstchen.
Flügeldecken Zwischenräume gekielt.
cedri Chevr.
long.: 6—$6^1/_{2mm}$, lat.: $2^1/_{2mm}$.
Blidah.
Flügeldecken Zwischenräume flach.

Seiten des Halsschildes in der Mitte erweitert, Oberseite mit bräunlichen und silberglänzend-weisslichen Flecken . . . ***squamosus** Ksnw.
long. $6\frac{1}{2}-8\frac{1}{2}$ mm, lat. $2\frac{1}{2}-3$ mm.
Catalonia.

Seiten des Halsschildes gleichmässig gerundet, Oberseite matt grau und bräunlich gefleckt . . . .
***balearicus** Schauf.
long. $4\frac{1}{2}-6\frac{1}{2}$ mm, lat. $1\frac{1}{2}-2\frac{1}{4}$ mm.
Baleares.

Scythropus *balearicus Schauf. *Minor, angustus, postice parum dilatatus, subtus lateribusque argenteo-, supra subrosacea — griseoque variegato — squamulosus; capite in vertice convexo, inter oculos longitudinaliter impresso, clypeo viride-aurato-squamuloso, oculis elongatis; thorace longitudine brevior, lateribus fere aequaliter rotundatis, disco longitudinaliter carinulato; scutello albosquamoso; elytris punctato-striatis, disperse breviter nigrosetulosis; pedibus et antennis rufescentibus, femoribus apice clavaque fuscis.*

Auf den Balearen an Pinien bei Es Prat de S. Jordi und Son Macella von mir Mitte April gesammelt.

Diese Art unterscheidet sich von *Sc. dentipes* Sdl. durch ungezähnte Schenkel, vom *Sc. mustela* Hbst. und *argenteolus* Chvr. durch dunkle Fühlerkeule, vom *Sc. cedri* Chevr. durch ebene Zwischenräume der Flügeldecken, vom *Sc. glabratus* Chevr. durch die Bildung des Halsschildes, der Augen, die schmale Gestalt und die Börstchen, von *Sc. squamosus* Ksw. durch kleinere Schüppchen, andere Färbung und Form.

Das Aussehen der Oberseite des Käfers ist bräunlichgrau, die Seiten des Kopfes und Halsschildes sind weisslich, zuweilen mit einem Stiche ins Grünliche, die Naht und der hintere Theil der Flügeldecken, einzelne Punkte oder auch zackige Querbinden sind weisslich, oft rosascheinend, jedoch nicht so bedeutend als die Beine.

Bei ganz frischen Exemplaren sind die beiden ziemlich fünfeckigen Felder an der Spitze des Rüssels, welche mit röthlicher, erhobener Kante umgeben sind, lebhaft hellgrüngolden beschuppt.

Der Längseindruck zwischen den Augen ist kurz, deutlich, ein Quereindruck zwischen den Fühlern seicht.

Das Halsschild ist breiter als lang, die Seiten gleichmässig schwach gerundet, die Mitte ist etwas quer gewölbt, ein Längskielchen ist meist in der Mitte vorhanden, manchmal nur angedeutet oder auch in ganzer Länge des Halsschildes schwach auftretend. Unterhalb der weisslichen Seiten verläuft häufig noch ein braungrauer breiter Streif nach dem Auge zu. Kopf, Halsschild und die Streifen der Flügeldecken sind schwarz punktirt, jeder Punkt trägt ein dunkles kurzes Börstchen; solche Borstenpunkte, meist in unregelmässigen Reihen, finden sich auch auf den Zwischenräumen der Flügeldecken.

Schauf.

Zwei neue Colposcelis-Arten,

beschrieben vom Herausgeber.

C. *indica Schauf. *Elongata, nigra, subopaca; capite punctato; thorace parum punctulato, lateribus utrinque rotundatis, retrorsum angustatis, angulis anticis obtusis posticis fere rectis; elytris oblongo-subacuminatis, subconvexis, humeris distinctis.*

Long. 11½—13½mm, lat. 4—5mm.

Stammt von Molwar bei Bombay in Indien.

Die Unterseiten des Halsschildes sind leicht gekörnt, die seichte Punktur auf der Oberseite desselben ist schwer zu sehen. Im Uebrigen ist das Thier, mit Ausnahme des Kopfes, glatt, kaum fettglänzend.

Das Halsschild ist länger als breit, die gerundeten Seiten sind nach hinten wenig mehr als nach vorn eingezogen.

Das ♂ ist schmäler als das ♀, bei letzterem ist die Länge des Halsschildes nicht auffallend.

C. *laticollis Schauf. *♂ Elongata, nigro-sericea; capite punctato; thorace dense punctato, cordato; elytris sericeis, striato-undulatis, humeris distinctis; ♀ latiora.*

♂ long. 10mm, lat. 3½mm; ♀ 11½mm, lat. 4½mm.

Ebenfalls von Molwar bei Bombay, mit voriger Art durch Herrn Dr. Vogel bei Gelegenheit einer astronomischen Expedition gesammelt.

Das ♂ dieser Art gleicht der Vorigen im Habitus, unterscheidet sich aber durch schwachen Seidenglanz, besonders der Flügeldecken, und durch die leichte Undulation auf den letzteren.

Die Unterseiten des Halsschildes sind gekörnt.

Nachtrag zu Merophysia etc.

Dem Aufsatze über *Merophysia* und *Coluocera* (pag. 393 u. folg.) kann ich jetzt nachstehende Excerpte aus Wollaston's „Insecta Maderensia" beifügen:

Vor der Beschreibung der *Coluocera Maderae* ist auf 1½ Seiten die Gattungsdiagnose gegeben und weitläufig begründet, dass die Gattung (nicht, wie bereits öfter, zu den Erotyliden, sondern) zu den Lathridiadae gestellt werden müsse, namentlich in die Nähe von *Monotoma, Langellandia, Myrmeconomus, Metophthalmus* und besonders *Holoparamecus*. Von *Merophysia* (Lucas 1852) scheint Wollaston zur Zeit der Herausgabe der Ins. Mad. (publ. 1854) noch nichts zu wissen.

Nachher sagt Wollaston noch, dass *C. Maderae* sich von *C. formicaria* Motsch. und *C. punctata* Märkel [deren Typen ihm durch Westwood vorgelegt worden und die sich „so ähnlich sehen, dass es nicht leicht ist, zu versichern, worin sie sich von einander unterscheiden"] durch bedeutendere Grösse, fast unpunktirte Oberfläche und durch breiteren, weniger apical zugespitzten und mehr runden Umriss unterscheide. Auch ist das dritte Antennenglied verhältnissmässig kürzer.

Ins. Maderensia p. 178, Genus 61 **Cholovocera.**

„*Corpus minutum, ellipticum vel rotundato-ellipticum, politum: capite magno lato, oculis ex lentibus paucis compositis, prothorace transverso, postice lato: scutello distincto, triangularis: alis obsoletis. Antennae valde clavatae, capitis prothoracisque vix longitudine, 8-articulatae, articulis primo et secundo (illo praecipue) longiusculis robustis, inde ad septimum latitudine aequalibus (tertio in typicis elongato, sed in specie Maderensi longiusculo tantum; quarto ad septimum minutis) ultimo maximo apice latissimo, securiformi. Labrum, palpos labiales, mentum ligulamque haud examinare potui.*"

Es ist hieraus, unter Berücksichtigung dessen, was ich in dem Aufsatze über *Merophysia* auseinandergesetzt habe, ersichtlich, dass Wollaston statt der Gattungsdiagnose der

Coluocera Motsch. die der Gattung *Merophysia* gab. Das dreieckige Schildchen und die einfachen Augen der *Col. Maderae* Woll. weisen ihr den Platz neben *Merophysia* (*Reitteria*) *lucifuga* Led. an. Von dieser Art muss sie leicht durch die Breite und Rundung zu unterscheiden sein.

Die Beschreibung lautet:

(Wollaston: Insecta Maderensia pag. 180.)

„144. **Cholovocera Maderae** (Tab. X fig. 1).

C. rotundato-elliptica convexa ferruginea glaberrima politissima et fere impunctata, prothorace postice lato, antennis pedibusque vix pallidioribus.

Long. corp. lin. 7/8.

Coccinella succina Heinecken in litt.
Cholovocera Maderae Westw. in litt.

Habitat Maderam, rarissima, — formicarum nidos certe colens: unicum exemplar tantum vidi, a Revdo Dom. Lowe e museo Heineckeniano mihi munifice donatum.

C. roundish-elliptical, convex, pale-rufoferrugineous, exceedingly highly polished, almost impunctate, and perfectly free from pubescence. Head large and wide, with the eyes (which are of a most anomalous structure, being composed of merely a few large facets, set widely apart upon a convex surface) prominent. Prothorax transverse and convex; widest behind, where it is of the same breadth as the elytra, on which excessively minute punctures are just traceable beneath the highest powers of the microscope. Antennae and legs scarcely paler than the rest of the surface."

Endlich ging mir noch die Beschreibung von *Coluocera subterranea* Mtsch. zu, zu welcher eigentlich ein Commentar überflüssig ist; sie lautet:

Bulletin de la Soc. Impériale des Naturalistes de Moscou, 1845, p. 111.

(Remarques sur la Collection de Coléoptères Russes de Victor de Motschulsky.)

„327. **Cholovocera subterranea** m. Un peu plus petite que *C. formicaria.* La couleur est plus testacée et

plus luisante. Les élytres paraissent plus courtes. Je l'ai trouvé au Daghestan."

Dass v. Motschulsky, dessen scharfsichtiges Auge ich in Dresden oft zu bewundern Gelegenheit hatte, nicht einmal mit Bestimmtheit die Kürze der Flügeldecken aussprach, ist mir ein Beweis, dass er selbst von der Artberechtigung nicht ganz überzeugt war. Betrachten wir daher, bis auf besseres Wissen, die *Col. subterranea* als Varietät von *C. formicaria* Motsch."

Schauf.

Leider haben sich in dem nicht in meiner Privatdruckerei gedruckten Bogen 19 mehrere Druckfehler eingeschlichen: pag. 397 collitirt statt collidirt und Pubescens statt Pubescenz; pag. 397 pubescensirt und pag. 398 pubescentirt statt pubescent; pag. 395 Z. 13 v. u. derselben statt desselben; pag. 400 formiceiticola statt formiceticola.

Schauf.

Vermischtes.

In den Ann. de la Soc. Entom. de France 1875, p. 427 & 428, spricht Herr P. de la Brûlerie die Meinung aus, dass *Platyderus varians* m. eine Varietät von *Pl. lusitanicus* Dej. und *Platyderus troglodytes* m. — *montanellus* Graells und dieser Varietät von *Pl. ruficollis* Mrsh. sei.

Hierzu bemerke ich: Mein *Pl. troglodytes,* der die Gestalt des *Pl. varians* hat, hat mit *Pl. montanellus* Gr. so wenig gemein als *Pl. varians* m. mit *lusitanicus* Dej. Ich verweise auch auf Dr. Bethe's Aufsatz in der Stettiner entom. Zeitung 1866 p. 201.

Ferner sagt Herr P. de la Brûlerie l. c. p. 422 Nota 70: „Le *Pristonychus ansonius* Schauf., dont j'ai vu un type dans la collection de M. Reiche, est identique au *P. mauritanicus* Dej. Cette espèce semble être localisée en Barbarie, surtout du côté de Tanger; ni M. de Saulcy, ni Kindermann, ni M. Peyron, ni moi, ne l'avons trouvée en Syrie, et il est plus que

probable que l'exemplaire de M. Reiche (*ansonius* Schauf.) a été étiqueté par erreur comme provenant de ce pays." — Ich habe in meiner Monographie der Sphodrinen (Dresden 1865) Sep. p. 76 Anm. 1 publicirt: „Ich glaube vor zwei Jahren in Reiche's Sammlung ein Exemplar unter dem Namen *„quadricollis"* mit der Vaterlandsangabe „Beyruth" gesehen zu haben, bin aber nicht ganz sicher, da ich aus meinen Notizen ersehe, dass ich das Thier in Reiche's Sammlung fraglich zu *mauritanicus* gezogen habe." (!)

Da nun Herr de la Brûlerie zweimal *ansonius* statt *ausonius* drucken lässt, seine in den Ann. ent. de France ausgesprochene Meinung auch als eine selbständige hinstellt, scheint mir der Beweis erbracht, Herr de la Brûlerie habe meine Bemerkung über das Exemplar, welches Herr Reiche als *ausonius* (?) besitzt, gar nicht gelesen. — Und wenn ich selbst vor 13 Jahren das Thier als *ausonius* bezeichnet haben sollte, so habe ich doch zwei Jahre später, als ich die Monographie der Sphodrinen drucken liess, dem Reiche'schen Thiere den gehörigen Platz angewiesen.

Ich will jedoch hierdurch nicht ausgesprochen haben, dass der auf ein einzelnes Exemplar ohne Vaterlandsangabe gegründete *Pr. ausonius* nicht in die Lage kommen könnte, als Varietät des *Pr. mauritanicus* angesehen zu werden. Dazu gehört aber vorerst mehr Material, als die einzige Type, die in meiner Sammlung aufbewahrt wird.

Herr Baron v. Chaudoir hat übrigens bereits einmal — L'Abeille 1869 p. 148 u. f. — sich über verschiedene Sphodrinen ausgesprochen und sagt l. c.: „*Pr. ausonius* que Schaufuss a vu dans la collection Reiche ne diffère absolutement pas d'un petit *mauritanicus*". — Herr Reiche bemerkt hierzu — Nouvelles et faits diverses 1869 No. 2 — „il ne s'agit ici que de l'individes que M. Schaufuss a vu dans ma collection et non l'espèce décrite sous le nom d'*ausonius*." Diesen Ausspruch, auf welchen sich Herr de la Brûlerie wohl nicht mehr besonnen hat, bestätigt die oben angeführte Anmerkung 1 p. 76 meiner Monographie.

Von *Pseudanthropos fuliginosus* Schauf. sind jetzt drei Exemplare im Dresdner Museum aufgestellt, ein junges, ein altes und ein mittleres Exemplar, welch letzteres, die Mafoka, mir als Type zur Beschreibung galt. Zwei davon wurden von Herrn v. Koppenfels angeblich aus einer Heerde Gorillas herausgeschossen und galten in Africa als Bastarde des Gorilla und Chimpanze.

Wenn auch der exacte Naturforscher wenig auf das geben soll, was die Theorie der Wissenschaften oder der Volksmund über Dieses und Jenes ausspricht oder als Sage im Volke sich vererbt, so ist es doch niemals ganz zu unterschätzen. Da anzunehmen ist, dass die Eingeborenen der westafrikanischen Küste oder auch dortige Jäger mehr Chimpanze gesehen haben, als hiesige Naturforscher, so ist die Bezeichnung als „Bastard" von dort aus insofern beachtenswerth, als man daselbst einen Unterschied zwischen dem echten Chimpanze und dem nunmehr in Dresden befindlichen sehr wohl erkannte.

Die drei Exemplare sind z. Z. im Dresdner Museum mit *„Troglodytes niger"* — ohne Autor — etiquettirt und sprach sich der Vorstand desselben in einem Vortrage in der „Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden" dahin au, dass es nur eine Art Chimpanze gäbe.

Ich habe (pag. 356) dieser Möglichkeit nicht jede Berechtigung abgesprochen, ein *est est* ist aber nicht eher zu constatiren, als bis wir genügendes Material von verschiedenen Gegenden haben.

Berlin rühmte man — wenigstens ein Dr. N. in diversen polemischen Zeitungsartikeln, in welchem einen (Berl. Fremdenblatt 1875 p. 305), weil ich die Mafoka für einen Chimpanze erklärt habe, ich auf so anstandslose Weise kritisirt wurde, dass es sich von selbst verbietet, weiter hierauf einzugehen — als die Stadt, welche das meiste Material zur Beurtheilung anthropoider Affen habe.

Berlin kam in Folge dessen mit Mafoka auf den Gorilla; man sieht hieraus, dass zur Beurtheilung eines Affen auch etwas — Verstand gehört.

(Pag. 409—416 ausgegeben den 15. Novbr. 1876.)

Zwei Varietäten von *Parnassius Nomion* F. v. W.

Der verstorbene J. H. Hochhuth überliess mir kurz vor seinem Tode, den er wohl ahnen mochte, eine Partie Lepidoptern aus Sibirien, „um sie in guten Händen zu wissen". Es befanden sich darunter *Colias Aurora, Parnassius Nomion, Melitaea maturna var., didimoides, latonigera, Erebia Parmenio, Oeneis Tarpeia* var., *Carterocephalus argyrostigma* und einige andere Schmetterlinge, welche mehr oder weniger von den vorhandenen Beschreibungen oder Abbildungen abwichen. Leider konnte ich den genauen Fundort nicht erfahren, meine Anfrage darüber traf zu spät ein. Am Auffallendsten variirten *Parnassius Nomion* F. v. W., und zwar derart, dass sich neben der Stammform mit Leichtigkeit zwei Varietäten erkennen liessen, die ich bisher, jedoch untermengt, als *Parnassius virgo* m. versendete.

Zu *Parnassius Nomion* giebt der Autor (Entomologie de la Russie II, p. 242) die Diagnose:

„*Alis rotundatis integris; anterioribus maculis nigris binis, ternisque rubris ocellatis; posticis maculis ternis ocellatis rubris.*

Dauria, 3" 4"".

Die Abbildung auf Tafel VI Figur 3/4 ist diesem entsprechend, ebenso die Abbildung bei Boisduval, Spec. Gen. pl. 6 fig. 1, doch ist hier die zackige Randbinde nicht deutlich genug, ferner gehört hierher Herrich-Schaeffer Figur 409/410, dagegen weicht dessen frühere Abbildung Fig. 316 dadurch

ab, dass von den beiden oberen rothen Flecken der Vorderflügel nur der oberste roth markirt ist. Herrich-Schaeffer hielt Fig. 409—410 für *P. Corybas* Fisch., wie aus seinem Nachtragsverzeichnisse zu Vol. I der Schmetterlinge Europas p. 17 zu ersehen ist, in Staudinger's Catalog ist dieser Irrthum, pag. 2, bereits berichtigt.

Von den beiden auffallenden Varietäten, die ich Eingangs erwähnte, ist eine bereits von Boisduval (l. c. p. 398) kenntlich gemacht, ein Name dafür ward aber nicht vorgeschlagen. Da sich der Name *Parnassius virgo* von mir in den Sammlungen mehr oder weniger eingebürgert hat, halte ich es nun auch für meine Schuldigkeit, denselben zu begründen, was hiermit geschehen mag.

Für *Parnassius Nomion* Fisch. v. W. als typische Art haben die bereits angeführten Merkmale zu gelten und für die hierzu gehörigen Varietäten mögen folgende Notizen dienen:

Parn. Nomion var. **Venusi** m. Vorderflügel vorn mit vier schwarzen Flecken und einem rothen Auge in schwarzem Grunde an der Basis. ♂, ♀.

Zu Ehren unseres hiesigen Lepidopteren-Seniors, Herrn Carl Eduard Venus, genannt.

P. Nomion var. **virgo** m. Vorderflügel mit fünf schwarzen Flecken, ohne Roth. ♂, ♀.

Der oben erwähnten Varietät (Herr.-Sch. Fig. 316) einen Namen zu geben, halte ich für zu weit ausgedehnt. Ich bemerke ausdrücklich, dass die besprochenen Thiere mit den sogenannten *P. Nomion* und *Smintheus* vom Altai, wie sie Kindermann lieferte und ich noch unter diesem Namen in meiner (früher Kaden'schen) Sammlung besitze, meiner Ansicht nach nichts zu schaffen haben.

In Folgendem sei versucht, für die *Parnassius*-Arten und Varietäten eine Bestimmungstabelle aufzustellen.

Flügel gelb. Oberflügel Rand grau, mit zwei durchgehenden äusseren und zwei abgekürzten inneren grauen Querbinden. ♂ . . . . . **P. Eversmanni** Ménétr.
(Enum. I p. 73 tab. 1 fig. 2.)
Breit 54 mm. Kansk.
Ebenso, doch Flügel weisslich: ♀, **P. Wosnesenski** Ménétr.
(l. c. pag. 74 fig. 3.)
Breit 58 mm. Ochotsk.

— hellgelb. Oberflügel die beiden äusseren Querbinden in Flecken aufgelöst . . . . . **P. Tenedius** Ev.
(Herr.-Schäff. 632. 633.)
Breit 52 mm. Da-Uria.

— grau. Oberflügel mit zwei äusseren, mehr oder weniger aufgelösten gelblichen Querbinden und zwei schwarzen Flecken . . . . . **P. delphius** Ev.
(Herr.-Schäff. 638. 639.)
Breit 57 mm. Songarei.

— weisslich, *nur die Unterflügel rothgefleckt.* Oberflügel *ohne Querbinden,* die Ecken breit, quer grau, ausserdem mit zwei schwarzen Quermakeln, Fühler schwarz . **P. Nordmanni** Nrdm.
P. clarius Herr.-Sch. 257. 258.
Breit 70 mm. Caucasus?

Oberflügel *mit Querbinden.* Innenrand der Hinterflügel breit schwarz, nach oben mit *S*-förmiger scharfer Grenze, Saum der Flügel abwechselnd schwarz-weiss; die Fühler (ausser der Keule) hell geringelt . . . . . **P. Nomion** F. v. W. var. **virgo** Schauf.
Breit 58—70 mm. Ostsibirien.

Innenrand der Flügel ebenso, jedoch ohne scharfe Begrenzung; Saum der Flügel schmal gelb, davor schmal schwarz; Fühler gelb mit schwarzer Keule . **P. Apollo** L.
Breit ca. 70—90 mm.
Varietäten mit etwas Roth auf den Oberflügeln kommen vor.

Innenrand der Hinterflügel schwarz, nach oben mit verlängert *S*-förmiger scharfer Grenze.

Oberflügel Rand und zwei abgekürzte Querbinden grau, zwei Quermakeln schwarz . **P. Clarius** Ev. H.-Sch.
(Herr.-Schäff. 628—631.)
Breit 60 mm. Songarei, Altai.

— — — — — — — — — — und drei Flecke schwarz
P. Delius Esp. var. **Sedakovi** Ménétr.
Breit 50—65 mm. Irkutsk.

Innenrand der Hinterflügel nicht verbreitert, ohne scharfe Grenze, grauschwarz.

Oberflügel Rand und zwei halbe Querbinden, fast unbeschuppt, 2 Querflecke schwärzlich, Fühler schwarz
P. Clodius Ménétr.
l. c. pag. 73.
Breit 58 mm. Californien.

Innenrand der Hinterflügel stufenartig verbreitert, schwarz mit scharfer Grenze.

Oberflügel Rand grau mit zwei durchgehenden äusseren und 2 abgekürzten inneren grauen Querbinden. ♀.
P. Wosnesenski Ménétr.
(s. o.)

Innenrand der Hinterflügel schwarz, nach aussen bogig erweitert, hinter der Mitte fast rechtwinkelig vorspringend.

Oberflügel Aussenrand und eine helle abgekürzte Querbinde grau, sieben Flecke schwarz . **P. Actius** Ev.
(Herr.-Schäff. 634. 635)
Breit 60 mm. Altai.

Ober- *und* Unterflügel *rothgefleckt:*

Vorder- und Hinterflügel *breit grau gerandet.* Oberflügel mit einer grauen äusseren Querbinde, einer solchen (aus vier Flecken bestehenden) rothen, einem rothen Basalfleck und zwei schwarzen Quermakeln . . . . . .
P. Corybas F. v. W.
(Ent. ross II tab. VI fig. 1, 2 non Herr.-Schäff. Rhop. I pag. 7 u. 17.)
Breit 75 mm (?) Kamtschatka.

Rand und Saum der Flügel abwechselnd schwarz und weiss gefleckt.

Oberflügel *und* Unterflügel vor dem Rande mit schwarzer Fleckenbinde.

Oberflügel mit zwei schwarzen Quermakeln, einem rothen Basalfleck und einer aus drei Flecken bestehenden rothen Querbinde.

Innenrand der Hinterflgl. grauschwarz, unbestimmt begrenzt . . . . . **P. Apollonius** Ev.
(Herr.-Schäff. 636. 636)
Breit 80 mm. Songarei.

Oberflügel Rand und schmale Querbinde grau, Unterflügel Rand mit länglichen, Querbinde mit bogigen grauen Flecken.

Innenrand der Hinterflügel breit schwarz, nach oben mit *S*-förmiger, scharfer Grenze, Fühler schwarz, bis an die Keule hell geringelt.

Oberflügel mit drei rothen, schwarz eingefassten Flecken und zwei schwarzen Quermakeln . . . **P. Nomion** F. v. W.
(Ent. ross. II, p. 242, tab. 6, fig. 3 u. 4 — Herr.-Schäff. 409, 410.)
Breit 60—80 mm. Da-Uria.

Oberflügel mit zwei rothen, schwarz eingefassten Flecken und zwei schwarzen Quermakeln . . . **P. Nomion** H.-Sch. 316.

Oberflügel mit einem rothen, schwarz eingefassten Basalfleck und vier schwarzen Flecken . . . . **P. Nomion v. Venusi** Schauf.
Breit 60—85 mm. Ostsibirien.

(Oberflügel ohne Roth s. *Nomion v. virgo.*)

Oberflügel die beiden äusseren schwarzen Flecke durch eine graue, kaum verlängerte Binde verbunden . **P. Nomion** var. **Smintheus** Kad. Coll.
Breit 65—75 mm. Altai.

(Basal- und oberster dritter Fleck, welcher den obersten Theil der dritten kurzen Binde bildet, mit etwas roth, oft auch ganz schwarz [*Nomion* Kinderm.] Fühler schwarz, bis an die Keule hell geringelt.)

Rand der Flügel ohne Flecke, Saum gelb, zuweilen nur bei Rippenenden etwas geschwärzt.

Innenrand der Hinterflügel schwarz, nach oben mit

2mal gebuchteter scharfer Grenze. Fühler schwarz, bis an die Keule hell geringelt.
Oberflügel mit 1 bis 3 rothen Punkten in schwarzer Quermakel . . . . . **P. Delius** Esp.
Phoebus F. v. W. Ent. ross. II tab. 7,

welcher am Altai, in Californien, am Ural und in Kamtschatka vorkommen soll.

Breit 65—70 mm. Schweiz, Sibirien.

Ménétries, l. c., vergleicht seinen mir unbekannten *Parnassius intermedius*, welcher in Californien, am Altai, Ural und in Kamtschatka vorkommen soll, mit der schönen Abänderung des *P. Delius* (Hr.-Sch. Fig. 317—318), die Herrich-Schäffer aus der Schweiz erhielt. — Die Varietät von Apollo: *Hesebolus* Ndm. = *sibirica* Ndm. bietet ausser der Grössenverschiedenheit und hellere oder dunklere Färbung nichts Besonderes. — Den *P. Phoebus* Fabr. zu deuten habe ich nicht gewagt, lag mir auch nicht ob, da ich keine Monographie geben konnte; eine solche würde auch, hat man nicht typische Exemplare in genügender Zahl bei der Hand, schwerlich herzustellen sein, da die Beschreibungen der *Parnassius*-Arten vielfach mangelhaft sind. Es bieten zum Beispiel die Fühler bei mehreren Arten ein gutes Unterscheidungsmerkmal und gerade diese sind von den meisten Autoren unbeachtet geblieben.

Die mir ferner nur nominell bekannten *Parn. Jacquemonti* vom Himalaya und *P. Hardwickii* von Nepaul finden sich in Boisduval, Hist. nat. des Ins. p. 400, beschrieben; auch *P. Bremeri* und *Felderi* Brem. in Lep. O. S. pag. 6 kenne ich nicht.

Schauf.

Ueber Argopus *F. v. W.*

Der verstorbene **J. H. Hochhuth** übergab mir s. Z. einige *Argopus* zur Bestimmung; erst jetzt kam ich dazu und fertigte folgende Tabelle:

Einfarbig roth, punctirt, Augen und Mandibeln braun, Hinterecken des Halsschildes stumpf . . . **Ahrensi** Germ.
4mm lang, $3_{,5}$mm br. Oesterreich, Sachsen.

„etwas weniger gewölbt, kürzer und viel feiner punctirt" var.? **brevis** All.
$3^1/_2$—4mm lang, $3_{,6}$mm br. Frankreich, Algerien.

Augen und Enden der Fühler angebräunt, Hinterecken des Halsschildes rechtwinkelig (?) . var.? **unicolor** Motsch.
4mm lang, 3mm br. Amur.

Schienen und Tarsen schwarz, Flügeldecken punctirt . . . **nigritarsis** Gebl.
$3_{,5}$mm lang, $2_{,6}$mm br. Barnaul.

Unterseite und Beine schwarz, Oberseite braunroth, Flügeldecken gestreift punctirt, Schildchen schwarz . . . . **bicolor** Fisch. v. W.
$4_{,2}$mm lang, 3mm br. Elisabethgrad.

Oberseite, Kopf und Vorderbrust roth, Flügeldecken punctirt **punctatus** Schauf.
4—$4^1/_2$mm lang, 3mm br. Caucasus (Tiflis).

Ich kann aus den Beschreibungen von Allard (L'Abeille III p. 246) über *Argopus brevis,* ferner von v. Motschulsky (Col. de l'Amour p. 235) über *Argopus unicolor* nicht zu der

Ueberzeugung kommen, dieselben als Arten von *A. Ahrensi* Germ. trennen zu müssen und bestätigt sich die Richtigkeit der Abbildung des *A. unicolor* (l. c. tab. 11 fig. 24), so ist die Bezeichnung v. Motschulsky's, „thorace angulis posticis *rectis*" unrichtig und es bleiben nur die angebräunten („antennis versus apicem subinfuscatis") Fühler als Unterschied von *A. Ahrensi* übrig. Bedenkt man nun, dass v. Motschulsky oft schlechte oder ölige Thiere bei seinen Beschreibungen benutzte, so wird man meiner Meinung wohl bis auf Weiteres beipflichten.

A. punctatus m. ist oben braunroth, unten schwarz, mit Ausnahme des Kopfes und der Vorderbrust, welche roth sind wie die drei ersten Fühlerglieder. Das Halsschild ist grob zerstreut, die Flügeldecken sind grob dichter punctirt, den Rand entlang sind ein bis zwei reguläre Punktstreifen. Das Schildchen ist glatt, roth. Die hinteren Ecken des Halsschildes sind stumpf, die vorderen fast rechtwinkelig vorspringend. Der Kopf hat die gewöhnlichen Eindrücke, Scheitel glatt, Ausschnitt fast dreieckig, hoch. Mittel- und Hinterschenkel sind stark verdickt. Schauf.

Im XXIV. Bande der „Verhandl. d. zool.-bot. Gesellsch. zu Wien" ist ein Aufsatz des fleissigen Herrn E. Reitter enthalten, worin (pag. 520—524) nicht weniger als neun Arten der Gattung *Telephanus* beschrieben sind. Ich habe den Aufsatz erst jetzt bekommen und bedaure, ihn nicht vor der Publication meines Artikels über *Telephanus* (pag. 389—392) gekannt zu haben.

Durch die neueren Arbeiten der Herren v. Saulcy und Sharp über Pselaphiden wird der p. 245—248 gegebene Tabellen-Entwurf zur Bestimmung der Pselaphidengattungen alterirt. Es sind neue Gattungen einzutragen; *Camaldus* Frm. ist *Centrophthalma* Schm., und diese steht, infolge unrichtiger Beobachtung des Autors, nicht am richtigen Orte. *Sintectes* Wstw. = *Tmesiphorus* Lec.

(Pag. 417—424 ausgegeben am 8. Januar 1877.)

Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers.

(Fortsetzung von pag. 376.)

Orchestes *longulus Schauf. *Oblongo-ovatus, nitidulus, pubescens, rufus, capite, rostro, femoribus ad basin et apicem, elytrorum maculis duabus subtusque nigris; thorace antice constricto, basi late transversim impresso, creberrime punctulato; elytris punctato-striatis, interstitiis seriatim albo-pilosis.*

Long. $3^1/_2$ mm, lat. $1^1/_2$ mm.

Patria: Graecia, leg. Dr. Krüper.

(Ann. entom. de Fr. 1862 p. 311.)

Dem *O. alni* L. täuschend ähnlich, von ihm unterschieden durch weniger verbreiterte Flügeldecken, durch abgerundete, nicht vorstehende Schultern, viel dünnere, reihige Behaarung der Flügeldecken und tiefere Punktstreifen derselben; auf den Flügeldecken befindet sich ein runder, schwarzer, wenig scharf abgegrenzter Fleck von der Mitte nach hinten, in der Breite vom dritten bis mit siebenten Streifen. Kopf, die Schenkel an der Basis und am Ende, Schildchen, ebenso die Unterseite schwarz, das übrige intensiv gelblichroth. Die letzten Fühlerglieder der Keule sind angebräunt.

(Sitzungsber. d. Isis zu Dresden, 1863, p. 35.)

Rhamnusium *graecum Schauf. *Nigrum, nitidulum, subtus sericeum; capite punctato, canaliculato, transverso-bi-impresso; thoracis disco tuberculato, basi fortiter*

punctato utrinque exciso, elytris cyaneis, transversim rugoso-punctatis.

Long. 40—42 mm, lat. 5—6 mm.

Patria: Graecia, leg. Dr. Krüper.

Schauf., Ann. ent. de Fr. 1862 p. 311; Fairmaire, l. c. 1866 p. 277 (descr.).

Var. **juglandis**: *elytris rufo-testaceis.*

(Fairm., l. c. 1866 p. 276.)

Unterscheidet sich von *Rh. salicis* Fbr. sofort durch die schwarze Farbe in allen Theilen, ausschliesslich der Flügeldecken, welche schwarzblau sind; die feinen, tieferen Runzeln der Flügeldecken nehmen dem Thiere den Glanz, welchen wir bei *Rh. salicis* F. finden. Die zarte Behaarung ist noch viel kürzer und weitläufiger, als bei *Rh. salicis*, die Spitzen der Flügeldecken sind fast rechtwinkelig und nur am Ende abgestumpft, die Spitzen der Mitte der Halsschildseiten treten entschiedener und schärfer vor, die dichtere Behaarung des Halsschildes ist schwärzlich, bei *R. salicis* gelb. Der ziemlich starke Kopf ist tief punktirt, die stark vertiefte Linie zwischen den Fühlern erstreckt sich fast bis an den Vorderrand des Halsschildes, von der einen Basis des Fühlers zur andern ist ein tiefer linearer Eindruck, wodurch vier buckelartige Erhöhungen zunächst derselben entstehen. Die Fühler, Beine, Unterseite etc. schwarz.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1863 p. 35.)

Anmerkung. M. Fairmaire beschrieb das Thier 1866 als *Rh. juglandis*, giebt in der Diagnose schalgelbrothe, in der Beschreibung schwarzblaue Flügeldecken an und erwähnt dann eine Varietät B mit schwarzblauen Flügeldecken. Es hat demnach das diagnosirte *Rhamnusium* Fairmaire's als Varietät von *Rh. graecum* Schauf., das beschriebene, ungenannte, als Synonym einzutreten. Die Notiz des Hrn. Fairmaire: „Le *R. graecum* Schauf. paraît différer de cette espèce, autant qu'on peut en juger par une description de trois lignes" beweist nur, dass sich mein werther Herr College auf die 14 Zeilen lange Beschreibung in den Sitzungsberichten der Isis gar nicht besonnen hat.

Pachybrachys *regius Schauf. *Viridis, nitidulus, punctatus; elytris rugulosis, aureo-micantibus, limbo basali et subhumerale, macula apicale, thoracis marginibus, ore, vittis duabus capitis pedibusque rufo-testaceis; antennis ferrugineis, articulis ultimis unguiculisque obscurioribus.*

Long. $3^3/_4$mm, lat. 2mm.

Patria: Andalusia.

(Ann. entom. de Fr. 1862 p. 312.)

Dieses prachtvolle Thier übertrifft an Schönheit noch die *P. elegans* Grlls., ist grösser, das Halsschild grünglänzend, die Flügeldecken ebenso, doch mit schwach goldigem Ueberzug; die Oberlippe, zwei Längsstriche in der Mitte des Kopfes und zwei kürzere vor den Augen, der Seitenrand und jederseits der Vorderrand des Halsschildes, die Basis und die Ränder der Flügeldecken bis zur Mitte schmal, endlich die Spitzen der Flügeldecken breit orangegelb. Beine und Basis der Fühler weniger brillant gelb, letzte Fühler-, letzte Tarsenglieder und Kralle angebräunt, die Unterseite schwarz, weisslich behaart. Kopf sehr fein, Halsschild mässig, Flügeldecken runzlich punktirt. Schulterecken, von oben gesehen, nicht vortretend, glatt, kupferig, Halsschild über der Basis schwach quer eingedrückt, auf den Flügeldecken in der Mitte nach hinten eine Rippe schwach, jederseits durchaus, von unter dem Schulterhöcker an eine Rippe deutlich verlaufend.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dresd. 1863 p. 35.)

Pachybrachys *Suffriani Schauf. *Niger, nitidulus, punctulatus; elytris rugulosis, linea basali costam humeralem amplectente, altera intra-marginali ad suturam anteriorem abrupto, lituris quatuor, thoracis limbo strigisque tribus oppositis, ore, capitis vittis duabus, femorum maculis apicalibus rufo-testaceis; antennarum basi tibiisque anticis piceis.* ♀.

Long. 3mm, lat. $1^2/_3$mm.

Patria: Hisp. merid., leg. Dr. Staudinger; Hisp. occid. (Burgos) leg. auctor.

(Ann. Soc. Ent. de Fr. 1862 p. 312.)

♀. Kleiner als *P. maculatus,* matter, die Punktur der Oberseite und die Runzeln regelmässiger.

♂. Die verdickten Vorderschenkel sind oben schwarz, unten gelb, die Vorder- und Mittelschienen rothbraun, in der Mitte geschwärzt; der Kopf ist gelb, nur der Hinterrand und zwei von der Stirn nach den Fühlerwurzeln verlaufende Linien sind schwarz.

Das Halsschild hat gelben, schmalen Vorder- und Seitenrand, welcher sich neben den Vorderecken nach innen zu einem Fleck erweitert, eine nach hinten abgekürzte Mittellinie und zwei Längsflecken über und jederseits des Schildchens sind gleichfalls (orange) gelb. Dieselbe Farbe hat der Vorderrand der Flügeldecken bis unter die Schulter; darüber, unter der Schulterbeule beginnt die gelbe Randlinie, die sich bis zur Mitte der Naht erstreckt; dicht vor dieser Stelle nach innen befindet sich ein länglicher, gelber Fleck, ein gleicher an der Basis neben der Schulterbeule nach innen und zwei lineare Flecke neben dem Seitenrande hinter einander.

Das ♀ hat in der Mitte des letzten Hinterleibringes eine tiefe Grube.

Schauf.

25.

Sitzung der „Isis" zu Dresden am 7. Mai 1863.

(Sitzungsberichte p. 59 u. folg.)

„Herr **Schaufuss** legte der Versammlung Vögel und Käfer aus Nepaul und dem Himalaya vor und spricht darüber das Folgende:

Ich habe die Ehre, Ihnen heute eine Anzahl Coleoptern vorzuzeigen, welche in Nepaul gesammelt wurden.

Es wird Ihnen auffallen, dass ich von einem in Java gemeinen Thiere, *Xylotrupes Gideon* L., einen ganzen Kasten voll beifüge.

Indem ich nun auf die reiche Varietätenreihe dieses Insectes, von der kleinsten Form, dem *Scarabaeus Alcibiades*

Dej. Cat. (Burmeister V pag. 267) bis zum ausgebildetsten *X. Gideon,* aufmerksam mache, finden wir dazwischen den *Scar. Oromedon* Ol., wie dieser ihn abbildete. Die beigesteckten Weibchen dieser Varietäten bleiben sich im Habitus, in der Punktur, in der Bewaffnung der Schienen und der Ausbildung des Clypeus gleich und variiren nur in der Grösse. Es muss daher zuvörderst auffallen, dass die Weibchen der vier ferneren männlichen Xylotrupen von Nepaul, welche ich beifüge, nicht nur in der Grösse und Breite überhaupt bedeutend abstehen, sondern auch, ausser dichter, kurzer, aufstehender Behaarung, eine gedrängte, tiefe Punktur auf den Flügeldecken zeigen. Dasselbe finden wir bei den dazu gehörigen Männchen, obgleich auf den Flügeldecken derselben die Punktur weitläufiger ist, wodurch sich deren Glanz erhöht.

Dass also dieses Thier von Nepaul nicht mit *Xylotrupes Gideon* L. oder einer seiner Varietäten vereinigt werden kann, leuchtet jedem Laien ein, wir müssen uns daher nach einer andern Bestimmung umsehen.

Vergleiche ich zuvörderst die Gattungsbeschreibung von *Xylotrupes* Hope in Burmeister V p. 264, so finde ich, dass die Hauptcharaktere an vorliegendem Thiere derart ausgeprägt sind, dass ich sicher bin, es mit einem *Xylotrupes* zu thun zu haben, nur weicht das Thier von Nepaul in folgenden Sätzen ab. Burmeister sagt: „Vorderrücken des Männchens glatt" — ist nach hinten und an den Seiten auffallend weitläufig punktirt; — „Flügeldecken des Männchens ganz glatt" — sind durchaus mit tiefer und schwacher, d. h. doppelter Punktur versehen; — „beim Weibchen überall fein punktirt, mit kurzen Haaren in der Punktur besetzt" — die Punkte bei vorliegendem Weibchen des *Gideon* sind fein, die Behaarung so zart, dass man sie nur mit guter Loupe deutlich sehen kann, die Punkte der Flügeldecken der vorliegenden weiblichen Exemplare von Nepaul sind grob, tief, punktirt, die Behaarung kurz, borstenförmig aufrechtstehend.

Gehe ich zum Vergleich der drei bekannten Arten über, so ist er von *X. dichotomus* Ol. durch die Bewaffnung des

Kopfhornes, welches bei den Exemplaren von Nepaul ganz dem X. *Gideon* L. gleicht, verschieden, mit X. *Gideon* L. und *var.* durch angeführte Unterschiede nicht zu verwechseln und hätte ich ihn nur noch auf X. *Phorbanta* Ol., den ich leider nicht besitze, zu prüfen.

Burmeister sagt von ihm (Handbuch V p. 267): „*fusco niger, supra punctatus, pilis appressus vestitus. — Long. 1⅔". ♂.*

Cornu maris et verticis et pronoti in curvum, utrumque simpliciter furcatum, nec tuberculatum, nec carinatum. Vaterland: Luzon."

Auf den Nepaulenser passt nun nicht: 1. das Vaterland; 2. die Grösse — das hätte aber nichts zu bedeuten, da die Xylotrupen darin ausserordentlich variiren; 3. die Behaarung fehlt beim Männchen — diese könnte abgerieben sein; 4. ist das Kopfhorn bedeutend gekielt im Höcker angedeutet.

Endlich findet eine gleiche Länge beider Hörner, welche Burmeister angiebt, nicht statt, sondern bei kleineren Individuen ist das Horn des Halsschildes kürzer, bei grossen länger als das Kopfhorn.

Ich bezeichne daher das Thier und beschreibe es als:

Xylotrupes *Socrates ♂. *Fusco-niger, subtus castaneus, vix pubescens, nitidus, thorace fortiter laxe punctato, lateribus opacis, cornu pronoti in curvum subtus in basi oblique bicarinatum, capitis cornu subrecto, supra carinato lateribus ad basin subtusque canaliculatis; cornu verticis in apice simpliciter furcatum; elytris striato punctatis, interstitiis inaequaliter punctatis, vix transversim rugulosis, postice lateribusque opacis; sterno longuis hirsuto, segmentis abdominalibus ad basin punctulatis, linea transversa punctorum instructis.*

Long. cum cornis 45—60mm, lat. 25—28mm.

♀ *supra creberrime punctata lateribus rugulosis, elytris pilis erectis fulvis vestitis, striis distinctis.*

Long. 38—39mm, lat. 22—23mm.

Mit X. *Gideon* verglichen unterscheidet er sich von ihm

ausser den bereits angegebenen Charakteren noch durch eine Längsfurche auf der unteren Seite des Kopfhornes und durch relativ viel kürzeren Thorax; der Clypeus ist in zwei Spitzen ausgezogen, die bedeutend vorstehen.

Schwarzbraun, unten und die Unterseite der Schenkel oft ins Kastanienbraune.

Kopfhorn gerade nach vorn aufwärts gebogen und am Ende wie das Horn des Halsschildes gegabelt, dieses ist bei kleinen Exemplaren kürzer, bei grossen länger als ersteres; oben mit erhabener Kante, welche in der Mitte einen mehr oder weniger deutlichen Höcker trägt; die Seiten nach hinten sind an der Basis gefurcht, die Unterseite in der Mitte breit längsgefurcht.

Halsschild in der Mitte der Länge nach glänzend, die Seiten matt, weitläufig tief punktirt, die Punkte stehen an den Seiten viel dichter als oben; das Horn hat jederseits scharfe Kanten, die nach unten sich auswärts richten und nicht erhöht vorstehen, wie bei *Gideon*.

Flügeldecken glänzend, punktirt gestreift, die Zwischenräume gleichstark als die Punktstreifen und feiner punktirt, die Seiten, besonders die Enden der Decken dichter und fast runzlich punktirt, daselbst matt, die stärkste Punktlinie läuft neben der eingesenkten Nath.

Unterseite: die Brust zottig gelb behaart, die Hinterleibsringe beim Männchen am Grunde schwach, beim Weibchen stärker punktirt, vor diesem eine Querreihe grober Punkte.

Das Weibchen hat grob längsgerunzelten Kopf, stark vorspringenden bifiden Clypeus, die ganze Oberseite ist sehr stark tief punktirt, die Seiten sind matt runzelig. Das Halsschild ist noch gröber punktirt, als die Flügeldecken, welche mehr glänzen und glänzende Längsstreifen oder Punktreihen zeigen, die mit kurzen, aufrechtstehenden, dicken, gelblichen Härchen bekleidet sind. Beine wie bei *Gideon*.

26.
(l. c. p. 168.)

Catoxantha *regina Schauf. *Corpore stramineo, abdomine utrinque nigroguttato, pectore purpureo-viridi-micante; capite aureo-purpureo, canaliculato, scrobiculato-punctata; thorace aureo-purpureo, leviter canaliculato, subtus discoque subtiliter punctato, hic obscuro, lateribus scrobiculatis, scrobis aureis; elytris subtilissime foveolato-punctatis, obscure purpureis, nigro-viridi-micantibus, post-medium fascia straminea abbreviata, novemcostatis, costa 8a tota, 2a, 4a, 6a, 7a antice posticeque solutis ad basin rugosis.*

Long. 52mm, lat. thor. antice 7mm, postice 11½mm, elytris lat. 19½mm.

Ich erhielt *C. regina* mit anderen indischen Thieren, die allem Anscheine nach sämmtlich von Nepaul stammen, unter der Vaterlandsangabe „Himalaya" und steht dieselbe der *Cat. opulenta* Gory von Java, welche ich nur in Abbildung vor mir hatte, am nächsten.

C. regina unterscheidet sich von *C. opulenta* sofort durch goldrothe, von der Seite gesehen purpurrothe Seiten des Halsschildes; nur die Mitte des letzteren ist in 5mm Breite bräunlich, etwas geglättet, weitläufig, nach der Basis zu und im Längseindrucke dichter punktirt, vorn, ein Drittel nach hinten, findet sich jederseits eine rundliche punktfreie Fläche.

Die Flügeldecken erscheinen matt dunkelpurpur, in anderer Ansicht (und dann besonders die Rippen) dunkelgrün mit purpur, bei erster Lage sehen die Seiten des Halsschildes golden mit einem Stich ins Grünliche, bei zweiter Lage golden mit hellem Purpurglanze. Die gelbe Binde der Flügeldecken erreicht auf vorliegendem Thiere die erste und neunte Rippe und schwankt in der Breite von drei bis vier Millimeter. Ich hatte zwei Exemplare.

Die Unterseite unterscheidet diese Art von *C. Bonvouloiri* Deyr.

27.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1863 p. 113.)

Erirhipis texana. In meiner Preisliste VII (1858) beschrieben, jedoch fällt diese Art, so wie sie daselbst beschrieben ist, mit der von Haldeman etwas früher publicirten *Euphoria Kernii* aus Neu-Mexico (beschrieben in Stansbury's „Exped. to Utah", Append. C, pag. 374, tab. 9 fig. 10) nach freundlicher Mittheilung des Hrn. Dr. C. A. Dohrn in Stettin zusammen; ich habe jedoch bereits zweimal in zusammen 12 Exemplaren eine interessante schwarze Varietät davon aus Texas erhalten, auf welche ich den Namen *texana* übertrage und wiederhole daher mit den nöthigen Aenderungen die früher gegebene Beschreibung.

Erirhipis Kernii Haldem. var. ***texana** m. *Nigra, griseo-hirta, elytris thoraceque parcius pubescentibus. — Long. 10½ mm, lat. 6 mm. — Maris antennarum flabellis fere dimidio longiore quam feminae. Clypeo cum fronte punctatis; pronoto ruguloso-punctato, ante scutellum non sinuato, angulis posticis rotundatis; scutello acuminato lateribus punctato; elytris inter costas striato-lineatis, margine transversim rugulosis; pygidio punctato hirto; pectore griseo-hirsuto; abdomine griseo-hirto, lateribus fasciculato-piloso; pedium femoribus hirsutis, tibiis anticis dentibus duobus magnis, maris tertio obsoletissimo, feminae minuto.*

Die l. c. pag. 114 replicirten Meinungen Schaum's, v. Kiesenwetter's und mir gehören der damaligen Zeit an.

32.

Die Machaerites-Diagnosen sind in der Monographie, welche ich in den Verhandl. d. k. k. zool.-botan. Gesellschaft zu Wien (1863) veröffentlichte, wiederholt. Da ich Monographien (37. 38. 45.) im „Nunquam otiosus" nicht zum Abdruck bringen lasse, so bitte ich dafür sich Interessirende, diese an bezeichnetem Orte aufzusuchen.

Die Artikel 7, 34, 35 und 39 übergehe ich, weil dieselben theils durch Polemik gegen mich hervorgerufen, theils von einer permanent händelsuchenden Person zur Polemik aufgebauscht wurden.

42.

(Rev. & Mag. de Zool. 1866 p. 180.)

Malchinus *nigrinus Schauf. *Elongatus, tenuiter pubescens, fuscus, antennis basi, coxis postice tibiis antice abdominisque lateribus dilutioribus; thorace nigro, nitido; elytris thorace parum latioribus, rugulosis, substriato-punctatis.*

Hab. Dalmatia.

Long. 3¾mm, lat. 1mm.

43.

(Rev. & Mag. de Zool. 1866 p. 412—420.)

Phyllotrox *variabilis m. Niger, rostro, antennis pedibusque rufo-testaceis, dense subtilissime cribrato-punctulatus, parum pubescens; *rostro* curvato, elongato, subrugoso-punctulato, convexo, inter oculos deplanato; *fronte* foveola leviter impressa; oculis valde convexis; *thorace* subquadrato, antrorsum rotundato, antice basique truncato, lateribus convexis, leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, supra linea media interrupta elevata; *elytris* thorace latioribus fere parallelis, convexis, post medium vix dilatatis, apice angustato-rotundatis, striato-punctatis, interstitiis laevibus, subtilissime cribrato-punctulatis, punctis piliferis.

Long. 3¼mm, lat. 1⅛mm.

Var. 1. Subtus niger, supra ferrugineus, antennarum basi pedibusque testaceis.

Var. *rufipennis* m.

Var. 2. Subtus piceus, supra testaceus.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Phyllotrox *abdominalis m. Niger, antennis, — excepto articulis ultimis — abdomen, elytris pedibusque flavis, dense subtilissime cribrato-punctulatis, parum pubescens; *rostro* curvato, elongato, subrugoso-punctulato; fronte

vix foveolata; oculis convexis; *thorace* subquadrato, antrorsum rotundato, antice basique truncato, lateribus convexis, leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, supra linea media laevi; *elytris* thorace latioribus, fere parallelis, convexis, post medium vix dilatatis, apice rotundatis, nitidis, stria suturali impressis, regulariter seriatim striato-punctulatis, punctis piliferis, interstitiis laevibus.

Long. $2^1/_2$ mm, lat. 1 mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Phyllotrox *posticus m. Piceus, pedibus, elytris postice, thorace marginibus dilute testaceis, dense subtilissime cribrato-punctulatus, parum pubescens; *rostro* curvato, elongato, nitido, sublaevi, elongato-punctulato; *fronte* foveola leviter impressa; oculis valde convexis; *thorace* subquadrato, antrorsum rotundato, basi subtruncato, lateribus convexis, leviter rotundatis, angulis posticis obtusis, interstitiis laevibus; *elytris* thorace latioribus, parallelis, convexis, apice rotundatis, subopacis, distincte striato-punctulatis, interstitiis seriatim punctulatis.

Long. $2^2/_3$ mm, lat. $1^1/_{10}$ mm.

Var. 1. Thorax piceus.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Ph. *rugirostris m. Piceus, antennis — excepto articulis ultimis — pedibusque rufo-testaceis; dense subtilissime cribrato-punctulatus, vix pubescens; *rostro* capiti duplo longiore, fere recto, profunde longitudinaliter sulcato et punctulato; capite cribrato-punctulato; oculis convexis; *thorace* subquadrato, angulis anticis sat —, lateribus leviter rotundatis, basi subtruncato, media basi subcarinato, interstitiis laevibus, *elytris* laevibus, striatopunctulatis, interstitiis subseriatim sparsim, ad suturam densiore subseriatim punctulatis. — Long. 2 mm, lat. $^3/_4$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Ph. *subopacus m. Niger, subopacus, antennis — excepto basi clavaque — unguiculisque sanguineis; *rostro*

capite parum longiore, medio longitudinaliter impresso, elongato-punctulato-rugoso; *capite* cribrato-punctulato; oculis convexiusculis; *thorace* latitudine longior, subquadrato, lateribus vix rotundatis, ante medium rotundato-angustato, basi leviter bisinuato, angulis posticis obtusis; opaco, dense ocellato-punctulato, linea media longitudinali sublaevigato; *elytris* thorace parum latioribus, oblongis, basi sinuata, lateribus vix —, angulis posticis rotundatis, leviter convexis, punctato-striatis, striis 3 et 6, 4 et 5 apice confluentibus, interstitiis subopacis, serie punctorum dispositis, humeris leviter impressis.

Long. 2—2⅛ mm, lat. ¾—1 mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Baridius *crassirostris m. *B. antiqui* Schh. affinis; oblongus, niger, aurichalceo-aeneus, punctatus, pedibus obscure sanguineis; *rostro* crasso, valde curvato, supra polito, punctulato; *capite* subopaco, convexo, antrorsum punctulato; *thorace* subquadrato, angulis anticis rotundatis posticis rectis, basi parum lobato, modice convexo, remote —, subtus crebre cribrato punctulato; *elytris* subparallelis, angulis humeralibus parum prominulis; striatis, striis punctatis, 2, 3, 6, 7, 8 apice suturaque impressis, interstitiis in disco planatis, latioribus, postice angustis plus vel minus carinulatis, 3 et 9, 4 et 6 apice conjunctis, aurichalceis, serie punctato albo-setulifero dispositis.

Long. 2⅔ mm, lat. 1⅛ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Baridius *brevirostris m. *B. crassirostri* Schauf. similis; suboblongus, niger, aurichalceus, punctatus, pedibus antennarum clavi sanguineis; *rostro* crasso, valde curvato, supra nitido, punctulato; *capite* subopaco, convexo, antrorsum disperse punctulato; *thorace* subquadrato, angulis anticis rotundatis, posticis subrectis, basi lobato, lobo utrinque vix depresso, obsolete punctato; *elytris* elongato-ovatis, basi truncata, angulis humeralibus prominulis, auri-

chalceis, punctato-striatis, punctis ad basin majoribus, striis suturalibus in disco leviter — omnibus postice impressis; interstitiis subseriatim punctulatis, punctis vix piliferis, 7 et 9 apice conjunctis dilatato-carinatis.

Long. $2^1/_2$ mm, lat. $1^1/_3$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

(Diese Art finde ich in Gemm. & Harold's Catalog nicht verzeichnet.)

Baridius *sexcarinatus m. *B. crassirostri* Schauf. statura simillimus; suboblongus, niger, nitidus, cribrato-punctatus, supra obscure aurichalceus; *rostro* leviter curvato, tenue, elongato, supra nitido subtiliter punctulato, utrinque, lineatim punctato; *capite* opaco, disperse punctulato; *thorace* subquadrato, antice leviter constricto, lateribus parum attenuatis ante medium rotundatis, basi lobato, bisinuato, utrinque submarginato; cribrato-punctato, medio linea subelevata laevi; *elytris* elongato-ovatis, basi truncata, angulis humeralibus rotundatis, aurichalceis, punctato-striatis, punctis ad basin majoribus, sutura, striis apice impressis, interstitiis seriatim punctulatis, 3 et 7 apice conjunctis, 7—9 postice dilatato-carinatis; abdomen medio disperse punctulato punctis leviter piliferis, segmento ultimo dense punctulato; femoribus inermibus.

Long. 3 mm, lat. $1^1/_2$ mm.

Var. 1: Totus niger.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *radiatus m. *C. bifronti* Fabr. affinis; ovatus, niger, nitidus, subtus thorace aciculato; sterno abdomineque subtiliter punctulatis albido, mesothorace utrinque dense setulosis; *rostro* tenue, nitido, longitudinaliter striato-punctulato, basi utrinque crenulato-punctato; capite subopaco, antrorsum punctulato; oculis non prominulis; *thorace* latitudine brevior, antice supra leviter, subtus profunde constricto, truncato, basi bisinuato, medio basi sat impresso et lobato, lobo laevi, lateribus rotundato-angustatis, postice vix sinuatis, disco radiato-carinulato, carinis lateralibus interruptis, laevibus, piliferis; *elytris* obconicis,

lateribus parum rotundatis, nitidis, profunde striatis, striis punctatis, stria marginalis valde impressa, interstitiis deplanatis, punctis albido-setiferis in serie dispositis, 1—4 integris; femoribus inermibus.

Long. $2^1/_2$ mm, lat. $1^1/_4$ mm.

Mas: Prosternum subtus acute angulatum.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *Brannani m. Brevis, politus, niger, thorace supra sanguineo, elytris sulphureis; *rostro* polito, ad basin utrinque profunde deplanato; *capite* convexo, postice punctato; oculis non prominulis; *thorace* triangulari, antice nigro, truncato, constricto posticeque lobato, basi trisinuato, angulis obtusis; vix visibile disperse punctato; *elytris* marginibus angustis, interstitio primo toto basique late nigris, angulis humeralibus valde prominulis, lateribus ad posticem profunde angustatis, postice subtruncatis, stria suturali profunde reliquis obsolete striato-punctulatis, interstitiis vix visibile sparsim punctulatis; mesosternum sparsim punctatum, segmentis abdominalibus tribus ultimis postice, ad latera crebre punctatis; antennis obscure sanguineis.

Long. $4^1/_2$—$5^1/_4$ mm, lat. $2^3/_4$—$3^1/_2$ mm.

Mas: Prosternum bicornutum, cornibus tenuibus, subincurvis, deflexis.

Habitat in Venezuela.

Denominatus in memoriam ill. ab Dom. Sam. Brannan, qui multa insecta nobis communicavit.

Ist in Gemminger und Harold's Catalog (pag. 2622) sowohl unter *Baris*, als auch (p. 2630) unter *Centrinus* aufgeführt, *Centrinus lacunifer* Kirsch von Neu-Granada ist wahrscheinlich nur eine Localvarietät des *C. Brannani*, dessen Flügeldecken „stark gestreift" sein sollen. Die vier Hinterschenkel desselben sollen mit „4 Zähnchen" besetzt sein — also kommt auf jeden Schenkel ein Zähnchen. *C. Brannani* hat an den Vorderschenkeln je einen einfachen, an den Mittel- und Hinterschenkeln je einen doppelten Zahn.

Centrinus *submetallicus m. *C. trigrammi* Schh. affinis; elongato-ovatus, aurichalceus, antennis, rostro an-

tice pedibusque sanguineis, punctatus, albo-, mesothorace utrinque dense setosis; *rostro* basi longitudinaliter punctato-striato, punctis albo-setiferis; *capite* convexo, subopaco, remote subtiliter grosse-punctato, punctis inter oculos distinctioribus; *thorace* latitudine brevior, antice supra obsolete subtus profunde constricto, basi ad scutellum lobato utrinque sinuato et subimpresso, angulis posticis obtuse rectis, lateribus antrorsum subrotundato-angustatis; sublongitudinaliter plicatulis, plicis convergentibus, lateribus, linea media, basi utrinque cretaceo-transverse-setiferis; scutellum nudum; *elytris* breviter obconicis, apice obtusis, utrinque leviter rotundatis, convexis, striatis, striis punctatis, interstitiis deplanatis, aurichalceis, 2, 6, 8 integris, — 3, 4, 5, 7 postice cretaceo-breviter —, reliquis aurichalceo-subtiliter-setiferis; femoribus inermibus.

Long. $2^1/_2$ mm, lat. fere $1^1/_3$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *plicicollis m. *Centr. punctatissimi* Schh. affinis; elongato-ovatus, niger, subnitidus, punctatus, albo-, mesothorace utrinque dense setulosis; *rostro* longitudinaliter ad basin densiore antice obsolete punctato-striato, inter oculos deprimato; *capite* convexo, opaco, remote sparsim grosse-punctato, *thorace* latitudine brevior, antice supra subtusque obsolete constricto, basi leviter marginato, subimpresso, sublobato, angulis posticis obtuse rectis, lateribus antrorsum subrotundato-angustatis, supra subtusque sublongitudinaliter plicatulis, plicis convergentibus, leviter transversim albo-setulosis; *elytris* breviter obconicis, apice obtusis, utrinque leviter rotundatis, convexis, striatis, striis punctatis, interstitiis deplanatis, subtilissime punctulatis, serie punctato albo-setifero dispositis; femoribus inermibus.

Long. $2^2/_3$—3 mm, lat. $1^1/_3$—$1^1/_2$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *Jekelii m. (*Centr. sutura-alba* Jekel i. l.) Elongatus, niger, tibiis, tarsis, geniculis, antennarum clava

sanguineis; subopacus, dense cribrato-punctulatus, leviter-, mesothorace utrinque densius albo-setulosis; *rostro* subtus polito, utrinque sublineatim punctulato, punctis antice minutissimis; *capite* cribrato-punctulato; *thorace* subquadrato; antice truncato, leviter constricto et anguste laevi, lateribus leviter-, antrorsum evidenter rotundatis, basi bisinuato, marginato, utrinque impresso; convexo, linea media longitudinali laevi, cribrato-punctulato, punctis confluentibus, leviter transversim pilosis; *elytris* elongatis, angulis valde prominulis, lateribus postice angustatis, profunde striatis, striis punctatis, interstitiis planis, politis, subseriatim punctato-piliferis, primis suturalibus integris —, 3 ad basin 2—4 postice minuto-dense albo-setiferis; femoribus inermibus.

Long. $3^1/_2$—$3^3/_4$ mm, lat. $1^1/_2$—$1^1/_2$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *semicostatus m. Oblongus, niger, subnitidus, foveolato-punctulatus, punctis setiferis, setis brevibus; *rostro* longitudinaliter profunde striato-punctulato, medio vix ampliato et longitudinaliter impresso, antice nitido subpunctato, basi subconstricto; *capite* convexo, subopaco, antice vix sparsim punctulato; oculis non prominulis; *thorace* subquadrato, antice basique truncato, angulis posticis lateribusque post medium rectis, ante medium rotundatis, disco remote lateribus creberrime cribrato-punctatis, breviter setiferis; linea media longitudinali laevi, subcarinata; *elytris* breviter ovatis, basi truncata leviter impressa, humeris prominulis; profunde striatis, striis punctatis, interstitiis elevatis, deplanatis, postice anguste carinatis, seriatim subfoveolato-setiferis, nono utrinque interstitio deflexo stria marginali profunde impressa, postice curvata; femoribus anticis dentatis; tarsis sanguineis.

Long. $3^1/_2$ mm, lat. $1^2/_3$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Amer. austr.

Pag. 425—440, Schluss zu Lief. 5 des II. Bds., ausgeg. d. 15. April 1877.

Centrinus *politus m. *C. signi* F. affinis; subovatus, niger, nitidus, subtus thorace sparsim, sterno abdomineque creberrime cribrato-punctulatis; *rostro* nitido, basi supra subtilissime, lateribus leviter striato-punctulatis; *capite* convexo, subnitido, sparsim subtilissime punctulato, antice vix impresso; oculis non prominulis; *thorace* longitudine et latitudine aequali, antice constricto, lateribus antrorsum parum angustatis, antice medium fortiter rotundatis, angulis posticis subacutis; basi utrinque et ad scutellum excisis, media lobata; polito, ante basin transversim punctato-impresso, punctis minimis valde sparsim dispositis; *elytris* brevibus, suboblongis, postice magis angustatis, humeris prominulis; striatis, striis punctulatis, 3, 4, 5, 8 apice abbreviatis, interstitiis deplanatis, politis, 1-3 subtiliter uniseriatim punctulatis, reliquis sparsim punctulato-piliferis; femoribus inermibus.

Long. $2^1/_4$—$2^1/_2$ mm, lat. $1^1/_4$—$1^1/_2$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *semiflavus m. *C. signi* F. affinis; subovatus, niger, supra nitidus, subtus punctulatus, punctis flavo-setiferis, setis ad latera mesosterni densioribus; *rostro* supra polito, subtilissime, ad basin utrinque evidenter-punctulatis, medio leviter ampliato, antice sanguineo; *thorace* longitudine et latitudine aequali, antice constricto, lateribus antrorsum parum angustatis, ante medium fortiter rotundatis, angulis posticis obtusis, basi media lobato; polito, disco anticeque disperse, lateribus utrinque creberrime, basi dense punctato-piliferis, ante basin leviter transversim impresso; *elytris* postice valde attenuatis, humeris profunde prominulis, striatis, striis punctulatis, 3—8 apice abbreviatis, ad marginem posticis rugulosis, interstitiis deplanatis, politis, vix visibile disperse piliferis, tertio basi flavo-setoso-maculatis; femoribus inermibus; tarsis sanguineis.

Long. 3 mm, lat. $1^1/_3$ mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *dolus m. *C. digrammi* Schh. affinis; niger, subtus flavo-argenteo, supra lineatim flavo et nigro dense squamulatis; *rostro* supra polito, ante medium utrinque lineatim, post medium creberrime punctulato; *capite* cribrato-punctulato, dense flavo-squamulato; *thorace* breviter conico, lateribus parum rotundato-ampliatis, basi bisinuato, media basi lobato, angulis posticis fere rectis; squamulis transversis dense tecto nigro, lineis tribus flavis longitudinaliter vestito; *elytris* obconicis, striatis, striis punctatis, stria marginali profunde impressa, interstitiis planis, squamulis oblongis dense tectis, 3 ante basin interruptis, 4 ad basin tertio attingentibus, 8 ad basin abbreviatis, 2, 6, 7 integris flavis, reliquis nigris; femoribus inermibus; tarsis piceis.

Long. (sine rostro) 3—3½mm, lat. 1½—1¾mm.

Mas: Thorax subtus longo-bispinosus, spinis vix curvatis.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centrinus *haematopus m. *C. flaveoli* Schh. affinis; niger, rostro sanguineo, pedibus antennisque rufo-sanguineis; scutellum subtusque squamulis flavo-albidis, supra flavis dense tectus; *rostro* subcompresso; longitudinaliter punctato-striato, medio laevi; *capite* nigro, opaco, subtiliter grosse punctato; *thorace* longitudine vix latior, antrorsum rotundato-angustato, basi media lobato, foveolato-punctato, radiato-squamuloso, squamulis in linea media et utrinque densioribus; *elytris* breviter ovatis, basi truncata, humeris parum prominulis, punctato-striatis, interstitiis deplanatis, punctato-flavo-squamiferis, ad suturam sordidis; femoribus inermibus.

Long. 2¼—2¾mm, lat. 1¼—1½mm.

Habitat in Nova-Granata, Amer. austr.

Centrinus *planirostris m. *C. haematopi* Schauf. simillimus; nigro-sanguineus, pedibus rufo-sanguineis, squamulis flavo-albidis tectus; *rostro* deplanato, antice impunctato, ante medium ad basin densiore et profundiore pun-

ctulato; *capite* nigro, antrorsum punctulato; *thorace* longitudine vix latior, antrorsum rotundato-angustato, basi media lobato, cribrato-punctulato, subtransversim irregulariter squamuloso, squamulis utrinque linea albida curvata, medio subcarinulat; *elytris* breviter ovatis, basi truncata, punctato-striatis, interstitiis deplanatis, punctato-flavo-albidi-squamiferis, squamulis ad scutellum plagaque postice densioribus; femoribus inermibus.

Long. $3^1/_3$ mm, lat. $1^3/_5$ mm.

Habitat in Venezuela.

Centrinus *montanus m. *C. bifronti* Fab. affinis; suboblongus, postice attenuatus, niger, subnitidus, foveolato-punctulatus, punctis ochraceo-setiferis; *rostro* striato-punctato, medio vix ampliato et longitudinaliter impresso, antrorsum nitido, vix punctulato, basi undique granulato-punctato; *capite* convexo, subopaco, antice vix sparsim punctulato; oculis non prominulis; *thorace* subquadrato, antice truncato, leviter impresso, basi bisinuato, ad scutellum leviter exciso, angulis posticis rectis, lateribus post medium fere parallelis, ante medium rotundatis, disco remote lateribus creberrime cribrato-punctatis, punctis ochraceo-setiferis, linea media longitudinali laevi, subcarinata; *elytris* breviter ovatis, basi truncata, leviter impressa, humeris prominulis; profunde striatis, striis punctatis, interstitiis elevatis, deplanatis, postice angustis, seriatim subfoveolato-setiferis; femoribus inermibus, nigris, tibiis nigris vel sanguineis, tarsis sanguineis.

Long. $3^1/_2$—$4^1/_4$ mm, lat. $1^1/_3$—$1^3/_5$ mm.

Mas. Prosternum subtus bicornutum, cornibus rufo-sanguineis.

Variat rufo-sanguineis, rostro, capite, scutello geniculisque nigris (immatura).

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

Centr. montanus Schauf. i. litt. *Centr. regularis* Deyr. i. l.

Centrinus *jugularis m. *C bifronti* Fb. affinis; ovatus, niger, nitidus, subtus rugoso-cribrato, abdomen subtiliter punctato-piliferum; *rostro* nitido, longitudinaliter striato-punctulato; *capite* subopaco, disperse subtilissime punctulato; *thorace* latitudine brevior, antice supra parum subtus profunde constricto, basi utrinque truncato, medio lobato, angulis rectis, lateribus postice parum antrorsum subito rotundatis, disco linea media laevi remote, — lateribus creberrime cribrato-punctatis, punctis parum piliferis; *elytris* obconicis, lateribus leviter rotundatis, nitidis, profunde striatis, striis punctulatis, stria marginali profunde impressa, interstitiis deplanatis, postice parum elevatis, 1—4 integris, serie granulato-punctato-setoso-dispositis; femoribus inermibus.

Long. $2^1/_4$—$2^1/_2$mm, lat. 1— $1^1/_3$mm.

Habitat in Nova-Granata, Am. austr.

28.

(Sitzungsber. d. Isis z. Dr. 1864 p. 19.)

Aegus *latidens Schauf. *Piceo-niger, subnitidus, profunde punctatus; mandibulis capite longioribus, apice falcatis, intus ante medium late dentatis; elytris octo-striatis, stria secunda postice incurva, striis 3 et 4, 5 et 6, 7 et 8 confluentibus; tibiis quatuor posticis in medio unidentatis.*

Long. corp. excl. mand. 17mm, lat. $7^1/_2$mm, mandib. long. 4mm.

Hab. in Nova Guinea.

Gehört in Burmeister's Gruppe A (Burm. Handb. d. Ent. V, 399); der Augenkiel überschreitet das ganze Auge, der Mittelzahn der Hinterschienen ist jedoch sehr deutlich ausgeprägt. Der Fühlerfächer ist undeutlich viergliederig, so dass die drei letzten Glieder je doppelt länger als das vorhergehende und matt sind, während dieser kurz, zugespitzt und

glänzend ist. Die von über der Mitte an dünnen, fast im Halbkreise gebogenen Mandibeln verbreitern sich vor dieser nach innen und enden in einem nach einwärts gebogenen, am Ende etwas niedergedrückten Zahn; die Mandibeln sind matt und ohne Punktur.

Der Kopf ist mit dem erhabenen Augenkiel so breit als das Halsschild in der Mitte, tief, grob punktirt und zwar an den Seiten hinten dicht, in der Mitte weitläufig; vorn und hinten jedoch verschwinden die Punkte, die Stirn ist glänzend.

Das Halsschild ist breiter als lang, Hinterecken vollständig gerundet, Basis gerade; Vorderecken vorgezogen, durch den tief ausgerundeten, zweimal gebuchteten Vorderrand, schmal, abgerundet; Vorderrand jederseits mit leicht erhabener Kante; Oberseite an den Seiten sehr dicht, grob und tief, nach der Mitte zu ebenso, doch seicht punktirt, so dass einige punktfreie Stellen bleiben, fast eine glatte Längslinie bildend.

Jede Flügeldecke mit acht tiefen Streifen, von denen der erste der Naht entlang verläuft, der zweite am Ende um den dritten nach aussen umbiegt, die übrigen je zwei, wie oben gesagt, sich am Ende verbinden; Seitenrand und Basis punktirt, Zwischenräume abgeflacht, weitläufig punktirt, etwas glänzend.

Die Unterseite grob, dicht punktirt; die mittleren Bauchringe fast punktfrei, der letzte feiner als die Brust punktirt.

Das ganze Thier hat eine schwarzbraune Farbe; die ersten Tarsenglieder, die Laden, das letzte Hinterleibssegment, ein Fleck auf den Vorderschenkeln und dem Rand der Vorderbrust sind goldgelb behaart, die Schienen aber sind braungelb bewimpert.

Agrilus *pugionifer Schauf. *Metallescens, griseo-pubescens; capite thoraceque purpureis, fronte profunde excavato; thorace quinque impresso, utrinque linea elevata deflexa; elytris nigro-purpureis, postmedium parum dilatatis, demum angustatis, apice extrorsum unispinosis, squamuloso-punctatis, in medio longitudinaliter carinulatis.*

Long. 9mm, lat. 2¼mm.

Habitat in Nova-Guinea.

Dunkelerzfarben, die Flügeldecken mit Purpurschimmer, am Ende heller, ähnlich wie der Kopf und das Halsschild; die Füsse und Fühler wie die Unterseite, letztere ein wenig schwärzlicher.

Kopf punktirt, zwischen den Augen ziemlich tief eingedrückt, eine tiefe Mittelfurche theilt die Stirn in zwei hohe Höcker, welche sich auch neben den Augen sehr scharf absetzen.

Halsschild breiter als lang, nach vorn wenig rundlich erweitert, Basis über dem Schildchen gerade, jederseits ausgebuchtet, Hinterecken stumpfwinkelig, Vorderecken bedeutend nach unten gezogen, in eine scharfe Spitze ausgezogen, Vorderrand in der Mitte etwas nach vorn erweitert, an den Seiten geschweift, Oberseite über dem Schildchen mit breiter, tiefer Grube, welche eine vorn abgekürzte, vertiefte Mittellinie zeigt, jederseits der doppelt geschwungenen erhabenen Seitenlinie nach innen und vorn befindet sich ein tiefer Eindruck und vor dem Vorderrande jederseits eine punktförmige kleine Grube, die Punktur ist dicht, nicht zu fein, nach verschiedenen Richtungen, besonders nach aussen, fast reihig geordnet und nadelrissig erscheinend.

Die Flügeldecken haben mässig verbreiterte und erhöhte Schultern, sind bis zur Mitte fast gleich breit, dann etwas rundlich erweitert, hierauf verengt, die Enden sind von der Basis nach aussen abgeschnitten, wodurch sich eine lange scharfe Spitze bildet; die Oberseite ist fein schuppenartig punktirt, mit weisslichen Härchen stellenweise besetzt, in der Mitte leicht längsgekielt, jederseits der Naht nach hinten leicht eingedrückt.

Die Unterseite ist mit weisslichen Schüppchen dichter bedeckt als die Oberseite.

Mein Exemplar hat in Spiritus gelegen und mag dadurch die Beschuppung der Oberseite etwas mangelhaft sein, immerhin wird man dies durch die Spitzen der Flügeldecken und die Eindrücke des Halsschildes so ausgezeichnete Thier leicht wieder erkennen; auf meinem Exemplare steht die Beschupp-

ung von den Schultern bis zur Mitte der Naht, darunter ein Doppelfleck nach dem Aussenrande und hinter der Mitte ein etwas gebogener Fleck neben der Naht, welcher wiederum einen gleichlangen nach dem Aussenrande nach vorn zu sendet, dichter als auf den übrigen Theilen der Flügeldecken.

Alaus *basalis Schauf. *Niger, convexus, squamulis fuscis confertim vestitus; thorace latitudine longiore, inaequaliter grosse punctato, pulvinato, angulis posticis parum divaricatis, carinatis; elytris striato-punctatis, interstitio tertio basi elevato apice emarginato; thorace elytrisque basi ochraceo-tomentosis.*

Long. 21—31 mm, lat. 6—9 mm.

Habitat in Nova-Guinea.

Dieses Thier ist in der Monographie der Elateriden von Candèze nicht beschrieben, obgleich die *Alaus*-Arten bereits bearbeitet sind. (NB. Dieser Nachsatz ist sehr geistreich!)

Schwarz, Unterseite mit braunschwarzer, Halsschild und Flügeldecken mit schwarzer, dichter Beschuppung besetzt, die Basis der Flügeldecken und des Halsschildes, bei reinen Exemplaren auch der Seitenrand des letzteren schmal, dicht mit divergirenden, ocherfarbenen Schüppchen bekleidet, ebenso die Unterseite der Tarsen. Füsse und Fühler schwarz. Das dritte Fühlerglied halb so lang als das zweite, zugespitzt.

Kopf zwischen den Fühlern eingedrückt.

Halsschild gewölbt, fast gleichbreit, vorn abgerundet, hinter der Mitte sehr wenig erweitert, Hinterecken etwas nach aussen gerichtet, gekielt, über dem Schildchen eine Erhöhung, welche durch die sehr seichte Mittellinie getheilt wird, fein punktirt und mit einzelnen grossen Punkten besetzt, welche auf der fast schuppenfreien Mitte der Unterseite besonders stark ausgeprägt sind.

Schildchen flach, fünfeckig, also hinten (rundlich) abgestutzt, ocherfarben und an der Spitze schwarz beschuppt.

Flügeldecken tief punktirt gestreift, Zwischenräume leicht convex, punktirt, die Enden ausgerandet, die beiderseitigen kurzen Spitzen wenig heraustretend.

Mittelbrust vorn stark punktirt nach hinten, sowie die Bauchringe sehr fein punktirt, letztere schwarz gefranst.

Gehört in Candèze's Gruppe I Sect. II^{aa}.

Rhynchophorus *Kaupii Schauf. *Niger, supra opacus, subtus nitidus; thorace postice obtusissime rotundato; scutello acuminato, elytris striatis; pygidio triangulari, disperse punctato.*

♂ *Rostro supra anterius crista dense ferrugineo-setosa instructo.*

♀ *Rostro longiore, attenuato, glabro.*

Long. excl. rostr. 28—34 mm, lat. 11—13 mm.

Habitat in Nova-Guinea.

Das ganze Thier ist schwarz, nur die letzten Fühlerglieder sind röthlich, die Flügeldecken sind ringsum sehr schmal, der vordere untere Rand des Halsschildes schmal, die Tarsen und Innenkanten der Schienen und Schenkel, wie der letzte Hinterleibring breiter rothgelblich bewimpert.

Die matten, nur an der äusseren hinteren Seite äusserst fein punktirten Flügeldecken haben je fünf schwach eingepresste Streifen, von denen der vierte und fünfte am Ende im Bogen verbunden sind, der dritte zieht sich um diese herum, diese Verlängerung ist aber nicht immer deutlich ausgeprägt; ein sechster Streifen ist mitunter, jedoch schwer sichtbar, vor der Mitte angedeutet.

Das $4^1/_2$ mm lange Schildchen ist in seiner hinteren Hälfte sehr schmal und fast parallel. Das Pygidium ist länglich dreieckig, die Seiten sind oben leicht und kurz ausgebuchtet, sehr fein, ungleichmässig punktirt, nach hinten längsgekielt und daselbst stärker punktirt.

Es ist dieser *Rhynchophorus* zwischen *Rh. Schach* F. und *Rh. Pascha* Kze. zu stellen.

Ich habe das interessante Thier zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Kaup in Darmstadt genannt.

Ceresium * lanuginosum Schauf. *Nigro-fuscum, ore, antennis, abdomine pedibusque ochraceo-pallidis; thorace fere cylindraceo, rugoso-punctato, linea media interrupta dorsali, tuberculisque duabus posticis laevi; scutello albopiloso; elytris ferrugineis, ad basin profunde postice subtiliter punctatis; geniculis apice nigris.*

Long. 14—20 mm, lat. 3 1/3—5 mm.

Habitat in Nova-Guinea.

Zwischen *C. sinicum* Wth. und *leucosticticum* Wth. zu stellen.

Das ganze Thier ist mit anliegenden, mässig langen, gelblichen Härchen bekleidet, welche hinreichen, die Grundfarbe ins Graugelbe abzustumpfen, sie sind einzeln mit blosem Auge sichtbar.

Die Augen umschliessen zu drei Viertheil die Fühlerbasis, der Kopf ist nur sehr wenig quergerunzelt, in der Mitte glatt, vorn divergirend dicht behaart, das Halsschild und die Basis der Flügeldecken sind dicht und grob punktirt, die Punkte auf den Flügeldecken werden nach hinten sehr fein; die Flügeldecken sind parallel, hinten schräg abgerundet, die Farbe derselben ist gelblich-röthlich und sticht gegen die viel helleren Fühler und Beine, letztere mit schwarzen Schenkelspitzen, genügend ab. Kopf, Brust, Halsschild und Schildchen schwarz, letzteres dichter weisslich behaart, als die übrigen Theile des Körpers.

Ueber Pselaphidengattungen.

Auf Seite 424 ist bereits der Arbeiten gedacht worden, welche die Herren v. Saulcy und Sharp im *13. Bull. d. l. Soc. d'Hist. natur. d. l. Moselle*, Metz 1874*), extr. p. 1—132 und *Transact. ent. Soc.* 1874 p. 483—518 niedergelegt haben. Um nun die pag. 244—248 gegebene Bestimmungstabelle der Pselaphidengattungen mit den neuen Untersuchungen und Entdeckungen — soweit mir solche bekannt sind — möglichst in Einklang zu bringen, um ferner neue Gattungen einer demnächst erscheinenden kleinen Arbeit über Pselaphiden**) meiner Sammlungen anzuzeigen, gebe ich zu erwähnter Tabelle nachstehende Correcturen und Ergänzungen.

Die s. Z. als fraglich existirend aufgenommene Abtheilung der *Goniastini* mit der Gattung *Goniastes* Westw. hatte ich s. Z. nur fraglich mit *Metopioides* Schauf. verbunden. Es lagen mir damals von beiden nur Zeichnungen vor. Jetzt habe ich das von mir genannte Thier untersuchen können und finde nicht nur, dass dasselbe nur eine Klaue hat, sondern auch, dass es in Allem mit Westwoods Gattungsdiagnose übereinstimmt.

Ueber einen Punkt bin ich aber auffallender Weise noch nicht klar und dies ist — hat das Thier fünf oder sechs Fühlerglieder?! — Westwood nennt das dritte Fühlerglied eingeschnürt, mir scheint dies richtig zu sein, obgleich

*) Ich erhielt sie im April 1875.

**) Ist erschienen: Pselaphiden Siams. 4°. Dresden, bei Ferdinand Thomass. Juni 1877. ℳ 1. 50. S.

ich bei gutem Lichte mehrmals die Abschnürung als ein besonderes Glied betrachten zu müssen glaubte. Auch Herr Dir. Dr. Vogel, der mich mit prächtigen Zeichnungen unterstützte, zeichnete sechs Fühlerglieder.

Die Art dürfte freilich nicht dieselbe sein, denn Kopf, Halsschild und Hinterleib haben Merkmale, die Herr Westwood nicht erwähnt hat aber charakteristisch sind, auch stimmt die Grösse nicht. Mein Thier ist folgendermassen zu diagnosiren:

Metopioides ***setifer** Schauf. *(= Goniastes sulcifrons* Westw.?) *Castaneus, subopacus, setiferus; capite inter antennis posticeque sulcato, medio longitudinaliter brevicarinato, post-oculos leviter foveolato; thorace longitudinaliter sulcato, sulco postice in fossulam ovalem dilatato; utrinque foveo impresso; elytris sexcarinatis, seriesetosis; abdomine medio carinulato.*

Long. $1^1/_4$ mm, lat. $^3/_5$ mm.

Hab.: Brasilia.

Der als einklauige Gattung publicirte *Amaurops* Fairm. hat nach Herrn v. Saulcy's Untersuchung zwei ungleiche Klauen und ist neben die Gattung *Facetus* Schauf. zu stellen.

Hinter *Bythinus* Leach. ist einzuschalten:

Letztes Maxillartasterglied

ovalbeilförmig, Körper convex, Fühler zehngliederig **Decatocerus** Saulcy.

Körper länglich, niedergedrückt, Fühler elfgliederig **Dalma** Sharp.

Zu *Panaphantus* (nicht *Panaphanthus*, wie p. 246 steht) Ksw. ist nachzutragen „Hinterleibsringe eins bis drei ungleich" als Gegensatz „Hinterleibsringe ein bis drei gleich".

Zibus Saulcy.

Hinter *Zethus* Schauf. ist einzuschalten:

Letztes Maxillartasterglied „kurz, subtriangular"

Tyraphus Sharp.

Die Gattung **Stratus** m. (p. 246)

Die Maxillartaster sind zusammen nicht länger als der Kopf, letztes Glied so gross als ein Auge des Thieres im Querdurchmesser, verkehrt keulenförmig, nach vorn leicht ausgebuchtet. Fühler elfgliederig, am Vorderrande des Kopfes in Gruben nahe bei einander eingefügt; die Glieder vom fünften Glied an quer, elftes spindelförmig. Kopf und Halsschild quer, letzteres vorn gerundet, hinten nach dem Schildchen zu etwas ausgezogen. Vorderhüften aneinander stehend, die hinteren von einander wenig entfernt. Fünf Hinterleibsringe, die hinteren an Breite abnehmend, die Seiten gerandet. Beine schwach, Schienen gerade, nur eine Klaue.

Stratus ***ursinus** Schauf. *Subopacus, rufo-castaneus, dense griseo-hirsutus; capite transverse oblongo; thorace transverso, semiroduntato, basi linea et utrinque impressa, post-lineam valde lobato; elytris humeris distinctis; palpis pedibusque rufo-testaceis.*

Long. 2 mm, lat. fere 1 mm.

Hab.: „Yucatan an Teapa".

Die dichte, zottige, graugelbliche Behaarung, die besonders dicht am Hinterrande der Flügeldecken auftritt, der quere, etwas gewölbte Kopf, das breit glockenförmige Halsschild, dessen Verlängerung hinter dem Basaleindruck nach dem Schildchen zu sehr auffällt, lassen das Thier leicht erkennen.

Erstes Fühlerglied verdickt, vorn quer abgeschnitten, nach innen mit einer zahnartigen Verlängerung, zweites länger als breit, schmäler als das erste dritte oder vierte, fast kugelig, so lang als breit, fünftes bis neuntes nach und nach an Breite zunehmend, elftes spindelförmig.

Hinter *Bryaxis* Leach. ist einzuschalten:

Körper sehr schmal, niedergedrückt, Bauchring zwei und vier unten mit Grube;

Maxillartaster schwach beilförmig, Fühler elfgliederig, Glied acht kleiner als neun oder sieben. **Octomicrus** Schauf.

Hinter *Metaxis* Motsch. ist einzuschalten:
Maxillartaster dünn, schwer sichtbar,
letztes Glied birnförmig,
Fühlerglieder neun bis elf fast so lang als eins bis sieben zusammengenommen:
Metaxoides Schauf.
Maxillartaster klein, fadenförmig,
letztes Glied von der Basis zur Mitte dünn,
von der Mitte an schwach spindelförmig,
Fühler perlschnurförmig, Glied neun bis elf den anderen an Grösse fast gleich **Margaris** Schauf.

Die Gattung **Margaris** m.

wird durch einen der grössten und in der Form eigenthümlichsten *Pselaphiden* aus Rockhampton vertreten, welcher im Habitus an *Tmesiphorus* erinnert.

Das robuste Thier mit seinen dicken Fühlern und Beinen hat sehr dünne Maxillartaster, welche auf den ersten Blick fadenförmig erscheinen und ausgestreckt den Vorderrand des Kopfes kaum erreichen. Letztes Glied länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, vorhergehendes kurz becherförmig, das erste (sichtbare) gebogen, nach vorn angeschwollen.

Fühler elfgliederig, mit Ausnahme des ersten Gliedes, welches vorn etwas mondförmig ausgeschnitten ist, fast gleich breit, die Glieder mit Ausnahme der drei letzten kugelförmigen, ein wenig breiter als lang; unter einer breiten Kopfverlängerung nebeneinander eingefügt. Die Hinterbrust ist durch eine tiefe Höhle in zwei Theile getheilt; die Vorderhüften stehen aneinander, die Hinterhüften sind entfernt. Fünf Hinterleibsringe, diese breit, hoch gerandet; eine Klaue, zwei Tarsenglieder (wenigstens kann ich ein erstes, meist sehr kleines, nicht finden). Schenkel mit Rinne zur Aufnahme der Schienen! — Kopf mit löffelförmiger Verlängerung, Augen vorstehend.

Margaris *__imperialis__ Schauf. *Castaneus, elongatus, ovatus, subdepressus; capite opaco, pilis brevibus tectis, supra excavato nitido, leviter triimpresso postice lineis abbreviatis; thorace subnitido, obcordato, angulis acutis, medio longitudinaliter excavato, valde bi-, basi utrinque abbreviata-bicarinato; elytris subdeplanatis, sericeis, basi plicata; segmentis abdominalibus medio valde carinato apice in dentem prominens, segmento primo sequentibus majore; pedibus squamuloso piliferis.*

Long. $3^1/_2$ mm, lat. $1^1/_3$ mm.

Der Kopf ist der ganzen Länge nach eingedrückt, der Eindruck nach hinten zugespitzt, nach vorn gerundet und gerandet, daselbst jederseits grubenartig vertieft, hinten nur mit einer schwächeren Vertiefung vor einem Höckerchen, von welchem jederseits mehrere kurze eingedrückte Linien auslaufen.

Der Vertreter der Gattung **Facetus** Schauf. ist *Machaerites plicatulus* Schauf., welcher deutlich ein und eine halbe (zwei ungleiche) Klaue hat. Merkwürdigerweise ist Herr v. Saulcy nicht von der Existenzberechtigung dieser Art überzeugt und ich bin begierig zu hören, ob *Facetus plicatulus* Schauf. mit *Mach. subterraneus* oder *spelaeus* gleich sein soll.

Hinter *Gamba* Schauf. ist einzuschalten:

Letztes Maxillartasterglied fadenförmig, zugespitzt
Filiger Schauf.

Die Gattung **Gamba** Schauf. unterscheidet sich von **Jubus** Schauf. durch grosse, erhöhte, nicht gekielte Hinterbrust, dickeren Fühlern mit fünf- bis sechsgliederiger Keule. Beide dürften wohl für die Folge zu vereinigen sein, wenn neuere Entdeckuugen Mittelglieder constatiren.

Gattung **Jubus** m. p. 247 hat
zwei ungleiche Klauen, der Kopf länglich dreiseitig, das Halsschild breit glockenförmig, hinter den scharfen Hinter-

ecken eingezogen; Maxillartaster zweites Glied kurz dreieckig, drittes (letztes) eiförmig zugespitzt, nach innen mehr oder weniger erweitert, am Ende mit einem kleinen aalförmigen Anhang. Fühler perlschnurförmig mit Ausnahme der ersten beiden längeren Glieder, die letzten vier Glieder vergrössert. Hinterleib gerandet, fünf Ringe; die Hüften stehen aneinander, nur die hinteren liegen nicht ganz an. Hinterbrust leicht längs gekielt, Tarsen zweigliederig.

Die frühere Bezeichnung: letztes Maxillartasterglied dreieckig, kann ich, nachdem ich mehrere Arten untersucht habe, nicht beibehalten.

Jubus *denticollis Schauf. *Rufo-testaceus, nitidus, oculis prominulis; capite longitudinaliter-, thorace basi profunde impresso; elytris subelongatis, medio parum distincte unistriatis, ad suturam impressis; abdomine subhirsuto, segmento primo secundo majore.*

Long. $1^3/_5$ mm, lat. fere $^3/_4$ mm.

Hab.: Mexico.

Die Grösse und die sehr tiefen Eindrücke auf Kopf und Halsschild zeichnen das Thier von den übrigen Gattungsgenossen sofort aus.

Hintertarse erstes Glied viel länger als das zweite.

Mittelschienen etwas gekrümmt.

Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, vorn breit gerundet, die Hinterecken sind scharf, vor dem tiefen Basaleindruck, der beiderseits grubenartig vertieft ist, ist in der Mitte am Hinterrand eine zahnartige Erhöhung.

Die Flügeldecken sind länger als breit, nach vorn etwas verengt, an der Basis jederseits und längs der Naht eingedrückt; die beiden Mittelstreifen erreichen den Hinterrand nicht und sind sehr seicht; flach gewölbt, etwas glänzend, gelblich behaart, jedoch nicht so dicht als der Hinterleib, dessen erster Ring so breit als der vierte und dessen Rand breiter ist als bei den übrigen Arten.

Der eiförmige, zugespitzte letzte Maxillartaster ist nach innen nur sehr wenig bemerkbar erweitert.

Jubus *__subopacus__ Schauf. *Brunneo-ferrugineus, subnitidus, dense punctulatus; capite abbreviato-bistriato vertice foveolato; thorace supra inaequali, basi et utrinque impresso; elytris subquadratis, ad humeros rotundatis, apice extus emarginatis, supra inaequalibus, sutura impressa, stria media indistinctis; abdominis segmentis fere aequalibus, supra medio subcarinulato.*

Long.: $1^{2}/_{3}$ mm, lat. $^{2}/_{3}$ mm.

Hab.: Nova-Granata.

Jubus Reichenbachi i. Coll.

Durch die kleinen, nicht vortretenden Augen und die vollständige Punktur des Körpers und der Flügeldecken, welche etwas kürzer sind, als bei folgender Art, und am Hinterrande jederseits durch den Ausschnitt zahnartig vortreten, sehr gut unterschieden. Zwischen den Mittel- und Hinterhüften befindet sich ein kleines Kielchen.

In meiner und der v. Bruck'schen Sammlung; war früher vermengt mit

Jubus *__semipunctatus__ Schauf. *Brunneo-ferrugineus, subnitidus, capite thoraceque dense punctulatus; capite abbreviato-bisulcato; thorace basi et utrinque impresso; elytris subquadratis, ad humeris rotundatis, abdomineque subtilisime punctulatis, hirsutulis, sutura impressa; segmentis fere aequalibus, subtilissime punctulatis.*

Long. $1^{2}/_{3}$ mm, lat. $^{2}/_{3}$ mm.

Hab.: Nova Granata.

Jubus Reichenbachi i. Coll.

Jubus *__spinicollis__ Schauf. *Rufo-ferrugineus, subnitidus; capite abbreviato-biimpresso antice attingente; thorace basi impresso, utrinque foveolato, angulis posticis acutis; elytris punctulatis, sutura impressa; abdominis segmento primo maximo.*

Long. fere $1^{1}/_{2}$ mm, lat. $^{1}/_{2}$ mm.

Hab.: Nova Granata.

In v. d Brucks und meiner Sammlung.

Die Form des Kopfes und der Augen ist die des *Jubus subopacus* m., nur sind die beiden Längseindrücke breiter, tief

und vereinigen sich vorn. Viel kleiner als die vorhergehenden Arten, nur die Flügeldecken deutlich punktirt, der erste Hinterleibsring so lang als die folgenden zusammengenommeu.

Die Gattung **Centrophthalmus** Schmidt hat nicht, wie der Autor beschrieb, zwei ungleiche Klauenglieder an jeder Tarse, sondern zwei gleichgrosse, und ist hinter *Sintectes* Westw. einzurangiren, welche Gattung jedoch mit *Tmesiphorus* Lec. zu vereinigen ist.

Herr v. Saulcy bezeichnet das letzte Maxillartasterglied von *Centrophthalmus „subulé"*; ich, nach Abbildung und Beschreibung „beilförmig", — beides stellt sich nach Untersuchung indischer Arten als nicht richtig heraus. Dasselbe ist vielmehr spindelförmig, nach einwärts beweglich und giebt je nach seiner Stellung und in Folge dessen je nach Sichtbarkeit eine Figur, die bald mehr oder weniger lang beilförmig, bald spindelförmig erscheint.

Die Fairmair'sche Gattung **Camaldus** ist nach Herrn v. Saulcy dem *Centrophthalmus* unterzuordnen.

Die Gattung **Trichonyx** Chaud. ist von Herrn v. Saulcy getrennt in

Fühler in beiden Geschlechtern gleich, Halsschild unbewehrt: **Trichonyx** Chaud.

Fühler in beiden Geschlechtern ungleich, Halsschild seitlich bewehrt: **Heteronyx** Saulcy.

Unter den zweigleichklauigen *Pselaphiden* mit fünf Hinterleibsringen und dreigliederigen Maxillartastern bleibt nur **Chennium** Latr. stehen, da **Centrotoma** Heyd. nach v. Saulcy zu denen mit vier Maxillartastergliedern gehört.

Vor *Chennium* ist einzuschalten:

zwei gleiche Klauen,

fünf Hinterleibsringe, diese schmal gerandet. — Maxillartaster dreigliederig, letztes Glied messerförmig. (Augen nierenförmig.) **Somatipion** Schauf.

Som. *globulifer Schauf. *Brunneum, subopacum, erecte-pilosulum, convexum; capite elongato, convexo, postice bifoveolato, inter antennas breviter profunde impresso; thorace subrotundato, supra basin linea tenue trifoveolatoque impresso; elytris convexis, fere subquadratis, humeris obtusis, basi quadri elongato-impressa, apice ochraceo-pilosis; abdomine convexo medio longitudinaliter canaliculato; antenarum articulis 3—10 parallelis, tibiis post-medium leviter dilatatis et subincurvis.*

Long. 4 mm, lat. 1¼ mm.

Hab.: „King Georges Sound".

Die beiden Klauen sind deutlich, die Vordertarsen zweigliederig (wohl auch die anderen), das erste Glied ist kürzer und dicker als das zweite, gleichbreite.

Die aneinander liegenden Vorderhüften sind robust und nach vorn oben etwas ausgehöhlt. Das Thier hat eine etwas plumpe Gestalt und dem entsprechen die dicken Beine und starken Fühler, die in ihrer Gleichmässigkeit nur durch das kugelförmig letzte Glied unterbrochen werden, während das erste etwas länger als breit, das zweite gedrückt kugelig ist. Die übrigen Glieder knopfförmig und in Gestalt und Breite unter sich gleich.

Die verhältnissmässig kleinen Maxillartaster sind etwa ein halbmal länger als die Tarsen; das erste Glied ist so lang als das dritte, dieses breit messerförmig, beide sind etwas gebogen, das mittle ist klein, kugelförmig.

Der Kopf ist doppelt so lang als breit, unter den Fühlern, welche nahe nebeneinander in Gruben vor dem Auge eingelenkt sind, kurz rüsselartig verlängert; oberhalb der Fühler breiter, gerundet, zwischen den Augen zwei tiefe Grübchen, eine tiefe längliche, kurze Grube zwischen den Fühlern. — Kopf, wie das ganze Thier mit den Flügeldecken und Fühlern dicht kurz aufrecht gelblich behaart, sehr dicht aber am Hinterrand der Flügeldecken.

Halsschildlinie über der Basis sehr zart, dieselbe hat jederseits und in der Mitte ein Grübchen. Flügeldecken mit ganzer Naht und angedeutetem Mittelstreifen. Der

schmal gerandete Hinterleib hat vier fast gleichbreite Ringe, der fünfte ist kürzer. Die ersten drei sind in der Mitte noch deutlicher als der vierte quer (also zusammengenommen längs —) eingedrückt. Der Eindruck ist linear, scharf, mit schmalen etwas erhöhten Rändern, die im Grunde liegen, etwa wie eine vertiefte Flügeldeckennaht aussehend.

Chennium erhält noch einen Collegen, an welchem ich nur drei Maxillartasterglieder finde und zwar:

diese drei Maxillartasterglieder zusammen von zweidrittel Fühlerlänge, nach innen gerade; erstes und zweites nach aussen am Ende verdickt, drittes nach aussen birnförmig.

Fühlerglied acht bis elf gestreckt, über die halbe Länge der Fühler einnehmend. **Enantius** Schauf.

Hinter *Ctenistes* Rchb. ist einzuschalten:

viertes Glied oval, breiter als das dritte, etwas abgestutzt mit sehr kleinem Appendix **Sagola** Sharp.

Ferner hinter *Hamotus* Aubé ist zu *Marellus* Motsch. zu ergänzen:

viertes Glied cylindrisch, abgestutzt und nach Herrn v. Saulcy diese als Gattung anzuerkennen.

Hinter *Narcodes* King dürfte Platz finden:

viertes Maxillartasterglied sehr klein, ahlförmig **Subulipalpus** Schauf.

Die ferner hierher gehörige Gattung *Gerallus* Sharp. (drittes Maxillartasterglied *„elongato“*), wage ich nicht unterzubringen.

Zwischen *Tyrus* und *Faronus* bringt Herr v. Saulcy eine neue Gattung unter und zwar:

Fühler genähert . . . . **Tyrus** Aubé.

Fühler entfernt,

Körper breit, Hinterhüften entfernt, viertes Palpenglied eiförmig **Tyropsis** Saulcy.

Körper linear, Hinterhüften genähert, viertes Palpenglied spindelförmig **Faronus** Aubé.

Zu oder hinter *Ryxibius* Wstw. dürfte gehören:
viertes Maxillartasterglied *„longior, suboval“*
Durbos Sharp.

Wenn die von mir aufgestellte Bestimmungstabelle der Pselaphidengattungen naturgemäss angelegt wurde, so müssen sich, nach deren genügenden Ausbau und Correcturen der Fehler, die Lücken ausfüllen.

Es ist daher ein jedenfalls interessanter Schluss des heutigen Referates, wenn die von mir in der Tabelle zuletzt aufgeführte Gattung **Tamotus** Schauf. eine allerletzte (wer weiss bis wann!) erhält, welche mich veranlasste, *Tamotus* nochmals zu prüfen. Resultat war:

zwei gleichgrosse Klauen,
sechs Hinterleibsringe,
letztes Maxillartasterglied spindelförmig,
fünf mal länger als breit,
Vordertarsen **viergliederig,**
Hintertarsen dreigliederig
Tamotus Schauf.

letztes Maxillartasterglied ovalspindelförmig,
zwei ein halb mal so lang als breit, abgestutzt,
alle Tarsen **viergliederig**
Tetratarsus Schauf.

Es gehen demnach, mit den ineinandergreifenden Wiederholungen und Rückgriffen, die zu einem natürlichen Systemausbau nöthig sind, die *Pselaphiden* mit geringer Fühler- und Tarsengliederzahl *(Articerini, Adranini, Clavigerini)* nach und nach in solche über, welche einen bisher nicht geahnten Gliederreichthum aufweisen.

Die neuen Gattungen sind in den „Pselaphiden Siam's“ (cf. p. 450) beschrieben.

Axinotarsus wurde, Ins. Deutschl. IV. 592, nicht verworfen. *Tetratarsus* soll angegriffen werden; ich schlage deshalb dafür den Namen *Tetrameres* vor. Schauf.

Inhaltsverzeichniss

des 1. und 2. Bandes (Fortsetzung).

Ausgegeben den

24. Juli 1872. **Schaufuss:** Tabellenentwurf zur Bestimmung der Pselaphidengattungen p. 243 — 248. — Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers p. 249 — 258. — Beschreibung einiger Pselaphiden p. 259—274. — Beschreibung einiger Käfer p. 275—278. — Zu Carabus Preyssleri p. 278, 279. — Vermischtes p. 280.

20. April 1874. **Schaufuss:** Beschreibung einiger Pselaphiden p. 281—290. — **v. Pelzeln:** Verzeichniss einer Sendung Vögel aus Neufreiburg p. 291, 292. — **Schaufuss:** Halticiden Neu-Granadas p. 293 — 310. — Drei neue Arten der Gattung Elaphocera p. 311—313. — Vermischtes p. 314—317. — Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers p. 318—320.

24. Decbr. 1875. **Schaufuss:** Fortsetzung p. 321—344. — Pseudanthropos fuliginosus p. 345 — 357. — Beschreibung einiger Pselaphiden p. 357—360.

30. Septbr. 1876. Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers p. 361—384. — Notizen zu Gem. und Harolds Catalog p. 384. — Die Cucujidengattung Platamus Er. p. 385—388. — Die Cucujidengattung Telephanus Er. p. 389 — 392. — Ueber Merophysia, Coluocera und Reitteria p. 393 — 400. — Die Arten der Gattung Amorphocephalus p. 401 — 403. — Ueberreste aus der Steinzeit bei Gauernitz p. 404—407.

15. Novbr. 1876. Die Arten der Gattung Scythropus 408 — 410. — Zwei neue Colposcelis-Arten p. 411. — Nachtrag zu Merophysia p. 412—414. — Vermischtes p. 414.

8. Jan. 1877. Zwei Varietäten von Parnassius nomion p. 417 — 422. — Ueber Argopus p. 423—424.

15. April 1877. Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers p 425 — 440.

15. August 1877. Die bisherigen Arbeiten des Herausgebers p. 441—449. — Ueber Pselaphidengattungen p. 450—460.

Erwähnte Gelehrte, Sammler oder Sammlungen.

Allard pag. 423.
Aristoteles 211, 222.
Baldamus 234.
Bates 259, 260, 262, 266, 267, 268.
Baumgärtner 220.
Berthold 226.
Bethe 329, 414.
v. Beust 361.
Bischoff 223.
Blavet 51.
Blanchard 8.
Boieldieu 373.
Boisduval 8, 417, 418, 422.
v. Bonvouloir 45, 259, 260, 262, 266, 268, 288, 342, 359, 360, 362.
Brannan 3, 30, 61, 64, 194, 196, 328.
Brendel 243.
Breutel 30.
Brisout 331.
v. d. Bruck 270, 357, 358, 456.
de la Brûlerie 414, 415.
Büchner 211.
Burmeister 160, 193, 429, 444.
Cabanis 240.
Candèze 45, 448.
Canestrini 156.
Capiomont 49.
Carus 5, 216.
Carus, V. pag. 212.
Castelnau 197, 198.
Chevrolat 265, 385, 386.
v. Chaudoir 322, 415.
Clark 293.
Cramer 8.
Cuvier 27, 315.
Dalman 8.
Dalton 219.
Darwin 211, 216, 221.
Debrocher de Loges 280.
Dejean 327.
Delarouge (soll heissen Delarouzée) 192, 343.
Deyrolle 30, 314.
Dieck 192.
Dohrn 433.
Doria 290.
Drury 8.
Duftschmid 278, 314.
Esper 8.
Eschscholtz 8.
Erichson 43, 385, 386, 392.
Fabricius 8, 197.
Fåhrhæus 402.
Faldermann 375.
Fairmaire 192, 426.
Faust 157.
Fetting 209, 277.
Fichte 215.

Finger pag. 234, 249.
Fischer v. Waldheim 216, 417.
Galen 222.
Geinitz 167, 171, 183.
Geminger und Harold 41, 34, 44, 45, 159, 194, 314, 352, 372, 376, 384, 386, 438.
Germar 193, 370.
Giraud 30.
Gleisberg 163, 181, 182, 183, 189. 221, 222.
Göthe 216.
Götze 180.
Guenée 8.
Gundlach 289.
Haldemann 50, 392.
Haller 222.
v. Harold 315, 386.
Hartwig 27.
Hasche 179, 181, 189.
Heermann 50.
Heinrich I. 175, 189
Herrich-Schäffer 8, 206, 417, 418.
v. Heyden 192, 193, 194.
Hille 32.
Hochhuth 417, 423.
Hodgson 252.
Hoffmannsegg 8.
Höme 405.
Hübner 8.
v. Humbold 222.
Jahn 345.
Janson 287.
Javet 280.
Jickeli 402.
Joseph 192.
Kaden 7, 418.
Kant 215.
Karl 190.
Kaup 160, 217, 448.
v. Kiesenwetter 36, 39, 44, 158, 316, 393, 395, 396, 433.
Kindermann 414, 418.
King 243.
Kirsch 314, 316, 317.
Klemm pag. 176, 178.
Klug 8, 62, 316.
Koelliker 220.
v. Koppenfels 416.
Korensky 278.
Kosbab 234, 238, 249.
Krüper 234, 236, 249, 250, 275, 311, 369, 374, 425, 426, 427.
Kunze 234.
Lacordaire 62, 316, 402.
Lafresne 253.
v. Lamarck 212, 219.
Latreille 8.
Le Conte 50.
Leder 393, 395.
Lederer 30, 210, 334.
v. Liebig 214.
Linder 192.
Lindig 30, 293, 314.
Linné 8.
Loewenthal 212.
Lowe 413.
Lucas 393.
Ludwig, K. K. Hoh., 280.
Lyell 219.
Macquart 157.
Marseul 331.
Märkel 29.
Ménétriés 422.
Metzner 61, 158, 164.
Meyer und Wolf 236.
Miller 29, 33, 299.
Milne-Edwards 155.
Moleschott 211, 213, 214.
Moquin-Tandon 240, 250.
Moritz 11, 17, 29.
v. Motschulsky 31, 32, 50, 192, 244, 315, 375, 414, 423, 424.
Müller, Joh., 230.
Mulsant 206.
Naumann, E., 161, 167, 171, 172, 173, 183.
Naumann, J. F., 233, 234, 236.
Oken 215, 216.
Olivier 197, 429.

Pässler pag. 233.
Parreyss 210, 370.
Perez-Arcas 194, 206, 328, 329.
Perrond 206.
Peyron 414.
Preusker 181.
Ragusa 158.
Rambur 326.
Razumowsky 216.
Redtenbacher 191.
Reiche 260, 261, 262, 264, 265, 267, 270, 272, 273, 274, 282, 283, 284, 285, 286, 288, 414.
Reichenbach 37, 160, 206, 211, 234, 236, 251, 253.
Reitter 280, 424.
Richiardi 156.
Riehl 289.
Ritter 181.
v. Roeder 157.
Rosenhauer 393, 394, 395.
de Saulcy 393, 414, 424, 450, 451, 454, 457, 459.
Schaufuss 317.
Schaum 32, 34, 322, 327, 328, 343, 373, 374, 433.
Schelling 215.
Schlegel 315.
Schneider 29.
Schönherr 375.
Schöpff pag. 345.
Schultze 181.
Scriba 29.
Seidlitz 159, 317, 338.
Sharp 424, 450.
Snell 220.
Spinoza 215.
Staudinger 30, 39, 43, 47, 192, 193, 318, 335, 341, 418, 427.
Starke 29, 293.
Steenstrup 221.
Swainson 253.
Tauscher 216.
Thienemann 233, 250.
Tischbein 29, 210.
Tschudi 253.
Türk 30.
Venus 418.
Vogel, Ed., 29, 44, 45, 65, 164, 206, 208, 315, 324, 334, 335, 339, 341.
Vogel, H. C., 411, 451.
Vogt 174, 183, 211, 213, 221.
Voigt 180.
Wagner 29, 293.
Weber 223.
Westwood 243, 268, 412, 450, 451.
Wiese 233.
Wollaston 394, 412.
Worbs 181.

HAUPT-REGISTER

für Band I und II.

A. Mammalia.

Elephanten pag. 357.
Giraffe 357.
Gorilla 347, 416.
Savagesii 351.
Mafoka 345.
Pseudanthropos pag. **347.**
fuliginosus 345—357.
leucoprymnus 351.
Troglodytes 351.

B. Aves.

Aquila chrysaetos 357.
fulva 357.
haliaetos 238.
naevia 238.
Campephilus **haematogaster 253.**
Cathartes percnopterus 236.
Chrysophlegma **flavinucha 252.**
Circaetos brachydactylus 233.
gallicus 249.
Diverse Vögel N.-Freiburgs 291.
Formicivora **erythrocera 291.**
Genei 291.
ochropyga 291.
Galbula **chalcoptera 253.**
Gypaeotos barbatus 236.
Jacamaralcyon **lugubris 253.**
Loriculus exilis 315.
stigmaticus 315.
Picumnus **olivaceus** 253.
granatensis 253.
Picus mentalis 252.
gularis 252.
Psittacula **philippinensis 315.**
vernalis 315.
Spermophila **falcirostris ♂ 292.**
Turtur **suratensis 251.**
Vultur cinereus 236.
fulvus 236.

C. Coleoptera.

Abacetus Salzmanni 327.
Acmaeodera pilosellae 333.
Acmaeontus 245.
Adelops 33.
acuminatus 34.
celatus 34.
Adelops
Erberi 34.
narentinus 35.
ovatus 34.
pruinosus 35.
Adranes 245.

ADRANINI pag. **244.**
Adrastus humilis 336.
rutilipennis 336.
Aegus **latidens** 159, **444.**
Agapanthia Asphodeli 340.
cardui 341.
lineatocollis 340.
Agabus subtilis 330.
Agonum fulgidicollis 325.
parumpunctatus 325.
v, tibiale 325.
Agrilus **pugionifer** 159, **445.**
Agriotes lineatus 336.
Alaus **basalis** 159, **447.**
Alosimus **v. cinctus 374.**
noticollis 374.
Alytus 247.
Amara communis 329.
v. atrata 329.
Amaurops 245, 451.
Amoecius brevis 332.
Amorphocephalus **australis 401.**
coronatus 401.
Jickelii 402.
imitator 402, 403.
Anchomenus albipes 325.
prasinus 324.
Ancylochira flavomaculata 333.
Ancylonicha **rugipennis 31,**
Anisodactylus binotatus 330.
Anisoplia depressa 333.
Anomala rugatipennis 333.
Anommatus **pusillus 46.**
Anophthalmus 191.
amabilis 377.
Beusti 342, **343, 344,** 377.
dalmatinus 38, **379.**
Doriae 343.
Erichsoni 380.
hirtus 343.
longicornis 343.
lucidulus 343.
suturalis 378.
Anoxia villosa 333.
Anthaxia praticola pag. 333.
quadripunctata 333.
Anthicus vittatus 32.
Anthocomus 158.
Metzneri 158.
Antichira 59.
Aphanisticus elongatus 333.
Aphodius carpetanus 332.
fimetarius 332.
granarius 332.
Argopus **Ahrendsi 423,** 424.
bicolor 423.
v. brevis 423.
nigritarsis 423.
punctatus 423, 424.
v. unicolor 423, 424.
Argutor montanellus 328.
nemoralis 328.
ARTICERINI 244.
Articeros 245.
Arthmius 246.
Asemum striatum 340.
Ateuchus sacer 332.
puncticollis 332.
Athous angustulus 46.
cantabricus 45,
Attalus 158.
Axinotarsus 158, 460.
Ragusae 157.
Badister bipustulatus 324.
Baridius antiquus 436.
brevirostris 436.
crassirostris 436.
sexcarinatus 437.
Batrisus 246.
Aubei 284.
carinatus 281.
carinifrons 283.
cornutus 282.
curvicornis 286, 283.
honestus 272.
macrocephalus 273.
orion 271.
peniculus 271.

Batrisus
v. planifrons pag. **270.**
quadripunctatus 273.
quinquefoveolatus 274, 283.
rhinoceros 281.
rivularis 285.
rugiceps 271.
trifoveolatus 269.
vividus 282.
Bembidium Andreae **F.** 330.
coeruleum 330.
cyanescens 330.
quadripustulatum 330.
semipunctatum 330.
Blechrus glabratus 323.
Bolbocerus gallicus 332.
Brachinus v. bombarda 322
explodens 322.
glabratus 322.
variventris 322.
Brachysternus vicinus 160.
viridis 160.
Brevicolaspis 197.
Brontes 385.
Bruchus **Adeps 339.**
affinis 339.
ater 340.
basalis 339.
histrio 340.
luteicornis 340.
nanus 339.
nubilus 340.
pallidicornis 340.
pallidipes 32.
Retamae 340.
rufimanus 339.
seminarius 339.
signaticornis 339.
tristiculus 339.
Bryaxis 246, 252.
atrata 357.
binodula 264.
curticornis 263.
pilosella 262.
Bryaxis
Reichei pag. **264.**
subfoveolata 262.
Bythinus 245, 451.
Calathus cisteloides 324.
fuscus 324.
luctuosus 324.
melanocephalus 324.
mollis 324.
Callisthenes elegans 314.
Semenovi 314.
Callistus v. gratiosus 324.
Callithorax 246.
Calosoma sycophanta 320.
Camaldus 248, 424, 457.
Camptorrhinus dorsiger 276.
fasciatus 276.
setifer 276.
simplex 275.
statua 276.
Campyloxenus pyrothorax 335.
Campylus **Kiesenwetteri 333.**
pyrothorax 335.
Carabus Adamsi 159.
v. ambitiosus 279.
brabeus 194. 365.
v. Brannani 194.
brevis 319.
cantabricus 194, 367.
celtibericus 194.
complanatus 319.
v. descensus 195, 367.
errans 194.
Ghiliani 319.
guaderramus 319.
v. helluo 319.
Hellwigi 194, 195.
hortensis 195.
v. improbus 279.
latus 195, **319.**
lineatus 194.
macrocephalus 194, 366, 367.
melancholicus 318.
monilis 366.

Carabus
obversus pag. 366.
Preyssleri 278, **279**, 314, 316.
v. principatus 279.
rugosus 194.
Steuarti 319.
v. superbus 279.
Troberti 194.
Ullrichi 195.
vinctus 366.
v. viridicinctus 279.
Cardiophorus **bipunctatus v. 339.**
deflexus 44, 45, 193, **371.**
Graellsi 44, 372.
Kiesenwetteri 44.
longicornis 44, 372.
melampus 45, 193, **372.**
musculus 371.
rubripes 329.
Vogeli 44,
sexpunctatus 339.
Cassida nigriceps 206.
Catoxantha Bonvouloiri 432.
regina 159, **432.**
opulenta 432.
Cedius 247.
Celox 336.
Dima 338.
dimaeformis 339.
Centrinus bifrons 437, 443.
Brannani 438.
digrammus 442.
dolus 442.
flaveolus 442.
haematopus 442.
Jeckelii 439.
jugularis 444.
lacunifer 438.
montanus 443,
planirostris 442.
plicicollis 439.
politus 441.
punctatissimus 439.
radiatus 437.
Centrinus
regularis pag. 443.
semicostatus 440.
semiflavus 441.
signus 441.
submetallicus 438.
trigrammus 438.
Centrophthalmus 247, 424, **457.**
Centrotoma 247, 457.
penicillata 363,
rubra 363.
Ceophilus 247.
Ceratophius 59.
Cercocerus 247.
Ceresium **lanuginosum 449.**
Chasmatopterus villosulus 333.
Chennium 247, 457, 459.
Chlaenius velutinus 324.
dives 324.
Cholovocera Woll. 412.
Maderae 413.
subterranea 413.
Chrysobothris affinis 332.
Chrysomela bicolor 280.
nigropunctata 280.
Chrysomelinen, Mittel- und Süd-Afrikas s. Register 153 — 155.
Cicindela connata 318.
v. farellensis 318.
guadarramensis 318.
maroccana 318.
Claviger 245.
CLAVIGERINI 244.
Clinops **spectabilis 276.**
Clivina fossor 322.
Clytus trifasciatus 340.
Coccinella **clathrata 206**, 207.
v. humeralis 208.
inconstans 206, 207, 208.
lutea 207, 208.
oblongoguttata 208.
pallida 208.
succina 413.

Coccinella
variabilis pag. 208.
Withei 160.
Colaspis 197.
Colaspidea 197.
Colaspidema 197.
Colaspoides 197.
Colasposoma 197.
Colposcelis **indica 411.**
laticollis 411.
Coluocera 393, 395.
Attae 396, 397 400.
formicaria 396, 400, 412.
formiceticola 394, **395,** 396, **397, 400.**
gallica 395, 398, **400.**
Maderae 395, 400, 412, **413.**
punctata 396, 400, 412.
subterranea 400, **413.**
Colymbetes fuscus 330.
Copris lunaris 332.
Corax Ghiliani 327.
Corticus **diabolicus 369, 371.**
foveolatus 371.
tauricus 370, 371.
tuberculatus 371, 369.
Corymbites holosericeus 333.
Cratocephalus songaricus 317.
Ctenistes 247, 459.
Ghiliani 39.
palpalis 39.
Staudingeri 38.
Curculionellus 245.
Cyathiger 245.
CYATHIGERINI 244.
Cymindis **affinis 323.**
cordata 323.
lineola 323,
miliaris 323.
scapularis 323.
Vogeli 323.
Dalma 451.
Danacaea **macrocephala 254.**
Dasytes brevicornes 384.
Dasytes
tardus pag. 384.
Decatocerus 451.
Dima Dima 339.
Perezi 338.
Dineutes iridescens 314.
Ditomus dama 330.
Diropterus 246.
Ditomus sulcatus 330.
Dolopius marginatus 336.
Dorcadion **Brannani 64,** 193.
Graellsi, v. 340.
hispanicum 340.
Perezi 340.
Seoanei 340.
Dorcadoma pubescens 159.
Dorcus parallelepipedus 332.
Drasterius bimaculatus 336.
Drimeotus 33.
Dromius sigma 323.
Durbos 460.
Duvalius 377, 380.
Raymondii 342.
Dytiscus pisanus 330.
punctulatus 330.
Ebaeus 158.
alpinus 384.
Elaphocera **affinis** 312.
elongata 311.
suturalis 312.
Elater **aurilegulus 336.**
pomorum 336.
sanguineus 336.
Eleale pulchra 384.
Emenadia **inferna 277.**
nasuta 277.
Enantius 459.
Enoptosomus 247.
Eriocnemis 160.
Erirhipis **Kernii v. texana 433.**
Euphoria Kernii 433.
Euplectus 246.
Eupsenius 246.
Exochomus haematideus 205

Exochomus
meridionalis pag. 205.
quadripustulatus 205.
unicolor 205
Facetus 246, 454.
plicatulus 454.
Faronus 248, 459.
Feronia lusitanica 328.
Filiger 454.
Fustiger 245.
Gamba 247, 454.
Brucki 358.
elongata 359.
rugicollis 360.
Geotrupes corruscans 332.
mutator 332.
punctatissimus 332.
putridarius 332.
stercorarius 332.
Typhoeus 332
Gerallus 459.
Geranorrhinus Brannani 315.
elegans 314.
rufirostris 315.
Glyptosoma 244.
Goniastes 245, 450.
sulcifrons 451.
GONIASTINI 245, 450.
Gymnopleurus flagellatus 332.
Mopsus 332
Gyrinus Buqueti 314.
natador 330.
Hamotus 247, 459.
Hapalochrus flavicollis 157.
Haptoderus **cantabricus** 193, **327,** 328.
montanellus 328.
nemoralis 193, 327.
subsinuatus 327.
Harmophorus 247.
Harpalus impressipennis 330.
ineditus 330.
patruelis 330.
pumilus 330.
Harpalus
ruficornis pag. 330.
semipunctatus 330.
Helophorus **v. frigidus 330.**
nubilus, v. 331.
Helops lapidicola 256.
piligerus 193.
rufescens 256.
villosus 193, **256.**
splendidulus 255.
Hetaerius ferrugineus 331.
Marseuli 331.
sesquicornis 331.
Heterocerus **flavescens,** 40, **40.**
flavidus 41.
funebris 39.
fusculus 39.
hamifer 41, **42.**
marmota 39.
minutus 40, 41.
v. pallescens 40, 41.
sericeus 40.
Heteronyx 457.
Heterodromia velox 392
Hister bis-sexstriatus 331.
v. gagates 331.
grandicollis 331.
quadrimaculatus 331.
stercorarius 331.
Hoplonyx **angusticollis 63.**
latus 63.
micans 62.
Hybocephalus 244.
Hydroporus lepidus 330.
pubescens 300.
Hymenoplia rugulosa 333.
Hypebaeus Metzneri 158.
Jubus 247, 454.
denticollis 455.
Reichenbachi 456.
semipunctatus 456.
spinicollis 456.
subopacus 456.
Laccophilus hyalinus 330.

Laccophilus
truncatus pag. 314.
Lacon murinus 333.
Lebia **v. annulata 323.**
cyanocephala 323.
cyathigera 323.
nigripes 323
Leiocnemis affinis 328.
brevis 328.
rotundicollis 329.
Leistus **constrictus 321.**
piceus 321.
Leptoderus 33.
Leptura **v. nigrina 341.**
sanguinolenta 341.
stragulata 341.
v. variventris 341.
virens 341.
testacea 341.
Licinus aequatus 324.
Limonius nigripes 336.
Listriophorus 245,
felix 289.
Lucanus pentaphyllus 357.
Lyperus nigerrimus 327.
Machaerites 245, 433.
Doriae 290.
plicatulus 454.
spelaeus 454.
subterraneus 454.
Malchinus **nigrinus 434.**
Marellus 247, 459.
Margaris 453.
imperialis 454.
marginalis (Malachius) 384.
marginellus (Malachius) 384.
Mastiger 245.
Mecochelia 244.
Melanotus crassicollis 336.
tenebrosus 336.
Merophysia 280, **393, 395,** 412,
413.
carinulata 395, 396, **399.**
carmelitana 395, 400.
Merophysia
cretica pag. **399.**
formicaria 280, **395, 399.**
lata 395, 399.
oblonga 395, 396, 399.
orientalis 400.
sicula 400.
Mestogaster 246.
Metabletus foveolatus 323.
Metaxis 246, 453.
Metaxoides 453.
Metopias 246.
bellicosus 268.
curculionides 266.
elongatus 266.
longipennis 268, 269.
Reichei 267, 269.
subcarinatus 269.
trabeculatus 266.
Metopioides 245, 450.
setifer 451.
Monotropus 42, **43.**
Staudingeri 42, 193.
Mylacus 159.
baeticus 316.
haematopus 317.
indutus 317.
rhinolophus 159, 317.
Mysia oblongoguttata 205.
Vogeli 205, 207, 208
Mulsanti 206, 207, 208.
Narcodes 247, 459.
Nebria andalusica 321.
Dahlii 367.
v. degenerata 320.
Kratteri 369.
punctatostriata 368.
sobrina 367, 369.
tibialis 368.
Notibius puberulus 314.
pubescens 314
Notiophilus biguttatus 318.
quadripunctatus 318.
Octomicrus 452.

Odogenius microcephalus pag. 330.
rotundicollis 330.
Oedionychis **albida 304.**
austriaca 308.
basalis 296.
bicincta 301.
cribiceps 294.
discicollis 306.
discopunctata 303.
elegantissima 300, 302.
erosa 301, 304.
humeralis 307.
inconstans 297.
labiata 302, 303.
longicollis 309.
marginicollis 300, 304.
perforata 299,
perspicillata 309.
punctulata 306.
quadripunctata 296.
v. roseomaculata 303.
sex-punctulata 295, 296.
septemdecimguttata 299, 301.
trapezophorus 294.
triplagiata 305, 306.
venustula 298.
Olisthopus hispanicus 325.
Omaseus laticolis 159.
niger 327.
nigrita 327.
rhaeticus 327.
Oniticellus flavipes 332.
Onthophagus lemur 332.
Schreberi 332.
stylocerus 332.
vacca 332.
Ophonus cordatus 330.
rupicola 330.
Opilus cruentatus 373, 374.
frontalis 373, 374.
Mimonti 372, 374.
mollis 384.
v. rufofasciatus 374.
scutellatus 372, **373.**
Opilus
taeniatus pag. 373, 374, 384.
thoracicus 373.
Orchestes alni 426
longulus 426.
Oryotus 33.
Pachybrachis elegans 427.
maculatus 428.
regius 427.
Suffriani 427.
Pachyta octomaculata 341.
Panaphantus 246, 451.
gracilis 261.
militaris 261.
Percosia patricia 329.
v. zabroides 329.
Phalepsus 247.
Phamisus 247.
Philhydrus politus 330
Philotecnus nigricollis 314.
ruficollis 314.
Philorinum ruficolle 38.
Pholeuon 33.
Phosphaenopterus 60.
Metzneri 61.
Phyllocerus **flavipennis** 362, **363.**
herculeanus 159, 362, **363.**
longipennis 363.
Phyllotrox **abdominalis 434.**
posticus 435.
v. rufipennis 434.
rugirostris 435.
subopacus 435.
variabilis 434.
Phytoecia virescens 341.
Phytonomus austerus 49.
corpulentus 48.
fuscatus 49.
Plagiophorus 245.
Platamus 385.
bipunctatus 385, 387.
Haroldi 385, 386.
pallidulus 385, 387.
quadripunctatus 385, 387.

Platycerus caraboides pag. 332.
spinifer 160, **332.**
Platyderus graceus 325.
lusitanicus 325, 328, 414.
montanellus 325, 414.
testaceus 326.
troglodytes 326, 414.
ruficollis 414.
varians 325, 328, 414.
Platynus scrobiculatus 324.
Plastocerus angulosus 362.
Plectrura producta 160.
spinicauda 160.
Pleocoma 50, 54.
fimbriata 50, 53, 54, **56, 59.**
hirticollis 58, 59.
Staff 52, 59.
Pleophylla **fasciatipennis** 231, 233.
ferruginea 231, 233.
flavicornis 232, 233.
maculipennis 232, 233.
navicularis 231, 233
opalina 232, 233.
pilosa 232, 233.
Poecilonata Solieri 333.
Poecilus crenulatus 327.
dimidiatus 327.
Polyphylla fullo 333.
Pristonychus ausonius 414.
janthinus 191.
mauritanicus 414.
Psammoecus **longicornis 277.**
bipunctatus 277.
PSELAPHIDAE 244.
Pselaphiden-Gattungen 243 — 248, 424, **450.**
Pselaphiden Siams 450.
Pselaphini 244.
Pselaphodes 247.
Pselaphus 246.
Pseudocolaspis 197, **198.**
bipilosus 199, 200.
coerulea 199, **201,** 316.
cribrata 199, 200.
Pseudocolapsis
curculionides pag. **199, 201,** 316.
v. cyanea 203, 204.
cylindrica 204.
diversicolor 199, 202, 315.
humeralis 199, 203.
obscura 199, 201.
rubripes 199.
servula 199, 203.
setosa 199, 200, **204,** 315.
tibialis 199, 203.
variabilis 199, 202, 315.
v. violaceicollis 203, 315.
Pterostichus **cantabricus 256.**
Dufourei 257.
dux 257.
impressicollis 257.
parumpunctatus 257.
Purpuricenus **bilunatus 210.**
brasiliensis 210.
Fettingi 209.
Hellwigi 209.
Köhleri 340.
Nicocles 209.
Quaesticulus 33, 36.
adnexus 33.
Quaestus 33, 36.
arcanus 33, 36.
Bonvouloiri 36.
Dohrni 33, 36.
meridionalis 36.
pyrenaeus 36.
Reitteria 393, 395, 413,
lucifuga 280, 393, **395, 399.**
Rhagium bifasciatum 341.
inquisitor 341.
Rhamnusium **graecum 426.**
v. juglandis 427.
salicis 426.
Rhexius 245.
brasiliensis 259.
insignis 260.
insculptus 259.
majorinus 260.

Rhizotrogus angulicollis pag. 43.
ater 43.
Chevrolati 333.
cicatricosus 384.
flavicans 333.
insularis 382, 384.
lautiusculus 382.
lusitanicus 43.
marginipes 333.
pineticola 333.
Sainzii 333.
Rhynchophorus **Kaupii** 448.
Pascha 448.
Schach 448.
Rhytus 245.
Ryxibius 248.
Sagola 459.
Saprinus speculifer 331.
Sarotrium tauricum 370.
Sathytes 246.
Scarabaeus Alcibiades 428.
Oromedon 429.
Scymnus albipes 160.
marginicollis 160.
Scythropus 408.
argenteolus 408, 409.
balearicus 409.
cedri 408, 409.
dentipes 408, 409.
glabratus 408, 409.
mustela 408, 409.
squamosus 409.
Serica mutata 333.
Silpha **fluctuosa 204.**
latericarinata 315.
latericaudata lies latericarinata 159, 315.
latericincta 159, 315.
Sintectes 248, 424, 457.
Sitaris lativentris 46.
longicornis 47.
muralis 47.
Solieri 47.
splendida 47.
Sitaris tenuicornis pag. **47.**
Somatipion 457.
globulifer 458.
Spermophagus cardui 340.
Sphenoptera geminata 333.
Sphodrinen 37.
Sphodrus aeacus 38.
(diverse) 32, 208, 255, 256, 414.
Peleus 32.
pinicola 324.
Stenolophus teutonus 330.
Steropus v. gagatinus 327.
globosus 327.
Strangalia **v. manca 341.**
melanura 341.
nigra 341.
pubescens 341.
Stratus 246, 452.
ursinus 452.
Strophosomus baeticus 48, 159, 317.
Stylosomus constrictus 160, 256, 317.
ericeti 160, **256.**
tamaricis 256.
Subulipalpus 459.
Tamotus 248, 460.
femoratus 289.
Tanymecus **dilatatus 374.**
dilaticollis 375.
Telephanus 389, **390.** 424.
atricapillus 392.
bimaculatus 389, 392.
fasciatus 389, 392.
lateralis 389, 390.
pallidus Schauf. 389, 391.
pallidus Say 392.
reductus 389.
velox 389.
Tetratarsus 460.
Tetrameres 460.
Thea flaviventris 205.
22-punctata 205
27-punctata 205.
Thylacites pretiosus 48.

Thylacites
Robinsoni pag. 280.
turbatus 280.
Tmesiphorus 247, 424, 457.
Trechus discus 343.
lapidosus 343.
piciventris 330.
Schaufussi 193.
Tribatus 246.
Tribostethes castaneus 160.
vicinus 160.
Trychonix 247, 457.
gibbus 287.
simplex 287.
venustulus 288.
Trimium 246.
Trox hispidus 333.
Trox granulatus pag. 332.
Tychus 245.
Tyraphus 451.
Tyropsis 459.
Tyrus 248, 459.
Urodon pygmaeus 340.
Xylotrupes 429.
dichotomus 429.
Gideon 428.
Phorbanta 430.
Socrates 159, **430.**
Zabrus marginicollis 329.
neglectus 330.
Seydlitzi 329,
Zenithicola fulgens 384.
Zethus 246, 451.
Zibus 451.

D. Lepidoptera.

Alcidis longicaudus 13.
Amphionyx medor 14.
Trojanus 15.
Anceryx Capreolus 16.
Piperis 17.
Penaeus 17.
Carterocephalus argyrostigma 417.
Castnia **albofasciata 10.**
Boisduvali 9.
Ctesiphon 8.
Penelope 9.
Castniiadae 8.
Ceretes **Marcel-Serres 10.**
Thais? 10
Chaerocampa **brasiliensis 18.**
chiron 18.
curvatus 17.
hortulanus 18.
Jason 18.
neptolemus 17.
v. rubicundus 18.
silhetensis 17.
Colias aurora 417.
Coronis **ducalis 12.**
ducatrix 12.
Coronis
Ingae 12.
regina 12.
Erebia Parmenio 417.
Everyx **myron 20.**
Lycomorpha chlora 11.
Macroglossa **Abboti 21.**
v. affinis 21.
Cuninghami 22.
Doto 21.
gigantea 20.
Gilia 21.
Harpyia 22.
stulta 21.
tristis 22.
Melitaea maturna v. 417.
v. didymoides 417.
latonigena 417.
Nyctalemon **longicaudus 13.**
menetius 13.
Oeneis Tarpeia v. 417.
Oenosanda **chinensis 23.**
Parnassius **Actius 420.**
Apollo 419.
Apollonius 421.

Parnassius
Bremeri pag. 422.
clarius Ev. 419.
clarius H. S. 419.
clodius 420.
Corybas 418, **420.**
delius 422.
delphius 419.
Eversmanni 419.
Felderi 422.
Hardwickii 422.
Hesebolus 422.
Jacquemonti 422.
intermedius 422.
nomion F. v. W. 417, 421, 418.
nomion Kdm. 421.
Nordmanni 419.
phoebus F. v. W. 422.
Parnassius
v. Sedakovi pag. 420.
sibirica 422.
v. Smintheus 421, 418.
Tenedius 419.
Wosnesenski 419, 420.
v. Venusi 418, 421.
v. Virgo 417, **418, 419.**
Philampilus **Calliomene 19.**
Cissi 19.
satellitia 19.
Smerinthus decolor 14.
Sphingidae 13.
Sphinx **Kadeni 16.**
oenopion 16.
pseudoconvolvuli 15.
v. venezuelensis 16.
Uranidae 12.
Zygaena pectinicornis 11.

E. Diptera.

Diverse 156, 157.

F. Crustacea.

Astacus Astacus 339.
Sphaeroma Dumerili 156.

ABBILDUNGEN.

Engisschädelrest pag 165.
Gauernitzerschädel 166.
„ Kinderschädel 169, 170
Neanderthalschädelrest 165.
Pfeilspitze 185.
Purpuricenus Fettingi, Flügeldecke 209.
Purpuricenus bilunatus, Flügeldecke pag 210
Steinmesser 185, 186.
Steinwerkzeuge 186, 187, 188.
Urne 185.

Druckfehler-Verzeichniss.

pag. 14 Zeile 16, 17 liess statt dilutioribus, margine; : dilutioribus; margine
„ 26 No. 39 „ „ pag. 32 : pag. 329.
„ 29 Zeile 8, 23 und pag. 30 Zeile 15 v. o. liess statt Unicas : Unica
„ 38 „ 4 v. o. liess statt Philorhinum : Philorinum
„ 61 „ 11 „ „ „ „ Junius : Junio
„ 12 „ „ „ „ Bonvouloir : Bonvouloiri.
„ 192 „ 5 „ „ „ „ Dclarouge : Delarouzée
„ 197 „ 3 v. u. „ „ Thiere : Thiere als
„ 201 „ 7 v. o. „ „ emarginata : emarginato
„ 8 „ „ „ „ impressa : impresso
„ 2 v. u. „ „ „ „
„ 214 „ 17 v. o. „ „ Rhytmus : Rhythmus
„ 215 „ 18 v. u. „ „ Spinosa : Spinoza
„ 224 „ 18 „ „ „ „ Halmathurus : Halmaturus
„ 225 „ 1 „ „ „ „ Knochen : Knochen
„ 232 „ 12 v. o. „ „ nigro-fuscis : nigro-fusca
„ 244 „ 12 v. u. „ „ Hypocephalus : Hybocephalus
„ 245 „ 3 „ „ „ „ (Motsch.) : —
„ 246 „ 7 v. o. „ „ Panaphanthus : Panaphantus
„ 247 „ 7 „ „ „ „ Centrophthalma : Centrophthalmus
„ 261 „ 1 v. o.; pag. 263 Zeile 14 v. o.; pag. 266 Zeile 1 v. o. sind die * zu streichen, dagegen den Thiernamen der Aufsätze 15 und 20 (pag. 318 u. f.) beizusetzen.
„ 266 „ 5 v. u liess statt traberculatus : **trabeculatus.**
„ 268 „ 13 v. o. „ „ bellicosus : *bellicosus
„ 296 „ 6 v. u. „ „ coriarius : coriaceis
„ 302 „ 14 „ „ „ „ nnr : nur
„ 5 „ „ „ „ scutelloque, : scutelloque
„ 304 „ 13 v. o. „ „ tus : tus,
„ 307 „ 18 v. u. „ „ Kopf : Kopf ist
„ 325 „ 12 „ „ „ „ Ol : Pl.
„ 331 „ 4 „ „ „ „ Brissout : Brisout, Ch., de Barneville
„ 332 „ 2 v. o. „ „ paralellipepedus : parallelepipedus
„ 333 „ 15 v. u. „ „ Pilosellae : pilosellae
„ 341 „ 1 „ „ „ „ pag. 204 : 189 — 204.

pag	365	Zeile	15	v. u.	liess	statt	Paralellus : Parallelus
		„	11	„ „	„	„	paralellis : parallelis
„	374	„	10	v. o.	„	„	cinnabarina, : cinnabarina
„	376	„	6	„ „	„	„	bränliches : bräunliches
„	381	„	18	„ „	„	„	Behaarung, glänzend : Behaarung,
„	393	„	7	„ „	„	„	France : France,
„	397	„	16	v. u.	„	„	Woll. von : Woll. und von
„	402	und	403		„	„	imitador : imitator.
„	412	Zeile	9	v. o.	„	„	Langellandia : Langelandia
„	416	„	16	v. u.	„	„	au : aus
„	417	„	6	v. o.	„	„	didimoides, latonigera : didymoides, latonigena
		„	11	v. u.	„	„	Entomologie : Entomographie
„	424	„	4	„ „	„	„	Cenntrophthalma : Centrophthalmus (NB. Dieser Fehler steht nur in wenigen Exemplaren.)
„	429	„	15	v. o.	„	„	Thler : Thier
„	430	„	9	„ „	„	„	in curvum : incurvum
„	438	„	9	v. u.	„	„	aufgeführt, : aufgeführt

Schluss v. B. II, ausgegeben den 30. August 1877.

P. P.

Seit etwa 15 Jahren macht es sich die Berliner, jetzt Deutsche entomologische Zeitschrift zur Aufgabe, Artikel gegen mich und Kritiken meiner Arbeiten zu geben, deren Ton die gegenseitige schuldige Achtung und Anständigkeit zu verletzen mehr als geeignet zu bezeichnen ist.

Ich habe denselben hin und wieder Beachtung geschenkt, weil ich weiss, dass die Mitglieder des Berliner entomol. Vereins ihren Beitrag nicht zahlen, um **absichtlich** für die Tendenz unterstützend einzutreten: mir schaden und beschimpfen zu wollen, welches leider geschehen ist.

Auch anderweitige vorjährige Publicationen ihres Redacteurs sollen derart sein, dass sich selbst seine wenigen Freunde geniren, dieselben zu erwähnen.

Lassen wir daher den polemischen Balast als nicht vorhanden auf sich beruhen und schenken ihm für die Folge keine Beachtung, geben uns aber der Hoffnung hin, die erwähnte Redaction früher oder später in würdige Hände gelegt zu sehen.

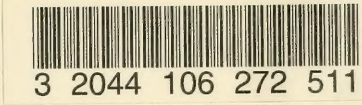
Dresden 1877.

L. W. Schaufuss,
Dr. phil. Lips.

APR 3 0 1982

Acme
Bookbinding Co., Inc.
100 Cambridge St.
Charlestown, MA 02129

APR 3 0 1982


3 2044 106 272 511

Date Due

OCT 11 1984